

Glossar der Orgonomie

Humana conditio ex orgonomico prospectu

von Peter Nasselstein

Copyright © 2024 – 2025 by Peter Nasselstein

Vorbemerkung und Einführung	5
A	8
Augenpanzer und Neurologie	9
Ein Land in Affektstarre	11
Mit Mirtazapin gegen AIDS	15
Psychopharmaka und die innere Amöbe	19
Angst ist nicht nur Kontraktion	24
Das Antisemiten-Problem	27
Asthma und Bronchitis	31
Autoimmunkrankheiten	36
B	40
Bauchgefühl	40
Die Bione	45
Die Biopathien, ein Überblick	48
Lithium und die orgonotische Pulsation	51
Blickkontakt	52
Blutgerinnung: Versteinerte Muskeln und gefrierendes Blut	54
Bluthochdruck und emotionale Dämpfung	55
Bösartigkeit	57
Botox	58
Brechdurchfall	59
Brüste und Panzerung	61
C	64
D	66
Darmflora und orgonotische Zellerstrahlung	66
„Denken“ als Abwehr	69
Denken und biophysisches Funktionieren	70
Depression	71
Depressive Gesichter	74

Die organomische Charakterdiagnose	76
Der Baker-DOR-Index	79
Die DOR-Krankheit	81
DOR-Menschen	83
E	85
Ejakulation	85
Das endokrine System	88
Die Endphase der Therapie	89
Epilepsie	92
Ethische Dilemmata	96
F	98
Fallangst und Krebs	98
Sahasia und die okulare Panzerung bei Frauen	101
Frühstörungen	104
G	106
Gene und Biopathien	107
Geo-Engineering	111
Was ist Gesundheit	115
Gesundheitsbewegung	117
Eine Atmosphäre der Gewalt	119
Gicht	121
H	124
Haken	124
Halsmuskulatur	125
Herztod	127
Hirnwäsche	130
Die Emotionelle Pest am Beispiel Homophobie	132
Homosexualität und die Angst der Psychiater	134
Humor	136
I	138
Ich	138
Das Immunsystem	139
Infektionen	141
Inzest	143
Inzucht	146
Ironie	147
Islam	148
J	151
Jazz	151
K	153
Knochengerüst	155
Kopfschmerzen, Migräne, Chronisches Erschöpfungssyndrom	159
Die Kreiselwelle	161
Kurzsichtigkeit	166
L	168
Was ist Leben?	168
Das Leib-Seele-Problem	170

Über die Liebe	174
M	177
Magengeschwür	177
Der Maschinenmensch	179
Der Medizinbetrieb aus bioenergetischer Sicht	181
Mimik	184
N	189
Der naturalistische Fehlschluß	189
Das Nein	192
O	196
Ohnmachtsanfälle	196
Das okulare Segment	197
Das energetische Organom	203
Der medizinische Organom	204
Medizinische Orgontherapie	207
P	212
Die gepanzerte Gesellschaft	210
Parkinson	212
Die gegenwärtige Psychiatrie und ihr Elend	219
Das Verschwinden der Psychiatrie	221
Psychopharmaka	223
Psychosomatik	227
Q	229
R	230
S	233
Schädeldeformation	233
Schielen	236
Die Schilddrüse	237
Schizophrenie	239
Schlaf	240
Schreibstil	244
Die bioenergetischen Grundlagen von Schuld und Scham	245
Schwärzung	247
Der Sprachapparat	252
Der Staat	254
Der Sündenfall	256
T	258
T-Bazillen	258
Theorie	259
Triebhafte Charakter	262
U	264
Der Unterleib	265
V	268
Vagus	268
Vegetatives Nervensystem	270
Virus X	273

W	275
Wachkomapatienten sind keine seelenlosen Körperhülsen	275
Die Werttheorie	278
Y	285
Z	286
Zynismus	286
Literatur	288

Vorbemerkung und Einführung

Irgendwann einmal wird das Leben Worte finden, die von der Pest nicht mehr mißbraucht werden können, neue Worte für alte Dinge und Taten, Worte, die noch nicht durch die pestilenten menschlichen Emotionen verschmutzt sind. (Reich 1953a, S. 254)

Die Orgonomie hat sich größtenteils in Amerika entwickelt, da das Englische das Latein als Wissenschaftssprache abgelöst hat, habe ich mich entschieden nicht alle Begriffe einzudeutschen. Grundsätzlicher ist das Problem, daß in einem Glossar die Orgonomie wie eine esoterische Lehre mit einem fixen Begriffskorsett dargestellt wird. Das war leider unvermeidlich. Ich möchte den Leser ausdrücklich darauf hinweisen, daß jede Form von Glossar die Orgonomie auf eine fundamentale Weise verfehlen muß.

Andererseits möchte ich dem möglichen Vorwurf, ich hätte die „Unebenheiten“, um nicht zu sagen Widersprüche, der Orgonomie gewaltsam geglättet, entgegenhalten, daß es zum Charakter der Orgonomie gehört, bloßen intellektuellen Spielerein abhold zu sein. Geistige Klarheit ist in jedem Fall einer „Differenziertheit“ vorzuziehen, die doch nur dem „Intellekt als Abwehr“ und dem ständigen Ausweichen vor dem Wesentlichen dient. Das letzte, was die Welt benötigt, ist nach den Marxologen und Freudologen der Auftritt von „Reichologen“.

In **Christusmord** hat Reich „schöpferische Gedanken“ mit dem „Gegenstück des Kleinen Mannes“ über fünf Seiten hinweg kontrastiert (Reich 1953a). Aus dem Gedanken der Freiheit wurde unsere Porno-Gesellschaft, aus dem einheitlichen Äther wurden bei Rudolf Steiner unterschiedliche „Äther“ für unterschiedliche Naturbereiche, aus der Gesetzlichkeit wurde Bürokratie, aus der Psychologie wurde, daß jeder sich zum Psychotherapeuten aufschwingt, aus dem medizinischen Orgonomen wurde der Reichianische Körpertherapeut („Muskelquetscher und Panzerdrücker“), aus dem gesunden Kind, das artige Kind, das keine Probleme macht, etc. Dergestalt richtet der gepanzerte Mensch seine aus der Arbeitsdemokratie erwachsene Kultur so ein, daß sie ein Hort des Gegenteils der Arbeitsdemokratie wird: der Emotionellen Pest.

Eines der Hauptprobleme, mit denen sich die Orgonomie herumschlagen muß, ist eine Begrifflichkeit, der man sich bedienen muß, um in der gepanzerten Welt verstanden zu werden, die aber mechanistisch bzw. mystisch verzerrt ist und die bioenergetisch bestimmte Wirklichkeit deshalb nicht adäquat wiedergeben kann. Man denke etwa an die sozio-politische Orgonomie, die mit Begriffen wie „konservativ“ und „liberal“ hantieren muß, welche sich im Laufe der Geschichte mit unterschiedlichsten Inhalten gefüllt haben und ohnehin zunehmend jede Bedeutung verlieren. Oder man nehme Reichs Auseinandersetzung mit kontaktelektrischen Phänomenen, bei denen „positive Elektrizität“ und „negative Elektrizität“ („Ladungstrennung“) wie dazu geschaffen sind, orgonotische Vorgänge quasi unsichtbar zu machen.

Bereits 1931 beklagte Reich im Bereich der Ethnologie und Sexologie:

Wir sehen, wie wenig die hochtrabend wissenschaftlichen

Kategorien der „Monogamie“, „Polygamie“, „Polyandrie“, „Promiskuität“ mit [den bei den Trobriandern] nur von der genitalen Bedürfnisbefriedigung gelenkten und geregelten Sexualbeziehungen zu tun haben. Diese Paare sind ebensoviel monogam wie gelegentlich polygam, bei Festen sogar promiskue; doch die Klassifizierungen sagen nichts aus in [der Trobriandrischen Gesellschaft] und bekommen erst ihren Sinn und Gehalt als Prinzipien unserer moralistischen Regulierungsbestrebungen, nicht mehr. Auch bei uns decken sie keinen Tatbestand. Auch bei uns sind die sexuellen Beziehungen verschiedenartig. Der Unterschied zum Primitiven – das sei besonders hervorgehoben, *weil es unsere sexualökonomische Betrachtungsweise von jeder anderen in jeder Beziehung trennt* – liegt nicht darin, daß jene polygam oder promiskue und wir monogam leben; es läßt sich auch keine monogame Forderung aus dem monogamen Leben der Primitiven, wie manche Sexualforscher und Ethnologen versuchen, ableiten, sondern er ist einzig und allein ausgedrückt in der sozialen Ordnung des Geschlechtslebens und in der verschiedenartigen Erlebnisweise der Umarmung, die von jener abhängt. Der Genitalapparat an sich ist mit allen seinen Konsequenzen hier wie dort gleich angelegt (...). Und das macht das Kopfzerbrechen unserer Sexualforscher aus, daß er ihre Kategorien der verschiedenen „-gamien“ nicht kennt, sondern nur das Ziel der Sexualbefriedigung. (Reich 1951c, S. 40f, Hervorhebungen hinzugefügt)

Den Anthropologen und Soziologen ist es um oberflächliche „objektivierbare“ Erscheinungen zu tun, Reich um das „innere“, „subjektive“ Erleben, d.h. um die *Bioenergetik, die sich vor allem in den Emotionen und dem Gefühl der Befriedigung zeigt*. An diesem Gegensatz muß jede Diskussion um unsere gesellschaftlichen Zustände scheitern. Beispielsweise führt Reich weiter aus, daß es in unserer Gesellschaft Entsprechungen zu den sexuellen Festivitäten der Trobriander durchaus gibt, etwa gemeinsame Bordellausflüge der Studenten, „die Wanderungen der Jugend, die zu genitalen Betätigungen führen“, etc. (heute ließe sich ganz anderes anführen!). Der zentrale Unterschied, der einzig ausschlaggebende Punkt sei:

Unsere Sexulfeste enden mit Katzenjammer aus der unerfüllten, ja vor sich selbst meist verschleierte und mit Heuchelei und „Ehrbarkeit“ verdeckten Erwartungen genitaler Befriedigung. Diese Einrichtungen der Primitiven haben sich bis in unsere Zeit, wenn auch in anderer Form, fortgesetzt, sie verloren nur ihren sexualökonomischen Wert, *statt zu befriedigen, steigern sie bloß die sexuelle Spannung*. (Reich 1951c, S. 46, Hervorhebungen hinzugefügt)

Man nehme auch Reichs folgende Aussage:

Es gibt in unseren Kulturkreisen sicher nicht weniger genitale Umarmung als in den primitiven; die Promiskuität der männlichen Jugend ist sicher ausgesprochener. Die eheliche

Untreue ist infolge des strengeren ökonomischen und moralischen Druckes und infolge der Genitalstörungen sicher verbreiteter als bei den „Wilden“. (Reich 1951c, S. 46)

Unsere heutigen Pseudointellektuellen können ganze Bücher schreiben, etwa über „Sex“, ohne jemals zu diesem Kern durchzudringen, der das ganze Gelaber mit einem Satz aufhebt! Sie sind befangen, verfangen, gefangen in der gepanzerten Begrifflichkeit. Auf diese Weise wird Wissenschaft, ein zentrales Element der Arbeitsdemokratie, zu einem Organ der Emotionellen Pest.

Angesichts des allgegenwärtigen irrsinnigen Gebrabbels verfiel Reich in die Haltung des „stillen Beobachters“ (siehe **Menschen im Staat** [Reich 1953b]) und versetzte sich von der „Bühne“ auf die „Wiese“ (siehe **Die kosmische Überlagerung** [Reich 1951a]).

Aberglaube: Emotionaler Infantilismus der Massen aufgrund der gesellschaftlichen Sexualunterdrückung: der Mensch fühlt sich ständig im Mittelpunkt des Geschehens und es gibt keinen Zufall mehr. Man spürt wohl, daß man in der Natur verwurzelt ist, kann damit aber nicht praktisch umgehen und verfällt deshalb in kindische Magie. Da man gepanzert (gewisserweise bewegungsunfähig ist) ersetzt die Imagination das Leben (Ersatzkontakt).

Abkürzungen: Reich verwendete Abkürzungen, wie z.B. Oranur, um neue Fakten von den alten Begriffen, die diesen Abkürzungen zugrundeliegen, zu trennen.

Aboriginals: Reich hat aufgezeigt, wie die Heiratsklassen der Ureinwohner Australiens auf die gleichen Mechanismen verweisen, die er bei den Trobriandern offengelegt hat.

Abreagieren: Traumatischen Gedankeninhalten wird die Energie entzogen. Bei orgasmischer Impotenz kann dies zu einem chronischen Mechanismus werden.

Abschirmung: Es gibt keine Abschirmung für die Orgonenergie. Beim Versuch die SAPA-Strahlung abzuschirmen, entdeckte Reich das Gegenteil: den Orgonenergie-Akkumulator.

das **Absolute:** Der gepanzerte Mensch hat Angst vor der freien Bewegung und sucht deshalb nach einem Halt.

Absorption: Organische Stoffe ziehen Orgonenergie an und geben sie langsam wieder ab. Ganz ähnlich wie etwa Waldgebiete Wasser absorbieren und langsam wieder an das Umland abgeben. Metall hingegen nimmt, etwa wie Felsgestein Regenwasser, die Orgonenergie wohl ebenfalls auf, gibt sie aber sofort wieder an die Umwelt zurück.

Abstillen: Hat das Kind an der Brust der Mutter orgasmische Befriedigung erfahren, wird es bereitwillig sich lösen und neugierig die Welt „in sich aufnehmen“. Brüskes Abstillen wird eine triebhaft unduldsame Struktur verankern.

Abstraktion: Das Hervorheben des funktionellen Geschehens.

Abstumpfung: Nach längerem Kontakt nimmt zwangsläufig die sexuelle Anziehung ab. Das einzige Gegenmittel ist das möglichst lange Herauszögern durch getrennte Schlafzimmer, etc. „Liebe“ ist häufig kaum mehr als Angst und neurotische (prägenitale) „Klebrigkeit“.

Abtreibung: Die Aufhebung des Abtreibungsverbots ist eine Grundvoraussetzung für sexuelle Freiheit und Selbstverantwortung und damit für einen Rückgang der Abtreibungszahlen. Die Gegenwahrheit ist, daß ungewollte Schwangerschaft von einem fehlenden Verantwortungsgefühl und einer Unfähigkeit zur Selbststeuerung zeugt.

Abwehr: Ein Trieb richtet sich gegen einen anderen, um diesen am Ausdruck zu hindern.

Abziehen: Aufgrund des orgonomischen Potentials zieht der Cloudbuster Orgonenergie aus der Atmosphäre ab.

die **Achtundsechziger:** „In seiner Jugend lebt der Freiheitskämpfer das Unterschiedliche, das Anderssein, losgelöst vom Allgemeinen. Ist seine Jugend vorüber, schlägt der Freiheitskämpfer den Weg des Allgemeinen ein und den Weg der diktatorischen Regeln für alle“ (Reich 1953a, S. 310f).

ADHS: Wahrnehmung wird in Erregung überführt. Das atmosphärische ORANUR („wildgewordenes Orgon“) überträgt sich auf das Kind.

Augenpanzer und Neurologie

Daß man Biopathien an Ausdruck und Bewegung der Augen ablesen kann, werde ich unter dem Stichwort „Epilepsie“ erläutern.

Die beiden Computerwissenschaftler Po-He Tseng und Laurent Itti von der University of Southern California haben in Zusammenarbeit mit Forschern von der Queen's University, Kanada ein Methode entwickelt, mit deren Hilfe neurologische Störungen wie ADHS, Parkinson und fetale Alkohol-Spektrumsstörungen denkbar einfach und kostengünstig diagnostiziert werden können. Dazu werden einfach die alltäglichen Augenbewegungen der Probanden verfolgt und analysiert (Tseng 2012).

Die Autoren waren von der Überlegung ausgegangen, daß jede der drei genannten Krankheitsbilder Störungen der Augenkontrolle und der Aufmerksamkeit beinhalten. Deshalb müßten sie einfach zu diagnostizieren sein, wenn man die Bewegung der Augen der Patienten untersuche, während diese fernsehen. Ähnlich einer Speichelprobe die biometrische Signatur eines Menschen erfaßt, könne man auf diesem Wege direkt den Zustand seiner Hirnfunktionen eruieren.

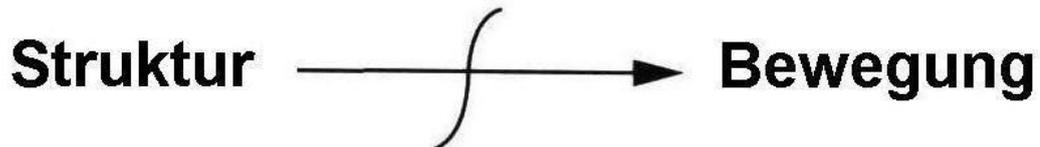
Die 108 Versuchsteilnehmer wurden einfach gebeten sich für zwanzig Minuten Fernsehspots anzuschauen und zu genießen. Währenddessen wurden ihre Augenbewegungen verfolgt und mit den Daten normaler Augenbewegungen abgeglichen. Es konnten dergestalt erwachsene Parkinsonkranke mit einer Genauigkeit von 89.6 Prozent, sowie Kinder, die unter ADHS oder fetalen Alkohol-Spektrumsstörungen litten, mit einer Genauigkeit von 77.3 Prozent diagnostiziert werden.

Im Vergleich zu bisherigen Methoden ist diese billig, einfach zu handhaben und benötigt vor allem nicht die Mitarbeit der teilweise sehr jungen bzw. sehr alten Patienten.

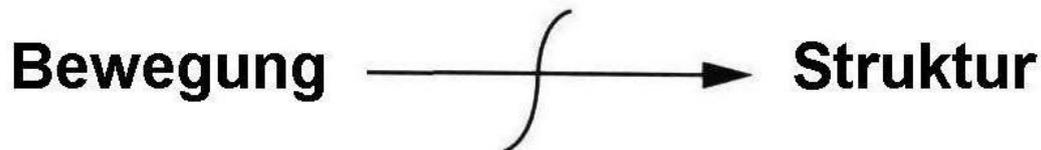
Es gibt doch tatsächlich normale und gesunde Augenbewegungen! Eines Tages wird man entdecken, daß auch die diversen Neurosen spezifisch in den Augenbewegungen und überhaupt in den Bewegungen jedes einzelnen Körperteils zum Ausdruck kommen und so diagnostiziert werden können. Darüber hinaus wird man erkennen, daß sich die Beweglichkeit wiederherstellen läßt und daß damit auch

die Symptome verschwinden.¹

Ich selbst bin immer wieder überrascht, daß man über einen Menschen das Wesentliche erfahren kann, wenn man ihn nur beim Gehen zuschaut. Es sind Menschen, die sich wie eine fremde Spezies bewegen. Das Gesicht kann verhüllt sein, man kann ihn nur von hinten sehen, trotzdem reicht ein Blick und man weiß, ob eine größere psychische Störung vorliegt oder nicht.



Es geht um das, was Reich als „Ausdruckssprache des Lebendigen“ bezeichnet hat (Reich 1949b). Es schlägt sich natürlich auch in der Struktur nieder, beispielsweise im Schreibstil. Ein Gefühl dafür zu entwickeln, wird im Zeitalter des Internets und der Avatare immer wichtiger.



Alfred Adler: Von allen Psychoanalytikern in den Zwanziger Jahren stand Reich Adler sicherlich am nächsten. Insbesondere hinsichtlich der Charakteranalyse war Adler eindeutig ein Vorläufer Reichs. Nur leider verneint die Adlersche Schule die Libidotheorie und ist deshalb oberflächlich. Beispielsweise sind deren Erziehungsmethoden, Ermutigung bzw. das Vermeiden von Ermutigung, oberflächlich, sieht also nicht die infantile neurotische Struktur der Erwachsenen und den darauf beruhenden neurotischen Erziehungszwang (Reich 1926b). In dem entsprechenden Aufsatz hat Reich den Erziehungszwang mit der Zwangsneurose gleichgesetzt und tatsächlich weist die Adlersche Schule eindeutig zwangsneurotische Züge auf.

Affekt: Ausdruck der organotischen Organerregung.

Affektsperr: Affekt und Vorstellung trennen sich voneinander aufgrund der Panzerung.

¹ Neurologische Störungen im engeren Sinne beinhalten natürlich irreversible Veränderungen auf struktureller Ebene und können so nicht geheilt werden!

Ein Land in Affektstarre

Ich muß mal wieder etwas verschlafen haben! Haben wir etwa schon wieder einen Weltkrieg verloren? Oder kann mir sonst jemand erklären, warum das deutsche Volk mit der Einführung des Euro, der Schuldenunion, der Masseneinwanderung und der Energiewende um die Aufbauleistung eines halben Jahrhunderts betrogen wurde? Kann mir sonst jemand erklären, warum dieses Land von arbeitslosen sogenannten „Migranten“ nur so wimmelt, die von Deutschen durchgefüttert werden. Als Dank für unsere Gastfreundschaft werden dafür die von uns finanzierten öffentlichen Plätze und öffentlichen Verkehrsmittel zu Orten, an denen man unversehens abgestochen wird, weil man „dumm guckt“. Beim Karneval und auf Dorffesten herrscht heutzutage eine „aggressive Stimmung“.

Es ist die Nacht zum 3. August: Ben und Freundin Nina (Namen geändert) kommen vom Walberberger Junggesellenfest, wollen mit der Bahn nach Hause. An der Haltestelle treffen sie auf Ali B. (18) und zwei Kumpels. „Er hat meinen Blick gesucht, dann gefragt, warum ich so gucke“, erinnert sich Ben. „Ich hab ihm noch gesagt, daß ich bloß in die Landschaft geschaut habe. Dann kamen auch schon die Schläge.“ Ohne sich zu wehren läßt Ben die Ohrfeigen und Faustschläge über sich ergehen. Nina legt schützend die Hände um seinen Kopf, zieht sich eine Knochenabsplinterung im Finger zu, als ein Schlag ihre Hand trifft. Als Ali B. noch auf seine Freundin losgehen will, springt Ben auf, stößt B. weg. Der springt nach hinten ins Gleis. Nina(17) erzählte am Donnerstag als Zeugin vor Gericht: „Als der Ali wieder hochgekommen ist, habe ich mich zu Ben umgedreht. Da lag der schon am Boden und hat sich nicht mehr bewegt.“ Die Stimme der bildhübschen Schülerin bricht, sie beginnt haltlos zu schluchzen. „Man glaubt immer, wenn man nichts macht, dann passiert einem nichts. Aber heute ist das nicht so.“ Mies: Während das Mädchen schiefend auf dem Zeugenstuhl sitzt, grinsen die Angeklagten, feixen rum.

Normalerweise wird so etwas Völkern nach einem verlorenen Krieg angetan. Beispielsweise als Anatolien von türkischen Nomadenvölkern überfallen wurde oder als Ostdeutschland überrannt wurde. Aber mir ist, wie gesagt, neu, daß wir irgendwann um die Jahrtausendwende einen Krieg verloren hätten! Warum dann die Okkupation?

Hätten wir nicht viel mehr recht aufzustehen als etwa die Algerier in den 1950er Jahren, wenn in Hamburg auf Litfaßsäulen für solche Absurditäten wie eine „Job-Messe für Migranten“ geworben wird?! Geht's noch? Ich kann mir gut eine „Job-Messe“ für Behinderte oder für Leute ohne Berufsausbildung vorstellen, aber was ist das für ein Witz von einem Staat, der schwer bis gar nicht Vermittelbare für Unsummen ins Land holt und für Unsummen durchfüttert, d.h. im Land hält?!

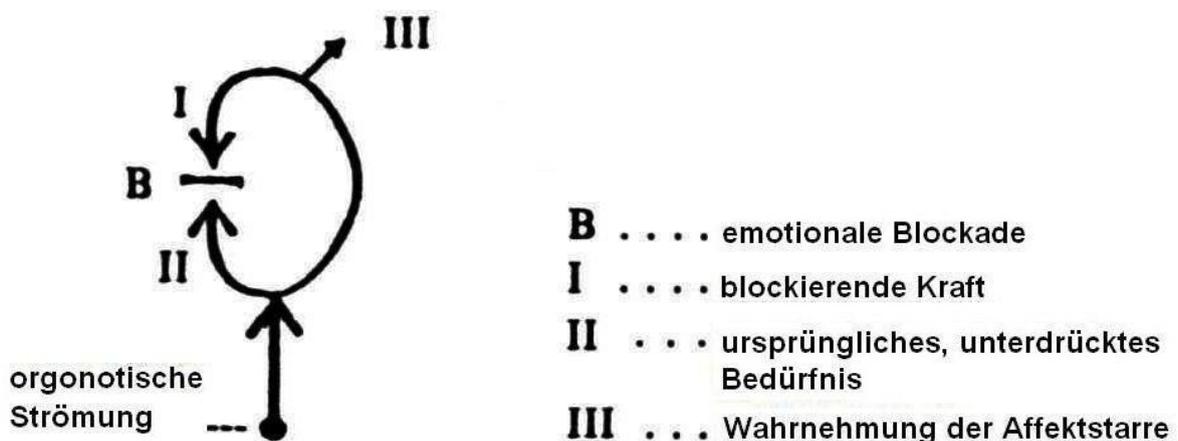
Gehen wir von Hamburg nach Dortmund. Wo das Gesundheitsamt der Stadt eine ärztliche Fortbildung über „Kinder- und Jugendgesundheit von Migranten in Dortmund“ anbietet. Unter anderem den Vortrag „,Endlich versteht mich jemand!‘

Erfolgreiche Erziehungsberatung – muttersprachlich und kultursensibel“. Geht’s noch! Ich meine... Spinn ich total? Wenn ich nach Neuseeland, den USA, Australien oder Kanada auswandere, erwarte ich dann allen ernstes muttersprachliche und „kultursensible“ Beratungsangebote? Wenn ja, habe ich dort schlichtweg *nichts* verloren und sollte postwendend deportiert werden. Ich dachte Deutschland ist ein Einwanderungsland?

Wenn ich mit so etwas wie den beiden Angeboten in Hamburg und Dortmund konfrontiert bin, fühle ich mich, als würde mir jemand ins Gesicht spucken! Wie kann sich ein Volk (und in Frankreich, Großbritannien, Spanien, Holland, etc. sieht es nicht anders aus – eher schlimmer!) solche bodenlosen UNVERSCHÄMTHEITEN gefallen lassen? Seid Ihr eigentlich alle total verrücktgeworden, Leute? Lebt Ihr eigentlich noch!?

Nicht nur das! Wenn man auf den Wahnsinn auch nur leise hinzuweisen wagt, wird man von den Wassermelonen (außen grün, innen rot mit brauen Kernen und vollkommen geschmacklos) als „Rassist“ und „Rechtsradikaler“ diffamiert, ausgegrenzt, gesellschaftlich für tot erklärt, ruiniert.

Was wir hier vor uns haben ist die gesellschaftliche Entsprechung dessen, was Reich bei seinen zwangsneurotischen Patienten beobachtet hat (siehe Reich 1949b): Totheit, Leerheit, Unlebendigkeit, die dadurch hervorgerufen wird, daß zwei Triebkräfte sich entgegenstehen und sich gegenseitig aufheben. Es ist sozusagen „ $a + (-a) = 0$ “.



In diesem Fall ist es das sprichwörtliche „gesunde Volksempfinden“ (II im oberen Schema), das von den angeblichen Kultureliten, deren „politische Korrektheit“ wir mittlerweile weitgehend verinnerlicht haben, in Schach gehalten wird (I). Je mehr das Volk aufmuckt, d.h. je rationaler und kontaktvoller es auftritt (neuerdings beispielsweise in unkontrollierbaren Blogs wie diesem), desto brutaler der Meinungsterror der Politikommissare, in Medien, Human-„Wissenschaften“ und Politik. Ist das Volk etwas fügsamer, folgen kurze Tauwetterperioden. Es wird jedoch stets auf das Gleichgewicht der Kräfte geachtet (B). Ergebnis ist ein allgemeiner Zustand der Entfremdung und „Derealisationserleben“ (III). Dieser Zustand eines

allgegenwärtigen emotionalen Stillstandes, einer allgemeinen Abgestorbenheit, wird gelegentlich von irrationalen, bizarren Ausbrüchen unterbrochen, beispielsweise das Affentheater von angeblichen „Nazis“ und angeblichen „Antifaschisten“. Die Blähungen einer verwesenden Leiche!

Hier weitere Geschichten aus dem Alltag. Etwa diese:

Am Montagmorgen wurde am Busbahnhof von Viersen (NRW) eine 15-Jährige von vier Männern aus „Südland“ brutal attackiert. Laut Polizeibericht habe einer der Männer die Schülerin in den Bauch geboxt, ein zweiter trat auf das am Boden liegende Mädchen ein, während ein anderer ihren Rucksack durchsuchte. Das Mobiltelefon ihres Opfers war den Räubern wohl nicht teuer genug, sie warfen es nach kurzer Begutachtung ins Gebüsch, dafür stahlen sie ein paar Euro aus dem Portemonnaie der Verletzten. Alle vier Täter werden als dunkelhaarig, südländisch wirkende Männer beschrieben, drei davon um die 20 Jahre alt und etwa 180 cm groß.

Oder diese Geschichte:

In Südbaden hat ein 17-Jähriger seine Zivilcourage teuer bezahlt. Nachdem ein junges Mädchen von fünf türkischen Männern belästigt wurde, bat der 17-Jährige, das Mädchen in Ruhe zu lassen. Wie bei Barbaren üblich, traten die Migranten daraufhin den Jungen nieder. Einer der Türken trat so kräftig zu, dass sein Turnschuh im Gesicht des Opfers einen Abdruck hinterließ.

2010 ist ein 19-Jähriger bei einer Messerstecherei auf dem S-Bahnhof Jungfernstieg in der Hamburger City ums Leben gekommen. Er wurde nach Angaben der Polizei Opfer einer Gruppe von fünf Jugendlichen, die zuvor bereits auf einem anderen Bahnsteig der weitläufigen U- und S-Bahnstation Streit angefangen hatte. Der schwerverletzte junge Mann flüchtete noch auf einen anderen Bahnsteig, wo er zusammenbrach und starb. Von einer „Messerstecherei“ kann keine Rede sein: ein Unbewaffneter wurde aus dem Schutz einer Gruppe heraus feige von einem jungen Afghanen abgestochen!

Es ist, als würde Deutschland von einer Besatzungsmacht heimgesucht, die wir mit unseren Steuergeldern auch noch durchfüttern dürfen, damit sie unser Leben unerträglich macht und die Jugend unserer Kinder in einen Alptraum verwandelt.

Besonders drollig sind die Leserkommentare bei solchen Meldungen:

Wir in Deutschland müssen aufpassen, daß die Jugend bei uns nicht abrutscht in solche Gewaltorgien en mass. Investiert lieber in die Jugend als ständig auf junge Leute oder Türken zu hetzen. Bringt uns nimmer weiter.

Wüste Generalisierungen über „die Jugend“, pseudo-Marxistische „Analysen“, die alles auf „zu wenig Geld“ zurückführen (im Klartext: wir sollen mehr Steuern für die

Integration der Türken zahlen!) und natürlich *das allerwichtigste überhaupt* – der Kampf gegen rechte Dummheit:

Du phantasierst...aber davon mal abgesehen: Selbst wenn die Täter keine, wie es bei euch Rassisten so schön heißt, „autochthonen Deutschen“ sein sollten, so glaube ich kaum, daß die hier „zugewandert“ sind. Vermutlich sind sie in Deutschland geboren und sozialisiert, also von wegen „kriminelle Zuwanderer“.

So etwas nenne ich Gehirnwäsche. In den letzten 40 Jahren haben die linken Meinungsmacher Millionen in rot-rot-grüne Zombies verwandelt, unfähig auch nur einen einzigen klaren Gedanken zu fassen. Vielleicht erbarmt sich ja in der Bundeswehr bald ein „Pinochet“ (bzw. ein Stauffenberg) und macht diesem Spuk ein Ende. In 30 Jahren können wir dann langsam wieder normal leben zwischen geistig einigermaßen gesunden Menschen. Aus dieser Perspektive ist der unmittelbar bevorstehende Euro-Crash, die Vernichtung aller Spareinlagen und die daran anschließenden Massenunruhen geradezu ein Hoffnungsschimmer!

Es betrifft übrigens nicht nur Deutschland. Hier einer meiner Helden, Thomas Sowell, bereits vor einigen Jahren: „Wenn ich die zunehmende Entartung in unsere Politiker, in unseren Medien, bei unseren Erziehern und bei unseren Intellektuellen sehe, komme ich nicht um die Frage herum, ob der Tag kommt, wenn das einzige, das dieses Land retten kann, ein Militärputsch wäre“ (Joyner 2007).

Und zu guter Letzt lese man ein Interview mit einem dänischen Psychologen, der unter Muslimen tätig war: man bekommt das Grauen...

Unglücklicherweise verwandelt das muslimische Konzept der Ehre ihre Männer in zerbrechliche, glas-ähnliche Persönlichkeiten, die sich selbst schützen müssen, indem sie ihre Umgebung mit ihrer aggressiven Art und Weise in Angst und Schrecken versetzen. Das Zeigen der sogenannten narzißtischen Wut ist unter Muslimen sehr verbreitet. Ihre Angst vor Kritik liegt in vielen Fällen nicht weit entfernt von Paranoia. Es geschieht nicht ohne Grund, daß Selbstironie und Selbstkritik in muslimischen Gesellschaften komplett fehlt. Aus der psychologischen Perspektive betrachtet – deren Ziel es ist, selbstbewußte, glückliche, freie, liebende und produktive Individuen zu erzeugen, und nicht einem haßerfüllten Gott oder kulturellen Traditionen zu gefallen – ist die muslimische Kultur in vielerlei Hinsicht psychologisch ungesund als Umgebung zum Aufwachsen. (NN 2010a)

Deshalb müssen junge Deutsche sterben! Ihre Mörder werden von der organisierten Emotionellen Pest ins Land geholt, um das deutsche Volk zu terrorisieren und die allgemeine Affektstarre zu verstärken.

Affektstille: Bei der Krebs-Schrumpfungsbipathie tritt weniger eine gegenseitige

Blockierung von Trieb und Triebabwehr auf, sondern der Trieb hört ganz auf.

Agglutination: Unter dem Mikroskop kann man beobachten, wie in der Umgebung stark orgogeladener PA-Bione, Roter Blutkörperchen, etc. Bakterien immobilisiert werden und verklumpen. Dieser Vorgang beruht auf dem organomischen Potential: das stärkere organotische System zieht das schwächere an und saugt es aus (Reich 1948a, S. 62).

Aggression: Die natürliche Reaktion auf einen äußeren Triebwiderstand.

Aggressivität: Wenn sexuelle Frustration beim Neurotiker nicht zur Resignation, sondern zu gesteigerter Aggressivität führt, liegt Emotionelle Pest vor.

Agronomie: Die Orgontheorie legt die verschiedensten Ansätze für eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Ertrags nahe, daß reicht von der Orgonbestrahlung von Saaten bis zu einem orgonenergetischen Verständnis der Bodenbeschaffenheit.

AIDS: Die Propaganda, daß jeder gefährdet ist, ist ein typischer Ausdruck der pestilenten Political Correctness (vgl. **Coitus Condomatus**).

Mit Mirtazapin gegen AIDS

Die AIDS-Diskussion scheint eine spezifische pestilente Reaktion (Emotionelle Pest) auf die sexuelle Freizügigkeit der 1960er und 1970er Jahre zu sein. Daß, um Reich zu paraphrasieren, die Sexualverneinung nicht nur im sozialen und persönlichen Leben manchen Trick ausspielt, der rationalem Begreifen unzugänglich ist, sondern auch in der Wissenschaft, dem Hort der Rationalität, zeigt die fraglose Dominanz der HIV-AIDS-Hypothese. Der bekannte Retrovirologe Peter Duesberg hat seit Jahrzehnten ausgeführt, daß die HIV-Hypothese nicht viel mehr als eine „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“ für Retrovirologen war, nachdem diese jahrzehntelang vergeblich versucht hatten Krebs auf Retroviren zurückzuführen.²

Als sich Anfang der 1980er Jahre ein neues Krankheitsbild zeigte, *das man zuerst als eine Art Drogenkrankheit interpretierte*, ergriffen die Retrovirologen die Gelegenheit beim Schopfe. Allen anderen Hypothesen wurde das Stigma der Verantwortungslosigkeit angesichts einer menscheitsvernichtenden Epidemie verpaßt und sie so aus dem wissenschaftlichen Diskurs gedrängt. Und das obwohl Kritiker gezeigt haben, daß kein Beweis für eine Zellschädigung durch HIV vorliegt und daß das HIV aus biologischen und epidemiologischen Gründen unmöglich allein für die diversen AIDS-Krankheiten, die das Syndrom definieren, verantwortlich sein kann.

Gegen die offizielle HIV-AIDS-Doktrin wird von den Kritikern eine multifaktorielle Verursachung gestellt, die die Besonderheiten der AIDS-Epidemie weitaus besser erklärt: Mißbrauch von Drogen und Antibiotika, Mehrfachinfektionen mit allen

² Die Sache mit der mRNA, die mittels Lipid-Nanopartikeln in den Zellkern geschleust werden, hat einen ähnlichen Hintergrund.

möglichen Erregern, Aufnahme von Fremdeiweiß direkt intravenös wie bei Blutern und Fixern bzw. durch den Darm bei Homosexuellen. Bei der Durchsicht epidemiologischer Studien über die Entwicklung von Kaposi-Sarkoma bei Homosexuellen wurde festgestellt, daß mit dem Beginn der HIV-Hypothese die Fragebögen für die Studien entsprechend verändert wurden, d.h. es wurde mehr Gewicht auf Sexualpraktiken gelegt und weniger ausführlich nach Drogenmißbrauch und insbesondere nach der Inhalation von Nitrit („Poppers“) gefragt – wo die ersten Studien noch eine klare Korrelation gefunden hatten. Überhaupt werden die offiziellen AIDS-Daten aufgrund der vorgefaßten HIV-AIDS-These nachweisbar falsch ausgewertet. Eigene Nachforschungen der AIDS-Kritiker haben gezeigt, daß die HIV-Infektion stark mit Drogenkonsum und dieser wiederum stark mit Homosexualität korreliert.

Das Vorkommen von Krankheiten, die AIDS definieren, ist nicht auf HIV-Positive beschränkt, sondern korreliert zu 98% fast ausschließlich mit Drogenkonsum. AIDS bleibt auf die Risikogruppen beschränkt und greift nicht auf die allgemeine Bevölkerung über. Es ist unrichtig, daß alle Risikogruppen infolge der HIV-Infektion mit der gleichen Geschwindigkeit AIDS entwickeln. Außerdem ist es überhaupt fraglich, ob HIV ein unabhängiger Mikroorganismus ist. Stattdessen wurde die experimentell überprüfbare Hypothese aufgestellt, daß die HIV-Proteine endogener Herkunft sind. Was die Behandlung der angeblichen Virusinfektion betrifft, wurden Studien vorgestellt, wonach die AZT-Behandlung von asymptomatischen Patienten mit 500 oder mehr T4-Helferzellen das Auftreten von AIDS beschleunigt. In experimentellen Arbeiten wurde nachgewiesen, daß die Dosis von AZT, die als Anti-HIV-Medizin verschrieben wird, für menschliche Zellen extrem toxisch ist.

In westlichen Ländern ist AIDS wie zu Anfang der „Seuche“ noch immer weitgehend auf Homosexuelle und Drogenkonsumenten beschränkt, wobei sich die beiden Gruppen weitgehend überlappen. Man nehme etwa die bei Homosexuellen weitverbreitete Abhängigkeit von Methamphetamin (*Yaba, Ice, Meth, Crystal, Crystal Meth*), die, wie es in der gängigen medizinischen Literatur heißt, in hohem Maße mit der Verbreitung von HIV assoziiert sei. Methamphetamin enthemme, so daß es zu Kontakt mit vielen Geschlechtspartnern komme, „Analsex“, auch ungeschützter „Analsex“, und sogar Sex mit bekanntermaßen HIV-positiven Geschlechtspartnern praktiziert werde. So steige aufgrund der Droge, die schnell suchtkrank macht, das Risiko sich zu infizieren.

Charakteristischerweise werden zwei Fragen außer acht gelassen:

1. Warum konsumieren so außerordentlich viele Homosexuelle Drogen?
2. Ähneln die teilweise beträchtlichen Nebenwirkungen von Methamphetamin nicht der AIDS-Symptomatik?

Die erste Frage wurde in einer doppelblinden, randomisierten und placebokontrollierten Studie deutlich beleuchtet. Es konnte gezeigt werden, daß Mirtazapin im Verbund mit Beratungsgesprächen den Methamphetamin-Gebrauch deutlich reduziert, was gleichzeitig mit einer Verringerung sexuell riskanten Verhaltens verknüpft ist. Das ist um so bemerkenswerter, als es derzeit keine zugelassene pharmakologische Therapie gegen Methamphetamin-Abhängigkeit gibt (Colfax 2011).

Deutet nicht alles darauf hin, daß die Homosexuellen aufgrund ihrer strukturellen Befriedigungsunfähigkeit bzw. orgasmischen Impotenz depressiv werden und entsprechend in die drogeninduzierte „Enthemmung“ flüchten? Gleichzeitig gehen diese Drogen mit Nebenwirkungen einher, die alle Anzeichen einer Schrumpfungsbipathie zeigen. Bei Methamphetamin sind das Wikipedia zufolge:

- Schwächung des Immunsystems
- Hautentzündungen
- Haarausfall
- Zahnausfall (sog. „Meth-Mund“)
- Magenschmerzen
- Magendurchbruch
- Herzrhythmusstörungen
- Schlafstörungen
- erhöhte Körpertemperatur (Hyperthermie)
- paranoide Wahnvorstellungen aufgrund des Schlafmangels
- Akutwerden einer latenten Schizophrenie
- übersteigerte(r) Egozentrik/Narzißmus
- Aggressivität

Chronische Folgen eines starken Konsums sind:

- Nierenschäden durch oxidativen Streß
- Gewichtsverlust
- Zersetzung der Schleimhäute in Mund und Nase (bei Schnupfen oder Rauchen)
- Ausfall der Zähne

Akupunktur: Es gibt klinische Belege dafür, daß sie durch Reizung eine parasymphatische (expansive) Reaktion hervorruft.

Akne: Akne ist der sichtbarste Ausdruck des sexuellen Jugendelends. Würde unsere Jugend ihren Bedürfnissen entsprechend aufwachsen, gäbe es keine Akne – und ein ganzer Industriezweig würde zusammenbrechen.

Aktualneurose: Reich wies nach, daß die unmittelbar auf aktuelle Befriedigungsstörungen beruhende Symptomatik, etwa innere Unruhe, einen infantilen, „psychoneurotischen“ Hintergrund hat, während umgekehrt Psychoneurosen einen „aktualneurotischen Kern“ besitzen.

Algen: Die „Algen“, die man in Aufgüssen findet, sind nichts anderes als Bione.

Alien Enemy: Nach Kriegseintritt gilt Reich offiziell als Deutscher und damit potentieller Nazisympathisant. Inoffiziell geht es aber um den Verdacht, daß Reich ein Kommunist ist.

Alkoholiker: Der oral fixierte Phalliker will seine innere Leere auffüllen.

Allergie: Auf Allergene reagiert der Körper mit einer Überexpansion, die wiederum

durch eine Gegenkontraktion unter Kontrolle gehalten werden soll. Zwischen diesen beiden Fronten ist die Energie gefangen und verursacht die Schwellung des Gewebes.

alloplastische Anpassung: Der Organismus verändert seine Umgebung, um sein inneres Gleichgewicht zu erhalten. Das hat aufgrund der Panzerung zwei Seiten: einerseits ist es das Wesen der Selbstregulierung, andererseits kann der Organismus seine eigene Irrationalität (die auf eine autoplastische Anpassung zurückgeht) in die Welt tragen.

Alter: „(...) man hört nicht gern, daß einem das Lebensglück zerbrochen wurde und man eine vertane Zukunft hinter sich hat“ (Reich 1945, S. 269).

Aluminium: Unter keinen Umständen darf Aluminium in Orgonenergie-Akkumulatoren für den biologischen Gebrauch verwendet werden, da es der Orgonenergie-Strahlung eine toxische Qualität verleiht.

Ambivalenz: Die gleichzeitige Präsenz zweier entgegengesetzter Antriebe. Es gibt nur die 5 Reichschen Grundemotionen. Die Mischung, aus der die „anderen“ Emotionen hervorgehen, entspricht der kranken neurotischen Ambivalenz, während der ideale Gesunde nur klare eindeutige Gefühle kennt und sie auch dementsprechend ausdrückt. (Es gibt zwei Formen der Ambivalenz: 1. gefühlsmäßige Ambivalenz ist immer neurotisch, 2. intellektuelles Abwägen ist immer rational.)

American Association for Medical Orgonomy: Die AAMO wurde 1949 von Elsworth F. Baker, A. Allan Cott und James A. Willie ins Leben gerufen, um die medizinische Orgonomie von Laientherapeuten und anderen Charlatanen freizuhalten. Anfang der 1960er Jahre löste sich die AAMO sang und klanglos auf wegen Konflikten zwischen den Orgontherapeuten.

American Board of Medical Orgonomy: 1973 wird das American Board of Medical Orgonomy ins Leben gerufen

American Civil Liberties Union: Die einzige nicht-orgonomische Organisation, die sich am Ende für Reich einsetzte, doch Reich verbat sich diese Unterstützung, da sich die ACLU generell für abstrakt aufgefaßte Meinungsfreiheit und Bürgerrechte einsetzte.

American College of Orgonomy: 1968 organisierte Elsworth F. Baker zusammen mit einigen anderen Orgonomen seine Schüler und verwirklichte damit einen Traum, den schon Reich gehegt hatte: ein Kollegium von Orgonomen, das kollektiv die Orgonomie vertritt.

Amöbe: Amöben entwickeln sich aus Keimblasen, in denen der Bion-Inhalt zerfließt. Anhand der Pseudopodien der Amöben vergegenwärtigte sich Reich die „Amöbe im Vielzeller“, die durch das Vegetative Nervensystem verkörpert wird. Pseudopodien strecken sich („Lust“) und ziehen sich zusammen („Angst“).

Psychopharmaka und die „innere Amöbe“

Eine „dogmatische Orgonomie“ ist ein Widerspruch in sich selbst, da dem organomischen Funktionalismus zufolge jedes Phänomen zwei Seiten hat und es vom Zusammenhang abhängt, welche Seite lebensförderlich („funktionell“) ist und welche nicht. Beispielsweise bedeutet bei Leberkrebs die Option „Orgonakkumulator“ den sicheren Tod, während jene, die sich für die „lebensverneinende“ Chemie, das Messer oder „Todesstrahlen“ entschieden haben, weiterleben dürfen.

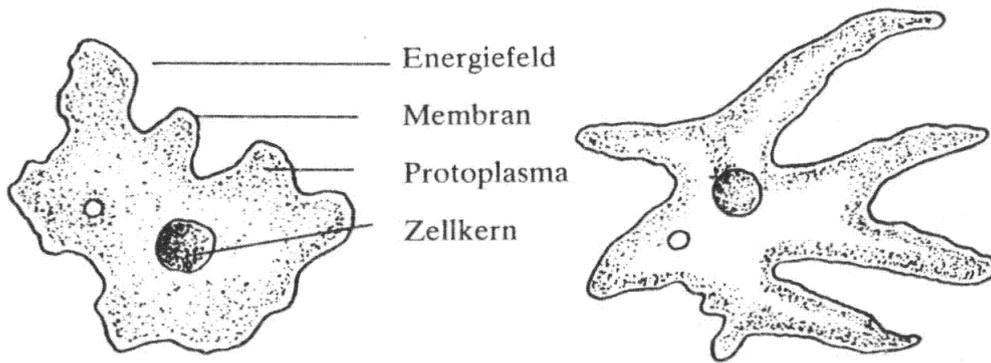
Oder mit anderen Worten: Ideologen und „Rechtgläubige“ sind nichts anderes als Vollidioten.

Ein schönes Beispiel ist die so gern verteilte Psychopharmakotherapie. Es stimmt, teilweise ist sie wirklich vollkommen hoffnungslos und man fragt sich, was das denn für eine „Wissenschaft“ sei. Andererseits gibt es aber auch ganz erstaunliche Erfolge, die „organomische“ Ideologen einfach nicht wahrhaben wollen.

Besonders eindrucksvoll ist die Wirkung des Antidepressivums Escitalopram (z.B. *Ciprallex*) bei hirnganischen (!) Schädigungen, genauer gesagt nach einem Hirnschlag. Man hatte angenommen, dieses SSRI hätte nur Auswirkungen auf die nach einem Hirnschlag sekundär auftretende (vollkommen verständliche) Depression und würde so indirekt den Heilungsprozeß unterstützen. Jedoch scheint das Psychopharmakon tatsächlich auf die Hirnstruktur selbst einzuwirken! Offensichtlich stimulieren Antidepressiva wie Escitalopram die Produktion von Stoffen, die für das Wachstum von Nervenzellen notwendig sind (NN 2010b).

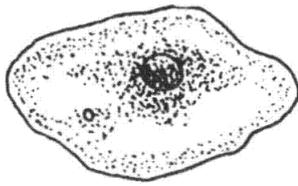
Nach dieser notwendigen Einführung traue ich mich, daß folgende zu schreiben:

Wer noch etwas Lebendigkeit in sich hat, spürt, daß seine „innere Amöbe“, das kontraktile autonome Nervengeflecht, durch Medikamente (d.h. *Zellgifte*) zeitweise lahmgelegt und vielleicht dauerhaft geschädigt wird (Baker 1967).

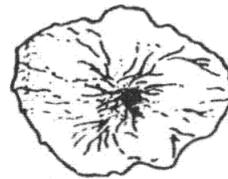


Amöbe
im Ruhezustand

Amöbe
im Zustand der Ausdehnung



Amöbe
im Zustand der Konzentration



Amöbe
beim Zusammenschrumpfen

Für die mechanistische Medizin existiert diese hochempfindliche „innere Amöbe“, die uns erst zu Menschen macht, nicht. Vielmehr seien wir wie Roboter, die von starren Nervenbahnen durchzogen werden und in denen Hormone, Enzyme, etc. ungefähr nach dem gleichen Prinzip ausgeschüttet werden, mit dem ein Kühlschrank seine konstante Innentemperatur aufrechterhält.

Daß dem nicht so ist, sieht man an der neurotischen Entwicklung, die nichts anderes darstellt als die von Reich entdeckte „negative bio-energetische Konditionierung“ (Enttäuschungsreaktion) der besagten „Amöbe“: das Biosystem streckt sich nie wieder vertrauensvoll aus, nachdem es „doch harmlosen“ Erziehungsmaßnahmen, „die noch niemanden geschadet haben“, ausgesetzt worden ist oder von Anfang an in einer kalten, emotionalen Wüste ohne genuinen Kontakt vegetieren mußte (Reich 1937).

Das Problem ist wirklich, daß sich die Menschen kaum noch als pulsierende, sich streckende und zusammenziehende, Lebewesen fühlen, sondern als starre Roboter. So werden sie „aufgezogen“, das wird ihnen im Unterricht und durch die Medien eingetrichtert und so werden sie von ihren Ärzten behandelt.

Mit den modernen Antidepressiva sind die einst gefürchteten Nebenwirkungen von Psychopharmaka in den Hintergrund getreten, dafür kristallisiert sich jedoch die aus Sicht der Orgonomie vielleicht wichtigste Nebenwirkung klarer heraus: sexuelle Dysfunktionen. Eine Metastudie zeigt, daß die Prävalenz von sexuellen Dysfunktionen unter der Einnahme von Antidepressiva um ein etwa Zehnfaches höher liegt, als bis dahin angenommen wurde (Serretti, Chiesa 2009).

Unter Placebo lag die Rate von sexuellen Dysfunktionen bei 14,2 %, während sie unter Citalopram (z.B. *Cipramil*), Fluoxetin (z.B. *Fluctin*), Paroxetin (z.B. *Tagonis*), Sertralin (z.B. *Zoloft*) und Venlafaxin (z.B. *Trevilor*) bei sage und schreibe 70 bis 80% lag. Ganz anders sieht die Sache bei einer zweiten Klasse von Antidepressiva aus. Hier liegt die Rate von sexuellen Dysfunktionen teilweise sogar niedriger als unter Placebo, d.h. zwischen 4 und 20 %: Amineptin (wird seit 2005 weltweit nicht mehr hergestellt), Agomelatin (z.B. *Valdoxan*), Bupropion (z.B. *Elontril*), Mirtazapin (z.B. *Remergil*), Moclobemid und Nefazodon (2003 vom Markt genommen).

Ein ähnlich trauriges Bild zeichnet sich ab, wenn man die Wirkung von Antidepressiva (SSRIs) auf Kinder, Pubertierende und jüngere Erwachsene unter 24 betrachtet. Vor etwa fünfzehn Jahren war zu lesen, daß es bei hohen Dosierungen durch die Induktion innerer Unruhe und Antriebssteigerung zu selbstschädigenden Handlungen bis hin zu Selbstmorden kommen kann, bevor eine Stimmungsaufhellung eintritt. Warum überhaupt hohe Dosierungen? Metaanalysen haben gezeigt, daß die Wirksamkeit von Antidepressiva in diesen Altersgruppen nur sehr gering ist. Stimmungsaufhellung? Es gibt ohnehin oft keinen Zusammenhang zwischen Dosis und antidepressiver Wirkung!

Man muß Psychopharmaka kritisch, aber auch differenziert sehen. Ähnlich war Reichs Herangehensweise.

Hier, was Reich selbst zum Thema in **Der Krebs** zu sagen hat (damals gab es so gut wie keine Psychopharmaka):

Ich persönlich hatte von jeher eine Abneigung gegen Injektion körperfremder Substanzen (...) in einen lebenden Organismus. Man konnte nicht übersehen, daß so viele schmerzstillende Chemikalien zwar die Schmerzen lindern, aber gleichzeitig den autonomen Lebensapparat schädigen. Ja, die schmerzstillende Wirkung der Alkaloide (Morphium etc.) besteht gerade in einer Herabsetzung der vegetativen Empfindungsfähigkeit des Organismus. Sie bewirken also biologisch genau das Gegenteil dessen, was die Orgontherapie erzielen will: Herabsetzung und nicht Steigerung der Lebensfunktion. (Reich 1948a, S. 307)

Reich sagt aber auch, daß der Orgonenergie-Akkumulator künstlich eine Erstrahlung des Organismus hervorrufe und fährt fort:

Wir stehen vor der Aufgabe, die Wirkungen mancher chemischen Heilmittel von diesem Standpunkt aus zu begreifen. Dadurch könnten die guten von den schädlichen chemischen Heilmitteln unterschieden werden. Ein Heilmittel,

das den Bazillus tötet, aber gleichzeitig die Blutzellen und das Plasmasystem schädigt, statt sie zu stärken, sollte nicht zugelassen werden, auch wenn mächtige Profitinteressen solche Maßnahmen verhindern wollten. Es kann auch nichts anderes als die orgonotische Erstrahlung im Organismus sein, die Schmerzen aller Art rasch herabsetzt oder sogar beseitigt. (Reich 1948a, S. 323)

Dazu führt er weiter aus:

(...) orgonotisch versagendes Gewebe verträgt Giftmittel schlecht. Es wird uns zur Regel, bei Krebsbiopathien keine chemischen Substanzen zu applizieren, die sympathikoton auf den Lebensapparat wirken oder die Gewebe schädigen, auch wenn sie die Schmerzen lindern. Sie fördern die Anorgonie, statt sie zu beheben. (Reich 1948a, S. 355)

Abschließend zwei Aussagen über Psychopharmaka von dem medizinischen Orgonomen Charles Konia:

Der Niedergang der autoritären sozialen Struktur hat zu einer allgemeinen Schwächung der Muskelpanzerung und einer Verstärkung der Augenpanzerung der Massen geführt. Die verminderte Verfügbarkeit der Abwehrfunktion der Muskelpanzerung, d.h. des Dämpfens von Ängsten und Empfindungen, brachte in den letzten Jahrzehnten den epidemischen Gebrauch und Mißbrauch von illegalen Rauschgiften und den steilen Anstieg in der Verschreibung aller Arten von psychopharmakologischen Medikamenten mit sich. Sicher benötigen einige Patienten Psychopharmakotherapie – aus einer Vielzahl von Gründen sind sie keine Kandidaten für die medizinische Orgontherapie oder für andere Arten von Therapie. Jedoch verschlimmert die Behandlung von Emotionen mit Medikamenten, so als seien Emotionen pathologische Symptome, den zugrundeliegenden kontaktlosen Zustand. Es ist das Verabreichen von Medikamenten, die die emotionale Intensität und den Kontakt abstumpfen, an Menschen, bei denen bereits eine verminderte Kapazität für Kontakt vorliegt. (Konia 1998)

Aus massenpsychologischer Perspektive sieht Konia die moderne Psychiatrie wie folgt:

Die mechanistische Herangehensweise der zeitgenössischen Psychiatrie ist der funktionellen, energetischen Herangehensweise diametral entgegengesetzt, dem Einzelnen dabei zu helfen, größeren Kontakt zu sich selbst und seiner Umgebung zu gewinnen. Trotz der Minderung von Symptomen macht sie die Massen in ihrem Gefühlsleben noch kontaktloser, als sie es vorher waren. Manchmal beginnt ein Patient, der bereits psychopharmakologische Medikamente nimmt, die ihm

von einem anderen Arzt verschrieben wurden, die Behandlung bei einem medizinischen Organomen. Die Erfahrung, die der Patient während der medizinischen Orgontherapie macht, erlaubt es fast immer diese Medikamente auszuschleichen und ganz abzusetzen. Dadurch wird sich der Patient der Wirkung des Medikaments bewußt. Er beschreibt sie als „Neutralisierung der Emotionen“, als: „Ich bin irgendwie von mir getrennt.“ Heute umgeht die pharmazeutische Industrie die rationale Autorität des Arztes und wendet sich in ihrer Werbung direkt an das Publikum. Auf den ersten Blick scheint diese Praxis das Ziel zu verfolgen, das Publikum zu informieren, entsprechend der von der Pharmaindustrie bekundeten Absicht. Tatsächlich ist es jedoch offenkundiger Kommerzialisismus, der durch einen medizinischen Berufsstand ermöglicht wird, der bereits durch sein eigenes Abgleiten in den Kommerzialisismus und durch den Mißerfolg seiner mechanistischen Herangehensweise geschwächt ist. (Konia 1998)

Amöboide: Von Reich künstlich aus Bienen erzeugte amöbenartige Gebilde.

Amoklaufen: Ähnlich wie ein Tier, das in die Ecke gedrängt wird, „ausrastet“, verhält sich auch die atmosphärische Orgonenergie (der ultimative Ursprung aller Emotionen), wenn sie durch Kernenergie „in die Enge getrieben wird“ – sie läuft Amok (ORANUR). Umgekehrt kann man alle entsprechenden Reaktionen im biologischen und sozialen Bereich als eine Art von „ORANUR-Reaktion“ betrachten.

anale Charaktertypen: Zwar haben sie in ihrer psychosexuellen Entwicklung die phallische Stufe erreicht, sind aber aufgrund einer analen Fixierung zurück zur analen Stufe regrediert.

anale Phase: Ein Artefakt in sexualfeindlichen Gesellschaften, in der durch Reinlichkeitserziehung sowie orale und genitale Deprivation Ausscheidungsfunktionen energetisch („libidinös“) besetzt werden.

analytische Psychologie: Die von C.G. Jung entwickelte Therapieform ist ein typisches Beispiel dafür, wie der Therapeut kontaktlos seinen Patienten seine eigenen geistigen Interessen und sein eigenes Weltbild aufnötigt.

Anämie: Reagiert regelmäßig sehr gut auf physikalische Orgontherapie.

Anarchismus: Reich war stets ein Gegner des Anarchismus, da dieser die strukturelle Freiheitsunfähigkeit der Massen nicht sieht und nicht erkennt, daß die hierarchische Ordnung der Gesellschaft nicht nur willkürlich ist, sondern durchaus einen rationalen Kern in den Notwendigkeiten des Arbeitsprozesses hat.

Anerkennung: Als Pionier war die Frage der Anerkennung für Reich stets ein großes Problem. Einerseits verdient er wegen seiner Leistungen alle Anerkennung

der Welt, was andererseits angesichts dessen absurd ist, daß er diese Welt ja grundsätzlich infrage stellt.

Angina pictoris: Kann durch Orgonenergie-Bestrahlung Linderung erfahren.

Angst: Kontraktion gegen Expansion. Also im Grunde ein gutes Zeichen, daß der Organismus noch lebendig ist. Aufgabe der Orgontherapie ist es, die Toleranz für Angstempfindungen zu steigern.

Angst ist nicht nur Kontraktion

In der orgonomischen Literatur wird ständig vom Gegensatz von Lust gleich Expansion und Anst gleich Kontraktion gesprochen. Das ist natürlich nicht falsch, aber... Angst ist nicht einfach identisch mit Kontraktion. Angst ist „Kontraktion gegen Expansion“. Die Blase widersetzt sich dem inneren Druck. Angst ist nichts anderes als „Beklemmung“. Das kommt dann als subjektives Empfinden von Angst zum Ausdruck. Auf Wikipedia lesen wir: „Der Begriff Angst hat sich seit dem 8. Jahrhundert von indogermanisch *anghu* ‚beengend‘ über althochdeutsch *angust* entwickelt. Er ist verwandt mit lateinisch *angustus* bzw. *angustia* für ‚Enge, Beengung, Bedrängnis‘ und *angor* ‚Würgen‘.“

Krebskranke kontrahieren bioenergetisch, haben aber keine Angst, weil im Zentrum keine Energie mehr generiert wird, die nach außen fließt. Das ist nur der extremste Ausdruck einer allgemeinen Erkrankung der Menschheit, die alles tut, um bioenergetischer Erregung und damit dem unerträglichen Gefühl der Beklemmung zu entgehen. *Keine Expansion, keine Angst!* Entsprechend ist Orgontherapie zentral eine Schulung im Angstaushalten.

Ein Gutteil des Wirtschaftslebens in der gepanzerten Welt dreht sich darum der Angst auszuweichen. Beispielsweise wenn es darum geht, wie das Management mit den Arbeitnehmern im Betrieb umgeht. Hier kommt die Angst des Organismus vor bioenergetischer Erregung unmittelbar auf gesellschaftlicher Ebene zum tragen.

Wie Reich in **Massenpsychologie des Faschismus** dargelegt habe, trete, so der Unternehmensberater Martin D. Goldberg in seinem Aufsatz „Anxiety and Socio-Political Managerial Attitudes“ (Goldberg 1994), politisches (d.h. neurotisches) Verhalten in den Vordergrund, wenn die bioenergetischen Arbeitsfunktionen in den Hintergrund treten.

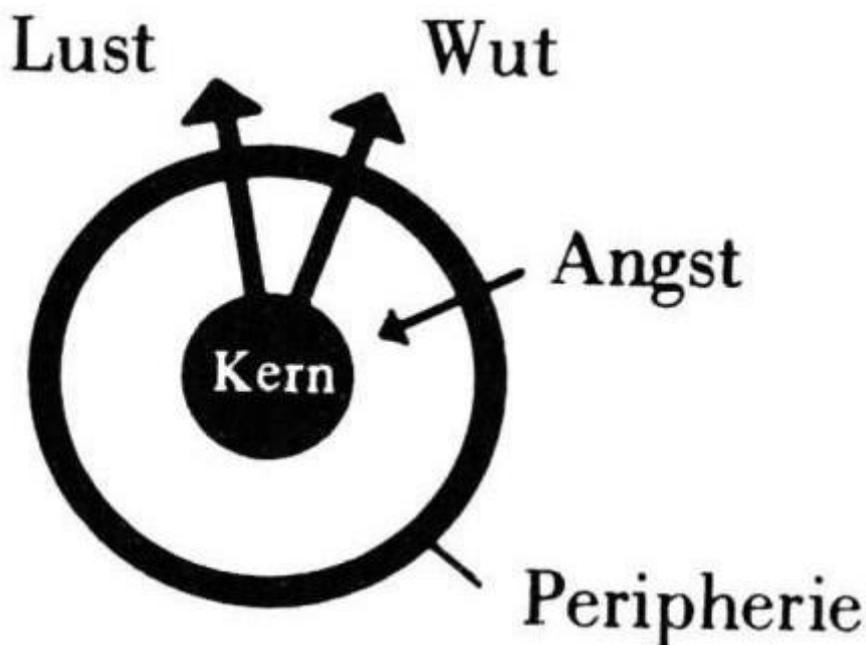
Das Management verhält sich nach Einschätzung der meisten meist autoritär und „rechts“, d.h. bei Konflikten werden die Arbeitnehmer so behandelt, als hätten sie keine Gefühle und keinen Eigenwert, was entsprechend auf das Betriebsklima und die Arbeitsleistung wirkt. Tatsächlich ist jedoch die „linke“ Herangehensweise häufiger, bei der der betriebswirtschaftliche Fokus im Namen „der Menschen“ und der formalen Verfahrensweisen verlorenght.

Die ersteren Manager entgehen der bioenergetischen Erregung, indem die Konflikte schnell abgebugelt werden. Wenn sie nur könnten, würden sie den betreffenden

Angestellten gerne die Kündigung ohne Vorwarnung in die Hand drücken und das war es. Die zweite Art von Managern entgeht der Angst durch Appeasement. Notwendige harte Entscheidungen werden auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben, worunter der gesamte Betriebsablauf und nicht zuletzt die Arbeitnehmer als Gruppe leiden. Tatsächlich verweigern diese Manager das „managen“!

Das können wir unmittelbar auf die deutsche Politik übertragen, etwa im Umgang mit den romanischen Ländern in der EU. Unsere Politiker tun wirklich alles, um einer „spannungsgeladenen“, vor allem aber *spannungssteigernden* Konfrontation zu entgehen. Das zieht sich über Jahre hin, bis es endlich zwangsläufig (und diesmal tatsächlich „alternativlos“) zum großen Knall kommt und sozusagen das „Kündigungsschreiben“ auf den Tisch geknallt werden muß. Beides, sowohl das liberale, „mitmenschliche“ Herumlavieren, als auch die brutale Aggression vermeiden eines: bioenergetischen Kontakt, bioenergetische Erregung, Spannungssteigerung und damit *Angst*.

Man täusche sich nicht: ob auf der Matratze des Orgontherapeuten, im Betrieb oder „in Brüssel“ – es sind immer die gleichen gepanzerten Menschen, mit den gleichen neurotischen Reaktionen. Das ganze Gerede über „ökonomische Gesetzmäßigkeiten“ und „politische Vernunft“ sind reine Makulatur, um die alles andere als grandiose Wahrheit zu verbergen: die neurotische Angst vor Erregung, Bewegung, Folgerichtigkeit, Kontakt, echter Expansion aus dem Kern heraus.



Angstlust: Psychologisch: Die Angst ist eine Bedingung, die akzeptiert wird, um Lust zu empfinden. Biophysikalisch: Da sich überhaupt Bioenergie aus der Erstarrung bewegt, wird die Kontraktion als lustvoll empfunden. Hinzu kommt, daß Lust (Expansion) immer eine „Anspannung“ im Zentrum vorausgeht: „die

Kontraktion des Tigers vor dem Sprung“. Aus diesem Grund kann Angst mit Lust assoziiert sein.

Animalischer Magnetismus: Ende des 18. Jahrhunderts formulierte Franz Anton Mesmer eine mechanistische (und deshalb teilweise auch mystische) „Proto-Organomie“. Über seine unmittelbaren Schüler läßt sich eine gerade Linie zu Freud und damit zu Reich ziehen.

Anhängerschaft: Angesicht des Schicksals von Marxismus und Psychoanalyse warnte Reich davor, so viele Anhänger wie möglich und in kürzester Zeit wie möglich für die Organomie gewinnen zu wollen. Die Masse erstickt den Wahrheitskern und macht daraus eine toxische Platitüde.

Animismus: Eine naive Vorform des organomischen Funktionalismus, in der (ähnlich wie es Kinder tun) die Naturkräfte personalisiert werden, ohne in Mystik zu verfallen.

Anlage: Bestimmte Charakterhaltungen sind von vornherein im Plasma angelegt. Für die Neurosenprophylaxe bedeutet dies, daß auf die Kinder je nach ihrer Anlage eingegangen wird. Während etwa der eine leicht über eine orale Versagung hinwegkommt, kann sie beim anderen zu einer oralen Abpanzerung führen. Reich hat diese Theorie ursprünglich dahingehend kritisiert, daß die Partialtriebe nicht isoliert sind, sondern ihre Stärke und Bedeutung von der Genitalbefriedigung abhängt. „Wir leugnen nicht, daß Reaktionsweisen hereditär angelegt sind. Hat doch schon das Neugeborene seinen 'Charakter'. Aber wir meinen, daß den ausschlaggebenden Einfluß das Milieu hat. Es bestimmt darüber, ob eine vorhandene Anlage entwickelt, verstärkt oder gar nicht zur Entfaltung zugelassen wird“ (Reich 1949b, S. 213).

Anorgonie: Das schockartige oder chronische „Stillstehen“ der organotischen Erregung im Organismus. Siehe auch **Fallangst und Krebs**.

anorganotischer Schock: Tritt auf, wenn insbesondere bei der organotischen Erregung die Toleranzkapazität des Orgontherapie-Patienten überschritten wird.

Anpassung: Anpassung an die Gesellschaft ist kein Kriterium für Gesundheit, was aber nicht bedeutet, daß ausgesprochene Unangepaßtheit ein Zeichen von Gesundheit sein muß. Gesundheit ist kein gesellschaftliches, sondern ein biologisches und bio-soziales Kriterium.

anrühlich: Reich verweist die Menschen auf ihre „tierische Nacktheit“ und er appelliert an sie, den ganzen individuellen und gesellschaftlichen Mummenschanz nicht mehr mitzumachen und ist damit der in jedem Sinne des Wortes peinlichste Mensch der Welt. Und woher spüren das die Menschen sofort, obwohl sie kaum etwas von Reich wissen? Weil sie im Grunde ganz genau Bescheid wissen. Sie wissen ganz genau, daß Reich recht hat. Sie wissen ganz genau, daß sie selbst (d.h. natürlich nicht sie selbst, sondern ihre Verkleidung) und daß diese Gesellschaft nichts anderes ist als ein schlechter und auch obszöner Scherz. Das Geheimnis ist schlicht und ergreifend, daß Reich der einzige Mensch ist, der jemals diese Wahrheit in

ihrer ganzen Konsequenz ausgesprochen hat. Es dreht sich alles darum kein anrühiges Tier zu sein, d.h. nicht die Kontrolle zu verlieren – wie in der Orgontherapie.

Antiautoritarismus: Ist aus dem Zusammenbruch des Autoritarismus hervorgegangen und mündet unausweichlich im Autoritarismus des „demokratischen Zentralismus“ alter sowjetischer Prägung.

antiautoritär: Die traditionelle autoritäre Gesellschaft war repressiv, insbesondere was den Sexus angeht. Die antiautoritäre Gegenbewegung ruft Triebhaftigkeit und einen alles erstickenden Intellektualismus hervor mit einer vollständigen Trennung vom biologischen Kern.

Antibiotika: Reich stand Antibiotika grundsätzlich kritisch gegenüber, da sie nur sekundäre Symptome kurieren, den Organismus als ganzes aber weiter schwächen.

Antidepressiva: Das Erregungsniveau des Organismus wird weiter gesenkt. Folge ist eine allgemeine Gefühllosigkeit, Oberflächlichkeit und sexuelles Desinteresse.

Das Antisemiten-Problem

Es gibt keinen Antisemitismus ohne verschwörungstheoretischen Hintergrund. Dabei geht es immer um einen Punkt: Antisemiten sind mit einer Gruppe von Menschen konfrontiert, denen es im Durchschnitt weitaus besser geht, als es ihnen nach Meinung der Antisemiten gehen sollte. Messerscharfe Schlußfolgerung der Antisemiten: diese Gruppe arbeitet mit unlauteren Mitteln und ist von Grund auf böse.

Der Hitler-Biograph Werner Maser führt aus, daß die Juden von alters her eines auszeichnete: eine hohe Arbeitsethik und damit einhergehend ein hohes ethisches Niveau, was beispielsweise Vertragstreue betrifft. Ihr Erfolg ist entsprechend mit dem überproportionalen Erfolg der Parsen, Jainas und Sikhs in Indien oder der Chinesen in Malaysia und Indonesien vergleichbar (siehe **Der verdrängte Christus** Bd. 2 www.orgonomie.net/hdochrist2.pdf).

Der Antisemit ist jemand dessen eigene Arbeitskapazität sehr niedrig ist und der entsprechend auch ein sehr niedriges ethisches Niveau besitzt. Solche Leute haben immer das Gefühl, daß ihnen Dinge zustehen, die sie nicht selbst erarbeitet haben! Diese alles andere als schönen Charaktereigenschaften projiziert der Antisemit auf die Juden, um so sein Selbstwertgefühl aufrechtzuerhalten. Aus einem verachtenswerten antisemitischen Wicht wird dergestalt ein moralischer Ankläger!

Der Antisemitismus wird erst dann verschwunden sein, wenn die Massen lernen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Der Sozialismus hingegen, d.h. die systematische Zerstörung der Arbeitsfähigkeit der Massen, ist ein veritables Zuchtprogramm für Antisemiten.

Da die Probleme der Arbeitsdemokratie untrennbar mit denen der Sexualökonomie verzahnt sind, ist es kein Wunder, daß der typische Antisemit ein Zeitgenosse ist, der seine bioenergetische Anspannung vor allem mit pornographisch gefärbten Gewaltphantasien zu bewältigen trachtet. Siehe dazu auch Jerome Edens Ausführungen über „Die energetische Grundlage des Faschismus“ in **Die kosmische Revolution** (www.orgonomie.net/hdobuch.htm). Was bleibt ist ein ekliges Gefühl.

Reich schreibt zum Antisemitismus:

Der Jude wird im allgemeinen, besonders unter dem Druck so konsequenter Propaganda wie der des Banditen Streicher, als „Schächtjude“ erlebt, also als ein Mensch mit einem langen Messer, der christliche und deutsche Kinder zum Pessachfest abschlachtet. Da er kleine Kinder am Glied beschneidet, untermauert sich die Angst vor ihm durch die uralte Kastrationsangst, die in allen sitzt. Solche Dinge tut nur ein Wesen, das selbst alle Lust, speziell Sexuallust für sich rauben will. Der Jude nimmt also dem Arier die Mädchen weg, nachdem er die Männer kastriert hat. Der Jude nimmt immer etwas weg. Da er zudem das Unglück hat, durch frühere Judenverfolgungen dem Handel zu frönen, raubt er Geld. Nur ein Schritt noch, und er ist der Inbegriff des „Kapitalisten“ geworden. So kann sich unter geschicktester Ausnützung der Sexualangst vor dem Schächtjuden der gesamte Gefühlshaß der Massenmenschen gegen den Geldwucherer, mit anderen Worten, den „Kapitalisten“, auf den Juden verlagern. Der Jude zieht somit sowohl den sozialistischen Kapitalistenhaß wie die erworbene Sexualangst auf sich. (Reich 1953b)

Reich hat den „pestilenten Charakter“ als jemanden gekennzeichnet, „der mit Schwung und Hingabe etwas vermeintlich Gutes tut“ (Reich 1953a, S. 191).
Desgleichen Nietzsche:

Es ist nicht auszurechnen, was sich alles unter dem Anscheine eines Kampfes gegen das Böse von schlechten, von rachsüchtigen, von gänzlich rücksichtslosen Instinkten versteckt. Selbst schmutzige Antisemiten wie Eugen Dühring nehmen in Anspruch, die Sache des Guten zu vertreten... (Nietzsche 1888, S. 496)

Nietzsches Beschreibung der Emotionellen Pest und des pestilenten Charakters, etwa des besagten „Berliner Rache-Apostels Eugen Dühring“, dessen Sozialismus und Antisemitismus in ihrer Untrennbarkeit sich wie eine Vorwegnahme des Nationalsozialismus ausnehmen, ist perfekt (Nietzsche 1886, S. 368-375). Nietzsche hat das Wesen der Pest durchschaut: von „bösen Gedanken, Vorsätzen, Schurkereien“ ist der „ekle Quell so häufig der Unterleib“ (Nietzsche 1880, S. 203).

Die „Verschwörung der Leidenden“ gegen jene, denen es besser geht: aus ihrem „Ressentiment“ heraus vergiften sie alles mit ihrem ständigen Argwohn:

das Grübeln über Schlechtigkeiten und scheinbare

Beeinträchtigungen, sie durchwühlen die Eingeweide ihrer Vergangenheit und Gegenwart nach dunklen fragwürdigen Geschichten, wo es ihnen freisteht, in einem quälerischen Verdachte zu schwelgen und am eignen Gifte der Bosheit sich zu berauschen – sie reißen die ältesten Wunden auf, sie verbluten sich an längst ausgeheilten Narben, sie machen Übeltäter aus Freund, Weib, Kind und was sonst ihnen am nächsten steht. (Nietzsche 1886, S. 374f)

Besser kann man den antisemitischen Modju gar nicht beschreiben! Es fängt bei der Kindererziehung und der Ehemisere an und endet im Holocaust.

Antithese: Der erste Schritt des dialektischen Denkens, das entweder in der dergestalt geschaffenen Dichotomie „These – Antithese“ hängenbleibt oder nach einer künstlichen „Synthese“ sucht bzw. diese erzwingt. Der organomische Funktionalismus hingegen sieht in der Antithese den Ausdruck einer Bifurkation.

Apoptose: Die mechano-mystische Entsprechung („Selbstmord der Zelle“) zum bionösen Zerfall der Zelle.

äquatorialer Orgonenergie-Strom: Die typische West→Ost-Bewegung der atmosphärischen Orgonenergie.

Arbeit: Neben der Sexualität ist die Arbeit die zweite expansive, lustvolle Lebensfunktion. Gesundes Leben pendelt zwischen diesen beiden Polen hin und her. Im kranken Leben, etwa beim „Sexarbeiter“ oder beim „Workaholic“, blockiert die eine Funktion die andere, was mit unproduktiver, lustloser Angst oder Abgestumpftheit einhergeht.

Arbeit, lebensnotwendige: jene Arbeit, die die expansive Lebensfunktion des gesellschaftlichen Organismus aufrecht erhält. Würde sie wegfallen, schädigte das die Gesellschaft im Kern. „Unter 'lebensnotwendiger Arbeit' müssen wir jede rubrizieren, die zur Aufrechterhaltung der menschlichen Lebens und der gesellschaftlichen Maschinerie *unerlässlich* ist. Jede Arbeit also, deren Ausfall den lebendigen Prozeß schädigen und hemmen würde, ist lebensnotwendig“ (Reich 1946a).

Arbeiter: jeder Mensch, der lebensnotwendige Arbeit leistet.

Arbeiterbewegung: Ursprünglich ein genuin arbeitsdemokratischer Protest gegen die Degradierung des Menschen zum Anhängsel der Maschine. Das war Marx' eigentliches Thema. Reich hat die Entartung zur Staatsgläubigkeit beschrieben, die den Menschen noch weiter zu einem Maschinenwesen erniedrigt.

Arbeitsdemokratie: die natürliche Ordnung der lebensnotwendigen Arbeit.

Arbeitsenergie: Neben der Libido ist die Arbeitsenergie die zweite wichtige

Äußerungsform der organismischen Orgonenergie. Während die Sexualenergie zur Bildung von Freundschaften, sexuellen Partnerschaften und Familiengemeinschaften führt, ist die Arbeitsenergie für die Bildung arbeitsdemokratischer Zusammenschlüsse von losen Arbeitsgemeinschaften bis hin zu Wirtschaftsunternehmen verantwortlich.

Arbeitskraft: Die biologische Energie als Produktivkraft. Neben der Sexualität ist Arbeit eine der beiden grundlegenden Lebensfunktionen. „Je befriedigender das Geschlechtsleben ist, desto voller und freudiger ist auch die Arbeitsleistung“ (Reich 1946a).

Arbeitsstörungen: Es besteht eine Entsprechung zu Störungen der sexuellen Befriedigungsfähigkeit. Ursachen können äußerlich (z.B. durch Mobbing) oder innerlich (neurotisch) sein. Genauso wie im Sexualleben wird der Gesunde (in einer freiheitlichen Gesellschaft) sein Leben so verändern, daß er Erfüllung in der Arbeit findet.

Arbeitsteilung: Die Spezialisierung ist nicht etwa Ursache von „Entfremdung“ sondern Wesen der Arbeitsdemokratie.

Arbeitswertlehre: Marx' Arbeitswertlehre ist der Kern der Marxistischen Maschinenhaftigkeit, die sich im Realsozialismus offenbarte. Es geht um die rein quantitative Erfassung der „lebendigen menschlichen Arbeit“ in Zeiteinheiten, wobei die individuelle Arbeit nur eine Extrapolation der „gesellschaftlichen Arbeit“ ist. Der Wahrheitsgehalt der Arbeitswertlehre, auf der Reich bis zum Schluß beharrte, hat damit zu tun, daß hinter allen qualitativen Unterschieden der Waren ein alle diese Trennungen durchdringende den eigentlichen Wert bestimmende Arbeitskraft wirkt, die mit der Orgonenergie ähnlich identisch ist wie Freuds Libido. Nur menschliche Arbeit schafft Wert, der vom Kapitalisten abgeschöpft werden kann („Mehrwert“). Der immer weiter um sich greifende Einsatz von Maschinen verringert diesen wertschaffenden Anteil, führt, so behauptete jedenfalls Marx, entsprechend zur Verelendung der Arbeiter und muß zwangsläufig zum Ende des Kapitalismus führen.

Arc de cercle: Die charakteristische Körperhaltung bei Hysterie, Becken und Schultern werden zurückgezogen: die genaue Gegenhaltung zum Orgasmusreflex.

Archives of the Orgone Institute: Angesichts der Entstellungen seines Lebens und Denkens war Reich bemüht, die dokumentierten Fakten für die Nachwelt zu bewahren.

Arizona-Expedition: Reichs Reise nach Tucson, um in der „amerikanischen Sahara“ seine Theorie der Wüstenbildung und ihrer möglichen Umkehr praktisch zu überprüfen.

Arthritis: Sympathikotonie und die damit einhergehende Übersäuerung des Organismus führt zu Kalziumablagerungen in der Wirbelsäule und den Gelenken. Kalzium ist die chemische Entsprechung von orgonenergetischer Kontraktion. Der psychische Hintergrund der Arthritis ist unterdrückte Wut.

Arteriosklerose: Gefäßerkrankung der Arterien infolge einer schweren Sympathikotonie im Bereich des Brustsegments. Die expansiven Impulse des Herzens werden solange förmlich abgeschnürt bis es „bricht“.

Ärzte: Freud hat die Ärzte verachtet, weil sie pragmatisch herummurksen und sich nicht um die Theorie und die umfassenderen Zusammenhänge kümmern. Und Reich hat sie verachtet, weil sie allgemein gar nicht an der Gesundheit interessiert sein können (ihr *Geschäft* ist ja schließlich die Krankheit) und speziell weil sie kein Interesse an Prophylaxe haben (da das, im Gegensatz zur Geschäftemacherei, angeblich nicht in ihren Zuständigkeitsbereich fällt: „zu politisch“).

Ästhetik: Da die ästhetische Beurteilung von allem Quantitativen und Moralischen abstrahiert und nur die Form sieht, dabei aber die willkürliche Subjektivität überwunden wird (z.B. beim „objektiv“ schönen Goldenen Schnitt), kommt die Ästhetik dem Wesen des organomischen Funktionalismus sehr nahe.

Asthma: Parasympathische Impulse als Reaktion auf eine schwere Sympathikotonie im Bereich des Brustsegments. Dieser Teufelskreis kann durch allergene Umweltgifte, etwa von Laserdruckern, in Gang gesetzt werden. Ist die Biopathie überwunden, haben die Allergene keine krankheitsauslösende Wirkung mehr.

Asthma und Bronchitis

Der internistische Organom Robert A. Dew weist auf die interessante Tatsache hin, daß man Asthma bronchiale ursprünglich nicht als eine allergische Reaktion, sondern als „Nervenkrankheit“ auffaßte und „Asthma nervosa“ nannte. Erst mit dem Aufkommen der psychosomatischen Medizin, habe man diesen „nervösen“ Aspekt wieder mit ins Kalkül gezogen. Asthma ist, so Dew, eine parasympathische (expansive) Überreaktion gegen eine zugrundeliegende sympathische Kontraktion.

Der [Asthma-] Anfall selbst stellt eine akute emotionale Blockierung in der Brust dar, von der sich der Organismus durch parasympathische Zuckungen selbst zu befreien sucht. Das Ergebnis sind akute Bronchospasmen, Bronchorrhö und Lungenaufblähung (Emphysem). (Dew 1972, S. 189)

Weiter führt Dew aus, daß die Brustpanzerung den Energieabfluß zum Genital abblockt, was, da die Energie so in den oberen Segmenten gefangen wird, die Rhinitis erklärt, die das Asthma oft begleitet. Darüber hinaus reduziert die Brustpanzerung die Erregungsfähigkeit des vegetativen Kerns, was das neurotische Gleichgewicht erklärt und letztendlich zu einer biophysischen Resignation, also einer Krebs-Disposition führen kann (Dew 1972, S. 189f).

Auf das letztere geht Dew bei der Diskussion der chronischen Bronchitis und des Lungenemphysems ein:

Der bemerkenswerteste Befund beim Bronchitiker (auch ohne Komplikationen) ist das Ausmaß der Erstarrung des Brustkorbs. Die Brust bewegt sich, als wenn sie aus einem massiven Stück wäre und auf sehr eingeschränkte Weise. Man kann sie praktisch nicht herunterdrücken. (Dew 1972, S. 191)

Die Tendenz zum Lungenemphysem tritt bei jenen auf, deren Brustkorb nicht nur, wie beim Bronchitiker, extrem rigide ist, sondern auch übermäßig expandiert (Dew 1972, S. 195). Reich spricht von der „Faßform“ des aufgeblähten Brustkorbs (Reich 1942a, S. 274). Dew schreibt, daß „das Emphysem einen biopathischen Mechanismus repräsentieren könnte, dessen Dynamik zwischen der chronischen Bronchitis und den kardiovaskulären Biopathien steht“ (Dew 1972, S. 200).

Dew weiter über den Bronchitiker:

Insgesamt vermittelt der Körper den Eindruck, daß sehr wenig Energie über das Brustkorbsegment hinaus gelangt. Analog zur asthmatischen Rhinitis leiden Patienten mit Bronchitis häufig unter vermehrtem Sekret im Nasen-Rachen-Raum. (Dew 1972, S. 192)

Der Unterschied zwischen Menschen, die Asthma und Bronchitis bekommen, liege vielleicht darin, daß im ersten Fall die Panzerung nicht so früh ansetzt und das biologische System lebendiger ist.³ Während Asthma eine *klonische* parasymphatische Reaktion auf die Kontraktion darstellt, ist Bronchitis eine *tonische* parasymphatische Reaktion auf die Kontraktion (Dew 1972, S. 193). Schließlich kann die Bronchitis in eine regelrechte Schrumpfungsbipathie und Lungenkrebs auslaufen.

Lungenkrebs stellt die endgültige Kapitulation des [bioenergetischen] Kerns bei langanhaltender chronischer Bronchitis dar: Die Infektionsneigung und der bionöse Zerfall der bronchoepithelialen Zellen scheinen funktionell miteinander verbunden zu sein. (Dew 1972, S. 199f)

Beim Asthma liegt eine Brustpanzerung vor wie bei der kardiovaskulären Biopathie. Über den Unterschied dieser beiden biopathischen Diathesen schreibt der Organom Charles Konia:

Bei Hochdruck kommt die überschüssige sympathische Erregung unmittelbar als Gefäßverengung zum Ausdruck. Beim Asthma bronchiale tritt eine parasymphatische Übererregung der glatten Muskeln des Bronchialsystems mit überschüssiger Schleimproduktion auf *als Reaktion gegen eine zugrundeliegende sympathische Erregung*. (Konia 1988, S.265)

³ Was übrigens wiederum zeigt, daß asymptotische und „stille“ Erkrankungen bioenergetisch weit tiefer und schlimmer sein können, als Erkrankungen mit einem dramatischen Verlauf.

Deshalb ist beim Asthma das Brustsegment weicher als beim Bluthochdruck (Konia 1989, S. 230).

Asthma wird heute mit Allergenen erklärt. Wobei sich Dew ganz allgemein fragt, warum etwa bei Heuschnupfen, der emotionale Zustand die Antigen-Antikörper-Interaktion beeinflussen sollte, was eindeutig geschieht (Dew 1969a, S. 76). Entsprechend ist Konia zufolge Asthma biopathisch, da „mit Beseitigung der Biopathie, Reizstoffe nicht mehr in der Lage sind einen asthmatischen Anfall hervorzurufen“ (Konia 1989, S. 230).

Das erinnert daran, daß Reich darauf insistierte, bei gesunder Atmung sei Rauchen nicht schädlich.

Myron Sharaf erinnert sich an den Kettenraucher Reich:

Er hatte während seines gesamten Erwachsenenlebens geraucht, zumindest seit der Militärzeit. (...) es war offensichtlich, daß sein Kettenrauchen sich langsam rächte. Während der Zeit, in der ich ihn kannte, litt er unter einem quälenden Husten, der zeitweise wie ein Krampfanfall wirkte; man mußte Angst davor haben, daß er in Ohnmacht fallen könnte. (Sharaf 1983, S. 393; siehe auch Ollendorff 1975, S. 127)

Zunächst hatte Reich Lungenentzündungen sowie einige Herzerkrankungen nicht als Biopathien betrachtet. Jedoch kam er 1946 zu der Annahme:

daß die *Disposition* zur Pneumonie und der Herzklappenfehler, besonders der auf der Basis des „Rheumatischen Fiebers“, eine Folge der chronischen Ausdehnung der knöchernen Bruststruktur ist, die durch die typische Einatmungsfixierung des Brustkorbes zustande kommt. (Reich 1952a, S. 102)

In **Kinder der Zukunft** schreibt Reich hinsichtlich des rheumatischen Fiebers, daß bei einer „Stauung“ der Energie im oberen Körper aufgrund genitaler Frustration das Herz angegriffen wird (Reich 2018, S. 65).

Astronomie: Die Himmelskunde ist ein bevorzugtes Forschungsgebiet der Organomie, da sich auf diesem großen Maßstab organotische Funktionen verhältnismäßig eindeutiger zeigen als im Bereich „menschlicher“ Größenverhältnisse, dabei aber (im Gegensatz zum subatomaren Bereich) prinzipiell direkt beobachtbar bleiben.

Astrophysik: Die Farbe der Sterne von blau zu rot spiegelt den organotischen Alterungsprozeß der Sterne wider.

Äther: Synonym mit dem kosmischen Organenergie-Medium. Der Begriff sollte möglichst nicht verwendet werden, da der Äther des 19. Jahrhunderts ein mechanistischer Begriff war. Die Organenergie „ist überall vorhanden,

durchdringt alles und ist höchstwahrscheinlich das, wonach als 'Äther' viele Jahrhunderte lang gesucht worden ist“ (Placzek 1986, S. 291). Die Orgonphysik führte dazu, daß „zum ersten Mal in der Geschichte der Naturwissenschaft bestimmte Eigenschaften des Raumes mit physikalischen Begriffen beschrieben werden können; Eigenschaften, die bisher von solch isolierten Annahmen wie die des 'Äthers' verdeckt wurden“ (Reich 1950c, S. 161).

Atheismus: Entweder Ausdruck eines mangelnden „kosmischen Kontakts“ oder ganz im Gegenteil Ausdruck eines „mangelnden“ Panzers = Über-Ichs.

Atmen: Sämtliche Regeln für „gesundes Atmen“ sind Ausdruck einer extrem mechanistischen Lebensauffassung. Gesunde Atmung ist spontan. Die buchstäblich einfachste Sache der Welt wird dem Neurotiker zur schwersten!

Atmosphäre: Reich glaubte, daß die Bestandteile der Atmosphäre (Stickstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff) durch Überlagerung direkt aus der atmosphärischen Orgonenergie hervorgehen. In dieser Orgon-Hülle finden ständig kleinere Überlagerungsvorgänge statt, die die Elemente der Atmosphäre erzeugen (Reich 1951a).

atmosphärisches Fieber: Eine ORANURartige Überreaktion der atmosphärischen Orgonenergie.

atmosphärische Panzerung: Ist funktionell identisch mit der Panzerung beim Menschen. Über die Landschaft legt sich eine alles erstickende grauschwarze Dunstglocke.

atmosphärische Pulsation: Der ständige Wechsel zwischen an Wasser gebundener und freier Orgonenergie.

atmosphärische Stagnation: Das Ende der atmosphärischen Pulsation.

atmosphärische Zirkulation: Die globalen Luftströme sind einerseits Ausdruck der generellen West→Ost-Bewegung der atmosphärischen Orgonenergie und andererseits, auf kleinerer Ebene, des atmosphärischen Orgonenergie-Metabolismus, d.h. dem Auf- und Abbau von Orgonenergie-Konzentrationen.

Atombombentests: Jede nukleare Explosion, auch unterirdische, führt zu einer schockartigen Kontraktion der atmosphärischen Orgonenergie.

Atomenergie: Die aus dem Atomkern stammende Energie ist nicht fundamentaler als die chemische Energie der Atomhülle.

Atommeiler: Reich nahm an, daß ein Atommeiler mit seiner Abfolge von organischem Graphit und Uranmetall ähnlich aufgebaut ist wie ein Orgonenergie-Akkumulator und deshalb nach ähnlichen Prinzipien funktioniert.

Atomgewichte: Die Nukleonenzahl bzw. die relative Atommasse spiegelt den Ursprung der Massepartikel aus der massefreien Orgonenergie wider.

Atomtheorie: Nicht ein energetisches Substrat, sondern die Atome sind der „Urstoff“ der Welt. „Eine so grundlegende Entdeckung wie die der kosmischen Orgonenergie wird zum Umsturz von zahlreichen etablierten Glaubenssätzen führen müssen, als dies sogar mit der Entdeckung des Radiums durch die Curies' erreicht worden ist. Damals mußte die mechanistische klassische Physik ihre Grundlagen zugunsten der Quantenphysik preisgeben. Die Entdeckung der primordialen kosmischen Energie stellt weit mehr Grundzüge der heutigen Naturwissenschaft in Frage. (...) Die Atomtheorie, soweit es ihre Gültigkeit als eine Theorie für die Grundfunktionen des Universums betrifft, steht auf dem Spiel“ (NN 1951, S. 181).

Attraktion: Die Anziehung organischer Stoffe durch das Orgonenergiefeld einer Metallkugel.

Auferstehung: Die Auferstehung Christi war für Reich Symbol dafür, daß mit jeder Geburt ungepanzertes Leben neu auf die Erde kommt. Er ist das Symbol der Unzerstörbarkeit des Lebensprinzips.

Aufklärung: Für Reich war Aufklärung, also die Befreiung des Menschen von der zunächst fremd- und dann selbstverschuldeten Unmündigkeit, untrennbar mit sexueller Aufklärung verbunden. Das fängt beim Kind an, das sich nach der Sexualaufklärung nicht mehr für Märchen interessiert, und endet beim Erwachsenen, der sich nicht mehr mit Ersatzbefriedigungen, den Märchen für Erwachsene, zufriedengibt.

Aufklärung, Zeitalter der: Aktivierung der intellektuellen Abwehr – eine „gescheiterte biologische Revolution“.

Aurora Borealis: Reich zufolge sind die Nordlichter orgonotische Erstrahlung und Ausdruck der Überlagerung von Orgonenergie-Strömen am Rande der Atmosphäre.

Ausbeutung: Unter Ausnutzung eines Machtgefälles wird die Sexual- und Arbeitsenergie der Schwachen ausgebeutet. Diese Ausplünderung ist nicht mit dem normalen Gewinnstreben zu verwechseln. Auf dem Verwischen dieses Unterschiedes beruht die Ideologie des Sozialismus.

Ausbildung von Orgonomen: Reich bestand darauf, daß der orgonomischen Ausbildung eine klassische Universitätsausbildung vorangeht, also meist eine Facharztausbildung (Psychiatrie).

Ausdrucksbewegung, plasmatische: Die objektive Bewegung des Plasmas hin zur Peripherie und weg von der Peripherie zum Zentrum bringt unmittelbar den inneren (subjektiven) Zustand zum Ausdruck.

Ausdruckssprache des Lebendigen: Es gibt zwischen der Orgonomie auf der einen Seite und, nur als Beispiel, der Anthroposophie auf der anderen Seite einen gewaltigen Unterschied: die Anthroposophie arbeitet, etwa in der Eurhythmie, explizit GEGEN die „Ausdruckssprache des Lebendigen“, während die Orgonomie dem Lebendigen keinerlei Gewalt antut. Und da die Sprache, jedenfalls die einfache Volkssprache, eine direkte Fortführung der

„Ausdruckssprache des Lebendigen“ ist, tut sie auch der Sprache keine Gewalt an. Und, wie Reich es ausdrückt: „Meine Schüler verstehen (...) mich. Ich fasse in Worte, was sie schon immer gedacht haben“ (Reich 1999, S. 41).

Außenwelt: Die Scheidung der Welt in Innen und Außen erfolgt durch die Formation der Membran, die einen winzig kleinen Bereich des kosmischen Orgonenergie-Ozeans abtrennt.

Außerirdische: Reich glaubte, daß die Erde von Bewohnern fremder Planeten besucht wird.

Ausweichen vor dem Wesentlichen: Beim gepanzerten Menschen führt jede Art von zu engem Kontakt zur Angst von der expandierenden Energie auseinandergerissen zu werden. Deshalb wird jedem Kontakt ausgewichen und auf Ersatzkontakte ausgewichen.

Autobiographie: „Es ist nützlich, wissenschaftliche Biographien in jungen Jahren zu schreiben. (...) Auch ich könnte nachgeben und ableugnen, was in jungen Kampffahren ehrliche wissenschaftliche Überzeugung war...“ (Reich 1942a, S.16f).

Autoimmunkrankheiten

In **Der Krebs** beschreibt Reich, wie das Gewebe an gepanzerten Stellen des Körpers bionös zerfällt und sich dort bevorzugt Tumoren bilden. Eine gegenteilige Reaktion finden wir bei Entzündungserkrankungen, hier zerfällt das Gewebe nicht an durch Panzerung „inaktivierten“ Stellen, sondern ganz im Gegenteil kommt es an diesen Stellen zu den klassischen Entzündungssymptomen „Rötung, Schwellung, Hitze, Schmerz“, wobei natürlich jede Entzündung krebsig entarten kann. Der Orgontherapeut und Internist Robert A. Dew nennt in „The Biopathic Diathesis: Autoimmune Inflammatory Biopathies“ (Dew 1969a) diesen Entzündungsvorgang in Anlehnung an Reich „Erstrahlung“ (Reich 1948a, S. 318f und S. 370f).

Erstrahlung wird bei Krebspatienten zunehmend schwächer, während sie bei den entzündlichen Biopathien in den stark gepanzerten Bereichen überstark wird und so zerstörerisch wirkt.

Ich vermute, daß ganz allgemein in entzündlichen Autoimmunbiopathien die Panzerung des Patienten nicht in der Lage ist ausreichend Energie in sich zu binden, um Unheil abzuwenden. Sie hält jedoch den explosiven Drang zur Peripherie zurück. Diese Stauung ruft eine Erstrahlung hervor, d.h. das plasmatische System strebt danach die Stauung zu überwinden. Die Erstrahlung entspricht dem Krankheitszustand in seiner akuten Phase. Das häufige Auftreten von Hautläsionen bei diesen Erkrankungen deutet, so mein Eindruck, auf einen chaotischen Durchbruch an der Peripherie hin. (Dew 1969a, S. 79)

Dew weiter:

Was in den entzündlichen Biopathien generell geschieht, entspricht dem Entzünden von Schießpulver (Kernexpansion) im inneren eines geschlossenen starren Behälters (das gepanzerte Biosystem). Das Ergebnis ist eine Explosion, die verständlicherweise den Behälter zerstört. Offensichtlich ist die Kraft der Explosion von der Menge des Schießpulvers und der Starrheit des Behälters abhängig. (Dew 1969a, S. 75)

Es ist offensichtlich, daß diese Entzündungs-Krankheiten dann an den gepanzerten Stellen ausbrechen.

Aus organomischer Sicht sind Heuschnupfen, Asthma, Nesselsucht und atopische Ekzeme *segmentäre* Erscheinungsformen ein und derselben Biopathie: Erstrahlung gegen Kontraktion durch bestimmte Panzerungen. Die unterschiedlichen betreffenden Allergene lösen einfach den Prozeß in jenen *Segmenten* aus, die zuvor durch die Blockierungen dafür „empfindlich“ gemacht worden sind. (Dew 1969a, S. 76)

So zeigt sich in dieser Biopathie an der erkrankten Haut unmittelbar die starke Segment-Panzerung, denn Hautkrankheiten wie Nesselsucht und Ekzeme entstehen durch eine pathologische Entladung der Energie mittels der Haut. „Viele dieser Erkrankungen tauchen meist während bestimmter Phasen der Therapie auf, wenn die Energie bis zur Haut durchbricht“ (Baker 1967, S. 288). Wie die Läsionen emotional sinnvoll auftreten, zeigt sich z.B. bei einer Patientin des Orgontherapeuten Morton Herskowitz:

Die Panzerung war bis auf das Becken bereits aufgelöst und nun sollte auch das Becken selbst gelöst und so die vollständige Heilung bewerkstelligt werden.

Als sie zu ihrer nächsten Sitzung erschien, machte sie den Eindruck, als kenne sie ein ganz großes Geheimnis. „Mensch, ich habe Ihnen etwas zu zeigen“, sagte sie (...): Als ich sie auf der Behandlungscouch betrachtete, war ein unscharfer rosaroter Ausschlag zu sehen, der von einer wohldefinierten Linie, die über die Mitte des Bauches reichte, ausging. „Sehen sie das“, fragte sie, „das ist ein rotes Licht und sagt ‚Stop!‘“. (Herskowitz 1987, S. 86)

Reich selbst litt unter einer schweren Hautkrankheit mit Ausschlag (Psoriasis). Inwieweit diese einen biopathischen Hintergrund hatte, ist schwer zu sagen. Immerhin hat Reich so etwas im persönlichen Gespräch durchblicken lassen. Seine Sekretärin und zeitweilige Geliebte Lois Wyvell berichtet:

Als ich ihm begegnete, war Reich in seinen Fünzigern und die Haut seiner Hände und seines Gesichts war meist von roten Flecken leicht bedeckt, da wo die Haut irritiert war. Ein

Ausbruch unterdrückter Wut, der nach seiner eigenen Aussage anfang, als er auf Ellis Island interniert wurde. Ilse Ollendorff und Elsworth Baker schreiben, es sei eine Hautkrankheit gewesen, die in seiner Kindheit begann und die wieder ausbrach, als er auf Ellis Island festgehalten wurde. Jene, die ähnliche Ausschläge gehabt haben, können sich nur wundern, wie ich es tue, daß er seine Haut nie gerieben oder sich gekratzt hat. Er schien es einfach nicht zur Kenntnis zu nehmen. (...) man bemerkte es nicht auf den ersten Blick; der Mann selbst war bemerkenswert, nicht dieses Detail. (Wyvell 1981, S. 4f)

Reichs guter Umgang mit seiner Hautkrankheit kann auch mit seinem Gebrauch des Orgonenergie-Akkumulators zu tun haben (vgl. Cott 1951, S. 165).

An ihre Erinnerungen schließt Wyvell eine interessante Spekulation an:

Der Hautausschlag wies auf ein Ungleichgewicht hin, das durch eine soziale Notwendigkeit verursacht wurde. Es war ein direkter Weg, um die Wut teilweise zu entladen, die durch die ständigen Angriffe auf ihn verursacht wurde. Obwohl er seine Wut kaum zurückhielt, wenn er seinen Gefühlen freien Lauf ließ, verboten ihm die Anforderungen des zwischenmenschlichen Umgangs und das Gesetz den vollständigen Ausdruck seiner Wut. Sein Körper mußte irgendwie das Gleichgewicht herstellen, da er ohne Unterlaß angegriffen wurde und nicht in einem Zustand dauernder Wut leben, arbeiten und lieben konnte; so quoll der Zorn durch die Haut heraus. (Wyvell 1981, S. 5)

Siehe dazu auch **Fury on Earth**, wo Myron Sharaf auf den biopathischen Hintergrund von Reichs Hautkrankheit verweist (Sharaf 1983, S. 47f und S. 63).

Baker schreibt über Allergien:

Es scheint, als ob das fremde Protein eine übermäßige (allergische) Energieerregung im Organismus hervorruft, wodurch eine Erweiterung eintritt, die der Organismus nicht ertragen kann. Es erfolgt eine Gegenkontraktion, die die Energie am Verlassen des Körpers hindert. Dann bläht die Energie, die zwischen dem Druck von innen und der Blockierung gefangen ist, die Gewebe auf. Juckreiz und Schmerzen sind die Folge von Lustempfindungen, die über der Toleranzgrenze liegen, wenn die Energie die Hautoberfläche erreicht. (Baker 1967, S. 205f)

Merkwürdigerweise scheint, so Baker, „die Hauptblockierung meist im Augensegment zu liegen“ (Baker 1967, S. 287). Er vergleicht die Allergien auch mit den Phobien, die ebenfalls eng mit dem okularen Segment verbunden sind:

Auch die Phobie scheint ein allergischer Zustand zu sein, nur ist sie auf den psychischen Bereich beschränkt. Auch hier ist ein

Erregungsfaktor vorhanden, der eine übermäßige Erregung verursacht, und eine Gegenkontraktion, die starke Angst hervorruft. (...) ich habe Fälle erlebt, wo sich eine Phobie entwickelte, als der allergische Zustand verschwand. Ich habe auch einen Fall erlebt, in dem das Umgekehrte eintrat (...) Menschen, die an diesen Erkrankungen leiden, scheinen überempfindlich zu sein, d.h. „dünnhäutig“ oder vom ektodermen Typus. Sie sind überempfindlich gegen ihre Umwelt, die für sie bedrohlich ist. Sie neigen dazu, sich zurückzuziehen, besonders in den Augen. In ihnen baut sich eine explosive, destruktive Wut auf, die sich gegen das als gefährlich ausgewählte Objekt richtet (...). Der Rückzug in den Augen ermöglicht wahrscheinlich die Projektion der Angst auf ein Symbol. (Baker 1967, S. 294f)

Autointoxikation: Das Grundproblem der organomischen Krebstherapie ist nicht die Zerstörung des Tumors, sondern die Selbstvergiftung des Körpers durch die „fauligen“ Abbauprodukte, die bei der Auflösung des Tumors freierwerden und u.a. zum Nierenversagen führen.

Autonomes Nervensystem: Das Autonome Nervensystem führt die einheitliche Plasmfunktion des Einzellers im Mehrzeller fort, d.h. sie übermittelt nicht nur Nervensignale, sondern ist selbst kontraktile Natur. Identisch mit **Vegetativem Nervensystem**.

autoplastische Anpassung: Der Einfluß der Umwelt auf das heranwachsende Kind. Die Umwelt schlägt sich im Charakter nieder.

Autopsie: Alle mit dem Orgonenergie-Akkumulator behandelten Labormäuse wurden getötet, sofern sie nicht vorzeitig eingingen, und autopsiert. Vivisektionen lehnte Reich strikt ab und er konnte fuchsteufelswild werden, wenn seine Mitarbeiter die Tiere nicht fachgerecht töteten.

Autorisieren: Reich hat niemanden „autorisiert“ die Organomie fortzuführen, da er zu genau wußte, wie wenig man sich auf Treuebekundungen verlassen konnte.

Autoritarismus: Das Gesellschaftssystem zu Reichs Zeiten mit ihrer sexuellen Zwangsmoral. Ihr Kern war der diktatorische „Kleinstaat“ Familie. Entsprechend war die Autorität lokaler Natur. Auf Wikipedia ist zu lesen: „Als Honoratioren bezeichnet man Bürger, die aufgrund ihres herausgehobenen sozialen Status im überwiegend kleinstädtischen Milieu, aber auch größeren Dörfern großes Ansehen genießen und dort gegebenenfalls informellen Einfluß ausüben können.“ Das verschwindet in Zeiten des zentralistischen, „urbanen“ Antiautoritarismus.

Autorität: Autorität in einem Fachbereich besitzt jeder, der in diesem Fachbereich schöpferisch tätig ist.

Backwash: Begriff aus dem Cloudbusting. Der Rückfluß der west→östlich gerichteten atmosphärischen Orgonenergie nach Schaffung eines großen organotischen Potentials westlich des Einsatzortes.

Baden: Die beste Art des DOR-Entzugs ist das Baden in unverschmutzten Seen und Bächen. Lauwarme Wannengebäder mit Apfelessig oder Kochsalz und Soda als Badezusatz.

Badewasser: Bei einer akuten VerdORung färbt sich das Badewasser schwärzlich, da es das „schmutzige“ DOR aus dem Körper gezogen hat.

Bakteriologie: Reich kritisierte, daß die starre Einteilung der Bakteriologie von vornherein den wissenschaftlichen Fortschritt hintertreibt, da jedes mikroskopische Objekt sofort bestimmt und damit abgehakt wird.

Bandwurm: DOR schmarotzt, ob in emotionaler oder substantieller Hinsicht, wie ein Bandwurm in den Gedärmen des Wirtes.

Barriere: Die atmosphärische Entsprechung der Blockierung im menschlichen Organismus. Wie diese muß die Barriere beseitigt werden, um Selbstregulierung zu ermöglichen.

Battle of the Universe: Nachdem er über Orgonon Ea außer Gefecht gesetzt hatte, glaubte Reich sich in einem „kosmischen Krieg“ zu befinden.

Bauchgefühl

Wir alle kennen die Weisheit, daß, wer sich selbst nicht liebt, auch keinen anderen lieben kann. Oder daß man einen anderen nur verstehen kann, wenn man sich in ihn hineinversetzt und dergestalt das fühlt, was er fühlt. Umgekehrt findet nur der zu sich selbst, der in einem persönlichen Austausch mit anderen Menschen steht. Kontakt mit der Umwelt ist funktionell identisch mit dem Kontakt zu sich selbst. Landschaftsbilder, sind immer auch „Seelenbilder“.

Drei Forscher von der Columbia Business School und der University of Pittsburgh haben in einer Reihe von acht Studien die Voraussagen von Probanden mit deren Vertrauen in die eigenen Gefühle korreliert. Dabei ging es zum Beispiel um die Nominierung des demokratischen US-Präsidentschaftskandidaten 2008, den kommerziellen Erfolg von Filmen, den Gewinner von **American Idol**, das Verhalten des *Dow Jones Index*, die Gewinner eines Football-Spiels und sogar das Wetter. In allen Fällen zeigte sich, daß jene Versuchspersonen, die ihren Gefühlen mehr trauten auch signifikant bessere Voraussagen über die Zukunft fällten (NN 2012a).

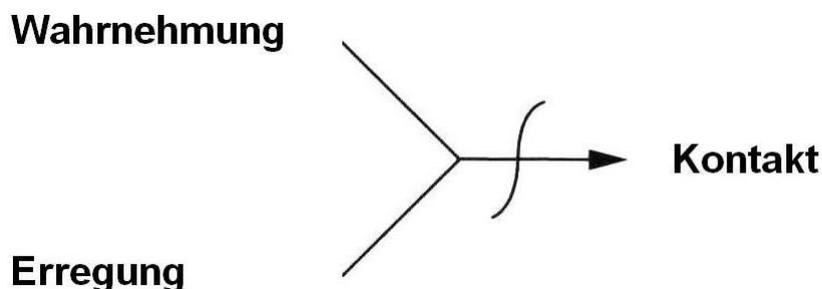
Die Forscher nannten dieses bemerkenswerte Phänomen *Emotional Oracle Effect* und erklärten es mit dem Konzept des *Privileged Window*. Diese Hypothese besagt,

daß, wenn wir uns auf unsere Gefühle über das, was wir als „richtig“ bzw. „falsch“ empfinden, verlassen, all das Wissen und die Informationen summiert werden, die wir bewußt und unbewußt über die Welt um uns herum zusammengetragen haben, was uns erlaubt bessere Vorhersagen zu treffen. Das heißt nichts anderes, als daß uns unsere Gefühle einen besseren Zugang zur Welt verschaffen als bloßes analytisches Denken.

Entsprechend müsse der Proband ein gewisses Maß an relevantem Vorwissen besitzen, um die Zukunft richtig voraussagen zu können. Beispielsweise waren die Versuchspersonen, die ihren Gefühlen vertrauten, bei der Voraussage des Wetters nur dann besser, wenn es sich um das Wetter ihres Landkreises handelte, nicht etwa um das Wetter von Peking oder Melbourne. Ähnliches galt auch für die Voraussage des Ergebnisses von Football-Spielen. Nur innerhalb einer Gruppe von Probanden, die sich in der Liga auskannten, gab es signifikante Unterschiede in der Fähigkeit, die Ergebnisse vorauszusagen.

Daran sieht man, daß es sich beim *Emotional Oracle Effect* um kein „paranormales“ (mystisches) Phänomen handelt. Gleichzeitig ist die *Privileged Window*-Erklärung jedoch mechanistisch, denn ihr zufolge sind Gefühle kaum mehr als Signale, die diverse Informationen plastisch zusammenfassen.

Verkannt wird, daß wir es hier nicht nur mit „Informationsverarbeitung“ zu tun haben, sondern mit *Kontakt* und der ist nur möglich, wenn zur Wahrnehmung die *energetische* Erregung hinzutritt.



Der Unterschied zwischen den guten und schlechten Probanden in Sachen Vorhersage liegt ja nicht in einem unterschiedlichen Informationsstand („Wahrnehmung“) begründet, sondern in einem unterschiedlichen „Erregungszustand“. Die „schlechten“, verkopften Versuchspersonen sind sozusagen „gefühlskalt“. Mangels energetischer Erregung spüren sie sich selbst nicht und darum auch nicht die Umwelt. Stimmt diese Hypothese, müßte eine Untersuchung ergeben, daß die guten Probanden biophysisch lebendiger sind als die schlechten.

Elsworth F. Baker beschreibt, wie sich der Grad des Kontakts in einer Orgontherapie beurteilen läßt. Man fordere den Patienten auf, den Therapeuten zu beschreiben. „Tut er es mechanisch, als wäre der Therapeut nur ein Gegenstand, oder sieht er ihn als lebendigen, fühlenden Menschen?“ (Baker 1967, S. 118). Es liegt auf der Hand, daß man das zukünftige Verhalten des Gegenübers nur einschätzen kann, wenn man ihn richtig, d.h. „kontaktvoll“ einschätzt. Ähnliches läßt sich nicht nur über unsere

Mitmenschen, sondern über unsere gesamte Umgebung sagen. Wenn man keinen Kontakt hat, weil man emotional unlebendig ist oder *objektiv* kein Verhältnis zum Gegenstand hat (etwa, weil man sich nicht mit Football beschäftigt und objektiv nichts über die Wetterdynamik in Melbourne weiß), kann man auch keine vernünftigen Vorhersagen treffen.

Wer seinen Gefühlen vertraut, ist in einem besseren *energetischen* Kontakt mit sich selbst und deshalb auch mit seiner Umwelt. Er lebt entsprechend funktionell, d.h. kann Vorhersagen treffen, die sein Überleben wahrscheinlicher machen. Das galt früher für Jäger und Sammler und gilt heute für Geschäftsleute. Es ist nur natürlich, daß die hier diskutierte Untersuchung von Wirtschaftswissenschaftlern durchgeführt wurde.

Beckentraining: Reich interpretierte das „Beckentraining“ mancher indigener Völker, etwa den Hulatanz auf Hawaii, als künstlichen Versuch, den Einfluß des Patriarchats wieder wettzumachen.

Beckenwut: Löst sich die Panzerung auf, stellt sich ein quälendes Empfinden des Durchkommen-Müssens ein, das sich bis zur sadistischen Wut steigern kann. Im Becken ist das besonders prononciert: „Beckenwut“, da das Becken erst geöffnet wird, nachdem alle oberen Segmente frei sind. Vor der endgültigen Heilung muß zunächst diese Wut heraus.

Bedürfnisse: Unter arbeitsdemokratischen Verhältnissen ruft jedes auftretende Bedürfnis spontan das Wechselspiel zwischen Nachfrager und Anbieter hervor. Die Emotionelle Pest in Gestalt des „Sozialismus“ versucht diesen natürlichen Austausch zu unterbinden.

Befreiung: Alle „Befreiungsbewegungen“ sind letztendlich sinnlos und kontraproduktiv, solange nicht die in der Panzerung verankerte Freiheitsunfähigkeit der Massen ins Kalkül gezogen wird.

Befriedigung: Die Erfüllung der Sehnsucht nach Überlagerung und Verschmelzung.

Begriff: Das Lebendige funktioniert jenseits aller Wortvorstellungen und -begriffe. „Die Wortbildung selbst verrät den Zugang zum Problem, in welcher Weise sich das Lebendige ausdrückt“ (Reich 1949b, S. 474).

Begrünung von Sandwüsten: Es bringt nichts, Regen in die Wüsten zu bringen, sondern nur die DOR-Beseitigung, langsamer Anstieg der Luftfeuchtigkeit und Formation von Proto-Vegetation bringt die Wende.

Beobachtung: Der orgonomische Beobachter der Natur, steht der Natur nicht „objektiv“ gegenüber, sondern ist selbst Teil der Natur, bzw. zusammen mit der beobachteten Natur eine Variation jener Natur, die ihnen beiden gemeinsam ist.

Beschneidung: Hauptsächlich in Amerika wird die Beschneidung routinemäßig auch bei christlichen Säuglingen durchgeführt. Aus „hygienischen“ Gründen! Leider

wird diese Praxis auch in Deutschland immer „beliebter“. Hinter den hygienischen und „philosophischen“ Vorwänden (die Vorhaut habe keine vernünftige Funktion), werden auch Argumente vorgebracht, daß dadurch die Masturbation erschwert wird und es später beim Mann „länger dauert“. Tatsächlich wird der Penis gefühlloser und es kommt (durch die Verstümmelung, die aufgezwungene Masturbationspraxis und die Dauerreizung der Eichel) zu einer Prädisposition für Analverkehr und andere sadomasochistische Sexualpraktiken. Vor allem muß ständig die Männlichkeit bewiesen werden, da sie fundamental und brutal durch die Teilkastration (*und nichts anderes ist die Beschneidung*) infrage gestellt wurde.

Beschwichtigung: Man schiebt Vernunftgründe vor in Wirklichkeit ist man aber hilflos und weiß nicht, was man machen soll.

Bestrafung von Kindern: Theoretisch sollte Bestrafung in der selbstregulatorischen Kindererziehung keinen Platz haben, aber leider zwingen die Umstände doch dazu. Auf jeden Fall sollte das Kind merken, daß es gerecht zugeht und keine Willkür im Spiel ist. Vor allem sollte die Bestrafung klar und unmißverständlich sein und nicht in ein ewiges Nörgeln ausarten. Es ist wie in der Liebesbeziehung zwischen Erwachsenen: ein heilsames Gewitter mit kathartischen Ausbrüchen schadet der Beziehung nicht, sehr wohl jedoch schlechte Gefühle, die unter der Decke gehalten werden.

Bevölkerungspolitik: Probleme der Überbevölkerung, einer auf dem Kopf stehenden Bevölkerungspyramide, etc. sind letztendlich durchweg Folgen einer gestörten gesellschaftlichen Sexualökonomie. Das sieht man z.B. an der Bevölkerungsexplosion in der moslemischen Welt, etwa im Iran nach dem Sturz des Schah. Der Kindermangel in den industrialisierten Ländern des Westens hat imgrunde den gleichen Hintergrund: Ersatzkontakt.

Bewegung: Verschiebung von Energie.

Bewegungsausdruck, emotionaler: Die Bewegung des Plasmas hat einen Ausdruck.

Bewegungsform: Aus der Art der Bewegung kann man schließen, welche Art von Energie ihr zugrundeliegt. Reich zufolge entspricht die Energieform der Bewegungsform (Reich 1952c, S. 191).

Bewegungsgesetze: Aus der Bewegung und Form materieller Stoffe, etwa des biologischen Plasmas oder Wolkenformationen, läßt sich auf die Gesetzmäßigkeiten der Bewegung der Orgonenergie rückschließen.

Bigfoot: „Sasquatch“ ist wohl das beste Beispiel für die Brüchigkeit der wissenschaftlichen Rationalität. Es gibt jede Menge voneinander unabhängiger Augenzeugenberichte für diese humanoiden Kreaturen. Gleichzeitig ist ihre Existenz schon aus rein logischer Sicht ein Ding der *Unmöglichkeit*. Das bedeutet, daß man Berichten grundsätzlich nicht trauen kann (und was ist Wissenschaft anderes als Vertrauen in Berichte?) – oder daß wir auf einem Planeten leben, den wir nicht wirklich beherrschen.

Binnendruck: Man kann den Menschen auf eine „Blase“ reduzieren, die einzig und

allein durch das Verhältnis von Binnendruck und Oberflächenspannung bestimmt ist.

bioelektrische Experimente: Das elektrische Potential zwischen diversen Punkten auf der Hautoberfläche und eine Stelle, in der die Haut aufgeritzt wurde.

Bio-Elektrizität: Der Körper ist ein System aus Membranen die Elektrolytflüssigkeiten unterschiedlicher Konzentration voneinander trennen. Dadurch entsteht eine elektrische Spannung. Zunächst setzte Reich diese Energie mit der „biologischen Energie“ gleich, bis sich mit der Entdeckung des Orgons eine bessere Alternative bot.

biogenetischer Standpunkt: die Ontogenese verläuft so ähnlich wie die Phylogenese, d.h. in der Entwicklung des Embryos kann man die Evolution des Tierreichs wiedererkennen. Freud zufolge wiederholt sich das in der psychosexuellen Entwicklung. Es geht dabei um die Naturgeschichte der Genitalität.

Biogenese, primäre: Bildung von lebendem Plasmamaterial durch Kondensation aus massefreier kosmischer Orgon-Energie. „Experiment XX“ (siehe Reich 1948a).

Biogenese, sekundäre: Tote Materie zerfällt in Bione (Orgonenergie-Bläschen), die sich zu Protozoen organisieren können.

Biologie: „Die Grundfrage aller Biologie ist nach der Herkunft der inneren Impulse des lebenden Organismus“ (Reich 1948a, S. 51).

biologische Energie: Kosmische Orgonenergie, die in einer Membran gefangen ist, diese zum Pulsieren bringt und ihr die bohnenförmige Orgonom-Form aufzwingt.

biologischer Rechenfehler: Die biologische Kapazität des Menschen für eine verantwortliche Selbstregulierung wird bei sozialen Veränderungen nicht beachtet, was den ständigen Wechsel zwischen Zeiten vermeintlichen Fortschritts und Zeiten des Rückschritts hervorruft.

biologische Revolution: Die sexuelle Revolution bedingt eine Lockerung des Charakterpanzers, d.h. in der biologischen Struktur. Eine Veränderung, die durch ein entsprechend verändertes Erziehungsverhalten an die nächste Generation weitergegeben wird.

Biologismus: Gegen Reich gerichtetes Schlagwort, wenn die politische Linke auf den biologischen Rechenfehler hingewiesen wird.

Bion: Orgonenergie-Bläschen, Übergangszustand zwischen nicht-lebender und lebender Materie.

Die Bione

Kurz nach und parallel zu seinen „bioelektrischen Versuchen“ unternahm Reich die sogenannten „Bionexperimente“. An deren Anfang steht die einfache Beobachtung von Protozoen unter dem Mikroskop, wo er die organismische Pulsation direkt beobachten wollte:

Es gibt kaum ein geeigneteres Feld, die Funktionen der Spannung → Ladung → Entladung → Entspannung zu studieren, als an den Protozoen. Ihre Bewegungen, plasmatische Strömungen, ihre Expansion und Kontraktion sprechen eine völlig eindeutige Sprache im Sinne unserer Funktionsformel des Lebendigen. (Reich 1948a, S. 77)

Im Zentrum des Organismus kommt es zur Erstrahlung, was an seiner Peripherie eine mechanischen Schwellung hervorruft, die zu einer energetischen Ladung, gefolgt von einer energetischen Entladung führt und schließlich in einer mechanischen Entspannung mündet.

Reich wollte die von Max Hartmann und Ludwig Rhumbler beschriebenen vegetativen Strömungen direkt beobachten (Reich 1938a, S. 36). Beispielsweise untersuchte er Amöben, die er mit Stromstößen reizte (Reich 1938a, S. 37f).

Er wollte selber die Amöben für diese Experimente züchten und ihm wurde gesagt, die einfachste Art, seine Beobachtungsobjekte zu erhalten, wären Grasaufgüsse. Nun beobachtete Reich (direkt und mit Hilfe von Zeitrafferaufnahmen) etwas vollkommen unvorhergesehenes, nämlich daß sich die Protozoen direkt aus dem vesikulären Zerfall der Grasblätter entwickelten und nicht aus „Luftsporen“, die sich an den Blättern angeblich festgesetzt hatten, wie es der gängigen Theorie entsprochen hätte.

Im Anschluß daran ließ Reich die unterschiedlichsten Substanzen in Wasser quellen und konnte an ihnen ebenfalls den Zerfall in Bläschen beobachten. Um steril zu arbeiten, ging er daran, die Substanzen durch Kochen und sogar durch Glühen zu sterilisieren, was jedoch den bionösen Zerfall nur noch weiter beschleunigte. Nach dem Abkühlen konnte er beobachten, daß sich kleine vesikuläre Objekte geformt hatten, wie er sie schon aus der Bildung der Protozoen aus zerfallendem Gras kannte. Diese Gebilde nannte Reich wegen ihrer lebensartigen Eigenschaften „Bione“: „Übergangsformen zwischen anorganischer und organischer Materie“.

Gleichzeitig stellte dies eine experimentelle Überprüfung seiner „Lebensformel“ dar: er hatte Stoffe zur Quellung gebracht und ihnen dann Energie zugeführt, indem er sie erhitzte.

Über die grundsätzliche Problematik der Bione sagt der Orgonom Richard Blasband in einem Interview:

Die Bione sind ganz einfach zu sehen, wenn man weiß, wonach man sucht, und wenn man dafür aufgeschlossen ist. Nun, es hört sich vielleicht recht seltsam an, wenn ich sage: „dafür

aufgeschlossen“, aber wir haben viele Laborkurse durchgeführt und Leuten die Bione gezeigt, pulsierende, blaue mikroorganismenartige Dinger. Es gibt Leute, die durch ein Mikroskop schauen und sagen: „Ich sehe gar nichts.“ Ich sage dann: „Entspannen Sie sich, lockern Sie sich, lassen Sie die Augen sich gewöhnen.“ Und nach ein paar Minuten sagen sie dann: „Oh, ja, jetzt sehe ich sie. Ja, sie sind da. Da sind die Bione!“ Und die Leute, die sie nicht sehen, wollen sie entweder nicht sehen, weil sie ein Vorurteil gegen solche Dinge haben – denn es ist tatsächlich so, daß diese ganze Entdeckung der klassischen biomedizinischen Theorie ein Schlag ins Gesicht ist –, oder sie wissen einfach nicht, wonach sie suchen sollen. Aber es gibt sie, und man kann sie jedem leicht vorführen, der aufgeschlossen genug ist, sie zu sehen. Dazu muß man kein Guru oder erleuchtete Person sein. Jeder normale Mensch kann sie sehen. (Meller Marcovicz 1987, S. 24f)

Der mexikanische Biologe Alfonso L. Herrera, der einen ganz ähnlichen Ansatz wie Reich verfolgte, prophezeite Reich 1939, dieser werde „ein neuer Pasteur“ sein.

Die Kultur Ihrer Bione wird von größter Wichtigkeit für die Menschheit sein. Ich finde sie überall, und sie werden zweifelslos einen großen Einfluß auf die Dinge des Lebens, der Gesundheit und den Tod haben. (z.n. Hoppe 1984, S. 96)

Ähnlich äußerten sich der französische Physiologe Louis Lapique. Zu nennen wäre auch Prof. Dr. A. Leprince aus Frankreich, Professor P.O. Törne aus Finnland und Professor Chellew aus England (Hoppe 1984, S. 97-99).

Die „Bione“ entsprechen den Anfang der 1960er Jahre entdeckten „Proteinmikrosphären“ (siehe Nagy 1985a). Dabei handelt es sich um bakteriengroße, wie man unter dem Elektronenmikroskop sehen kann, doppelmembranige Objekte, die sich bilden, wenn man Lösungen aus Aminosäuren erhitzt, wodurch sich Proteinketten bilden, und dann abkühlt, was zu den besagten zellartigen Gebilden führt (Konia 1977). In diesem Zusammenhang sind auch Alexander Oparins „Koazervate“ aus den 1950er Jahren zu nennen.

Caspar Friedrich Wolff (1733-1794) zufolge beginnt die Entwicklung des Lebens mit vollkommen strukturlosen Bläschen entsprechend Reichs Bionen. Zu erwähnen ist insbesondere der Gegenspieler Pasteurs, J.P. Antoine Béchamp (1816-1908) und seine „Mikrozyten“. H. Charlton Bastian (1877) erhitzte verschiedene Salzlösungen in versiegelten Gefäßen, ließ sie abkühlen und konnte dann beobachten, wie sich Protozoen und Bakterien entwickelten.

Eine weitere Entsprechung zu der Entdeckung der Bione ist die Arbeit des Arztes Charles W. Littlefield, der Lösungen von Mineralsalzen langsam verdunsten ließ, wobei er Phänomene beobachten konnte, die Reichs Bionen entsprachen. 1919 veröffentlichte er das Buch **The Beginning and Way of Life**, wo er über „vitalen Magnetismus“ spekulierte; die bei der Verdunstung im Wasser zurückbleibende Energie führe zur Bildung von Lebensformen.

Ähnliche Experimente wurde in den 1930er Jahren vom Chirurgen George Washington Crile aus Cleveland, USA, durchgeführt.

Er zeigte, daß in Mischungen nach bestimmten Formeln von Lipoiden, Proteinen und anorganischen Salzen, die den Gehirnen gesunder Tiere entnommen wurden, spontan protozoenähnliche Zellkörper erschienen. Crile nannte sie „autosynthetische Zellen“. Sie konnten sich reproduzieren, wenn sie mit sterilen Proteinlösungen gefüttert wurden. (Bird 1987, S. 111)

Außerdem glaubte Crile, daß jede einzelne Körperzelle eine Art bioelektrischer Batterie wäre.

Der Unterschied zu den Entdeckungen nach und vor Reich legt darin, daß es Reich gelang Bione aus praktisch allen Materialien, selbst Silikatgestein und Metallspänen zu gewinnen.

Dean T. Davidson, ein Orgonforscher aus Australien, beschäftigt sich in seinem Aufsatz „Some Observations on the Bionous Disintegration of Glass“ mit der Wirkung von starken Laugen auf Kalknatronglas, d.h. Normalglas, und auf Borsilikatglas, d.h. feuerfestes Glas. Zwar könne man den Zerfall von Normalglas durch Laugen chemisch erklären, doch führe eine Erklärung über Reichs Konzept „bionöser Zerfall“ weiter. Die sich aus dem Zerfall des Glases bildenden Bione könne man kultivieren (Davidson DT 2004).

bionöser Zerfall: Bei Energieverlust reorganisieren sich Zellen auf einer tieferen Ebene zu großen blauen PA-Bionen mit intensiver Orgonstrahlung und gegebenenfalls zu kleinen, schwarzen, lanzettartigen T-Bazillen, die weiteren Zerfall von gesunden Gewebe anregen können.

Bionstrahlung: Von den Bionen geht eine Strahlung aus, die man unter dem Mikroskop als bläulichen Schimmer wahrnehmen kann, sowie als Strahlungsbrücken zwischen Bionen und indirekt durch die Wechselwirkung zwischen Bionen. Diese Strahlung wird auch bei der medizinischen Verwendung von Schlamm packungen, etc. wirksam. Bei den SAPA-Bionen ist diese Strahlung derartig stark, daß sie unmittelbar auch außerhalb des mikroskopischen Bereichs wirkt.

Bionwanderung: Unter dem Mikroskop wandern Bione, wenn man einen sehr schwachen elektrischen Strom anlegt („kataphoretischer Effekt“). Dergestalt begegnete Reich in seiner Bionforschung der Elektrostatik. Durch Auflösung von materiellen Strukturen gelöste und sich in den Bionen ansammelnde Orgonenergie zeitigte eine elektrostatische Wirkung. Interessanterweise wanderten nur kultivierbare Biopräparate zur Katode bzw. Anode. SAPA-Bione luden organisches Material genau so auf, wie es das Sonnenlicht an relativ trockenen Tagen tat. So erwies sich die statische Elektrizität als eine immobilisierte Funktion der Orgonenergie.

Bionwasser: Gesiebte Gartenerde wird gekocht oder autoklaviert, danach kristallklar gefiltert. Die Flüssigkeit ist gelb und besitzt eine weitaus höhere organotische Potenz als das ursprüngliche Wasser.

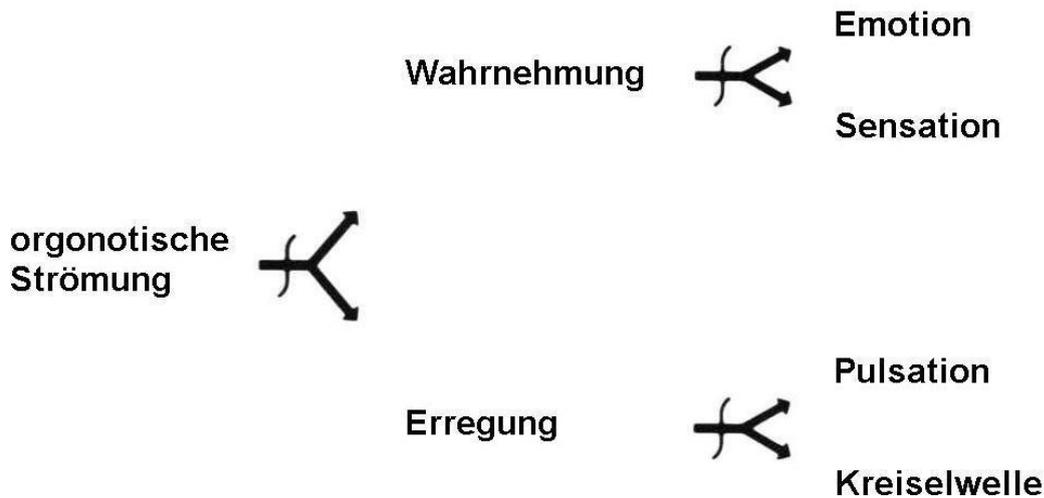
Biopathie: Erkrankung, die durch Störung der organismischen Pulsation aufgrund orgastischer Impotenz entsteht. Die überschüssige Energie wird durch chronische Sympathikotonie (Beispielsweise bei der Bronchitis) oder als Reaktion darauf durch Parasympathikotonie (Beispielsweise beim Asthma) entladen. Bei Unterladungsbiopathien, also wenn der Organismus sozusagen „schließlich aufgegeben hat“, wird die Energie im vaskulären System entladen.

Die Biopathien, ein Überblick

Der Orgontherapeut und Internist Robert A. Dew hat in der Artikelserie „The Biopathic Diathesis“ (**The Journal of Orgonomy**, 1968-1978) beschrieben, wie das Wechselspiel von sympathikotoner und vagotoner Erregung in den sieben Segmenten der Panzerung die folgenden Biopathien erzeugt: Skoliose, Muskelrheumatismus, Krebsmetastasen, Entzündungserkrankungen wie Ekzeme und Rhinitis, Spannungskopfschmerz und Migräne, Epilepsie und Schizophrenie, Parkinsonsche Krankheit, Myopie, Glaukom, Strabismus, Fettleibigkeit, Basedow, kardiale Arrhythmien, Bluthochdruck, Arteriosklerose, Asthma, Bronchitis, Diabetes, Hepatitis, Gallenstein, Nierenstein, Magen- und Darmgeschwüre, Verstopfung, sowie gut- und bösartige Unterleibsgeschwulste, Rheumatisches Fieber. Hinzu kommt die Gicht (Konia 1984a).

In „An Overview of the Biopathic Diathesis: Update, Application and Analysis“ befaßt sich Peter A. Crist mit der Weiterentwicklung der organomischen Medizin seit Robert A. Dew seine Artikelserie über Innere Medizin veröffentlicht hatte (Crist 2003).

1. Jede Biopathie hat sowohl psychische als auch somatische Aspekte, wobei immer unklar blieb, was eigentlich mit „Psyche“ gemeint sei. „Psyche“ bezieht sich auf die Funktion des Gesamtorganismus („Ich fühle mich nicht!“), „Soma“ auf Teilfunktionen („Meine Galle tut weh!“). Ein Mensch kann nur eine einzige Charakter-Diagnose haben, aber zahllose Diagnosen, die sich auf „somatische Krankheiten“ beziehen.
2. Organometrische Analysen haben gezeigt, daß, entgegen bisheriger mehr oder weniger stillschweigender Annahmen, Pulsation nicht so fundamental ist wie Erregung und Wahrnehmung:



3. Das „plasmatische System“, das bei Reich eine zentrale Rolle spielt, umfaßt nicht nur das autonome Nervensystem und das vaskuläre System, sondern auch das Immunsystem und das endokrine System.
4. Eine organometrische Analyse des Immunsystems und des endokrinen Systems hat gezeigt, daß organotischer Kontakt von der organotischen Strömung abhängt. Entsprechend müssen Störungen der Rezeptoren im Immunsystem und endokrinen System, d.h. Störungen des *somatischen Kontakts* auf tiefere Störungen in der organotischen Erregung, organotischen Wahrnehmung oder organotischen Strömung zurückgehen.
5. Crist führt im Zusammenhang mit der Bedeutung der organotischen Erstrahlung aus:

(...) einige Biopathien gehen auf eine Intoleranz für Expansion zurück (vom betreffenden wird gesagt, er „stecke in der Kontraktion fest“), während andere auf einer Intoleranz für Kontraktion beruhen (vom betreffenden wird gesagt, er „stecke in der Expansion fest“). Im ersteren Fall ist die Vermögen zur Spannung und Ladung gestört. Im letzteren Fall werden energetische Erregung und Ladung toleriert, aber es tritt charakteristischerweise eine Blockade auf, die die Entladung und Entspannung verhindert.

Crist fährt fort:

Das Einordnen der spezifischen Störung im Viertakt-Zyklus hat therapeutische Konsequenzen. Der Therapeut muß die besondere Blockade angehen, um die Pulsation wiederherzustellen. Beispielsweise befinden sich jene, die an einer entzündlichen Biopathie leiden, in einem Zustand der Überexpansion. Sie können energetische Erregung und Ladung tolerieren, haben aber typischerweise eine Blockade, was die Entladung und/oder die Entspannung betrifft. Deshalb ist die Entladung die Funktion, die angegangen werden muß. Jene, die an einer Schrumpfbioopathie leiden, können die Spannung nicht ertragen (das Gewebe zerfällt bei Quellung) oder nicht die

Ladung (Intoleranz für die Ladung). In solchen Fällen müssen diese Funktionen, statt Entladung und Entspannung, angegangen werden.

biopathische Diathese: Die Klassifikation der Biopathien nach dem generellen Energieniveau und der Panzerungsstruktur.

Biophysilogie: Die Physiologie, die logisch aus den Erkenntnissen sich ergibt, die Reichs bioelektrische Versuche ergaben: der Gegensatz von Kern und Peripherie, etc.

Biopsychiatrie: Psychiatrie, die auf den funktionellen Naturgesetzen beruht bzw. auf deren Störung durch die Panzerung

biopsychische Struktur: Besteht aus den drei Schichten des gepanzerten Organismus: Kern, mittlere bzw. „sekundäre“ Schicht und die oberflächliche Schicht bzw. die „Fassade“.

Biosexualität: Sexualität als orgastische Funktion unabhängig von der Fortpflanzung.

biosozial: Arbeit und Sexualität entstammen der gleichen biologischen Energie.



Law of biological energy of living matter.

Bio-Soziologie: Soziologie jenseits aller nationalen und klassenmäßigen Unterschiede, da sie die menschliche Gesellschaft von der bioenergetischen Seite her betrachtet.

bipolare Störungen: Das orale Segment ist auf eine unbeständige (Elsworth F. Baker spricht von „unbefriedigter“) Weise blockiert und wechselt zwischen Anspannung (Depression) und Nachgiebigkeit (Manie). Bei letzterem wird das Augensegment mit Energie überflutet und kontrahiert daraufhin reaktiv, wodurch psychosenahe Zustände hervorgerufen werden.

Lithium und die orgonotische Pulsation

Bipolare Störungen sind die Hölle auf Erden. Die manischen Phasen, etwa wenn die Patienten in einen ruinösen Kaufrausch verfallen, zerren genauso an der Substanz wie die unweigerlich folgenden depressiven Phasen, in denen das Leben schlimmer ist als der Tod. Es ist, als könne der Organismus nicht mit der natürlichen Pulsation zwischen Expansion und Kontraktion umgehen. Bei Expansion reagiert er „verkrampft“ und erratisch („Manie“), bei Kontraktion verfällt er geradezu in Todesstarre („Depression“). Das ganze erinnert etwas an den Erstickungstod, wo der Organismus auch zwischen grotesker Überaktivität und vollständiger Erstarrung, Aufbäumen und Ergeben ins Unvermeidliche hin und her schwankt, während die orgonotische Pulsation immer schwächer wird. Könnte es sein, daß die bipolare Störung letztendlich auf eine chronisch reduzierte orgonotische Pulsation zurückgeht? Daß die bipolaren Phasen Ausdruck des „Todeskampfes“ eines sterbenden orgonotischen Systems sind?

Seit über sieben Jahrzehnten hilft den Betroffenen das „Natursalz“ Lithiumchlorid, dessen therapeutische Wirkung vollkommen zufällig entdeckt wurde und seitdem ein Rätsel der Psychiatrie geblieben ist. Das Alkalimetall Lithium, so ungefähr die einfachste Substanz, die man sich überhaupt vorstellen kann (sie hat im Periodensystem die Ordnungszahl 3!), ist ein hochwirksames Psychopharmakon – und keiner kann erklären, wie es überhaupt auf die berühmte Chimäre „Hirnchemie“ einwirkt.

Qing-Jun Meng von der University of Manchester et al. konnten zeigen, daß Lithium den, wenn man so sagen kann, „Schlag der biologischen Uhr“ verstärkt. Lithium stärkt die innerzelluläre biologische Uhr dramatisch, indem es das Enzym *Glykogen-Synthase-Kinase 3* (GSK-3) hemmt (NN 2012b).

Die genaueren Zusammenhänge sind etwas für den Spezialisten, uns hat hier nur die naheliegende Verbindung zwischen der Hemmung bzw. Anregung der orgonotischen Pulsation und der manisch-depressiven Erkrankung bzw. deren Heilung zu interessieren. Sekundär ist die Frage, wie diese Störung der „inneren Uhr“ ausgelöst wurde: genetische Faktoren, psychosoziale Faktoren oder deren Zusammenspiel.

Black Rocks: Schwarzgefärbtes Gestein in der Wüste weist auf Melanor hin.

Blase, die Funktion einer lebenden: .Anhand einer „prallen Blase“ vergegenwärtigte sich Reich die Dynamik des Masochismus und drang von hier aus ins biologische Fundament der Neurose vor.

Bläschenzerfall: Das blasig zerfallende Gewebe ergibt die zwei Grundtypen der Bione: PA-Bione und T-Bazillen.

Blau: Der charakteristische Farbeindruck, den konzentrierte Orgonenergie vermittelt.

Bläue des Himmels: Eine Funktion der atmosphärischen Orgonenergie. An besonders schönen Tagen kann man sehen, daß die Landschaft von einer bläulichen „Substanz“ bedeckt wird.

Blickkontakt

Manchmal mag man bestimmte Dinge nicht thematisieren aus Angst sich zum Idioten zu machen. So geht es mir mit dem Blickkontakt auf Hamburgs Straßen. Wenn ich mich recht erinnere, muß es 1981 gewesen sein, als ich das erste Mal dieses Problem hatte. Ich ging spät abends durch eine weite menschenleere U-Bahn-Halle in der Innenstadt. Am anderen Ende der Halle saß ein junger Türke auf dem Geländer und schaute mich an, als hätte ich seinen Herrschaftsbereich verletzt. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Seitdem habe ich vermehrt diesen typischen herausfordernden Blick erfahren.

Zum Glück lebe ich im ziemlich türkenfreien Norden Hamburgs. Je südlicher man kommt, desto unwohler fühlt man sich. Eine zunehmende Atmosphäre der „Unfreundlichkeit“, Übellaunigkeit und sogar Bedrohung. In seiner eigenen Stadt kommt man sich fehl am Platz vor und auch verunsichert, weil die Bedrohung nie verbalisiert wird und untergründig bleibt. Diese Blicke! Man sagt zu sich selbst: komm, das bildest du dir nur ein. Zumal es keinerlei nachvollziehbaren Anlaß gibt.

Es ist definitiv stressig und teilweise bizarr durch den Süden Hamburgs zu gehen. Wie neulich als ich am frühen Nachmittag bester Laune durch das vollkommen türkisierete Harburg ging. In der fast menschenleeren Fußgängerzone kam mir ein Türke oder Araber mittleren Alters mit Gebetskette in der Hand entgegen – und fixierte mich unentwegt, böse, fast wütend, so als hätte ich mich verlaufen und würde ungefragt durch seinen Privatgarten gehen und seine Blumen niedertrampeln oder so. Eine vollkommen absurde Situation, die ich im Laufe der Jahre häufiger durchlebt habe. Etwa neulich, als ich mit dem Fahrrad quer durch die halbe Stadt gefahren bin. Zig indigene Hamburger kamen mir auf der Strecke mit dem Fahrrad entgegen. Das einzige Bemerkenswerte war dieser ebenfalls fahrradfahrende Südländer, der mich im Vorüberfahren aggressiv fixierte, so als hätte ich ihn persönlich beleidigt, und in dessen Augen so etwas wie „Psychose“ aufflackerte, als ich ihm zurück direkt in die Augen blickte. Das ganze dauerte kaum eine Sekunde, doch danach fühlte ich mich für eine halbe Stunde unwohl und „emotional kontaminiert“. – Wie gesagt, man mag so etwas gar nicht erzählen, weil man sich unweigerlich zum Idioten macht... Schließlich wüßte ich gar nicht, womit ich beim Inländerbeauftragten eigentlich konkret vorstellig werden sollte!

Ich traue mich, das hier trotzdem zu erwähnen, weil ich auf der Website **Politically Incorrect** auf einen Erfahrungsbericht gestoßen bin, wo ähnliche Erfahrungen mit (meist arbeitslosen) Gastarbeitern und Gastarbeiterkindern beschrieben werden:

Oft kommt man in der Bahn oder im sonstigen öffentlichen Leben mit fremden Leuten in Augenkontakt. Manchmal neutral, oft freundlich, ab und an entsteht schon mal ein Flirt für den

Augenblick. Guckt man jedoch den „Falschen“ an... erntet man im günstigsten Fall böse Blicke. Früher habe ich tatsächlich auf Fragen wie: „Was guckst Du?“ „Hast Du ein Problem?“ geantwortet mit: „Hey, wenn Du doch gesehen hast, daß ich Dich angeguckt habe, dann hast Du mich ja auch angeguckt.“ Meist war dann das Problem weitestgehend beendet. Heute traue ich mich nicht mehr. Die Gewaltbereitschaft hat deutlich zugenommen. Ich empfinde einen Anflug von Unbehagen, wenn ich den „falschen“ angucke.

Irgendwie kann man nachempfinden, wie sich die Juden im „Dritten Reich“ und die „Schwarzen“ in den Südstaaten gefühlt haben. Man hat den Blick zu senken, in der Gosse zu gehen, hat auf dem Bürgersteig nichts zu suchen, der für die Herrenmenschen reserviert ist. Es ist schon eine unverzeihliche Provokation aufrecht und ohne gesenkten Kopf durch die Stadt zu gehen!

Blickkontakt drückt Dominanz und Unterwerfung aus. Beispielsweise war es zu Zeiten des Feudalismus und Absolutismus häufig bei Todesstrafe verboten dem jeweiligen Herrscher in die Augen zu blicken. Teilweise findet sich sowas noch in Arbeitsverträgen von Hollywood-Größen, Milliardären, „Royals“ und ähnlichem Elitegesindel. Das geht bis auf unsere Menschenaffen-Vorfahren zurück. Sollte der Leser jemals einem „Silberrücken“ im afrikanischen Dschungel begegnen: unter keinen Umständen in die Augen blicken, denn das wäre das sichere Todesurteil für einen!

Die Augen sind integraler Bestandteil des Gehirns und das Gehirn ist der höchstenergetische Teil des Körpers. Augenkontakt etabliert ein Energiegefälle und damit Macht. Hier spielt insbesondere der Affekt der Verachtung hinein, der immer eine Ablehnung des Genitals ist. Die Energie wird nach oben gesogen und kommt durch den Blick zum Ausdruck.

Blitz: Entladung atmosphärischer Orgonenergie auf sehr engem Raum. Dies kann man unmittelbar im Orgonraum beobachten.

Blitzableiter: Reich glaubte, daß auch der Blitzableiter, ähnlich wie der Cloudbuster, auf der Grundlage des organomischen Potentials funktioniert. Die im Blitz punktartig konzentrierte Orgonenergie würde via dem Blitzableiter zum höheren Potential hin „geerdet“ werden.

Blockierungen: Blockierungen werden durch chronische Muskelspasmen hervorgerufen. Das kann Auswirkungen sowohl generell auf den ganzen Organismus haben als auch spezifisch auf das Gewebe in der unmittelbaren Umgebung der Blockade, das mit weniger Energie versorgt wird.

Blut: Das Blut ist nicht nur Träger des Sauerstoffs, sondern vor allem der Orgonenergie.

Blutgerinnung: Versteinerte Muskeln und gefrierendes Blut

Anfang der 1930er Jahre entdeckte Reich, daß der charakterliche Panzer (stereotype Verhaltensmuster, die selbst beibehalten werden, wenn sie denkbar unpassend sind), sein Korrelat in chronischen muskulären Verspannungen findet, die der Patient kaum willentlich beeinflussen kann. Man verkrampft sich, um seine Gefühle unter Kontrolle zu halten, bis sich dieser Mechanismus verselbständigt und man die betreffenden Gefühle gar nicht mehr zulassen kann, so sehr man sich auch anstrengt. „Man wird nicht mehr locker.“

Später, in **Der Krebs**, wies Reich auf den Zusammenhang zwischen den emotional verursachten Muskelspasmen und den Orten hin, an dem Krebs-Metastasen auftreten (Reich 1948a, S. 191). Tumoren entwickeln sich dort, wo der Körper sich am meisten gegen bioenergetische Erregung mit Muskelpanzerung wehrt (Reich 1948, S. 189), das Gewebe deshalb schlecht mit Sauerstoff versorgt wird und so am ehesten krebsartig zerfällt, also vor allem an der sich besonders einfach abpanzernden Ringmuskulatur wie im Hals, im Magen und im Anus, aber auch an den Brüsten und am Genital (siehe Reich 1948a, S. 172).

Ein ständig angespannter Muskel wird nicht ausreichend durchblutet und kann seinen Stoffwechsel nur schwer aufrechterhalten. Beispielsweise kann man den Arm nur wenige Minuten gestreckt halten, weil der Stoffwechsel der Schultermuskeln zusammenbricht. Jede Muskelanspannung führt zu einer Minderdurchblutung des betreffenden Muskelgewebes. Kräftige Kontraktionen bringen die Durchblutung auf null, doch bei jeder Muskelerlöschung schießt das Blut erneut in die Blutgefäße.

Für Reich war der Muskelpanzer nur ein Teilaspekt einer umfassenden *energetischen* Kontraktion des Organismus, der „Sympathikotonie“. Dies wird beispielsweise daran sichtbar, daß nicht nur die Blutzufuhr gedrosselt, sondern auch das „flüssige Organ“ Blut selbst betroffen ist. In der Sympathikotonie „gefriert“ das Blut buchstäblich in den Adern!

Ängstliche Menschen neigen zu einer erhöhten Blutgerinnung mit dem Risiko einer Thrombose. Entsprechend besteht ein bis zu viermal so großes Risiko, an einer Herzerkrankung zu sterben. Forscher der Universität Bonn (Franziska Geiser et al.) haben 2008 erstmals das Blut von Patienten, die unter Panikstörung oder sozialer Phobie leiden, mit Blut einer gesunden Kontrollgruppe verglichen.

Normalerweise halten sich im Gerinnungssystem zwei gegenläufige, lebensnotwendige Mechanismen in etwa die Waage: Bei der Koagulation verdickt das Blut, ein Blutpfropf entsteht, und der dichtet etwaige Verletzungen ab. Die so genannte Fibrinolyse dagegen macht das Blut flüssig und löst den Blutpfropf wieder auf. Bei den Angstpatienten beobachteten die Forscher bei genauerer Analyse aber eine Aktivierung der Koagulation bei gleichzeitiger Hemmung der Fibrinolyse. (...) So gerät das Gerinnungssystem in eine Schiefelage, und die Gerinnungsneigung erhöht sich, möglicherweise mit

gefährlichen Folgen, die im Extremfall bis zur Verstopfung einer Herzkranzarterie reichen können.

Eine Folgestudie liefere erste Hinweise darauf, daß sich die Blutgerinnung bei den Patienten nach einer erfolgreich verlaufenden Therapie verbessere (NN 2008).

Bluthochdruck: Das Herz muß gegen die Kontraktion (Sympathikotonie) des Blutgefäßsystems anarbeiten. Wut wird unterdrückt und die Brust befindet sich in einer chronischen Einatmungshaltung. Robert A. Dew führt den kardiovaskulären Hochdruck auf einen „lebhaften, stark erregbaren Kern“ zurück (siehe dazu Reich 1948a, S. 220f), hinzu komme

eine sehr ausgeprägte Beckenblockierung, chronische orgastische Impotenz und eine daraus sich ergebende mächtige Expansion in die höher gelegenen Segmente hinein. Diese nach oben gerichtete Expansion wird eingedämmt durch eine vergleichsweise starke Kontraktion im Brust- und im Halssegment, was einen Großteil der physiologischen und symptomatologischen Störungen hervorruft, die mit der Erkrankung verbunden sind. (Dew 1976, S. 214)

Emanuel Levine, einem der Mitarbeiter Reichs, zufolge zeige sich die spezifische Panzerstruktur beim Bluthochdruck darin, daß „der Hochdruckpatient gewöhnlich ein rötliches Gesicht hat. Die unteren Segmente jedoch blaß wirken“ (Levine 1951, S. 24).

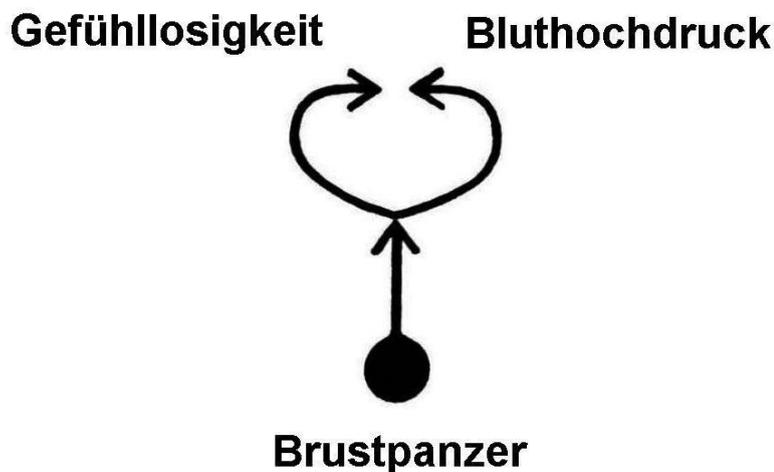
Bluthochdruck und emotionale Dämpfung

Die mechanistische Medizin steht vor einem Rätsel: James McCubbin (Clemson University) et al. haben festgestellt, daß Menschen, die unter hohem Blutdruck leiden, Gefühle bei anderen nur gedämpft wahrnehmen.

Egal, ob es sich um emotionale Gesichtsausdrücke handelt oder um die Beschreibung einer emotional aufgeladenen Situation – je höher der Blutdruck, desto schlechter konnten die Probanden das vorherrschende Gefühl erkennen und beschreiben. Was in diesem Zusammenhang allerdings Ursache und was Wirkung ist, können die Wissenschaftler bisher nicht sagen. Es sei möglich, daß der erhöhte Druck die Durchblutung im Gehirn verändert und damit die Reaktion auf Gefühle beeinflusst. Ebenso denkbar sei, daß beides, der höhere Blutdruck und die veränderte Wahrnehmung, auf Veränderungen in einem übergeordneten Regelkreis zurückgehen und somit nur zwei Symptome eines anderen Problems sind. Auch der umgekehrte Fall sei nicht auszuschließen, daß die gedämpften Emotionen Streß erzeugen und damit den Blutdruck erst hochtreiben (NN 2011a).

Dies ist typisch für das mechanistische, an Modellvorstellungen orientierte Denken („Ursache und Wirkung“), in dem ein Faktor den anderen beeinflusst – oder, in einem alternativen Modell, umgekehrt. Alles ist schrecklich kompliziert und am Ende erschöpft sich Wissenschaft darin, daß alles „differenziert“ und „multifaktoriell“ zu betrachten ist.

Die Erklärung für den Zusammenhang von Bluthochdruck und „Gefühllosigkeit“, die Reich schon vor fast drei Generationen gegeben hat, ist denkbar einfach: Bluthochdruck geht unmittelbar auf ein gepanzertes Brustsegment zurück und die psychische Komponente des Bluthochdrucks, die McCubbin und seine Kollegen beschreiben, ist tatsächlich die psychische Komponente des muskulären Brustpanzers, der Bluthochdruck entsprechend seine somatische Komponente:



Diese funktionelle Aufstellung wird unmittelbar evident, wenn nach der orgontherapeutischen Auflösung des Brustpanzers der Blutdruck auf Normalmaß sinkt und man gleichzeitig empathischer und im wahrsten Sinne des Wortes „herzlicher“ wird!

McCubbin und seine Kollegen stellten fest, daß je höher die Blutdruckwerte bei den Probanden sind, desto stärker die, wie sich die Forscher ausdrücken, „emotionale Dämpfung“ ausgeprägt ist: verringerte Schmerzempfindlichkeit, geringeres Streßempfinden, größere Unempfindlichkeit gegenüber den Gefühlen von anderen, wobei gleichzeitig auch eigene Gefühle weniger intensiv wahrgenommen werden, selbst wenn es sich um positive wie Freude oder Überraschung handelt. Man denke in diesem Zusammenhang an die perfekte Tötungsmaschine in olivgrün, die nichts spürt und nichts fühlt: Brust raus, Bauch rein!

Blutkörperchensenkungsreaktion: Durch Orgonbestrahlung kommt es zu einer Verlangsamung der Senkungsreaktion.

Boards on Social Pathology: Diese Ausschüsse sollen an den Gerichten

eingrichtet werden, um die legalistische Vorgehensweise durch Einsichten in die Dynamik der sozialen Biopathien zu ergänzen. Ansatzweise findet sich heute sowas in der Jugendgerichtshilfe der deutschen Jugendgerichtsbarkeit. Reich beklagt die „charakterologische Fehlkalkulation“ in Gerichtsprozessen, „das Vernachlässigen der irrationalen Motive bei kriminellen Handlungen und bei Rechtsentscheidungen“. Deshalb wollte er in seinem öffentlichen Verfahren die irrationalen *Motivationen* seiner Gegner bloßlegen, wie er es früher im Behandlungszimmer unter vier Augen getan hatte (vgl. Reich 1957b, S. 41f).

Bohnenform: Gestreckte Eiform, die Orgonomform von der Seite betrachtet.

Bordellreligion: Befreit sich das Leben aus der Erstarrung der Triebunterdrückung ist es anfangs nicht mehr vom „Teuflischen“ zu unterscheiden, weshalb die Befreiung leicht ins Gegenteil umkippen kann: das Lebendige erstarrt in einem Sumpf von Perversionen. Reich zufolge gäbe es keine größere Katastrophe für die Menschheit als „eine Religion der permissiven, pornographischen Sexualität“ (Reich 1953a, S. 183).

Borderline: Eine Störung der charakterlichen Fassade, die bei unterschiedlichen Charaktertypen auftreten kann.

Bösartigkeit

Reich zufolge ist die Emotionelle Pest eine Biopathie, die z.B. mit der „kardiovaskulären Biopathie“ oder der „Krebsbiopathie“ verglichen werden kann. Alle „Biopathien“ gehen auf die orgasmische Impotenz zurück. Diese zeigt sich etwa darin, sich nicht auf die Arbeit konzentrieren zu können, im Ausbleiben lebenswichtiger Reflexe (wie etwa dem Brechreflex), vor allem aber in einer eingeschränkten Atmung. Jemand, der sich nicht hingeben (nicht konzentrieren) kann, der verkrampft ist und nicht voll durchatmen (buchstäblich nicht seufzen und stöhnen) kann – kann logischerweise auch keinen Orgasmus haben, wenn dieser Begriff irgendeine Bedeutung haben soll.

In **Children of the Future** schreibt Reich: „Die Energiequelle von pestilenten Reaktionen (Emotionelle Pest) ist im Wesentlichen sexuelle Frustration, gepaart mit scharfer Aggressivität“ (Reich 1918, S. 73, Übersetzung verbessert). Dies trifft weitgehend auch auf die kardiovaskuläre Biopathie zu (siehe Reich 1948a, S. 221).

Forscher der Harvard School of Public Health stellten bei „böartigen alten Männern“ einen Zusammenhang zwischen dem Maß der Feindseligkeit und der Kapazität der Lungen fest. Rosalind Wright und ihre Kollegen hatten 1986 insgesamt 670 Männer mit einem Durchschnittsalter von 62 Jahren ausgewählt. Eine grundsätzlich feindselige Einstellung gegen die Umwelt wurde mittels der psychologischen „Cook-Medley-Skala“ erfaßt und mit der Luftmenge korreliert, die die Testpersonen in einer Sekunde ausatmen konnten. Nach 8 Jahren mit drei Testreihen stand fest, daß jeder Punkt mehr an Feindseligkeit einem Verlust von neun Millilitern Lungenkapazität entsprach. Bei jenen, die über die Jahre feindseliger wurden, verlief der

altersbedingte Rückgang der Lungenkapazität schneller als bei denen, die ihr Verhalten nicht änderten oder gar besserten (NN 2006a).

Eine US-Forschergruppe um den Psychologen Raymond Niaura hat in einer drei Jahre währenden klinischen Studie an 774 älteren Männern festgestellt, daß eine feindselige Haltung gegen die Mitmenschen zu einem höheren Herzinfarkttrisiko führt als Fettleibigkeit, Rauchen oder hohe Blutfettwerte (NN 2003a).

böse: Das Schädliche, das wir mit Angstgefühlen verbinden. Das Böse ist Ausdruck der sekundären Schicht. Zum einen direkt, zum anderen sozusagen indirekt, denn das Gute, der bioenergetische Kern, wird durch die sekundäre Schicht verzerrt und sieht entsprechend „böse“ aus bzw. kommt verzerrt („böse“) zum Ausdruck.

Botox

Seit einigen Jahren spritzen Schönheitschirurgen das altbekannte Nervengift Botulinus, um Gesichtsmuskeln lahmzulegen und auf diese Weise Falten zu beseitigen. Als willkommener Nebeneffekt stellte sich ein, daß bei den Klientinnen Kopfschmerzen verschwanden. Selbst bei hoffnungslosen Fällen von Migräne half das Botulinustoxin („Botox“). Die direkte Wirkung hält nur wenige Monate an, dann sind die neuro-muskulären Endplatten wieder toxinfrei und die Muskeln verkrampfen erneut, aber auch danach kehrten die Kopfschmerzen nicht oder nur in einem geringeren Umfang zurück.

In den letzten Jahren haben sich Forschungsergebnisse akkumuliert, die diese anekdotischen Berichte bestätigt haben. Seit 2011 wird Botox offiziell als Mittel gegen Migräne eingesetzt.

Die **New York Times** meinte bereits 2003, es sei vielleicht übertrieben Botox, das ja auch ein von Bakterien stammendes Naturprodukt ist, als „das Penizillin des 21. Jahrhunderts“ zu bezeichnen, aber immerhin sei es denkbar breit einsetzbar: z.B. bei Gesichtszuckungen, Stottern, um Patienten mit verkrampften Stimmbändern ihre Stimme zurückzugeben, Tennisellenbogen, Karpaltunnel-Syndrom, Schreibkrampf; im Magenbereich zur Bekämpfung von Fettsucht und Geschwüren, Schmerzen im unteren Rückenbereich, Inkontinenz, Vaginismus; bei Lähmungen nach einem Schlaganfall und bei Klumpfüßen von Neugeborenen.

Tatsächlich ist Botox eine zweiseitige Sache.

Erstens bestätigt es erneut Reichs Theorie, daß emotionale und psychosomatische Störungen, etwa die Migräne, auf chronische Muskelverspannungen zurückgehen, die wir nicht willkürlich steuern können, sondern denen wir (ohne die Hilfe eines Orgontherapeuten) auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind.

Andererseits zeigt der Schutzmechanismus Panzerung, daß wir einen

funktionierenden Energieapparat haben. Im Endstadium der Krebserkrankung, die durch eine energetische Schrumpfung gekennzeichnet ist, und ganz allgemein beim Sterbensprozeß, hört die Energieproduktion auf und entsprechend löst sich auch unsere Panzerung auf. Gleichzeitig sind die Patienten bemerkenswert gelassen und angstfrei.⁴ Das, was sich auf den ersten Blick positiv anhört, ist eine Tragödie, denn sie bedeutet, daß das Leben in uns erstirbt: Tote haben keine Panzerung.

Wenn man sich die leeren, bewegungslosen, puppenhaften Gesichter von Hollywoodstars (angebliche Schauspieler!) und neuerdings sogar von Politikern anschaut, – es sind Totenmasken. Dort wo die Muskeln sich nicht mehr bewegen können, gibt es auch keine Emotionen mehr. Das Ende ist nahe, die Zombies übernehmen die Weltherrschaft!

Bräunung der Haut: Ausdruck eines guten orgastischen Zustandes. Bei der Entdeckung der Orgonenergie in SAPA-Bionen 1939 stellte er eine Bräunung seiner Haut fest, Entsprechendes im ORANUR-Experiment.

B-Reaktion: Gesundheit. Der gesunde bionöse PA-Zerfall des Blutes geht einher mit guter Gesamthaltung des Organismus, gut durchbluteter Haut, entspannter Muskulatur, normalem Blutdruck und anderen medizinischen Parametern einher.

Brechdurchfall

Das Norovirus ist wirklich zum Kotzen. Auch kann man sich praktisch auf der Toilette häuslich niederlassen. Niemand braucht diesen Scheiß. Man wird nicht einmal immun. Gleichzeitig ist das Virus sehr interessant. Die typischen Symptome (Übelkeit, Erbrechen, Durchfall) wurden bereits 1945 beschrieben, der Infektionsweg 1947 mittels Freiwilliger dingfest gemacht. Als klar umrissene klinische Gegebenheit trat das Virus aber erst 20 Jahre später in Erscheinung. Ursprünglich sprach man vom „Norwalk agent“, weil 1968 in dieser Stadt in Ohio diese Form der akuten Gastroenteritis das erste Mal in einer Massenerkrankung auftrat. Als immer mehr Erkrankungswellen publik wurden, sprach man schließlich vom „Norowalk-Virus“.

1972 konnte das Virus im Elektronenmikroskop dingfest gemacht und durch Freiwillige, die ein Ultrafiltrat des Stuhls von Erkrankten einnahmen, unzweifelhaft mit der Erkrankung in Verbindung gebracht werden. Seit 2002, als es in „Norovirus“ umbenannt wurde, steigt die Infektionsrate dramatisch an von 10 000 gemeldeten Fällen auf heute vielleicht 100 000. Mittlerweile ist das Norovirus bei weitem die häufigste Ursache für Brechdurchfall. Zunächst trat es vielleicht alle zwei Jahre auf, nunmehr jeden Winter. Passenderweise fast immer zur Weihnachtszeit.

Das gehäufte Auftreten während der dunkelsten Zeit des Jahres habe jedoch nichts mit unserem geschwächten Abwehrsystem zu tun, sondern damit, daß es im Winter

⁴ Siehe dazu Reichs **Der Krebs** (Reich 1948).

zu „Punktmutationen“ komme, was zu aggressiven und besonders ansteckenden Variationen des Virus führe.

Warum das so ist und warum es überhaupt zu dem dramatischen Anstieg in den letzten Jahrzehnten gekommen ist, kann m.W. niemand befriedigend erklären.

Allenfalls wird vorgebracht, daß unser Immunsystem die Epidemie solange kontrollieren kann, bis nach etwa einem Jahr einerseits die Immunität sich langsam verliert und andererseits die Viren neue Mutationen hervorbringen, die die Immunabwehr von neuem unterlaufen. Hinzu kommt, daß Viren in der vergleichsweise trockenen Luft des Winters besser überleben können.

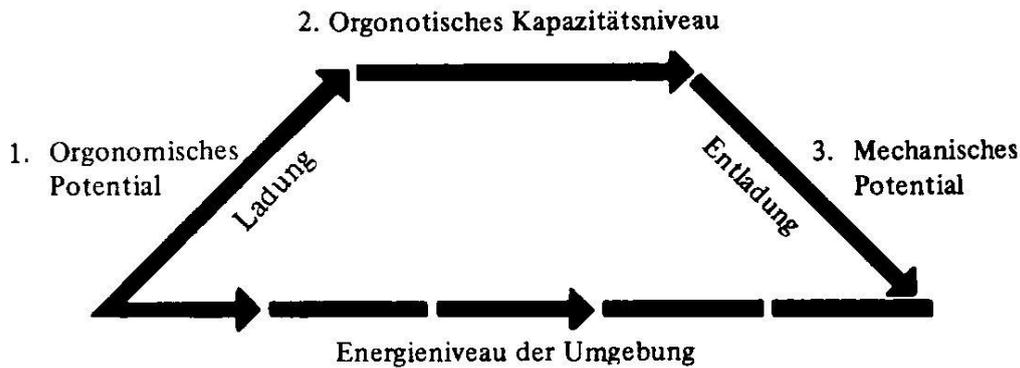
Viele „orthodoxe Reichianer“ spekulieren jetzt vielleicht, man habe es mit „Autoinfektion“ zu tun. Es ist jedoch unzweifelhaft, daß man sich mit dem Norovirus anstecken muß, damit die entsprechenden Symptome auftreten. Außerdem ist unzweifelhaft, daß die wellenförmig auftretenden Epidemien direkter Ausdruck von Veränderungen am Genom des Virus selbst sind.

Andererseits muß man aber auch fragen, woher Viren, die grundsätzlich nur als Parasiten überleben (d.h. sich fortpflanzen) können, überhaupt kommen sollen, wenn sie denn keine Verfallserscheinungen von vollwertigen Organismen sind! In diesem Sinne geht wirklich jeder Virus auf „Autoinfektion“ zurück. Das würde auch erklären, wie immer wieder neue Virenarten sozusagen „aus dem Nichts“ auftauchen können.

Die Entstehung, die langsame Ausbreitung und schließlich die rezente Explosion des Norovirus könnte durchaus ein unmittelbarer Ausdruck des DOR-Notstandes auf dem Planeten Erde sein. Eine Art „atmosphärischer Sympathikotonie“, die in den kalten Wintermonaten besonders ausgeprägt ist. Überlegungen, wie sich das im einzelnen zutragen mag, d.h. wie genau sich hier das Norovirus einordnet, wird sich zu schnell in Spekulationen verlieren. Jedenfalls imponiert die akute Gastroenteritis fatal als eine typische DOR-Krankheit: eine schier nicht zu ertragende Übelkeit im Solar plexus (genau so fühlt sich der Heroinentzug an!) und eine für Kleinkinder und Senioren potentiell lebensbedrohliche Dehydration.

In vieler Hinsicht erinnert das Auftreten des Norovirus an die Erkältung, der Reich schlichtweg den infektiösen, viralen Charakter absprach und stattdessen mit einer Fehlanpassung der organismischen Orgonenergie erklärte. Durch die „laufende Nase“, d.h. durch geschwollene Schleimhäute in den oberen Atemwegen, versucht der Organismus so viel Orgonenergie wie nur irgend möglich aufzunehmen. Deshalb auch das gehäufte Auftreten von Erkältungen in der kalten Jahreszeit, wenn generell weniger Orgonenergie in der Atmosphäre vorhanden ist (Steig 1952b).

Der Brechdurchfall wäre entsprechend der Versuch des Organismus möglichst schnell, möglichst viel DOR zu entladen.



Briefe: Reich riet wichtige Briefe drei Tage lang liegen zu lassen, bevor man sie abschickt.

Bronchitis: Das Brustsegment ist starr, die Atmung entsprechend behindert.

Brownite: Braunes Pulver, teilweise fluoreszierend, Zwischending zwischen Melanor und Orit. Teilweise löslich.

Brownsche Bewegung: Das Pulsieren der Bione konnte eindeutig von der Brownschen Bewegung unterschieden werden, da es eine innerliche Bewegung, keine Hin- und-Her-Bewegung war und außerdem die Bewegung unterschiedlicher Bione im gleichen Beobachtungsfeld unterschiedlich war, aufhörte oder anfang und von der Temperatur der Lösung unabhängig war.

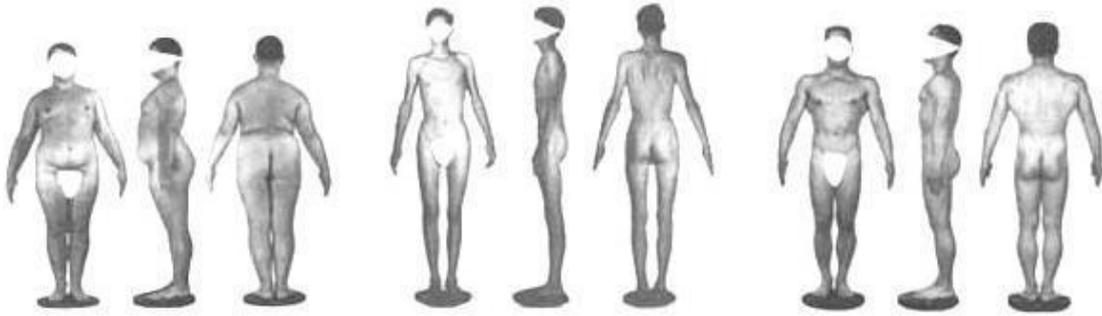
Brustkrebs: Reagiert sehr gut auf den Orgonenergie-Akkumulator, weshalb seine Nichtanwendung geradezu ein Kunstfehler ist. Die traditionelle Krebstherapie, insbesondere die Radikaloperation bei Brustkrebs, fördert nur die Resignation (Reich 1951d).

Brüste und Panzerung

In **Der Mensch in der Falle** schreibt Elsworth F. Baker über den Körper eines Menschen mit genitalem Charakter u.a.: „Die Geschlechtsteile und die Brüste sind gut, aber nicht übermäßig entwickelt“ (Baker 1967, S. 163).

Das kann auch kaum anders sein, weil, solange ein Mensch von der Zeugung an unter idealen („selbstregulierten“) Bedingungen aufwächst, beispielsweise der Hormonhaushalt, der das Körperwachstum steuert, regelrecht sein muß. 40 Jahre hat der japanische Wissenschaftler Mitsugu Shiga den Busen der Frau erforscht. Resultat: Größe und Form verraten das Sexualverhalten. So sollen Frauen mit kleinen Brüsten kalt und verklemmt sein. Frauen mit großem Busen unkompliziert und ideenreich.

Shiga bezieht sich auf die Arbeit von Ernst Kretschmer, der einen engen Zusammenhang zwischen Körperformen und psychiatrischer Erkrankung nachwies.



In **Der Blaue Faschismus** (www.orgonomie.net/hdoblau.htm) beschreibe ich die entsprechende Arbeit von Reichs Universitätslehrer Julius Tandler. Von daher ist der Forschungsgegenstand und die Überschrift *Expert uses breast size to shape body character analysis* alles andere als lächerlich. Psyche und Körper sind funktionell identisch.

Shiga zufolge beeinflusst Östrogen Größe und Form des weiblichen Busens, die dergestalt Rückschlüsse auf den Charakter im allgemeinen und die Einstellung zur Sexualität im besonderen erlaube. Dazu erhebt Shiga, neben der Gestalt der Busen selbst, drei Parameter:

- A. die Entfernung vom Halsansatz bis zur Spitze der Brustwarzen,
- B. die Entfernung zwischen den beiden Brustwarzen und schließlich
- C. die Entfernung zwischen Bauchnabel und Busen.

Von daher differenziert er zwischen vier Charaktertypen:

1. Frauen bei denen A länger ist als B und C

Das sind die normal gebauten Frauen. Sie sind im Wesentlichen folgsam und werden oft als die ideale Ehefrau betrachtet. Sie sind stämmig und gebärfreudig.

2. Frauen bei denen A und C kürzer sind als B

Es sind große und schlanke Frauen. Viele sind naiv, unsicher und verwöhnt. Sie sehnen sich nach Liebe und klammern sich an jene, die sie ihnen geben.

3. Frauen bei denen B kürzer ist als A und C

Ein wenig rundliche Typen mit größeren Busen. Sie sind im allgemeinen unbeschwert und voll Romantik. Leider sind sie auch von ihren Gefühlen beherrscht. Oft haben diese Frauen sehr viele Kinder.

4. Frauen, bei denen A und B ungefähr gleich, aber beide kleiner als C sind

Sie haben Modell-Figuren mit einem langen Torso. Sie haben eine Menge männlicher Hormone, was sie muskulöser und größer als andere Frauen macht. Sie sind von Natur aus unabhängig.

Bühne und Wiese: Reich hat oft das Bild von einer offenen Wiese benutzt, dessen

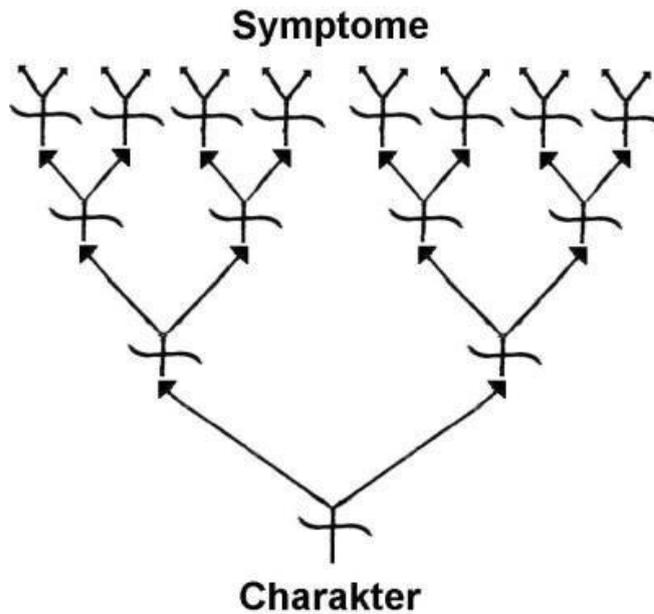
Authentizität sich von der Schauspielerei auf der Bühne abhebt und das von den pestilenten Charakteren gefährdet ist, die sich in den Büschen am Rande der Wiese verbergen.

Bumerang-Justiz: Richter und Beamte und andere hochstehende Vertreter des Staates sollen selbst jenen Maßnahmen anheimfallen, die sie gegen jene planten, die für Liebe, Arbeit und Wissen stehen.

Bürgerkrieg: Der Konflikt zwischen unterschiedlichen soziopolitischen Charaktertypen innerhalb einer Gesellschaft. Man denke etwa an den Bürgerkrieg in Spanien.

Die Stadien der Krebserkrankung:

- Ca I:** Direkt durch T-Bazillen, oder indirekt durch Traumen und Karzinogene, die sekundär T-Bazillen durch fauligen Gewebeerfall erzeugen, kommt es als Abwehrreaktion im Gewebe zur Quellung und bionösen Zerfall. Bereits in diesem präkanzerösen Stadium ist Frühdiagnostik möglich.
- Ca II:** Ein weiteres präkanzeröses Stadium ist das akut entzündliche Granulationsgewebe.
- Ca III:** Ein kanzeröses Stadium ist erreicht bei chronisch gewordenen entzündlichen Wucherungen, in denen vereinzelt keulenförmige geschwänzte Krebszellen auftreten.
- Ca IV:** Ausgereifte Krebszelle sind freibewegliche amöboide Zellen, die kurzlebig sind und leicht in T-Bazillen zerfallen.
- Ca V:** Das letzte Stadium ist der putride Zerfall des Krebsgewebes und die T-Intoxikation des Organismus.
- Cannabis:** Mechanisten fühlen nicht (ganz zu schweigen vom Sehen), daß eine chronische Cannabis-Intoxikation mit einer „verschmutzten“ (DOR) und in seiner Struktur geschädigten Orgonenergie-Hülle des Körpers einhergeht und eine chonische Anorgonie einleitet. „Konservativen Reaktionäre“ ahnen solche Zusammenhänge wenigstens, während Liberale dafür null Gespür besitzen.
- Ca-Protozoen:** Krebszellen sind nichts anderes als Protozoen, die sich im tierischen Organismus aus Gewebebionen bilden.
- CFP:** *Common Functioning Principle*, Gemeinsames Funktionsprinzip. Funktionelle Paare werden durch ein ihnen beiden zugrundeliegende Funktion bestimmt.
- Charakter:** Die bioenergetische Struktur (Panzerung) eines Menschen, die seine Handlungsweise bestimmt und zu einer starren und automatischen Reaktionsweise führt.



Charakteranalyse: Auflösung der narzißtischen Abwehr des Patienten durch Analyse der Widerstände und Interpretation ihrer Form, Bedeutung und Beweggründe.

Charakterpanzer: Die Summe der typischen Charakterhaltungen. Der Mensch wird vorhersehbar wie ein von Algorithmen gesteuerter Roboter.

Chlorophyll: Gelbes Orene plus blaues Orgon ergibt Chlorophyll.

Cholesterin: Lezithin (quellend) und Cholesterin (entquellend) stehen für den vegetative Urgegensatz.

Christusmord: Der gepanzerte Mensch muß mit ansehen, wie das Leben vorwärts strömt, während er selbst in seiner Panzerung gefangen bleibt. Aus seiner Frustration heraus erwächst ein mörderischer Haß auf jeden ungepanzerten Menschen („Christus“), der das ungreifbare Leben plastisch verkörpert.

Cloudbuster: „Wolkenbrecher“, hohle in Wasser geerdete Metallrohre, mit denen man DOR und Orgonenergie aus der Atmosphäre abzieht.

CORE: „Cosmic ORgone Engineering“ (Kosmisches Orgon-Ingenieurswesen), die gezielte Manipulation der kosmischen Orgonenergie, insbesondere mit dem Cloudbuster.

CORE-Men: Reichs Bezeichnung für die Außerirdischen, die die UFOs steuern. Offensichtlich beherrschen sie das *Cosmic Orgone Engineering* (CORE).

Couéismus: Der Versuch über bloße Phantasien und primitive Psychologismen das gesellschaftliche Leben zu regulieren.

Cyanid: Reich sieht eine Verbindung zwischen CN und den T-Bazillen. Beide führen zur Zellerstickung und zum putriden Zerfall.

Damm: Es ist immer und überall das gleiche: die Angst vor dem angeblichen „Urchaos“ gegen das die Dämme der Zivilisation verteidigt werden müssen. Reich entschlüsselt diese Damm-Metapher (Reich 1982, S. 83ff), die von der Bibel bis zu Nietzsche der eine und einzige Kern von 6000 Jahren Religion und Philosophie ist. Der Schlüssel des ganzen katechontischen Unwesens.

Darmflora und orgonotische Zellerstrahlung

Ein Team um Premysl Bercik und Stephen Collins von der kanadischen McMaster University in Hamilton hat eine Studie vorgelegt, die zeigt, daß es eine enge Verbindung zwischen unserer Darmflora und unserem Gemütszustand zu geben scheint (Smith PA 2015).

Selbstverständlich wird das sogleich mechanistisch-kausal gedeutet: „Darmbakterien könnten die Persönlichkeit eines Menschen beeinflussen“ und die entsprechende Verabreichung von Bakterienkulturen könne vielleicht eines Tages in der Behandlung von Depressionen und Angsterkrankungen eingesetzt werden.

Für ihre Studie veränderten die Wissenschaftler die Zusammensetzung und Besiedlungsdichte der unterschiedlichen Darmbakterien bei ihren Versuchstieren durch die Gabe von Antibiotika. Anschließende Verhaltensanalysen der Mäuse zeigten charakteristische Veränderungen: Manche Nager wurden waghalsiger, andere dagegen ängstlicher, als sie es vor der Umgestaltung ihrer Darmflora gewesen waren. Diese Effekte wurden von einem veränderten Spiegel des Botenstoffes BDNF im Gehirn begleitet, wie die Analysen der Wissenschaftler zeigten. Von dieser Substanz ist bekannt, daß sie im Zusammenhang mit Depressionen und Angstzuständen steht. Nachdem die Forscher die Behandlung der Tiere mit den Antibiotika beendet hatten, erholte sich die Darmflora der Mäuse wieder. „Gleichzeitig normalisierte sich auch das Verhalten der Mäuse und die Chemie ihres Gehirns“, sagt Collins.

Um zu bestätigen, daß spezielle Bakterienstämme bei diesem Effekt der Schlüsselfaktor sind, kolonisierten die Forscher nun den Darm ihrer Versuchstiere mit Bakterien von Artgenossen mit einem entgegengesetzten Verhaltensmuster. Sie fanden dabei heraus, daß Mäuse mit einem vormals passiven Verhalten durch Bakterien von draufgängerischen Kollegen aktiver und wagemutiger wurden. Umgekehrt funktionierte das Prinzip ebenfalls. Es geht um „Psychosomatik“:

Ein Zusammenhang zwischen Darmmikrobiom und Psyche läßt sich auch bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen (CED) beobachten. Patienten mit Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa leiden häufig unter psychischen Komorbiditäten wie Depressionen oder Angststörungen, die durch den

Leidensdruck der Erkrankung nur ungenügend erklärt werden. Auch hier könnte das Darmmikrobiom eine Rolle spielen, wie Studien aus Berciks Arbeitsgruppe zeigen. Die Forscher übertrugen das Darmmikrobiom von Patienten mit CED auf keimfreie Mäuse. Dadurch entwickelten die Tiere nicht nur eine Reihe der typischen gastrointestinalen Symptome, sondern auch ein ängstliches Verhalten. (Hohmann-Jeddi 2015)

Aus funktionalistischer Sicht erstreckt sich das, was man „Psyche“ nennt, über den gesamten Körper. Wenn ich beispielsweise ängstlich bin, betrifft das vor allem das vegetative Nervensystem mit den entsprechenden Innervationen, auf einer tieferen Ebene ist sogar meine gesamte Lebensenergie in einem kontrahierten Zustand, wie Reich Mitte der 1930er Jahre bei seinen „bioelektrischen Experimenten“ experimentell nachweisen konnte (siehe Reich 1942a). Es ist nur allzu natürlich, daß sich der orgonotische Zustand des Körpers auf die Darmflora ähnlich auswirkt.

Die mechanistische Wissenschaft krankt in diesem Zusammenhang stets am gleichen Denkfehler. Immer wenn sie auf derartige Zusammenhänge stößt, reduziert sie sie auf eine mechanistische Kausalkette. Ein Beispiel ist die überraschende Entdeckung von Bakterien, die Magengeschwüre „auslösen“. Es mag ja sein, daß Magengeschwüre bei der Gabe von Antibiotika ausheilen und umgekehrt durch Infektion mit den entsprechenden Bakterien entstehen, aber das ändert nichts an der biopathischen Natur dieser Erkrankung. Wenn das Symptom geheilt wird, kommt die bioenergetische Pulsationsstörung, d.h. die Biopathie eben an anderer Stelle zum Ausdruck.

Genauso mag sich eine psychische Biopathie, etwa eine Angsterkrankung, bessern, wenn die Darmflora verändert wird, aber an der wahren Ursache, der Panzerstruktur, ändert das nichts, was dadurch sichtbar wird, das solche Manipulationen regelmäßig wiederholt werden müssen. Man denke nur daran, welche Umsätze mit „probiotischen Nahrungsmitteln“ erzielt werden. Das ist ganz so wie beispielsweise bei Meditation, Yoga und anderen derartigen Disziplinen: sie helfen zwar bei der Linderung bestimmter psychischer Probleme, aber zu dem Preis, daß sie ständig praktiziert werden müssen, um das, gegen den Trend der fortwirkenden Biopathie, aufrechterhaltene künstliche Gleichgewicht zu sichern.

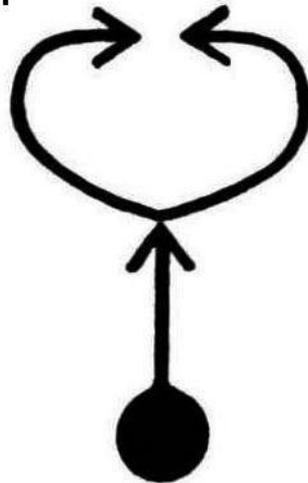
Die Entdeckung der „psychischen Rolle“ der Darmbakterien zeigt erneut, daß die moderne Biomedizin zwar praktisch täglich auf Zusammenhänge stößt, die Reichs Biopathie-Konzept immer wieder von neuem bestätigen, doch gleichzeitig werden diese neuen Erkenntnisse durch die mechanistische Denkweise ihrer Bedeutung beraubt und dienen ganz im Gegenteil einer weiteren Untermuerung des mechanistischen Weltbildes.

Sie entdecken, daß der Organismus eine Einheit ist, daß „Bauch und Kopf“ eine Einheit bilden – und schlußfolgern daraus, daß „Darmbakterien die Persönlichkeit beeinflussen“.

Hier die passende Illustration aus Reichs **Der Krebs** (Reich 1948a):

Psychische
Sexualemotion

Physiologische
Körpererregung



Orgonotische
Zellerstrahlung

Dauerbeziehung, sexuelle: Die Eheinstitution ist ein Kompromiß zwischen ökonomischen und sexuellen Interessen. Ohne die ökonomischen Zwänge, d.h. bei wirtschaftlicher Selbständigkeit der Frau und gesellschaftlicher Versorgung der Kinder, gäbe es keine Ehe, aber auch keine Promiskuität, wie sie heute hinter der Fassade der Einehe wie nie zuvor grassiert, sondern nur die dauerhafte sexuelle Zweierbeziehung. Die sexuelle Befriedigung würde dabei die Rolle des moralischen Gewissens übernehmen. Unter Jugendlichen, bei denen die sinnlichen noch die zärtlichen Strebungen überwiegen, sind es noch lockere, kurzdauernde Sexualbeziehungen, die mit wachsender Erfahrung langsam von Dauerbeziehungen abgelöst werden. Die individuelle Sexualstruktur, die diese sexualfeindliche Gesellschaft erzeugt, verunmöglicht jedoch das Eingehen dieser sexuellen Dauerbeziehungen. Die Dauerbeziehung trägt in sich den schmerzhaften Konflikt zwischen wachsender Abstumpfung des sinnlichen Verlangens auf der einen und der wachsenden zärtlichen Bindung auf der anderen Seite. Reich beschreibt dies sehr ausführlich (Reich 1945). Man kann ihm also nicht den Vorwurf machen, er habe das romantische Ideal eines ewig konfliktfreien sexualökonomischen Paradieses an die Wand gemalt. Zumal die Dauerbeziehung keine Sicherheit wie die Ehe schenkt. Wie Reich später in seiner **Rede an den kleinen Mann** schreiben sollte: „Du bettelst um Glück, aber Sicherheit ist dir wichtiger! (Reich 1948b). Das wirkliche Problem ist, daß die heutigen gesellschaftlichen Zustände (Wohnungsnot, kinderfeindliche Strukturen, etc.) diese naturgegebenen Beziehungsprobleme bis ins Unerträgliche steigern. Reich weist, u.a. mit eigenen statistischen Erhebungen, nach, daß praktisch alle Ehen unglücklich sind und die ganz wenigen glücklichen Ehen sehr junge Ehen sind. Niemand wird jemals das Leid erlassen, daß die ach so hochethische Eheinstitution angerichtet hat

(nicht zuletzt bei den Kindern, die in einer solchen Hölle aufwachsen müssen). Die Ehe einfach abzuschaffen ist ohne gleichzeitige Änderung der Gesellschaftsordnung unmöglich, da die Ehe dem unerläßlichen Schutz von Frau und Kindern dient.

Demokratie, formale: Der Unterschied zwischen formaler und Arbeitsdemokratie liegt darin, daß in der ersteren die Quantität (von Stimmen) die Entscheidung bestimmt, in der letzteren jedoch ausschließlich die *Qualität* (Fachwissen). Um Quantität zu messen, benötigt man keine Kontaktfähigkeit, sehr wohl jedoch um Qualität zu messen. Solange die Menschen kontaktlos bleiben, werden wir von der Diktatur der kontaktlosen Mehrheit bestimmt werden.

Denken: unser 6. Sinn. „Was macht Sinn?“

„Denken“ als Abwehr

Eine 18jährige Deutsche, die vor zwei Jahren zum Islam übertrat. Frage: „Ist eine Frau dem Mann im Islam unterstellt?“ Antwort: „Nein!“ Und dann bruchlos weiter: „Der Mann darf wichtige Entscheidungen für die Frau treffen. Aber er ist auch verpflichtet, Frau und Kinder zu schützen, weil er der Stärkere ist!“ Eine hirnerweichende Dialektik, die den gesamten „Gedankenaustausch“ mit der islamischen Welt kennzeichnet.

Genauso konnte man in den 1970er und 1980er Jahren mit Kommunisten „diskutieren“, die einem beispielsweise „erklären“ konnten, warum die Atomkraftwerke im Ostblock sicher sind, im Westen jedoch hochgefährlich.

Es ist immer das gleiche: „Denken“ dient der ABWEHR. Und man irre sich nicht: dies sind nur zwei extreme Beispiele: *alles* „Denken“ des gepanzerten Menschen dient einzig und allein der ABWEHR. Kein Gedanke wird jemals zu Ende gedacht! Warum? Weil korrektes, d.h. folgerichtiges Denken in die Tiefe führt, also genau dorthin, wovor der gepanzerte Mensch eine Todesangst hat: zu weltverändernden Einsichten, tiefen Gefühlen, wirklichem Kontakt – und „Kontrollverlust“ (Stichwort „Orgasmusangst“).

Denken, funktionelles: Um funktionell zu denken, muß man funktionell leben. Denken (das Aneinanderreihen „mentaler 'Ausdrücke'“) bedeutet letztendlich das Festhalten eines bestimmten *emotionalen* Ausdrucks. Oder wie Reich es ausdrückt: der ganze Körper denkt.

Denken und biophysisches Funktionieren

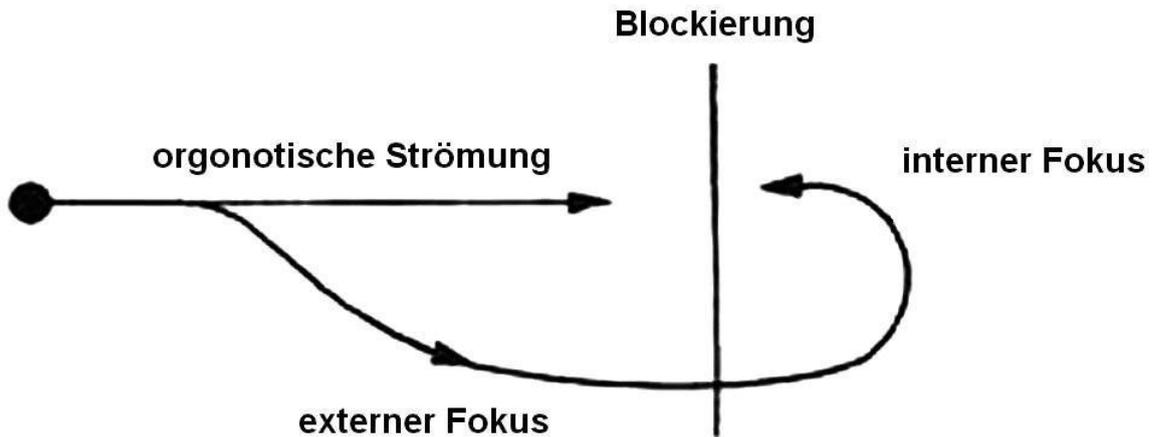
In ihrem Aufsatz „A Case for Integration: Thinking and Biophysical Functioning“ faßt Virginia Whitener die organomische Haltung zum Gehirn wie folgt zusammen:

Denken, ob bewußt oder halb bewußt, ist eine *biologische* Funktion und ein Produkt der Protoplasmabewegung und bioenergetischen Pulsation. Die Qualität des Denkens hängt von diesen biologischen Funktionen ab. Somit hängt die Tiefe, Präzision, Rationalität und Wahrheit des eigenen Denkens vom Grad der Protoplasmabewegung und bioenergetischen Pulsation ab. (...) Je voller die bioenergetische Pulsation ist und je weniger der Panzer und die Einengung die Bewegung zwischen dem Individuum und der Umwelt und in den internen Systemen des Organismus, einschließlich dem autonomen Nervensystem und dem zentralen Nervensystem, verhindern, desto mehr steht das Denken des Organismus im Einklang mit natürlichen Funktionen. (Whitener 2015)

Die Bilanz der Arbeit von Gabriele Wulf, University of Nevada, Las Vegas ist einfach: bei jeder Form von Balanceakt ist es besser nicht „nachzudenken“. Wulf zufolge führt ein „externer Fokus“, der auf das angestrebte Bewegungsergebnis gerichtet ist, zu genaueren und effizienteren Bewegungen als ein „interner Fokus“. Man soll also seine Aufmerksamkeit nicht auf die Körperbewegung selbst richten, nicht krampfhaft versuchen jeden einzelnen Muskel zu kontrollieren. Statt dessen sollten wir lieber den unbewußten Bewegungsprogrammen vertrauen und an das *Ziel* denken. Genau das ist der Unterschied zwischen „internem Fokus“ (Aufmerksamkeit auf die eigene Handlungsweise gerichtet) und „externem Fokus“ (Aufmerksamkeit auf das Ziel der Handlung gerichtet). Zum Thema hat Wulf ein ganzes Buch verfaßt:

Aufmerksamkeit und motorisches Lernen (Wulf 2009). Obzwar bei Wulf vom „Vertrauen ins Gehirn“ die Rede ist, geht es natürlich um das Vertrauen in den Körper, letztendlich in die bioenergetischen Strömungen.

In **Die kosmische Überlagerung** spekuliert Reich, der Ursprung der Panzerung sei vielleicht darin zu finden, daß der Mensch vor Äonen über sein eigenes Funktionieren nachdachte im Sinne des besagten „internen Fokus“. Von der Untersuchung schizophrener Patienten wisse man, daß in Depersonalisationszuständen die Körperströmungen als Objekt, das nicht zur Person gehört, wahrgenommen werden. Durch diese „übersteigerte Wahrnehmung“ störte der Mensch dieses Strömen und begann sich „abzupanzern“. In diesem Zusammenhang erwähnt Reich den sprichwörtlichen Tausendfüßler, der über seine eigenen Füße stolpert, wenn er nicht mehr an das Ziel denkt, zu dem er sich hinbewegt („externer Fokus“), sondern sich fragt, welchen Fuß er nun als nächstes bewegen soll („interner Fokus“) (Reich 1951a, S. 142f).



Lebenspraktisch denke man etwa an das Flirten: Es kann nur zum Ziel führen, wenn man sich „extern“ eben auf dieses Ziel, d.h. die Frau oder genauer die mit ihr verbundene Lust, konzentriert, den Rest wird der Körper und werden die verinnerlichten Verhaltensprogramme machen. Konzentriert man sich „intern“ auf die eigene Nervosität, auf die „absolut verheerend schrecklichen“ Dinge, die passieren könnten, auf Selbstzweifel und das, was man übers Flirten gelernt hat, kann man die Frau bzw. den unvergleichlichen Lustgewinn gleich vergessen. Es ist wie das Laufen über einen schmalen Steg: liegt er auf dem Boden, geht man selbstvergessen drüber hinweg, führt er über einen tiefen Abgrund, schlottert man vor Angst, wird die Aufmerksamkeit nach innen verlagern, um „jetzt ja nicht danebenzutreten“ – und wird deshalb mit Sicherheit einen im Grunde lächerlichen Fehltritt tun und in den Tod stürzen.

Depersonalisation: Durch Abspaltung der Wahrnehmungsfunktion von der bioenergetischen Erregung empfindet der Mensch seine eigenen Strömungen als fremd und nicht zu sich gehörig.

Depression

In seinem Aufsatz „Acute Depression“ referiert Arthur Nelson kurz die psychoanalytische Sichtweise der Depression, der auch die Organomie noch folge, insbesondere was die Rolle der oralen Libido und die Rolle der nach innen gewendeten Wut betrifft. Nelson fährt fort:

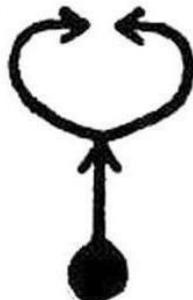
Von einem organomisch-biophysikalischen Gesichtspunkt aus betrachtet, können wir den Mechanismus der Depression fundamentaler würdigen. Es kommt zu einer massiven Kontraktion (die physiologische Entsprechung der oben genannten unterdrückten Wut), die die Hemmung des Organismus aufrecht erhält. Wenn dies in einem biologisch anfälligen Säugling auftritt, der einer organotischen Deprivation

unterworfen ist, wird eine starke Intoleranz für Expansion, sowie ein Hang zur Kontraktion hervorgerufen. Das letztere könne das biologische Substrat der anekdotischen Beobachtung sein, daß Depressive „sensibel“, d.h. leicht verletzbar sind. Andererseits vertreten einige die Ansicht, daß ein Hang zur Entwicklung von Depressionen einem Organismus entspricht, der mit einem äußerst „sensiblen“ Nervensystem geboren wurde, d.h. mit einer starken negativen Reaktion auf Streßfaktoren in der Umgebung. (Nelson 1981)

Nelsons Sichtweise der Depression wird durch die konventionelle Forschung bestätigt. William Copeland (Duke University Medical Center) et al. haben eine zentrale Debatte innerhalb der gegenwärtigen Psychiatrie untersucht: Führen Entzündungen im Körper zu Depressionen oder führen umgekehrt Depressionen zu Entzündungen? Depression wurde nämlich mit dem Entzündungsmarker C-reaktives Protein (CRP), der sich in der Blutbahn findet, in Zusammenhang gebracht. Die Forscher verfolgten die Entwicklung von Kindern ins junge Erwachsensein hinein und glichen die beiden Parameter „Depression“ und „CRP“ miteinander ab. Ergebnis: erhöhte CRP-Werte im Blut sagen keine spätere Depression voraus, jedoch korreliert die Anzahl der aufeinanderfolgenden depressiven Episoden mit einem steigenden CRP-Niveau (Copeland 2012).

**seelische
Verletzlichkeit**

**körperliche
Entzündungsneigung**



**"biologisches Substrat
der Depression"**

Orgonomen sind im allgemeinen gegen Psychopharmaka, weil diese, ähnlich wie Drogen, das Energie-System des Körpers drosseln, die Kontaktfähigkeit mindern, etc. Es ist schon etwas gruselig, wenn manche Betroffene beispielsweise beschreiben, daß sich unter dem Einfluß „der Pillen“ eine Art „Wand“ bilde zwischen ihnen und ihren Gefühlen. Andererseits sind Psychopharmaka ein absoluter Segen, denn was mit einem schwer depressiven Patienten, der sich zu nichts mehr aufraffen kann, konkret machen?! Vielen Patienten helfen die Pillen nicht, aber es gibt eben auch Fälle regelrechter Wunderkuren. Das aus ideologischen, gar (pseudo-) „orgonomischen“, Gründen vom Tisch zu wischen, ist...

Trotzdem: Psychopharmaka sind zweifellos hochproblematisch und die Erfolgsquote ist nicht gerade berauschend – ganz zu schweigen von den Nebenwirkungen. Um so erfreulicher ist eine alternative Behandlungsmethode für Patienten, die unter „Major Depression“, also einer schweren Depression leiden, früher sprach man von „endogener Depression“. Dieser Behandlungsansatz ist vor allem auch deshalb interessant, weil er in vieler Hinsicht der orgonomischen Herangehensweise ähnlich ist.

Reich versuchte direkt auf das Vegetative Nervensystem und das Zentrale Nervensystem einzuwirken. Beim ersteren ging es darum, durch psycho- und körpertherapeutische Techniken die allgemeine „Sympathikotonie“ aufzulösen. Die direkte Einwirkung auf das Gehirn beschreibt Reich im Schlußkapitel der **Charakteranalyse**, wo es u.a. um die Auflösung der Augenpanzerung geht, ebenfalls durch psycho- und körpertherapeutische Techniken (Reich 1949b). Dazu muß man wissen, daß die Augen integraler Bestandteil des Gehirns sind, Gehirngewebe.

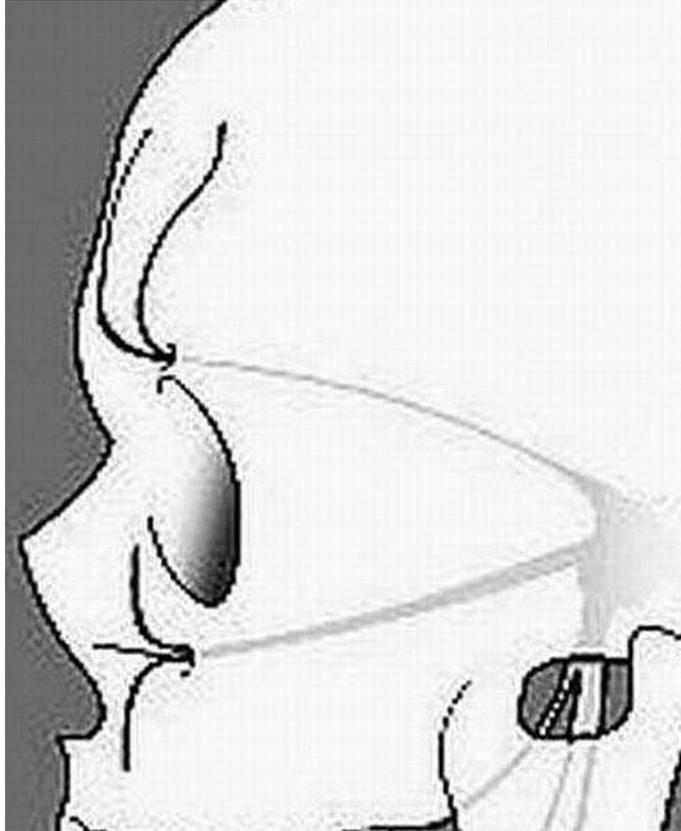
Bei dem erwähnten alternativen Therapieansatz geht es um die elektrische Stimulation eines Hauptnerven, der direkt vom Gehirn ausgeht. Ian A. Cook vom Semel Institute for Neuroscience and Human Behavior (University of California, Los Angeles) und seine Kollegen konnten in einer Pilotstudie 80 Prozent der Versuchsteilnehmer von der schweren Depression heilen, was, gelinde gesagt, ein hervorragendes Ergebnis ist (Cook 2013).

Bei dieser Behandlungsmethode werden zwei Elektroden an der Stirn angebracht und so der Trigeminalnerv über Wochen hinweg acht Stunden täglich, d.h. über Nacht, stimuliert, ohne daß es zu erkennbaren Nebenwirkungen kommt.

Die Forscher glauben, mit ihrer Methode sei es möglich, Signale direkt in Schlüsselregionen tief im Gehirngewebe zu senden, ohne den Schädel öffnen zu müssen. Sie spekulieren, daß die elektrische Reizung des Trigeminalnervs eine Ereigniskette in der neuronalen Infrastruktur hervorruft.

Das klingt recht vage, wenn nicht sogar nichtssagend, aber es geht eh nur darum, daß ein Anstoß gesetzt wird, der blockierte selbstregulatorische Prozesse in Gang setzt, ganz im Sinne der Orgontherapie.

In der Orgonomie wird Depression vor allem als Folge einer „oralen Blockade“ betrachtet. An der folgenden Illustration sieht man, daß einer der drei Hauptäste des Triginus zum Kiefer führt:



Depressive Gesichter

Ich habe bereits davon berichtet, daß die Gesichtslähmung mit **Botox** teilweise dramatische Folgen zeitigt. Folgen, die m.W. kein mechanistischer Wissenschaftler vorausgesehen hat.

Die Stimmung eines Menschen erkennen wir in erster Linie an seinem Gesicht. Depressionen sind geradezu ins Gesicht gemeißelt. Für die mechanistische Wissenschaft, die in Begriffen von Wirkung (Ursache und Effekt) und Rückwirkung denkt, sollte es deshalb alles andere als absurd sein, daß die Lähmung der sorgenvoll verkrampften Gesichtsmuskultur auch umgekehrt auf den Affekt wirkt.

Es wurde eine Doppelblindstudie an 30 Patienten durchgeführt, die an einer Major Depression litten, die sich durch die Standardbehandlung noch nicht gebessert hatte. Bei den Patienten, denen Botox in die Region zwischen den Augenbrauen gespritzt wurde, kam es zu einer Verbesserung auf der *Hamilton Depression Rating Scale* von 47,1 Prozent, bei der Placebogruppe von nur 9,2 Prozent. Ein noch größerer Effekt stellte sich heraus, als man die Patienten nach 16 Wochen erneut untersuchte.

Ähnliches zeigte sich im *Beck Depression Inventory* und der *Clinical Global Impression Scale*, die den klinischen Gesamtzustand erfaßt. (Wollmer 2012)

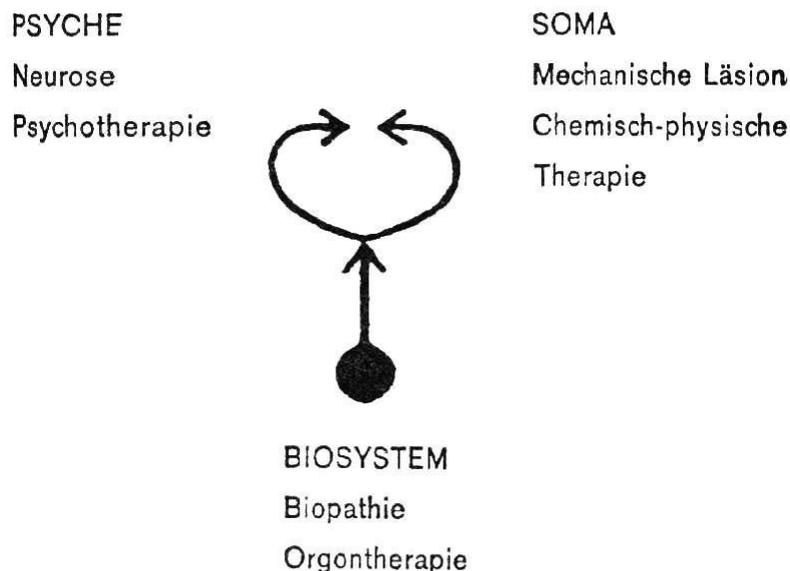
Die Forscher haben hier etwas nachvollzogen, was Reich bereits in den 1930er

Jahren erfaßt hatte: Muskel- und Charakterpanzerung sind funktionell identisch. Man kann mittels „Körpertherapie“ die Seele heilen. Und man kann mit Hilfe von Psychotherapie körperliche Leiden abbauen, wenn sich nach Lösung der inneren Konflikte Muskeln nicht mehr „sorgenvoll“ verkrampfen müssen. Weit effektiver und sicherer ist es jedoch, aus diesem mechanistischen System von Ursache und Wirkung auszurechnen und die Funktionen anzugehen, die sowohl dem Muskel- als auch dem Charakterpanzer zugrundeliegen. Dann geht es um die Befreiung der Lebensenergie aus festgefahrenen Bahnen. Konkret handelt es sich um eine Befreiung des lebendigen Ausdrucks, also in vieler Hinsicht dem Gegenteil der „Totenmaske“, in die Botox das Gesicht verwandelt.

Eine psychische Störung wie Major Depression ist nicht einfach nur „Pathologie“, die man „wegspritzen“ könnte, sondern im Grunde ein vollkommen natürlicher Ausdruck, der jedoch übertrieben, isoliert und festgefahren ist. In der Orgontherapie gilt es diese Blockade in der „Ausdruckssprache des Lebendigen“ zu lösen, indem der Patient immer mehr damit in Kontakt gebracht wird, wie er sich gegen das Lebendige sperrt.

Wenn man die Sache von dieser Warte aus betrachtet, wird deutlich, warum auch rein körperliche und rein psychologische Interventionen wirken, um gewisse Pathologien aufzulösen. Es sind Anstöße, die Blockaden lösen und es der Orgonenergie erlauben in diesem Bereich wieder frei zu fließen. Aber nur in den seltensten Fällen ist die Heilung permanent. Der zugrundeliegende Energiestau führt bei solchen „Heilungen“ dann an anderer Stelle zu Symptomen! Weit effektiver ist es im Rahmen einer Orgontherapie die bioenergetische Ebene direkt anzugehen und sich die „Ausdruckssprache des Lebendigen“ entfalten zu lassen.

Reich hat diese Zusammenhänge in **Der Krebs** wie folgt schematisch dargestellt:



Diagnostik: Festlegung der Hauptblockierung, um die sich das Leben des Menschen

dreht (Charakter). Die Art und Weise wie er mit dieser in der mittleren Schicht angesiedelten Blockierung umgeht, entspricht seiner unverwechselbaren Natur („Roter Faden“). Die Diagnosen der mechanistischen Psychologen und Psychiater betreffen die soziale Fassade des Menschen (Persönlichkeit).

Die orgonomische Charakterdiagnose

Eines der Streitthemen, wenn nicht *das* Streitthema, der Orgonomie ist die Frage nach den charakterologischen Einteilungen. Das begann gewissermaßen bereits in den 1920er Jahren, als Reichs psychoanalytische Kollegen ihm einen Hang zur „Schematisierung“ vorwarfen. Die Therapie sei weniger eine Technik als eine Kunst und Reichs technizistische „Charakteranalyse“ trüge dem („dem Hören mit dem dritten Ohr“) nicht Rechnung. Auch seien Einteilungen wie „orgastisch potent gegen orgastisch impotent“, „genitaler Charakter gegen neurotischer Charakter“ und die diversen Charaktertypen innerhalb des letzteren sei viel zu mechanistisch. Beispielsweise warf ihm Otto Fenichel dies vor, der ihm weit in die Charakteranalyse gefolgt war.

Heute gibt es einige Orgontherapeuten, die die Charaktereinteilungen, wie sie erstmals 1967 von Elsworth F. Baker in seinem Buch **Der Mensch in der Falle** (Baker 1967) und seit dieser Zeit kontinuierlich vom **Journal of Orgonomy** vorgestellt wurden und werden, als zu schematisch und „mechanistisch“, wenn nicht rundweg ablehnen, so doch relativieren.

Derartige Rufe klingen natürlich stets abgewogen und „funktionell“. Aber sind sie das?

Es ist viel von „funktionell“ die Rede, doch was bedeutet „Funktionalismus“ eigentlich? Er ist jedenfalls kein verschwommenes „Hören mit dem dritten Ohr“, sondern die Differenzierung zwischen tieferen (umfassenderen) und höheren (beschränkteren) Funktionsebenen, das Verfolgen der Verzweigungen zwischen diesen Funktionsebenen und die Untersuchung der Wechselbeziehung zwischen Funktionen auf der jeweiligen ihnen gemeinsamen Funktionsebene.

Dazu muß zunächst erkannt werden, was eine Funktion ist. Eine Funktion ist nicht eine beliebige Gegebenheit, die wir mit einem Wort benennen können. Beispielsweise gibt es zahllose Symptome, die praktisch auf jede beliebige tiefere Funktion zurückgehen können. Die Psychiatrie leidet darunter, daß sie sich an derartigen Symptomen (statt an Funktionen) orientiert und auf dieser Grundlage immer neue „Krankheitsbilder“ entwirft, die aus bioenergetischer Sicht vollkommen bedeutungslos sind. Das fängt schon bei der „Depression“ an. Es wird kaum einen gepanzerten Menschen geben, der nicht „unter Depressionen leidet“. Obzwar vielleicht die verbreitetste Diagnose, ist „Depression“ keine Funktion und damit keine orgonomische Diagnose. Derartig Leidende unter der Kategorie „oraler Charakter“ zu subsumieren (wie es manche „Reichianer“ allen Ernstes getan haben!), grenzt an Idiotie.

Ähnliches läßt sich über die Soziologie sagen. Das fängt mit den Marxistischen Klasseneinteilungen an und hört mit willkürlichen sozialpsychologischen

Kategorisierungen, wie sie etwa Erich Fromm unternommen hat („autoritärer Charakter“), auf.

Elsworth F. Baker hat auf der Grundlage von Reichs charakteranalytischer Typologie, wie sie in der **Charakteranalyse** skizziert wurde (Reich 1949b), eine genuin bioenergetische Charakterologie für die Orgontherapie geschaffen; entsprechendes im Bereich der Soziologie auf der Grundlage von Reichs **Massenpsychologie des Faschismus** (Reich 1946a).

Es gelten diese beiden Kategorisierungen und keine anderen, weil nur sie ermöglichen, die Wirklichkeit *bioenergetisch* zu entschlüsseln. Das ist kein „totalitärer“ Anspruch, die endgültige Wahrheit gepachtet zu haben (tatsächlich haben die Orgonomen immer wieder Korrekturen an Bakers System vorgenommen), sondern: In der Charakteranalyse, der Orgontherapie und der „Sozialpsychiatrie“ gibt es zu jedem Zeitpunkt nur jeweils einen, einen einzigen richtigen therapeutischen Schritt und das spiegelt sich in der Theorie wider. Man komme mir also nicht mit „alternativen“ Nosologien „anderer Schulen“. Es gibt nur eine Wirklichkeit und deshalb nur eine einzige korrekte Theorie. „Schulen“ haben keinerlei rationale Funktion.

Robert A. Harman faßt die Voraussetzungen einer Nosologie für die psychiatrische Orgontherapie wie folgt zusammen:

- Die Diagnose muß die bewußte und unbewußte Grundlage der im Ödipuskomplex verwurzelten Charakterentwicklung umfassen, die einen Charakter produziert, welcher in seinem psychischen Funktionieren auf sehr spezifische Weise gestört ist.
- Die Diagnose muß die segmentäre muskuläre Panzerung beinhalten, die bei jedem Patienten in einem bestimmten Muster Energie bindet.
- Die Diagnose darf weder auf Psychischem noch Somatischem allein beruhen, sondern auf der übergreifenden charakterlichen „Haltung“ und der „Art des Funktionierens“, die den Patienten charakterisiert, eine Manifestation des libidinösen Funktionierens ist und gleichzeitig sowohl psychisch als auch somatisch ist.
- Jeder Patient darf nur eine einzige Diagnose haben. Die Menge der möglichen Diagnosen muß klein sein (5 oder 6 Diagnosen umfassen 99 % der Patienten), aber die Diagnose darf dem Roten Faden des Patienten in keinem einzigen Fall widersprechen. (Harman 2007b)

Dialektischer Materialismus: Für Reich bedeutet der Dialektische Materialismus keine Abart des abstrakten Denkens, sondern, daß der Mensch ganz konkret mit allem, womit er passiv als Objekt und aktiv als Subjekt verbunden ist, eine Einheit bildet, was in der Forderung nach der Einheit von Theorie und Praxis unmittelbar zum Ausdruck kommt. Demgegenüber hat sich die bürgerliche Wissenschaft akademisch vom Leben abgespalten und ist in getrennte Spezialwissenschaften aufgesplittert.

Dichtung: Verdichtung der Wirklichkeit nach dem Prinzip der Überlagerung: wie aus dem Orgon feste Masse entsteht, entstehen entsprechend Metaphern.

Diffamierung: Reich hat dazu in der **Charakteranalyse** das folgende geschrieben – man denke etwa an die rotgrüne Bundesregierung: „Klinische Untersuchungen lassen keinen Zweifel darüber, daß für die Zirkel emotionell Pestkranker sexueller Tratsch und Diffamierung eine Art perverser Sexualbefriedigung darstellen. Es handelt sich um einen sexuellen Lustgewinn unter Ausschluß der natürlichen Genitalfunktion. Homosexualität, Sexualverkehr mit Tieren und Perversionen anderer Art sind gerade in solchen Zirkeln häufig anzutreffen. Die Sexualfeme richtet sich in sadistischer Weise gegen die *natürliche und nicht gegen die perverse* Sexualität anderer. Sie richtet sich ferner in besonders scharfer Weise gegen die *natürliche* Sexualität der *Kinder und Jugendlichen*; dabei ist sie in merkwürdigster Weise für jede Art perverser Sexualbetätigung wie blind. Sie hat viele Menschenleben auf dem Gewissen“ (Reich 1949b, Hervorhebungen im Original).

Diktator: Er sagt im Gegensatz zum *Social Guide* (gesellschaftlicher Wegweiser) was zu tun ist, wie es zu tun ist und wo die Ziele liegen. Und er verfolgt jeden, der diesen „höheren Eingebungen“ nicht folgt. Dabei bildet er sich nur ein tatsächlich zu führen, während er in Wirklichkeit von den mystischen Erwartungen der Massen geführt wird (Reich 1953).

Dissoziation: Eine Art der Abwehr, bei der die Zumutungen des Körpers und der Bioenergetik (d.h. der Emotionen) als „unpassend“ abgewiesen werden, um so das psychische Selbstbild zu bewahren. „Das gehört sich nicht!“ Hysterikerinnen laufen weg, real oder im übertragenen Sinne, etwa indem unvermittelt das Thema gewechselt wird.

DOR: *Deadly ORgone energy*, giftige Orgonenergie, das toxische Endprodukt des Absterbens der biologischen und atmosphärischen Lebensenergie.

DOR-Buster: Ich kann nur auf die Erfahrungen von Eva Reich als organomisch orientierte Allgemeinärztin in den späten 1950er und frühen 1960er Jahren verweisen. Reichs Tochter sagte: „Ich habe den DOR-Buster seit 1955 verwendet. Ich bekam Angst vor seiner Anwendung, als ich feststellte, daß die spezifischen Symptome der Menschen, deren Aura ich abzog, auf mich einwirkten. Ich war Teil des Systems, und ich wollte nicht krank werden. Das erste Mal, daß mir das bewußt wurde, war, als ein Mann in die Praxis kam, der sich am Bizepsmuskel verletzt hatte (...). Er hatte ein großes Hämatom. Der Unterarm war geschwollen und tief rot-blau gefärbt. Ich beschloß, zu ziehen, weil ich dachte, wenn ich Energie entziehe, wird die Flüssigkeit aus dem verletzten Bereich abfließen und die Schwellung zurückgehen. (...) Und siehe da, ich bekam einen Schmerz in meinem Bizeps auf derselben Seite! (...) Irgendwie werde ich, wenn ich dieses Gerät in der Hand halte, Teil des Systems. Nach diesem Vorfall habe ich weitere Beweise für dieses Phänomen beobachtet. (...) Der eigentliche Grund, warum ich den DOR-Buster nicht mehr benutzte, war, daß ich eines Tages fast ein Kind getötet hätte. Es war ein untergewichtiger, 11jähriger Junge mit einem winzigen Skelett. Er wog nur 70 Pfund und hatte Mukoviszidose. Er hatte viele Infektionen und kam eines Tages mit einer Eiterbeule am Arm zu mir. Sein Unterarm war stark geschwollen. Ich beschloß, den DOR-Buster zu verwenden, um die extreme Schwellung zu reduzieren und kein Penicillin zu verwenden, da er darauf

allergisch reagierte. Nachdem ich etwa ein oder zwei Minuten lang an seinem Arm gesaugt hatte, sagte er: ‚Ich sterbe!‘ Er wurde sehr blaß und fiel in einen Schockzustand. Ich ließ den DOR-Buster fallen und rannte zur Orgon-Decke. Ich lud ihn auf und er kam wieder zu sich. Seine Eltern brachten ihn zu einem anderen Arzt, der ihm Antibiotika gab. Ich habe ihn nie wieder gesehen und seine Eltern kamen nicht mehr zu mir.“ Dr. Eva Reich fährt fort: „Der DOR-Buster hat ein negatives, fast waffenähnliches Potential.“ Er ist ein sehr problematisches Gerät, das sowohl für den Arzt als auch für seinen Patienten gefährlich werden kann (Reich E 1979).

Der Baker-DOR-Index

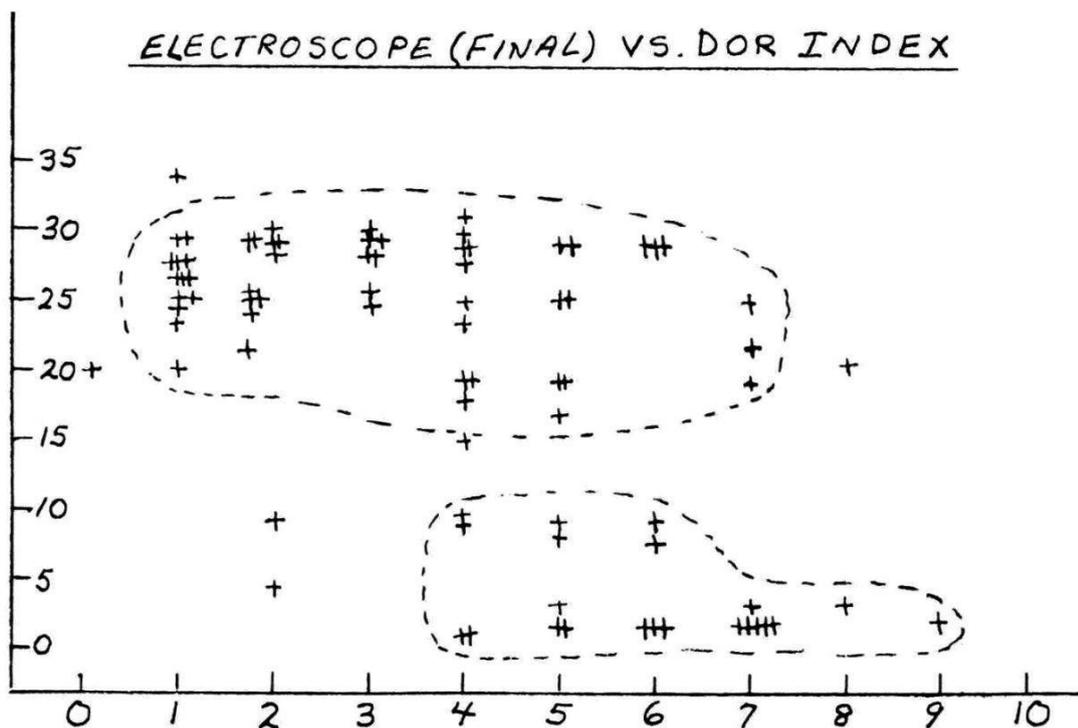
C. Fredrick Rosenblum (d.i. C.F. Baker) stellt in seinem Aufsatz „The Electroscope III: Atmospheric Pulsation“ den „Baker-DOR-Index“ vor:

<i>DOR Index</i>	
<i>A. Movement</i>	
still; leaves drooping; no breeze; animals quiet	2
occasional breeze	1
consistent breeze; animals active: any occasional but vigorous wind	0
<i>B. Humidity (subjective)</i>	
oppressive and sweltering	2
heavy, humid	1
comfortable	0
<i>C. General Subjective</i>	
irritable; fuzzy, weak; lethargic; thirsty; out of contact; fingers swollen	2
slow or restless; uncomfortable	1
comfortable; vigorous; well being	0
<i>D. Sky (color)</i>	
no blue; white haze; full milkiness; very thin, diffuse white; glare	2
solid overcast (color not visible); steel gray; some milkiness; purple; pepper in sky; brown haze; milky-blue	1
soft, clear blue	0
<i>E. Sky (clouds)</i>	
thin overcast; milky clouds; white haze; no discrete clouds; no significant structure	2
any discrete but fuzzy clouds; differentiated overcast; thin wispy (but discrete) clouds	1
any discrete, sharp clouds	0
	—
	Sum: 0-10

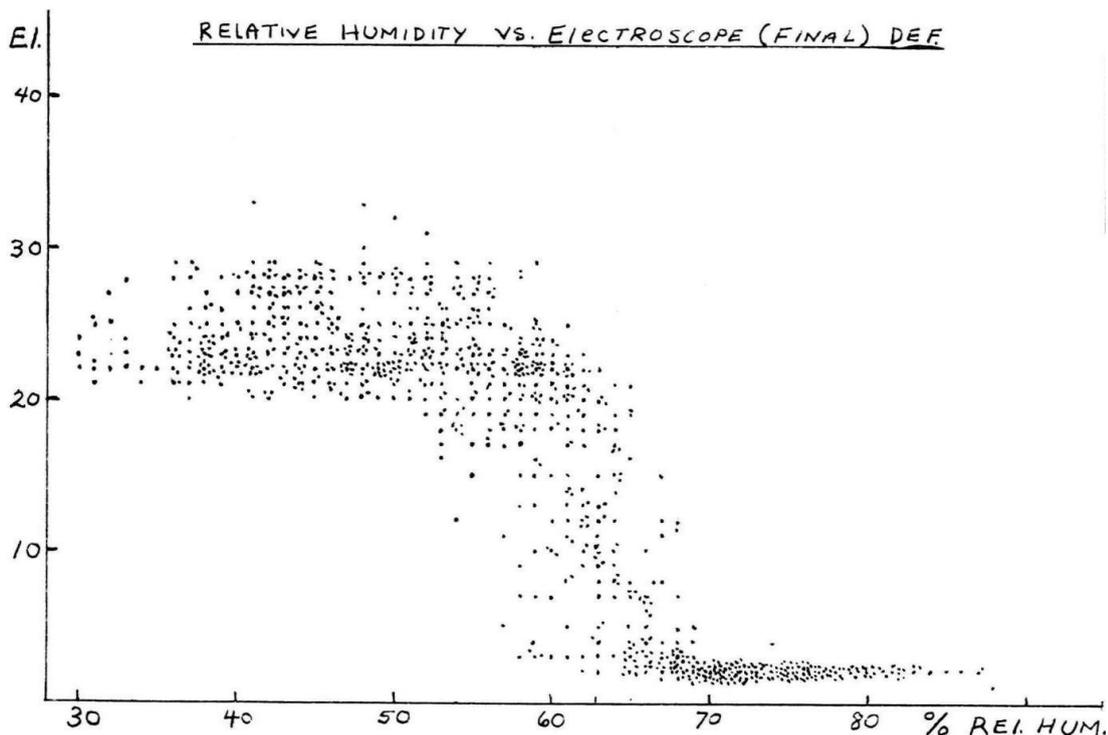
Mit diesem Index wird auf eine ziemlich objektive Weise der DOR-Gehalt der Atmosphäre gemessen. Wie objektiv er ist, läßt sich leicht erkennen, wenn mehrere Personen ihn (nach einiger Übung) unabhängig voneinander gleichzeitig erheben und dann die Zahlenwerte miteinander vergleichen.

Ich habe mit Orgonomen gesprochen, die nichts mit dem Baker-DOR-Index anfangen können. Siehe etwa die Aufstellung, die Jerome Eden verwandt hat (<https://www.orgonomie.net/hdoranur.htm#quantifizierung>). Meines Erachtens ist der Vorteil von C.F. Bakers Aufstellung, daß sie wie alle derartigen Versuche zwar auf subjektiven Einschätzungen beruht, aber sozusagen eine „disziplinierende“ Wirkung auf den Beobachter hat. Es ist mir schon häufiger passiert, daß ich spontan von einem niedrigen DOR-Index ausgegangen bin („schönes Wetter!“), um dann, nachdem ich die fünf Punkte des Baker-DOR-Index durchgegangen war, einzusehen, daß objektiv die Lage schlimmer ist.

Beim Abgleich des Baker-DOR-Index mit elektroskopischen Messungen im Orgonenergie-Akkumulator zeigte sich ein klares Muster: bei einem niedrigen Baker-DOR-Index blieb das Goldblättchen des Elektroskops (30 Sekunden nach der Aufladung) weiter gespreizt als bei einem hohen Baker-DOR-Index:



Beim Vergleich des Baker-DOR-Index mit der Relativen Luftfeuchtigkeit zeigte sich eine enge Korrelation: niedriger Baker-DOR-Index, niedrige Relative Luftfeuchtigkeit – hoher Baker-DOR-Index, hohe Relative Luftfeuchtigkeit. Entsprechend ergab der Abgleich der Elektroskopwerte mit der Relativen Luftfeuchtigkeit ein ähnliches Muster wie oben beim Baker-DOR-Index:



Je höher der Baker-DOR-Index ist, desto weniger ist die Atmosphäre in der Lage eine organotische Ladung aufrechtzuerhalten. DOR ist, „als würde einem die Energie abgesaugt werden“ (Baker CF 1976).

DORisiert: „verDORT“ ist derjenige, der mit zuviel DOR geladen ist.

DOR-Krankheit: entspricht der Schwächung des Organismus durch eine DORisierung.

Die DOR-Krankheit

In der Zeit nach dem ORANUR-Experiment haben Reich und seine Mitarbeiter aufgrund der anhaltenden DOR-Atmosphäre angefangen, an der „DOR-Krankheit“ zu leiden, die in vieler Hinsicht einer Art „Virusinfektion“ glich: körperliches und seelisches Unwohlsein, Müdigkeit, Übelkeit, Druck im Kopf, Brust, in den Armen und Beinen, Probleme beim Atmen mit einem Gefühl von Sauerstoffmangel, Durst, Hitzewallungen, aber auch Kälteschauer, schwarzer Stuhl.

Dean T. Davidson, ein Organforscher aus Australien, behandelt in seinem Aufsatz „DOR-Sickness and the CO-Hemoglobin Reaction in Overcharged Blood“ die funktionelle Identität von Kohlenmonoxid-Intoxikation und DOR-Krankheit. Beide

gehen typischerweise mit „Grippe-symptomen“ einher. Bei akuter Kohlenmonoxid-Intoxikation kommt es zu Kopfschmerzen, Benommenheit, Schwindelgefühl und Übelkeit. Bei chronischer Vergiftung mit CO kommt es zu einer generellen Leistungsverminderung: man wird geistig und körperlich „schlapp“ (Davidson DT 2005).

Reich schreibt in seinem Protokoll aus dem Jahre 1952:

Um etwa 09:30 Uhr, beim Observatorium, waren meine Handfläche und Handrücken hellrot und gefleckt. Dieser Anblick erschreckte einige meiner Freunde, die die Bedeutung von hellem Blut kannten. Sie hatten meine Hände schon gefleckt gesehen, aber noch nie so leuchtend rot.

Man sollte seine Aufmerksamkeit auf die betonte Beschreibung „hellrot“ richten, denn die CO-Hämoglobin-Reaktion des Blutes ist in der Regel leuchtend rot und spiegelt einen Zustand wider, bei dem das Hämoglobin CO bindet, das dergestalt nicht mehr in der Lage ist O₂ aufzunehmen. Dies entspricht einem Prozeß des *inneren Erstickens*. Wir alle hatten noch den Anblick der zyanotischen Mäuse im Sinn, die in Scharen im Labor im Februar 1951 an Oranur gestorben waren. (Reich 1953d, S. 30)

Tödliche, giftige Orgonenergie (DOR) ist mehr als einfach nur Radioaktivität, entsprechend ist die DOR-Krankheit mehr als einfach nur Strahlenkrankheit. Ein schönes Beispiel hat der Arzt Max Bloom präsentiert (Bloom 1981).

Bloom beschreibt eine einfache Beobachtung aus dem Klinikalltag: Vier Blumenkübel stehen auf dem Weg zum Strahlencentrum der Klinik, in der er arbeitet. Im Blumenkübel, der dem Strahlencentrum am nächsten steht, ist alles Pflanzenleben abgestorben, im zweiten Kübel ein oder zwei Meter weiter weg sind die Pflanzen stark verkümmert, im dritten sieht es besser aus, während die Pflanzen im vierten, am weitesten entfernten Kübel einigermaßen normal zu wachsen scheinen. Techniker des Krankenhauses konnten mit Geigerzählern kein Strahlenleck feststellen.

So ist es überall bei der Wirkung von ORANUR und DOR: die toxischen Wirkungen sind fast durchgehend mit bekannten Gefahrenquellen korreliert, wirken aber „auf mysteriöse Weise“ fort, wenn die toxische elektromagnetische und Teilchen-Strahlung eingedämmt wurde bzw. die Giftstoffe beseitigt wurden.

Trotzdem ist es berechtigt, wenn Davidson fragt, ob durch die Einwirkung von DOR das Stickstoff-Molekül (N₂) in CO umgeformt wird und so der Organismus von innen her erstickt. In diesem Zusammenhang verweist er auf die Arbeit des französischen Wissenschaftlers C. Louis Kervran.

DOR-Menschen

Der Prozeß des galaktischen Zerfalls benötigt *Milliarden* von Jahren. Deshalb ist dies für den Menschen, der in einer ziemlich jungen Galaxie lebt, ohne *direkte* Bedeutung, selbst als Tierart, die Dutzende von Millionen Jahren umfaßt. Aber der Prozeß des galaktischen Zerfalls läuft nicht gleichförmig ab, da es Gebiete frühzeitiger Fäulnis gibt, von denen toxische „Lebens“-Formen des Zerfalls ausgehen, die die gesunden solaren „Organe“ der restlichen Galaxie infizieren, wie es im biologischen Bereich beschrieben wurde. Ich betrachte intersolare parasitäre Zivilisationen, die aus diesen DOR-Gebieten auswandern, als derartige karzinomatöse Boten des frühzeitigen Todes. Sie sind natürliche Nebenprodukt des Alterns unserer Galaxie und entsprechen so den T-Bazillen. Während im biologischen Bereich T-Bazillen Krebs und andere Biopathien hervorrufen, verursachen *Ea* im kosmischen Bereich, um mit Reichs Nachfolger Jerome Eden zu reden, „Kosmopathien“: die Krebs-Kosmopathie.

Reich nannte diese Krankheitsüberträger „Ea“, nach der kosmischen Orgonenergie (Energie alpha, Enigma, d.h. Rätsel, bzw. „UFOs“), und ihre außerirdischen Insassen „CORE-Menschen“, da sie das Cosmic ORgone Energy Engineering beherrschen. Ich ziehe Edens Begriff „DOR-Menschen“ vor, weil die Außerirdischen parasitäre DOR-Wesen sind, die auf der Grundlage eines „biologischen“ DOR-Metabolismus funktionieren. Warum die DOR-Wesen von allen Planeten ausgerechnet einen ORgone Planeten wie unsere Erde wählen, wird verständlich, wenn man sich an die Fäulnisbakterien erinnert, die nicht von zerfallender Materie leben, sondern von der *Umwandlung* des Gesunden in das Kranke. Parasiten können weder in vollkommen gesundem, noch in vollkommen abgestorbenem Gewebe überleben, genauso leben auch die DOR-Wesen von der Umwandlung von OR in DOR. Sie sind nicht nur sozusagen Flüchtlinge aus kosmischem „Ödland“, sondern verseuchte Träger und Verbreiter der Kosmopathie, die bei ihren gesunden Opfern den extrem langsamen Prozeß des galaktischen Zerfalls *vergegenwärtigten*.

Reich wies in **Contact with Space** auf die Möglichkeit hin, daß *Ea* vor Tausenden von Jahren die großen Wüsten dieses Planeten hervorgerufen haben (Reich 1957a). Diese Ausgangspunkte der planetaren DORifizierung waren gleichzeitig die Ausgangspunkte der „patriarchalen Invasion“ einer ursprünglich matriarchalen Welt, die von patriarchalen gepanzerten imperialistischen Völkern wie den Indoeuropäern, Mongolen und Türken aus den Wüstengebieten Zentralasiens und den Semiten aus den Wüsten Arabiens überlaufen wurde. Dies hat der orgonomische Geograph James DeMeo in seiner „Saharasia-Theorie“ ausgeführt: die geographischen Wüsten des *sahara-arabisch-asiatischen* Gürtels führten zur „emotionalen Wüste“ bzw. zur Verbreitung der sozialen Biopathie, die Reich als die „Emotionelle Pest der Menschheit“ bezeichnet hat (DeMeo 2006). Es ist der Boden, auf dem die patriarchale Religion, der patriarchale Staat und seine Folgeerscheinung, der „Kernstaat“ Familie, wachsen, der die Quelle aller zukünftigen Biopathien bildet durch die Frustrierung der biologischen Bedürfnisse der Kinder. Als Erwachsene behandeln sie ihre Kinder auf die gleiche Weise und so setzt sich der Todeszyklus fort.

DOR-Wolken: grauschwarze „eckige“ Wolkenfetzen, „wie von Flakgeschütz“, die DOR enthalten.

dreidimensionales Sehen: Die Qualität ist dreidimensional, während Mystiker in einem zweidimensionalen Flachland leben und eine entsprechende verzerrte Wahrnehmung haben. Da die reale Welt dreidimensional ist, können „Flachländern“ alle möglichen illusorischen, mystischen Tricks vorgegaukelt werden. Man nehme ein Stück Papier („Flachland“) und falte es im dreidimensionalen Raum: man schafft „geheimnisvolle Kontakte“ für die Flachländer. Da das Flachland aber von vornherein eine Illusion ist, sind diese „Kontakte“ nur eine Folge der ursprünglichen *Kontaktlosigkeit*.

Dünger: Durch den Zerfall organischer Stoffe zu Humus entstehen PA-Bione, die den Humus sterilisieren.

Durchdringung: Die sexuelle Überlagerung führt zur Durchdringung der beiden Genitalorgane und zum Verschmelzen der zwei unabhängigen Orgonomen zu einem einzigen Orgonom.

Ea: *Energy alpha* (ursprüngliche, primäre Energie, kosmische Orgonenergie) oder auch *Enigma* (Rätsel), die Raumschiffe („UFOs“) der *CORE-Men*.

Egoismus: Egoismus hat einen schlechten Leumund, weil die vermeintlichen Egoisten nicht etwa *sich* ausleben (ihre primären Triebe), sondern die gesellschaftliche Lebensfeindlichkeit, die sie verinnerlicht haben (ihre sekundären Triebe).

Eigenheit: Max Stirner unterscheidet von der Freiheit, die allenhalben gefordert wird, so als gäbe es etwa „Freiheit“ von den Zwängen der Natur, und der Eigenheit, die uns von der durch uns verinnerlichten Gesellschaft genommen wird, den „verinnerlichten Hierarchien“, mit denen wir uns identifizieren, um zu überleben. Reich schreibt ganz Stirnerianisch von der fremden „Eigenheit“, die zu lenken sei (Reich 1942a, S. 24).

Einsamkeit: „Ihr Problem ist, daß Sie etwas Entscheidendes wissen und nichts daraus machen können... Sie fühlen sich einsam. Akzeptieren Sie Ihre Einsamkeit ohne Schmerz. Das ist Teil Ihrer Ausbildung. Lernen Sie, den Menschen nicht nachzugeben. Sie müssen mit Menschen zusammen sein, aber auf eine andere Art und Weise“ (Reich 1992a).

Eisenoxyd: Eisenoxid („Rost“) im Boden geht meist mit üppiger Vegetation einher, selbst dort, wo es in Wüstengebieten kaum Wasser gibt. Das scheint mit den orgonenergie-akkumulierenden Eigenschaften des Eisens zu tun zu haben – der Grundlage des Orgonenergie-Akkumulators. Es sei auch auf das Hämoglobin in unserem Blut verwiesen und darauf, daß sich der Urmensch und noch heute primitive Stämme mit Eisenoxid (rotem Ocker) eingerieben haben.

Ejakulation

Alte Sexualmoral und moderne „Esoterik“ töten, da sie die organismische Pulsation unterbinden und dadurch verhindern, daß die Gewebe, insbesondere im Beckenbereich, ständig von frischen Sekreten um- und durchspült werden. Enthaltensamkeit ist hochgradig unhygienisch. Das gilt insbesondere für Frauen, aber auch Männer sind betroffen, wie 2003 eine australische Studie über Prostatakrebs zeigte (NN 2003b).

Ein Team unter Prof. Graham Giles vom Cancer Council Victoria verglich die Sexualpraktiken von 1079 Prostatakrebs-Patienten mit denen von 1259 gesunden Männern. Wer vom 2. bis 4. Lebensjahrzehnt öfter als fünfmal pro Woche ejakuliert, senkt diesen Ergebnissen zufolge sein Risiko für Prostatakrebs um ein Drittel. Giles geht davon aus, daß häufiges Ejakulieren den Rückstau der mit chemisch hochaktiven Substanzen überladenen und deshalb möglicherweise karzinogenen Samenflüssigkeit verhindert. Der gesundheitsfördernde Effekt häufigen Ejakulierens

sei mit der Senkung des Brustkrebsrisikos durch Stillen vergleichbar.

Ein Jahr später wurde dieses Ergebnis durch eine amerikanische Studie mit mehr als 30 000 Probanden in vollem Umfang bestätigt (Koch 2017).

Der gleiche Chemiecocktail, der Männern schadet, ist für das Wohlbefinden von Frauen unerlässlich, da das Sperma antidepressiv wirkende Hormone und Wachstumsfaktoren enthält, die von der Schleimhaut der Vagina resorbiert werden.

2002 veröffentlichte ein Team um den Psychologen Gordon Gallup (State University of New York) eine Studie an 293 College-Studentinnen, die einen Zusammenhang zwischen der Verwendung von Kondomen und der Häufigkeit von depressiven Stimmungen (und sogar Selbstmordversuchen) bei jungen Frauen nachwies. Junge Frauen, die ohne Kondom Geschlechtsverkehr hatten, litten signifikant seltener an Depressionen. Auch seltener Geschlechtsverkehr hatte negativen Einfluß auf die Stimmungslage. Die Depressionen nahmen mit längerer Enthaltbarkeit deutlich zu (NN 2005a).

David Greening, der an der privaten Fruchtbarkeitsklinik Sydney IVF in Australien forscht, machte 2009 seine Studie zur Spermaqualität publik. Er hatte 118 Probanden mit schlechter Spermaqualität zu täglichem Geschlechtsverkehr aufgefordert. Bei 81 Prozent der Studienteilnehmer ging die Zahl der beschädigten Spermien nach sieben Tagen um 12 Prozent zurück (NN 2009a).

Entsprechend fordert Greening Paare mit unerfülltem Kinderwunsch zu besonders häufigem Geschlechtsverkehr auf. Bezeichnenderweise rieten Fortpflanzungsmediziner bisher eher zu längerer Abstinenz, damit sich ausreichend Sperma sammelt.

Selbstredend ist auch die sogenannte „weibliche Ejakulation“ von Interesse, die aus Drüsen stammt, die eine Entsprechung der männlichen Prostata sind. Sie tritt häufiger bei Stimulation innerhalb der Vagina auf als bei Stimulation der Klitoris.

Dieses Phänomen ist wichtig für die Orgonomie, da Reich ja behauptet, daß der Orgasmus-Ablauf bei Männlein und Weiblein gleich ist. Die Ejakulation der Frau, d.h. eine sturzbachartige „Prostata-Flüssigkeits“-Abgabe aus der Harnröhre (kein Urin!) unterstützt diese Position Reichs nur noch weiter. Etwa 30% der Frauen haben dies. Ich frage mich, welches Verhältnis dieser Vorgang, der bis vor etwa 20 Jahren in der medizinischen-sexologischen Literatur vollständig gefehlt hat, zur orgasmischen Potenz hat.

In **Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral** führt Reich an: „Beweis (...) für die orgasmische Potenz der Frauen bei den Trobriandern (ist), daß sie in der Beziehung keinen Unterschied ausdrücken zwischen dem Orgasmus der Frau und dem des Mannes: Beide werden mit dem Ausdruck *ipipisi momona* bezeichnet, das heißt, 'die Samenflüssigkeit fließt aus. *Momona* bedeutet gleichzeitig den männlichen und den weiblichen Ausfluß.' (Malinowski)“ (Reich 1951c, S. 47).

Ekliptik: Reich mußte, neben der west-östlichen Bewegung der atmosphärischen

Orgonenergie, einen zusätzlichen, Galaktischen Orgonenergie-Strom postulieren, um u.a. die Ekliptik zu erklären. Diese „muß demnach aus einer Anziehungskraft resultieren, die der galaktische Orgonstrom auf das Planetensystem ausübt, wodurch ihr Neigungswinkel um 23.5° von der Äquatorebene abweicht“ (1951a, S. 101). Diese Neigung der Erdachse zur Bahnebene harmoniert mit der der anderen Planeten, wie Robert A. Harman nachgewiesen hat (Harman 1993).

Elend: Elend hat nichts mit materieller Not per se zu tun, sondern beruht darauf, was den Kleinkindern und Jugendlichen angetan wird, sich in der Charakterstruktur verankert und dergestalt Schicksal bzw. „schlechtes Karma“ wird.

E = m c²: Reich schrieb am 18.2.1944, daß Einsteins „Materie-Energie-Beziehung faktisch die Existenz einer fundamentalen kosmischen Energie verlangt, die alles durchdringt und regiert“ (Reich 1953c, E-27: Reich an Theodore P. Wolfe, S. 6)

Emotion: die Bewegung der Orgonenergie nach außen (Lust, Sehnsucht, Wut) oder nach innen (Angst, Trauer). Lust entspricht der Bewegung zur Peripherie, Sehnsucht der Bewegung in den Brustbereich und Wut der Bewegung in die willkürliche Muskulatur. Angst ist nicht einfach Kontraktion, sondern Kontraktion gegen die ursprüngliche Expansion („Stauungsangst“), während Trauer eine tatsächliche Kontraktion ist.

Emotionale Erste Hilfe (Emotional First Aid): Hilfe für Säuglinge und Kleinkinder in akuten emotionalen Notsituationen.

emotionale Vergiftung (Emotional Poisoning): Es geht um Verleumdung, Pornographie, üble Nachrede, Rassismus, „Haß und Hetze“, also die Verbreitung und Normalisierung sekundärer Triebe in der Gesellschaft, die so in ihren Grundfesten untergraben wird.

emotionale Wüste: Die innere Verödung des DORisierten Menschen. Sie ist funktionell identisch mit der geographischen Wüstenbildung.

Emotionelle Pest: Das Wirken des neurotischen, zerstörerischen Irrationalismus auf dem sozialen Schauplatz.

Emotioneller Pest-Charakter: der „pestilente Charakter“, er kommt mit seinem biopathischen Energiestau dadurch zurecht, daß er die natürliche Erregung aktiv aus seiner Umwelt entfernt.

Emotionelle Pest-Reaktion: „Ausnahmslos jeder einzelne Mensch trägt in sich die Tendenz zu Emotionellen Pest-Reaktionen. Der Unterschied im praktischen Verhalten wird nicht durch das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein solcher Mechanismen bestimmt. Er wird bestimmt durch die Fähigkeit, diese Mechanismen rechtzeitig zu erkennen, zu verstehen und zu kontrollieren. Ich zögere nicht zuzugeben, dass ich nicht immer in der Lage bin, diese Tendenzen rechtzeitig zu erkennen. Kein Mensch ist von diesem Schicksal ausgenommen. Der beste Weg ist, ruhig abzuwarten, bis sich die Situation geklärt hat, und niemals zu handeln, solange man unter dem Einfluß von Pest-

Reaktionen steht“ (Reich 1947, S. 6).

Empfindungen (Englisch *sensations*): „Das Lebendige nimmt seine Umwelt und sich selbst nur durch seine Empfindungen wahr“ (Reich 1949a, S. 57). Was ist eine Empfindung? Die Wahrnehmung einer Strömung. Eine Erklärung für das Verhältnis von Emotion und Empfindung findet sich bei Baker: „Unsere Umwelt ist unserem Verständnis nur durch Sinneseindrücke [Impressionen] zugänglich, d.h. durch Empfindungen (Plasmabewegungen) – wie die Selbstwahrnehmung. Unsere Emotionen sind die Antworten auf die Eindrücke aus der Umwelt“ (Baker 1967, S. 117, Übersetzung korrigiert). Wie die Worte schon sagen Im-Pression und E-Motion.

Das endokrine System

Charles Konia beschäftigt sich in seinem Aufsatz „The Plasmatic System, Part II: The Endocrine System“ mit den Hormonen, die in die Blutbahn ausgeschüttet werden und die durchweg der parasympathischen Funktion (Ladung) bzw. der sympathischen Funktion (Entladung) zugeordnet werden können.

Der parasympathischen Funktion entspricht

1. einer Senkung des Blutzuckerspiegels und Kalziumspiegels durch Insulin bzw. Calcitonin;
2. einer Senkung des Plasmavolumens durch Hemmung von Aldosteron und Cortisol; und
3. einer Erhöhung der Keimdrüsenhormone.

Die sympathische Funktion entspricht:

1. einer Erhöhung des Blutzuckerspiegels und Kalziumspiegels durch Glucagon bzw. Parathormon;
2. einer Erhöhung des Plasmavolumens durch Stimulierung von Aldosteron und Cortisol; und
3. einer Senkung der Keimdrüsenhormone.

Konia, der des weiteren die Beziehung zwischen Hormonen und Rezeptoren auf die primordiale organotische Wahrnehmungsfunktion zurückführt, schließt:

Das funktionelle Denken erlaubt es, die zahlreichen spezifischen biochemischen Reaktionen innerhalb dieses Rahmens einzuordnen. Das umfaßt ein Verständnis der Entwicklung des biologischen Funktionierens vom Einfachen ausgehend hin zum Komplexen. Zugegebenermaßen ist das ein sehr ehrgeiziges Projekt. Seine Durchführung wird ein tiefschürfendes Bild von biologischen Funktionen bieten, das den gegenwärtigen mechano-mystischen Theorien überlegen ist. (Konia 1994)

Endphase der Therapie

Näheres über die Endphase der Orgontherapie findet sich bei Charles Konia: „Orgone Therapy: The Application of Functional Thinking in Medical Practice. Part XIII: The Endphase of Therapy“ (Konia 1992a).

Nachdem die gesamte Panzerung aufgelöst ist, sieht sich der Organismus mit der Notwendigkeit konfrontiert, sich den eigenen Körperempfindungen hinzugeben.

Am Ende der Orgontherapie können somatische iatrogene Probleme auftreten, wenn die Beckenpanzerung aufgelöst wird. Dabei kann es zu zweierlei Komplikationen kommen: erstens kann die Entpanzerung der oberen Segmente nicht gründlich genug erfolgt sein, sodaß die freigesetzte Energie unvermittelt auf diese alten Panzerungsringe stößt und der Patient sich von neuem und diesmal um so stärker abpanzert; zweitens ist selbst bei bester Vorbereitung der Endphase die Therapie extrem schwierig, da „es neben dem Beckensegment kein anderes Segment gibt, wo die Arbeit mit der Panzerung so eng mit dem rapiden Anstieg des Angstpegels verknüpft ist. Es gibt keine Angst, die so tief ist wie diese Angst“ (Herskowitz 1988, S. 31).

Herskowitz erwähnt in diesem Zusammenhang Panikattacken, Fallangst und Todesangst (Herskowitz 1990, S. 25). Es ist die *berechtigte* Angst des kontrahierten Organismus auseinandergerissen zu werden: so wie ein frischer Grashalm lustig sich im Winde biegt, ein verholzter-verpanzelter aber umgeknickt wird.

Man beginne, so Herskowitz, sich mit dieser „sexuellen Angst“ zu beschäftigen, nicht bevor der Patient „dadurch Energie und emotionale Stärke gewonnen hat, indem er mit den Ängsten sich auseinandergesetzt hat, die mit den höheren Segmenten verbunden sind“ (Herskowitz 1990, S. 17).

Zu dieser Problematik berichtet Elsworth F. Baker das folgende aus Reichs Ausbildungsseminar:

Während der Endphase begegnet man der Hauptgefahr in der Therapie. Es beginnt, wenn alle Blöcke aufgelöst worden sind, so daß der volle Energiefluß ins Becken eindringen kann und der Organismus als eine Einheit zu funktionieren beginnt. Die Gefahr rührt vom plötzlichen Sprung zu einem Energieniveau, an das der Organismus nicht gewöhnt ist. Früher funktionierte der Organismus durch Bindung der Energie. Jetzt ist er dazu nicht mehr in der Lage. (...) den Organismus können körperliche Krankheiten befallen; sogar Krebs kann sich entwickeln. (...) Reich sträubte sich dagegen, die Orgonomen in der Technik der Endphase zu unterrichten, da er glaubte, die meisten von ihnen könnten sie nicht richtig handhaben und daß es für die Mehrheit der Patienten besser sei, die Therapie vor dieser Phase abubrechen. (Baker 1977b, S. 171f)

Längst überwunden geglaubte Symptome können erneut auftreten und der Patient glaubt, wieder ganz am Anfang zu stehen. Insbesondere Blockaden, die vorher nur

schwer nachgegeben hatten, werden wieder aktiv. Wenn die Blockade im Zwerchfell-Segment lag, wo so viele wichtige Organe liegen, ist ganz besonders auf somatische Erkrankungen, wenn nicht sogar den körperlichen Zusammenbruch zu achten (Baker 1977c, S. 193).

Bei der Befreiung des Becken-Segments können in diesem Segment selbst (bzw. im darüber liegenden Bauch-Segment) iatrogen schlimme Krankheiten ausbrechen, wie Appendizitis, Eierstockzysten, Fibroide und sogar Krebs (siehe auch Reich 1948a, S. 381). Allein schon deshalb kann die Orgontherapie (*die nichts weiter als Orgasmustherapie ist*) ausschließlich von ausgebildeten Medizinern praktiziert werden.

Richard A. Blasband beschreibt einen Fall, wo es denkbar ist, daß durch die Freilegung der genitalen Impulse und der dadurch verursachten reaktiven organismischen Kontraktion es zu Brustkrebs gekommen ist.

Von Interesse ist, daß die Krebsdiagnose innerhalb eines Jahres nach der bemerkenswerten Steigerung der genitalen Empfindungen erfolgte. War demnach die Geschwulst Ergebnis der Kontraktion im Brustsegment beim Versuch des Organismus eine unerträgliche Expansion einzudämmen? Baker hat von Fällen berichtet, wo sich somatische Symptome, einschließlich Krebs, im Becken in ähnlichen Situationen entwickelt haben. In einem meiner eigenen Fälle entwickelte die Patientin eine gutartige Eierstockzyste mit einer außergewöhnlichen Wachstumsrate kurz nach einer vorläufigen Öffnung des Beckens. (Blasband 1975, S. 152)

Einen weiteren Fall beschreibt Norman M. Levy. Levy beruft sich dabei ausdrücklich auf das oben erwähnte Seminar Reichs über die Endphase der Orgontherapie. Beispielsweise habe ein Patient eine Tendenz zu Lebererkrankungen, trete sie in dieser Phase der Therapie in der einen oder anderen Form zutage (Levy 1970). Siehe auch Emanuel Levine „Treatment of a Hypertensive Biopathy with the Orgone Energy Accumulator“, wo das ganze im Zusammenhang mit der Struktur eines Bluthochdruckpatienten beschrieben wird (Levine 1951, S. 32).

Überhaupt kann es von Anfang an ratsam sein, gar nicht erst bis zum Beckensegment vorzudringen. Reich sagte seinen Studenten, daß „das Persistieren einer Blockierung, die einfach nicht weichen will, Grund genug ist, die Therapie zu beenden“ (Baker 1977b, S. 171f). Über diese Blockierungen, die Reich auch als „Haken“ bezeichnet hat, schreibt Dew:

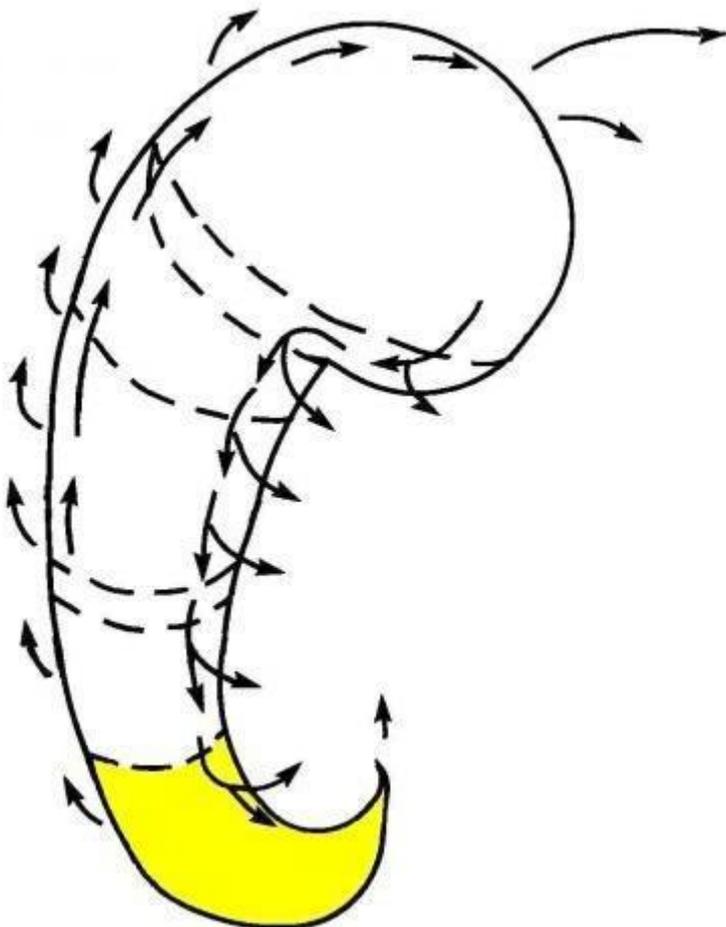
Ebenso wie bestimmte (Charakter-) Strukturen vielleicht nicht imstande sind, die Therapie zu tolerieren, ist es genauso wahrscheinlich, daß einige der (somatischen) Biopathien „hakenartige“ Eigenschaften haben. Mit anderen Worten könnte für einige Patienten die Auflösung von Panzerung einen nicht tragbaren medizinischen Zustand auslösen. (Dew 1969a, S. 74)

Herskowitz weist ausdrücklich auf den Schaden hin, den „Reichianische Therapeuten“ verursacht haben, die das Becken vorschnell von Panzerung befreit

haben, wodurch in den oberen Segmenten eine starke Panzerung hervorgerufen wird, „die therapeutischen Bemühungen nicht mehr zugänglich ist“ (Herskowitz 1988, S. 32).

Wie eine Fallgeschichte zeigt, die der Organom Arthur Nelson aus seiner Praxis beschreibt, kann es selbst bei voll ausgebildeten, voll qualifizierten medizinischen Organomen zu derartigen Fehlern kommen, die die Heilungschancen des Patienten praktisch vernichten (Holt 1970).

Etwa 1949 fragte Reich eine kleine Gruppe von Organomen, wie viele von zehn ihrer Patienten die Genitalität erlangen würden. Die Aussagen reichten von sieben bis zu zwei. Wozu Reich anmerkte: „Das ist doppelt so gut wie bei mir. Bei mir schafft es *einer*“ (Sharaf 1976, S. 130). Für Sharaf zeigt diese Anekdote dreierlei auf: Reich bestand darauf, daß orgasmische Potenz das wirkliche Ziel der Therapie war, er hielt dieses Ziel auch gegen alle Widerstände und ständigen Enttäuschungen im Auge und er machte sich über die Wirksamkeit der Therapie keinerlei Illusionen.



Energie: die Fähigkeit, Arbeit zu leisten. Von der Organomie wird die von der Energie ausgeübte Wirkung nicht nur quantitativ, sondern in erster Linie qualitativ bewertet und auf diese Weise auf die Qualität (bzw. die Art) der Energie rückgeschlossen.

Energieentzug: Reich schreibt 1955 er habe „das Prinzip des 'Energieentzugs' ... zuerst um 1924 angewandt“, d.h. Neurotiker dadurch geheilt, daß ihren Symptomen Libido-Energie entzogen wurde (Reich 1955b). Das spezifisch Reichsche ist, daß die Energieregulation „die Funktion des Orgasmus“ ist. Er heilte also Neurotiker dadurch, daß er psychisch den genitalen Primat herstellte und sie für ihr Sexualleben orgasmusfähig machte.

Entdeckung: Entdeckungen bestehen im Grunde darin, daß der Entdecker Bewegung und Funktion sieht, wo man vorher nichts, bzw. Bewegungslosigkeit wahrnahm (Reich 1992b, auch in Reich 1942c).

Enthaltsamkeit, sexuelle: Je nach dem angeborenem Energieniveau und den Lebensumständen kann der Gesunde bis zu einem Jahr abstinent leben.

Entkolonialisierung: Der Rückzug des Westens aus den Kolonien im Namen der „Humanität“ und die verheerenden Folgen für Abermillionen Menschen ist ein Beispiel dafür, was für Auswirkungen kontaktlose hehre Prinzipien haben, die die konkrete Freiheitsfähigkeit der Menschen nicht berücksichtigen.

Entropie: Reich spricht vom „kontinuierlichen Prozeß der Schöpfung durch alle Zeitperioden hindurch – als Ausgleich für den Vorgang des Zerfalls und der Auflösung. Dieser schöpferische Prozeß entspricht dem organomischen Potential, das durch den Aufbau von Potential die rein mechanische Entladung von Energie ausgleicht und damit das Gesetz der Entropie aufhebt“ (Reich 1955a).

Epilepsie

Da die Augen integraler Bestandteil des Gehirns sind, kann man die entsprechenden biopathischen Erkrankungen direkt am Augenausdruck ablesen.

Die Beobachtung einer Immobilität der Augen bei Schizophrenie ist medizinisches Allgemeingut. Stephen S. Nagy zitiert Studien aus den 1970er und 1980er Jahren denen zufolge, unabhängig von der Medikation, 50 bis 85 Prozent von schizophrenen Patienten, 40 Prozent von bipolaren bzw. manisch-depressiven Patienten, aber nur 8 Prozent der Normalbevölkerung Störungen beim Verfolgen von Gegenständen mit den Augen aufweisen (Nagy 1985b).

Ähnliches läßt sich über Epileptiker sagen. So schreibt der Organom Morton Herskowitz, daß „jeder Patient mit idiopathischer Epilepsie, (...) den ich jemals untersucht habe, schwerwiegende Probleme mit Augenpanzerung gehabt hat“ (Herskowitz 1987, S. 70).

Charles Konia hat sich in „Schizophrenia and Epilepsy are Functional Variants of the Ocular Repressed Character“ eingehend mit dem Verhältnis der beiden Erkrankungen auseinandergesetzt (Konia 1992b).

Sowohl der Schizophrene als auch der Epileptiker haben, Elsworth F. Baker zufolge,

eine „okular unterdrückte Charakterstruktur“.⁵ Obwohl diese beiden Biopathien, also Schizophrenie und Epilepsie, demnach eng miteinander verwandt sind, sind sie in anderer Hinsicht auch gegensätzlich: ein Öffnen der Augen und eine entsprechende starke Erregung in diesem Segment führt beim Schizophrenen zur Abspaltung der Wahrnehmung von der Erregung, während es beim Epileptiker zum körperlichen Anfall führt.

Konia erklärt diesen Unterschied mit Hilfe des Viertakts der Orgasmusformel:



Er argumentiert, daß sich im Gehirn des Schizophrenen entweder keine mechanische Spannung aufbauen kann, aus der sich eine orgonotische Ladung entwickeln würde oder daß, wenn sich eine mechanische Spannung entwickelt, der Übergang zur orgonotischen Ladung unterbunden wird. Das geschehe, weil das Gehirn des Schizophrenen keine orgonotische Ladung ertragen könne und sich deshalb akut abpanzert, was zur erwähnten Spaltung führt.

Beim Epileptiker hingegen wird die Ladung zwar anfänglich ertragen, dann aber in Gestalt eines „extragenitalen Orgasmus“ (Reich) vorschnell entladen, d.h. es kommt zum epileptischen Anfall.

Die beiden Biopathien trennt, daß sich beim Schizophrenen die Ladung nicht aufbauen kann, während der Epileptiker die aufgebaute Ladung nicht halten kann. Gemeinsam ist ihnen, daß sowohl der Schizophrene als auch der Epileptiker keine orgonotische Ladung im Gehirn ertragen kann.

Beides, das Trennende und das Gemeinsame, findet sich in der psychiatrischen Literatur dokumentiert, ohne daß die Psychiater ahnen, daß sie es mit orgonotischen Phänomenen zu tun haben, die nur mit Hilfe der Orgasmusformel erklärbar sind, nämlich einer Störung im Bereich der Wahrnehmung bei der Schizophrenie (Spannung → Ladung) und einer Störung im Bereich der Motorik bei der Epilepsie (Entladung → Entspannung), beides aufgrund von „unterdrückter okularer Panzerung“.

In seinem Buch **Der Gesundheitsbegriff im Werk des Arztes Wilhelm Reich** hat Stefan Müschenich darauf hingewiesen, daß sich, wie heute als gesichert angenommen werde, „produktive psychotische Symptomatik und konvulsorische (zerebralinduzierte motorische) Energieentladung wechselseitig ausschließen“. Das stehe wiederum in Einklang mit Reichs Formulierung der Funktion des Orgasmus in der psychischen Gesundheit. In diesem Zusammenhang zitiert Müschenich aus dem berühmten Psychiatrie-Lehrbuch von Rainer Tölle:

⁵ Das klingt im Amerikanischen schon schief, im Deutschen sperrt sich dieser Ausdruck jedoch vollends dem Sprachgefühl. Also sollte man sagen: Es handelt sich um Charaktere, die durch eine Panzerung bestimmt werden, die die Erregung im okularen Segment fast vollständig unterdrückt. Da bleibe ich lieber bei Bakers Ausdruck.

Während einer psychotischen Episode treten meist keine Anfälle auf, und bei einem Teil der Patienten gehen die zuvor bestehenden Krampfströme im EEG zurück oder sie verschwinden sogar ganz. Diese Beobachtungen haben auf die Vermutung hingelenkt, daß anscheinend ein Antagonismus zwischen Krampfgeschehen und psychotischer Episode besteht (...) Pharmakologisch interessant ist, (...) das affektive und schizophrene Psychosen durch Auslösung epileptischer Anfälle in vielen Fällen wirksam bekämpft werden.

Müschenich führt dazu weiter aus, „daß die zur Behandlung von Schizophrenien verwendeten Neuroleptika zu Störungen der Sexualfunktion führen und die Krampfbereitschaft des Organismus erhöhen, während umgekehrt eine typische Nebenwirkung der Anti-Epileptika in der Induktion psychotiformer Verwirrtheitszustände besteht“ (Müschenich 1995, S. 52f).

Andererseits wird seit vielen Jahren darüber diskutiert, ob Schizophrenie und Epilepsie nicht viel gemeinsam haben. Clare J. Wotton und Michael J. Goldacre konnten anhand sehr weit zurückreichender Aufnahmebefunde einer großen Anzahl von Patienten nachweisen, daß Schizophrene eine zwei- bis dreifach erhöhte Wahrscheinlichkeit haben, später an einer Epilepsie zu erkranken. Bei Epileptikern lag die Wahrscheinlichkeit später an Schizophrenie zu erkranken sogar um das Vier- bis Fünffache höher (Wotton, Goldacre 2012).

Man kann spekulieren, daß im ersteren Fall die okuläre Panzerung schwächer wird und sich deshalb, frei nach Konia, der Spannungs-Ladungs-Viertakt zumindest bis zur zweiten (motorischen) Phase fortsetzen kann, während im letzteren (und offensichtlich weitaus häufiger auftretenden) Fall sich die Panzerung verschlimmert und der vorher noch mögliche Ladungsaufbau ganz unterbunden wird.

Erektionsstörung: Dank des Fortschritts der mechanistischen Medizin lassen sich heute Potenzstörungen medikamentös behandeln. Um so bemerkenswerter ist es, daß simple Beckenbodengymnastik sogar noch effektiver ist als Viagra. Bei einer umfangreichen Untersuchung des Hamburger Urologen Frank Sommer hatten Probanden, denen man Viagra verabreichte, eine Erfolgsquote von 74%, während sie bei jenen, die statt dessen entsprechende Übungen (z.B. Gesäßbacken zusammendrücken) machten, nach wenigen Wochen bei 80% lag (Sommer 2014). Das weist auf simple bioenergetische Prozesse hin, die Potenzstörungen zugrundeliegen. Nach organomischer Theorie beruht erektive Impotenz auf Anorgonie im Beckensegment, die durch Mobilisierung der Beckenbodenmuskulatur aufgehoben werden kann (Baker 1967, S. 109)

erektive Potenz: Beim Mann die Voraussetzung der orgasmischen Potenz. Die Schwellkörper der körperlichen Peripherie (Beckenbereich) füllen sich auf Grund einer zentralen Erregung (Erstrahlung im Bauchbereich) mit Blut. Darauf kann, aber muß nicht, eine bioenergetische Ladung und eine darauffolgende zuckungsartige Entladung folgen, d.h. eine Erstrahlung an der Peripherie.

Erlösung: Reich betrachtete den Enthusiasmus, der in der Orgasmustheorie einen Weg zur „Erlösung“ sieht, als eine weitaus größere Gefahr als offene Feindseligkeit. Statt sich praktisch in der Orgonomie zu engagieren, wartet man passiv auf die „Erlösung“ bzw. ist enttäuscht und wird zum Feind, wenn trotz allem Engagement die „Erlösung“ ausbleibt und man stattdessen in voller Härte mit der Ungeheuerlichkeit der Hindernisse konfrontiert wird, die einem biologisch unversehrten Leben im Wege stehen.

Erregung, plasmatische: „Die 'orgonotische Empfindung' ist nichts anderes als die subjektive Wahrnehmung der objektiven 'plasmatischen Erregung', die wir bisher in mechanistischer Weise als 'vegetative Strömung' bezeichneten“ (Reich 1948a, S. 347). Charles Konia hat 50 Jahre später eruiert, daß die „orgonotische Strömung“ das Gemeinsame Funktionsprinzip von Wahrnehmung und orgonotischer Erregung ist und die orgonotische Erregung wiederum das Gemeinsame Funktionsprinzip von koexistierender Wirkung (Erstrahlung und Anziehung) und relativer Bewegung (Kreiselwelle und Pulsation).

Ersatzbefriedigung: Befriedigung von Trieben, die nicht aus dem Kern, sondern der sekundären Schicht stammen.

Ersatzkontakt: Mangel an Echtheit durch den Verlust des unmittelbaren Kontakts mit sich selbst, mit anderen, mit der Natur und ihren Lebensprozessen. Eine künstliche und „gewollte“ Art von Kontakt, die statt Energie zu mobilisieren und das Wohlbefinden zu steigern, nur Energie aufzehrt und das Unglück zementiert. Darauf beruht unser gesamtes gegenwärtiges Leben in der Falle.

Erstrahlung: Eine Funktion der Orgonenergie, die sich auf der gleichen Ebene wie deren Bewegung befindet und mit Anziehung einhergeht. Man braucht sich dazu nur den Nachthimmel vergegenwärtigen mit seinen leuchtenden Sternen, die ansonsten von der Gravitationskraft beherrscht werden. Im Alltag tritt uns diese Funktion beispielsweise entgegen, wenn wir uns von „strahlenden“ Frauen angezogen fühlen. Letztendlich sind hier Funktionen der kosmischen Lebensenergie zugange.

Erwartung: „In der Vorstellung oder Erwartung einer Gefahr benimmt sich der Organismus so, als ob die Gefahr bereits eingetreten wäre. Möglicherweise beruht das Vorstellen ganz allgemein auf solchen Reaktionen des Lebensapparats“ (Reich 1942a, S. 105).

Erziehungszwang: Der Erziehungszwang, der sich in der Unterdrückung der kindlichen Onanie äußert, beruht auf der eigenen Sexualverdrängung der Erwachsenen, die sie durch Unterdrückung ihrer Kinder aufrechterhalten müssen. Wobei die Erwachsenen, die das Kind unterdrücken, aber selber mit ihren verdrängten Sexualwünschen unbewußt das Kind durch Bewegungsspiele und Waschungen sexuell animieren. Triebtheorie und „Verführungstheorie“ sind demgemäß untrennbar miteinander verbunden.

Ethik: Wahre Tugend erwächst aus dem „ruhigen Strahlen“, das aus dem Gefühl für das Leben erwächst. Ethik, das Predigen von Werten und Moral, ist eine

Krücke, wenn dieser Kontakt mit dem Lebendigen verlorengeht. Man kann das Leben nicht in das Prokrustesbett einer Ethik pressen, zumal kein Fall mit dem anderen vergleichbar ist. Nehmen wir mal an, meine Mutter liegt unter unsäglichen Qualen im Sterben und die „Ethik“ verlangt von mir, daß ich sie zwar elendlich verhungern lassen darf, aber ihr nicht den letzten Liebesdienst bezeugen darf, d.h. sie *schnell* zu erlösen.

Ethische Dilemmata

Diskussionen über die bevorstehende Ausmerzungen der Trisomi 21 oder vor einigen Jahren über Thilo Sarrazins und Gunnar Heinsohns Sorgen um die demographische Entwicklung und die Qualität des Genpools in Mitteleuropa sind so unerquicklich, weil der gepanzerte Mensch konsistent zwei Faktoren stets übersieht:

1. den menschlichen Faktor; und
2. die Zukunft.

Was immer man auch für großartige Theorien über die Gesellschaft, die Wirtschaft, die Demographie, etc. aufstellt, es sind die Menschen, die noch jede Theorie ad absurdum geführt haben. Man denke nur an den Marxismus oder auch beliebige andere Wirtschaftstheorien: die Menschen verhalten sich nicht gemäß ihren Klasseninteressen, objektiven ökonomischen Interessen; Rechtstitel sind nur so viel wert, wie sie von Menschen als „heilig“ erachtet werden, etc. Man wird einerseits niemals „die“ Menschen dazu zwingen können, weniger als perfekte Nachkommen zeugen zu wollen – und andererseits werden „die“ Menschen ihr einmal geborenes (bzw. gezeugtes) eigen Fleisch und Blut bedingungslos, d.h. abseits von jedem Kalkül lieben. Da kann man mit noch soviel wirtschaftlichen, rechtlichen oder gar „eugenischen“, vielleicht auch „ethischen“ Theorien aufwarten!

Das bedeutet jedoch nicht, daß es außerhalb der Charakterstruktur der Massen keine objektiven Maßstäbe gäbe. Der eine Maßstab, den jeder Neurotiker systematisch umgeht, sind die Folgen seines Handelns. (Das ist so, weil Angst vor Konsequenz, d.h. letztendlich die orgastische Impotenz, den Kern seines Zustandes ausmacht.) Was bedeutet es für unser Zusammenleben, ja für unsere individuelle Sicherheit, wenn Menschen nicht mehr ein Wert an sich sind, sondern dem Kosten-Nutzen-Kalkül unterstellt werden, wie die Behinderten zu Zeiten des Nationalsozialismus und der kaum weniger faschistischen Sozialdemokratie Anfang bis Mitte des letzten Jahrhunderts? Und was bedeutet es für Deutschland, wenn der angeborene IQ des Bevölkerungsdurchschnitts weiter sinkt und der Anteil von Gendefekten durch die islamtypische Inzucht weiter wächst?

Das kann nur bedeuten, daß man zweierlei Dinge tut, die sich nur aus neurotischer (ideologischer) Sicht widersprechen:

1. alles tun, um die Würde und das Glück des vorhandenen behinderten Lebens zu sichern; und
2. mit gleicher Kraft verhindern, daß es in Zukunft behindertes Leben geben wird.

Das sind die rationalen Vorgaben, über die nur ein Neurotiker, der auf seiner „eigenen Meinung“ besteht, weiter diskutieren könnte. „Ja, aber es geht doch um Abtreibung, also Mord!“ – Aus Angst vor seiner eigenen widersprüchlichen Struktur und seinem tief verankerten Sadismus muß der gepanzerte Mensch alles zu einer „ethischen Grundsatzfrage“ machen. Eine erbarmungslose „Ethik“, die zu jeder Menge unauflöslicher „Dilemmata“ führt, die ein getreues Abbild der Hilflosigkeit des gepanzerten Menschen sind.

Experiment XX: Bion-Wasser wird filtriert, eingefroren und wieder aufgetaut. Im gelblichen zuvor strukturlosen Wasser lassen sich Flocken biologischer Natur nachweisen.

Fachbewußtsein: „Bewußtsein heißt Rückwendung gegen den eigenen Ursprung“ (Reich 1953b). Fachbewußtsein bedeutet, daß man sich seiner Stellung im Arbeitsprozeß und allgemein im Lebensprozeß bewußt wird: aus ihm ist man hervorgegangen, von ihm ist man abhängig und ein integraler Bestandteil von ihm.

Fallangst: eine Ausprägung der Genitalangst. Fallangst tritt immer auf, wenn die Panzerung gelöst und so den orgastischen Empfindungen zum Durchbruch verholfen wurde (Reich 1948a, S. 347). Die Angst zu Fallen und in zwei zu gehen, hat ihre Berechtigung angesichts der plasmatischen Erstarrung, die durch die freigelegte Energie zerrissen wird. Die Fallangst entsteht durch den erschreckten Rückzug der Energie von der Peripherie des Körpers, was das Gleichgewichtsgefühl untergräbt (Reich 1948a, S. 388).⁶

Fallangst und Krebs

Fallangst kann nur eine mehr oder weniger harmlose Krise (Desorientierung und „Neueinstellung“) vor der endgültigen Gesundung sein, doch bei Fällen von Krebs kann die Fallangst „als Symptom eines tödlichen Prozesses auftreten. Sie ist dann Anzeichen eines kompletten Versagens der Plasmafunktion im biologischen Kern des organotischen Systems des Organismus“ (Reich 1948a S. 349). Die „biopathische Fallangst“ (Schwindelgefühl, unkoordinierte Muskelzuckungen, Taubheit der Extremitäten, eine generelle Unsicherheit, „Tollpatschigkeit“, unsichere Ängstlichkeit, eine zynische „existentialistische“ Lebensphilosophie des „Gefallenseins“ in diese Welt, etc.) muß jedem aufmerksamen Mediziner auffallen; die „Fallängstlichkeit“ von Krebspatienten, die meist als berechtigte Vorsicht rationalisiert wird. Diese funktionellen Störungen werden überhaupt nicht beachtet, doch nach Reich sind sie geradezu der Hauptpunkt der Krebserkrankung, während der Tumor, auf den sich in der heutigen Medizin alles konzentriert, für Reich ein reines Epiphänomen ist. Bei der Fallangst des Krebskranken geht es nicht wie bei normaler neurotischer Fallangst nur um die Integration der unkoordinierten Teilpulsationen, was Krankheit ausmacht, zur Gesamtpulsation, die Gesundheit konstituiert (Reich 1948a, S. 257), sondern um die viel grundsätzlichere Frage, ob die Gesamtplasmafunktion *überhaupt* pulsiert oder nicht (Reich 1948a, S. 349, 371).

Reich konnte bei allen Krebskranken eine schwere Form von Fallangst feststellen, deren Beginn viele Jahre zurück lag. An sich kommt die Fallangst auch als psychisches Symptom in Charakterneurosen vor und mag dann relativ harmlos sein. Auch Charakter- und Muskelpanzerung bei gestörter Atmung kann man bei neurotischen Patienten wie bei allen Biopathien finden. Doch bedeutet dies noch keine eigentliche Schrumpfungsbioopathie, solange das plasmatische System

⁶ Alexander Lowen hat diese Entdeckung Reichs in seinem ansonsten bioenergetisch haltlosen Konzept des „Grounding“ verwurstet.

nicht zu schrumpfen beginnt, was von der jeweiligen Tiefe der Schrumpfung abhängt. Die Beobachtung einer schweren Fallangst bei einem zwei Wochen alten Kind, die nur bioenergetisch zu erklären und auf eine bioenergetische Kontaktarmut der Mutter zum Kind zurückzuführen war, ließ die Schlußfolgerung zu, daß die Fallangst im Kleinkind bereits der Ausgangspunkt einer Schrumpfungsbipathie sein mag, die die Krebsentstehung in Gang setzt. (Hoppe 1968).

Hinter der Fallangst steht die *Anorgonie*. „Der Rückzug der Bio-Energie von der Körperperipherie kommt (...) einer Anorgonie der Extremitäten gleich; mit der Anorgonie der Stützorgane geht Verlust des Gleichgewichtempfindens einher“ (Reich 1948a, S. 388). Morton Herskowitz führt aus: „Bei Angst (...) kommt es zu einem Energieabfluß in das Innere des Körpers, der die Körperoberfläche kalt und blaß werden läßt. Die den Muskeln entzogene Energie lähmt das Individuum motorisch; der Entzug aus der Hirnrinde läßt es ideell in seiner Angst erstarren. Dies wird wahrgenommen als Abwesenheit von Substanz sowie als angstmachende Unfähigkeit das Leben bewältigen zu können“ (Herskowitz 1989, S. 56). Baker ist aufgefallen, daß Patienten, die unter Anorgonie leiden, den Eindruck vermitteln, als würden sie nur aus Haut und inneren Organen bestehen, also als gäbe es bei ihnen keine Muskulatur (Baker 1967).

Falschverstehen: Daß konservative Blätter seit den 1960er Jahren ein Hort des Reich-Hasses waren, während linke Blätter eher positiv eingestellt waren... Es ist die Frage, ob die einen tatsächlich den wirklichen Reich meinen, wenn sie gegen vermeintlich „Wilhelm Reich“ wettern, und ob die anderen den *wirklichen* Reich verteidigen, manchmal sogar in den Himmel loben. Ist es jeweils ein wirkliches Urteil oder nur ein blödes Vorurteil aufgrund eines Mißverständnisses?

Falsifizierbarkeit: Karl Popper ist der Gott der Szientisten, weil er der Garant dafür ist, daß sich am Weltbild nichts ändert, – denn jeder noch wackelige Anfang eines neuen Ansatzes wird sofort „wegfalsifiziert“. In dieser Beziehung ähnelt er durchaus Freud und Marx in ihrem Verdrängungskampf gegen Reich und Stirner: „Wissenschaft“ wird zu einer alles erstickenden Scholastik – im Gewande der skeptischen Aufklärung.

Familie: Der Neue Führer wird “unter keinen Umständen die Auflösung der Familie predigen, wie es einige Freiheitskämpfer so gerne tun“ (Reich 1953a, S. 387).

Faschismus: die Summe aller irrationalen Reaktionen der Massenmenschen. Insbesondere das Verlangen nach, bei gleichzeitiger Unfähigkeit zur Freiheit, die Sehnsucht nach einem „Führer“. Die Grundlage der *organisierten* Emotionelle Pest.

Faschismus, Blauer: Reich zufolge treten die Faschisten „mit dem Anspruch auf, die ‚*biologische Revolution*‘ durchzuführen“. Im Faschismus wirke, „vom Standpunkt der ihm folgenden Massen gesehen, zweifellos ein unbändiger *Lebenswille*“ (Reich 1942). Wie im heutigen Reichianismus brach sich „im

Neuheidentum des deutschen Nationalsozialismus (...) das vegetative Leben abermals Bahn“ (Reich 1945).

Faschismus, Roter: Der Kommunist ist die letzte Konsequenz der liberalen Haltung, nur daß bei ihm die Fassade nicht mehr die sekundäre Schicht abwehrt, sondern ganz im Gegenteil in ihren Dienst tritt. Das alte Bonmot: Kommunisten bringen, anders als Faschisten, dich nicht zu ihrem besten, sondern zu deinem besten um.

Faschismus, Schwarzer: der Faschist ist die letzte Konsequenz der konservativen Haltung, nur daß bei ihm der Kontakt zum Kern ganz verlorengegangen ist und nur noch aus der sekundären Schicht heraus gehandelt wird. Die Fassade spielt praktisch keine Rolle. Faschisten sagen typischerweise frei heraus was sie wollen: Mord und Totschlag.

Fassade: Die bioenergetische, rationale Funktion der dritten Schicht ist es, den Kern im sozialen Raum auszudrücken. Einem Hund fehlt diese dritte Schicht, weshalb er jedem ungehemmt seine Zu- und Abneigung spüren läßt. Keine menschliche Gesellschaft würde eine derartige Unmittelbarkeit überleben, weshalb wir die dritte Schicht benötigen. Leider Gottes hat sich diese dritte Schicht losgekoppelt und selbständig gemacht, da sie durch die mittlere Schicht vom Kern getrennt ist. Letztendlich wird sie sich aber stets als Werkzeug der mittleren Schicht hergeben. Diese verlogene Fassade wird stets alles tun, um das Lebendige selbst zu vernichten. Ein sehr schönes Beispiel ist die Political Correctness. Heute ist es die Schwulenehe, die propagiert wird; morgen die Genitalität, die offen bekämpft wird (a la Herbert Marcuse); und übermorgen wird das Leben selbst ausgelöscht. Dergestalt ist der Liberalismus das Nonplusultra an Emotioneller Pest.

Feind: Es ist nie eine bestimmte Gruppe, Institution oder ein Glaubenssystem, das es zu bekämpfen gilt, sondern das Prinzip des unverdorbenen Lebens selbst ist auch im eigenen Lager zu verteidigen. Der Hauptfeind ist das Ausweichen vor dem Wesentlichen, nicht der „Ausweicher“.

Feindesliebe: Wie Nietzsche lehrte, gilt es das Mitleid durch Gerechtigkeit zu ersetzen. Reich sprach davon Feindesverstehen an die Stelle von Feindesliebe zu setzen (Reich 1953a).

Fettleibigkeit: Adipositas ist eine pathologische Alternative zur Panzerung.

Feuer: Das Eigentliche am Lebendigen ... Es ist wie Feuer, das man in seinem inneren brennen spürt (insbesondere im *Solar plexus*) und in der Welt frißt sich das Lebendige wie ein Feuer fort.

Fixierung: Stillstand der emotionalen Entwicklung, insbesondere des sexuellen Verlangens nach einer Person oder einem Objekt. Dieser „Stillstand“ schlägt sich unmittelbar in entsprechenden chronischen Muskelkontraktionen nieder.

Fluoreszenz: Das Orgon löst ein Aufleuchten bei fluoreszierenden Materialien aus. 1944 maß Reich eine höhere Fluoreszenz bei orgonotisch aufgeladenem Wasser im Vergleich zu destilliertem.

Form: gefrorene Bewegung.

der **Forscher:** „Ein Organismus, der das meiste seiner Energie darauf verwendet, das natürlich Lebendige in sich selbst zu verbergen, kann die Fähigkeit nicht haben, das Lebendige außer sich zu fassen“ (Reich 1948a, S. 35).

Fortbewegung: Eine Funktion der zum Kopf und nach vorne gerichteten organotischen Erregungswellen.

Fortpflanzung: Ein sekundäres Nebenprodukt der Sexualität.

Fragen: Reich war der Auffassung, daß es dumme Fragen gibt. Fragen, die nicht tieferdringen wollen, sondern ganz im Gegenteil von den konkreten Problemen ablenken sollen. Man kennt diese kontaktlosen Fragen, die jede geordnete Diskussion in ein heilloses Durcheinander umkippen lassen. Hinter ihnen steckt die Spaltung zwischen Erregung und Wahrnehmung; die parasitäre Eigenexistenz des Gehirns gegenüber dem Körper.

Frauenfrage: In der gepanzerten Gesellschaft haben die Frauen stets die schlechteren Karten, weil man ihnen entweder das Menschsein nimmt, wie früher in der autoritären Gesellschaft, oder das Frausein, wie heute in der antiautoritären Gesellschaft. Neuerdings müssen sie gegen „Transfrauen“ konkurrieren und ihre intimsten Momente mit ihnen teilen.

Saharasia und die okulare Panzerung bei Frauen

Im Islam gelten Frauen als von Natur aus dumm. Sie sind ungeschickt und haltlos wie Kinder. Mohammed:

Die Hölle ist für die Dummköpfe geschaffen, die Frauen sind die dümmsten unter den Dummköpfen. Wenn eine Frau den Vorwurf, ein dummes Geschöpf zu sein, loswerden will, muß sie ihrem Mann dienen. (z.n. Cileli 2005)

Wegen der Mangelhaftigkeit ihres Verstandes gilt im Islam die Zeugenaussage einer Frau vor Gericht nur halb so viel wie die eines Mannes

Der Islam ist aber nur der extremste Ausdruck der patriarchalischen Vorurteile, die alle Großreligionen durchziehen: den Buddhismus (www.orgonomie.net/hdobuddha.htm), den Hinduismus, den Konfuzianismus/Taoismus und nicht zuletzt das Christentum („Die Frau hat in der Kirche zu schweigen!“).

Tatsächlich werden in von Saharasia geprägten Gesellschaften die Frauen von Geburt an so zugerichtet, daß sie „dumm“ und hilflos werden. Dies scheint sich vor allem auf das okulare Segment auszuwirken. Insbesondere in der mangelhaften

räumlichen Orientierung kommt das zum Ausdruck. Der Herrenwitz über die Schwierigkeiten von Frauen beim Einparken spiegelt tatsächlich eine Realität wider – die Realität Saharasiens.

Dazu eine Meldung von wissenschaft.de:

„Frauen können nicht einparken und haben sowieso Probleme bei der Orientierung“. Dieses Urteil läßt sich sogar statistisch belegen, haben Studien gezeigt – doch US-Forscher sagen nun: Das liegt allein an der Erziehung und dem Einfluß der Gesellschaft. In einer vergleichenden Studie fanden sie heraus, daß in einer weiblich dominierten Kultur die Unterschiede zwischen Mann und Frau verschwinden. Die Forscher verglichen die Fähigkeiten zu räumlicher Vorstellungskraft bei zwei Stämmen im Nordosten Indiens. Der spannende Unterschied zwischen den Karbi und den Khasi ist, daß erstere eine patriarchal geprägte Gesellschaftsform aufweisen – Frauen dürfen kein Land besitzen, alles Hab und Gut wird an die Söhne weitergegeben und so weiter. Bei den Khasi hingegen entscheiden die Frauen, besitzen auch das Land und geben es an die jüngste Tochter weiter. Insgesamt 1279 Vertreter beider Stämme nahmen an den Tests zum räumlichen Denken teil. Ergebnis: Männer des patriarchalischen Stammes brauchten um 36,4 Prozent weniger Zeit zum Lösen der Aufgaben als ihre Frauen. Bei den Testpersonen des frauendominierten Stammes gab es hingegen keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern – die Männer zeigten also keine bessere räumliche Vorstellungskraft als die Frauen. (NN 2011b)

Der Islam und die anderen patriarchalischen Ideologien verkrüppelt die biophysische Struktur der Menschen, insbesondere aber die von Frauen. Gleichzeitig schaffen diese Ideologien damit ihre eigenen Rechtfertigungen: im Buddhismus und Christentum ist die Welt ein „Jammertal“, das es zu überwinden gilt, und die Mullahs verweisen immer auf die frappierende Übereinstimmung der koranischen Anweisungen mit den Realitäten des Lebens.

Bei den Frauen geht es um mehr als die bloße Einschränkung der räumlichen Orientierung. Wie ich in **Orgonomie: Kapitel V** (www.orgonomie.net/hdormetrie.pdf) ausgeführt habe, geht es beim Raum nicht nur um „Quantität“ (die drei Dimensionen des Raumes), sondern primär um die *Qualität*, d.h. „die Tiefe“. „Dummheit“ macht genau dies aus: den Mangel an „Tiefe“. Man nimmt den Frauen ihre Persönlichkeit, macht aus ihnen auswechselbare stoffbehängene Gespenster wie im Islam bzw. lebenslang infantil bleibende „Puppen“ wie im Westen. *Haustiere!* Was man den Frauen antut, spottet jeder Beschreibung. Im Vergleich dazu ist der „Kampf gegen den Rassismus“ (gar gegen den „Kulturrassismus“) einfach nur als obszön zu bezeichnen, da über die wahre Schweinerei niemand redet: Die Hälfte der Menschheit wird wie Dreck behandelt! Da *jeder* genitale Kontakt mit einem Augenkontakt beginnt,⁷ ist das ganze auch eine

⁷ Deshalb sind, nebenbei gesagt, auch „Internetflirts“ von vornherein zum Scheitern verurteilt.

sexualökonomische Katastrophe.

Freie Liebe: „Der sexualökonomische Standpunkt in Fragen des Liebeslebens wird oft mit dem Eintreten für die „Freie Liebe“ verwechselt. Wir bitten (...) darauf zu achten, daß eine strikte Unterscheidung zwischen den Begriffen ‚Sexualökonomie‘ und ‚Freies‘ Liebesleben getroffen wird. Das Konzept der ‚Freien Liebe‘ ist von der pornographischen menschlichen Struktur ebenso wie von der zwanghaften moralischen Struktur fehlinterpretiert und mißbraucht worden. Mit solchen Fehlinterpretationen und Mißbräuchen hat die Sexökonomie nichts zu tun. Wir kämpfen für sexuelle *Gesundheit*, für die Befriedigung der natürlichen sexuellen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Jede Liebesbeziehung ist mit einer Bindung und einer Verantwortung verbunden und daher nicht ‚frei‘ im libertinistischen Sinne. Die Sexualökonomie sollte nicht mit diskreditierten Begriffen belastet werden. Sexualökonomie steht für das Recht des gesunden Menschen auf Eigenverantwortung für sein Liebesglück und nicht für das Recht auf sexuelle Aktivitäten, die einer neurotischen oder perversen Charakterstruktur entspringen.“ (NN 1945)

Freiheit (beim Menschen): das Vermögen, sexuell glücklich zu sein. Freiheit zu gewähren, wenn die Person innerlich unfrei ist, ist in Wirklichkeit Ausdruck von Sadismus.

Freiheit (in der Natur): die Variationen können niemals ihr CFP (gemeinsames Funktionsprinzip), das sie alle durchdringt und bestimmt, überschreiten. Aber *innerhalb* des CFPs herrscht vollkommene Freiheit.

Freiheit, wissenschaftliche: „Man darf die sogenannte Freiheit der wissenschaftlichen Forschung nicht mit wissenschaftlichem Libertinismus verwechseln“ (Reich 1951c, S. 187).

Freiheitskrämer: ein Mensch, der unverantwortlicherweise Freiheit predigt, ohne die strukturelle Freiheitsunfähigkeit zu berücksichtigen.

Freudo-Marxismus: Die Freudsche Tiefenpsychologie ermöglichte es Reich die Lücke in der Marxschen, wenn man so will, „Tiefenökonomie“ zu erkennen, d.h. daß bzw. warum die Massen entgegen ihren objektiven ökonomischen Interessen handeln. Der politökonomische (soziologische) Ansatz erlaubte es Reich wiederum, in die Biologie und von dort weiter in die Biophysik vorzudringen. „Zu diesen [orgonomischen] Ergebnissen kam ich durch Anwendung der soziologischen Untersuchungsmethode, die mich lehrte zu sehen, daß der [Über-Ich produzierende] erzieherische Einfluß auf die biologischen Funktionen des Körpers von größter Bedeutung für die Entstehung von Krankheiten im autonomen Lebenssystem ist“ (Reich 1999, S. 97).

Frieden: bioenergetisch unblockiert sein, sich wohl fühlen, also „innerer Frieden“ ist die Voraussetzung für äußeren Frieden. Das ist der *biologische Rechenfehler* jedweder „Friedensbewegung“.

Frühstörungen

Freud sprach vom Unterschied zwischen Übertragungsneurosen (Phalliker, etc.) und narzißtischen Neurosen (Frühgestörte): bei den ersteren konnte er mit der Übertragungsliebe arbeiten, während die letzteren als Frühgestörte derartig im „primären Narzißmus“ gefangen seien, daß es zu keiner Übertragung käme. Was macht man mit jemand, an den man nicht rankommt (etwa Kinder, die einfach auf keine Ermahnung reagieren)? Man zwingt sie, in Kontakt zu bleiben (z.B. indem man ihnen nicht folgt, wenn sie die „Persönlichkeit wechseln“) und durch eine besonders konsequente Charakteranalyse (= Aufrechterhalten von Kontakt). Immerhin ist die Charakteranalyse im Umgang mit Frühgestörten (multiplen, schizoiden, infantilen „triebhaften Charakteren“) entstanden. Es geht um das Insistieren auf Kontinuität: „Nein! Wir reden jetzt nicht darüber, sondern bleiben beim Thema. Hören Sie auf, wie ein kleines Mädchen zu reden! Schauen sie mich an.“ Wohingegen „Körpertherapie“ jede Menge Möglichkeiten für Ausflüchte liefert – weshalb Frühgestörte wohl auch ganz wild drauf sind.

Aber müssen nicht die frühkindlichen Lücken von Wärme, Zuneigung und Liebe geschlossen werden? Das kann man erst später machen, nachdem der Kontakt oder zumindest eine Grundlage für Übertragung (Ersatzkontakt) hergestellt ist, also nach einer konsequenten Charakteranalyse! Was z.B. bedeutet, daß man nicht in die Tiefe guckt, nicht wie in der Psychoanalyse sich gleich mit den Kindheitstraumen beschäftigt, sondern mit dem aktuellen Hier und Jetzt. Gerade die Frühgestörten brauchen eine klassische Charakteranalyse, d.h. von der Gegenwart in die Vergangenheit, von oben nach unten, von außen nach innen arbeiten.

Charakteranalyse bedeutet dabei auch, daß man stets auf konkrete Dinge insistiert, während der Frühgestörte dazu tendiert, etwa aufgrund bloßer gleichlautender Wörter wilde Assoziationsketten zu bilden (Primärprozeßdenken). So verliert er sich in einer surrealen Welt, in der jede normale psychologische Intervention rettungslos versickern muß.⁸

Führungsstil, Reichs: Der Psychoanalytiker und Reich-Schüler Eduard Konold erinnert sich an die ausgesprochen „zwanglose Atmosphäre“ Mitte der 1920er Jahre (Fallend 1988, S. 66). Zehn Jahre später mußte Reich einsehen, daß grade seine naive Gutmütigkeit stets genau entgegengesetzte Folgen gezeitigt hatte und ihn unnachgiebig und autoritär erscheinen ließ (Reich 1994, S. 172).

Funktion: Wirkung, Tätigkeit, Leistung, Aufgabe, die sich auf das Verhältnis des Teils zum Ganzen bezieht.

Funktionen, heterogene: Funktionen, die nicht gleichgeartet sind, können ineinander übergehen. Beispielsweise kann eine Emotion in eine Sensation übergehen. Die moderne „antifaschistische“ Kund spielt damit, denn der Übergang von Sensationen in Emotionen war ein Grundelement des geschichtlichen Faschismus.

⁸ Es ist ja bekannt, wie viele angebliche Mißbrauchsfälle auf Assoziationsketten aufbauen – in die die „Therapeuten“ vermeintlich emphatisch eingestiegen sind.

Funktionen, homogene: gleichgeartete Funktionen können wechselwirken bzw. aufeinander einwirken. Man denke etwa an den Gegensatz von Lust und Angst, Mann und Frau, Produzent und Konsument.

Funktionalist: Der Funktionalist weiß von der gleichzeitigen funktionellen Identität und Gegensätzlichkeit.

funktionelles Denken: Denken, das mit dem Funktionieren der Natur übereinstimmt. „(...) zunächst einmal ist die Konsequenz in unserem Denken immer wichtiger als die Fakten“ (Reich 1952c, S. 190). Eine Form des Denkens, die im Gegensatz steht zum mechanistischen Denken (die Natur funktioniert als Maschine) und zum mystischen Denken (die Natur wird als Gemeinschaft mit Gott oder als geistige Wahrheit verstanden).

funktionelles Fieber: Erstrahlung des Organismus als Abwehrreaktion gegen schädliche Reize, die die vegetativen Funktionen beeinträchtigen.

Funktionsgesetze: Ein umfassender Bereich und seine Gesetzmäßigkeiten, z.B. trägt das Neugeborene „kosmische Funktionsgesetze“ in den menschlichen Bereich.

Funktionsvarianten: Eine grundlegende Funktion, z.B. das energetische Organom, kann verschiedene Äußerungsformen haben.

Funktionszusammenhang: Die mechanistische Forschung umgeht Funktionszusammenhänge, weil diese zwangsläufig den individuellen Forscher selbst in einen Zusammenhang stellen würden, d.h. es würde letztendlich auf ihn selbst und seine individuelle und gesellschaftliche Tragödie verweisen, vor der er doch gerade mittels seinen „objektiven“ Forschungstätigkeit fliehen will.

Galaxien: In seinem 1951 erschienenen Buch **Die kosmische Überlagerung** beschrieb Reich die morphologische Entwicklung der Galaxien, wie sie mit der Überlagerung von Orgonenergie-Strömen beginnt, gefolgt von lose in den Raum ragenden Spiralen, die dann aufrollen, bis sie sich aufgewickelt haben und die Spiralnebel zu kompakten toten Sternen-Clustern kondensieren.

Geigerzähler: Im Orgonenergie-Akkumulator sind im allgemeinen mit dem organotisch aufgeladenen Zählrohr höhere Geiger-Müller-Zählraten zu verzeichnen.

Geld: Das konventionelle Symbol für Wert, der wiederum Produkt der lebendigen Produktivkraft ist. Die Fähigkeit, Geld zu erwirtschaften, spiegelt die Energiekapazität des Organismus wider. Sparen und Konsum sind unmittelbarer Ausdruck der körperlichen Energieökonomie.

Gallensteine: Gallensteine beruhen auf einer Sympathikotonie, die die Ringmuskeln der Organe des Zwerchfellsegments, insbesondere den *Sphincter Oddi*, betrifft.

Gedächtnis: Der „Wiederholungszwang“ Lust immer wieder erfahren zu wollen, „dürfte ein wesentliches Stück des Problems des Gedächtnisses ausmachen“ (Reich 1949b, S. 376).

Gefängnis: Ersatz für die Panzerung, die den „Kriminellen“, „Süchtigen“ oder „Perversen“ fehlt. Sie können ihre Sekundären Triebe nicht „einsperren“, so daß sie selbst „eingesperrt“ werden müssen.

Gegensatz, vegetativer:

1. Psychologie:	Lust	Angst
2. Neurologie:	Parasympathikus	Sympathikus
3. Biochemie:	Kalium (Gruppe)	Kalzium (Gruppe)
	Lecithin	Cholesterin
	Cholin	Adrenalin
	OH-Ionen	H-Ionen
4. Biophysik:	Expansion	Kontraktion

Gegenwahrheit: im Gegensatz zur „prinzipiellen Wahrheit“ zieht man die Gesamtsituation ins Kalkül. „Gegenwahrheit“ entspricht in etwa dem, was man gemeinhin als „partikulare Klugheit“ bezeichnet.

Gehirn: Für Reich ist das Gehirn nur der „Vollzugs- und Bremsapparat“ der vegetativen Impulse (Reich 1937, S. 122), d.h. nichts anderes als daß man das *Eigenleben* des Gehirns (Erinnerungen, Bilder, Vorstellungen, „Verdrängungen“) einfach nicht sonderlich ernst nehmen darf, da das Gehirn sozusagen nur das Radio ist, das Sendepulse umsetzt, während das Eigenrauschen des Radios, sein Knacken, Rückkopplungen, etc. total unwichtig sind, da sie keine Informationen enthalten, sondern ganz im Gegenteil die Informationsübertragung hintertreiben. Die Psychoanalyse

beschäftigt sich nur mit diesen psychologischen Störgeräuschen.

Geruch: Von einem gut funktionierenden Orgonenergie-Akkumulator geht ein spezifischer Geruch aus, der an „Metall“ und vielleicht „Ozon“ erinnert, vielleicht an eine „frische Meeresbriese“ und eine gesunde Frau. Die Lebensenergie riecht nach – Leben, während DOR entsprechend säuerlich und „abgestanden“ riecht.

Geld: Das konventionelle Symbol für Wert, der wiederum Produkt der lebendigen Produktivkraft ist. Die Fähigkeit, Geld zu erwirtschaften, spiegelt die Energiekapazität des Organismus wider. Sparen und Konsum sind unmittelbarer Ausdruck der körperlichen Energieökonomie.

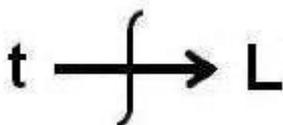
Gemeinsames Funktionsprinzip: der gemeinsame Nenner zweier entgegengesetzter Funktionen.

Gene und Biopathien

Reich zufolge gehen die sogenannten „psychosomatischen Erkrankungen“ auf eine Störung der energetischen Pulsation im Körper zurück: es sind *Biopathien*. Seit Reich wurde die Medizin jedoch zunehmend mechanistischer und schließlich wurde versucht alles auf Gene zurückzuführen. Die Wende kam mit dem *Human Genome Project*, von dem man sich so viel erhofft hatte, doch statt dem Ziel näherzukommen, mit der „Software“ des menschlichen Körpers endlich die „Menschmaschine“ steuern zu können, stellte sich heraus, daß der Mensch gerade mal 40 000 Gene hat. Es gibt Pflanzen, die weitaus mehr Gene besitzen! Trotz intensiver Forschungen lassen „Gentherapien“ auf sich warten. Die Euphorie ist Ernüchterung gewichen.

Aber selbstverständlich spielen die Gene eine gewichtige Rolle. Man denke nur an die eindeutigen Erbkrankheiten, die heute lückenlos bis auf teilweise nur ein einziges Gen zurückgeführt werden können.

Aus orgonomischer Sicht sind Gene Ausdruck einer funktionellen Transformation, die orgonometrisch wie folgt beschrieben wird:



Es geht um die Überwindung der zeitlichen Trennung („t“ steht für Zeit, „L“ für Länge bzw. den Raum). Die Gene ähneln in dieser Hinsicht den „geistigen Funktionen“, insbesondere dem Gedächtnis. Genetische Vorgänge spielen sich entsprechend in einem ganz anderen Bereich ab als bioenergetische Funktionen (die orgonotische Pulsation und Energieströmungen).

Eine Forschergruppe um Klaus Hansen (Universität Kopenhagen) hat gezeigt, wie die beiden Funktionsbereiche ineinander verzahnt sind. Reichs Ansatz und die Genetik schließen sich demnach nicht aus, sondern ergänzen einander. Hansen:

Wie fanden heraus, daß streßverursachende Faktoren unsere Gene beeinflussen können, indem sie bestimmte Gene aktivieren, die eigentlich stillliegen sollten. Es ist sehr wichtig, daß manche Gene an- und andere abgeschaltet sind, um eine regelrechte fötale Entwicklung und das richtige Funktionieren unserer Zellen später im Leben zu gewährleisten. (NN 2010c)

Simmi Gehani, ein Mitglied der Forschergruppe um Hansen, fand heraus, daß, wenn man menschliche Zellen einer streßverursachenden chemischen Zusammensetzung aussetzt, stillliegende Gene aktiviert werden. Das kann bei der Entwicklung des Fötus verheerend sein und auch im erwachsenen Körper schlimme Folgen zeitigen. Gehani: „Beispielsweise kann man sich vorstellen, daß langanhaltender Streß dazu führt, daß Nervenzellen im Gehirn Hormone produzieren und andere Botenmoleküle, die sie normalerweise nicht produzieren würden und daß dies die normalen Hirnfunktionen stört.“

Die Forschergruppe um Hansen ist sehr daran interessiert, wie konkret unsere Gene an- und abgeschaltet werden. Hansen:

Wir wissen, daß unterschiedliche Eiweißkomplexe sich mit spezifischen Proteinen (Histone) verbinden können. Die DNS windet sich um sie herum, so daß sie bestimmen, ob die Gene aktiv oder inaktiv sind. Kleine chemische Gruppen können bewirken, daß Eiweißkomplexe an Histone anbinden und dies kann die Genaktivität bestimmen.

Das haben die Forscher en detail anhand eines chemischen Komplexes namens „PRC2“ studiert, der eine Methylgruppe an die Histone anbinden kann, so daß die Gene abgeschaltet sind. Durch Streßfaktoren wird jedoch ein Enzym namens „MSK“ dazu gebracht, eine Phosphatgruppe an die Histone in der Nähe der Mythylgruppen anzubinden. Die Phosphatgruppe neutralisiert die Wirkung der Mythylgruppen, so daß das Gen angeschaltet wird. Das heißt, ohne daß die Integrität der Gene selbst angetastet wird, können äußere Streßfaktoren die Genaktivität beeinflussen.

Wie Bioenergie und Biochemie zusammenwirken, hat Reich im einzelnen bereits Anfang der 1930er Jahre aufgezeigt, als er die Funktionen des Vegetativen Nervensystems untersuchte (Reich 1937).

Die Epigenetik stellt dazu eine willkommene Ergänzung dar und ermöglicht als Brücke zur eigentlichen Genetik, eine Lücke in Reichs Überlegungen zu schließen: Reich hat den Organismus dermaßen auf „Pulsation“ und „Energierströmungen“, d.h. auf „Zeit-Funktionen“ reduziert, daß unerklärt blieb, wie der Organismus über seine eigene Lebensspanne und erst recht über unzählige Generationen hinweg seine, sozusagen „räumliche“ („zeitlose“), Identität bewahren kann. Ich verweise nochmals auf die obige orgonometrische Gleichung.

Natürlich muß, ähnlich wie Reich es im Rahmen seiner Möglichkeiten bei seinen

Forschungen über Lust und Angst versuchte, ein lückenloses Funktionskontinuum zwischen der Bewegung der Orgonenergie (L/t) und den Genen (t → L) hergestellt werden. Das ist der Unterschied zwischen Naturphilosophie und Naturwissenschaft. Konkret geht es darum, welche organotischen Funktionen sich beispielsweise hinter der erwähnten „Phosphatgruppe“ (Genexpression) und der „Methylgruppe“ (Gensuppression) verbergen.

Die Orgonomie setzt genau dort an, wo die mechanistische Wissenschaft sich in einer metatheoretischen Schleife verfängt: Wenn epigenetische Vorgänge die Genexpression steuern, was steuert dann die epigenetischen Faktoren? Man kann Biologie nicht auf Chemie reduzieren!

Mit dieser neuen Sichtweise auf die Genetik verschiebt sich die Frage von der einfachen Präsenz bestimmter Gene („Veranlagung“) darauf, ob diese Gene überhaupt sozusagen „angeschaltet“ werden. Das hat ganz praktische Konsequenzen, etwa was die Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen betrifft, die schwerwiegende körperliche Folgeerkrankungen nach sich ziehen können. Man kann diesen Menschen mit Psychotherapie helfen und so die spätere Entwicklung psychosomatischer Erkrankungen zumindest teilweise abwenden. Wer hätte aber vor wenigen Jahren daran gedacht, daß die traumatischen Belastungen der Psyche mit Schädigungen der DNA einhergehen (die wiederum die erwähnten körperlichen Erkrankungen auslösen) – und daß man diese Schädigungen im Erbgut mit *Psychotherapie* zumindest teilweise wieder rückgängig machen kann?!

Iris-Tatjana Kolassa (Universität Ulm) et al. konnten anhand von schwertraumatisierten Flüchtlingen nachweisen, daß die psychischen Belastungen mit DNA-Schäden in Leukozyten einhergehen und damit die Immunabwehr kompromittiert wird, beispielsweise kommt es zu einer verfrühten Alterung. In einem zweiten Schritt wurde untersucht, ob die Behandlung mit der „Narrativen Expositionstherapie“, einer Form von Psychotherapie, in der das Trauma autobiographisch eingeordnet wird, auch auf dieser molekularen Ebene Auswirkungen hat. Nach vier Monaten dieser Psychotherapie war die DNA-Schädigung nur noch so hoch wie bei der nicht-traumatisierten Vergleichsgruppe. In den folgenden Monaten nahmen nicht nur die psychischen Symptome, sondern auch die Anzahl der DNA-Strangbrüche in den Immunzellen weiter ab. Kolassa:

Mit unserer Studie konnten wir erstmals zeigen, daß es einen Zusammenhang gibt zwischen traumatischem Streß und der Schädigung der DNA. Und, was wohl noch überraschender ist, daß sich traumatisch bedingte DNA-Schäden durch Psychotherapie mindern lassen. (NN 2014a)

Forscher der Ruhr-Universität Bochum (E. Unternaehrer et al.) haben nun gemeinsam mit Kollegen aus Basel, Trier und London gezeigt, daß sich die Methylierung der DNA auch nach *akutem* emotionalen Streß ändert und so psychische und körperliche Erkrankungen verursachen kann (König 2012).

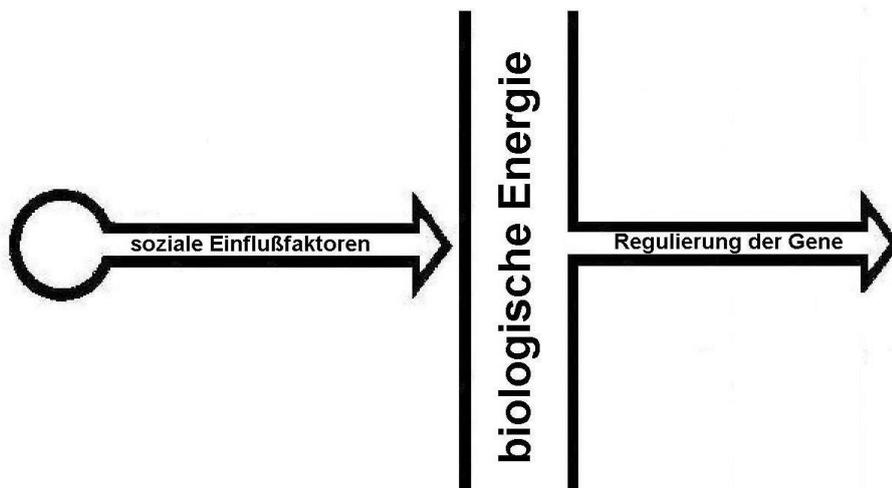
Die Forscher untersuchten die Gene für den Oxytocin-Rezeptor und für den *Brain-Derived Neurotropic Factor* (BDNF). Oxytocin hängt mit der Mutter-Kind-Beziehung, Liebe und Sex zusammen, insbesondere mit dem Gefühl von Glück, Befriedigung

und Entspannung nach dem Orgasmus. Der „Wachstumsfaktor BDNF“ ist mit dem Schutz bestehender und dem Wachstum neuer Neuronen verbunden. Belastende soziale Situationen haben im Experiment die Methylierung des BDNF-Gens nicht beeinflusst, sehr wohl jedoch die Methylierung in einem Abschnitt des Oxytocin-Rezeptor-Gens.

Die Wissenschaftler testeten 76 Personen, die an einem fiktiven Jobinterview teilnahmen und unter Beobachtung Rechenaufgaben lösen mußten – ein bewährtes Mittel, um im Experiment akuten Streß auszulösen. Für die Analyse der DNA-Methylierung nahmen sie den Probanden vor dem Streßtest sowie 10 und 90 Minuten danach Blut ab.

Streß hatte keinen Einfluß auf die Methylierung des BDNF-Gens. In einem Abschnitt des Oxytocin-Rezeptor-Gens stieg sie jedoch bereits in den ersten zehn Minuten nach der Streßsituation an. Das legt nahe, daß die Zellen weniger Oxytocin-Rezeptoren bildeten. 90 Minuten nach dem Streßtest fiel die Methylierung dann unter das Ausgangsniveau vor dem Test. Das deutet an, daß die Rezeptorproduktion übermäßig angekurbelt wurde.

Diese Ergebnisse zeigen, wie widersinnig der alte Streit ist, ob man alles auf (insbesondere soziale) Umweltfaktoren zurückführen kann oder ob das Erbgut allein unser Schicksal bestimmt. Es ist offensichtlich, daß die DNA die Bauanleitung für den Organismus enthält, aber es sollte auch offensichtlich sein, daß „eine Bauanleitung gelesen werden muß“. Diese „epigenetischen“ Faktoren sind eindeutig *bioenergetischer* Natur und sind entsprechend hauptsächlich von Kontraktion (Hemmung von Oxytocin) und Expansion (Ausschüttung von Oxytocin) geprägt. Die Gene stellen die strukturellen Voraussetzungen zur Verfügung, die Umwelt (d.h. größtenteils andere Organismen) beeinflusst die Bioenergie, die wiederum die Genexpression steuert. Die biologische Energie ist der alles entscheidende „dritte Faktor“, neben „Umwelt und Vererbung“, der bisher übersehen wurde.



Generalpsychopath: Der von Reich so bezeichnete „Generalpsychopath“ Hitler konnte aus sich heraus nichts bewirken, sondern nur, wenn er mit „dem

Normalen“ in Resonanz tritt: „Nur dann, wenn die Struktur einer Führerpersönlichkeit mit massenindividuellen Strukturen breiter Kreise zusammenklingt, kann ein ‚Führer‘ Geschichte machen“ (Reich 1946a, S. 53).

genitaler Charakter, funktioneller: entspricht der Situation nach erfolgreichem Abschluß einer Orgontherapie. Wenn es dieser Person gut geht, funktioniert sie rational (aus einem neurotischen wurde ein genitaler Charakter), sobald aber Streß ein bestimmtes hohes Niveau überschreitet, besteht unauslöschbar die Tendenz, in alte neurotische Verhaltensmuster zurückzufallen. Sobald sich die Situation bessert oder sie mit der Situation umzugehen lernt, verläßt sie dieses neurotische Muster wieder. In *diesem* Sinne ist sie ungepanzert.

genitaler Charakter, idealer: ein orgastisch potenter Mensch. Er lebt aus dem Kern heraus, kann seine Antriebe durch die Mittlere Schicht frei regulieren („er hat die Panzerung in der Hand, die Panzerung hat nicht ihn in der Hand“) und die Fassade spiegelt authentisch den Kern wider.

genitale Überlagerung: liebevolle Überlagerung von Frau und Mann, die zum Orgasmus führt. Zwei Orgonenergie-Ströme bzw. „geschlossene Orgonomen“ überlagern sich und verschmelzen zu einem Energiesystem, indem sie sich öffnen. Auf mikroskopischer Ebene setzen das Spermium und die Eizelle die Überlagerungs- und Fusionsfunktion des männlichen und weiblichen Orgonoms fort.

Geo-Engineering

1955 veröffentlichte Reichs Mitarbeiter Robert McCullough „Antibiotics, Cloudseeding and Life Energy“ in dessen Zeitschrift **CORE**. Es ging darum, daß der Eingriff der mechanistischen Wissenschaft in lebendige Systeme (Organismen, denen Anti-Biotika verabreicht werden, und die von der Lebensenergie durchströmte Atmosphäre, die mit „Wolkenimpfen“ gepiesackt wird) zwangsläufig zur Wüste führt („innere Wüste“ und „äußere Wüste“ nach Reich) (McCullough 1955).

Es gibt Belege dafür, daß selbst kleinste Mengen von Lithium im Trinkwasser die Suizidrate und sogar das Auftreten von Verhaltensstörungen und damit zusammenhängenden Gewaltverbrechen statistisch signifikant senken. Wäre es da nicht angebracht, dem Trinkwasser Lithium in harmlosen Konzentrationen beizumengen, zumal es ohnehin von Natur aus in Spurenelementen vorkommt?

Im internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt, Artikel 12) ist das Recht auf höchstmögliche körperliche und geistige Gesundheit sowie das Recht auf medizinische Versorgung für jeden Menschen festgeschrieben. Mit der Ratifizierung des Sozialpakts gehen Staaten dabei eine verbindliche Verpflichtung ein, das Recht auf Gesundheit jedes Einzelnen zu achten. Sind Staaten somit nicht dazu verpflichtet, beispielsweise durch eine Lithiumsupplementation, Prävention zu betreiben, um Suizide

zu verhindern? (Spitzer 2011)

Warum bei Lithium haltmachen? Ob wir wollen oder nicht, unsere Umwelt (Wasser und sogar die Luft) sind ohnehin schon von den Rückständen legaler und illegaler psychoaktiver Substanzen belastet.

Reich selbst war die Überlegung, auf die Massen psychiatrisch einzuwirken, alles andere als fremd. Teil dessen, was Reich als „Sozialpsychiatrie“ bezeichnet hat, beinhaltete die Beeinflussung der atmosphärischen Orgonenergie mit dem Cloudbuster. Er wollte mit dem Cloudbuster das DOR aus der Atmosphäre abziehen und so den energetischen Druck von den Massen nehmen. Das Aufbrechen der „atmosphärischen Panzerung“ sollte auch die charakterliche Panzerung in den Massen lockern.

Wo liegt der grundsätzliche Unterschied zwischen dem Lithium-Gedankenspiel der Psychiater und Reichs hier kurz umrissenen Ansatz? Es geht um unterschiedliche Ebenen bzw. den grundlegenden Unterschied zwischen Energie und Masse.

Wenn ich auf der tieferen, energetischen Ebene operiere, beeinflusse ich ohnehin jeden, der sich in dem „Energiemeer“ bewegt. Wenn ich jedoch träge Masse, in diesem Fall chemische Stoffe, zur Anwendung bringe, dann richtet sich dies naturgemäß auf das Individuum.

Wie leben in einem (Orgon-) Energiemeer und man kann nicht sinnvoll darüber streiten, daß dieses Meer so sauber zu sein hat, wie nur irgend möglich. Es kann prinzipiell nichts Verwerfliches daran sein, mit einem Cloudbuster das DOR aus der Atmosphäre zu ziehen, damit die Menschen sich besser fühlen und sich sozialer verhalten! Es ist aus funktioneller Sicht jedoch etwas *grundsätzlich* anderes, wenn die Massen unterschiedslos einer Zwangsmedikation ausgesetzt werden, um zielgerichtet ihr Verhalten zu verändern.

Man muß wissen, was man tut! „Wetterbeeinflussung“ ist ohne staatliche Genehmigung illegal. Das Problem ist, daß weder jemand etwas gegen das Aufrichten von Metallröhren unternimmt, noch können die mechanistischen Meteorologen die Folgen ihrer Experimente abschätzen, solange sie nicht das energetische Kontinuum in der Atmosphäre, das Orgon, berücksichtigen.

2010 wurde aus Perth, der größten Stadt an der Westküste Australiens, von einem „Monstersturm“ berichtet, der die Stadt verwüstet habe. Ohne jede Vorwarnung zog das Gewitter „aus heiterem Himmel“ mit schweren Niederschlägen, darunter golfballgroße Hagelkörner, und Orkanböen über die Metropole. In 150 000 Haushalten fiel der Strom aus. Der Gesamtschaden wird auf eine Milliarde australischer Dollar geschätzt (NN 2010).

Woran denkt der Student der Orgonomie bei solchen Berichten? Beispielsweise an die in Perth ansässige Familie von Paul Ritter, der schon zu Reichs Lebzeiten in England die Zeitschrift **Orgonomic Functionalism** herausgegeben hatte, und mögliche Aktivitäten mit dem Cloudbuster in diesem Umfeld.

2002 notierte ich mir beispielsweise:

Cloudbusting in Griechenland? Seit Jahren wird das Land von schlimmen Dürren heimgesucht. Nun wurde am 16.9.02 über „Wetter-Chaos in Griechenland“ berichtet: Seit 17 Tagen gibt es in weiten Teilen des Landes Regen. Das hat es mitten im Sommer noch nie gegeben. Bisheriges Rekordjahr in Athen war 1929 – mit sieben Tagen Regen.

In Griechenland gibt es eine verhältnismäßig große und sehr aktive organomische Bewegung.

Am 15.8.52 wurde der kleine Ferienort Lynmouth (Devon) an der Südwestküste Englands von einer Wetterkatastrophe heimgesucht. Über 24 Stunden hinweg fiel das 250fache der üblichen Regenmenge. Zweidrittel des Ortes wurden zerstört. 35 Todesopfer waren zu beklagen (NN 2001).

Das wurde mit einem geheimen Wolkenimpf-Experiment der Air Force in Zusammenhang gebracht, das am Tag zuvor in der Nähe des mittelenglischen Bedford stattgefunden hatte. Meteorologen halten dagegen. Aus der damaligen Wetterkarte sei ersichtlich, daß ohnehin eine Regenfront aus dem Südwesten auf Lynmouth im Anrollen war. Außerdem fand das RAF-Experiment 500 Kilometer von Lynmouth entfernt statt und die besagte Front sei genau in Richtung des Experiments gezogen, also nach Nordosten. Entfernung und Windrichtung würden einen kausalen Zusammenhang ausschließen. Es wird aber auch angedeutet, daß zu dieser Zeit auch über Lynmouth selbst geheime Wolkenimpfungen stattgefunden hätten.

Diese Konfusion macht Sinn, wenn man die Sache von Reichs CORE-Forschung her betrachtet: 1. sind die von dem Meteorologen monierten „unmöglichen Fernwirkungen“ in der Orgonenergie-Hülle des Planeten nichts Außergewöhnliches; und 2. ist die historisch singuläre Stärke der Regenfälle von Lynmouth vielleicht damit zu erklären, daß sich zwei unabhängige Wolkenimpf-Experimente auf fatale Weise wechselseitig *energetisch* beeinflusst haben, denn die Linie Lynmouth-Bedford stimmt mit der Richtung des Galaktischen Orgonenergie-Stroms überein.

Gerechtigkeit: Über dem willkürlichen „positiven“ Recht (Fassade) steht das naturgegebene Gerechtigkeitsgefühl (Kernkontakt).

Geruch: Reich hat den „Geruch“ der typischen rotfaschistischen Verleumdung kennengelernt, einen Geruch, der für den erfahrenen Soziologen so unverwechselbar ist wie der Geruch eines Abstrichs von infiziertem Gewebe für die Nase eines erfahrenen Arztes.

Gerüchtemacherei: Da Gerüchtemacherei sozialer Mord und damit das genaue Gegenteil von freier Meinungsäußerung ist, muß der Gerüchtemacher durch soziale Ausgrenzung isoliert und auf diese Weise unschädlich gemacht werden.

Geschichten: Rationale Geschichte entspricht einer funktionellen Entwicklung. „Geschichte setzt sich aus Geschichten zusammen“, entspricht der

„irrationalen Geschichte“: der Emotionellen Pest.

Geschichtsforschung, bio-soziologische: methodologische Sauberkeit in der Geschichtsforschung z.B. in Bezug auf die tiefenpsychologischen Forschung von Geza Roheim (Reich 1951c).

Geschwüre, gutartige: Jede Wucherung, die auf die Orgonenergie anspricht, muß einen krebsartigen Charakter haben; eine gutartige Wucherung wie ein Fibrom, ein Lipom oder eine Zyste würde nicht auf die Orgonenergie ansprechen. Gutartige Wucherungen werden durch einen Überschuß an Energie verursacht, während bösartige Wucherungen durch eine Erstickung des Gewebes aufgrund von Energiemangel verursacht werden. Das Auftreten gutartiger Tumore bei hochenergetischen Biopathien bedeutet einen Wechsel von einer Entladung des autonomen Systems zu einer Entladung des Gefäßsystems und damit eine Verschlechterung hin zu niederenergetischen Biopathien.

gesellschaftliche Pathologie: Die gepanzerten Massen sind hilflos den Weltläufen ausgeliefert und wenden sich entweder an „Götter“ oder an vermeintliche „Revolutionäre“, die ihre Probleme magisch wie mit einem Federstrich lösen sollen. Dabei sind sie es selbst, die das Funktionieren und den Fortschritt der Gesellschaft unmöglich machen, indem sie verhindern, daß die wesentlichen, die wirklichen Probleme angegangen werden.

Gesellschaftspolitik ist Ausdruck der Verlagerung von inneren Konflikten auf die Gesellschaft, entsprechend ist „Klassenkampf“ tatsächlich der Kampf zwischen den verdrängten und den verdrängenden Impulsen, die erträumte „Revolution“ die Befreiung von der Panzerung, d.h. der Gewebe aus zahllosen sich gegenseitig blockierenden Triebanteilen. (identisch mit **Soziopolitik**, siehe auch dort)

Gesetze: „Der Gepanzerte schöpft aus seiner eigenen Quelle sekundäre Triebe, die Vorschriften und Anstandsgebräuche gegen sie. Man kann an der Anzahl und Strenge der Anstandssitten und Lebensvorschriften unmittelbar die Art und Intensität der sekundären asozialen Impulse im Menschen ablesen“ (Reich 1949a, S. 76).

Gestalttherapie: Fritz Perls war ein Psychotiker, der einige Sitzungen bei Reich in Berlin hatte. Perls war so gestört, daß er selbst nichts formulieren konnte. Sein Buch **Gestalt Therapy** wurde von dem Homosexuellen und Anarchisten Paul Goodman geschrieben – dann trennten sich die Wege diese beiden Perversen.

Gesundheit: unbehinderte bioenergetische Pulsation, einhergehend mit der Fähigkeit, sich der Liebe, der Arbeit und dem Wissenserwerb ganz hinzugeben. Gesundheit ist ungestörte Pulsation des Gesamtorganismus. Der offensichtlichste Ausdruck von Gesundheit ist die in Abständen von zwei Tagen bis zu zwei Wochen periodisch auftretende orgastische Konvulsion, die zeigt, daß der Organismus als Ganzheit pulsieren kann. Die orgastische Ganzkörperzuckung auf dem Höhepunkt der genitalen Umarmung ist aber nur der entwickelste, d.h. einheitliche Ausdruck vieler anderer (Teil-) Pulsationen

bis hinab zur Zellpulsation, die alle beeinträchtigt werden, ist die genital-orgastische Funktion behindert. Die respiratorische Pulsation kommt in ihrer Bedeutung gleich nach der orgastischen Ganzkörperzuckung. Gesundheit kann man geradezu so definieren, daß der Organismus in der Lage ist, frei durchzuatmen, während ausnahmslos jeder Biopath eine Atmungsstörung hat.

Gesundheit, Fehlinterpretation der: Auch das „gesunde“ Kind hat Probleme, kann trotzig sein, Angst haben, unter Koliken leiden etc. Im Unterschied zum neurotischen Kind kommt es jedoch dauerhaft durch minimalste Interventionen aus diesen Zuständen wieder heraus, d.h. es entwickeln sich daraus keine chronischen Charaktereigenschaften.

Was ist Gesundheit?

1924, noch ganz in traditionellen psychoanalytischen Bahnen, formulierte Reich das Ziel der psychoanalytischen Therapie wie folgt:

Wir ziehen es vor, auch bei vollkommenem Symptomschwund nach unvollkommener Analyse nur von Symptomfreiheit, nicht von Heilung zu sprechen, weil der psychoanalytische Begriff der Heilung notwendigerweise ein viel strengerer ist als der sonst übliche. Man dürfte in der Analyse von Heilung nur sprechen, wenn der Patient in subjektiver und sozialer Beziehung wieder hergestellt, unfähig zur Rezidive ist (Federn) und der Fall die weitgehendste Lösung sämtlicher Libidoanteile erfahren hat. („Über Genitalität“, Reich 1977, S. 173f)

Bereits im gleichen Jahr, 1924, legte Reich sein eigenes spezifisches Heilungskriterium vor:

Und nicht früher kann eine Analyse als beendet gelten, als bis der Patient seine Genitalität vom Schuldgefühl befreit und vom Inzestobjekt abgezogen sowie seine prägenitalen Organisationsstufen endgültig überwunden hat. (Reich 1924)

Wiederum im gleichen Jahr kommt sein Gesundheitskonzept in „Weitere Bemerkungen über die therapeutische Bedeutung der Genitallibido“ für den Rest seines Lebens gültig zum Abschluß: Reich geht es nicht primär um die Beseitigung neurotischer Symptome, sondern um Charakterveränderung, bzw. „die Umstellung der Gesamtpersönlichkeit auf das genitale Primat“ (Reich 1977, S. 229), deren aktive Betätigung vor dem Rückfall in die Neurose schützt und persistierende Symptome früher oder später verschwinden läßt.

Nachdem er kurz darauf in **Der triebhafte Charakter** (1925) die neue psychoanalytische Ichpsychologie in sein Gesundheitskonzept vollends integriert hat (Reich 1977), heißt es in einem Brief an Sandor Ferenczi aus dieser Zeit der sich formierenden Charakteranalyse:

(...) echte und dauerhafte Heilungen können nur erreicht werden, wenn es gelingt, den neurotischen Charakter, der den Unterbau der Symptomatik darstellt, zu verändern. (Im Bereich des Ichs: Überwindung der Ambivalenz und des Narzißmus; im Bereich der Sexualität: Aufbau des „erotischen Realitätssinns“, der nichtambivalenten, heterosexuellen genitalen Libido). (Higgins/Raphael 1967, S. 128, Rückübersetzung)

Die Psychoanalyse hat Reich dann in einem nächsten Schritt überwunden, als er im Zusammenhang mit seiner Orgasmustheorie durchblicken ließ, daß eine zu tiefe Analyse anstatt der Heilung zu helfen, dieser sogar eher im Wege stehen kann, da der heilende Faktor die Genitalität ist und nicht neuerlich aktivierte Prägenitalität:

Es gibt Fälle, die, ohne vollständig analysiert worden zu sein, auch dauernd symptomfrei bleiben. Das sind diejenigen, bei denen die Analyse *zuerst* an den genitalen Fixierungen angriff und sie vollständig lösen konnte, ehe tiefere Fixierungen die Übertragungssituation komplizieren konnten. Die von der Kastrationsangst befreite Genitallibido konnte automatisch andere Wünsche außer Kraft setzen, indem die orgasmische Lösung der Libidostauung die Bereitschaft zu regredieren praktisch beseitigte. (Reich 1926a, S. 430f)

Elsworth F. Baker sagt in seinem Aufsatz „Orgone Therapy“ über den Heilungsprozeß in der Orgontherapie:

Wenn die Energie von ihrer Verankerung in sadistischen, narzißtischen und prägenitalen Fixierungen befreit wurde, wird akute Angst freigesetzt, da die zum Genital fließende Energie die infantile Angsthysterie von neuem aktiviert und zur Rückkehr der Symptome führt.

Zeichen des therapeutischen Erfolgs ist, wenn der Patient masturbieren und sich dabei ohne Schuldgefühle den Inzest vorstellen kann und wenn er zu genitalen Empfindungen während der Therapie fähig ist. Das bedeutet, daß die Kastrationsangst überwunden wurde. (Baker 1978a, S. 47)

Man sieht wie wichtig noch immer das „Inzestobjekt“ ist. Bakers Kollege Arthur Nelson beschäftigt sich in der gleichen Ausgabe des **Journal of Orgonomy** ausführlich mit dem Thema Inzest: „A Case of Incest“ In diesem Fall geht es zwar um den Sex zwischen Geschwistern, jedoch stellt Nelson, auch mit Verweis auf die psychologische Literatur fest, daß hierdurch ödipale Wünsche intensiviert werden können. Baker habe ihm, Nelson, berichtet, daß Reich das Problem des Inzests und des universellen Inzesttabus oft diskutiert habe, das ganze jedoch nicht wirklich organomisch erklären konnte (Nelson 1978).

Reichs zeitweilige Sekretärin und Geliebte, Lois Wyvell beschreibt in ihren Erinnerungen, was Reich ihr über die Gründe seiner eigenen Gesundheit erzählte. Er habe seine Gesundheit auf folgende Elemente zurückgeführt: er hatte als Kind viel freien Bewegungsspielraum, um das Leben in den Wäldern und auf der Farm

selbständig zu erkunden; in erster Linie führte er seine Gesundheit auf seine Mutter zurück „für die er die glühendste Liebe und Bewunderung zum Ausdruck brachte“, die eine sehr liebevolle und im besten Sinne des Wortes gutmütige Frau gewesen sein muß; schließlich führte Reich seine Gesundheit auf die frühen sexuellen Episoden in seinem Leben zurück, die ihn von Anfang an überzeugten, daß an seinen sexuellen Empfindungen nichts Schlimmes und Sexualität etwas Gutes war (Wyvell 1973, S. 173f). Im krassen Gegensatz zu den Schuld- und Ekelgefühlen, die einem Großteil seiner Generation eingetrichtert wurden und die noch heute den Kindern eingetrichtert werden mit Pornographie und AIDS-Horrorgeschichten.

Wie bisher jeder Reich-Biograph hervorgehoben hat, blieb Reich jedoch zeitlebens durch seine Mutter- und Vaterbindung belastet. Immerhin hatte Reich von Anfang an Klarheit über seinen Zustand gefunden, wie beispielsweise seine allererste psychoanalytische Veröffentlichung „Über einen Fall von Durchbruch der Inzestschranke“, eine Selbstanalyse, zeigt (Reich 1977).

Wer seine eigene Bindung an Familie und Mutter nicht überwunden hat oder sie zumindest durch Klarheit aus seinen Urteilen ausschaltet, der unterlasse es, die Ideologiebildung zu erforschen. (Reich 1946a, S. 72)

Gesundheitsbewegung

Am Beispiel der **Erektionsstörung** habe ich Beispiele dafür gebracht, wie ernsthafte medizinische Probleme durch denkbar einfache Maßnahmen, die die muskuläre Panzerung entweder auflockern oder verstärken, behoben werden können.

Ein britisch-französisches Forscherteam hat herausgefunden, daß man mit einer einfachen „Atemtechnik“ die Seekrankheit (Übelkeit, Erbrechen, Schwindel, Kopfschmerzen) lindern, wenn nicht sogar ganz verhindern kann. Alles, was man tun muß, ist entgegen der Intuition zu atmen (NN 2009b).

In Versuchen in einem Flugsimulator neigten Freiwillige nämlich dazu, während der Rückwärtsbewegungen ein- und während der Vorwärtsbewegungen auszuatmen. Um körperlichen Beschwerden entgegenzuwirken, muß der Atemrhythmus jedoch genau umgekehrt sein. Wer zusätzlich ein wenig schneller oder langsamer atmet, als es der Bewegungsrhythmus vorgibt, kann die Symptome noch weiter lindern, berichten die Wissenschaftler.

Nun, Babys lieben es geschaukelt und sogar durch die Luft geschleudert, fallen gelassen und dann aufgefangen zu werden. Sie schreien vor Vergnügen und können gar nicht genug davon haben, dabei kein Anzeichen von „Seekrankheit“ – obwohl sie sicherlich „intuitiv atmen“.

Sie leiden noch nicht unter „Lustangst“ wie wir. Diese treibt uns dazu, während der *aus bioenergetischer Sicht* expansiven Hingabe (der Bewegung nach hinten) angstvoll einzuatmen (Kontraktion) und entsprechend bei der *aus bioenergetischer Sicht* kontraktiven Bewegung nach vorne auszuatmen (Expansion). Dabei folgen wir

ängstlich angespannt sklavisch dem von außen vorgegebenen Takt.

Die Forscher verhalfen ihren Versuchspersonen wieder wie Kinder zu empfinden, indem sie sie „kontra-intuitiv“ dazu brachten, lustvoll auszuatmen, wenn es nach hinten ging und voller Erwartung einzuatmen, wenn es nach vorne ging. Außerdem brachten sie sie dazu, bei dem ganzen ihre „bioenergetische Autonomie“ zu wahren, d.h. locker zu bleiben.

Das ganze erinnert mich an einen Bericht des pseudointellektuellen Schmierantenmagazins **Der Spiegel**, das 1985 eine Geschichte über Lifte wie folgt abschloß:

Ihre (pseudo-)wissenschaftliche Deutung fanden „die verwirrten Sinne in der Vertikale“ [pornographische Anspielung auf „Horizontale“] schließlich bei dem österreichischen Marxisten und Freud-Schüler Wilhelm Reich. In seiner Untersuchung „Zur Funktion des Orgasmus“ befand der Analytiker: „Auch beim Schaukeln, im rasch abwärts fahrenden Lift (...) verspürt man am Herzen und am Genitale Empfindungen, die angst- und lustbetont zugleich sind.“

Ja, bei ganz gewöhnlichen Alltagsphänomenen kann es wirklich um die bioenergetischen Grundlagen unserer Existenz gehen!

Und woher kommt die Übelkeit beim „gepanzerten Atmen“? Sie ist eine direkte Folge der Unterbrechung der natürlichen Pulsation. Das Ergebnis ist mit jenem sehr unangenehmen Zustand vergleichbar, in den man gerät, wenn man kurz vor der orgasmischen Entladung beim Geschlechtsverkehr gestört wird. Reich schreibt dazu:

Die prä-orgastische Erregung ist der Ansatz zu einer unwillkürlichen Zuckung des Plasmasystems. Ist eine solche Zuckung aus Angst abgewehrt, dann entwickelt der Organismus mitten in der Expansion, die in der Zuckung enden sollte, eine entgegenwirkende Kontraktion, anders ausgedrückt, eine Bremsung der Expansion. Dadurch kommt das Empfinden zustande, das man erlebt, wenn man in einem Fahrstuhl rasch abwärts fährt oder in einem Flugzeug rasch landet. (Reich 1948a, S. 196).

Vor 75 Jahren schrieb Reich in **Äther, Gott und Teufel**:

Unter der Maske idealen oder hygienischen Verhaltens versteht es der gepanzerte Organismus, jede spontane Lebensregung in sich selbst und in anderen Organismen zu ertönen. (Reich 1949a, S. 68)

Das illustriert Reich mit „Atemübungen“, die 1945 in einer New Yorker Zeitung veröffentlicht worden waren.

Die deutsche Pharmaindustrie machte vor einiger Zeit Werbung mit der Broschüre **Durchatmen mit Martina Ertl** (Mehr Leistungsfähigkeit und Vitalität mit der

deutschen Skiweltmeisterin), die auch ins Netz gestellt wurde. Dr. Dr. Hans-Herbert Vater schrieb zum Geleit:

Gesundes Atmen sollte eine Mischung aus Brust- und Bauchatmung sein. Doch die meisten von uns atmen völlig unbewußt und viel zu selten tief in den Bauch hinein.

So etwas wie eine natürliche, „unbewußte“ Innervation scheint es in diesem Weltbild nicht zu geben. Der von Ertl propagierte Umgang mit der universellen Atemhemmung sieht wie folgt aus:

Nehmen Sie beim Einatmen die Arme nach vorne und strecken Sie sie dann nach oben. Spannung halten. Beim Ausatmen die Arme langsam senken.

Und so in allen sieben Übungen: Einatmen und Spannung halten!

In der gegenwärtigen „Gesundheitsbewegung“ sind wir keinen Deut weiter, als zu Zeiten von Turnvater Jahn und Schrebers **Ärztlicher Zimmergymnastik** (32 Auflagen bis 1909). Yoga (Einatmen, Spannung halten), der den Faschismus im „Volkskörper“ verankert....

Eine Atmosphäre der Gewalt

Reich zufolge zeigt sich der DOR-Notstand nicht nur in atmosphärischen Erscheinungen (insbesondere verheerenden Regengüssen, die eine „skelettierte“ Landschaft zurücklassen, einerseits und Dürre andererseits), sondern vor allem auch im Verhalten der Menschen. Es ist buchstäblich eine „Atmosphäre der Gewalt“.

Zu seiner Zeit konnte Reich diesen Zusammenhang nur anekdotisch belegen, d.h. beispielsweise mit Sammlungen von Zeitungsberichten, die vielleicht jene von der Theorie überzeugen, die bereits von ihr überzeugt sind.

David Zhang (University of Hong Kong) et al. haben bei der Analyse von Klimadaten und historischen Aufzeichnungen entdeckt, daß es im Osten des chinesischen Kaiserreichs im vergangenen Jahrtausend immer dann gehäuft zu kriegerischen Auseinandersetzungen gekommen ist, wenn in diesem Zeitraum das Klima besonders kalt war. Im ganzen traten sechs große Kältephasen auf, die mit Perioden zusammenfielen, in denen es gehäuft zu kriegerischen Auseinandersetzungen kam. Die Wissenschaftler führen das auf die verringerten landwirtschaftlichen Erträge zurück. Die Kriege brachen meist etwa zehn bis dreißig Jahre nach Beginn der jeweiligen Klimaperiode aus. Die Forscher weisen auch darauf hin, daß der Dreißigjährige Krieg und andere Krisen in Europa und Asien mit dem Höhepunkt der „kleinen Eiszeit“ zusammenfallen (NN 2007a).

Salomon Hsiang (Columbia University, New York) et al. haben statistisch nachgewiesen, daß das Wetterphänomen El Niño, das von trockener Hitze geprägt wird, das Konfliktrisiko in den betroffenen tropischen Regionen erhöht. Es kommt

nicht nur zu extremen Regenfällen in vormaligen Dürregebieten und Dürren, die zu verheerenden Bränden in Regenwäldern führen können, die betroffenen Länder haben auch ein doppelt so hohes Risiko für gesellschaftspolitische Unruhen und Bürgerkriege.

[Die Forscher verglichen] 93 Länder, die von Auswirkungen des Phänomens betroffen sind, mit 82 Ländern, deren Wetter aufgrund ihrer geographischen Lage nicht von El Niño beeinflusst wird. Anhand von Daten aus den Jahren 1950 bis 2004 ermittelten sie zunächst ein weltweites Konfliktrisiko. Laut den Forschern liegt die Wahrscheinlichkeit für gewaltauslösende Konflikte in kühleren La-Niña-Jahren bei etwa drei Prozent. In El-Niño-Jahren war das Risiko für solche Konflikte doppelt so hoch, es lag bei sechs Prozent. In nicht von den Wetterphänomenen betroffenen Ländern blieb die Zahl der Konflikte in etwa gleich. Würden diese Länder ständig unter Bedingungen leben, wie sie La Niña mit sich bringt, könnte die Zahl der Konflikte um etwa 21 Prozent reduziert werden, errechneten die Forscher – im ausgewerteten Zeitraum entspräche das 48 Konflikten und Kriegen. (NN 2011c)

Es sei auch auf den Untergang der Maya-Kultur und auch anderer Reiche, etwa das Römische Reich, hingewiesen!

Man schließt auf einen mechanischen Zusammenhang zwischen vermindertem Nahrungsangebot in ärmeren Ländern und gesellschaftspolitischen Konflikten. In wohlgeordneten Ländern wie Australien hat El Niño entsprechend auch nicht die beschriebenen Auswirkungen. Wäre Reichs Theorie richtig, und es ginge primär um *energetische* Veränderungen in der Atmosphäre, müßte sich auch in Australien diese „Gewaltatmosphäre“ äußern. Eine entsprechende statistischer Erhebung beispielsweise häuslicher Gewalt wäre interessant. In diesem Zusammenhang habe ich nur anekdotische Berichte über häusliche Gewalt in Australien infolge von Dürre (NN 2007b) gefunden. Ansonsten: „Dürre in Ostafrika verschärft Gewalt gegen Frauen und Mädchen (NN 2022).

Gewaltenteilung: In seinen ersten Ausführungen zur Arbeitsdemokratie schwebten Reich sozusagen „Räte“ vor, die jedoch nicht wie einst die russischen Sowjets Orts- und Betriebseinheiten vertreten, sondern bestimmte Arbeitsinteressen und so das wirkliche Arbeitsleben besser widerspiegeln. Diese Arbeiterräte bestünden im Prinzip schon heute in Gestalt der Fachorganisationen. Reich denkt auch an die Konsumgenossenschaften, denen man nur Produktionsgenossenschaften gegenüberstellen müßte. Die Führung der Gesellschaft durch den „zentralen Arbeitsrat“ soll als einzige Funktion die innehaben, alle Arbeitszweige miteinander zu verbinden, ohne irgendwie über sie bestimmen zu dürfen (Reich 1939). Realistischer wäre zum Beispiel die Forderung nach einer vierten, einer „konzeptiven“ Gewalt: einer Kammer, einem Senat, der aus Wissenschaftlern gebildet wird und wo einzig und allein Fachkenntnisse zählen.

Gicht

Wie Charles Konia in seinem Aufsatz über die Gicht, „The Gouty Diathesis“, ausführt, entstehen Nierensteine durch ein gepanzertes Zwerchfell-Segment, das das pulsatorische Funktionieren der Nieren einschränkt. Außerdem weist er darauf hin, daß Urate, also die Salze der Harnsäure, die die entscheidende Rolle bei der Pathogenese der Gicht spielen, ein Produkt des Orgonenergie-Metabolismus sind und eine Form von DOR darstellen (Konia 1984a).

Bei der Gicht existiert die latente Hyperurikämie, d.h. der erhöhte Harnsäurespiegel im Blut, lange vor der eigentlichen Gicht mit ihren chronischen Gelenkbeschwerden. Verantwortlich ist die überstarke muskuläre Anspannung im Zwerchfell-Segment und eine Tendenz zur akuten Kontraktion in diesem Segment. Dies führt zu einer Ausscheidungsstörung der Nieren und damit zu einer Störung des Purin-Stoffwechsels.

Elsworth F. Baker zufolge ist das Zwerchfell-Segment, „das Hauptgebiet der psychosomatischen Krankheiten“ (Baker 1978c, S. 206). Darunter fallen z.B. Lebererkrankungen. Der Orgonom Norman M. Levy erklärt zwei Fälle von Hepatitis (ohne Gelbsucht), die in der Endphase der Therapie auftraten, damit, daß es, nachdem der Energiefluß im Körper vergrößert wurde, im kontrahierten Zwerchfell-Segment zu einer „Erstrahlung“, d.h. Entzündung kam (Levy 1970, S. 94f). Was natürlich die Frage nach Infektion und Biopathie aufwirft, dazu schreibt Levy, daß seine Patienten keinen Infektionsquellen ausgesetzt waren, so daß der biopathische Prozeß pathogen war. In einem solchen Fall könnten bereits kleinste Erregermengen die Hepatitis hervorrufen, während bei größerer Ausgesetztheit mit Krankheitserregern die biopathische Diathese sicherlich keine Rolle spiele (Levy 1970, S. 95f).

Das Zwerchfell-Segment ist in alle Ausstoßprozesse involviert vom Niesen bis zum Defäkieren. Erbrechen, das von Flatus begleitet wird, ist das Zeichen eines freien Zwerchfell-Segments (Herskowitz 1987). Die Panzerung und Sympathikotonie des Zwerchfell-Segment führt in diesem Bereich zu einer Anfälligkeit der Sphinktermuskeln spastisch zu kontrahieren, was zu Gallensteinen, Magenpfortnerverengung und Ösophagospasmus führen kann. Baker berichtet:

Ich habe einen Fall mit Symptomen erlebt, die typisch für eine Erkrankung der Gallenblase waren, einschließlich schmerzhafter Verstopfung, Empfindlichkeit und Krämpfe in der rechten oberen Bauchregion (Hypochondrium), Verdauungsstörungen, Völlegefühl im Oberbauch, Blähungen und Gelbsucht; der ganze Symptomkomplex wurde durch Massage des Magenausgangs vollständig behoben. Als der Pylorokrampf nachließ, konnte man ein Gurgeln hören, und die Symptome verschwanden. Ich nehme an, daß der Krampf auch das Sphinkter Oddi mit umfaßte und so den Gallenfluß behinderte und die Gelbsucht hervorrief. Zu dem Zeitpunkt, als die Verkrampfung sich löste, äußerte die Patientin auch viel Bitterkeit, die sie ihrem Mann gegenüber empfand. (Baker 1967, S. 291f).

Konia schreibt über einen seiner Patienten:

Diese Tendenz der Ringmuskeln spastisch zu kontrahieren, kann der Grund gewesen sein, daß Cholesterin in diesem Patienten schneller kristallisiert ist als bei anderen, die nicht die Tendenz haben Gallensteine zu entwickeln. Es ist bekannt, daß in der Pathogenese von Gallensteinen diätetische Faktoren, Überproduktion von Cholesterin durch die Leber, oder verminderte Produktion von Gallenpigment wahrscheinlich keine entscheidenden Faktoren sind. Das erhöhte Auftreten von Gallensteinen in Patienten, bei denen eine trunkale Vagotomie [d.h. die Durchtrennung beider zum Magen ziehender Äste des Parasympathikus] durchgeführt wurde, unterstreicht die Rolle von chronischer Sympathikotonie in der Pathogenese dieser Biopathie. (Konia 1990, S. 187f; siehe auch Nelson 1975)

Glück: in Übereinstimmung mit der eigenen Natur leben. Im Grunde kann nur der Genitale Charakter wirklich glücklich sein, da die Quelle allen Glücks der Kontakt zu den freifließenden Strömungsempfindungen im Körper ist.

Gott: die Verkörperung der natürlichen Lebenskräfte in Mensch und Natur. In der gepanzerten Menschenwelt steht das Wort „Gott“ für den Oberbegriff aller moralischen Forderungen. „Gott“ hält den „Teufel“ in Schach – der Oberbegriff für die pervertierten Triebe.

Granit: Reich glaubte, daß Granit (heute als Radon-Quelle bekannt) DOR abgibt, während etwa Basalt-Gestein Orgon abgibt.

Gravitation: Reich zufolge ist Gravitation nicht das Ergebnis von Massenanziehung, sondern das Resultat der konvergierenden Bewegung zweier Orgonenergie-Ströme. Es führt ein roter Faden von der genitalen Überlagerung, über die kosmische Überlagerung bei Galaxien zur Funktion der Gravitation. Er versucht also, die Schwerkraft genetisch zu erklären. Überlagerung: Objekte werden wie in einem Strudelbecken ins Zentrum gezogen. Diese Überlagerung ist in Galaxien deutlich zu sehen. Einen Rest davon findet sich in der Struktur des Sonnensystems. Die Newtonsche Schwerkraft ist so etwas wie das Endstadium des funktionellen Vorgangs Überlagerung. Nach Reich geht die Bewegung der Planeten um die Sonne auf die zusammenlaufenden Bewegungen von Orgonenergie-Strömen zurück. „Aus diesen (...) konvergierenden Strömen bildeten sich einst die ‚Anziehung ausübenden‘ und ‚schweren‘ Massen hervor, und sie werden noch immer von ihnen im Universum dahingetragen (...)“ (Reich W 1951a, S. 121). Die organotische Natur der Schwerkraft wird deutlich, wenn man sie als Ausdruck des organomischen Potentials betrachtet.

Grundpfeiler des menschlichen Denkens: „Gott“ und „Äther“ waren von jeher „die zwei Grundpfeiler menschlichen Denkens“ (Reich 1949a).

Grundton: „Jeder Neugeborene hat seine Eigenart, seinen *emotionellen Grundton*, den zu erfassen Voraussetzung des Verständnisses der einzelnen emotionellen Reaktionen ist. Der hier beschriebene Säugling kennzeichnete sich durch 'ernstes Schauen'. Der 'Schauausdruck' war wenige Minuten nach der Geburt voll entwickelt“ (Reich 1948a, S. 386).

Gruppentherapie: In seiner Sexpol-Arbeit um das Jahr 1930 herum wollte Reich den neurotischen Widerstand dadurch unterlaufen, daß er „den individuellen moralischen Hemmungen (...) eine kollektive Atmosphäre der Sexualbejahung (entgegenetzte)“ (Reich 1946a, S. 175). Man könnte behaupten, daß er in seiner Sexpol-Arbeit als erster *Gruppentherapie* angewandt hat. In seinen Massenveranstaltungen wurden die moralischen Hemmungen, der Intellekt und seine Kontrollfunktion umgangen und die Emotionen direkt angesprochen. Dergestalt gelang es ihm bis zur arbeitsdemokratischen Kernschicht des Charakters vorzudringen, der Grundlage jedes echten sozialen Verhaltens. Bei seinen Sexpol-Veranstaltungen stellte er fest, daß, wenn sich gewöhnliche gepanzerte Menschen geschützt und in der Gruppe geborgen fühlen und durch die Sanktionierung durch die Gruppe vom individuellen Über-Ich befreit sind, genau die gleichen Gedanken und Empfindungen äußern, wie sonst nur die ganz raren genitalen Charaktere. Adorno konnte seinen berühmten Satz („Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“) nur formulieren, weil er einer jener Marxisten war, die Reich so sehr verabscheut hatte: zu denen, die sich nie bei Demonstrationen und Massenveranstaltungen sehen ließen, sondern lieber wie Herbert Marcuse bei Heidegger promovierten und in Intellektuellenzirkeln ihre Gehirnsekrete absonderten. Jene, die keinerlei Kontakt zu den einfachen Arbeitenden hatten.

Gut und Böse: Da das Teuflische nur das pervertierte Göttliche ist, sind beide anfänglich nur schwer auseinanderzuhalten, am Ende sind es jedoch unvereinbare Gegensätze.

Haken

Elsworth F. Baker definiert den „Haken“ wie folgt: „Eine Blockierung, die aus irgendeinem Grund, der entweder in ihrer Entwicklung oder in einer besonderen Bedeutung für den Betroffenen liegt, ungewöhnlich schwer oder gar nicht zu überwinden ist“ (Baker 1967, S. 32).

In seiner Fallgeschichte „An Iatrogenic Ocular Hook“ beschreibt Richard Schwartzman die Begegnung mit einem jungen Ingenieur, der bei ihm seine Therapie fortführen wollte, nachdem er drei Jahre zuvor 150 Sitzungen bei einem anderen Therapeuten absolviert hatte. Dieser hatte routinemäßig das praktiziert, was er wohl für „Orgontherapie“ hielt: Mobilisierung des Brustkorbs und das Hervorrufen des Beckenreflexes, den er wahrscheinlich als vollwertigen „Orgasmusreflex“ mißinterpretierte. Charakteranalyse und eine biophysische Diagnostik kam offenbar überhaupt nicht zum Einsatz. Entsprechend „flippte“ der Patient richtiggehend aus, als Schwartzman ihn in der ersten Sitzung bat, sich hinzulegen und zu atmen. Nach einer Minute und wilden bioenergetischen Sensationen schlug der Patient wild um sich, der angebliche „Orgasmusreflex“ trat auf und er war vollkommen kontaktlos und weggetreten. Schwartzman machte aufgrund der Anamnese und seiner Beobachtungen die Diagnose einer katatonen Schizophrenie.

Mit Entsetzen mußte er konstatieren, daß sein Vorgänger dem armen Patienten für viel Geld einen „okularen Haken“ verpaßt hatte. Durch die Karikatur einer „Orgontherapie“, d.h. durch die sinn- und ziellose „Mobilisierung von Energie“, war es zu einer wahrscheinlich unaufhebbaren Panzerung des okularen Segments gekommen. Eine einfache und prinzipiell reversible „okulare Blockade“, wie sie für kataton-schizophrene Charaktere typisch ist, wurde künstlich in einen nach menschlichem Ermessen irreversiblen „okularen Haken“ umgewandelt (Schwartzman 1984).

Ich kann nur immer wieder sagen: wenn dir gegenüber jemand behauptet, er sei „Orgontherapeut“, „Vegetherapeut“ oder gar ein „originaler Reich-Therapeut“ (derartige Unsinnbegriffe werden tatsächlich benutzt), dann laufe um dein Leben!

Es ist dabei vollkommen gleichgültig, ob der Therapeut von Reich selbst ausgebildet wurde (bzw. heutzutage natürlich von jemanden, der von Reich selbst ausgebildet wurde) oder sonstwas für „Qualifikationen“ vorweist. Problem ist, daß Reich die Psychotherapie derartig vereinfacht hat, daß sich jeder kriminelle Schwachkopf bemüßigt fühlt sich als „Orgontherapeut“ aufzuspielen.

Ein Psychoanalytiker oder Verhaltenstherapeut muß sich in komplizierte Theorien einarbeiten, während „Orgontherapie“ einfach nur die „Mobilisierung von Energie“, das „Aufbrechen der Panzerung“ und die „Freilegung des Orgasmusreflexes“ ist. Tatsächlich gibt es aber nichts Gefährlicheres als „körpertherapeutische“ Interventionen, da hier mit der Lebensenergie selbst gearbeitet wird. Durch vorzeitiges und unsystematisches Öffnen der Kanäle kann der Organismus derartig von Sensationen überflutet werden und daraufhin in einen derartigen Schockzustand

geraten, daß sich ein „Haken“ bilden kann, von dem er sich nie wieder wird befreien können. Auch *wirkliche* Orgontherapeuten wie Dr. Schwartzman können dann kaum noch weiterhelfen.

Alles nur wegen einer pseudo-orgonomischen Sektenwirtschaft, die die Leute in die Hände von Scharlatanen treibt, weil sie unbedingt die „originale Reich-Therapie“ verabreicht bekommen möchten.

Hakenkreuz: Reich hat die Wirkung der Hakenkreuze sexualökonomisch erklären wollen: „so enthüllen sie sich uns als die Darstellung zweier ineinander geschlungener menschlicher Gestalten, schematisiert, aber deutlich als solche zu erkennen. (...) Es ist also anzunehmen, daß dieses Symbol [des Geschlechtsaktes] auf tiefe Schichten des Organismus einen Reiz ausübt, der um so stärker ausfallen muß, je unbefriedigter, sexuell sehnsüchtiger der Betreffende ist. Wird das Symbol noch dazu als Sinnbild von Ehrenhaftigkeit und Treue präsentiert, so trägt es auch den abwehrenden Strebungen des moralistischen Ichs Rechnung und kann um so leichter akzeptiert werden“ (Reich 1946a). Reichs Erklärung des Hakenkreuzes ist ganz und gar nicht so abwegig, wie immer wieder behauptet wird. Die sexuelle Symbolik des Kreuzes (+) ist offensichtlich: ein waagerechter „weiblicher“ Balken, wird von einem senkrechten „männlichen“ Balken durchdrungen. Fügt man an diese beiden Rumpfe jeweils noch die unteren Extremitäten und die Kopf-Partie an (S), hat man eine schematische Darstellung des Geschlechtsaktes. Das ganze wird noch dadurch unterstützt, daß es eine radförmige Bewegung andeutet und so die emotionale Dynamik des Geschlechtsaktes („die Welt dreht sich“).

Halsmuskulatur

Es ist wirklich verblüffend, wie mit Hilfe von Reichs Panzerungs-Konzept komplizierte Krankheitszustände erklärbar werden. Man denke etwa an chronisch angespannte Halsmuskeln:

Enge Krawatten erhöhen das Risiko für Grünen Star, so eine US-Studie. Schon nach drei Minuten wurde bei 70% der Testpersonen ein erhöhter Augeninnendruck gemessen (NN 2003c). Ist demnach das Glaukom eine typische Biopathie, die auf Panzerung, beispielsweise der Halsmuskulatur, zurückgeht?

Ian Edwards (Universität Leeds) et al. erklären wie verspannte Nackenmuskeln zu hohem Blutdruck führen:

Man kannte bereits die Stelle im Nachhirn, wo die Signale der Nackenmuskeln ankommen. Nun entdeckten die Wissenschaftler im Nachhirn von Ratten und Mäusen Verbindungen zu einer Hirnregion namens *Nucleus tractus solitarius* (NTS), die mit der Regulierung von Atmung, Blutdruck und Herzschlag in Verbindung gebracht wird. Eine solche

Regulierung des Blutdrucks über die Nackenmuskulatur sei sinnvoll, weil der Blutfluß zum Gehirn unabhängig von der aktuellen Körperhaltung stets gleichbleibend gehalten werden muß. Da die Nackenmuskeln etwa im Liegen vollkommen anders belastet werden als im Stehen, eignen sie sich besonders gut dafür, dem Gehirn Veränderungen in der Haltung mitzuteilen. (NN 2016)

Hammer und Sichel: Interessanterweise trifft Reichs Erklärung des **Hakenkreuzes** weit mehr auf Hammer und Sichel zu. Es gibt viele sowjetische Plastiken und Gemälde, wo der Hammer (Symbol des Proletariats) von einem Industriearbeiter hochgehalten wird und neben ihm eine Bäuerin steht, die die Sichel (Symbol der Bauernschaft) gegen diesen Hammer hält (niemals umgekehrt). Ganz eindeutig symbolisiert der Hammer das männliche Organ (schon allein umgangssprachlich), während die Sichel immer Symbol der Weiblichkeit war (Maria auf der Mondsichel, die Königin der Nacht, etc.).

Hautkrankheiten: In einigen Fällen wie Nesselsucht oder Ekzemen könnten Hautkrankheiten biopathisch sein. Die Energie dringt durch den Panzer und „bricht“ auf der Haut aus. Reich selbst litt an Psoriasis. Lois Wyvell berichtet: „Reich war in den Fünfzigern, als ich ihn kennenlernte, und die Haut an seinen Händen und im Gesicht war in der Regel etwas fleckig mit roten Bereichen der Irritation, ein Ausbruch von unterdrückter Wut, die, wie er sagte, begann, als er auf Ellis Island inkarniert war. Ilse Ollendorff und Elsworth Baker schreiben, daß es sich um eine Hautkrankheit handelte, die in seiner Kindheit begann und in der Zeit, als er auf der Insel festgehalten wurde, reaktiviert wurde.“ Und sie spekuliert: „Der Hautausschlag war ein Zeichen für ein Ungleichgewicht, das durch soziale Zwänge verursacht wurde. Es war eine indirekte Art und Weise, teilweise ein Ventil für die Wut, die durch die ständigen Angriffe auf ihn geweckt wurde, zu haben. Obwohl er seine Wut kaum zügeln konnte, wenn er ihr freien Lauf ließ, verboten die Erfordernisse des gesellschaftlichen Umgangs und das Gesetz den totalen Ausdruck seiner Wut. Sein Körper mußte ein gewisses Gleichgewicht finden, weil er ständig angegriffen wurde und nicht in einem Zustand ständiger Wut leben, arbeiten und lieben konnte; also ergoß sich die Wut via die Haut“ (Wyvell 1981, S. 4f).

Hautreaktion: Durch Quarzglas hindurch wurde die Haut von Reichs Handfläche binnen weniger Minuten durch SAPA-Bion-Strahlung gerötet. Innerhalb von zwei Wochen entwickelt sich an der Stelle eine schmerzende Entzündung. Die Strahlung ruft ein Prickeln auf der Haut hervor. Bei seinen Schülern stellt er ähnliche Reaktionen fest, wenn sie vegetativ lebendig sind, die vegetativ schwächeren zeigen schwächere oder gar keine Reaktionen.

Heilung: Das Beseitigen von Hindernissen, um der Selbstregulierung Platz zu schaffen. Deshalb ist Gesundheit „unheilbar“!

Herztod

In einer amerikanischen Metaanalyse (Dahabreh IJ, Paulus JK) aus dem Jahre 2011 erfolgt der Nachweis, daß sporadische körperliche und sexuelle Aktivitäten mit einem etwa dreifachen Risiko für Myokardinfarkte einhergehen. Das Risiko für einen plötzlichen Herztod wird durch gelegentliche körperliche Anstrengung sogar um das Fünffache erhöht (Schmied 2014).

Wie geradezu gemeingefährlich derartige Studien sind, hat bereits Reich Anfang der 1940er Jahre in seiner Notiz „Sex-Economy and Medicine: The ‚Dangers‘ of Sexual Intercourse“ diskutiert. Dort geht es um ein junges Ehepaar. Der Mann leidet an hohem Blutdruck, die Frau an „Nervosität“. Ihr Hausarzt riet ihnen unter keinen Umständen Geschlechtsverkehr zu haben, da „Geschlechtsverkehr den Blutdruck erhöht, was jede Art von schlimmen Folgen nach sich ziehen kann“. Infolge des Rates stieg der Blutdruck des Mannes immer weiter an und die Frau entwickelte eine schwerwiegende Zwangssymptomatik. Reich beklagt, daß Ärzte in ihrer Ausbildung und in den Fachzeitschriften nichts über die Verbindung zwischen Bluthochdruck, Nervosität und Sexualstauung erfahren. Statt den Patienten die Angst vor den „schlimmen Folgen des Geschlechtsverkehrs“ zu nehmen, werden sie von den Ärzten darin bestärkt.

Wäre er gut ausgebildet gewesen, hätte der Hausarzt des Ehepaares durch Sexuaufklärung versucht, den Eheleuten ein gesundes Geschlechtsleben zu ermöglichen. Handelte es sich hingegen um tiefsitzende neurotische Ängste, wäre eine entsprechend tiefgehende Psychotherapie angemessen gewesen (Reich 1942b).

Bereits Mitte der 1920er Jahre hatte Reich in seiner Studie **Die Funktion des Orgasmus** ausgeführt, daß Neurosen („Psychoneurosen“) durch Entwicklungsstörungen der bzw. Regression zur infantilen Sexualität entstünden. Sie hätten stets einen stauungsneurotischen („aktual-neurotischen“) Kern durch unmittelbare Störung der motorischen Energieabfuhr. Dies äußere sich in Stauungs- und Herzangst, da die Erregung nicht über das genitale System abfließe und sich so im Vegetativum stauete, weshalb Reich auch von „Sexualstauungsneurosen“ spricht, bei der die motorisch nichtabgeführte Genitallibido das vasovegetative System innerviere und für periphere Vasokonstriktion, arteriellen Hochdruck, Herzbeschwerden, Pupillenerweiterung, Versiegen der Speichelsekretion, kalte Schweißausbrüche, Hitze- und Kälteempfindungen, Erschlaffung der Muskulatur mit Tremor, Schwindel, Diarrhöen, etc. verantwortlich sei. Reich vergleicht die Symptome, die frustrierte Genitallibido zeitigt, mit einer Nikotinvergiftung und der sie begleitenden „Herzangst“ und bestätigt so Freuds Intuition über die „toxischen Sexualstoffe“ (Reich 1927).

In „The Biopathic Diathesis: Arteriosclerosis and Coronary Artery Disease“ führt der organomische Internist Robert A. Dew aus, daß Sympathikotonie Grundlage der kardiovaskulären Erkrankungen ist: eine Kontraktion gegen Expansion, d.h. eine reaktive Sympathikotonie. Die Sympathikotonie im Brustkorb kann, neben Arrhythmien, zu Bluthochdruck und weiter zu Arteriosklerose führen (Dew 1970).

Reich merkt an: „Es ist durchaus wahrscheinlich, daß (...) Herzklappenfehler und

andere Formen organischer Herzerkrankungen eine Reaktion des Organismus auf chronische Hypertonie des Gefäßsystems darstellen“ (Reich 1942a, S. 273).

Die Anlage für Arteriosklerose und andere Erkrankungen der Koronararterien zeigt sich bei der orgontherapeutischen Mobilisierung des reaktiv in einer Einatmungshaltung festgehaltenen Brustsegments, wobei, so Dew, stets tiefe Trauer und Sehnsucht an die Oberfläche kommt. Unsere Sprache bringe die Verbindung zwischen Trauer, Sehnsucht und dem Herzbereich sehr klar zum Ausdruck. Reich hat die Emotion Sehnsucht als Energiefluß definiert, der in den Brustbereich und die Arme geht. Gegen diese parasymphatische Expansion kommt es reaktiv zu der festgehaltenen sympathischen Inspirationshaltung. Das besondere ist nun, daß diese äußere mit Vasokonstriktion verknüpfte Sympathikotonie einhergeht mit einer zentralen Parasympathikotonie. Der Parasympathikus hemmt jedoch die Herztätigkeit, obwohl das Herz wegen der peripheren durch den Sympathikus hervorgerufene Gefäßverengung mehr leisten muß. Die für das Herz fatale Gleichzeitigkeit dieser beiden Faktoren stellt die biopathische Diathese der Arteriosklerose dar (Dew 1970, S. 198-200).

Levine hatte 20 Jahre zuvor geschrieben:

Der allgemeine Hintergrund des Koronararterienverschlusses wurde von Reich beschrieben. Er fand, daß der Koronarverschluß sich aus starken expansiven Bewegungen in der Brust ergibt, denen starke Kontraktionen im gleichen Segment entgegenstehen und daß wegen Blockaden in den Schultern und im Zwerchfell die schraubstockartige Kontraktion nicht anderswo freigesetzt werden kann, was schließlich zur Koronarruptur führt. (Levine 1952, S. 46)

Baker bringt eine interessante Beobachtung über die hier besprochenen Herzerkrankungen vor:

Bei diesen Herzscheiden findet man sogar schon Jahre, bevor eine körperliche Erkrankung auftritt, immer eine Trias von extrem schmerzhaften Punkten, einen unterhalb der linken Brustwarze, einen zweiten oberhalb der Brustwarze und den dritten in der linken Achselhöhle. Eine Lockerung des Krampfes an diesen Punkten lindert die Herzsymptome. Bei der paroxysmalen Tachykardie kann durch diese Methode keine Linderung erreicht werden, wenn der Patient ein Chininpräparat nimmt. (Baker 1967, S. 290)

Ein anderer sehr interessanter Punkt stammt von Levine: Bei Frauen können die Brüste als Sicherheitsventil für den biopathischen Druck im Brustkorb wirken und er fragt, ob dies erklärt, „daß Koronararterienverschluß bei unter Bluthochdruck leidenden Frauen weit weniger häufig ist als bei unter Bluthochdruck leidenden Männern“ (Levine 1951, S. 33).

Reich selbst litt der Autopsie zufolge unter Arteriosklerose, als er 1957 an seinem zweiten Herzinfarkt verstarb: „Herzmuskelschwäche mit plötzlichem Herzversagen, das mit einer generellen Arteriosklerose und einer Sklerose der Herzkranzgefäße

verbunden war“ (Sharaf 1983, S. 477). In den Originalunterlagen aus dem Gefängnis heißt es: „myokardiale Insuffizienz aufgrund einer kalzifizierten Aortenstenose, die mit einem generalisierten arteriosklerotischen Herzen und einer Koronarsklerose verbunden war“ (Greenfield 1980, S. 49). Zu Beginn der Haft „stellten Mediziner bei Untersuchungen ein ‚besonders raues anschwellendes systolisches Herzgeräusch‘ Grad 2 fest“ (Greenfield 1980, S. 25). Außerdem heißt es in den Unterlagen, daß „zur Zeit seines Todes eine Grippeepidemie in der Anstalt wütete; (...) die histopathologische Untersuchung zeigte eine eitrig Bronchopneumonie. Meiner Meinung nach weisen diese Umstände auf einen Tod durch Komplikationen in einem Fall von asiatischer Grippe hin“ (Greenfield 1980, S. 48).

Im Oktober 1951 hatte sich der erste Herzinfarkt ereignet und Reich erkrankte schwer an Myokarditis (Baker 1978b, S. 181). Übrigens gab er aus diesem Anlaß das Rauchen auf. „Zwei Jahre zuvor hatte er wegen eines Tachykardie-Anfalls einen Herzspezialisten konsultiert, der festgestellt hatte, daß er an Bluthochdruck litt“ (Boadella 1981, S. 255; siehe auch Ilse Ollendorff 1975, S. 127).

Betrachten wir nun die oben beschriebene biopathische Anlage, fällt auf, daß Reich in seinen letzten Jahren auffällig oft über „kosmische Sehnsucht“ geschrieben hat. Auch kann man bei ihm wohl tiefe Trauer über die Tragödie seiner Ursprungsfamilie und diverse weitere Brüche in seinem Leben annehmen. „Heartbreak“ war eines von Reichs Lieblingswörtern (Sharaf 1983, S. 20). Ilse Ollendorff erinnert sich über seinen Herzanfall: „Er sagte damals, daß jeder Herzanfall in Wirklichkeit ein gebrochenes Herz ist“ (Ollendorff 1975, S. 141). In diesem Zusammenhang erwähnt sie einen Brief an Neill, den Reich wenige Tage vor seinem Herzanfall schrieb und in dem er seine herzerreißende Einsamkeit beklagte (Ollendorff 1975, S. 142f).

Reich war seit den 1940er Jahren schwer herzkrank, erlitt 1951 einen Herzinfarkt und erlag schließlich 1957 im Gefängnis seinem buchstäblich „gebrochenem Herzen“. Seinen Sohn ermahnte er kurz vor seinem Tod, Glück sei das wichtigste im Leben.

1995 haben Forscher der Columbia University das Glücksniveau von mehr als 1700 Kanadiern ermittelt, die zu der Zeit (noch) keine Herzprobleme hatten. Nach einem Jahrzehnt untersuchten sie 145 der Probanden, bei denen mittlerweile eine Herzerkrankung vorlag. Auf diese Weise fanden sie heraus, daß glücklichere Menschen mit geringerer Wahrscheinlichkeit kardiovaskulär erkranken (Davidson KW et al. 2010).

Die Forscher verwendeten eine Fünf-Punkte-Skala, um das Glück zu messen. Für jeden Punkt auf der Glücksskala ergab sich eine um 22 Prozent geringere Wahrscheinlichkeit später ein Herzproblem zu entwickeln.

Was die Ursache für diesen Zusammenhang betrifft, spekulieren die Forscher darüber, daß glücklichere Menschen mit größerer Wahrscheinlichkeit einem gesünderen Lebensstil frönen. Es könnte auch einen unbekanntem genetischen Zusammenhang zwischen Glück und geringerer Anfälligkeit für Herzkrankheiten geben. Schließlich wird spekuliert, daß das Glück direkt auf das Herz wirkt, denn bei Streß und Depressionen werden Hormone ausgeschüttet, die den Herzmuskel angreifen und es kommt zu Ablagerung in den Arterien. Selbst wenn man von Natur aus kein glückliches Gemüt habe, solle man deshalb im Interesse seiner Gesundheit sozusagen Glück simulieren.

Aus organomischer Sicht geht es einfach darum, offen und „unverkrampft“ (vagoton) zu sein. Das betrifft insbesondere ein möglichst ungepanzertes Brustsegment. Glück bedeutet einfach seinem Herzen zu folgen. So erübrigt sich auch die absurde Frage, ob die Korrelation zwischen Glück und Herzgesundheit auf die gesündere Lebensweise von glücklichen Menschen oder auf eine direktere Verbindung zwischen Glück und Herzgesundheit zurückzuführen ist. Verhalten und Charakterstruktur sind nicht zu trennen.

Elsworth F. Baker führt aus, daß durch Mobilisierung des Brustkorbes das Herz entlastet wird (Baker 1967, S. 104). Tadeusz Petelencz von der Kardiologischen Gesellschaft Kattowitz lehrte 115 Herzpatienten zu husten, wenn sie plötzliche Schmerzen in der Brust spürten. Bei 292 von 365 Vorfällen verschwanden die Symptome. Die Patienten blieben bei Bewußtsein und der Herzschlag normalisierte sich (NN 2014c).

Himmelsmechanik: Im Kontrast zu den *statischen* „selbstbezüglichen“ geometrischen Figuren (geschlossene Kreise oder Ellipsen), die in der klassischen Astronomie verwandt werden, sprach Reich den Himmelskörpern offene Kreiselwellen-Bahnen zu, die sie durch den Äther ziehen (Reich 1949a, S. 18). Offensichtlich kann die Newtonsche Physik das Sonnensystem erklären. Aber es gibt einige Dinge, die auf organotische Funktionen hindeuten: Die elliptischen Umlaufbahnen sind funktionell identisch mit der Pulsation, die numerische Anordnung der Planeten (Bode'sches Gesetz) erinnert an das Pendelgesetz, die äußeren Planeten haben Monde und Ringe, sind sehr groß und aktiv, was alles auf eine lebhaftige Überlagerung hindeutet, während die inneren Planeten klein und tot sind.

Hintergrundstrahlung: Charles Konia zufolge ist die kosmische Hintergrundstrahlung „einfach eine Messung von überschüssiger Wärme. Obwohl die Beziehung zwischen dieser Messung überschüssiger Wärme im Weltraum zur Temperaturdifferenz beim ORAC noch nicht ganz verstanden ist, gibt es anscheinend keinerlei tieferen Grund, die Annahme infrage zu stellen, daß das Phänomen eine unmittelbare Äußerungsform der kosmischen Organenergie im Weltraum darstellt, genauso wie die Temperaturdifferenz beim ORAC eine direkte Messung dieser Energie auf der Erde ist“ (Konia 1979).

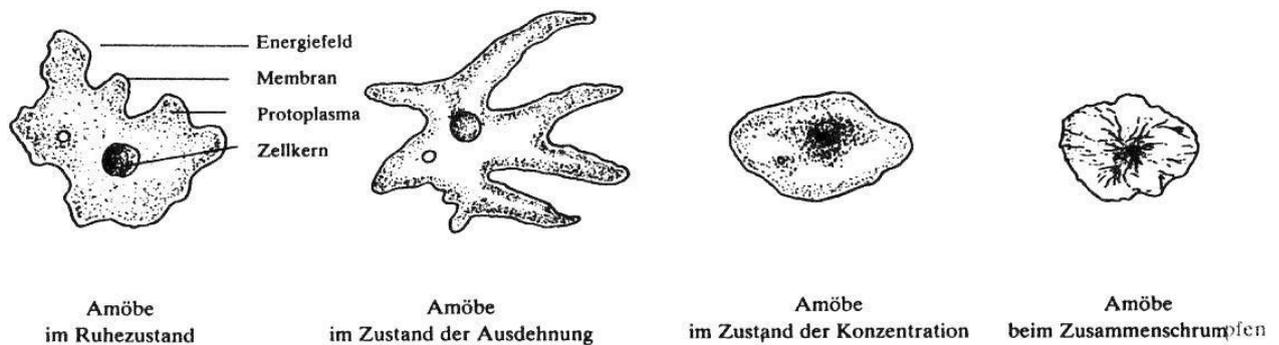
Hirnwäsche

Besonders bedeutsam ist Reichs Entdeckung der „negativen bioelektrischen Konditionierung“, die das allgemeine Angst-Kontraktionssyndrom bioenergetisch greifbar macht und erklärt, warum der Mensch in diesem Zustand verharrt.

Barbara G. Koopman, M.D., Ph.D. beschreibt Reichs bioelektrische Experimente und die Verbindung der „bioelektrischen Konditionierung“ anhand der „Hirnwäsche“.

Reich hatte bei seinen Experimenten eine biophysiological Enttäuschungsreaktion entdeckt. Auf einer sehr tiefen Ebene reagiert der Organismus extrem empfindlich auf Unlust und kann sich von dieser Reaktion nur sehr schwer erholen. Das Energiefeld weitet sich bei Lust vorsichtig aus und reagiert dann (psychologisch ausgedrückt) „dauerhaft verstört“, wenn es unerwarteter Weise auf Unlust oder gar Schmerzen trifft. Die Energie kontrahiert und verharrt lange in diesem Kontraktionszustand. Bei entsprechenden und häufigen negativen Reizungen kann der Organismus seine Fähigkeit ganz einbüßen Lust zu empfinden (Koopman 1982).

Koopman verweist auf die Kindererziehung, etwa die negative Reaktion auf kindliche Masturbation: auf einer *energetischen* („bioelektrischen“) Ebene wird das Kind konditioniert, „negative bioelektrische Konditionierung“. Das kann man unmittelbar bei Einzellern beobachten, die man chemisch oder etwa mit Nadeln piesackt:



Diese chronische Kontraktion, die Grundlage aller geistigen und physischen Erkrankungen, einschließlich der Neurose, hat Reich als chronische Sympathikotonie bezeichnet, da das gesamte autonome Nervensystem kontrahiert ist. Der Organismus befindet sich in einem Zustand des chronischen Schreckens, eines fortwährenden auf Angst basierendem „roten Alarms“, – eine Unausgewogenheit in Richtung auf ein überreagierendes sympathisches Nervensystem. In diesem Sinn könnte man sagen, daß die Neurose selbst eine Form der sehr frühen „negativen bioelektrischen Konditionierung“ ist.

Und, allgemein gesagt, je länger eine Hirnwäsche anhält, d.h. je früher sie im Leben auftritt, desto schwerer ist es sie wieder loszuwerden. Das entspricht der Länge des Aufenthalts in einem Kult – je länger er andauert, desto schwieriger ist es, das Opfer wieder herauszuholen. (Koopman 1982)

Hirnwäsche sei demnach ein Anschlag auf das Energiesystem selbst. Das geschähe durch veränderte Bewußtseinszustände. In einem anderen Zusammenhang hatte Koopman vorher ausgeführt, daß das Orgonenergie-Feld und der Bewußtseinszustand des betreffenden Menschen funktionell identisch sind.

Hoffnung: Dem gepanzerten Menschen geht es bei der Hoffnung um den Thrill der Utopie, nicht um das Erreichen eines konkreten Zieles. Das einzige „Ziel“ besteht darin, die innere Leere aufzufüllen.

Homo normalis: Der gepanzerte „Normalmensch“, der sich selber als Maß der „Gesundheit“ betrachtet.

Die Emotionelle Pest am Beispiel Homophobie

Die „Emotionelle Pest“ unterscheidet sich von der einfachen Neurose dadurch, daß in der pestilenten Reaktion die Quelle der Erregung aus der Umwelt beseitigt wird.

Genauso wie am Grunde jeder einfachen Neurose ein sexueller Konflikt steht, geht es bei der Emotionellen Pest letztendlich immer um eine sexuelle Bedrohung, die aktiv bekämpft wird. Man nehme die alte Jungfer, die junge Liebespaare piesackt, weil die sich angeblich nicht an die Hausordnung halten. Oder etwa das mediale Dauerfeuer auf Donald Trump, weil er, je nachdem, diabolisch oder dumm gewesen sei. In Wirklichkeit ging es um die „Charaktermaske“ („Amerika!“), die für die bioenergetische (letztendlich sexuelle) Erregung („das freie Spiel der Kräfte“, Aggression) stand, welche „anti-imperialistische“ links-strukturierte Menschen nicht ertragen können.

Ein besonders eindeutiges Beispiel für Emotionelle Pest ist die Homophobie. Einem gesunden Menschen sind Perversionen wie die gleichgeschlechtliche Liebe vollständig gleichgültig, während der Pestilente sie geradezu inquisitorisch sucht und „bekämpft“. Hier tun sich insbesondere Konservative hervor, die von diesem Thema teilweise geradezu wie besessen sind.

Eine Forschergruppe der University of Rochester, der University of Essex und der University of California in Santa Barbara konnten nun erstmals im psychologischen Labor nachweisen, daß Schwulenhaß bei jenen ausgeprägter ist, die sich heimlich zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen und die in autoritären Familien aufgewachsen sind, in der derartige Gefühle unterdrückt wurden. Dazu meint einer der Mitautoren, Richard Ryan: „In vielen Fällen sind das Menschen, die mit sich selbst auf Kriegsfuß stehen und diesen inneren Konflikt nach außen wenden“ (NN 2012c).

Und das ist genau die Definition für Emotionelle Pest: destruktiver neurotischer Irrationalismus auf dem sozialen Schauplatz.

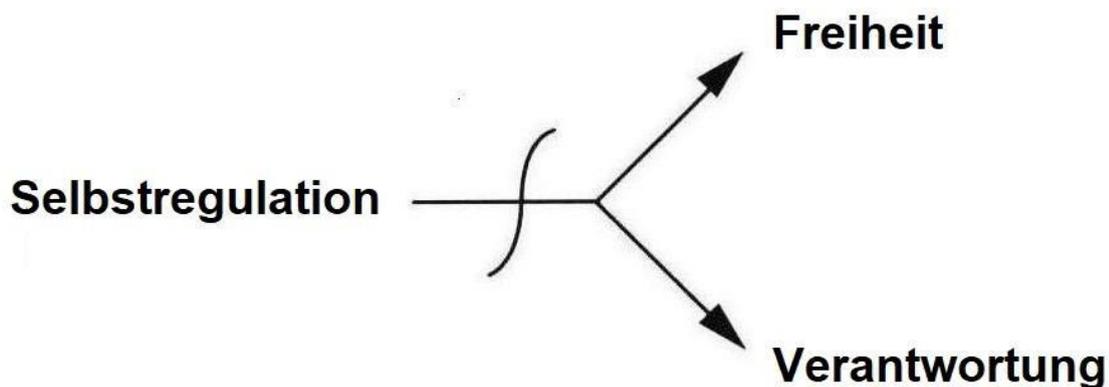
Die Studie stütze, so Ryan, empirisch sowohl die psychoanalytische Theorie, als auch Ryans eigene „*self-determination theory*“:

- homophobe Einstellungen von nach außen hin heterosexuellen Menschen erwachsen aus deren eigenen unterdrückten homosexuellen Antrieben;
- ein vermindertes Vermögen, sich selbst uneingeschränkt zu akzeptieren und

den eigenen Wert zu sehen, geht auf einen von Kontrolle bestimmten Erziehungsstil zurück.

Diese Studie unterstützt dergestalt nicht nur Reichs Vorstellung von der Emotionellen Pest, sondern auch sein sozusagen zweigleisiges Herangehen an psychische und psycho-soziale Probleme: einerseits von der gestörten Genitalität her und andererseits von der gestörten Beziehung des Kindes zur Mutter, zum Vater und zu beiden Elternteilen zusammen (unabhängig von der einseitigen Fixierung auf den sexuellen Ödipuskomplex). Der letztere Aspekt wurde von Freud in seiner Bedeutung eindeutig verkannt, was zu einer radikalen Gegenbewegung geführt hat, in der umgekehrt die Bedeutung der Sexualität für die Ausprägung der Neurosen praktisch negiert wird. Das wird beispielsweise in der Freud-Biographie von Louis Breger evident, für den Freuds Libidotheorie kaum mehr ist, als Freuds Versuch, seine frühkindliche Trauer um die abwesende Mutter zu bewältigen (Breger 2000).

Der orgonomische Ansatz läßt sich durch folgende orgonometrische Gleichung beschreiben:



Selbstregulation (Gesundheit, ein glücklich erfülltes und selbstverantwortliches Leben) ist nur möglich, wenn von Anfang an sexuelle Freiheit unterstützt und gefördert wird, gleichzeitig aber auch die Eltern einen Teil ihrer eigenen „Freiheit“ aufgeben und für das Kind Verantwortung zeigen.

Man nehme nur Reichs eigene Tochter Eva als Beispiel, die zwar alle „sexualökonomischen“ Freiheiten genoß, aber ansonsten von Anfang an „psychoanalytisch-distanziert“ aufwuchs (Reich sollte in dieser Hinsicht schon sehr bald seine Einstellung ändern!), von Kindermädchen großgezogen wurde und ihre Eltern kaum zu Gesicht kam. Eltern, die sie schließlich sogar in kommunistische Jugendcamps absobten. Ein Mädchen, das in einer streng islamischen Familie aufwächst, kann umgekehrt alle mütterliche, väterliche und elterliche Wärme der Welt erfahren, sie wird trotzdem zu einem Seelenkrüppel werden, wenn ihre (altersgerechten) sexuellen Bedürfnisse mit Füßen getreten werden.

Homosexualität entsteht, wenn die Kinder keine normale Beziehung zu ihren Eltern aufbauen können (beispielsweise die Tochter, nie eine wirklich „weibliche“ Mutter erlebte oder der Sohn nie eine emotional enge Beziehung zum Vater aufbauen

konnte) und sich nicht (altersgerecht) sexuell frei entfalten können.

Homosexualität und die Angst der Psychiater

In **Info Neurologie & Psychiatrie** erschien Februar 2010 ein sehr interessanter Kongreßbericht über ein Symposium zum Thema „Sexual orientation in psychiatry and psychotherapy“ der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN).

Was verursacht Homosexualität? Dr. Lieselotte Mahler, Berlin wies u.a. darauf hin,

daß nur bei etwa der Hälfte der Homosexuellen, die einen eineiigen Zwilling Bruder bzw. eine -schwester haben, diese ebenfalls homosexuell sind. Bei zweieiigen Zwillingen sind die Konkordanzraten mit 16-22% noch niedriger, bei adoptierten Geschwistern liegen sie zwischen 6% für Lesben und 11% für Schwule, das ist ein zwei- bis fünfmal höherer Anteil als in der Gesamtbevölkerung.

Offensichtlich spielen also genetische Faktoren eine gewisse, wenn auch nicht dominierende Rolle. Sollte da die Krankheit Homosexualität nicht zumindest in der Mehrzahl der Fälle prinzipiell heilbar sein? Wäre ich Arzt würde ich allein schon mit dieser *Frage* meine Approbation gefährden!

In der Titelgeschichte des **Stern** vom 5. Februar 2015 über die Gefahren der Psychotherapie hieß es beispielsweise:

Therapeuten können Menschen von Ärger und Sorgen erlösen. Manche verstehen das allerdings falsch. Zum Beispiel, wenn sie einen glücklichen Homosexuellen von seiner Homosexualität befreien wollen.

Seit Anfang der 1990er Jahre kennt Psychotherapie und Psychiatrie die Homosexualität nicht mehr als Krankheitsbild. In der in Europa gängigen *Internationalen Klassifikation der Krankheiten 10. Revision* (ICD-10) taucht nur noch die Ziffer F66.1 auf: „ich-dystone Sexualorientierung“ (heterosexuell – F66.11, homosexuell – F66.12).

Dazu machte Prof. Michael King, London während des erwähnten Symposiums die spitze Bemerkung: „Ich habe noch nie einen Hetero gesehen, der sich Sorgen um seine sexuelle Orientierung gemacht hat...“

Daß „ICD-10: F66.11“ keine wissenschaftlich fundierte Diagnose ist, sondern anti-wissenschaftliche politische Korrektheit, wird King natürlich nie explizit zugeben.

Eine von ihm und Kollegen 2008 vorgelegte Metaanalyse zeigte bei Homosexuellen

eine um das Doppelte bis Vierfache erhöhte Lebenszeitprävalenz für Depressionen, Suizidalität und Alkoholabhängigkeit.

Prof. Götz Mundle, Hornberg beschwichtigte natürlich während des Symposiums sogleich, daß, wie könnte es anders sein, die Gesellschaft schuld am Leiden der Homosexuellen sei: Pathologisierung und Stigmatisierung führe bei den Homosexuellen zu einer krankmachenden „internalisierten Homophobie“. Mundles Kollegin Mahler zufolge handelt es sich bei der „sexuellen Orientierung“ eh nur um ein Konstrukt, das alle möglichen Abstufungen kennt und sich aus vielen Komponenten zusammensetzt.

Ich frage mich: Kann man das gleiche nicht beispielsweise über die Schizophrenie sagen? Aber käme jemand auf den Gedanken, diese deshalb nicht als Krankheit zu betrachten? (Nun ja, die „Anti-Psychiatrie“ ist tatsächlich so weit gegangen...)

Ohnehin hört sich das alles nach einem sich gegen jede Kritik immunisierendes Ideologiegebäude an, nicht nach Wissenschaft. Nach dem Muster: die wissenschaftlichen Erhebungen weisen zwar auf x, aber man müsse das ganze von einer bestimmten Blickwarte (sozusagen vom „Genderstandpunkt“, wie einst vom „Klassenstandpunkt“) aus betrachten und dann erweise sich halt das Gegenteil, nämlich y als richtig. *Dialektik!*

Symptomatisch für diese antiwissenschaftliche Atmosphäre ist der Leserbrief eines Psychiaters aus der Märzausgabe 2010 von **Info Neurologie & Psychiatrie**:

Mit Interesse habe er den Bericht über das Symposium in der Februarausgabe gelesen, wobei vor allem die erhöhte Komorbidität für psychische Störungen seine Aufmerksamkeit geweckt habe. Beschwichtigend hebt er jedoch sogleich hervor, daß er „etliche“ homosexuelle Freunde und Bekannte habe, auch Homosexuelle psychotherapeutisch betreue, aber, wie er ausdrücklich hervorhebt, wegen, so wörtlich, „anderweitiger“ psychischer Störungen. Danach wagt er dann zu berichten:

Erst vor Kurzem hat mir eine sehr erfahrene Münchner Therapeutin von einer ursprünglichen lesbischen Patientin berichtet, die im Verlauf einer längeren Therapie wegen einer vorwiegend depressiven Symptomatik mit Borderline-Einschlag schließlich zu einer heterosexuellen Orientierung gelangte und nach einer ersten gescheiterten schließlich eine harmonische zweite Ehe mit zwei Kindern eingegangen ist. Also ist es über die Behandlung einer psychischen Symptomatik zu einer sexuellen Neuorientierung gekommen! Ein sicherlich nicht sehr häufiger, aber interessanter Verlauf.

Reich hat, ähnlich wie King oben, darauf verwiesen, daß entgegen solcher Heilerfolge bei Homosexualität die Heterosexualität sozusagen „unheilbar“ ist.⁹

⁹ Übrigens hat auch King gegen seine eigenen Forschungsergebnisse und sogar, ganz offensichtlich, gegen seine eigene Meinung beim eingangs referierten Symposium hervorgehoben, daß Homosexualität *definitiv* keine Krankheit sei. Definitiv! Wo es paßt, ist bei diesen Leuten nichts ganz sicher und muß „differenziert“ betrachtet werden, aber hier: „definitiv“!

Um Fehlinterpretationen vorzugreifen: Es geht nicht darum, Homosexualität als „Krankheit“ darzustellen, die von einem Orgontherapeuten „geheilt“ wird. Erst einmal funktioniert die Therapie nur über die Motivation des Patienten. Letztendlich heilt sich der Patient selbst. Der Therapeut assistiert ihm nur, meist indem er ihm im übertragenen Sinne einen Spiegel vorhält. „Deine Schultern sind hochgezogen!“ – Und kaum ein Homosexueller empfindet sich als „krank“ (solange ihm das nicht von irgendwelchen religiösen oder ideologischen Spinnern eingeredet wird). Stattdessen geht er beispielsweise zum Therapeuten, weil er seine Beziehungen als unauthentisch empfindet und gerne besseren Kontakt zu seinen eigenen Gefühlen haben will. Er geht so weit in der Therapie, wie er will, d.h. soweit ihn seine Motivation auf dem Weg zur Gesundheit trägt. Beispielsweise: „OK, ich weiß jetzt, was ich wirklich will!“ Er kann nun sein schwules Leben mehr auskosten. Viel Spaß dabei! Ich wünsche ihm dabei alles Glück der Erde! – *Ihm kann aber nicht geholfen werden, wenn die Orgonomie nun aus politisch korrekten Gründen ihr Gesundheitskonzept aufgibt und beispielsweise hochgezogene Schultern und eine flache Atmung als „alternative Körperhaltungen“ hochleben läßt!*

Humor

Kleine Kinder, schon Säuglinge, können endlos lachen, etwa wenn man ein bloßes Stück Papier vor ihnen zerreißt. Alles, was aus der Norm fällt, unerwartet und überraschend ist, kann, solange es nicht beängstigend ist, sie zum Lachen bringen. Das gemahnt an Henri Bergsons berühmter Theorie, daß wir dann lachen müssen, wenn sich etwas Lebendiges mechanisch verhält. Gesunder Humor ist etwas, was aus einer denkbar tiefen Ernsthaftigkeit entspringt – sozusagen aus dem Orgon selbst!

Das Kind, das sich ohne biologische Behinderung entwickelt, zeichnet sich durch große Ernsthaftigkeit aus, die deutlich von Melancholie oder Depression zu unterscheiden ist. Die Ernsthaftigkeit zeigt sich vor allem in den Augen. Einer meiner jüngeren Schüler bezeichnete diesen visuellen Ausdruck sehr treffend als „durchsichtig sein“. Der Ausdruck des gesunden Kindes ist unverhüllt. Er hat nichts Schüchternes oder Verschlagenes an sich. Er drückt einfach Emotionen aus, ohne sie zu verbergen oder abzulenken, wie wir es bei gepanzerten Kindern beobachten. (Reich 1990, S. 57)

Lois Wyvells Lebenserinnerungen zufolge hat Reich ernste Dinge nie weggelacht und er hat sich über seine Mitmenschen nie lustig gemacht hat, weshalb er vielleicht manchen als „humorlos“ erschienen sei. Sie berichtet, daß er einen Sinn für Nonsense hatte und ein großer Fan von Laurel und Hardy war (Wyvell 1981, S. 10f).

Walter Kolbenhoff berichtet bei dem Reich der 1930er Jahre von einem Mangel an Humor: „Er war ein unausgeglichener zuweilen aufbrausender und leicht erregbarer Mensch, der schnell ungeduldig wurde, wenig Humor besaß und nicht einmal Neckereien oder gar Ironie duldet“ (Kolbenhoff 1984, S. 221). Andererseits erinnert sich Myron Sharaf, ein anderer Zeitzeuge: „Es machte (...) sehr viel Spaß, mit ihm

zusammen zu sein – er machte keinen Unterschied zwischen 'ernsten' und 'unwichtigen' Treffen, weil er normalerweise sein natürliches Ich war, das mit lebenswichtigen Dingen wie selbstverständlich in Berührung kam und nicht etwas, bei dem man sehr 'ernst' sein mußte. Er konnte oft ein äußerst witziger Mann sein“ (Sharaf 1978, S. 29). Dazu gehörte auch die Selbstironie: „(...) Meiner Erfahrung nach konnte Reich zwar nicht gut mit Sticheleien umgehen, aber er konnte mit Selbstironie gut umgehen und war einer der wirklich witzigsten Männer, die ich je getroffen habe“ (Sharaf 1969, S. 265).

Im **International Journal of Sex-economy and Orgone Research** berichtet Reich 1942 vom unangebrachten Gelächter mancher Kinobesucher beispielsweise bei Kriegsfilmern, wo Pferdegespanne über das Schlachtfeld rasen und dabei die Soldaten „lustig“ durchgeschüttelt werden. „Der hüpfende Munitionswagen gibt ihnen die Möglichkeit, dem Ernst der Lage zu entgehen. Das zwanghafte Lachen ist eine Abwehr der Ernsthaftigkeit; dies wird möglich, weil sie gegen Unlustempfindungen gepanzert sind“ (Reich 1942d).

Ein anderes Beispiel ist die Darstellung kopulierender Tiere, was von einem Teil des Kinopublikums mit laszivem Gelächter quittiert wird. Sie müssen sich gegen die dergestalt provozierte orgastische Sehnsucht abpanzern. „Diese Panzerungsreaktion drückt sich im Lachen über solche Szenen aus. Es entspricht den üblichen sexuellen Scherzen von sexuell unbefriedigten Menschen“ (Reich 1942d).

Es gibt eine gewisse Art von Humor, der Reich wohl tatsächlich abgegangen ist, es ist der Galgenhumor von Schopenhauerianern und anderen resignativen Pessimisten: ein universeller Galgenhumor jener, die die Sehnsucht nach Erfüllung im Leben aufgegeben haben. Irgendwo schreibt Reich, daß der gepanzerte Mensch dort lacht, wo man weinen soll und dort weint, wo man lachen soll. Siehe zum kranken Humor auch die lachenden Henker auf dem Bild in **Menschen in Staat** (Reich 1953b, S. 105). Oder die schwulen, unglücklichen Engländer mit ihrem kautzigen Humor. Auch die aufgesetzte Fröhlichkeit von Nonnen, Mönchen, etc. – man kann Traurigkeit nicht zulassen. Das „oberflächliche Witzeln zur Abwehr ernster Emotionen“ (Reich 1948a, S. 380), wie es so prototypisch von Buddhisten gezeigt wird.

Hysterie: Die Reichsche Diagnose des Charakters hat nur bedingt etwas mit den präsentierten Symptomen zu tun. Zum Beispiel ist eine Patientin mit Waschzwang mit einiger Wahrscheinlichkeit kein Zwangscharakter, sondern ein hysterischer Charakter, der die prägenitale (anale) zwanghafte Hygiene dazu benutzt, um vor der zwar libidinös besetzten aber mit Angst verbundenen Genitalität hysterie-typisch „wegzulaufen“.

Hysterische Psychose: Reichs Fall einer hysterischen Psychose, ein milder Fall von Multipler Persönlichkeit, wurde um das 6. Lebensjahr herum von einem Hauslehrer vergewaltigt (Reich 1977).

Ich

Was bedeutet „Ich-Stärke“ organomisch? Da gibt es einerseits die kontaktlose „Ich-Verpanzerung“ des Narzißten und andererseits die Selbstidentität, das freie Fließen, das sich an nichts „Heiliges“ klammert (Stirner 1845) bzw. an nichts „Absolutes“ (Reich 1949a). Der gepanzerte Narziß verwechselt sich selbst mit der Rolle, die er spielt, der Ungepanzerte lebt einfach: ist mit sich selbst identisch, so wie ein Reh mit sich selbst identisch ist.

Man nehme kontaktlose Menschen, die auf der „Suche“ sind. Sie suchen nach einem Platz im Leben, nach einer *Rolle* (also einem Skript, einer Regieanweisung), die sie ausfüllen können, einen Standort, den sie einnehmen können. Dabei kann man seine Sache doch nur auf sich stellen. Da man aber sich selbst nicht zum Objekt machen kann, denn das Objekt wäre doch immer nur etwas „Heiliges“ anderes, aber nicht man selbst, kann man seine Sache nur auf „nichts“ stellen. Es ist lächerlich, nach sich selbst zu suchen, so als wäre man ein Objekt. Beende endlich deine Pubertät: „der Jüngling war idealistisch, von Gedanken begeistert, bis er sich zum Manne hinaufarbeitete, dem egoistischen, der mit den Dingen und Gedanken nach Herzenslust gebahrt und sein persönliches Interesse über alles setzt“ (Stirner 1845, S. 15).

Warum werden ich-schwache Menschen glücklich, wenn sie sich Jahwe („Ich bin, der ich bin!“), Jesus oder Krishna ganz hingeben, ganz ausliefern?! Weil sie, die nicht sind, der sie sind, ihre Sache auf *ihn* stellen! Weil sie *seinen* Geboten folgen und dergestalt „in sich“ (d.h. in *ihm*) ruhen können. **Ersatzkontakt!** Die „atheistische“ Krise der vollkommenen Desillusionierung sehe als Geburtswehen dessen, den kein Name nennen, kein Begriff fassen kann: „Ich bin, der ich bin!“ Kontakt!

Ideale: „Natürliche Lebensäußerungen beschwören (...) die tiefsten Sehnsüchte bis zu einem dermaßen hohen Grad herauf, daß es unerträglich werden, da sie nicht erfüllt werden können. Der Weg der Pest scheint einen Ausweg aus diesem Dilemma zu bieten. Er bietet ein Ideal, an dem man sich orientieren kann, ohne seine Art zu leben tatsächlich ändern zu müssen. Derart kann man im Schlamassel sitzen bleiben und gleichzeitig die Seele im warmen Glanz der hohen Ideale sonnen“ (Reich 1983, S. 75).

Idealismus: Man sieht den eigenen bioenergetischen Kern, aber wie in einem Spiegel, d.h. ungreifbar und verzerrt.

Identitätspolitik: Während alles getan wird, um die Identität der indigenen Bevölkerung zu zerstören, d.h. sie immer weiter von ihrem bioenergetischen Kern zu entfremden, werden künstliche Identitäten geschaffen (etwa „Deutschafrikaner“ oder irgendein Gender-Unsinn). Dazu gehört auch die Spaltung in politische Lager mit ihren verfeindeten „Identitäten“.

Ideologie: Ideologien sind entweder mechanistisch oder mystisch. In ihrer realitätsfernen Unwandelbarkeit sind sie eine direkte Entsprechung der Muskelpanzerung. Ideologen sind durchweg pestilente Charaktere.

imaneute Kritik: „Das Wichtigste in diesem schwierigen Prozeß [dem Versuch, arbeitsdemokratisch zu handeln] wird die Förderung jeder *wahrhaft* freien Lebenstätigkeit und die Beseitigung irrationaler Freiheitsvorstellungen sein. Denn, um es noch einmal zu wiederholen: *Die größte Gefahr für die echte menschliche Freiheit ist der irrige Freiheitsbegriff, der von einer innerlich und äußerlich versklavten menschlichen Struktur erzeugt wird.*“ Erst wenn der Mitarbeiter mit dem tatsächlichen Arbeitsprozeß eins geworden ist, „ist er ein Gleicher und ich höre mit Gewinn auf das, was er zu sagen hat. Ich lerne von ihm und er von mir. Dann, und nur dann, ist seine Initiative und Selbständigkeit erfreulich, weil sie nicht mehr die falsche Selbstbehauptung des unterwürfigen Rebellen oder des frechen Besserwissers ist“ (Reich 1947).

Das Immunsystem

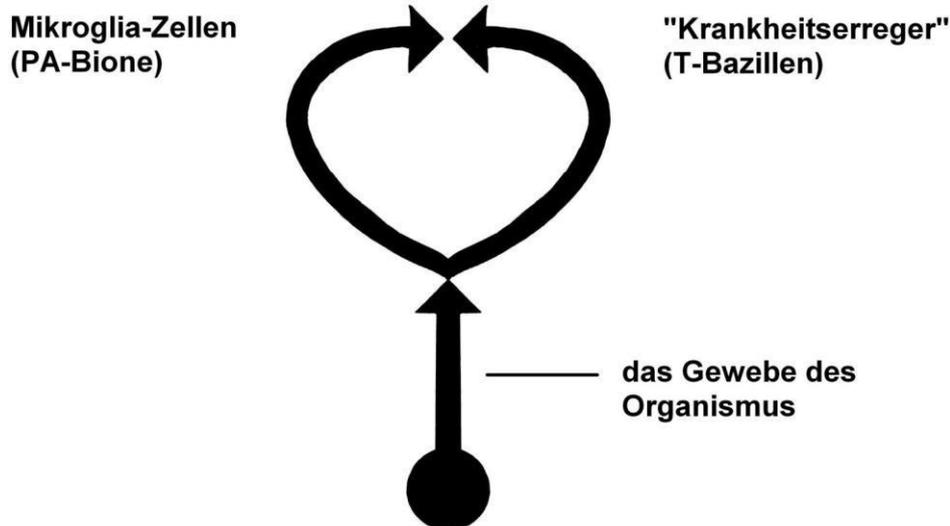
Mario Capechi von der University of Utah konnte Labormäuse, die unter Trichotillomanie (zwanghaftes Haarausreißen) litten, durch eine Knochenmarkstransplantation heilen. Er führte den pathologischen Putzzwang auf einen Defekt des Gens Hoxb8 zurück, der wiederum zu einem Mangel an Mikroglia-Zellen führt. Diese Zellen werden im Knochenmark gebildet und beseitigen im Gehirn Krankheitserreger.

Wurde nun bei derartig erkrankten Mäusen das Knochenmark ersetzt, so daß wieder ausreichend Mikroglia-Zellen gebildet werden konnten, verlor sich ihr „neurotisches“ Verhalten. Umgekehrt entwickelten zuvor gesunde Mäuse die Zwangsstörung, wenn man ihnen Knochenmark mit dem Hoxb8-Defekt einpflanzte.

Capechi vermutet ähnliches auch bei anderen neuropsychiatrischen Störungen, etwa Depression, Schizophrenie und Autismus (Wedemeyer 2010).

Aus Sicht der Reichschen Erforschung der Bione und der Biopathien, insbesondere der Krebschrumpfung-Biopathie, ist zu vermuten, daß die erwähnten „Krankheitserreger“ Produkte des ständigen bionösen Zerfalls des Gehirns sind, dessen hohe Organität der Körper nur mit Mühe und Not aufrechterhalten kann.

Ein gesundes Immunsystem kann immer wieder für ein Gleichgewicht sorgen, d.h. die Folgen des bionösen Zerfalls in Schach halten (Mikroglia-Zellen).



Dieses Gleichgewicht kippt, wenn entweder das Immunsystem durch eine Schädigung des Knochenmarks zusammenbricht oder der bionöse Zerfall zu groß wird, um vom Immunsystem weiterhin aufgefangen werden zu können.

Die psychiatrische Orgontherapie wirkt auf beides ein: einerseits sorgt sie lokal für einen besseren organotischen Status des okularen Segments¹⁰ und andererseits wirkt sie der gesamtorganismischen energetischen Kontraktion entgegen, die nicht zuletzt auch das Immunsystem umfaßt.¹¹

Das Wesen des Immunsystems ist natürlich weniger ein allgemeines „PA gegen T“, das Reich in **Der Krebs** beschreibt (Reich 1948a), sondern seine Spezifität. Für jeden Krankheitserreger werden vom Organismus auf subzellulärer Ebene ganz spezifische, paßgenaue Gegenstrategien entwickelt. Genau das macht ja die „Immunität“ aus. Hier kommt, wie der medizinische Orgonom Charles Konia ausgeführt hat, die Wahrnehmungsfunktion der Orgonenergie zum Ausdruck (Konia 1993). Es ist auf zellulärer Ebene genau das, was wir tun, wenn wir einen bestimmten Feind erkennen.¹²

Die in den Genen (etwa in Hoxb8) gespeicherte Information ist natürlich ebenfalls letztendlich Ausdruck der Wahrnehmungsfunktion der Orgonenergie.

Was die Verbindung von Wahrnehmungsfunktion und Immunsystem betrifft, könnte auch folgende Zufallsentdeckung von Antoine Louveau (University of Virginia School of Medicine), die eines der Grunddogmen der Medizin erschüttert, von Bedeutung sein. Bisher ging man davon aus, daß das Gehirn als einziges Organ nicht mit dem Lymphsystem, dem zentralen Apparat der Immunabwehr, verbunden ist. Nun stieß Louveau auf feinste Verästelungen, die bisher übersehen wurden. Diese direkte Verbindung zwischen Gehirn und Immunsystem revolutioniere unser Verständnis

¹⁰ Wie das geschieht, hat Reich in **Charakteranalyse** beschrieben (Reich 1949b).

¹¹ Tatsächlich entspricht das dem Ablauf einer typischen Orgontherapie-Sitzung: Charakteranalyse auf dem Stuhl gefolgt von Atmen auf der Matratze.

¹² Das ganze ist unabhängig vom Bewußtsein. Das Bewußtsein stört sogar, wie jeder Kampfsportler weiß.

ihres Zusammenspiels (Hollersen 2015).

Generell kann man zum Immunsystem sagen: Bei bestimmten Endokrinopathien, Autoimmunerkrankungen, Krebs, Myasthenia gravis, Hashimoto-Thyreoiditis und Diabetes mellitus kommt es nicht nur zu einer Störung der organotischen Pulsation, sondern die organotische Erregung selbst und ihr funktionelles Gegenstück, die Wahrnehmungsfunktion, sind gestört. Diese funktionelle Störung kann zu einer irreversiblen Zerstörung der Rezeptorstellen im Gewebe führen.

Infektionen

Das irdische Leben wird auf Urzellen zurückgeführt, die sich vielleicht schon vor 3,5 Milliarden Jahren über zufällige chemische Reaktionen auf der sich langsam erkaltenden Erde gebildet hätten. Manche verlagern die Anfänge des Lebens sogar weiter zurück in die unerforschlichen Weiten des Weltraums: „Panspermie“.

Als möglicher Beleg für die Panspermie gilt beispielsweise der Meteorit ALH84001. 2002 lieferte eine Studie von NASA-Forschern des Johnson Space Center in Houston die bis dahin stärksten Beweise, daß die in dem vom Mars stammenden Meteoriten gefundenen Magnetit-Körnchen von Bakterien produziert worden sind. 25 Prozent des Materials, so zeigte ein Test, müssen organischen Ursprungs sein. Noch heute wird ALH84001 kontrovers diskutiert (NN 2002a).¹³

Die Organomie hätte auch ein wirkliches Problem, sollte es im Sonnensystem außerhalb der Erde kein mikrobiotisches Leben geben, entstehen doch Bione überall dort, wo Materie in Wasser quillt. Und das mit den Bionen und dem beständigen Entstehen von neuem Leben ist keine bloß akademische Frage, sondern eine von Leben und Tod, die uns alle ganz konkret betrifft. Reich stand (Stichwort „Luftkeimtheorie“) „Krankheitserregern“, insbesondere aber Viren, sehr kritisch gegenüber. Bakterien und Protozoen entwickeln sich durch bionösen Zerfall. Er spricht in diesem Zusammenhang von „autogener Infektion“ (Reich 1948a, S. 248f).

Schon lange vor den Corona-Jahren hatte der damalige SPD-Bundestagsabgeordnete und Mediziner Wolfgang Wodarg vor möglichen Gesundheitsrisiken von Massenimpfungen, damals gegen die Schweinegrippe, gewarnt.

Der Nährboden des Impfstoffs von Novartis bestehe aus Krebszellen tierischer Herkunft. Man wisse nicht, ob es dabei ein Allergierisiko gebe. „Und viel wichtiger: Einige befürchten, daß bei geringen Verunreinigungen aus diesen hochpotenten Krebszellen ein Krebsrisiko für die Geimpften besteht“, so der Mediziner weiter. „Das kann man aber erst nach vielen Jahren und vielen Testpersonen auswerten. Das ist also ein Massenversuch.“ (NN 2009c)

¹³ Vor kurzem wurden *lebende* Mikroben in südafrikanischen Gestein entdeckt, die seit zwei Milliarden Jahren isoliert sind (NN 2024).

Verunreinigungen aus Krebszellen!

In **Der Krebs** führt Reich aus, daß „T-Bazillen“ aus Gewebsdegeneration hervorgehen. Das Gewebe verfault buchstäblich und zerfällt in winzige toxische Mikroorganismen, die man unter extremer Vergrößerung gerade noch im Lichtmikroskop erkennen kann, die besagten T-Bazillen. Sie regen zur Tumorbildung an und die Tumoren zerfallen wiederum in neue T-Bazillen (Reich 1948a).

Reich zeigte diese Zusammenhänge, indem er Versuchsmäusen verhältnismäßig gigantische Dosen von T-Bazillen injizierte. Es ist kein Vergleich zu dem, was bei einer Impfung in den menschlichen Organismus gelangen könnte, trotzdem verlohnt es sich, Reichs Beschreibung mit Wodargs Befürchtungen zu vergleichen. Reich:

Die Überschwemmung des Organismus mit T-Bazillen führt zu allmählicher Kontraktion und Schrumpfung der Gewebe sowohl wie der einzelnen Zellen. Infolge davon treten auf: Abmagerung, Atrophie und Degeneration der Zellen, die schließlich in putriden Zerfall, einfach in Fäulnis übergehen. Es ist genau derselbe Prozeß, der sich beim krebserkrankten Menschen abspielt. Bei den T-Versuchs-Mäusen ist dieser Prozeß der Schrumpfung durch die Injektion von vornherein allgemein hervorgerufen. Bei den krebserkrankten Menschen geht die biophysikalische Schrumpfung infolge charakterologischer Resignation der T-Bazillen-Bildung voran. Die nun immer mehr zur Ausbildung gelangenden T-Bazillen beschleunigen den allgemeinen Schrumpfungsprozeß und regen zu lokalen Abwehrversuchen, d.h. Tumorbildung an. (Reich 1948a, S. 268).

Als Mitte der 1950er Jahre die Kinderschutzimpfung anlief, war Reich skeptisch, da er glaubte, daß der Impfstoff Krebs erzeugt, weil er T-Bazillen enthält (Reich 1954b).

Reich erklärt einen Teil der Vererbung von Krankheiten damit, daß über die Blutbahn T-Bazillen von der Mutter auf das ungeborene Kind übergehen können (Reich 1948a, S. 295f).

Aus organomischer Sicht ist es schon etwas gruselig, wenn bei Impfungen „inaktivierte“ Viren oder Bruchstücke von Viren in die Blutbahn Gesunder injiziert werden, um so deren Immunsystem zu aktivieren. Ungewollt könnte hier das gleiche Geschehen wie im Mutterleib: die Weitergabe einer „Krankheitsanlage“ von einem Organismus zum anderen.

Hinzu kommt ein anderer Aspekt, den die Reichsche Bion-Forschung nahelegt: die Möglichkeit von „Pleomorphismus“, d.h. Viren können sich in Bakterien, Pilze und andere Mikroorganismen verwandeln und so das ganze schlichtweg unkontrollierbar werden. Pleomorphismus muß der im wahrsten Sinne des Wortes „sterilen“ mechanistischen Biologie durch die Lappen gehen, weil bei seinem Auftreten die entsprechenden Proben als „kontaminiert“ verworfen werden.¹⁴

¹⁴ Siehe dazu meine Besprechung von Alan Cantwells **The Cancer Microbe**. (<https://orgonomie.net/hdobespr2.htm#16.>)

Individuum: Gesellschaften sind keine Ansammlungen von Individuen, sondern Individuen sind „Destillate“ von Gesellschaften. Außerhalb der Gesellschaft können wir weder physisch noch psychisch überleben. Das sieht man etwa daran, daß, wenn wir uns auf uns selbst zurückziehen, um „In-Dividuen“ zu werden, uns psychisch aufteilen, d.h. mit Selbstgesprächen anfangen und schließlich dem Irrsinn verfallen, weil unser Gehirn eine „Ersatzgesellschaft“ in unserem Inneren aufbaut. Wenn sich ein Individuum gegen seine Gesellschaft „empört“, dann deshalb, weil das Individuum nicht *nur* ein „Destillat der Gesellschaft“, sondern *auch* ein Naturwesen ist. Imgrunde empört sich also nicht das Individuum, sondern die Natur bricht in die Kultur ein. Was solange geschieht bis Natur und Gesellschaft harmonisieren. Das Individuum ist nur ein bloßes Schlachtfeld „höherer“ Mächte. Die Mystiker haben auf ihre verquere Weise also gar nicht so unrecht. Ähnliches gilt für die mechanistischen „Klassenkämpfer“.

Information: Information beruht auf der „Kontinuität der Funktion“. Wird der funktionelle Zusammenhang unterbrochen, verwandelt sich Information in inhaltsleeres Gerede. Verbindet sie sich mit bioenergetischem Kontakt verwandelt sich bloße Information in Wissen („Gewißheit“).

Intellektualismus: Der Einsatz des Intellekts als Abwehr, der im Allgemeinen für Linke und ihre politische Ideologie charakteristisch ist. Ein Orgonom hat geschrieben, daß „bei der Behandlung einzelner Neurotiker wir beobachten können, wie (...) sich Selbstwahrnehmung und einfaches Denken in Befangenheit (*self-consciousness*) und Intellektualismus verwandeln“ (Chavis 1993, S. 208).

Inzest

Nicht zuletzt angesichts des Islam ist mir ein bestimmter Aspekt des Reichschen Lebenswerks schlichtweg unerträglich: Für Reich erklärt sich das Mutterrecht „aus der natürlichen Generationsfolge, mit der Tatsache des Inzestes und der primitiven Arbeitsdemokratie [in der Urfassung: Urkommunismus] in der Urzeit“. Der „Inzest in der Urzeit“ sei eine „unwiderlegliche Tatsache“ (Reich 1951c, S. 95). Reich geht einen Schritt weiter und setzt vor das Mutterrecht das „Naturrecht“. „Das ‚Naturrecht‘ könnte der inzestuösen Urhordensituation, das Mutterrecht der exogamen Clanorganisation zugeordnet werden“ (Reich 1951c, S. 124). Die „Urhorden“ seien „naturrechtlich und arbeitsdemokratisch [in der Urfassung: urkommunistisch] sowie inzestuös“ organisiert gewesen (Reich 1951c, S. 123). Er bezieht sich dabei auf Morgan und dessen Konzept der „Blutverwandtschaftsfamilie (die Elterngeneration, die Brüder-Schwester-Generation und deren Kinder, jede untereinander in genitalem Verkehr stehend)“ (Reich 1951c, S. 108).

Hier ist demnach einzufügen, daß Reich bei „Inzest“ in erster Linie an den Geschlechtsverkehr *innerhalb* der Generationen denkt. Anders als bei Freud ist bei ihm nicht der „Sohn-Mutter-Inzest“, sondern der „Bruder-Schwester-Inzest“ das entscheidende (Reich 1951c, S. 143). Freud ging von einer „Urhorde“ aus, bei der sich alles darum dreht, daß der „Urvater“ verhindern muß, daß seine Söhne mit ihrer

Mutter schlafen. Darauf wollte Freud den Ödipus-Komplex zurückführen. Tatsächlich haben genetische Untersuchungen gezeigt, daß die Menschen vor 50 000 Jahren noch so rar gesät waren, daß es tatsächlich zur Inzucht kam, – gleichzeitig kam es aber auch zu Geschlechtsverkehr mit Neandertalern und anderen Menschenunterarten. Das Tierreich zeigt, daß es nur infolge von geographischer Isolierung zu Inzucht kommt und es sich deshalb um alles andere als um „Naturrecht“ handelt. Man schlief sogar mit *Neandertalern*, um der eigenen Familie zu entgehen! Heute kommt es bei Menschen zu Inzucht nur unter extremen sozialen Druck wie etwa in der zutiefst pathologischen islamischen Welt.

Reich selbst hatte gezeigt, daß in der gepanzerten Gesellschaft die Bindung an die Mutter zur unlösbaren sexuellen Fixierung wird und verhindert, daß andere Bindungen eingegangen werden. Wie kommt er dann dazu die Inzucht unter Geschwistern zu „vernatürlichen“? Reich geht so weit zu behaupten: „Die Schädlichkeit der Inzucht ist nirgends nachgewiesen“ (Reich 1951c, S. 136). Im Zustand der „Wildheit“ hätten die Menschen „jahrtausendlang im Inzest (gelebt), ohne daß der geringste Anhaltspunkt für eine Schädigung vorliegt“ (Reich 1951c, S. 136f). Der Inzest sei „als jahrtausendlang dauernde Regel mythologisch und durch direkte Beobachtung nachgewiesen“ (Reich 1951c, S. 142). Reich gibt u.a. *ausgerechnet* die Saudi-Araber, die „Wahabi-Stämme des Njed, des Gebirgsplateaus im Inneren von Arabien“ als Beispiel dafür an, wie der gesellschaftliche Zusammenhang zwischen ihnen „nur durch Heiraten aufrechterhalten (wird), die zwischen Geschwisterkindern ersten Grades ... geschlossen werden“ (Reich 1951c, S. 135).

Reichs **Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral** ist wirklich ziemlich weit von James DeMeos Saharasia-Theorie entfernt. Was die Vorgeschichte, d.h. die Zeiten des „Naturrechts“ betraf, herrschte, Reich zufolge, „Frieden nach innen, Gewalt nach außen – das war die Situation der Urzeit“ (Reich 1951c, S. 132). Innerhalb der Horde galt Inzest und „Urkommunismus“ mit vollständiger Gleichberechtigung der Frau, während außerhalb die von langen Jagdexpeditionen sexuell frustrierten Männer mordschatzend die Gegend unsicher machten, die Männer fremder Stämme massakrierten und deren Frauen vergewaltigten!

Freud hatte sich auf die Zoologie berufen, doch Reich verbietet sich Beispiele aus dem Tierreich, die auf ein von einem Leitmännchen geführte hierarchische Strukturen verweisen:

Die einzige hypothetische Grundlage dieser Auffassung ist die supponierte Eifersucht des führenden Mannes und das notabene seltene Vorkommen von Tierhorden (wilde Pferde, Hirsche, Affen), bei denen es einen „Führer“ gibt. Diese immer wieder aus dem Tierreich herangezogenen biologischen Beweise verschwinden aber gegenüber der Tatsache, daß die Millionen anderer Tierarten erwiesenermaßen, mit Ausnahme gelegentlicher Paarungen für die Zeit der Brut, geschlechtlich ungerregelt leben; trotzdem müssen sie immer wieder zur Stützung der patriarchalischen Ideologie herhalten. (Reich 1951c, S. 95)

Bei Säugetieren und Vögeln, andere Gattungen brauchen uns nicht interessieren, ist

es jedoch fast durchweg so, daß um die Weibchen gekämpft wird und der Sieger eifersüchtig über seine erkämpften Privilegien wacht, dabei aber trotzdem ein gewichtiger Teil der Nachkommen der Weibchen von Nebenbuhlern stammt – was Biologen teilweise erst durch Gentests entdeckt haben... Das „geschlechtlich Ungeregelte“ ist deutlich eine Tendenz, aber die Regel ist das eifersüchtige Alphamännchen, das (sozusagen „offiziell“) alleinigen Zugang zu den Weibchen hat. Angesichts der Bonobos ist es durchaus möglich, daß sich beim Urmenschen die besagte Tendenz Bahn brach, aber sicherlich nicht im Sinne eines inzestuösen „Jeder mit Jedem“!

Inzest (Inzucht) kommt allenfalls bei degenerierten Haustieren vor, denn natürlicherweise geht die sexuelle Spannung zwischen genetisch weitgehend identischen Tieren gegen Null. Warum dann das starke Inzesttabu etwa bei den Trobriandern? Dem Psychoanalytiker Reich zufolge verweist das doch auf entsprechend starke unbewußte Wünsche! Dazu ist zu sagen, daß Reich selbst bei den Trobriandern alle möglichen „Tabus“ beschreibt, die nicht gerade auf starke Wünsche verweisen, etwa den Geschlechtsverkehr mit häßlichen Frauen und ähnliche unappetitliche Sexualpraktiken, etwa Vergewaltigung oder Onanie, die der Trobriander verachtet, da sie seinen Stolz verletzen.

Reich geht vom ursprünglichen Mutterrecht, Urkommunismus und der „unwiderleglichen Tatsache des Inzestes“ aus. Merkwürdigerweise kann er aber nur für die ersten beiden Elemente ethnographische Belege beibringen. Das einzige Beispiel für so etwas ähnliches wie Inzest ist die Kreuz-Vetter-Basen-Heirat bei den Trobriandern und anderen Primitiven, die aber doch engstens mit dem Heiratsgut verbunden ist, das nach Reich *der* Hauptmechanismus der Überführung des Matriarchats ins Patriarchat ist. „Inzestuöser Urkommunismus?“

Aber nicht nur durch das Festhalten am Freudschen Dogma vom Inzest als einem Grundtrieb des Menschen gerät Reich mit sich selbst in Widerspruch (er, der die sexuelle Abstumpfung in der Ehe beschrieben hatte – um wieviel mehr muß es diese in der Familie geben), sondern auch durch seinen Marxismus: Dadurch, daß der Trobriander den kleineren Teil seiner Ernte als Gebrauchswert für den eigenen Konsum, den *größeren* Teil jedoch als Heiratsgut herstellt, das eine Vorstufe der Ware ist, kommt die Trennung von Gebrauchs- und Tauschwert in die Welt. Reichs eigener Text und noch weit stärker Malinowskis Originaltexte zu den Trobriandern läßt jedoch durchblicken, daß der ja wechselseitige Austausch des Heiratsguts (und andere „Tauschgeschäfte“) geradezu *das* Grundwesen der matriarchalen Ökonomie der Trobriander ausmacht. Marx ökonomische Theorien über guten Gebrauchs- und bösen Tauschwert führen da nur in die Irre.

Reich hätte sich auf seine ihm eigene *sexualökonomische* Theorie vom Akkumulationsmechanismus Kreuz-Vetter-Basen-Heirat beschränken sollen, den er anhand von Diagrammen aus Malinowskis Text und anderen Quellen rekonstruiert hat. Reich (und mit ihm die Realität) ist mit Freud und insbesondere mit Marx einfach inkompatibel.

Inzucht

Worüber nie geredet wird: die biologische (will sagen genetische) Katastrophe, die Saharasia plagt und die in unser Land getragen wird; die Vetter-Basen-Heirat über Generationen hinweg und die daraus sich ergebende genetische Degeneration. Da die „Multiplikatoren“ in dieser Gesellschaft noch politisch korrekter verkorkst sind als ich, kann man sich nur auf zufällige Streiflichter aus dem wirklichen Leben berufen, wie das folgende, das ich dem Blog **Politically Incorrect** entnommen habe:

Ich arbeite in einer Förderschule für Geistige Entwicklung als FSJ'ler (FSJ = Freiwilliges Soziales Jahr). Wenn man sich nun mal anschaut, wer dort die meisten wirklich schwerbehinderten Kinder stellt, landet man immer wieder bei islamischen Familien. Dafür, daß vielleicht 20 Prozent der Kinder Muslime sind, stellen sie trotzdem bei den schwerbehinderten Kindern 80 Prozent. Es ist unglaublich, aber es stimmt. Bei diesen Kindern reichen dann auch schulinterne Informationen aus, die einem bestätigen, daß die Eltern in neun von zehn Fällen miteinander verwandt sind. Meistens Cousin und Cousine. (K.F. 2009)

Ein weiterer Ausschnitt aus einem Bericht auf **Politically Incorrect**:

Später leistete ich meinen Ersatzdienst an einer Schule für Körperbehinderte ab. Früh fiel mir der große Anteil an türkischen und arabischen behinderten Kindern auf. Im Gespräch mit den Lehrern erfuhr ich, daß dies „die Klientel der Zukunft“ sei. Es war auch kein Geheimnis, daß die Häufung der behinderten Kinder ein Ergebnis der möglichst familieninternen Verheiratungspraxis ist.

Auf einem Elternabend sagte mir der Onkel eines schwerst mehrfachbehinderten türkischen Jungen freimütig bei einer Zigarette, daß es wohl keine so gute Idee war, als sein Bruder (der Vater des Jungen), der selbst schon körperbehindert wäre, auch noch mit einer Cousine verheiratet worden sei. Das Ergebnis, sagte er mit mitleidigem Blick auf das behinderte Kind, wäre absehbar gewesen. (Pommewurst 2009)

„Seriöse“ statistische Erhebungen und etwa Diskussionen über die Auswirkungen für unsere Sozialkassen durch diese Zustände sind illusorisch. Das deutsche Volk wird durch Wissenschaft, Medien und Politik in einem komaartigen Zustand gehalten.

Orgonomisch geht es hier vor allem um die Funktionen *Erstrahlung* und *Anziehung*. Jeder kennt die Situation: wenn man sich mit einer Kollegin über einen Tisch beugt, um etwas zusammen anzusehen, kann es geschehen, daß die Atmosphäre unvermittelt „dick“ wird, man Hitze entwickelt, das charakteristische Gefühl im Solar plexus, das Becken füllt sich mit Blut und Energie, man sieht, wie sich ihre Wangen röten und die Pupillen weiten, etc. Das ist Erstrahlung, die entweder zur Anziehung

führt (irgendwann landet man „im Bett“) oder sozusagen verpufft.¹⁵

Bei Verwandten ist dieser Vorgang ausgeschlossen (wenn man mal von Mutter und Säugling absieht!). Die Energiesysteme sind sich zu ähnlich, als daß sie sich wechselseitig bioenergetisch erregen können. Entsprechend bin ich immer wieder wirklich schockiert, wenn ich manche Liebes- und Ehepaare sehe: so überaus häufig wirken sie wie Geschwister. Nicht nur im Gehabe und den Manierismen, sondern wirklich in der Physiognomie. Man kann sich einfach nicht vorstellen, daß sie sich gegenseitig bioenergetisch erregen. Es wirkt eher wie eine dröge Solidargemeinschaft von „Geschwistern“ in einer feindlichen Umwelt. Solche Leute sind wirklich eklig.

In der islamischen Welt werden flächendeckend enge Verwandte dazu gezwungen miteinander zu schlafen, ohne jedwede bioenergetische Erregung, nur als mechanischer Akt. Die Erstrahlung kann gar nicht auftreten.

Warum das so ist, kann man mit „Traditionen“ und der wirtschaftlichen Notwendigkeit erklären („der Reichtum bleibt in der Familie!“), doch diese mechanistischen Erklärungen sind zu kurz gegriffen. Tatsächlich geht es nur um eins: die für gepanzerte Menschen so überaus gefährliche und zerstörerische *Erstrahlung* soll aus der Umwelt ausgeschlossen werden. Den Rest erledigen die Geschlechterapartheid und die Kleiderordnung. Für diesen Kampf gegen die Bioenergetik müssen diese Gesellschaften einen hohen „mechanischen“ (genetischen) Preis in Gestalt von teilweise bizarren Erbkrankheiten zahlen.

Ironie

Ironie ist Ausdruck der sozialen, charakterlichen Fassade. Eines ihrer Mittel, wenn nicht das Hauptmittel, ist das Überzeichnen. Ihr Ziel ist es auf Widersprüche und Mißstände hinzuweisen, ohne auf Moral rekurrieren zu müssen. Alle drei Elemente (Mittel, Ziel und das Umgehen des Moralisierens) zeigt ihre Nähe zur charakteranalytischen Technik: mit ihrer Hilfe wird die sekundäre Schicht zwischen der Fassade und dem bioenergetischen Kern förmlich in die Zange genommen wird.

Dabei ist die Ironie der Emotionellen Pest sehr ähnlich, denn sie schafft Distanz, und man kann alles auf eine „distanzierte“ (gepanzerte!) Weise betrachten und – benutzen. Letztlich funktionieren so sexuelle Serientäter, für die das jeweilige Gegenüber nur ein beliebiges Lustobjekt, „ein Stück Fleisch“ ist, das man benutzen und danach entsorgen kann. Darauf hebt letztendlich Hermann Schmitz, der Begründer der Neuen Phänomenologie, ab, als er vom „ironistischen Zeitalter“ sprach, das von Unernst, Oberflächlichkeit und letztendlich Nihilismus geprägt ist und das er nicht zuletzt auf Max Stirners Philosophie zurückführte (Laska, Schmitz 2024). Auf der anderen Seite kann man, wie angedeutet, Ironie nutzen, um sich sowohl von der sekundären Schicht als auch von zwanghafter Moral zu distanzieren – und sich

¹⁵ Die Erstrahlung selbst geschieht spontan und umfaßt immer beide Energiesysteme, ist unkontrollierbar, während der Übergang zur Anziehung willentlich abgebrochen werden kann. Schließlich kann das ganze, wirklich ohne jedes Augenzwinkern, ja auch fatale Konsequenzen haben!

auf die Seite des bioenergetischen Kerns zu stellen.

Der Philosoph Christian Fernandes spricht in seiner Studien über die „tugendhafte Lust“ davon, daß der Arzt und Philosoph LaMettrie die Ironie „als Heilmittel gegen das Böse“ anwandte:

Die ironische Methode ist ein Therapieverfahren für das als Krankheit aufgefaßte Böse im Menschen. Die Empfehlung des Lasters negiert die lustfeindliche Moral und die durch sie vermittelten Schuldgefühle, welche als ursächlich für böse Neigungen angesehen werden. Gleichzeitig negiert der ironische Ton das empfohlene Laster und fällt somit indirekt ein moralisches Urteil. Für La Mettrie bleibt das Laster ein Laster. Aber die Perspektive hat sich geändert, da das Ziel jetzt Heilung und nicht Verurteilung ist. Ohne den Reflex des Schuldgefühls, der durch ein direktes Moralurteil ausgelöst worden wäre, kann der Patient wieder in Kontakt mit der wirklichen Grundlage der Sittlichkeit im biologisch fundierten Eigenwillen treten und wird so in die Lage versetzt, das Laster aus seiner autonomen, ursprünglichen Neigung zur Tugend zu meiden. Unter idealen Bedingungen gäbe es diesen erworbenen Reflex nicht, weil in der Pädagogik auf entsprechende Prophylaxe geachtet worden wäre. (Fernandes 2024, S. 62f)¹⁶

Generell zeigt Fernandes' Studie, daß LaMettrie in vieler Hinsicht der „Wilhelm Reich des 18. Jahrhunderts“ war.

irrational: Sinnlos und unzweckmäßig, Entartung des primären Rationalen.

Islam

Definition der Emotionelle Pest ist, daß das vorgegebene Motiv, die Fassade, nicht das wirkliche Motiv ist. Das Symbol des durchmilitarisierten kommunistischen Ostblocks war die Friedenstaube! Hitler siegte unter dem Banner von „Recht und Ordnung!“ – Dinge, die er als „jüdisch“ betrachtete und verachtete, da so die Schwachen und „Desgenierten“ geschützt werden. In gewisser Weise war der Nationalsozialismus ein *antiautoritärer* Alptraum, was sich schon in der einzig sinnvollen Definition des Nationalsozialismus zeigt, die Martin Bormann seinem Sohn offenbarte: „Nationalsozialismus ist der Wille des Führers!“ Die absolute Willkür, das genaue Gegenteil von Tradition, „preußischer Tugend“, „Deutschsein“, Konservatismus! Ganz ähnlich ist es mit dem Islam bestellt, den die einen als neuen

¹⁶ Man lese diesen Absatz mit der beschriebenen Sequestration der sekundären Schicht (Laster und Schuldgefühl) im Hinterkopf. Sie wird durch die Fassade (Ironie) auf der einen Seite und den bioenergetischen Kern („biologisch fundierter Eigenwille“), an den die Ironie appelliert, auf der anderen Seite angegangen und aufgelöst (vgl. Harman 2012).

irgendwie „linksliberalen“, auf jeden Fall aber „bunten“ Farbtupfer in Deutschland eingemeinden wollen, die anderen als weiteren konservativen Faden im staatstragenden Gewebe dieser Republik gleich neben dem „C“ bei der CDU/CSU.

Nachdem Mohammed bereits selbstherrlich einige Gesetze der Thora und des arabischen Stammeskodex modifiziert hatte, setzte er sich schließlich in Sure 33,39 über alle Gesetze hinweg, um nach Belieben zusätzliche Frauen heiraten zu können. Er bemäntelte diesen Akt zynischer Freiheit als ewige Offenbarung des Schöpfers und Herrn des Universums! Das unerschaffene ewige Wort Gottes: „Dir, o Prophet, erlauben wir alle Frauen (...). Diese Freiheit sollst Du haben vor den übrigen Gläubigen“ (siehe Sure 33,51ff). *Satanische Verse*. Mohammed wollte die Frau seines Adoptivsohnes heiraten. Eine Verbindung, die als Inzest betrachtet wurde.

Trotzdem ehelichte er sie. Der Skandal wurde dadurch gemildert, daß er nachträglich alle Adoptionen für null und nichtig erklärte. Noch heute sind, dank Mohammeds pathologischer Notgeilheit, Adoptionen in islamischen Ländern streng verboten.

Während Kindern und Frauen jedwede *autonome* Sexualität bei Todesstrafe (sic!) untersagt ist, kann sich der Mann jederzeit Frauen und sogar Kinder nehmen. Im Iran darf ein Mädchen schon mit 13 geheiratet werden. Wenn ein Arzt die Geschlechtsreife bestätigt, bereits mit 9, in Ausnahmefällen auch mit 7. Das geht ebenfalls auf den Propheten zurück, der die Ehe mit seiner Lieblingsfrau A'isha vollzog, als diese 9 wahr.

Besonders bei den messianisch orientierten Schiiten, die sich auf die Familientradition Mohammeds (seine Tochter Fatima und seinen Schwiegersohn Ali) berufen, scheint der nihilistische Zynismus des Propheten immer wieder durch. Denn die, je nach Glaubensrichtung, fünf, sieben oder zwölf „wahren Imame“ und ihre Nachfolger konnten ähnlich frei Anstand, Sitte und Gesetz verbiegen.

Aus der Siebener-Schia gingen unter anderem die Drusen und die berüchtigten Assassinen des 12. und 13. Jahrhunderts hervor. Die Drusen berufen sich auf den fatimidischen Herrscher Hakim, der geistig nicht normal war und wie ein zweiter Caligula wütete. Seine Anhänger erklärten ihn folglich zur Inkarnation Allahs. Er verschwand wie alle schiitischen Messiasse auf geheimnisvolle Weise in die „Verborgenheit“. Ebenfalls auf diese ismailitische Tradition berufen sich die erwähnten Assassinen, die ersten Terroristen der Weltgeschichte, die die ganze islamische Welt und das Umfeld mit ihren Selbstmordkommandos terrorisierten.

Hinter diesen schiitischen Sekten verbirgt sich unter der Schale *strengsten* Gesetzesglaubens eine nihilistische, nur den Eingeweihten bekannte Geheimlehre: „Nichts ist wahr, und alles ist erlaubt!“ Ein schlicht ungeheuerlicher *Zynismus*. – Bei der Absetzung des iranischen Staatspräsidenten Bani-Sadr sagte Ayatollah Khomeini: „Unser Streit geht nicht um Gott. Schlagt euch das aus dem Kopf. Er geht auch nicht um den Islam. Das ist Unsinn, mich könnt ihr damit nicht überlisten. Mir selbst und euch allen geht es um die eigene Person, jeder von uns will die Macht, die ganze Macht“ (z.n. Hunziker 1995, S. 47).

Nachdem der Islam-Experte Ernst Hunziker Khomeinis detaillierte Ausführungen über die korrekten islamischen Reinigungsvorschriften nach dem heterosexuellen Verkehr und sodomistischen Akten mit Männern und Tieren zitiert hat, fällt der

kryptische aber auch erhellende Satz: „Die Faszination des Ayatollah an der Sexualität und ihren verschiedenen Formen enthüllt jene für Macht und Gewalt“ (Hunziker 1995, S. 59). Daß der Islam auf zynische Weise perversen Macht- und Sexinteressen dient, haben wir schon an Mohammeds „satanischen Versen“ gesehen. Die Frauen werden als eigenständige Person ausgelöscht, zum bloßen Besitz und Sexualobjekt reduziert, das der sprichwörtliche „Pascha“ nach Herzenslust „benutzen“ kann: „Eure Frauen sind eure Ackerfelder, geht zu euren Ackerfeldern, wie euch beliebt“ (Sure 2,223). Das nihilistische Treiben der algerischen GIA-Terroristen und natürlich der irakisch/syrischen ISIS, wahlloser Mord und Vergewaltigung, zeigte den Kern des Islam in seiner „fundamentalsten“ Form.

Jazz

Reichs Sekretärin und zeitweise Geliebte Lois Wyvell erinnert sich:

Reichs Musikgeschmack war klassisch und konservativ. (...) Rock und Jazz duldet er nicht einen Moment lang, er nannte sie „Fickermusik“, weil sie drängt und pumpt und krampfhaft versucht, einen Höhepunkt zu erreichen. Im Gegensatz dazu könnte man die Finale von Beethovens Symphonien nennen, die sich rhythmisch zu einem höchst erfreulichen Höhepunkt aufbauen. Bis vor kurzem dachte ich, daß er in Bezug auf Jazz recht hatte, aber ich stelle fest, daß mein Urteil auf Unwissenheit beruhte, daß es eine andere Art von Jazz gibt, die tiefgründig und zutiefst bewegend sein kann; aber seine Beschreibung trifft auf einen großen Teil des Jazz zu, den man im Radio und in Nachtclubs hört. (Wyvell 1981, S. 12)

1932 hatte Reich in **Der sexuelle Kampf der Jugend** geschrieben:

(...) die soziale Revolution befreit die Frauen nicht nur von ihrer materiellen Ausbeutung durch die Unternehmer und von ihrer Versklavung durch ihre Ehemänner, sondern auch von der Unterdrückung ihres Sexuallebens und ihrer sexuellen Entwicklung. Und gerade das müssen wir all jenen Mädeln sagen, die, wie wir genau wissen, viel über diese Dinge sprechen, aber nicht zu uns in die Organisation kommen, weil sie glauben, daß sie das politische und sexuelle Wissen nicht notwendig haben. Diese Mädels, die auf dem Tanzboden sexuelle Befriedigung suchen, sich dabei verbrauchen und dadurch dem Kampf um die Befreiung der Frau verlorengelien, müssen wir heranziehen; wir müssen sie mit allen Mitteln für uns gewinnen; bei uns können sie doch den heute einzig möglichen Ausweg aus ihren Nöten finden. Denn drüben, im Lager der Kirche, der Bars und des amerikanischen „Jazz“ werden sie nicht nur materiell unterdrückt, sondern auch sexuell an ihrem Körper ausgebeutet, dort gehen sie körperlich und seelisch schließlich zugrunde, nachdem sie eine kurze Zeit, betäubt von dem Firlefanz des Lichterscheins und der bürgerlichen Lebensart, glauben, daß sie darin ihren Lebensgenuß finden. Sie gehören hierher zu uns, wo sie statt eines späteren Zusammenbruchs durch Geschlechtskrankheiten, seelische Erkrankung oder bürgerlich trostlose Ehe ein Leben zwar des harten Kampfes, aber auch der geistigen Befriedigung, des Sports und unter günstigen Umständen ein befriedigendes Sexualleben finden, was sie dort ja nur vergebens erwarten. Sie gehören in die Front gegen die schamlose Erniedrigung und Ausbeutung des weiblichen

Geschlechts wie des gesamten Proletariats kämpfenden Mädels und Frauen, die den Sieg der unterdrückten Klassen über die Ausbeuter herbeiführen und den Sozialismus begründen wird. Es ist unsere Sache und Pflicht, sie davon zu überzeugen. (Reich 1932, S. 36)

Heute ist das der erbarmungslose Vernichtungskampf gegen die „woke“ antiautoritäre Unkultur des perversen Westens, der systematisch jede Hoffnung auf eine Arbeitsdemokratie zerstört; der widerliche DRECK, der aus den Lautsprechern auf uns einschallt.

das **Jenseits**: „Wenn die Selbstwahrnehmung eine entrückte, kraftlose Organerregung spiegelt, dann wird das Bewußtsein Vorstellungen von einem 'Jenseits' oder von 'fremden und merkwürdigen Kräften' entwickeln“ (Reich 1949b, S. 575). Die funktionelle Einheit des Seelischen und Körperlichen „schließt Jenseitigkeit oder auch nur Autonomie des Seelischen völlig und endgültig aus“ (Reich 1949a, S. 95).

Judentum: In puncto Juden war Reich auffallend zurückhaltend. Er erschrickt, als er durch Jones' Freud-Biographie erfährt, wie jüdisch Freud war; er will, auch nach 1945, nicht als Jude bezeichnet werden, solidarisiert sich nicht – wie etwa Einstein – mit ihnen etc. Judenverfolgung und Holocaust sind noch nicht mal Randthemen (vgl. Higgins, Raphael 1967).

Justiz: Die Justiz ist verpflichtet, die Gesetze den konkreten Umständen entsprechend anzuwenden und dabei das betreffende Gesetz selbst zu hinterfragen: Ist es noch zeitgemäß? Weshalb wurde es eingeführt und von wem? – Das war Reichs Antwort auf die mechanistische Justiz, mit der er im Amerika der 1950er Jahre konfrontiert war. In den darauffolgenden Jahrzehnten kam dann jedoch jene „aktivistische“ Justiz auf, die im Rahmen des modernen „Deonstruktionismus“ die „Illusion der Objektivität“ hinter sich gelassen hat. Entsprechende Urteile „im Namen des Volkes“ führen bei eben diesem Volk zunehmend zum ungläubigen Kopfschütteln angesichts der Willkür einer Justitia, die ihre Augenbinde abgenommen hat. Wir haben es hier letztendlich mit dem Unterschied zwischen der Justiz in einer autoritären und einer antiautoritären Gesellschaft zu tun.

Kalzium: Quellende Wirkung, funktionell identisch mit der expansiven parasymphathischen Funktion.

Kapazität, organotische: Energieniveau, die für jeden Organismus spezifisch ist.

Kapital: Der Unternehmer besitzt seine Firma, weil die Menschen nicht gleich sind und er mehr kann als seine Arbeiter. Nach Charles Konia stammt nämlich „letztlich (...) alles Kapital aus menschlichen Bemühungen (...) und ist deshalb privat“. Weiter kann, Konia zufolge, „im weitesten Sinne (...) jede Funktion, die ökonomische Aktivitäten erzeugen kann, als Kapital betrachtet werden. Dies ist wiederum direkt bezogen auf die Arbeitskapazität (...) der Individuen einer Gesellschaft.“ Von dieser hängt das Ausmaß der Produktion ab, die aus der Überlagerung von Kapital und Arbeit entsteht (Konia 1986).

Kapitalismus: Da der gepanzerte Mensch die Sicherheit dem Glücks- und Gewinnstreben vorzieht, sucht er Halt in Großbetrieben. Ist das Ziel dieser Freiheitsangst der Staat, entsteht der Sozialismus. Reich hat genau diese Unterscheidung gemacht: „Edison vs. Rockefeller“. Ist ja auch tagespolitisch aktuell: die Regierung unterstützt durch Steuerbegünstigung die großen „vaterlandslosen“ Aktiengesellschaften (in denen die Gewerkschaftsbosse fröhlich mitküngeln), die letztendlich Deutschland nur schaden, während der Mittelstand (der die gesamte Wirtschaft trägt und den überwiegenden Großteil der Arbeitsplätze schafft) geschröpft, gegängelt und nicht gehört wird. Diese Dynamik ist direkter Ausdruck der Freiheitsunfähigkeit der Massen, die immer wieder Faschismus bzw. Sozialdemokratie gebiert.

Karma: Ein gutes Beispiel wie Moralismus, Mystizismus und Faschismus Hand in Hand gehen: das zufällige Opfer wird im Namen der „Gerechtigkeit“ zum Täter gemacht, selbst dort, wie bei angeborenen Behinderung, wo nun wirklich niemandem irgendeine Schuld zugeschrieben werden kann. Zu einer „Weisheitslehre“ kondensierte Emotionelle Pest.

Kastrationsangst: Eine spezielle Ausprägung der Genitalangst.

Kausalität: Über den Kausalismus in der Biologie hat sich Reich 1949 wie folgt geäußert: „Eine unbefangene Beobachtung des organismischen Funktionierens kann nicht darin fehlgehen, die Tatsache freizulegen, daß die Organe weder die Wirkung noch das Resultat irgendwelcher Ursachen sind, sondern Variationen im Prozeß des Wachsens und expandierender, anschwellender Membranen plus Teilung funktioneller Einheiten“ (Reich 1950c, S. 178).

Keimbläschen: Keimbläschen, bei denen der Bion-Inhalt in Kreisbewegung gerät und sich die kleinen Bione zu größeren organisieren, entwickeln sich zu Pantoffeltierchen (Paramecia); ruhende Keimbläschen, in denen der Bion-Inhalt zu einer homogenen Masse zerfließt, entwickeln sich zu Amöbe limax; demhingegen behalten die Glockentierchen (Vorticellae) den Bläschencharakter bei.

Kern, bioenergetischer: Sammelbegriff aller primären Antriebe, nicht in jedem Fall identisch mit dem bioenergetischen *Zentrum* des Organismus, dem Solar plexus.

Kernkontakt, verzerrter: Reich schreibt von der „instinktiven Kenntnis“ der großen Schwierigkeiten, die den Plänen des kontaktlosen Freiheitskrämers entgegenstehen. Deshalb müsse der Konservative, im Gegensatz zum Freiheitskrämer, seine Seele nicht dem Teufel verschreiben (Reich 1953a, S. 307). Der Funktionsbereich des Konservativen ist ein *verzerrter* Kontakt zum Kern (Hang zu Mystizismus, Primärprozeßdenken, etc.). Ein gutes Beispiel ist die Reaktion auf „weiche“ Drogen und Pornographie: der Konservative spürt deren Schädlichkeit (sie entfremden den Menschen von seinem Kern), übertreibt diese aber zumindest teilweise maßlos, während der Liberale – gar nichts spürt; und gegebenenfalls sogar für sie Propaganda macht, also Modjus Laufburschen spielt.

Kernkraftwerke: KKW's stellen eine ständige Irritation der atmosphärischen Orgonenergie dar, die nachhaltig geschädigt wird, ähnlich wie chronische Entzündungen das menschliche Immunsystem langsam aber sicher schwächen. Besonders schlimm sind aber Freisetzungen von Radioaktivität durch Unfälle. Während bei abgeschlossenem Kernmaterial die freie Orgonenergie letztlich immer die Oberhand behält, ist freigesetzte Radioaktivität wie ein vernichtender Schlag in die, wenn man so will, Magengrube der atmosphärischen Lebensenergie.

Kinderkrebs: Reich führte Krebstumoren auf eine zugrundeliegende, teilweise Jahrzehnte wirkende Schrumpfungsbioopathie zurück. Wie kann es dann Krebstumoren in Kindern geben oder auch beispielsweise berufsbedingten Krebs? Reichs Krebsbuch handelt größtenteils von (Mäuse-) Tumoren, die durch Umweltgifte verursacht werden, insbesondere durch t-bazillen-erzeugenden Teer. Es könne auch zu einem Übergang von T-Bazillen von der Mutter auf das Kind durch die Blutbahn kommen. Hinzu komme, „daß eine schwere Atmungsstörung der Mutter nachteilige Folgen für die Gewebsatmung der Embryonen haben muß; ebenso ein chronischer Gebärmutterspasmus“ (Reich 1948a, S. 295f).

Kitzelempfindung: Lustempfindungen jenseits der Toleranzgrenze erreichen die Haut.

Kleinbürgertum: Das Kleinbürgertum „ist die Schicht, die nichts Geringeres als mehrere tausend Jahre Patriarchat konserviert und mit allen seinen Widersprüchen lebendig hält“ (Reich 1946a, S. 60).

das **kleinere Übel**: Der Masochist nimmt Schmerzen auf sich, um der finalen Katastrophe (der Kastration) zu entgehen. Dies ist der Grundmechanismus aller Neurosen: wir leben ein Leben voller Schmerzen, weil wir den einen großen Schmerz, der mit dem Schritt heraus aus der Falle verbunden ist, fürchten.

Kleiner Mann: Ein engstirniger Mensch, der sich seine eigene Beschränktheit nicht eingestehen will. „Derjenige ist kein Kleiner Mann, der weiß, daß er ein Kleiner

Mann ist“ (Reich 1948b).

Kleiner Mann-Parallele: Jeder schöpferische Gedanke, der zu tieferen Einsichten und zur arbeitsdemokratischen Einheit führt, wird von der Emotionellen Pest ins Gegenteil verkehrt. Zum Beispiel wird aus Freiheit Zügellosigkeit und aus Bürgerrechten wird „Toleranz“ (Reich 1953a).

Kluft, die große: Die Fähigkeit einen Orgasmus im Sinne der orgastischen Potenz zu haben, ist gleichbedeutend mit der Fähigkeit die gesamte überschüssige („neurotisierende“) Energie zu entladen. Entweder besteht diese Fähigkeit nicht, dann haben wir einen neurotischen Charakter vor uns oder sie besteht doch und vor uns steht ein Wesen von der strengstens definierten Gattung „genitaler Charakter“. Siehe das 3. Kapitel von Reich 1949a über die sich „grundsätzlich“ unterscheidenden „zwei Grundformen der Lebensexistenz“; „die große Kluft“ (6. Kapitel von Reich 1953a) zwischen den beiden grundverschiedenen *Qualitäten* neurotischer Charakter hier – genitaler Charakter dort (Reich 1949b, S. 224-226.).

Knochengerüst

Das, was einen Organismus lebendig macht, ist die Pulsation der Orgonenergie in einer Membran. Ist das hohe Energieniveau, das diese außerordentlich kräftige Pulsation aufrechterhält, nicht mehr aufrechtzuerhalten, bleibt beispielsweise das Herz stehen, tritt sehr schnell der Tod ein. In Windeseile zersetzt sich das, was pulsierte, „das Fleisch und die Innereien“, bionös und es bleibt das sozusagen „steinerne“ Knochengerüst zurück, daß unter den richtigen Bedingungen Jahrhunderte, wenn nicht viele Jahrtausende überdauern kann.

Nicht ohne Grund wird der Tod durch Knochen symbolisiert. Von allen Strukturen des Körpers scheinen sie am weitesten vom „Lebendigen“ entfernt. Sie entsprechen damit unseren Werkzeugen, etwa Lanzenspitzen aus Stein, die uns ebenfalls überdauern. Um so erstaunlicher ist die Tatsache, daß die Knochen das räumliche Zentrum des Körpers ausmachen, der kaum mehr ist als ein „mit Fleisch umwickeltes Gerüst“. Entsprechend schlägt sich der Zustand der organismischen Orgonenergie unmittelbar im Knochengerüst nieder. Man denke nur an Ernst Kretschmers Konstitutionslehre (**Körperbau und Charakter**, 1921), die wir bereits an anderer Stelle diskutiert haben (siehe „Brüste und Panzerung“ hier S. 62).

Sie gilt zwar als weitgehend überholt, doch bei der einen oder anderen Beobachtung springt sie doch sinnhaft ins Auge. Der sich formende Charakter schlägt sich, leider Final, auch im sich ausformenden Skelett nieder. Man denke nur an Haltungsschäden, die unmittelbarer Ausdruck des emotionalen Zustandes sind. Der „Buckel“, der „die Last der Welt“ tragen muß oder etwa das zurückgezogene Becken, das Sexualangst signalisiert. Siehe dazu auch die orgonmedizinische Analyse der Skoliose (siehe „Das Nein“ hier).

In **Der Krebs** beschreibt Reich, wie ebenso am Ende des Lebens, d.h. wenn der Orgonenergie-Spiegel wieder sinkt, Knochen ganz besonders empfindlich auf den

orgonotischen Zustand des Organismus reagieren. Reich beschreibt auch, wie umgekehrt Knochenbrüche durch ihren Einfluß auf die „Psyche“ (d.h. die Emotionen) den orgonotischen Zerfall ungeheuer beschleunigen (Reich 1948a). Das ist nicht nur bei den Krebspatienten der Fall, die Reich untersucht hat, sondern desgleichen bei Senioren, die kurz vor dem natürlichen Tod stehen. Jeder, der mit solchen Menschen zu tun hat, weiß, welche zentrale Rolle in diesem Zusammenhang die „Fallangst“ spielt, die Reich bei Krebspatienten beschrieben hat. Der Rolator ist mehr eine seelische als eine körperliche Stütze. Er ist eine „energetische Stütze“ – was auch ziemlich genau die eigentliche Funktion des Skeletts wiedergibt!

Osteoporose ist in erster Linie eine Sache der Seele. So wurde vom 117. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin 2011 berichtet:

Depression und Osteoporose gehen oft Hand in Hand. Den Zusammenhang von Depression und abnehmender Knochendichte belegte eine große Metaanalyse. Dabei ist der Knochendichteverlust nicht nur eine Folge des veränderten Lebensstils depressiver Patienten mit Nikotin- und Alkoholkonsum sowie mangelnder Bewegung, betonte PD Dr. Kai G. Kahl, Hannover. Die Dysregulation des Streßhormonsystems und der relative Hyperkortisolismus beeinflussen die Knochendichte ebenfalls negativ.¹⁷ „Das Knochenkompartiment [der Raum, den die Knochen einnehmen] ist quasi ein Gedächtnis für Aktivität und Streß“, meinte Kahl. Dazu kommen ein negativer Einfluß bestimmter Antidepressiva auf die Knochendichte und ein erhöhtes Sturzrisiko. (Klein 2011)

Man sieht, wohin eine Medizin führt, bei der nicht energetische, sondern rein mechanische und chemische Überlegungen im Mittelpunkt stehen! Immerhin ist jedoch zu konstatieren, daß beim neusten Antidepressivum diese Probleme nicht auftreten:

Agomelatin (Valdoxan) führt nicht zur Orthostase [Schwindel beim Aufstehen, tritt interessanterweise auch bei Jugendlichen auf, die besonders groß und schlank sind] oder Sedation [Dämpfung des Zentralen Nervensystems, „Beruhigung“]. Die Substanz wirkt als Agonist an den Melatoninrezeptoren MT₁ und MT₂ und als 5-HT_{2c}-Antagonist synergetisch auf den zentralen Taktgeber der inneren Uhr im Nucleus suprachiasmaticus. Prof. Göran Hajak, Bamberg, bezeichnete die Substanz deshalb als potenten Rhythmusstabilisierer. Wie wichtig die zirkadiane Rhythmik ist [also die dem Organismus inhärente Pulsation über den Tag hinweg], zeigt die erhöhte Mortalität bei der Dysregulation der Schlaf-Wach und Aktivitätskurve bei Depression. Bei schlechtem oder zu wenig Schlaf steigt zudem das Sturzrisiko. Kommen Hypnotika oder bestimmte Antidepressiva dazu, erhöht dies die Sturzrate älterer Patienten weiter – mit der Folge von Hüft- und

¹⁷ Reich hat das im Begriff „Sympathikotonie“ zusammengefaßt!

Oberschenkelhalsfrakturen (Klein 2011).

Irgendwie erahnt die mechanistische Medizin einen Zusammenhang zwischen organotischer Pulsation und Skelett!

Kolitis: Genau wie bei Asthma überlagert eine anhaltende chronische Sympathikotonie eine reaktive Parasympathikotonie. Entsprechend ist der Verlauf der Biopathie durch Exazerbationen (Erstrahlung) und Remissionen (Kontraktion) gekennzeichnet. Die parasympathische Gegenreaktion, die durch emotionalen Streß ausgelöst werden, führen zu Bauchschmerzen, Blähungen und Durchfall oder Verstopfung.

Kollektivierung: Reich schreibt über die Planwirtschaft: „Und wer wird planen? Die Planungskommission, natürlich. Und unser Führer wird im Geiste die verbrannten Dörfer der ukrainischen Bauern sehen, die erschossen oder wegen 'Sabotage' nach Sibirien verschleppt werden. Diese Bauern saßen eben nur und waren unfähig, sich über die notwendigsten täglichen Plackerei hinaus zu bewegen. Und sie hatten keine blasse Ahnung, um was es überhaupt ging, warum sie zur 'Freiheit' geführt werden sollten von gerissenen, dummen kleinen Jungen, die von der Macht gekostet hatten, die machtrunken wurden und anfangen, jene Bauern zu erschießen, die in ihren Rücken das Ergebnis einer tausend Jahre alten Pest mit sich herumtrugen und diese durch Schläge an ihre Kinder weitergaben“ (Reich 1953a, S. 368). Und an anderer Stelle: „Man kann ihnen dafür keine Schuld geben, daß sie armen, hungernden Bauern Land versprechen. Aber man muß sie dafür zur Rechenschaft ziehen, daß sie diese Bauern daran *hindern*, gerade die Kenntnisse zu erwerben, die ihnen vielleicht einmal die Möglichkeit geben würden, ihr Land *frei* und *effektiver* zu bestellen, sodaß in Zukunft ein Massenmord an Bauern bei einer Zwangskollektivierung wie 1932 unmöglich wird“ (Reich 1953a, S. 336).

Kollektivismus: Die zwei Aspekte des Kollektivismus sind: 1) Hervorstehende Grashalme werden abgemäht. 2) Alles funktioniert nach Quoten, Statistiken, zentralen Vorgaben und dem Diktum: Eine Größe paßt allen – und wenn du nicht paßt, werden deine Beine, Arme, sogar dein Kopf amputiert, damit du paßt. „Was nicht paßt, wird passend gemacht!“

komisch: Wir empfinden das als komisch, was lebendig sein sollte, sich aber mechanisch und unkoordiniert verhält.

Kommunisten: Aus charakterologischer Sicht werden wir heute von Kommunisten regiert („Grüne“, „Sozialdemokraten“, insbesondere aber sogenannte „Christdemokraten“).

Konflikte, gesellschaftliche: Die Sache mit der „Identität durch Ausgrenzung“, die Spaltung in „wir und die“ (etwa Inländer und Ausländer), etc. ist ein vollkommen natürlicher biosozialer Ausdruck, der nur dann zum soziologischen Problem wird, wenn er von der Politik (und politisierenden Soziologen) instrumentalisiert wird. Diese Instrumentalisierung wird möglich, wenn diese natürliche Anlage durch die orgastische Impotenz der Massen

energetisch besetzt ist.

Konflikt mit Freud: Reichs „Konflikt mit Freud“ begann spätestens im Mai 1926, als Reich sein Manuskript von **Die Funktion des Orgasmus** (Reich 1927) Freud übergab und dieser mit einem „So dick?“ reagierte. Reich wurde sterbenskrank, mußte eine Kur in Davos machen, wo im Februar 1927 ein Photo geschossen wurde, das Reich mit dem Vermerk „Konflikt mit Freud“ versah (Higgins, Raphael 1967). Freud wandte sich der „Politik“ zu und gab Reich so die Chance ihn 1933 als „Kommunisten“ aus der Psychoanalyse auszuschließen. Der wahre Grund des Konflikts war, wie die Abfolge der Ereignisse zeigt, ein weitaus fundamentalerer anthropologischer Natur (Laska 2024).

Konformismus: „Ich glaube (...), daß es zwei Arten von Menschen gibt: Diejenigen, die, unabhängig von ihrer eigenen emotionalen Gesundheit oder deren Mangel, ein Konzept und ein Gefühl dafür bewahrt haben, was natürliche Gesundheit sein sollte, und diejenigen, die dieses Konzept verloren haben und die Gesellschaft und ihre aktuellen Sitten akzeptieren (...)“ (Baker 1977a).

Konsequenz: Reich spricht davon, daß „die Kleinlichkeit großer Männer, wie (...) Freud, vermutlich mit dem Sperren des Ich gegen die ‚letzten Konsequenzen‘ beginnt. Und genau an diesem Punkt begann auch ihr Ausweichen vor der Wahrheit.“ Freud wäre von den zu tiefen Einsichten und dem damit einhergehenden „hohen Grad der Zellbestrahlung“ kaputt gegangen (Reich 1999, S. 363f).

konservativer Charakter: Der konservative Charakter ist zwar gepanzert (d.h. die mittlere Schicht ist zur sekundären Schicht geworden), aber er hat noch einen, wenn auch durch die Panzerung verzerrten Kontakt zum Kern und die Fassade ist noch einigermaßen ein authentischer Ausdruck seines Innenlebens. Er sagt, was er denkt, er identifiziert sich mit seinesgleichen und kämpft unerbittlich für seine eigenen Interessen und die Interessen seiner Gruppe. Im Extremfall geht das bis zur Ausländerfeindlichkeit. („Nächstenliebe“ – während der Liberale typischerweise unter „Fernstenliebe“ leidet.). Die Einstellung zur Sexualität ist moralistisch, desgleichen die zur Arbeit, die als moralische Pflicht betrachtet wird. Die Produktion von Gütern, angetrieben durch den Durst nach Anhäufung individuellen Reichtums, steht im Mittelpunkt, nicht deren Verteilung.

Kontakt: Die Wahrnehmung einer bioenergetischen Erregung.

Kontaktlosigkeit: Abwesenheit von orgonotischer Ladung an der Peripherie des Körpers.

Kontinuum der Funktion: Reich ging es um, wie er sich ausdrückt, „den Nachweis des Kontinuums der Funktion“ (Reich 1937, S. 52). Er hat immer nach den Zwischengliedern, dem funktionellen Kontinuum der Abläufe gesucht, z.B. bei seiner Bionforschung den Zeitraum zwischen Aufguß und dem Nachweis von Amöben, die Zwischenglieder zwischen einer psychischen Einstellung und dem somatischen Krankheitssyndrom, oder die konkrete Verbindung zwischen Unterbau und Überbau, den der Marxismus nur abstrakt postuliert hat.

Kontrollversuche: „Einzig und allein die selbständige Entwicklung und Logik meiner Experimente hielt mich bei der Stange. Es ist interessant und nützlich, auf solche Unsicherheiten zurückzublicken, wenn einem die sonderbarsten Erscheinungen zu gewohntem Alltagswerk geworden sind. Das gibt den nötigen Mut, an solchen störenden und scheinbar verneinenden Kontrollergebnissen nicht hängen zu bleiben; neue Tatsachen nicht mit oberflächlicher Kontrolle zu erschlagen; *negative Kontrollergebnisse selbst zu kontrollieren* und schließlich nicht dem Bequemlichkeitsdrang nachzugeben, der einen so leicht sagen läßt: 'Ach, es war nur eine Täuschung'“ (Reich 1948a, S. 111f).

Koordinatensysteme: Im Abschnitt über „Die Realität der galaktischen und äquatorialen Koordinatensysteme des Denkens“ weist Reich in **Die kosmische Überlagerung** darauf hin, daß es zumindest zwei Koordinatensysteme mit einer physikalischen Bedeutung gibt (Reich 1951a, S. 97-103).

kopfgesteuert: Verachtung, Machtgier, Zentralisierung, Kontrolle – dahinter steht *ein* bioenergetisches „Motiv“: Das Gehirn wird durch die Augenpanzerung zum energetischen Zentrum des Organismus. Daraus folgt alles: Verachtung, Machtgier (das Gehirn wird zu einem Parasiten, der von der Arbeitsdemokratie des Organismus lebt und sie zerstört), Zentralisierung und Kontrolle (das Zentrale Nervensystem übernimmt).

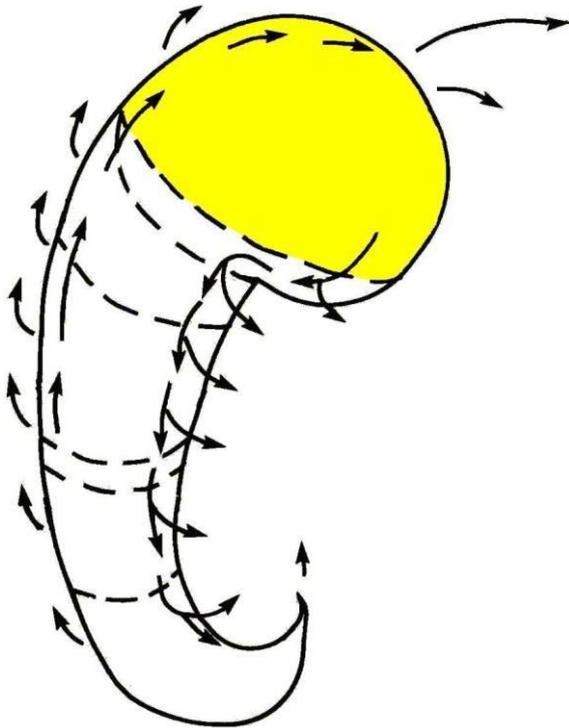
Kopfschmerzen, Migräne, Chronisches Erschöpfungssyndrom

Über Spannungskopfschmerz hat Elsworth F. Baker in **Der Mensch in der Falle** geschrieben, daß sie durch Panzerung im okularen und oralen Segment verursacht sein könne. Frontale Kopfschmerzen können dadurch entstehen, daß man aus Angst ständig die Augenbrauen hochzieht. Kopfschmerzen im Hinterkopf können durch eine Haltung entstehen, als hätte man ständig Angst „von hinten einen drauf zu kriegen“. Temporale Kopfschmerzen können dadurch entstehen, daß man Impulse im Kiefer zurückhält (Baker 1967).

Reich fordert den Leser zum Selbstversuch auf: Die Nackenmuskulatur stark anspannen und man sieht, daß Hinterhauptschmerzen mit chronischen Nackenverspannungen zusammenhängen. Ängstlich nach oben gezogene Augenbrauen erzeugen Kopfschmerzen am Vorderhaupt (Reich 1942, S. 229).

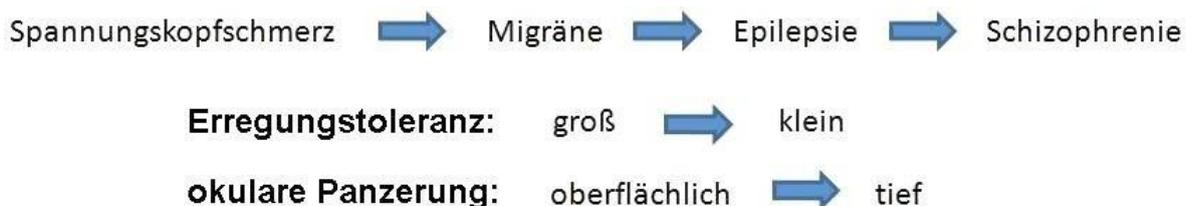
In seinem Aufsatz „The Biopathic Diathesis: Headache“ legt Robert A. Dew dar, daß bei Spannungskopfschmerz die Erregung ziemlich frei den Rücken hinauf fließt. Diese unbehinderte Energie trifft dann auf den gepanzerten Kopf, was zu vaskulärem und Spannungskopfschmerz führt. „Man kann sich den Kopfschmerz so vorstellen, daß er mehr oder weniger direkt einer Behinderung des vor- und auswärts gerichteten energetischen Flusses (...) am Kopfende entstammt“ (Dew 1974, S. 143). Dieser Mechanismus werde noch dadurch verstärkt, daß die Segmente

unterhalb des Kopfes ebenfalls gepanzert sind, wodurch die Erregung zusätzlich aufgestaut wird und nicht im Genital abfließen kann:



Was Migräne betrifft schreibt Dew, sie könnte durch eine Erregung des Kopfendes verursacht sein, bei der die oberflächliche Panzerung überwältigt wird, „worauf der Patient mit einer akuten Kontraktion in den tiefen Strukturen des Kopfes reagiert, d.h. dem Gehirn und dem Gefäßsystem, was die Vorsymptome bzw. die Aura hervorruft. Die daran anschließenden Migräne-Kopfschmerzen scheinen einer reaktiven Parasympathikotonie zu entstammen“ (Dew 1974, S. 154).

Diese Abpanzerung des Gehirns bringt die Migräne in eine funktionelle Nähe zur Epilepsie und schließlich zur Schizophrenie. Um diese vier verschiedenen Erkrankungen, die im okularen Segment fundiert sind, organoenergetisch einordnen zu können, hilft folgendes Diagramm nach Dew (Dew 1974, S. 151):



Menschen, die an chronischem Erschöpfungssyndrom leiden, berichten von

Problemen mit dem Sehen. 2013 konnten Claire Hutchinson und ihr Team von der University of Leicester zeigen, daß bereits einfachste Augenbewegungen auf sich nicht bewegend Ziele bei Leuten, die unter dem chronischen Erschöpfungssyndrom leiden, weniger genau sind als bei normalen Menschen und daß bei ihnen schon die Bewegung der Augen über kurze Zeitabschnitte zu einer Ermüdung der Augen führt.

Außerdem hat dieser Personenkreis eine Reihe von Problemen bei der „visuellen Aufmerksamkeit“. Viele Patienten berichteten von Kopfschmerzen infolge von Lesen (Hutchinson, Badham 2013).

In ihrer anschließenden Studie konnten Hutchinson et al. nachweisen, daß Patienten mit chronischem Erschöpfungssyndrom unter „*visual system abnormalities*“ leiden, was einen Durchbruch bei der schwierigen Diagnose dieser Krankheit sein könnte, die nur mit einigen Problemen und ständiger Unsicherheit dingfest gemacht werden kann. Mit der, in organomischen Begriffen, okularen Panzerung („*eye movement difficulties*“) der Patienten scheint man endlich ein eindeutiges und leicht nachweisbares Diagnosekriterium auf der Verhaltensebene gefunden zu haben (NN 2015a).

kosmische Gefühle: Das Gefühl, ein Teil der Natur und des Universums zu sein, dazuzugehören, nicht ein isoliertes Wesen in einem Vakuum, sondern sozusagen ein „Fisch“ im kosmischen Orgonenergie-Ozean.

Kosmopathie: Der Kosmos wird nicht nur von der Orgonenergie bestimmt, sondern auch von ihrem Gegenspieler, dem DOR, dem Produkt von Alterungsprozessen in Galaxien ähnlich wie bei Organismen. Soziale und psychische Biopathien sind dergestalt Teil der „Kosmopathie“ einer alternden Galaxie, was den kosmischen Hintergrund der menschlichen Irrationalität bildet.

Krebs: Reich ging es weniger um den Tumor, sondern um die zugrundeliegende Schrumpfungsbipathie. Von daher gäbe es keine wirkliche Heilung von Krebs, selbst bei „Tumorfreiheit“, sondern nur eine Vorbeugung der Schrumpfung („das Biosystem gibt auf“). Krebsprophylaxe sei deshalb Verhinderung von Panzerung und damit ein gesellschaftliches Problem.

Krebszelle: Amöboider Einzeller, der in vivo aus der Zersetzung von organischem Gewebe entsteht.

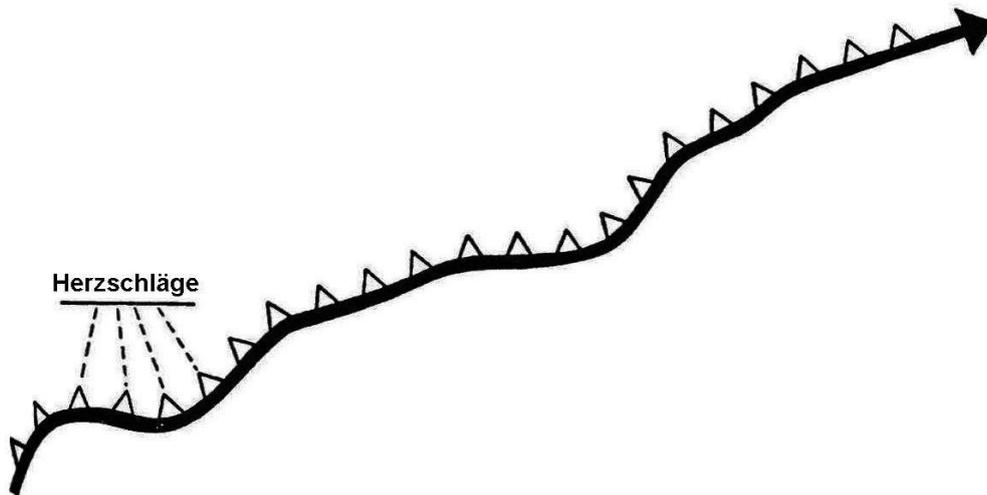
Kreiselwelle: „verlängerte Zykloide“, die spezifische Bewegungsform der Orgonenergie.

Die Kreiselwelle

Reich kam zu einem mathematischen Ausdruck für die massefreie, spontan pulsierende Orgonenergie durch die Beobachtung organotischer Funktionen im

Organismus und in der Atmosphäre, die er direkt in eine abstrakte mathematische Sprache übertrug.

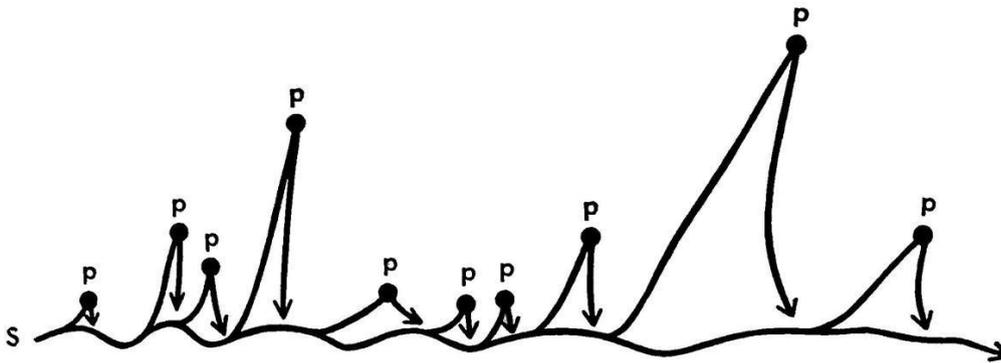
1935 hatte er bei seinen „bioelektrischen“ Untersuchungen auf dem Oszillographen beobachtet, daß die sich wellenartig fortpflanzende organismische Orgonenergie von Pulsen überlagert wurde.



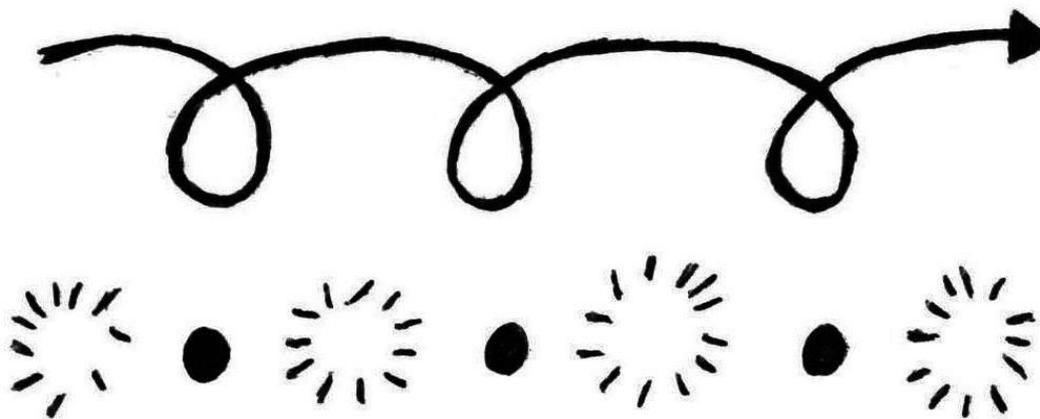
Anfang der 1940er Jahre konnte Reich Entsprechendes bei der Bewegung der Orgonenergie in der Atmosphäre beobachten, wo es ebenfalls den Unterschied zwischen Pulsen p und Wellen W gab:



Der Unterschied zwischen diesen beiden Funktionen der Orgonenergie wird noch deutlicher, wenn wir betrachten, wie individuelle Orgonenergie-Einheiten aus dem Orgonenergie-Substrat hervorgehen, anwachsen, den Erstrahlungspunkt erreichen, „sich entladen“ und im Substrat (S) wieder auflösen.

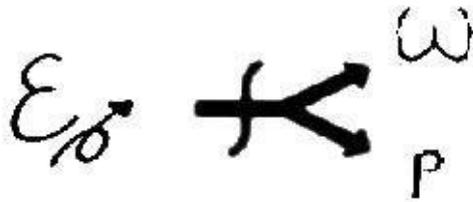


Als Reich im Orgonenergie-Raum (im Prinzip ein sehr großer Orgonenergie-Akkumulator) die Bewegung einzelner dieser Orgonenergie-Einheiten verfolgen konnte, zeigte sich eine charakteristische „Kreiselwelle“, in der die Wellen W und die Pulse p synchron verlaufen. Der größten Kontraktion der pulsierenden Energie entsprechen die Schleifen der Kreiselwelle, die mit den Pulsen identisch sind.



Oben betrachtet man die Flugbahn der Lichtpünktchen im Orgonraum von der Seite, unten kommen sie von vorn und man sieht, wie sie sich abwechselnd feldartig vergrößern (Expansion) und teilchenartig verkleinern (Kontraktion).

In der typischen Form, mit der sich die Orgonenergie fortpflanzt, ist folglich sowohl die Transversal- als auch die Longitudinalwelle verwirklicht. Neben der Welle W ist die einzige andere Möglichkeit, mit der Energie übermittelt werden kann, die Korpuskularstrahlung, die bei der Kreiselwelle durch die Pulsfunktion p ebenfalls verwirklicht ist: Energie sind Impulse, die sich bewegen.



Trotzdem bleibt die Gleichung $E = p \times W$ nur schwer nachvollziehbar. Warum sollte Energie E sich aus Pulsen p und Wellen W zusammensetzen? Zunächst einmal sind Impulse sich bewegende Masseteilchen $p = m \times v$ ($v = l/t$ steht für Geschwindigkeit). Man nehme etwa einen Stein der inerten Masse m und bewege ihn mit der Geschwindigkeit v . Was ein „Impuls“ ist, sieht man, wenn ein Glasfenster die Flugbahn des Steines kreuzt. Energie E sind sich bewegende Impulse: $E = p \times v$.

Was „sich bewegende Impulse“ sind, kann man sich vielleicht anhand einer Gleichung, die Courtney F. Baker in „Spinning Wave (Part II)“ abgeleitet hat, vorstellen (Baker CF 1979). Demnach haben die Ladung Q und der Impuls p die gleiche organometrische Dimension: $Q = p = l^2/t$. Unter sich bewegenden Ladungen $E = Q \times v$ kann man sich sehr wohl etwas vorstellen!

$$\begin{array}{l}
 p \cong Q \cong \frac{l^2}{t} \\
 W \cong v \cong \frac{l}{t} \\
 E_0 \cong p \cdot W \cong \frac{l^2}{t} \cdot \frac{l}{t} \cong \frac{l^3}{t^2}
 \end{array}$$

Krieg: Krieg ist Politik mit anderen Mitteln, d.h. unmittelbarer Ausdruck der Apathie und Autoritätshörigkeit der Massen. Erst diese machen Kriege möglich und entsprechend sind nur sie, die Massen, in der Lage, einen dauerhaften Frieden zu sichern.

Kritik: „Die Politiker kritisieren; sie sollten aufhören zu kritisieren. Marx und Hegel haben auch zu viel kritisiert. Die Marxistischen Bewegungen wurden statisch. Lenin war zu sehr Politiker in seinen Schriften. Ich glaube, die Politiker sind erledigt, alle“ (Sharaf 1970).

Kr^x-Zahlensystem: Leben besteht zum weitaus überwiegenden Teil aus Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff und Sauerstoff. Entsprechend ist die Atmosphäre von oben nach unten gestaltet: Weltraum, Stratosphäre, Troposphäre, Biosphäre.

Kultur: Die Überwindung des selbstzufriedenen und selbstgerechten „kleinen Mannes“ in den Massen. Vergleiche damit die heutige „emanzipatorische“ Kulturlosigkeit.

Kulturdebatte: Freud, über dessen Verwurzelung im Judentum und Hang zu allerlei sonstigen „saharasischen“ Kulturgütern der späte Reich sich erst von Ernest Jones' Freud-Biographie aufklären lassen mußte, war nicht „weise“, sondern schlicht ein Agent der traditionellen, sexualfeindlichen Kultur („Die[!] Kultur geht vor!“).

Kulturkreise: Es gibt einen ganzen Kulturbereich, in der erstarrte Gesichtszüge seit jeher gang und gäbe sind: In **Der politische Irrationalismus aus Sicht der Orgonomie** (<https://www.orgonomie.net/hdosozio.htm>) habe ich kurz Hans Hass' „Expedition zum Menschentier“ beschrieben. Dabei stellte sich heraus, daß, je nachdem es sich um mehr oder weniger „wilde“ (bzw. „indigene“), domestizierte oder „verwestlichte“ Menschentiere handelt, insbesondere der Gesichtsausdruck signifikant unterschiedlich ist: ungepanzert und offen (wie in indigenen Gesellschaften), gepanzert und erstarrt (wie in den asiatischen Gesellschaften) oder gepanzert und manipulativ (wie in den „aufgeklärten“ westlichen Gesellschaften).

Kulturpolitik: Ich verweise auf Reich's „Schema der Kulturpolitischen Entwicklung“ (am Ende von Reich 1945). Das „vegetative Leben“ versucht immer wieder durchzubrechen, wird aber jeweils aufgrund der Orgasmusangst der Massen in Sexualverneinung (Lebensverneinung) umgebogen. Mir schwebt da etwa die russische Februarrevolution (Kerenski) vor, der erste Versuch, das halborientalische Rußland a la Amerika zu demokratisieren. Dagegen dann die Reaktion von Lenin und Trotzki, die, ähnlich wie später Stalin, doch wieder die „großrussische“ Karte gegen die „westliche Dekadenz“ gezogen haben. Trotzdem gab es auch in der Oktoberrevolution bestimmte lebenspositive Elemente, auf die Reich angesprochen hat, und in der NEP sogar zaghafte Versuche an den abgewürgten „Februar“ wieder anzuknüpfen, wogegen dann Stalin vor allem die Zwangskollektivierung setzte. Ähnliches sehe ich in Deutschland: „Bubi-Kopf“ und alles für das er steht, abgewürgt durch die Nationalsozialisten. Das Neuheidentum, für das die Nazis auch standen (unvergleichlich großartig verkörpert durch Leni Riefenstahl) – abgewürgt (siehe das erwähnte Schema). Die Entwicklung überschritt jeweils die bioenergetische Toleranzschwelle „der Massen“ (und auch die Führer, jedenfalls die des 20. Jahrhunderts waren, wie Reich schreibt, „Massenindividuen“) und es kam zum „Abbiegen“.

Kunst: Reich hat sich darüber aufgeregt, daß die Kunst seines Jahrhunderts sich nur noch in der Darstellung der persönlichen Neurose des Künstlers erschöpft.

Kunstwerk: Jacob Meyerowitz zufolge ist das Kunstwerk direkter Ausdruck der Schöpfungsfunktion und damit eine kosmische Funktion (Meyerowitz 1994):



Als *Nachvollzug der Schöpfung* ist das Kunstwerk direkt mit der kosmischen Energie verbunden. „Innerlich ist jeder wie ein Künstler tätig und schafft ständig geistige Bilder seiner sich bewegenden und verändernden Umgebung. Diese Bilder sind nicht 'photographisch', sondern 'abstrakt', denn es wird Bewegung, Richtung, Gestalt, Gefüge, etc. hervorgehoben – das Gefühl der Sache“ (Steig 1952, S. 32).

Kurzsichtigkeit

Elsworth F. Baker zufolge sind die meisten Schizophrenen kurzsichtig und auch ansonsten seien zumindest einige Arten von Kurzsichtigkeit biopathisch. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn die Kurzsichtigkeit mit chronisch geweiteten Pupillen einhergeht. Sind die Pupillen nicht geweitet, sei die Kurzsichtigkeit wahrscheinlich nicht biopathisch und könne deshalb mit psychiatrischer Orgontherapie nicht beeinflusst werden (Baker 1967, S. 287).

Die Orgonomin Louisa Lance weist darauf hin, daß „Kurzsichtige größere vordere Augenkammern haben als gewöhnlich“ und daß dies dadurch verursacht sei, daß die chronische Sympathikotonie im okularen Segment „den Abfluß des Kammerwassers behindert“. Den gleichen Prozeß könne man, so Lance, auch für den Grünen Star (Glaukom) verantwortlich machen (Lance 1980).

Schon vorher hatte Richard A. Blasband in einer Fallbeschreibung die energetische Basis des Grünen Stars beschrieben. Er hatte seinem Patienten auf dessen emotionales Abgestorbensein hingewiesen und ihn aufgefordert auf der Behandlungscouch einen Wutanfall zu simulieren. Woraufhin der Patient zwei Tage später plötzlich aufgrund eines akuten Glaukoms erblindete.

Der Wutanfall hatte eine energische Expansion in Form von Wut angeregt, die [der Patient] auszudrücken nicht in der Lage war. (...) Eine Auswirkung des Expansionsprozesses für das Auge war die erhöhte Flüssigkeitssekretion im inneren des Auges. Eine Kontraktion, die den Austritt der Flüssigkeit verhinderte, trat innerhalb und in der Umgebung des Auges und in Gestalt von Muskelspannungen auf, die den normalen venösen Rückfluß vom Kopf verhinderten.

Dagegen ging Blasband an, indem er am ersten und zweiten Segment vorsichtig entpanzernd arbeitete. Er achtete dabei darauf, nicht den energetischen Druck auf die Augen zu verstärken. Zusammen mit charakteranalytischer Arbeit, die dem Patienten einige Tränen entlockte, gelang es Blasband so den Augendruck nach drei

Sitzungen wieder auf Normalmaß zu reduzieren. In den folgenden Wochen lernte der Patient in den Augen Wut auszudrücken. Das Glaukom-Symptom ist danach nicht zurückgekehrt (Blasband 1967).

Lachen: Am besten hat das ganze wohl Henri Bergson auf einen Nenner gebracht: das Unkoordinierte, Mechanische, Abgehackte macht uns Lachen, bzw. wir empfinden es als grotesk (Bergson 1900).

Laientherapeuten: Während einer Orgontherapie, bei der ein jahrzehntelanges energetisches Gleichgewicht, die neurotische Reaktionsbasis, durcheinandergebracht wird, können teilweise schwerwiegende somatische Erkrankungen auftreten. Reich hat über psychiatrische Orgontherapie und körperliche Erkrankungen geschrieben: „Die organische Erkrankung tritt während der Behandlung hervor oder sie bricht später aus, so daß man sich der Zeichen entsinnt, die sie vorher angekündigt hatten“ (Reich 1948a, S. 173). Es handelt sich um einen schwerwiegenden Eingriff, „biopsychiatrische Chirurgie“, der ausschließlich von entsprechend ausgebildeten Ärzten durchgeführt werden kann.

Lamarckismus: Reich war (wie übrigens auch Freud und sogar Engels) Zeit seines Lebens Anhänger des Lamarckismus. In **Der Krebs** lesen wir beispielsweise: „Die Lehre von der Vererbung erworbener Eigenschaften hat sich bis zum heutigen Tage, obwohl sie richtig ist, praktisch nicht durchsetzen können“ (Reich 1948a). Bei diesen Sätzen dachte Reich wohl an das Schicksal eines seiner wichtigen frühen Anreger, dem österreichischen Zoologen Paul Kammerer (1880-1926), dem es definitiv gelungen war, die Vererbung erworbener Eigenschaften an Niederen Tieren und Amphibien experimentell nachzuweisen (Koestler 1972). An Kammerers Biologievorlesungen von 1919 erinnerte er sich mit besonderer Vorliebe und führte sein bleibendes Interesse an der Biologie auf diese zurück. In **Der Krebs** zitiert er Kammerer ausführlich.

Leben: Orgonenergie, die innerhalb einer Membran pulsiert.

Was ist Leben?

In der heutigen Biologie wird „Leben“ über die DNA definiert. Diese Sichtweise ist zwar nicht vollkommen falsch, aber doch weitgehend überholt. Henri Bergson hat recht behalten!

Die Vererbung überträgt nicht nur die Eigenschaften, sie überträgt auch die Schwungkraft, dank deren die Eigenschaften sich wandeln; und diese Schwungkraft ist die Lebensaktivität selbst. (Bergson 1907, S. 241)

Leben ist, um mit Bergson zu reden, „Schwungkraft“. Das ist das Primäre. Diese Schwungkraft arbeitet sich an der Umgebung ab, was die unterschiedlichen Lebensformen erklärt. Organismen streben von ihrem bioenergetischen Kern nach außen und reagieren auf die Umgebung, um in dieser überleben zu können.

Zu dieser Umgebung gehören aber in erster Linie natürlich andere Lebewesen mit jeweils ihrer eigenen „Schwungkraft“. Der Reiz, auf den reagiert werden muß, des einen ist die spontane Bewegung des anderen. Es ist ein Einpendeln zwischen spontaner Bewegung und Reaktion (sozusagen „unspontaner Bewegung“). Ein Vorgang, den man beispielsweise im Kindergarten direkt beobachten kann, wo sich nach einigem Gerangel die „spontanen Bewegungen“ der Kinder aufeinander abstimmen.

Tatsächlich ist das ein zu mechanistisches Bild, denn die Welt ist nicht nur eine von Aktion und Reaktion wie zwischen Billardkugeln, sondern auch eine der wechselseitigen Erstrahlung. Die besagten Kinder finden nicht nur ein sozusagen „entropisches“ Gruppengleichgewicht, das auch Roboter, in die Zufallsgeneratoren eingebaut wurden, finden würden, sondern sie erregen sich gegenseitig, wodurch es zu einer „anentropischen“ Energiesteigerung und zunehmenden Strukturierung kommt („Erstrahlung“).

Wir haben also Bewegung, d.h. Distanz L gegen Zeit t (L/t), und wir haben Erstrahlung, die unabhängig von Bewegung ist. Sie ist gekennzeichnet von den folgenden beiden heterogenen Funktionsgleichungen:

$$L \xrightarrow{f} t$$

$$t \xrightarrow{f} L$$

Die erste Gleichung besagt, daß in diesem Funktionsbereich die Distanz keine Rolle mehr spielt. Man denke in diesem Zusammenhang an das „EPR-Paradoxon“ der Quantenmechanik oder an das einheitliche Funktionieren von Galaxien, die einen Durchmesser von 10 000 bis 200 000 Lichtjahren haben.

Die zweite Gleichung beschreibt beispielsweise das Gedächtnis oder die Formierung der Erbinformation in den Zellen.

Das Lebendige bewegt sich nicht nur, beispielsweise in der Pulsation oder der Fortbewegung, sondern erstrahlt auch, d.h. es ist nicht nur eine Bewegung von Punkt a nach Punkt b, sondern auch ein einheitliches Gesamtphänomen, das gleichzeitig Punkt a und Punkt b umfaßt. Auf diese Weise ist Erinnerung und sind „Erbprogramme“ (die DNA-Sequenz) überhaupt erst möglich: zeitliche Abfolgen gehen in „zeitlose“ Strukturen über. Dergestalt kann man auch Bereiche, die außerhalb von „Bewegung, Trieb und Pulsation“ stehen, organomisch einordnen.

Natürlich wird Erinnerung und Erbinformation von äußeren Reizen bestimmt (was

sollte sonst „erinnert“ werden?!), aber dem liegen doch autonome organotische Prozesse zugrunde.

Die mechanistische Wissenschaft kennt an sich nur Billardkugeln. Eine Billardkugel liegt da, erhält von einer anderen Kugel einen „Reiz“ (einen Impuls) und bewegt sich nach festen Regeln. Beim Lebendigen haben wir:

1. spontane Bewegung, d.h. die besagte Kugel bewegt sich aus sich heraus;
2. Einheitlichkeit, d.h. die Kugel funktioniert als Einheit, ohne daß intern ein Teil mit dem anderen kommunizieren muß, wie die besagten „Billardkugeln“ miteinander „kommunizieren“.

Beides zusammen erklärt, was „Spontanität“ ist. Ohne den zweiten Aspekt wäre es doch nur wieder ein „Billardspiel“. Diese Spontanität, diese Bergsonsche „Schwungkraft“, macht das Phänomen Leben aus. Oder anders ausgedrückt: Leben ist kosmische Orgonenergie, die in einer Membran gefangen ist.

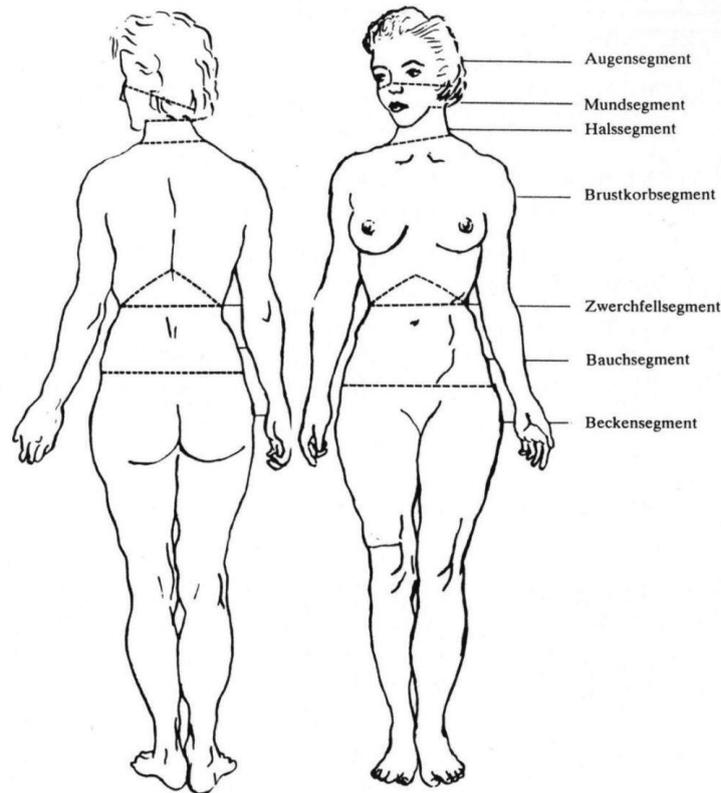
Lebensforschung: Sie ergänzt die rein technische Wissenschaft (im Sinne von Maschinenbau), die den Menschen zum bloßen Objekt degradiert, um die „Naturwissenschaft von den Gesetzen des Lebens und den Notwendigkeiten seiner Befriedigung auf jedem Gebiete“.

Leib und Fleisch: Paulus unterschied zwischen „sündigem Fleisch“ und dem „Leib Christi“ aufgrund der gepanzerten Charakterstruktur der Menschen, die sie pornographisch und pervers gemacht hat (Reich 1953a).

Das Leib-Seele-Problem

Der physiologische Vorgang und die Empfindung bedingen nicht einander, sondern sie sind wegen der funktionellen Einheitlichkeit des Organismus funktionell identisch. Reich führt aus, daß psychische bzw. unbewußte Wünsche und Haltungen keine somatischen Folgen zeitigen, sondern vielmehr die psychischen und somatischen Komponenten Ausdruck der zugrundeliegenden Panzerung sind (Reich 1952b, S. 3).

Sind Epilepsie und Schizophrenie psychische oder somatische Biopathien? Um diese Frage zu behandeln, müssen wir einen Blick auf die Panzersegmente werfen:



Die sieben Segmente des Körpers

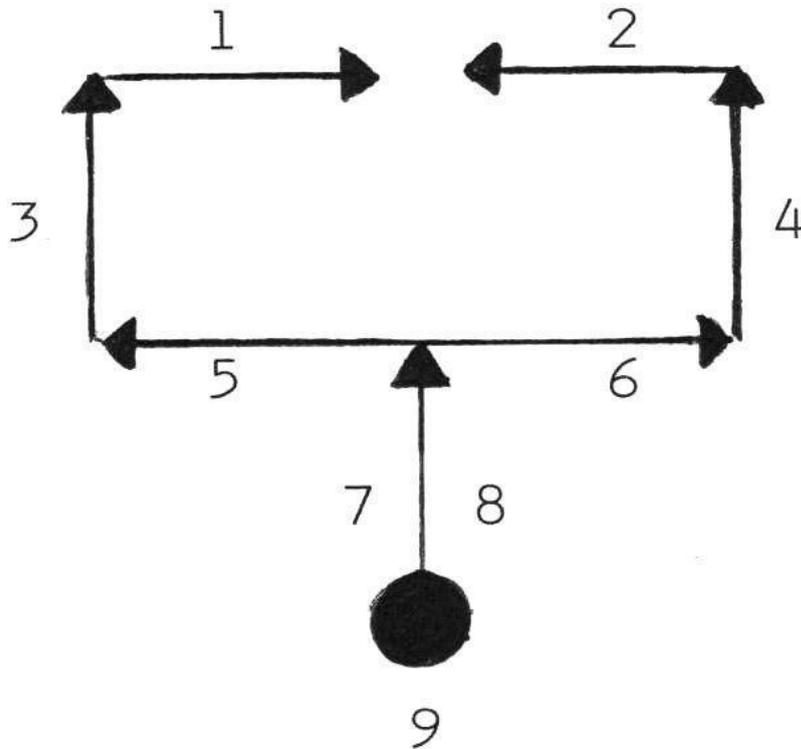
Wie Charles Konia in „Orgone Therapy: Part VII. The Application of Functional Thinking in Medical Practice“ ausführt, entstehen psychische Biopathien durch die Panzerung der drei Segmente (Augen-, Mund- und Becken-Segment), in denen sich die erogenen Zonen befinden (okular, oral, anal und phallisch), während somatische Biopathien durch die Panzerung aller sieben Segmente entstehen können (Konia 1988). Dadurch wird natürlich beim okularen, oralen und beim Beckensegment die Grenze zwischen psychischen und somatischen Biopathien fließend.

Ohnehin sei, so Konia, der Begriff „psychosomatische Krankheiten“ denkbar ungeeignet (Konia 1989, S. 224):

1. werden die Krankheitsprozesse nicht richtig definiert;
2. gibt es somatische Biopathien wie Parkinson und Multiples Sklerose, die nach *schulmedizinischer* Einschätzung gar keinen „psychischen“ Hintergrund haben; während andererseits
3. ausnahmslos *alle* psychischen und somatischen Biopathien *ganz offensichtlich* sowohl psychische als auch somatische Komponenten aufweisen.

Reich hat dargelegt, daß, als der Organismus in Gestalt der Philosophen, Naturforscher und Ärzte sich selbst erforschte, er gar nicht umhin konnte Teilaspekte der Wirklichkeit jeweils korrekt wahrzunehmen. Der Fehler lag nur in der Panzerung der Beobachter der Natur begründet, die ihre Wahrnehmung zerstückelte und es verhinderte, daß sie das einheitliche Bild sahen. Dies hat erst Reich geleistet, als er die verschiedenen Anschauungen der mechanistischen und der vitalistischen

Weltsicht, des psycho-physischen Parallelismus und der mystisch-theologischen und monistisch-naturphilosophischen Philosophien in einem System zusammengefaßt hat: den organomischen Funktionalismus (Reich 1944, S. 104f):



1. die Seele bestimmt den Körper;
2. der Körper bestimmt die Seele;
3. und
4. Seele und Körper existieren nebeneinander und beeinflussen einander;
5. und
6. Seele und Körper schließen einander aus;
7. und
8. Seele und Körper sind ein und dasselbe;
9. die biologische Energie.

Ein Vorläufer Reichs hinsichtlich des Leib-Seele-Problems war der von Goethe beeinflusste romantische Arzt, Naturforscher, Philosoph und Maler Carl Gustav Carus (1789-1869). Diesem zufolge sei es falsch, wenn gesagt werde, „die Trauer wirke einen langsamen Herzschlag, ein Bleichen der Haut ..., ein schluchzendes Atmen ..., sondern es soll heißen: die Trauer *ist* eben teilweise alles dieses selbst“ (z.n. Prinzhorn 1928, S. 20f). Carus geht dabei von Forschungen, nicht von philosophischen Spekulationen aus und bildete so eine Art von Proto-Organomie aus.

Leiden: Folge des Gefangenseins von Organenergie-Einheiten in einer Membran. Leiden ist demnach mit dem Leben an sich unausweichlich verknüpft. Das

Leben und damit das Leiden bedürfen keiner Rechtfertigung.

Leninismus: Reich faszinierte an Lenin, daß der nicht nur ein ausgezeichnete revolutionärer Politiker war, sondern auch ein ausgezeichnete Massenpsychologe.

Leuchtstoffröhren: An Leuchtstoffröhren können Erstrahlungsphänomene auftreten, wie jeder selbst bei trockener Witterung im Dunkeln beobachten kann.

Leukämie: Eine unangemessen intensive Erstrahlung richtet sich gegen die eigenen bioenergetisch geschädigten (T-Reaktion) überladenen Roten Blutkörperchen des Patienten. Geht einher mit einem deutlich gesunkenen Energieniveau des Körpers und emotionaler Resignation (Reich 1951e).

Lezithin: Der „vegetative Urgegensatz“ wird durch die beiden Substanzen Lezithin (quellend) und Cholesterin (entquellend) ausgedrückt (Reich 1937).

liberal: Der verlogene, „falsche“ Ausdruck der oberflächlichen Charakterschicht, der in Wirklichkeit *nichts* mit echter Freiheitlichkeit zu tun hat.

liberaler Charakter: Der Liberale geht in der „intellektuellen Abwehr“ auf. Sein Hauptvorwurf gegen Konservative ist stets sie würden „vereinfachen“. Der Konservative hingegen „wehrt muskulär“ ab (er fordert „hartes Durchgreifen“), weshalb man unter Arbeitern, Polizisten und Militärs kaum Liberale finden wird. Der Linksliberale steht für die mißglückte „Emanzipation“ vom Konservatismus. Statt die Probleme bioenergetisch anzugehen und zum Kern vorzudringen, wird die Lösung in entgegengesetzter Richtung gesucht: im Intellektualisieren, „altruistischem“ Moralisieren. Die Befreiung vom antisexuellen Moralismus des Konservativen erschöpft sich in „anything goes“ und Pornographie, die Befreiung vom engherzigen Egoismus („Kapitalismus“) in Gesinnungsterror („Political Correctness“) und Kollektivismus.

Liberalismus, falscher: Reich unterscheidet zwischen dem Freiheitskrämer als „falschem Liberalen“ und dem echten Liberalen. Der echte Liberale vertritt auf eine ziemlich oberflächliche Weise die „höheren Werte“, während der falsche Liberale sie nur vorspiegelt, um dahinter seine „Seele an den Teufel zu verkaufen“ (Reich 1953a).

Libido: Wenn das Erregungsniveau einen gewissen Wert überschreitet, wird das als „Libido“ empfunden. Von dieser Empfindung kann man auf die zugrundeliegende „Libidoenergie“ extrapolieren. Libido kann „besetzen“, sie kann blockiert werden etc.

Lichthof: Sowohl in der Mikroskopie als auch der Astronomie haben die Objekte einen „Halo“ oder „Hof“. Bei Sonne und Mond spricht man vom Lichthof. Er ist teilweise ein Erzeugnis *unserer* Atmosphäre. Ein organotisches Feldphänomen, das den Grad der Kontraktion der Erdatmosphäre anzeigt (vgl. Reich 1954a, S. 21f).

Liebe: Eine bioenergetische Expansion, in deren Zentrum das Genital steht. Bei einem passenden gegengeschlechtlichen Gegenüber führt sie zur genitalen

Verschmelzung. Panzerung verhindert die expansiven Liebesgefühle (statt des Genitals steht das Herz im Mittelpunkt der Erregung) oder ersetzt sie durch Wut und Haß und führt dazu, daß etwa die „Liebe“ zum Kind eine sexuelle Färbung erfährt.

Über die Liebe

Der Biochemiker Friedrich Cramer bringt die mechano-mystischen Haltung „der Wissenschaft“ besonders klar zum Ausdruck, wenn er in Bezug auf die Liebe zunächst mechanistisch formuliert: „Es ist offensichtlich, daß Liebe kein physikalisches Prinzip ist oder durch noch so viel Nachdenken dazu gemacht werden könnte.“ „Liebe ist nicht wissenschaftsfähig.“ Um dann mystisch zu ergänzen: „Trotz ihrer tausend Facetten ist die Liebe die *eine* Grundsubstanz des Lebendigen, sie ist die Schwingung zwischen den Polen des Lebens“ (Cramer 1996, S. 211). Liebe wird als etwas hingestellt, was sich jeder Naturbeschreibung entzieht, wird aber gleichzeitig zu einem umfassenden Prinzip überdehnt, das allem zugrundeliegt! Mit anderen Worten: das Lebendige steht außerhalb der Wissenschaft. Entsprechend dröge, steril und gleichzeitig verkitscht und mystisch sind Cramers Bücher – die das lebendigste und „orgonometrischste“ sind, was die moderne Wissenschaft überhaupt zu bieten hat.

In seinem wunderschönen kurzen Text „On Love“ hat Elsworth F. Baker beschrieben, was Liebe für die Orgonomie bedeutet. Liebe ist kein letztendlich unergründbares, d.h. *kontaktloses* „göttliches Prinzip“ (oder was auch immer), sondern etwas, von dem jeder kontaktvolle Mensch unmittelbar weiß, was es ist. In unserer gepanzerten Welt mag Liebe etwas Seltenes sein, aber sie ist nichtsdestoweniger etwas sehr Konkretes. Aufgrund von Bakers Text (Baker 1980a) möchte ich es in den folgenden Punkten beschreiben, um dem Thema auch den letzten Rest von Mystik zu nehmen:

1. Liebe ist die orgonotische Erstrahlung des Organismus, wenn sie in erster Linie im Genital verspürt wird.
2. Diese Erstrahlung tritt auf, wenn der Geliebte nahe ist, es reicht aber schon der Gedanke an ihn.
3. Anfangs ist das kein sexuelles Verlangen, sondern „Verehrung“. Man möchte den Verehrten umarmen, streicheln, liebkosen.
4. Im Verlauf der Zeit tritt das überwältigende Verlangen hinzu sich mit ihm sexuell zu vereinigen.
5. Liebe ist selbstlos. Sie will, daß der andere glücklich ist und erlaubt ihm entsprechend „alle Freiheiten“. Wobei natürlich ein gewisses Ausmaß an Eifersucht nur natürlich ist.
6. Liebe kann eine Nacht dauern oder ein Leben lang. Das hängt von den äußeren Umständen ab und wie gut die Partner im Alltag zueinander passen, gemeinsame Interessen haben, etc.

Bis jetzt haben wir Liebe besprochen, die nach einem sexuellen Ausdruck verlangt. Es gibt eine andere Liebe, die dieser in jeder Hinsicht gleicht, außer daß Sex nicht nur nicht gewünscht wird, sondern als unangenehm empfunden würde. Das ist die Liebe,

die man für einen Elternteil, ein Kind oder einen Freund desselben oder entgegengesetzten Geschlechtes fühlt. Liebe wird auch hier im Genital verspürt, man gerät in Gegenwart des anderen in Erregung, aber Sex ist keine Option. Es ist offensichtlich, daß das so sein sollte, aber warum es so ist, kann ich nicht sagen. Wo Sex in solchen Zusammenhängen zur Option wird, finden wir einen äußerst neurotischen Hintergrund. (Baker 1980a)

Die Liebe ist nicht die eine mystische „Grundsubstanz“ und man kann die Liebe durchaus wissenschaftlich erforschen. Siehe etwa Reichs **Die bio-elektrische Untersuchung von Sexualität und Angst** (Reich 1937).

Literatur: Sie enthält mehr Wahrheiten über das wirkliche inner- und zwischenmenschliche Geschehen als in aller Humanwissenschaft zu finden ist. Das zeigt sich z.B. an der perfekten Beschreibung der Emotionellen Pest in der großen Weltliteratur – ein Phänomen, das etwa die Schulpsychologie nie erwähnt.

Logik, formale: Bemerkenswert ist Reichs Definition der Logik als „Lehre vom Denken und von den Begriffen, abgesehen [d.h. losgelöst] von der Wirklichkeit“ (Reich 1933, S. 279).

Lösungen: Volle Integration führt zu „Lösungen“: auf gedanklicher Ebene (Problemlösung) und auf biologischer Ebene (Orgasmus). Das fürchten die Intellektuellen. Die Unfähigkeit folgerichtig zu denken ist funktionell identisch mit orgastischer Impotenz.

Loyalität: Man sollte Reichs Loyalität gegenüber Marx und Freud nicht überbewerten. Zum Beispiel antwortete Reich, als sein Mitarbeiter Myron Sharaf ihn nach der Beziehung zwischen Dialektischem Materialismus und dem organomischen Funktionalismus fragte: „Ich versuchte fortwährend *meine* Ideen in *deren* Rahmen zu halten. Es war der Kleine Mann in mir. Diese Sachen waren nicht bei Freud oder Marx. Ich war zu loyal“ (Sharaf 1971).

LSR: Bernd A. Laskas Projekt um LaMettrie, Reich und Stirner. Es geht darum, ob die Menschen selbstbestimmt oder fremdbestimmt sind. „Fremdbestimmt“ in dem Sinne, daß dieses Fremde (etwa die Sexualfeindlichkeit der Eltern) Teil der eigenen Psyche wird. Im Grunde eine Psychose im Kleinen (bzw. im Großen). La Mettrie hat das, wie folgt ausgedrückt: „In einer vernünftigen Seele vereinigen sich Pflichtbewußtsein und Sensibilität für Lust so vorzüglich, daß sie, weit davon entfernt, einander zu beeinträchtigen, sich gegenseitig verstärken“ (La Mettrie 1748). Problem ist hier, inwiefern es sinnvoll ist, von „Eigenem“ zu reden. In der Behandlung dieser Frage liegt Laska zufolge der Fortschritt von Stirner zu Reich.¹⁸ Mit LSR beabsichtigt Laska, alle

¹⁸ „Es gibt nur eine, allgemeingültige Regel, wie man die eigene, besondere Wahrheit finden kann: Lernen, geduldig in sich hineinzuhorchen und sich so Gelegenheit geben, den eigenen Weg zu finden, der zu einem selbst und zu niemanden sonst gehört. Dies führt nicht ins Chaos oder in wilden Anarchismus, sondern letztlich in den Bereich, wo die gemeinsame

Ausweichmöglichkeiten zu verstellen und so den Feind zu stellen.

Lt: Kürzel für „tote Lebensenergie (Le)“. Schwarzes Orene (Orin), das T-Körper ergibt, wenn es in Wasser gegeben wird.

Lust: Bei der Lust fließt die Energie wie bei der Wut, ebenfalls nach außen, aber nicht primär in die Muskeln, sondern in die Haut. Sie ist die eigentliche grundlegende „Emotion“, was wörtlich „Herausbewegen“ bedeutet.

Lustangst: Durch die Panzerung hervorgerufene Furcht vor lustvoller Erregung und Ausdehnung. Dies ist die Grundlage für die Angst vor der Freiheit, vor dem unabhängigen Leben, vor der natürlichen Spontaneität.

Lüsterheit: Sie entsteht, wenn starkes Sexualverlangen mit anal-schmutzigen und phallisch-sadistischen Auffassungen des Geschlechtsaktes einhergeht.

Wahrheit für alle verwurzelt ist. Die Wege dorthin sind vielfältig, keiner gleicht dem anderen. Die Quelle, aus der der Saft der Wahrheit strömt, ist allen Lebewesen, weit über das Menschentier hinaus, gemein. Dies muß so sein, weil alle Wahrheit eine Funktion lebendigen Lebens ist und weil das lebendige Leben in allem, was sich pulsierend bewegt, grundsätzlich gleich ist. Daher sind auch die grundlegenden Wahrheiten in allen Lehren der Menschheit die gleichen; sie laufen alle auf das Eine hinaus: den eigenen Weg zu finden zu dem was man fühlt, wenn man liebt oder schöpferisch tätig ist, wenn man sich sein Haus baut, wenn man seine Kinder zur Welt bringt oder nachts zu den Sternen schaut“ (Reich 1953a, S. 312f).

Macht ist letztendlich Ergebnis der Hilflosigkeit der Massen, die sich den Usurpatoren nicht entgegenstellen oder sie sogar selbst in ihre Machtposition drängen.

Machttrunkenheit entsteht, wenn der visionäre Anspruch Hand in Hand geht mit der Unfähigkeit, die praktischen Probleme zu lösen. Man berauscht sich an Machtträumen.

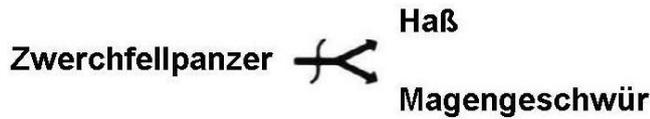
Magengeschwür

In einer Diskussion der medizinischen Literatur über Magen- und Duodenalgeschwüre, sowie aus seiner eigenen orgontherapeutischen Praxis kommt Robert A. Dew zu dem Schluß, daß der Pylorospasmus, d.h. die Verengung des Magenausgangs, ein Ausdruck der Sympathikotonie, eine entscheidende Rolle spielt, da „es die gastrische parasymphatische Überaktivität hervorruft und die Oberflächen der Schleimhäute so schwächt, daß sie dem Pepsin und der Säure nichts mehr entgegensetzen haben“ (Dew 1973b, S. 218). Auf jeden Fall hat Dew in seiner orgontherapeutischen und internistischen Praxis festgestellt, daß „bei jedem Neurotiker mit Magenproblemen und jedem Patienten mit einem Magenulkus (...) eine ausgeprägte Unnachgiebigkeit des Zwerchfell und des Bauchsegments das biophysikalische Merkmal war, das am meisten hervorstach“ (Dew 1973b, S. 212).

Charles Konia faßt Reichs Arbeit über Magen- und Darmgeschwüre (Reich 1952b), auf die Dew merkwürdigerweise nicht Bezug nimmt, wie folgt zusammen:

Reich zeigte, daß chronische Sympathikotonie mit ihrer Tendenz zur Steigerung der Säureproduktion im Magen und Verkrampfung der Darmwand nur den somatischen Aspekt der Erkrankung an Magengeschwüren darstellt, während der unterdrückte Haß das psychische Gegenstück bildet. Die Grundlage sowohl für die psychische als auch die somatische Komponente der Krankheit ist eine chronische energetische Kontraktion des Zwerchfellsegments. Dies stellt die biophysikalische Grundlage für das dar, was gemeinhin als Veranlagung zur Ulkusbildung bezeichnet wird. Durch die Panzerung des Zwerchfellsegments kontrahieren sich die Schleimhäute der Organe, die sich in diesem Segment befinden, und es kommt dadurch zu einer verminderten Blutzufuhr. Der Gefäßkrampf führt zu einer größeren Anfälligkeit der Schleimhäute für Ulkusbildung, was schließlich zu Perforation und Hämorrhagie führt. (Konia 1990, S. 192)

Hier die orgonometrische Gleichung des Magenulkus (Konia 1988, S. 265):



Diese Gleichung besagt, daß die chronische Sympathetikotonie und der unterdrückte Haß gleichzeitig auftretende Äußerungsformen der chronischen energetischen Kontraktion des Zwerchfellsegments darstellen. Die Veranlagung für die Bildung von Magengeschwüren kann nur überwunden werden, indem der Haß, der in diesem Panzersegment gebunden ist, „entbunden“ und damit beseitigt wird.

Zwei Bemerkungen sollen diesen Beitrag abschließen:

Es wäre einfach nur lächerlich, wenn jemand mit einem peptischen Ulkus zu einem Arzt kommt und der sagte: „Sie leiden unter orgastischer Impotenz!“ In seiner „Kurzschlüssigkeit“ wäre das nichts anderes als Mystizismus! Das andere, das mechanistische, Extrem wäre der Schulmediziner, der sagt: „Sie leiden unter zu viel Magensäure!“ Der funktionelle Arzt wird sagen: „Sie leiden unter einer Zwerchfellverkrampfung und ich werde diese jetzt lösen, um die *spezifische* Ursache ihrer Beschwerden zu beseitigen.“ Es geht also weniger um eine abstrakte allgemeine, systemische Ursache (die orgastische Impotenz), noch um ein bloßes „konkretistisches“ Symptom (die Magenübersäuerung), sondern um die funktionelle Störung: die biopathische Diathese, d.h. die ganz spezifische Anlage, die eine ganz spezifische Biopathie nach sich gezogen hat und ganz spezifisch behandelt wird.¹⁹

Und was ist mit dem 1982 entdeckten Bakterium *Helicobacter pylori*? Zentrales Element der Erkrankung bleibt erstens die Übersäuerung des Magens und zweitens eine Beeinträchtigung der Schutzmechanismen, die die Magenschleimhaut davor bewahrt, sozusagen selbst „verdaut“ zu werden. Hierbei spielt die Infektion mit *Helicobacter pylori* zweifellos eine wichtige Rolle, umgekehrt sind sich gute Gastroenterologen jedoch bewußt, daß eine Infektion mit *Helicobacter pylori* nicht alles erklären kann, sondern auch Risikofaktoren wie Mißbrauch von Entzündungshemmern, Pfortaderhochdruck, Rauchen und nicht zuletzt Streß eine wichtige Rolle spielen. Auch stellen sich Fragen wie,

1. inwieweit die Orgonität des Organismus im ganzen und des Zwerchfellsegments im besonderen eine solche Infektion begünstigen bzw. verhindern kann;
2. wie der Organismus organotisch mit einer erfolgten Infektion umgeht; und
3. ob der anorganotische Zustand des Magens zu einem bionösen Zerfall der Magenschleimhaut führt („Autoinfektion“).

Imgrunde stellen sich hier die gleichen Fragen wie bei der Tuberkulose, die Reich ebenfalls als Biopathie betrachtete (siehe **Der Rote Faden (Bd. 2)** <https://www.orgonomie.net/hdoroterfaden2.pdf>).

¹⁹ Es gibt auch Leute, die zwar eine Zwerchfellpanzerung haben, also die Anlage zum Magengeschwür, aber es kommt nie zum Ausbruch der Krankheit, z.B. weil sie keinem Streß ausgesetzt sind.

Magnetismus: 1939 beobachtete Reich, daß die dazu fähigen metallischen Instrumente in der Nähe von SAPA-Biopräparaten magnetisch wurden. Später entdeckte er, daß ein ORAC (Orgonenergie-Akkumulator) sein eigenes magnetisches Feld erzeugt (Reich 1948a).

Märchen: Zu Bruno Bettelheims „Kinder brauchen Märchen!“ verweise ich auf **Massenpsychologie des Faschismus**, wo Reich von der „Verankerung der Religion durch sexuelle Angst“ spricht. „Der gleichen Funktion dienen, wie die analytische Märchenforschung ergeben hat, die Märchen vom Typus ‚Hänsel und Gretel‘, in denen die Onaniebestrafung in verhüllter, doch dem Unbewußten des Kindes eindeutiger Weise angedroht wird“ (Reich 1946a, S. 148).

Marxismus: Für Reich waren nicht diejenigen „Marxisten“, die talmudistische Marx-Studien durchführten, sondern sozialer Aktivismus im Rahmen der damaligen Arbeiterbewegung. Es galt die Interessen und Bedürfnisse der unterdrückten breiten Massen zu vertreten und nicht die der „Produktivkräfte“, also der Maschinen.

Der Maschinenmensch

Reich ist es um die „biologische Versteifung, Freiheitsunfähigkeit und maschinell autoritäre Lebensauffassung“ zu tun. „Die Maschine wurde, ist und wird [des Menschen] gefährlichster Zerstörer bleiben, wenn er sich nicht von ihr differenziert“ (Reich 1946a, S. 297). Denn „Freiheitswille und Freiheitsfähigkeit sind nichts anderes als der Wille und die Fähigkeit zum Erkennen und Fördern der Entfaltung der biologischen Energie des Menschen (unter Zuhilfenahme der Maschinen)“ (Reich 1946a, S. 305). Die Maschine steht für Kontrolle, das „Tier im Menschen“ für Kontrollverlust. Der Maschinenmensch, ist der Über-Ich gesteuerte Mensch – und mehr, denn vorher gab es wenigstens noch ferne Anklänge an das, was den bioenergetischen Kern ausmacht. Es war das Tier vorhanden, das durch Moral in Schach gehalten werden mußte. Heute ist der „Prozeß der Zivilisation“ soweit fortgeschritten (und das ist der rationale Kern, der ansonsten fragwürdigen Theorie von Norbert Elias), daß es dieser Moral gar nicht mehr bedarf: Maschinen können sich ruhig gehenlassen – eben weil sie sich nicht mehr gehenlassen können.

Reich hat die Schere zwischen Produktivkräften und Bewußtsein 1943 wie folgt in **Massenpsychologie des Faschismus** geschlossen:

Es hat sich herausgestellt, daß die maschinellen Lebensanschauungen nicht bloß eine „Spiegelung“ der sozialen Prozesse im Seelenleben des Menschen sind, wie Marx annahm, sondern weit mehr als das: Im Laufe der Jahrtausende maschineller Entwicklung hat die mechanistische Lebensauffassung, von Generation zu Generation fortwirkend, sich tief im biologischen System der Menschen verankert. Sie hat dabei das Funktionieren des Menschen tatsächlich maschinell verändert. Der Mensch erstarrte plasmatisch im

Prozeß der Abtötung der Genitalfunktionen. Er verpanzerte sich gegen das Natürliche Spontane in ihm, verlor den Kontakt mit der biologischen Selbststeuerungsfunktion und ist von schwerer Angst vor dem Lebendig-Freien erfüllt. (Reich 1946a)

Hans Hass und andere haben sich ebenfalls gefragt, was „das Medium“ mit uns macht. Sie fragten sich, inwiefern uns die „Maschinenzivilisation“ selbst zu Maschinen macht. Ich diskutiere das in **Hans Hass und der energetische Funktionalismus** (<https://www.orgonomie.net/hdomath.htm>). Heute ist die Frage, was unser Umgang mit Handy, SMS, Facebook, Twitter, Emails, etc. mit uns und unserem Verhältnis zu den Mitmenschen macht. Wir sind praktisch ständig erreichbar, ständig in Kommunikation, doch bezahlen wir das mit einer zunehmenden Distanz und „Entkörperlichung“ – Kontaktlosigkeit.

die **Massen**: Die Massen verkörpern den Status quo, den ihre vorgeblichen „Führer“ nur exekutieren. Millionen sterben, Ländergrenzen verändern sich dramatisch – aber im Grunde ändert sich *nichts*.

Massenneurose: Reich schrieb 1940 in sein Tagebuch, „daß die Menschheit im gewöhnlichen Sinne des Wortes ‚krank‘ ist. Dies in Worte zu fassen, bedeutet, den Verdacht zu riskieren, man hielte sich selbst für den einzigen gesunden Menschen. (...) Die Gesundheit (...) wohnt in allen Menschen. Die Tatsache, daß sie sie fürchten und verbergen, ist der Grundstein des Hitlerismus“ (Reich 1999, S. 30).

Massenpsychologie beschäftigt sich mit der Rolle der autoritären Familie (mittlerweile der anti-autoritären) und der Freiheitsangst der Massen, ihre strukturelle Unfähigkeit sich selbst zu regieren, die sadistische Struktur ihrer mittleren, sekundären Schicht.

Mechanik: Sie ist funktionell identisch mit Reichs Herleitung der mechanischen Funktion aus der biologischen Pulsation (Reich 1952c, S. 192). Überhaupt seien „alle zyklischen Prozesse, wie beim Herzschlag (lebendige Funktion) oder einer Planetenbahn (anorganische Funktion), von einer gleichartigen, unterliegenden Operation von alternierenden gegensätzlichen Funktionen beherrscht“ (Meyerowitz 1994, S. 243). Es gibt zwar Mechanik, aber diese „ist selbst eine besondere Abartung funktioneller Naturprozesse“ (Reich 1949a, S. 103f).

mechanisches Potential: Energiebewegung vom stärkeren zum schwächeren System („Entropie“).

mechanistisches Denken: Das Modell „Maschine“ wird auf alle Naturerscheinungen übertragen vor allem aber auf den Menschen selbst – der Maschinen baut.

Mechano-Mystizismus: Du guckst auf deine Hand und deine Beine und sagst zu dir: „Das bin nicht ich! Ich bin der Geist in meinem Inneren!“ Das ist Mystizismus. Wenn man das aber zuende denkt, dann könnten das auch eine künstliche Hand und künstliche Beine sein und du ein Roboter, der von einem Programm

gelenkt wird. Das ist extremer Mechanismus. Beide sind untrennbar.

Medical DOR-Buster: Der „medizinische DOR-Buster“ ist eine Miniaturform des Cloudbusters, um DOR aus dem Körper abziehen (siehe auch **Orgonenergie-Akkumulator**). Wie der Cloudbuster gehört auch der Medical DOR-Buster ausschließlich in die Hände von dafür speziell ausgebildeten Spezialisten.

Medien: Liebe, Arbeit und Wissen werden nie behandelt, stattdessen sind die Zeitungen voll von hoher Politik, Diplomatie, militärischen und formellen Ereignissen. Auf diese Weise wird dem durchschnittlichen arbeitenden Menschen das Gefühl vermittelt, ihr tägliches Leben, das diesen ganzen Überbau trägt, sei klein, unzulänglich, überflüssig, bedeutungslos.

Der Medizinbetrieb aus bioenergetischer Sicht

Es kann leicht der Eindruck entstehen, daß die Orgontherapie auf lange Behandlungszeiträume ausgerichtet ist und bei akuten Problemen kaum helfen kann. Nichts könnte der Wahrheit ferner liegen. Tatsächlich ist es so, daß in den meisten Akutfällen die medizinische Orgonomie effektiver ist als die Schulmedizin, teilweise sogar die einzige effektive Hilfe zu bieten hat. Das gilt nicht nur für den psychiatrischen, sondern sogar für den allgemeinmedizinischen Bereich. Ich erinnere einen selbsterlebten Fall:

Eine 80jährige Verwandte, die für Außenstehende eher wie eine 60jährige wirkte, war in ihrer Wohnung hingefallen und kam nicht wieder hoch. Ein Verwandter, der sie zufällig besuchen wollte und zum Glück einen Schlüssel hatte, fand die nach einem halben Tag auf dem Fußboden ganz verzweifelte alte Dame. Auf mein telefonisches Drängen hin brachte er sie ins Krankenhaus, weil sie sich beim Robben durch die Wohnung beide Ellenbogen aufgerissen hatte. Sie sollte nur richtig verbunden werden, stattdessen insistierten die Ärzte, daß sie ein paar Tage zur Kontrolle im Hospital bleiben solle. Aus Angst, daß sie erneut hinfällt und wegen Personalmangel bzw. Bequemlichkeit, zwang man sie drei Tage lang praktisch ununterbrochen im Bett zu bleiben. Resultat? Die für ihr Alter erstaunlich sportliche Frau, die unmittelbar nach dem Sturz festen Schrittes bei der Notfallaufnahme erschienen war, konnte nach den drei Tagen nicht mehr selbständig gehen und wenn wir gemeinsam durch den Krankenhausflur gingen, wollte sie nach wenigen Schritten sofort zurück und sich hinsetzen, aus panischer Angst wieder hinzufallen. Es hatte sich ein klassischer Fall von Fallangst entwickelt, wie Reich ihn in **Der Krebs** beschreibt (Reich 1948a).

Hätten die Ärzte nur einen Funken bioenergetisches Verständnis gehabt, die Frau wäre nicht innerhalb von drei Tagen Jahrzehnte gealtert („geschrumpft“). Der Kontrast war wirklich erschreckend!

Allein schon diese Kontaktlosigkeit (ich hätte beinahe geschrieben „institutionalisierte Kontaktlosigkeit“)! Auch ohne Reich gelesen zu haben, weiß jeder, daß, wenn man

mal vom Pferd gefallen ist (oder ähnliches), man sofort wieder aufsitzen muß – oder man wird sich nie mehr trauen. Wenn jemand hinfällt und die Gefahr besteht, daß er „Fallangst“ entwickelt, schont man ihn nicht, indem man ihn zu tagelanger (vollkommen sinnloser!) Bettruhe zwingt, „damit er nicht nochmal hinfällt“, sondern man insistiert, daß er jetzt gerade so viel aufrecht steht und spazieren geht wie nur irgend möglich (natürlich mit den entsprechenden Sicherungen, etwa einem Rolator).

Diese Kontaktlosigkeit, diese Ignoranz, diese Dummheit und Idiotie! Ich war schlicht fassungslos.

Die alte Dame hat Monate gebraucht, um zumindest einigermaßen buchstäblich „wieder auf die Beine zu kommen“. Ganz knapp am Dauerpflegefall vorbei. Und das alles nur, weil ich auf eine gute Wundverpflegung bestanden hatte.

Die energetische Betrachtungsweise ist der materialistisch-mechanistischen fast immer überlegen! Die letztere ist sozusagen eine bloße „Hilfdisziplin“ der ersteren. Alles andere ist gemeingefährliche Quacksalberei.

Morton Herskowitz beschreibt in „Treatment of an Episode of Catatonic Mutism“ (Herskowitz 1968) einen Fall aus seiner Tätigkeit in der Notaufnahme eines Allgemeinen Krankenhauses. Es geht um einen Patienten, der von seiner Frau in die Notaufnahme gebracht worden war, weil er bewegungslos vor sich hinstarrte und auf seine Umwelt nicht mehr reagierte. Ab und an zeigte sich auf dem sonst ausdruckslosen Gesicht eine gewisse Irritation, er blickte dann auf seinen Unterarm und rieb ihn mit der anderen Hand.

Herskowitz interpretierte dies als Versuch des Patienten energetische Bewegung und Kontakt wiederzuerlangen. Offenbar war das psychotische Gleichgewicht noch nicht ganz hergestellt, so daß die Möglichkeit bestand den Patienten „zurückzuholen“. Herskowitz setzte sich vor ihn hin und versuchte Augenkontakt herzustellen. Gleichzeitig nahm er die Hände des Patienten und streichelte sie sanft.

Nach etwa einer Viertelstunde begann der Patient seine Hände ungläubig anzuschauen und den Umriß der Finger der einen Hand mit denen der anderen nachzuzeichnen. Wobei der Therapeut ihm versicherte, dies sei seine Hand, seine eigene Hand.

Auf diese Weise löste ihn Herskowitz, indem er ihn beispielsweise „mütterlich“ in den Arm nahm, langsam aus seiner katatonen Erstarrung. Der Patient wurde in den Arm genommen, als er infolge des Streichelns, und der so erzeugten Bewegung von Energie („e-motion“), Zeichen von Traurigkeit zeigte. Das In-den-Arm-nehmen führte zu einem kurzen Weinen, wodurch sich die Atemsperre lockerte. Dies führte wiederum zu noch mehr energetischer Bewegung und entsprechend zu mehr Kontakt.

Die Augenpanzerung (das „Weggetretensein“) wurde durch die Herstellung von Augenkontakt und das Erklären der einfachsten Dinge, Vorgänge und Beziehungen angegangen. Als sich der Patient mit seinem leeren Blick beispielsweise für das Kissen zu interessieren begann, das auf dem Behandlungstisch lag, auf dem der Patient saß, zeigte ihm Herskowitz den Stoffbezug, nahm das Kissenfutter heraus und tat es wieder hinein, wobei er alles in einfachen Worten erklärte. Auf diese Weise

lernte das Gehirn wieder Zusammenhänge herzustellen und wie gewohnt zu funktionieren.

Normalerweise kommen Patienten aus solchen katatonen Zuständen erst nach wochen- oder gar monatelanger Behandlung mit Neuroleptika, Elektrokrampftherapie oder Psychotherapie wieder heraus. Herskowitz schaffte das innerhalb weniger Stunden.

Es hat etwas zutiefst Beunruhigendes, daß die mechano-mystischen Ärzte nicht die geringste Vorstellung davon haben, was in solchen Patienten vor sich geht. Die kaum vorhandene Atmung, die „Sprachlosigkeit“, der leere Blick, die Ticks, das Berühren des eigenen Körpers bis hin zur Selbstverstümmelung sind für sie nur Ausdruck einer „gestörten Hirnchemie“ (Mechanismus), sie „gehören zum Störungsbild“ (Mystizismus, so als sei „das Störungsbild“ eine „platonische Idee“, die sich offenbart!).

Tatsächlich haben diese Symptome alle eine eindeutige Funktion: Die eingeschränkte Atmung mindert den Energiefluß und damit die Angst, die den Patienten „in den Wahnsinn treibt“. Entsprechend muß der Patient ganz langsam lernen, die Angst zu ertragen. Die orale Blockade weist auf tiefsitzende Abhängigkeitswünsche hin, die Augenblockierung auf die Spaltung zwischen Erregung und Wahrnehmung, d.h. den zentralen Mechanismus der Schizophrenie. Das Agieren schließlich ist tragischer Ausdruck des verzweifelten Versuchs des Organismus, irgendwie den energetischen Kontakt wiederherzustellen.

Psychiater sehen so etwas nicht. Es ist, als wenn ein Irrer einem anderen Irren gegenüber sitzt. Einer kontaktloser als der andere!

medizinische Orgonomie: Der Teil der Orgonomie, der sich mit der individuellen Panzerung, der psychosomatischen Energieökonomie und der Neurose beschäftigt.

medizinische Orgontherapie: Die systematische Beseitigung der individuellen Panzerung durch einen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie.

Meinung: „Jeder kleine Mann und jede kleine Frau hat in sich eine eigene richtige und eine besondere falsche Meinung. Die falschen Meinungen haben sie aus Angst vor den falschen Meinungen aller anderen kleinen Männer und Frauen. Deshalb kommen die richtigen Meinungen nicht zum Vorschein“ (Reich 1948b, S. 113).

Melanor: „Schwarzes Orgon“, die materielle, puderförmige Form des DORs.

Menschheit: Reich spricht davon, „daß die Menschheit im gewöhnlichen Sinne des Wortes ‚krank‘ ist. Wenn man das in Worte faßt, riskiert man den Verdacht, man sei der einzige gesunde Mensch. Ich bin bereit, diesen Verdacht zu riskieren. Die Gesundheit, die ich spüre, für die ich lebe und die ich zu bewahren versuche, wohnt in allen Menschen. Die Tatsache, daß sie es fürchten und verbergen, ist der eigentliche Eckpfeiler des Hitlerismus“ (Reich

1999, S. 30).

Mental Hygiene Committees: Anlässlich der Ellis Island-Affäre bringt Reich bereits ähnliche Vorschläge vor, wie später in den 1950er Jahren (*Emotional Plague Prevention Office*). Um gegen die Emotionelle Pest vorzugehen, schlägt Reich „Ausschüsse für Psychohygiene“ vor, die mit den Gesetzgebern zusammenarbeiten. Außerdem müsste es ein Gesetz geben, um obsoleete Gesetze ohne großen Aufwand abschaffen zu können.

Metabolismus, Orgonenergie-: Der Organismen entnimmt seiner Umwelt Energie und speichert sie (orgonomisches Potential), bis er sein spezifisches Energieniveau (orgonotische Kapazität) erreicht hat. Danach wird die überschüssige Energie nach den Gesetzen des mechanischen Potentials abgegeben.

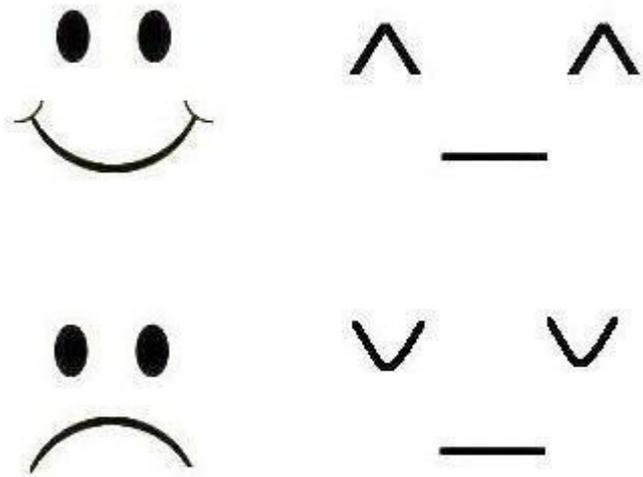
Militär: Ein guter Offizier gibt nur die groben strategischen Ziele vor und überlässt die taktische Ausführung den Kampfeinheiten, die die örtlichen Bedingungen beurteilen können. Generell gibt er keine Befehle, sondern führt, entsprechend Reichs **Neuem Führer**, indem er voranschreitet.

Militarismus: „Die Wirkung des Militarismus beruht massenpsychologisch im wesentlichen auf einem libidinösen Mechanismus: die sexuelle Wirkung der Uniform, die erotisch aufreizende, weil rhythmisch vollendete Wirkung der Parademärsche, der exhibitionistische Charakter des militärischen Auftretens sind einer Hausgehilfin oder einer durchschnittlichen Angestellten bisher praktisch klarer geworden als unseren gebildeten Politikern. Dagegen bedient sich die politische Reaktion bewußt dieser sexuellen Interessen. Sie schafft nicht nur pfauenartig ausgestaffierte Uniformen für die Männer, sondern sie läßt die Anwerbung durch anziehende Frauen durchführen. Am Schluß sei noch an die Werbeplakate der kriegslüsternen Mächte erinnert, die etwa folgenden Inhalt haben: ‚Willst du fremde Länder kennenlernen, dann tritt in die Marine des Königs ein‘, und die fremden Länder sind durch exotische Frauen dargestellt. Und warum wirken diese Plakate? Weil unsere Jugend durch die Sexualeinschränkung sexualhungrig geworden ist“ (Reich 1946a, 1946, S. 50).

Mimik

Ein internationales Psychologen-Team um Takahiko Masuda (University of Alberta, Edmonton) zeigte japanischen und amerikanischen Testpersonen Darstellungen von Gesichtern, die diese am Computer so manipulieren konnten, daß die Münder und die Augen unterschiedliche Gefühle ausdrückten. Dabei stellte sich heraus, daß für die Japaner der Augenausdruck, für die Amerikaner die Mundstellung das entscheidende Kriterium für den Gefühlsausdruck ist (Bodderas 2007:).

Der kulturelle Unterschied wird etwa anhand der „Emoticons“ deutlich: in Japan schreibt man nicht, wie auf der linken, sondern wie auf der rechten Seite:



Takahiko Masudas Studien wurden durch Ryo Oda vom japanischen Nagoya Institute of Technology bestätigt (NN 2010e).

Er fand mit Hilfe des sogenannten „Vertrauensspiels“, daß unsoziale Einstellungen unmittelbar an der Mimik ablesbar sind. Bei Zweiergruppen von Probanden trat einer als Verteiler auf, dessen Aufgabe darin bestand, einen bestimmten Geldbetrag zwischen sich und seinem Partner aufzuteilen. Der Empfänger hatte die Option, das Spiel abzubrechen, wenn er kein Vertrauen in den Verteiler hatte. In diesem Fall erhielt der Empfänger vom neutralen Spielleiter einen relativ geringen Fixbetrag.

Oda hatte vorher per psychologischer Tests fünf reine Egoisten und fünf reine Altruisten ausgesucht, die als Verteiler agieren sollten, während 40 Studenten als Empfänger fungierten. Vor dem Spiel schauten sich die Studenten ein tonloses Video an, in dem sich die Verteiler vorstellten.

Im Schnitt brachten die Studenten den Altruisten mehr Vertrauen entgegen. Die beiden gegensätzlichen Charaktereigenschaften waren also an der Mimik erkennbar.

Oda hat (...) herausgefunden, daß freundlich gestimmte Altruisten öfter das *Duchenne-Lächeln* im Gesicht tragen. Dabei handelt es sich um das Gegenstück zum affektierten „Cheese!“ – ein natürliches, willentlich kaum kontrollierbares Lächeln, das eben nicht nur die Mundregion betrifft, sondern auch die Augen. Das könnte zumindest ein Anhaltspunkt sein, anhand dessen wir selbstlose und selbstsüchtige Menschen unterscheiden, vermutet Oda.

Asiaten haben die kulturspezifische Eigenheit, daß sie beim Interpretieren von Gesichtsausdrücken einseitig auf die Augen fixiert sind, weshalb es ihnen Schwierigkeiten bereitet emotionale Ausdrücke korrekt zuzuordnen. In den Augen ähneln sich die Ausdrücke für Angst und Überraschung sowie Ekel und Ärger so stark, daß Asiaten sie immer wieder verwechseln. Europäer hingegen haben keine Schwierigkeiten die unterschiedlichen Emotionen auseinanderzuhalten, weil sie ihren

Blick gleichmäßig über das gesamte Gesicht schweifen lassen (NN 2009d).

Mitarbeit: Reich schrieb 1947 über die Arbeitsdemokratie im Alltag: „Das Wichtigste bei diesem schwierigen Prozeß [demokratisch zu handeln] wird die Förderung jeder wirklich freien Lebensaktivität und die Beseitigung irrationaler Freiheitskonzepte sein. Denn (...) die größte Gefahr für die echte menschliche Freiheit ist der irrige Freiheitsbegriff, der durch eine innerlich und äußerlich versklavte menschliche Struktur hervorgebracht wird.“ Erst wenn der Mitarbeiter mit dem tatsächlichen Arbeitsprozeß eins geworden sei, „ist er ein Gleicher und ich höre mit Gewinn auf das, was er zu sagen hat. Ich lerne von ihm und er von mir. Dann, und nur dann, ist seine Initiative und Selbständigkeit erfreulich, weil sie nicht mehr die falsche Selbstbehauptung des unterwürfigen Rebellen oder des frechen Besserwissers ist“ (Reich 1947).

mittlere Schicht: Der Mensch ist ein dreigeschichtetes Wesen: Kern, mittlere Schicht, Fassade. Der bioenergetische Kern steht für die unmittelbaren Antriebe und Emotionen, die mittlere Schicht für die Fähigkeit, die Energien zu kanalisieren²⁰ und die Fassade für „Politik“, also das soziale bzw. „asoziale“ Miteinander. Anständigkeit und ähnliche Eigenschaften sind spontane Kernfunktionen. „Sekundärtugenden“ wie „Gewissenhaftigkeit“, „Charakterstärke“, „Zielstrebigkeit“ hingegen entsprechen der Fähigkeit, die bioenergetischen Antriebe rational zu regulieren.

modern-liberaler Charakter: Er hat jedweden Kontakt zum bioenergetischen Kern verloren und ist dementsprechend gekennzeichnet durch eine zynische, pornographische Einstellung zur Sexualität und einen Hang zum maschinellen Mechanismus und abgehobenen Intellektualismus. Bei ihm dreht sich alles um zentrale bürokratische Kontrolle und die Verteilung des Reichtums statt die Herstellung von „Reichtum“. Beim modern-liberalen Charakter kommt alles Grundlegende aus dem Hirn, während die kritische Funktion von den Gefühlen übernommen wird. Von daher seine hysterische Emotionalität, etwa wenn es um „Gerechtigkeit“ geht. Beim Konservativen kommt alles Substantielle aus dem Gefühl, während das Gehirn die Kontrollfunktion übernimmt. (siehe auch **pseudo-liberaler Charakter**)

Modju: Ein hochenergetischer Genius, der „kurzgeschlossen“ ist, d.h. nichts aus seinen Talenten machen kann und entsprechend diese benutzt, um das Leben anderer Menschen, die produktiv und glücklich sind, zu zerstören. Was könnte dieser Mann alles leisten, wenn ihn seine kranke Struktur nicht dazu zwingen würde, alle seine Energien zu nutzen, um Liebe, Arbeit und Wissen zu unterminieren!

Mond: Wenn man zum Mond blickt, kann man eine blauschimmernde Orgonenergie-Hülle ausmachen. Im Teleskop sind entsprechend die Täler des Mondes blau. Später beobachtete Reich, daß „während der Vollmondperiode im Juli 1953 und in den darauffolgenden Monaten (...) zunächst die Gebirgskämme im

²⁰ Beim Neurotiker spricht man von sekundärer Schicht. Beim triebgehemmten Charakter ist die Fähigkeit des „Kanalisierens“ extrem eingeschränkt, während sie beim triebhaften Charakter gar nicht vorhanden ist.

Zentrum des Mondes zunehmend schwärzer wurden. Eine Kette geschwärzter Gipfel war klar sichtbar und später auch Teile der Täler, die sich entlang der Äquatorebene vom westlichen zum östlichen Rand erstreckten.“ Diese Beobachtung seien unabhängig voneinander von zwei geschickten Beobachtern gemacht worden (Reich 1954a, S. 38). Sie müssen im Lichte von bestimmten theoretischen Überlegungen, die sich vom ORANUR-Experiment herleiten, gesehen werden. Reich glaubte, daß der Mond mit weißem **Orit**, der funktionellen Antithese zum schwarzen **Melanor**, bedeckt ist. Im Zusammenhang mit ORANUR-Beobachtungen auf Orgonon stellt die Schwärzung des Mondes einen Wechsel von einem mehr inaktiven Zustand (Orit) zu einem aggressiven tödlichen (Melanor) dar. Daß diese Reaktion nun nicht nur auf der Erde, sondern auch auf dem Mond sichtbar wurde, trug dazu bei, daß Reich an außerirdische Raumschiffe (Ea) als mögliches Agens der allgemeinen DOR-Verpestung betrachtete. Offensichtlich sind Reich und seine Mitarbeiter im Rahmen des emotional aufreibenden Geschehens um sie herum hier einem klassischen „Beobachtungsfehler“ aufgesessen.

Monomanie: Stereotyp kommt der Vorwurf, Reich sei ein Monomane gewesen, der unbeirrt sein „Steckenpferd“ von der Funktion des Orgasmus ritt. Dies ist bei einem Wissenschaftler schon ein merkwürdiger Vorwurf! Und vergleicht man dies etwa mit Einstein, der ebenfalls als Monomane sein Steckenpferd ritt (die einheitliche Feldtheorie) und dadurch in vollkommene wissenschaftliche Isolation geriet, wird es noch seltsamer, denn bei Einstein und anderen hat man nie von Monomanie gesprochen und auf eine geistige Störung geschlossen, was bei Einstein und seinem extrem nonkonformistischen Gehabe wohl nahegelegen hätte. Reich wurde ganz anders behandelt und dies hat eine ganz einfache Ursache: das Thema seiner vorgeblichen „Monomanie“ – die unwillkürliche orgastische Plasmazuckung.

Moral: Moralisch ist es den primären, genitalen Antrieben den Vorzug zu geben vor etwaigen prägenitalen und sadistischen Antrieben, die durch Frustrationen hervorgerufen wurden. Nicht zu verwechseln mit der *Zwangsmoral*: die Befolgung von aufoktroierten Regeln, die den genitalen Antrieben entgegenstehen.

Moralismus: Im Gegensatz zur echten Moral beruht er nicht einem Kontakt zum Kern, sondern ausschließlich der sekundären Schicht. Ein Beispiel ist die Political Correctness.

Morphologie: Die Form von Organismen, Wettersystemen und galaktischen Systemen ist Ausdruck der Orgonenergie-Bewegung. So kann man aus der materiellen Gestalt die primordiale Orgonenergie Funktion ableiten, die sie bestimmt haben.

Multiple Personality Disorder: Geht auf die Fragmentierung der Fassade zurück. Die „Persönlichkeiten“ haben ihre gemeinsame Wurzel im Charakter, so daß die Fragmentierung bei schizophrenen Charakteren tiefer geht als bei hysterischen Charakteren. Die „multiple Persönlichkeit“ geht auf extreme und wiederholte Traumata vor dem sechsten Lebensjahr zurück.

Musik: Was im organomischen Sinne „Abstraktion“ im Gegensatz zu „Spiegeltreue“

ist, wird deutlich, wenn wir von der bildenden Kunst zur Musik übergehen. Obwohl Musik vollkommen unanschaulich ist und sich jeder konkreten, in Worte zu fassenden Vorstellung entzieht, ist sie bei aller Abstraktheit doch unmittelbarer „Bewegungsausdruck des Lebendigen“. In **Charakteranalyse** sagt Reich, „daß der musikalische Ausdruck mit letzten Tiefen des Lebendigen zusammenhängt“ (Reich 1949b, S. 475)



Muskelpanzerung:

Mystik: „Die Kirche lebt vom Leben, das sie tötet (...) – sie wird am erwachenden Leben *sterben*, doch das wird die experimentelle Beherrschung des Bewußtseinsprozesses fordern – Nicht eher wird die Kirche sterben – Die Entdeckung des Organs (...) war der erste Schritt dazu“ (Reich 1997, S. 307).

Mystiker: Ein Mensch, der bioenergetische Prozesse in einer verzerrten Weise, „wie in einem Spiegel“, wahrnimmt.

mystisches Denken: Die Panzerung versetzt die Gefühle und Objekte in ein Jenseits – jenseits der Panzerung.

Mystizismus: Charles Konia zufolge entspricht er bei Konservativen der durch die Panzerung verzerrten Wahrnehmung von Emotionen. Bei Linken sind es entsprechend die Sensationen (Konia 2008).

Mythologie: „Die menschliche Urgeschichte und die Mythologie sind im strengen Sinne des Wortes Wiedergaben der sexuellen Ökonomie des Menschen“ (Reich 1942, S. 168). Zunächst sei die Sexualität durch genitale Verstümmelung bekämpft worden, später durch „seelische Kastration“ (sexuelle Schuldgefühle) (Reich 1942, S. 168f).

N: „N repräsentiert das grundlegende orgonomische Naturgesetz“ (Reich 1950c, S. 183). „N bezeichnet die primordiale kosmische Orgonenergie“ (Reich 1951a, S. 97).

Nacht: Linderung des atmosphärischen ORANUR-Drucks.

Narzißmus: Nach Reich ist der primäre Narzißmus des Säuglings ein Artefakt der Säuglingserziehung (Reich 1948a, S. 391). Freud hatte behauptet, daß die ursprünglich autistische Ichlibido in die Welt hinausgeschickt und so der angeblich ursprüngliche Narzißmus überwunden wird. Wird die Libido von der Außenwelt zurückgedrängt kommt es zum sekundären Narzißmus (Reich 1949b, S. 207). Diesen sekundären Narzißmus wollte Reich in der Charakteranalyse zerschlagen (Reich 1949b, S. 178f), „ja, man sieht sogar manchmal autistische Regressionen (auf den vermeintlich primären Narzißmus, PN), wenn es sich um schizoide (schizophrene, PN) Charaktere handelt“ (Reich 1949b, S. 179). Wie auch dieser „primäre“ Narzißmus aufgelöst werden kann, der sich dergestalt ebenfalls als sekundärer erweist, hat Reich im Schlußkapitel der **Charakteranalyse** gezeigt. Der Phallische Narziß ist in dieser Hinsicht das genaue Gegenteil des „Schizoiden“, denn im Gegensatz zu allen anderen Charakteren, zeigt sich der Narzißmus des Phallikers „nicht in infantiler, sondern in betont selbstbewußter, die Überlegenheit und Würde überbetonender Weise“ (Reich 1949b, S. 272). Natürlich ist auch dieser Narzißmus infantil, aber halt nicht prägenital, sondern phallisch basiert (Reich 1949b, S. 272). Narzißmus ist immer neurotisch, da der Charakter „in erster Linie ein narzißtischer Schutzmechanismus“ ist (Reich 1949b, S. 217).

Nationalismus: Erinnerung sei an die kitschige Mutterverehrung (eine Art „Jungianisches Matriarchat“) der extrem patriarchalisch eingestellten Nationalsozialisten wie Reich sie in der **Massenpsychologie des Faschismus** (Reich 1946a, S. 70-73) darstellt: Durch die patriarchale Sexualunterdrückung wird „die ursprüngliche biologische Bindung des Kindes an die Mutter und auch der Mutter an die Kinder zur unlösbaren sexuellen Fixierung“. Um diese Mutterbindung, dem Kern der Familienbindung, gruppieren sich dann die reaktionären Vorstellungen von Heimat und Nation. „Das nationalistische Empfinden ist demnach die direkte Fortsetzung der familiären Bindung und wurzelt wie diese zuletzt in der fixierten Mutterbindung.“ Als Beispiel zitiert Reich Aussagen von Goebbels wie die folgende: „Die Heimat ist die Mutter Deines Lebens, vergiß das nie.“ „Mit dem Begriff 'Mutter' ist 'Deutschsein' ewig verbunden – kann uns etwas enger zusammenführen als der Gedanke gemeinsamer Mutterehrerung?“ „Wenn jemand deiner Mutter mit der Peitsche mitten durchs Gesicht schlägt, sagst du dann auch: Danke schön! Er ist auch ein Mensch!? Das ist kein Mensch, das ist ein Unmensch! Wieviel Schlimmeres hat der Jude *unserer Mutter Deutschland* (von WR hervorgehoben) angetan und tut es heute noch an! Er (der Jude) hat unsere Rasse verdorben, unsere Kraft angefault, unsere Sitten unterhöhlt und unsere Kraft gebrochen ... Der Jude ist der plastische Dämon des Verfalls ... beginnt sein verbrecherisches Schächtwerk an den Völkern.“

Das letzte Zitat kommentiert Reich folgendermaßen: „Man muß die Bedeutung der Vorstellung von der Kastration als der Strafe für sexuelles Begehren kennen, man muß den sexualpsychologischen Hintergrund der Ritualmordphantasien wie des Antisemitismus überhaupt erfassen und zudem das sexuelle Schuldgefühl und die sexuelle Angst des reaktionären Menschen richtig einschätzen, um beurteilen zu können, wie solche vom Schreiber unbewußt angefaßten Sätze auf das unbewußte Gemütsleben der Leser einwirken. Hier liegt die psychologische Wurzel des Antisemitismus der Nationalsozialisten.“ Wie Reich schrieb: „Das nationalistische Empfinden ist ... die direkte Fortsetzung der familiären Bindung und wurzelt wie diese zuletzt in der fixierten Mutterbindung“ (Reich 1946a, S. 71). Und „das nationalistische und familiäre Empfinden ist auf das innigste verknüpft mit mehr oder minder dumpfen, mehr oder minder mystischen religiösen Gefühlen“ (Reich 1946a, S. 121).

Nationalsozialismus: Aus Angst vor „Entgrenzung“ (Orgasmusangst) biegt sich der „internationalistische“ Antrieb um und wird nationalistisch. In der antiautoritären Gesellschaft dreht sich dieses Verhältnis um: Flucht in die Entgrenzung. In dieser Hinsicht sind die Grünen das moderne Pendant des Nationalsozialismus.

Natürlichkeit: Reich meinte eine ganz andere „Natur“ als die Natur, an die man gewöhnlich denkt (z.B. hat sich Hitler und alle anderen Nationalsozialisten ständig auf „die Natur“ berufen!); er meinte eine ganz andere „Sexualität“ als das woran jeder denkt; er meinte eine ganz andere „Freiheit“... – und so in allem: ein Außerirdischer!

Natrium-Hydroxid: Wird zur Gewinnung von weißem Orene (Orin) benötigt.

Der naturalistische Fehlschluß

Reich hatte sich Einwänden zu erwehren, daß, gemäß „Humes Gesetz“, aus dem „Sein“ kein „Sollen“ abgeleitet werden könne (Reich 1945). Doch selbst wenn man die Sache streng abstrakt philosophisch auffaßt, muß aus jedem Sein das entsprechende Sollen folgen. Wäre das nicht der Fall, dann könnte ich nämlich wollen, was ich will – was Unsinn ist. Und wer es konkret will: die Hirnforschung hat gezeigt, daß lange vor jeder bewußten Entscheidung eben diese Entscheidung bereits unterbewußt gefallen ist. Ob abstrakt oder konkret betrachtet: wir sind unauflöslich in einem superdeterministischen Zusammenhang „gefangen“ – und eben deshalb frei: wir sind Teil dieses superdeterministischen Zusammenhangs – wir *sind* dieser Zusammenhang. Für Nietzsche war diese Einsicht („Amor fati“) das Ende aller Philosophie. Doch die Philosophen klammern sich verzweifelt an David Humes „bisher unwiderlegtem“ „Bestem, was die Philosophie zu bieten hat“.

Der konstruierte Gegensatz zwischen Sein und Sollen erinnert mich an den „psychosomatischen“ Gegensatz, an den Gegensatz von „Natur und Kultur“, „Sexualität und Arbeit“, „Ästhetik und Ethik“ und all den anderen Unsinn, gegen den Reich zeit seines Lebens gekämpft hat. Bei der Lektüre von Reichs Schriften fällt immer wieder auf, wie vehement er sich parallel zu seiner Opposition gegen Humes Gesetz auch gegen das „Ethisieren“ wandte. Damit ist er heute topaktuell, denn das Dogma, daß aus

dem Sein kein Sollen folge, tragen die aufgeklärteren Köpfe von heute mehr denn je wie eine Monstranz vor sich her. Es ist der Kern der Ideologie des Liberalismus, und gewiß schwer angreifbar. Es ist, als frage man eine Kuhherde, ob sie morgen gemolken werden solle! Das kann man auf die Transideologie und wirklich allen Unsinn des ausufernden Liberalismus, der losgelöst im luftleeren Raum schwebt, übertragen.

Beim Pseudo-Nietzsche der 1951 erschienenen Fälschung **My Sister and I**, die einigen Einfluß auf den in dieser Hinsicht leichtgläubigen Reich hatte, taucht F.W.J. Schelling auf, der in seiner Schrift **Über das Wesen der menschlichen Freiheit** gesagt hatte: „Ohne den Widerspruch von Notwendigkeit und Freiheit würde nicht Philosophie allein, sondern jedes höhere Wollen des Geistes in den Tod versinken.“ Dazu der Pseudo-Nietzsche: „Das ist das phantastische Paradox des Lebens: Wir müssen am Kreuz baumeln, gekreuzigt zwischen den beiden Räubern Freiheit und Notwendigkeit, so wie Jesus auf ewig gekreuzigt ist (Pascal), denn das Leben des Geistes hängt von einem quälenden Widerspruch ab, der den gesündesten Geist in den Wahnsinn treibt“ (Nietzsche 1951, S. 180f).

Dahinter steckt natürlich der Mystizismus vom „freien Willen“ und dahinter wiederum die von Reich bloßgestellte Grundtendenz des gepanzerten Menschen bloß kein Tier zu sein, „keine Kuh, die am Morgen gemolken werden muß“. Humes Gesetz bedeutet, daß es keinen Funktionszusammenhang gibt, keine Kontinuität der Funktionen, sondern – Mechano-Mystizismus.

Der teilweise geradezu genialische Fälscher, der **My Sister and I** verfaßt hat, erfaßt erstaunlicherweise diese Zusammenhänge: Pseudo-Nietzsche erwähnt den Cartesianismus und fährt fort:

Zuweilen flüchtete ich vom Bewußten ins Unbewußte und argumentierte wie der heilige Augustinus von meinem Dasein zu meinem Denken, vom Sein zum Denken, konnte aber das sokratische Gift nicht abschütteln, das von Descartes bis Hegel den westlichen Philosophen in ein Fieber des Pseudo-Rationalismus gestürzt hat, das der Tod des Geistes ist. (Nietzsche 1951, S. 189)

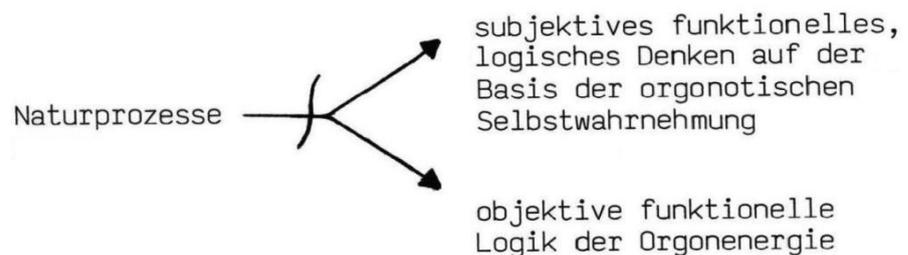
„Nietzsche“ setzt demnach gegen Descartes „Ich denke, also bin ich“, das Augustinische „Ich bin also denke ich“.

So wie der Heilige Augustinus die Pseudo-Vernunft hinansetzte, um sich der verwüsteten und zertrümmerten Gesellschaft [der sterbenden Antike] zuzuwenden, die auf seine magische Berührung wartete, damit er sie wieder in Leben und Hoffnung verwandle, so erwartet unsere Welt des Neunzehnten Jahrhunderts, die sich in Blut und Wahnsinn auflöst, die großen Augustinischen Organisatoren. Sie werden das Dasein über das Denken stellen, den Körper des Lebens über das zerbrechliche, denkende Schilfrohr, als das Pascal den Verstand bezeichnete, und das Zwanzigste Jahrhundert auf den festen Fundamenten sozialer Bedürfnisse und Notwendigkeiten aufbauen. (Nietzsche 1951, S. 198)

Der Fälscher kommt schließlich zum Kern des Problems:

Und weil ich wie Descartes in den Pyrrhonischen Abgrund des absoluten Zweifels gefallen war, ergriff ich eifrig die helfende Hand von Lou (Salome), die mit zwanzig Jahren bereits den grundlegenden Irrtum des Cartesischen Denkens sezieren konnte. Ich denke, also bin ich, spannt den Karren vor das Pferd, wie jede Frau weiß, die schon einmal das Leben in ihrem Schoß gespürt hat oder sich im erotischen Rausch nach der Empfängnis sehnt, auch wenn sie, wie Lou, keinen bewußten Kinderwunsch hegt. Ich bin, also denke ich – diese wesentliche Tatsache, die die Juden in ihrer großen Weisheit verstanden, als sie ihren Gott das große ICH BIN nannten – das ist es, was Lou mich mit dem nackten Ritual ihres leidenschaftlichen Körpers lehrte. (Nietzsche 1951, S. 224)

Naturprozeß: (Reich 1951a, S. 133)



negative bioenergetische Konditionierung: Entspricht der biologischen Verankerung von Verboten. Sie ist die Grundlage der Neurose. In seinen bioelektrischen Versuchen stellte Reich fest, daß nach Enttäuschungen, die organismische Orgonenergie lange braucht, um erneut „vertrauensvoll“ zur Peripherie zu expandieren (Reich 1937).

Das Nein

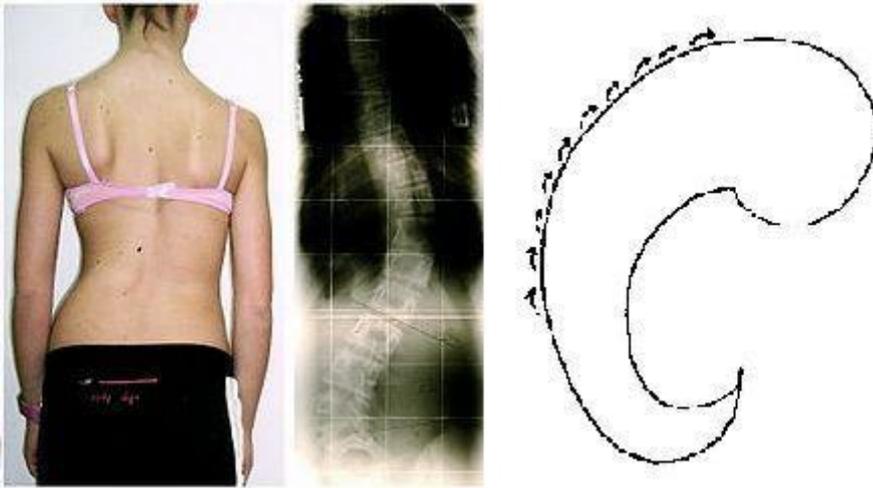
Forscher der Freien Universität Berlin und des Leipziger Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie haben bei Bonobos Hinweise dafür gefunden, daß diese vielleicht manchmal ihren Kopf schütteln, um das gleiche auszudrücken wie wir: „Nein!“ Das wurde nur bei Bonobos beobachtet, nicht jedoch bei den anderen Menschenaffen (Schimpansen, Orang Utans und Gorillas) (Schneider et al. 2010).

Die Frage ist, ob diese Kopfbewegung Teil unserer bioenergetischen Veranlagung ist oder nur eine kulturelle Konvention, denn in einigen Kulturen, wie Bulgarien, Nordgriechenland, Indien und Sri Lanka, wird leichtes Kopfschütteln als Zustimmung

verstanden.

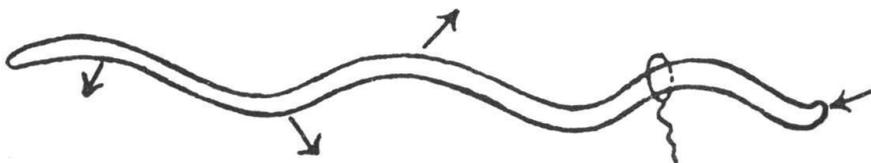
Die Verhaltensforscher können diese Frage noch nicht abschließend beantworten, jedoch weist aus organomischer Sicht einiges darauf hin, daß es wirklich zu unserer Biologie gehört.

Da wäre beispielsweise die Biopathie „Skoliose“, die offensichtlich darauf beruht, daß der Organismus des Jugendlichen zum „Lebensstrom“, der gemäß dem energetischen Organom den Rücken emporsteigt, buchstäblich „Nein“ sagt (Brenner 1983).



Diese Biopathie entspricht den „abwehrenden Bewegungen gegen den Orgasmusreflex, die normalerweise seitliche Hin-und-Her-Bewegungen sind“ (Baker 1978a).

Das „Nein“ zum Leben wird den Säuglingen und Kindern buchstäblich eingebleut. Reich beschreibt die freie Pulsation und Wellenbewegung des ungepanzerten Organismus am Beispiel der Schlange. Hielte man diese Schlange an einer Stelle ihres Körpers fest, „würde sofort auch in den noch freien Körpergebieten sie ihren Rhythmus und die Einheitlichkeit der organischen Wellenbewegung verlieren“ (Reich 1942, S. 209).



Hinter dem Nein steckt schlichtweg Wut: „Nein!“ Das sieht man insbesondere, wenn man eine weitere Biopathie betrachtet: die Autoimmunerkrankungen.

Aus organomischer Sicht entstehen Entzündungen durch eine zu heftige „Erstrahlung“ der organismischen Orgonenergie. Diese Überreaktion ist die Gegenwehr des Organismus gegen die Blockierung des energetischen Flusses. In Maßen ist es natürlich und lebenserhaltend, im Übermaß ist es selbstzerstörerisch. In der Kindheit wurde die Umwelt als feindlich erfahren, d.h. man hat sich nicht als grundsätzlich angenommen gefühlt, so daß später in einer Panikreaktion auf jeden Widerstand mit maximaler Brutalität reagiert wird. Bei den einen richtet sich diese Wut auf ihre Mitmenschen, denen man wegen nichtiger Anlässe das Nasenbein oder den Kiefer bricht, bei den anderen spielt sich das energetisch gleiche Geschehen innerhalb des Organismus ab, wenn normalerweise harmlose Keime (in einem ohnehin geschwächten Organismus) zu lebensbedrohlichen Entzündungen führen, zumal wenn schließlich körpereigenes Gewebe als „Feind“ mißinterpretiert wird (Autoimmunreaktion).

Für Menschen, die von ihrer Mutter nicht geliebt wurden, ist das Leben eine Hölle, sie verbrennen buchstäblich von innen. Edith Chen (University of British Columbia) et al. haben 53 Erwachsene studiert, die aus armen Verhältnissen stammen. Dabei glichen sie den Zustand des Immunsystems, das durch die ökonomisch schwierigen Lebensverhältnisse in der Kindheit von früh auf besonders herausgefordert war, mit dem Mutter-Kind-Verhältnis ab.

Die 26 Teilnehmer, die ihre Mütter als warmherzig und fürsorglich beschrieben, hatten niedrigere molekulare Entzündungsprofile als die 27 restlichen Probanden. Oder mit anderen Worten: Kinder, denen es an mütterlicher Wärme gefehlt hat, leiden später in ihrem Leben unter chronischen und exzessiven Entzündungsreaktionen (Chen et al. 2012).

Neo-Freudianer: Die Neo-Psychoanalyse einer Karen Horney oder eines Erich Fromm stellt nichts anderes dar als ein Reich-Plagiat, aus dem die Sexualität gestrichen und durch „Humanismus“ ersetzt wurde.

Neuer Führer: Aufgrund seiner Eingebundenheit in die Arbeitsdemokratie weiß dieser um die Probleme praktischen Handelns und weigert sich deshalb, die Massen zu „führen“. Vielmehr nimmt er sie und ihre arbeitsdemokratische Kompetenz ernst. Er fordert sie auf, selbst Verantwortung zu übernehmen und lebt ein solches Leben vor. Er nimmt ihnen also nicht die Verantwortung ab, sondern bürdet ihnen ganz im Gegenteil Verantwortung für ihr eigenes Leben auf.

Neurasthenie, akute: „Nervöse Schwäche“ aufgrund einer akuten Störung der orgasmischen Abfuhr.

Neuronen: Charles Konia zufolge sind die beiden folgenden organotischen Formationen funktionell identisch: Entgegen der mechanistischen „Neuronenlehre“, in der das Neuron als „Schaltelement“ die kleinste funktionelle Einheit des ZNS ist, gibt es in der Nervenzelle bestimmte „neuroplasmatische Flecken“, die Zentren organotischen Funktionierens sind. Dies entspricht den Bionen, die in der Orgonomie die Zellen als kleinste funktionelle Einheiten ersetzen. Spontan erzeugen jene „Flecken“

orgonotische Impulse und sind so die erste Stufe der Strukturalisierung der Wahrnehmungsfunktion der Orgonenergie, die in der Formation des ZNS endet. Ebenso strukturieren sich auch Sinnesreize die zu energetischen Engrammen führen durch Änderungen in der neuronalen Eiweißsynthese und bestimmter Eigenschaften der neuronalen Zellmembranen und Synapsen (Konia 1984b).

Neurose: Die Gesamtheit aller Hemmungen der natürlichen sexuellen Erregung.

neurotischer Charakter: Orgastische Impotenz führt zu einer chronischen Sexualstauung. Aus diesem Grund muß sich der Neurotiker in Schach halten durch eine rigide Zwangsmoral (heute in Form politischer Korrektheit). Er ist entsprechend irrational, aber pestilente Aktionen bleiben ich-fremd. Kernimpulse werden wohl in der mittleren Schicht zum Teil in ihr Gegenteil verändert, aber die gute Grundintention bleibt. „Befehl und Gehorsam“, zwanghafter Arbeitstrieb oder obstinate Arbeitsunlust.

Nichtarbeit: Reich hat streng zwischen Arbeit und Nichtarbeit, „die den Lebensprozeß schädigt“, unterschieden.

Nihilismus, therapeutischer: In Anbetracht neuer biologischer Forschungsergebnisse über die Plastizität von Neuronen und des Erbguts (Epigenetik) bestätigt sich zweifellos, „daß das Leben ein fließender Prozeß ist. Entwicklung in jedem Sinne des Wortes ist primär. Therapeutischer Nihilismus und zynische Ansichten, die aus einem gepanzerten Denken über die menschliche Fähigkeit zu Wachstum und Veränderung resultieren, mögen die Welt der Psychiatrie beherrschen, aber sie haben keinen Platz in der organomischen Arbeit“ (Karpf G 2000).

Not, materielle: Im Gegensatz zu Marx steht für Reich fest, „daß das ökonomische Elend eher Folge als Ursache der politischen Pest ist“ (Placzek 1986, S. 516).

NR: Kürzel für *Nuclear Radiation*.

NU: Kürzel für *Nuclear Material*.



Oase: DORfreie Inseln in einer DOR-verseuchten Umgebung.

oberflächliche Schicht Die äußere Fassade des Menschen, die der Umwelt etwas vorspiegelt, entweder um das Innere zu schützen oder von innen kommende Impulse zu befriedigen. Entweder ist das jeweils Ausdruck der mittleren (sekundären) Schicht oder des bioenergetischen Kerns. Das erstere steht für Gesundheit, das letztere für Neurose. Emotionelle Pest liegt insbesondere dann vor, wenn das Vorspiegeln der oberflächlichen Schicht der Durchsetzung irrationaler Antriebe dient („Verlogenheit“).

Ödipuskomplex: Nach der weitgehenden Lösung von der Mutter nach etwa dem dritten Lebensjahr, sollten Kinder weitgehend in „Kinderrepubliken“ aufwachsen. Die künstlich geschaffene „stickige“ Familienatmosphäre führt dazu, daß es während der ersten Pubertät, d.h. im vierten und fünften Lebensjahr, stattdessen zu einer unnatürlichen libidinösen Bindung an das gegengeschlechtliche Elternteil kommt, der den Kern der neurotischen Charakterbildung ausmacht und in seiner inzestuösen Perversion das restliche Leben überschattet. Besonders deutlich ist das bei dem phallisch-narzißtischen Charakter bei Männern und dem hysterischen (inzestuösen-genitalen) Charakter bei Frauen.

Ohnmachtsanfälle

In den letzten Jahren häufen sich Meldungen, daß selbst bei schwerwiegenden medizinischen Störungen, denen man bisher hilflos gegenüberstand, durch denkbar simple und nebenwirkungsfreie Prozeduren Abhilfe geschaffen werden kann. Man denke etwa an **Erektionsstörungen**.

Meist handelt es sich bei diesen Prozeduren um mechanische Äquivalente zu der Herangehensweise der medizinischen Orgonomie, insbesondere was die Lockerung des Muskelpanzers im Kopf und Brustbereich betrifft. Teilweise geht es in der Orgontherapie aber auch um die (zeitweise) *Verstärkung* der Panzerung im Beckenbereich.

Ein Beispiel für das Letztere ist die Arbeit von Wouter Wieling und seiner Mitarbeiter von der Universität Amsterdam. Sie ließen Patienten, die zu Ohnmachtsanfällen neigen, die Beine kreuzen und die Muskulatur von Schenkeln, Unterleib und Po so anspannen, als würden sie versuchen Stuhl und Urin zurückzuhalten. Diese denkbar simple Methode verhindert eine drohende Bewußtlosigkeit oder zögert sie zumindest hinaus (NN 2002b).

Wieling sieht darin eine praktische Alternative zu Medikamenten oder einem Schrittmacher. Sein Erklärungsansatz ist rein mechanistisch: die Muskelspannung würde die Adern zusammenpressen, das Blut nach oben drücken und auf diese Weise Blutdruck und Herzschlag stabilisieren.

Anders als bei den oben vorgestellten Übungen gegen Impotenz (unter **Erektionsstörung**) dienen sie bei Wieling nicht der Abwehr einer chronischen, sondern einer akuten Anorgonie in den Stützorganen, die mit einem Verlust des Gleichgewichtsempfindens einhergeht (vgl. Reich 1948a, S. 388).

Wann wird die Medizin erkennen, daß chronisch verspannte Muskeln, d.h. die *Panzerung*, der Dreh- und Angelpunkt der Pathologie ist?

Ökonomismus: Entsprechend dem Funktionsbereich der Fassade des menschlichen Charakters kann die Marxistische Soziologie ausschließlich ökonomisch rationales Verhalten erklären. Reich schreibt im Rückblick auf seine Marxistische Periode: „Die Kluft zwischen ökonomistischer und bio-soziologischer Anschauung wurde unüberbrückbar. Der 'Theorie des (vom *rationalen* ökonomischen Kalkül geleiteten, PN) Klassenmenschen' trat die *irrationale* Natur der Gesellschaft des Tieres 'Mensch' gegenüber“ (Reich 1946a, S. 21). Reich: „Schon 1930 (...) erzählte ich den Doktoren in der Sexpol-Bewegung, daß die sexuelle Unterdrückung tiefer lag als die ökonomische Unterdrückung. Die Marxisten konnten das nicht ertragen. Die Marxisten akzeptierten mich, solange ich die Orgasmustheorie als zweitrangig hinter die ökonomischen und sozialen Faktoren plazierte“ (Sharaf 1971).

okulare Charaktertypen: Praktisch alle Neurosen und Persönlichkeitsstörungen (z.B. Borderliner) gehen mit einer okularen Panzerung einher. Spezifische okulare Charaktertypen sind Schizophrene, Epileptiker und Voyeure.

Das okulare Segment

Das okulare Segment ist die funktionelle Einheit der Panzerung im Augen- und oberen Kopfbereich. Die Panzerung des ganzen Organismus teilt sich in sieben solcher „Panzerungsringe“.

Die Augen sind Teil des Gehirns, weshalb jede therapeutische Intervention am Augensegment unmittelbaren Einfluß auf unseren „Geist“ hat.

Gesunde Augen sind frei beweglich, können alle Emotionen ausdrücken, beidäugig, dreidimensional sehen und „Erregung von den Augen her wird unmittelbar als lustvoller Kitzel (*pleasurable thrill*) im Genitale gespürt“ (Baker 1967, S. 56).

Bei Gesundheit sind die Augen beweglich, sie leuchten, sind feucht, weit geöffnet, sie sind weder eingesunken, noch stehen sie hervor. Sie sind lebhaft und wach. Die Pupillen reagieren schnell. Die Augenlider, die Stirn, die Seiten der Nase und die Kopfhaut sind frei beweglich und haben eine gute Farbe. (Gold 1956, S. 51-63)

Betrachten wir nun das okulare Segment von Wilhelm Reich, angesichts der Behauptungen er selbst sei schizophren gewesen. Dazu schreibt Reichs letzter Schüler Morton Herskowitz: „(...) wenn die gestörte Funktion im Augensegment krankheitstypisch für psychotische Prozesse ist, war Reich, mit seinem außerordentlich klaren Blick, kein sehr wahrscheinlicher Kandidat für eine Psychose“ (Herskowitz 1978, S. 185-200).

Das Auge ist keine tote Kamera, wie wir im „Biologie“-Unterricht gelernt haben, sondern ein lebendiges Organ, dessen Funktionieren in jeder Hinsicht von *Bewegung* abhängt.

Der Neurologen Michele Rucci (University of Boston) zufolge stehen die Augen beim „Fixieren“ eines Objekts keineswegs still, sondern bewegen sich unwillkürlich hin und her. Werden diese Augenbewegungen in einer entsprechenden Versuchsanordnung kompensiert, kann der Proband feine Details schlechter wahrnehmen. „Sehen funktioniert nicht wie bei einer Kamera, mit der ein Bild aufgenommen und anschließend analysiert wird, sondern der eigentliche Prozeß des Schauens beeinflusst, was man sehe, erklärt Michele Rucci“ (NN 2007c).

Leuten, die mit Pferden zu tun haben, wird Michael Geitners Methode der „Dual-Aktivierung“ ein Begriff sein. Mit ihr lassen sich Probleme wie Schreckhaftigkeit, Schwierigkeiten beim Verladen, Bewegungsschwächen und Taktfehler in den Griff bekommen. Geitner hat denkbar einfache Übungen entwickelt, die das Pferd dazu zwingen, Reize gleichzeitig mit beiden Augen zu verarbeiten und von beiden Seiten zu erfassen.

Diese Methode erinnert an EMDR (*Eye Movement Desensitization and Reprocessing*) zur Behandlung des posttraumatischen Streßsyndroms beim Menschen. Beim EMDR folgt, ähnlich wie in der klassischen Orgontherapie, der Blick des Patienten dem Finger des Arztes, der vor seinen Augen hin und her geführt wird, während der Patient die auslösende Situation seines Traumas innerlich visualisiert.

In der Orgontherapie wird zur weiteren Stimulierung des Augensegments eine Penlight-Taschenlampe benutzt.

In einem ganz anderen Zusammenhang kann man Augenpanzerung bei Hunden beobachten. Hunde sind uns gewissermaßen näher als unsere nächsten genetischen Verwandten, die Schimpansen. Hunde können nämlich unseren Gesichtsausdruck weit besser deuten als jeder Menschenaffe.

Seit geraumer Zeit ist der Golden Retriever „Modehund“. Um die ungeheure Nachfrage zu decken, nimmt man es mit der Zucht nicht so genau, so daß vermehrt die Produkte von Inzucht auf den Markt kommen. Ein Kennzeichen der Inzucht sind neben körperlicher Krankheitsanfälligkeit psychische Auffälligkeiten, insbesondere die sogenannte „Retriever-Wut“, die man auch als „Mental lapse syndrome“ bezeichnet. In einem entsprechenden Forum heißt es dazu:

Die *Sudden Onset Aggression* äußert sich in plötzlicher und unvorhersehbarer anfallsartiger Aggression. Das Verhalten tritt völlig unprovokiert und unkontrollierbar auf. Die Hunde machen dabei einen abwesenden Eindruck und greifen Personen (...)

an. Dabei erscheinen die Augen des Tieres häufig glasig und die Pupillen sind weit dilatiert.

Es ist extrem wichtig, ein Gefühl für okuläre Panzerung zu gewinnen, da groteskerweise ausgerechnet sogenannte „Reichianer“ ganz besonders darunter leiden. Das liegt daran, daß in den sogenannten „Körperpsychotherapien“ oder gar „Körpertherapien“ die Panzerung des Augensegments vernachlässigt wird.

Resultat sind dann Menschen, deren Stirn unbeweglich ist und die, was besonders gruselig wirkt, kaum die Augenlider bewegen. Einer der lebensnotwendigen Grundreflexe!

Man schaue sich im Netz Werbesendung der Sekte „Scientology“ oder Sendungen über die Sekte an. Was dort gesagt wird, ist vollkommen gleichgültig, wichtig sind nur die starren Augen. Es wirkt so, als ständen diese Leute unter einer ständigen Hypnose.

Dieser Ausdruck erinnert mich an die „Sehmänner“, wenn sie, lange vor dem Video- und schließlich Internetzeitalter, die Sexkinos und Sexshows hier auf Sankt Pauli verließen. Sie hatten genau den gleichen „Energiestau“ in den Augen, den gleichen Ausdruck. Es war sogar exakt das gleiche stagnierte und „schmutzige“ Gefühl, das ihr Augensegment vermittelte: DOR!

Das Traurige dabei ist, daß wir alle bis zu einem gewissen Grade an dieser Panzerung leiden. Der erste Schritt zur Freiheit besteht darin, sich dessen in sich selbst und bei seinen Mitmenschen bewußt zu werden. Kontakt!

Wie sich diese Panzerung von innen her anfühlt, beschreibt eine Frau, nachdem sie sich von Scientology befreien konnte, wie folgt:

Mir kommt es vor, als hätte ich bisher alles durch eine geriffelte Milchglasscheibe wahrgenommen, die sich plötzlich beiseite schiebt, was ich erst jetzt bemerke, wo sie verschwindet. Ich muß meinen Kopf richtig schütteln, aber es bleibt, wie es ist. Ich bin so verwundert, daß ich mich richtig umschauchen muß. Alles ist wie vorher, und doch sieht auf einmal alles anders aus – klarer, deutlicher. Was war denn bloß los? Auch mein ganzer Körper fühlt sich anders an, konkreter, leichter, besser.
(Anonymus 1993, S. 187)

Wir alle leben in einem derartigen depersonalisierten Trancezustand, in solch einer Nebelwelt, mit fremden, tauben, schweren Körpern. Es ist die gepanzerte, die kontaktlose Welt.

Ölvorkommen: In den Wüstenregionen durch tiefes Eindringen von Melanor in den Boden.

Onanie: Gefährlich wird Onanie nur durch Verbote, die Schuldgefühle und Angst herrufen, die wiederum den Erregungsablauf stören. Infantile Onanie ist nicht

etwa ein Zeichen von „Entartung“, sondern ganz im Gegenteil eine der Vorbedingungen späterer seelischer Gesundheit. Nur die ganz schweren Fälle haben nie onaniert. Zur Onanie gehört eine entsprechende phallische Phantasie aggressiv einzudringen. Reich erachtet es für die spätere Sexualkonstitution als entscheidend, wie genau das Kind die erste genitale Sensation erfährt. Erste genitale Erregungen beim Geschlagenwerden fixieren möglicherweise einen späteren Masochismus. Die Erregungskurve beim kindlichen Orgasmus ist flach und hat keinen Höhepunkt.

oraler Charakter: Der einzige Charakter, der die phallische Phase nicht erreicht hat, sondern lebenslang in der oralen Phase verharrt: Infantilismus.

oraler Orgasmus: Bei Babys Muskelzuckungen des Gesichts und der Zunge und Verdrehen der Augen. Wird oft mit epileptischen Anfall verwechselt. Zum Mundorgasmus siehe Reich 1948a, S. 386.

ORANUR: Hoherregte, zur Überaktivität aufgestachelte Orgonenergie. ORANUR ergibt sich aus der Wechselwirkung zwischen Orgonenergie und verschiedenen Formen sekundärer Energie: Nuklearstrahlung, Hochspannungselektrizität, Leuchtstoffröhren, etc. Es wandelt sich spontan in DOR um, wenn es aufgebraucht ist.

ORANUR-Experiment: Die Bestrahlung starker Quellen sekundärer Energie (z.B. Radioaktivität) mit hohen Konzentrationen von Orgonenergie. Reich hat diesen Versuch im Januar 1951 durchgeführt.

ORANUR-Krankheit: Durch die chaotische Übererregung der biologischen Orgonenergie hervorgerufene Symptomatik.

ORANUR-Medizin: Die organismische Energie wird durch eine kleine Menge Radioaktivität stimuliert. „Jede Krankheit ist im wesentlichen eine DOR-Erkrankung“ (Reich z.n. Greenfield 1974, S. 393).

Orene (Oe, Orin): „Eine weitere Substanz, die aus der Atmosphäre stammt, wurde von Reich im November 1953 entdeckt, Orene. Orene ist eine prä-atomare, weiße Substanz, die ein Übergangsstadium in der Entwicklung von Masse aus Energie zu sein scheint, und sie ist fähig zu wachsen. Reich war der Meinung, daß sie aus Melanor stammt und Lebensenergie in materieähnlicher Form ist. Orene kann in Wasser gezüchtet werden und darf nicht austrocknen, sonst wird es giftig. In feuchtem Zustand beseitigt oder reduziert es wirksam die DOR-Konzentration im Raum. In feuchtem Zustand ist es sowohl mikroskopisch als auch makroskopisch weiß. Getrocknet ist es makroskopisch weiß, aber mikroskopisch schwarz. Wenn man etwas feuchtes Orene auf eine Tischplatte legt und einige Zentimeter entfernt eine kleine Menge Wasser plaziert, wächst es geradewegs auf das Wasser zu. Auf diese Weise kann man es dazu bringen, einen Zickzackkurs zu bilden“ (Baker 1980b, S. 159).

Orene, schwarzes: Wenn weißes Orene austrocknet wird es hart und mikroskopisch schwarz. Reich bezeichnet das schwarze Orene auch als „Lt“.

Organbildung: Ausbrüche (Ausstülpungen) aus dem Orgonom-Sack.

Organisationen: Wahrheit: Nicht Organisationen arbeiten, sondern Menschen.
Gegenwahrheit: Fällt die Organisation weg, mindert sich die Arbeitsleistung des Einzelnen oder bricht sogar ganz weg.

Orgasmus: Abgabe von überschüssiger biologischer Orgonenergie durch Zuckungen. Beim Metazoon nur in der genitalen Umarmung möglich.

Orgasmusangst: Intensive Angst vor dem Sterben, der Auflösung, dem Platzen, die der gepanzerte Organismus empfindet, wenn er mit seinem biologischen Kern und seinen plasmatischen Strömen in Berührung kommt.

Orgasmus des Kindes: Erregungskurve beim kindlichen Orgasmus ist flach und hat keinen Höhepunkt (Baker 1980a).

Orgasmusformel: „Nach den Anschauungen, die sich aus den Bionversuchen ergeben, besteht der Unterschied gar nicht in irgend etwas, das im Lebendigen *neu hinzukommt* und es zum Lebendigen macht; der Unterschied ist eine *besondere Kombination von Funktionen*, die man isoliert für sich auch im Leblosen findet“ (Reich 1938a, S. 161). Mechanische Spannung → energetische Ladung → energetische Entladung → mechanische Entspannung.

Orgasmussehnsucht: Der Drang die Grenzen des Organismus zu überwinden. Wird regelmäßig im Orgasmus befriedigt.

orgastische Impotenz: „Ein wesentlicher Bestandteil der orgastischen Impotenz (= objektive Unfähigkeit zur orgastischen Konvulsion, PN) ist die orgastische Lustangst (= subjektive Gegenwehr gegen die orgastische Hingabe, PN). Sie bewirkt die Atemhemmung in den Momenten der orgastischen Erregungssteigerung (= wir wehren uns über den „Königsweg zum Vegetativum“ gegen die Hingabe, PN). Die Atemblockade bedingt die orgastische Impotenz und die orgastische Impotenz bedingt die Atemblockade. Beide sind in der muskulären Panzerung verwurzelt“ (Reich 1950b, S. 55). Nach Reich gibt es also kein Wechselspiel zwischen orgastischer Impotenz und Panzerung, sondern es Verstärken sich wechselseitig objektive Unfähigkeit und subjektive Gegenwehr und das macht die Panzerung aus, die dergestalt nicht nur einfach objektiver Muskelkrampf ist (körperliche Haltung), sondern auch „subjektive“ Freudsche Verdrängung (psychische Haltung).

orgastische Plasmazuckung: Die sozusagen „zugespitzte“ rasche Pulsation des Organismus, der mit dem (der Kreiselwelle zugeordneten) Orgasmusreflex einhergeht.

orgastische Potenz: Fähigkeit, überschüssige Bioenergie auf dem Höhepunkt der genitalen Umarmung durch unwillkürliche Konvulsionen vollständig zu entladen. „Orgastisch Potenz“ ist ein rein energie-ökonomischer *kein* normativer Begriff. Zwischen Frau und Mann gibt es im Orgasmusablauf keinen Unterschied. Nicht der Orgasmus heilt, sondern die Heilung ermöglicht den Orgasmus. Die Befähigung zu Abfuhr von Energie wird durch die Analyse

des Charakters und eine Änderung der Charakterstruktur bewirkt.

Orgonenergie: Die allgegenwärtige, allesdurchdringende, primordiale, massefreie, prä-atomare kosmische Lebensenergie, die einerseits dem „Äther“ entspricht andererseits der spezifischen „Lebenskraft“. Sie tritt uns im Funkeln der Atmosphäre entgegen. Nicht von ungefähr spricht man auch im übertragenen Sinne von „Atmosphäre“. Das Orgon kann mit Hilfe von Temperatur-Unterschieden, elektroskopischen Messungen, visuell, dem Geiger-Zähler und anderen Methoden demonstriert werden. Als spezifisch *organismische* Energie, die im Gegensatz zur Elektrizität *organische* Stoffe auflädt, bei der Erforschung der *orgastischen* Plasmazuckung entdeckt.

Orgonenergie-Akkumulator: Der „ORAC“ sammelt und konzentriert die freie Orgonenergie der Atmosphäre. Besteht aus sich abwechselnden Schichten von Eisen und nichtmetallischem Material, mit dem metallischen Material auf der Innenseite. Streng genommen gibt es keine ORACs mehr, denn seit 1955 hat Reich wegen der atmosphärischen DOR-Verseuchung die ORACs über BX-Kabel (flexibles Metallrohr) in Wasser geerdet, um das DOR abzuführen, und entsprechend als „ORAC-artigen DOR-Buster“ (im Unterschied zum Medical DOR-Buster) bezeichnet.

Orgonenergie-Einheiten: „Die Einheiten der OR-Energie sind nicht völlig gleich. Es gibt keine zwei Einheiten von exakt gleicher Größe oder [Strahlungs-] Intensität“ (Reich 1951b, S. 33). Dabei sind diese Einheiten nur verschiedene Daseinszustände ein und desselben zugrundeliegenden Energie. Das wichtigste ist aber, daß jede einzelne dieser Orgonenergie-Einheiten sich durch die vier Schritte: Geburt, Anstieg, Höhepunkt und Auflösung hindurchbewegt (Reich 1951b, S. 35), so daß die Welt auf ihrer fundamentalsten Ebene *quasi* von der gleichen Orgasmusformel beherrscht wird, wie auf ihrer höchstentwickelten Stufe, dem Organischen.

Orgonenergie-Feldmesser: Die Sekundärspule eines Induktionsapparats erzeugt zwischen zwei ORAC-Platten ein Orgonenergie-Feld, das eine Glühbirne zum Leuchten bringt. Es sei hier an die Kirlian-Photographie erinnert.

Orgonenergie-Hülle: Orgon-Energiefeld eines Himmelskörpers. Sie rotiert von West nach Ost und treibt so die Himmelskörper an.

Orgonenergie-Hunger: Der mangelhafte Orgongehalt des T-Bazillus führt zum Orgonhunger. Auch scheint dieser eine Funktion des Kohlenstoffgehalts sein: je weniger Kohlenstoffgehalt desto größer der Orgonhunger.

Orgonenergie-Motor: *Spinner type*. Reich hat die Entwicklung des Motors wie folgt beschrieben:

- a. Ein Geiger-Müller-Zähler wird in eine hohe Orgonenergiekonzentration plaziert. Das Ticken hört im Verlauf von drei Tagen auf.
- b. Nach etwa 2 Monaten plötzlich starke Reaktion des Impuls-Zeigers – er dreht sich ca. einmal in der Sekunde (entspricht etwa 100 Impulsen).
- c. Vakuum-Röhren (bei Reich ca. 70 μ Pa) werden mit Orgon aufgeladen (VACOR) und statt der Zählröhre an den Impulszähler

angeschlossen – wodurch die CPM von 6000 auf bis zu 25600 erhöht werden.

d. „Am 24. Juni 1948 (...) gelang es [Reich], einen [modifizierten Elektro-] Motor (...) durch die motorische Kraft der Orgonenergie in Bewegung zu setzen. (...) Zur Zeit wurde die Energieproduktion auf rund 200000 Impulse in der Minute [CPM] gesteigert (...) Um den Orgon-Motor in Bewegung zu setzen, ist eine gewisse [aus verständlichen Gründen geheime] Funktion, Y genannt, notwendig“ (NN 1950).

Orgonit: Die Farbe der Sonne und des Sonnenlichts, das bekanntlich nicht weiß ist, – sondern das, was Reich als „Orgonitfarben“ bezeichnet hat.

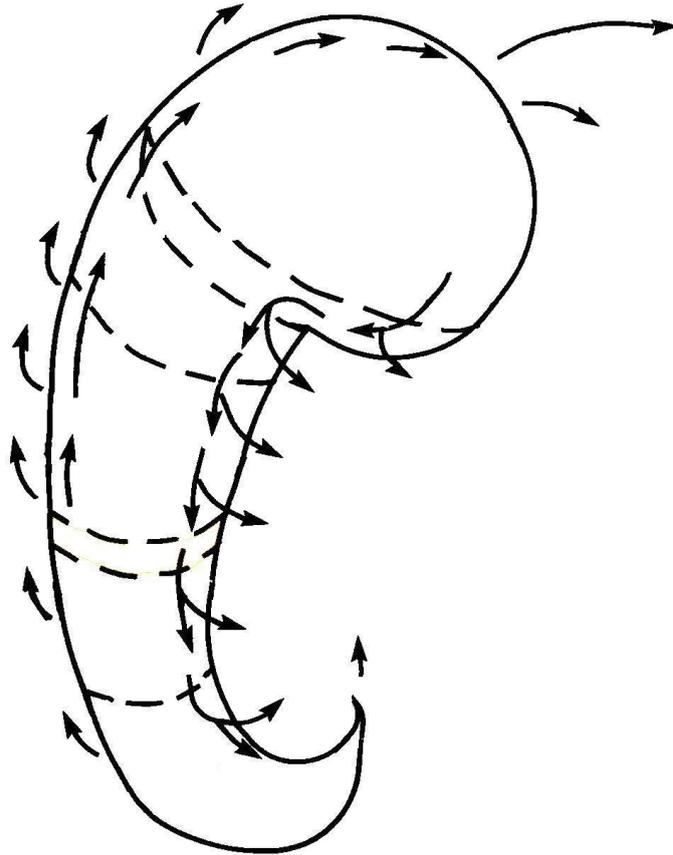
Orgonität: Der Orgongehalt eines Systems. Nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ, wenn man etwa an DOR denkt.

Das energetische Orgonom

Das „Orgonom“ ist die spezifische und grundlegende bohnenförmige Gestalt eines lebenden Organismus, die sich aus der Kreiselwelle ableiten läßt. Es entspricht genau der Gestalt des Embryos und ohnehin dem überwiegenden Teil aller biologischen Gebilde.²¹ Nach diesem Schema steigt die bioenergetische Erregung das Rückgrat empor bis zum Kopf (so wie es in der indischen Yoga-Tradition mit der „Kundalini“ beschrieben wird) und fließt von dort den Vorderkörper hinab (so wie es auch der Vorstellung der traditionellen chinesischen Medizin, „Qi Gong“ entspricht) zum Genital, wo die Energie den Körper auf dem Höhepunkt der genitalen Umarmung verläßt. Damit ist das Genital das zentrale Ventil unseres Lebens, dessen Verstopfung den gesamten Energiefluß aufstaut und so somatische Erkrankungen hervorruft.

Bei Panzerung führt die Aufwärtsbewegung die Wirbelsäule empor beispielsweise zur idiopathischen Skoliose bei Jugendlichen. Und was die Abwärtsbewegung die Vorderseite des Organismus betrifft läßt sich der Reihe nach beispielsweise an Hypothyreose, Bluthochdruck, Diabetes melitus, Menstruationsbeschwerden denken.

²¹ Sowohl ganzer Organismen als auch ihrer einzelnen Organe.



Der medizinische Orgonom

Ein medizinischer Orgonom ist ein Psychiater oder Internist, der die Orgontherapie ausübt.

Bei Reich selbst taucht dieser Begriff aus zwei Gründen kaum auf: erstens wurde der Begriff „Orgonomie“ erst spät (~1946) eingeführt, als Reich kaum noch was zu medizinischen Fragen veröffentlichte. 1948 spricht er im Vorwort zur **Charakteranalyse** noch von „Orgontherapeut“, erst später taucht dann der Begriff „Orgonom“ auf, z.B. in **Christusmord** (Reich 1953a, S. 317, 325) und in dem Brief an Neill vom March 3, 1956: „Die Orgonomen müssen sich, wie alle anderen Fachleute, einer Ausbildung unterziehen“ (Placzek 1986, S. 576). Zweitens hat er den Begriff „*orgonomist*“ ungern gebraucht (lieber von „*our physicians*“ u.a. gesprochen) – weil er sich als einzigen legitimen „orgonomist“ betrachtete. Es wäre etwas deplaziert gewesen, wenn *Reich* in einem seiner Texte jemand anderen als „*orgonomist*“ bezeichnet hätte. Außerdem benutzt er das Wort immer abstrakt: „Ein Orgonom muß...“ (im obigen Brief), „Die Orgonomen erwarten...“ (Reich 1950d), wenn es konkret wird, verweist er immer auf „unsere Ärzte“, „unsere Therapeuten“.

Es ist aufschlußreich wie 1955/56 die Therapeuten in Elsworth F. Bakers Zeitschrift **Orgonomic Medicine** betitelt wurden:

Chester Raphael = medical orgonomist (wie auch in Reichs *eigener* Zeitschrift

CORE 7, S. 20)

James A. Willie = medical orgone therapist

Michael Silvert = medical organomist

Ola Raknes = orgone therapist

Victor Sobey = medical orgone therapist

Walter Hoppe = medical director of the OIRL, Israel

Meines Wissens gab es nur vier Organomen zu Reichs Lebzeiten: die siamesischen Zwillinge Baker und Raphael, und das Todespaar Reich und Silvert! Der Rest war nur Füllmasse. Deshalb ist es auch glaubhaft, daß Bakers Erklärung stimmt, Reich habe ihm gesagt, er solle sich von den Therapeuten trennen und die Organomie mit neuen *Organomen* neu aufbauen.

Organometrie (qualitative): Die organomische Mathematik, die nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Größen berücksichtigt. Benutzt spezielle „organometrische Gleichungen“.

Organometrie (quantitative): Thermische und elektroskopische: quantitative Messung der Orgonenergie mit Thermometer und Elektroskop. Innerhalb des ORAC höhere Temperatur und längere Entladungszeit. „Thermische Organometrie“: Messung der Orgonkonzentration. „Elektroskopische Organometrie“: Messung der Orgonspannung in der Atmosphäre.

organometrische Gleichungen: Visuelle (zweidimensionale) Unterstützung des eindimensionalen Denkprozesses.

Organomia: Im Verlauf der fluorometrischen Untersuchungen zufällige Entdeckung plasmatischer Flocken in gefrorenem filtriertem Bionwasser. Januar bis Mai experimentelle Erforschung der primären Biogenese (Experiment XX). Die sich aus dem Bionwasser entwickelnden Protozoen nennt Reich „Organomia“.

Organomie: Wissenschaft von der Orgonenergie und ihren Funktionen.

organomisch: Bezieht sich auf die Organomie.

die organomische Bewegung: Einer seiner Studenten fragt ihn: „Ich glaube, die Leute könnten unsere Basis verstehen, wenn wir sie einfach darstellen.“ Reich antwortet: „Nein! Wir müssen *ihre* Basis verstehen. Sehr selten wird jemand, der eine andere Grundlage hat, deine Grundlage akzeptieren, denn das bedeutet, daß er seine eigene aufgeben muß. Deshalb lehnen sie meine Theorie ab.“ Dann fragt der Student: „Dann sollten wir nicht versuchen, einen Artikel über Selbstregulierung in einer populären Zeitschrift unterzubringen?“ Reich antwortet: „Nein, das ist nicht ihre Basis. Mache deine eigene Zeitschrift auf. Wir schreiben nicht für jemanden. Natürlich versuchen wir, einfach zu schreiben, aber wir machen einfach unsere Arbeit. (...) Wenn du versuchst, zu überzeugen, wirst du ideologisch und nicht arbeiten und als Taugenichts enden. Mache einfach deine Arbeit. Gehe deinen eigenen Weg. Das ist nicht leicht. Das ist etwas, das jeder in diesem Bereich lernen muß. *Wir arbeiten nicht für Menschen. Wir arbeiten an Dingen*“ (Reich 1950e, S. 111f).

organomischer Funktionalismus: Die Denk- und Forschungsmethode der Organomie, die nach den gemeinsamen Funktionsprinzipien sucht. Sie wird mit Hilfe der Organometrie formuliert.

organomisches Potential: Energiebewegung vom schwächeren zum stärkeren System („Negentropie“).

Orgonoskop: 1940 beobachtete Reich, objektiviert mit dem Orgonoskop, daß das Funkeln, das er in ORACs beobachtet hatte, dem gleichen Phänomen in der Atmosphäre entspricht.

organotisch: Bezieht sich auf den quantitativen und qualitativen Zustand der Organenergie bzw. die **Organität** eines Systems. Deshalb heißt es auch „organomisches“ und nicht etwa „organotisches Potential“, denn etwas Abstraktes wie ein „Potential“ kann keine „Organität“ haben.²²

organotische Anziehung: Organotische Anziehung geht in Erstrahlung über und umgekehrt. Hierher gehört zum Beispiel das Flirten und die „magnetische Anziehung“, die zwei Menschen füreinander empfinden.

organotische Empfindung: Die subjektive Wahrnehmung der objektiven plasmatischen Erregung.

organotische Harmonie: Die Resonanz zwischen mentalen, organismischen, atmosphärischen und kosmischen Funktionen.

organotische Kapazität: Das für jeden Organismus spezifische Energieniveau. Es wird durch die Aufnahme aus dem bzw. Abgabe in den umgebenden Organenergie-Ozean aufrechterhalten.

organotische Pulsation: Das Pulsieren der Energie im Körper, das mit einem Oszillographen festgestellt werden kann. Die organotische Pulsation von Erdboden und Atmosphäre beträgt 900 bis 1100 Pulse pro Minute, die von Menschen 160 bis 200. Kinder haben im allgemeinen eine höhere Pulsrate als Erwachsene, lebendige Menschen eine höhere als emotional lahme.

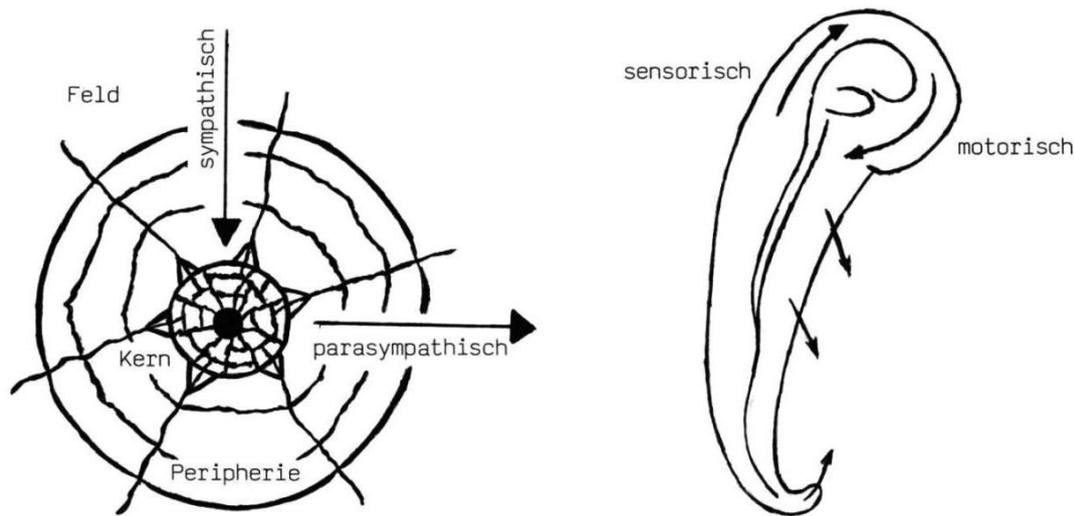
Orgontherapie, physikalische: Medizinische Anwendung des ORAC und des DOR-Busters.

Orgontherapie, medizinische: Ersetzte den Begriff „psychiatrische Orgontherapie“, da es bei der Orgontherapie nicht nur um psychiatrische, sondern auch somatische Biopathien geht und der Begriff „psychiatrisch“ die falschen Assoziationen weckt.

²² Diese Sprachlogik kann aus offensichtlichen Gründen leider nicht durchweg befolgt werden. Man denke nur an die beiden Begriffe „organomische Bewegung“ und „organotische Bewegung“.

Medizische Orgontherapie

Die Orgonomie beschreibt den menschlichen Energiekörper mit Hilfe von zwei Fließschemata: 1. die Pulsation zwischen Zentrum (Solar plexus) und Peripherie (Haut, insbesondere das Genital) und 2. das Orgonom, wie es auch in den indischen und chinesischen „esoterischen“ Traditionen beschrieben wird.



Vegetativum mit dem Solar-Plexus im Zentrum
ORGONOTISCHES SYSTEM

sensomotorisches System
ORGONOM

Die mit dem orgonotischen System verbundene Pathologie äußert sich in der chronischen Sympathikotonie (Kontraktion) bzw. der *reaktiven* Parasympathikotonie (Expansion).

Beim energetischen Orgonom fließt die Energie den Rücken empor und am Vorderkörper wieder hinab und wird dabei durch die sieben Panzerungssegmente gehemmt: das okulare (Augen-), das orale (Mund-), das Hals-, das Brust-, das Zwerchfell-, das Bauch- und das Beckensegment. Durch die Wechselwirkung zwischen diesem Energiefluß und den Panzerungssegmenten entstehen die diversen biopathischen Krankheitsbilder, die man sogar in der Therapie eines einzelnen Menschen in dieser Reihenfolge beobachten kann, wie sie entstehen und wieder vergehen.²³ Dazu schreibt Charles Konia aus seiner eigenen orgontherapeutischen Praxis:

Nach Beseitigung der Augenpanzerung bei einem schizophrenen Patienten (...) entwickelten sich Symptome wie Schilddrüsenunterfunktion [Hals], Bluthochdruck [Brust], Diabetes mellitus [Zwerchfell], menstruale Unregelmäßigkeiten und eine Eierstockzyste [Becken] *und zwar in dieser*

²³ Weshalb es im übrigen auch so absurd ist, wenn Nichtärzte als „Orgontherapeuten“ tätig werden!

Reihenfolge als die Hals-, Brust-, Zwerchfell- und Beckensegmente mobilisiert wurden. Bezeichnenderweise traten erst nach der Beseitigung von Panzerung in den oberen Segmenten Symptome auf, die mit den unteren Segmenten verbunden waren. (Konia 1987, S. 92-103)

Auch hier ist wieder eine Anmerkung angebracht: Konias Ausführungen zeigen, wie lebenswichtig es ist, einen wirklich qualifizierten Orgontherapeuten zu wählen, denn der Körper hat sich nicht aus „Jux und Tollerei“ abgepanzert, sondern weil die Panzerung eine jeweils lebenswichtige, lebenserhaltende Funktion hat. Ein Segment ohne Sinn und Verstand zu „entpanzern“ kann ohne Übertreibung *tödlich* sein! Elsworth F. Baker hat von einem Fall berichtet: Er hatte einen Patienten bis zu einem bestimmten Punkt geführt und sich dann geweigert weiterzumachen. „Sie werden sterben, wenn ich die Therapie fortführe!“ Der enttäuschte Patient ging daraufhin zu Alexander Lowen in Therapie – und starb kurze Zeit später an akutem Nierenversagen. Gut möglich, daß er heute noch lebte, wenn er nie in Therapie gegangen wäre. „Reichianische“ Therapeuten sind wirklich eine Teufelspest!

Wie die somatischen Erkrankungen sich sinnvoll nach Gebieten besonders starker Panzerung ordnen, zeigt Reich u.a. anhand des Muskelrheumatismus, den er mit jahrzehntelanger Hypertonie der Muskulatur, d.h. mit Panzerung, erklärt:

Es fällt in der Vegetotherapie [also das, was er später als „Orgontherapie“ bezeichnet hat] des Rheumatismus auf, daß er typisch diejenigen Muskelgruppen erfaßt, die die Unterdrückung der Affekte und der Organempfindungen besonders gründlich besorgen. (Reich 1942, S. 273)

Insbesondere sind die „Trotzmuskeln“ im Kopf- und Halsbereich und die „Moralmuskeln“ im Becken- und Oberschenkelbereich betroffen (Reich 1942, S. 273). Der Orgontherapeut und Internist Robert A. Dew erläutert die neueren Erkenntnisse über den Muskelrheumatismus, bzw. die „Fibrositis“, die auch als „psychogener Rheumatismus“ bezeichnet wird, da es keine entzündliche Krankheit zu sein scheint, sondern eindeutig einen emotionalen Hintergrund hat und mit Depressionen verbunden ist. Dew spricht von Befunden „von denen wir viele routinemäßig in Verbindung mit Muskelpanzerung finden. Die Hauptschmerzpunkte, Triggerzonen und die Verbindung mit Depression und Schlafstörungen sind ärztlichen Orgontherapeuten seit mindestens 50 Jahren vertraut“ (Dew 1991). Auf den gleichen Mechanismus lassen sich auch Neuralgien zurückführen, z.B. Intercostalneuralgien auf die chronische Inspirationshaltung des Brustkorbes (Reich 1942, S. 274).

Orgontherapie, psychiatrische: Auflösung der Panzerung zur Wiederherstellung der orgasmischen Potenz.

Orgontin: Bionwasser hinterläßt ein gelbes Pulver aus kleinen gelben oder gelbbräunlichen Kristallen, die nach dem Verdampfen des bionischen Wassers von Experiment XX zurückbleiben. Sie weisen biologische Eigenschaften auf wie Wachstum, Vermehrung, Bildung von Protozoen, Zerfall in T-Bazillen, usw.

Orgonwasser: Das filtrierte Wasser aus bionöser Erde kann der Orgonenergie-Applikation dienen.

Orgonwelle: Gerichtete organotische Bewegung.

Org-Tierchen: Diese Übergangsform zwischen den unorganisierten runden Bläschenhaufen und langgestreckten Pantoffeltierchen bezeichnet Reich als „Org-Tierchen“. Sie heißen so, weil sie aus einer gestreckten Form in die Kugelform „orgastisch“ zurückzucken.

Orite (Or, Orit): Wenn Orene (Oe) nicht kontinuierlich Wasser zugesetzt wird, verfestigt es sich zu Orite.

OROP: *OR*gonenergie-*OP*eration, die Anwendung des Cloudbusters zur Erreichung eines bestimmten Ziels.

OROP Desert: OROP Desert-Projekt: das Begrünen der US-Wüstenregionen.

ORUR: „*OR*gonisiertes *UR*an“, die in Reichs ORANUR-Experiment denaturierten Radiumnadeln.

Oszillograph: Reich konnte das menschliche Orgonenergie-Feld messen. Die Orgonenergie erregt eine quadrat-fuß-große Zellulosescheibe, die 3 bis 5 cm vor einer Silberelektrode steht, welche mit dem Gitter eines Oszillographen verbunden ist. Bewegt sich ein Organismus 1/2 bis 3 Meter von der Scheibe entfernt vor und zurück, kommt es im Galvanometer zu heftigen Reaktionen. Ohne Zellulosescheibe treten diese Reaktionen nicht auf.

PA-Bione: Orgonenergie-Bläschen mit hoher Orgon-Konzentration.

Pädagogik: „Die psychoanalytische Pädagogik hat sich offen zur ‚Abtötung des Tiers‘ im Kinde bekannt. Diese Haltung verdient schärfste Verurteilung und Enthüllung ihrer Motive“ (Reich 1949a, S. 72).

Panzerung: Die Abwehrhaltung des Organismus gegen Emotionen und sexuelle Empfindungen in Gestalt chronischer Muskelverspannungen. Sollten sich bestimmte Blockaden durch die gängigen therapeutischen Mittel nicht auflösen lassen, muß die Therapie unter allen Umständen abgebrochen werden, da der Organismus offenbar *aus berechtigter Todesangst* an seiner Struktur festhält.

Panzerung, gesellschaftliche: Das Verhältnis zwischen mystischen und mechanistischen Ideologien. In keiner gepanzerten Gesellschaft hat es je einen einheitlichen Mainstream gegeben. In der voraufklärerischen Gesellschaft war es die Spaltung zwischen der weltlichen und geistlichen Macht (Rajas gegen Brahmanen, Konfuzianer gegen Taoisten, Kaiser gegen Papst, etc.), seither hat sich dieser Konflikt auf die „Politik“ verlagert: Progressive gegen Bewahrer. Das ist der gesellschaftliche Ausdruck der individuellen Spaltung (etwa in Bordellbesucher und Familienvater, Wissenschaftler und Gottesdienstbesucher, Kollegenschwein und Kumpel, etc. – jeweils innerhalb ein und derselben Person). Gesellschaftliche Randgruppen sind nur extremer Ausdruck der gesellschaftlichen Spaltung, ähnlich dem bizarren neurotischen Symptom im Individuum.

Die gepanzerte Gesellschaft

Was ist gesellschaftliche Panzerung? Panzerung bedeutet schlichtweg Bewegungslosigkeit („0“), die dadurch entsteht, daß ein Impuls („-1“) sich gegen einen anderen Impuls („1“) richtet: $1 + (-1) = 0$. In Demokratien kann man das sehr schön beobachten, wenn wunderbarerweise stets etwa 50% für fortschrittliche („1“) und 50% für rückschrittliche („-1“) Parteien stimmen. Die Kräfte in gepanzerten Gesellschaften gleichen sich immer ungefähr so aus, daß die Bewegung annähernd gleich Null ist. Für die Bewegungslosigkeit sorgen Diskussionen und Debatten, die nicht etwa das Ziel haben, irgendwo hinzuführen, sondern die Gleichung „ $1 + (-1) = 0$ “ immer wieder von neuem herzustellen. All die Scheinbewegung dient nur dem einen Zweck jede tatsächliche Bewegung zu verhindern.

Das gleiche kann man beobachten, wenn Leute im Netz die Organonomie diskutieren. Die einfachste und deshalb beliebteste Art die Erregung zu unterbinden, die die Darstellung bioenergetischer Themen generiert, sind Kommentare, die entweder logisch nicht nachvollziehbar sind, teilweise überhaupt keinen Sinn machen, oder die wie gemacht sind, um Verwirrung zu stiften und die Aufmerksamkeit vom Wesentlichen abzulenken.

Die zweite Herangehensweise ist das altbekannte „demokratische“ Spiel. Reich hat immer wieder darauf hingewiesen, daß es zu einer gegebenen grundlegenden, d.h. „bioenergetischen“ Sachfrage immer nur eine und zwar nur diese eine einzig richtige Antwort gibt. Man kann ebensowenig darüber „diskutieren“, ob der Mensch Vitamin C zu seinem Überleben braucht, wie man darüber „diskutieren“ kann, ob Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben sollen, ihre Sexualität altersgerecht auszuleben. Heute wäre eine solche „Diskussion“ absurder denn je (siehe **Zukunftskinder** <https://www.orgonomie.net/hdozukunft.pdf>).

Man nehme beispielsweise meine Ausführungen über behinderte Kinder in **Ethik**: tut alles, um dieses Elend zu verhindern, *und* tut gleichzeitig alles, um das existierende Elend so klein wie möglich zu halten, d.h. behandelt Behinderte mit Liebe und vor allem mit Respekt. Es war einfach nur ein schlechter Witz, als daraufhin allen Ernstes in Abrede gestellt wurde, daß Trisomi wirklich so schlimm ist. Dagegen wurde dann, bezugnehmend auf meine Bewunderung für Menschen, die sich für Behinderte aufopfern, von „Mißgeburten“ gesprochen. Die gesellschaftliche Panzerung war wiederhergestellt.

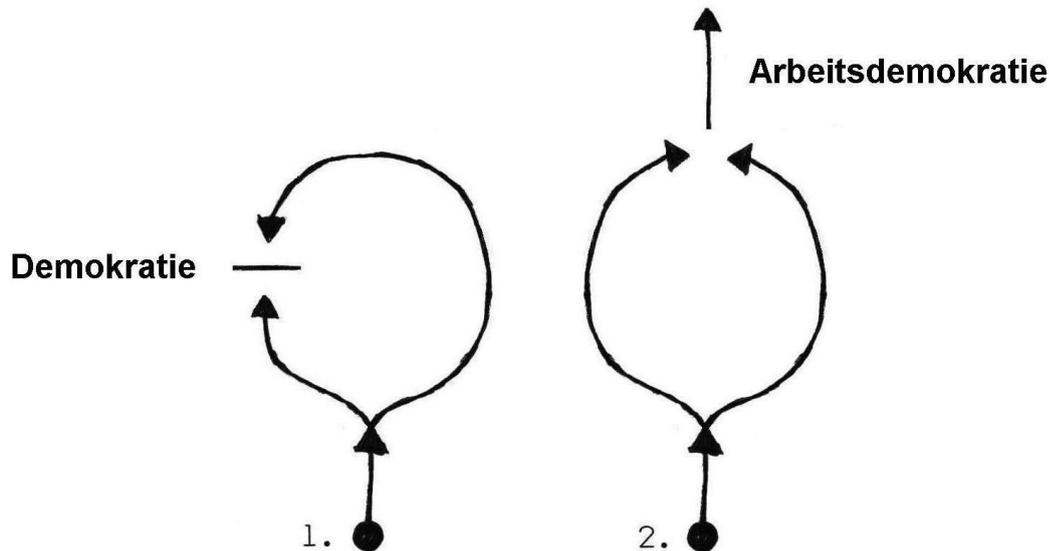
Das ist im Kleinen ein Beispiel dafür, wie sich die menschliche Gesellschaft selbst zugrunderichtet. Eine andere Illustration wäre die Auseinandersetzung über Homosexualität: Verhindert diese psychische Erkrankung und behandelt die Erkrankten mit Respekt und Mitmenschlichkeit. Ende der Diskussion!

Leider muß sich die Orgonomie ständig von neuem in einer durch und durch irrationalen Welt positionieren. Reich selbst fand sich in eine Welt versetzt, die von reaktionären, lebensfeindlichen Moralvorstellungen, Standesdünkel und ökonomischem Massenelend bestimmt war. Kein Wunder, daß er anfangs alle Hoffnung in den Kommunismus setzte. Als es in den 1950er Jahren bekundete, nie ein Kommunist gewesen zu sein, wurde und wird ihm das als Opportunismus und/oder nachträgliche Harmonisierung eines widersprüchlichen Lebenslaufs angekreidet. Tatsächlich hatte er Ende der 1920er und Anfang der 1930er nur das getan, was damals aus *bioenergetischer* Sicht nahegelegen hatte.

Es soll sich niemand wundern, wenn heute, wo es sich mit den Gegebenheiten geradezu diametral gegensätzlich verhält, die Orgonomie Dinge vertritt, die Reich damals bekämpft hat. Heute ist die Gesellschaft im Bereich der Sexualität nicht etwa restriktiv, sondern bis zum Exzeß permissiv und das Elend ist nicht mehr ökonomischer, sondern ausschließlich „psychischer“ Natur. Die Orgonomie ist beweglich und kann sich den Gegebenheiten anpassen. Zu Zeiten Hitlers stand sie bei den Kommunisten, zu Zeiten Bidens bei den Rechtskonservativen. Morgen wird sie wieder ganz woanders stehen. Der „Reichianer“ kommt da nicht mit, weil er in seiner Charakterpanzerung gefangen ist und entsprechend seine „feste Einstellung“ hat, die er in sogenannten „Diskussionen“ vertritt. Daß solche „Diskussionen“ nirgends hinführen und auch von vornherein nirgends hinführen können, ist selbstevident.

In der Abbildung unten (1.) wird gezeigt, wie die gesellschaftlichen Kräfte gegeneinander gerichtet sind, um eine „gesellschaftliche Affektstarre“ aufrechtzuerhalten, welche wir als „Demokratie“ bezeichnen, die aber tatsächlich nur eine formelle Demokratie ist, eine bloße Scheindemokratie. Eine solche Gesellschaft ist von Stillstand und Erstarrung geprägt. In einer Gesellschaft, in der die

gesellschaftlichen Kräfte nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten (2.), kommt es hingegen zu einer stetigen Weiterentwicklung und Anpassung an sich verändernde Umstände.



Paradiesvorstellung: Der gepanzerte Mensch träumt von einem erfüllten Leben kann es aber ob seiner biopathischen Hemmung nicht praktisch verwirklichen, diese Kluft wird durch wirklichkeitsferne Träume ausgefüllt.

Parasympathisches Nervensystem: Der Teil des Nervensystems, in dem die Erregung mit einer energetische Expansion im Organismus einhergeht.

Parästhesien: Verzerrte Empfindungen, die durch die Blockade des Energieflusses in einem Körperteil entstehen. Sie werden als Kribbeln, Prickeln oder Kriechen empfunden.

Parkinson

In **Äther, Gott und Teufel** kritisiert Reich 1949 die übliche Vorstellung vom Gehirn als „Steuerzentrum“ des Organismus:

Der Mechanismus begreift das Prinzip der Organisation nicht. (...) Für ihn gibt es eine Rangordnung der Organe im Organismus. Das Gehirn als das „höchste“ Entwicklungsprodukt ist zusammen mit dem Nervenapparat des Rückenmarks der „Direktor“ des ganzen Organismus. Der Mechanismus nimmt ein Zentrum an, von dem alle Impulse ausgehen, die die Organe bewegen. Jeder Muskel hat, durch den betreffenden Nerv vermittelt, sein eigenes Zentrum im Gehirn oder im

Zwischenhirn. Woher das Gehirn selbst seine Aufträge bekommt, bleibt ein Rätsel. (Reich 1949a, S. 123)

Reich zufolge funktioniert das menschliche Gehirn tatsächlich jedoch wie folgt:

Für den Funktionalismus gibt es kein „höheres“ Zentrum und kein „niederes“ Ausführungsorgan. Die Nervenzellen erzeugen nicht die Impulse, sondern vermitteln sie bloß. Der Organismus als Ganzes bildet ein natürliches Kooperativ gleichwertiger Organe verschiedener Funktion. *Wenn die natürliche Arbeitsdemokratie biologisch begründet ist, so finden wir sie in der harmonischen Kooperation der Organe vorgebildet.* (...) Die Funktion selbst steuert die Kooperation. (Reich 1949a, S. 124, Hervorhebungen hinzugefügt)

Dies läßt sich anhand von Forschungsergebnissen über die Parkinsonkrankheit illustrieren, die das bisherige mechanistische Verständnis völlig auf den Kopf stellen. Bislang glaubte man, daß der sogenannte *Nucleus subthalamicus*, eine erbsengroße Struktur in den Tiefen des Gehirns, wie eine Art „Störsender“ wirke, ständig fehlerhafte Signale an die Muskeln der Parkinsonpatienten sende und so zu einer versteiften Muskulatur und unkontrolliertem Muskelzittern führe. Der Neurologe Lars Timmermann und seine Forschungsgruppe von der Universitätsklinik Köln hat jedoch mit neuen Rechnungsverfahren, *die sie aus der Volkswirtschaftslehre übernommen und auf neuronale Modelle übertragen haben*, herausgefunden, daß es genau umgekehrt ist: die krankhafte Aktivität kommt aus den Muskeln selbst! Vom Muskel verlaufen „afferente“ Signale zum *Nucleus subthalamicus* hin. Er scheint „eine Art Relais zu sein, eine Art Umschaltstation, wo ganz viel Information von allen Seiten reinfließt, umgerechnet wird und dann als Output, an das weitere Gehirn weitergegeben wird“ (NN 2011d).

Sogar das Aussehen der Nervenzellen scheint diese These zu bestätigen, so Timmermann: „Die haben ganz viele Ausläufer, greifen von überallher Informationen und scheinen diese ganz gebündelt an einer Stelle weiterzugeben.“ Es scheint also tatsächlich so zu sein, daß der *Nucleus subthalamicus* im Gehirn die fehlerhaften Signalen aus den Muskeln aufnimmt und dadurch letztlich selbst zu krankhafter Aktivität angeregt wird. Dadurch entsteht eine Rückkopplungsschleife, die kaum unterbrochen werden kann.

Alles wie bei Reich, inklusive der Bezug auf die Arbeitsdemokratie (Volkswirtschaftslehre)!

Timmermanns Forschungen verweisen auf die Muskelpanzerung (versteifte Muskeln) als Ursprung der Parkinsonerkrankung.

Parasympathethikotonie: Es gibt eine primäre Parasympathethikotonie, d.h. wenn man biophysisch gesund (ungepanzert) ist und keine Bedrohung aus der Umwelt aktuell ist, ist man entspannt und die organismische Orgonenergie

expandiert, d.h. das vagische Nervensystem dominiert, etwa so wie man es bei Katzen beobachtet. Eine sekundäre Parasympathetikotonie ist eine Art Panikreaktion des Organismus, wenn er gegen die zugrundeliegende kontraktive Sympathetikotonie parasympathisch gegensteuert, wie etwa bei Asthma.

Passat-Winde: Die subtropischen Ostwinde widersprechen scheinbar der generellen West→Ost-Bewegung der atmosphärischen Orgonenergie. Sie gehen auf die dickere atmosphärische Orgonenergie-Hülle in der äquatorialen Region zurück. Wenn die Orgonhülle schrumpft und sich die West→Ost-Bewegung durchsetzen kann, kommt es zum El Nino-Phänomen.

Pazifismus: Das Energiesystem des Linken kann Bewegung und gesunde Aggression nicht ertragen, doch er gebraucht seinen Intellekt, um dieses wahre Motiv zu rationalisieren.

Pendelexperiment: Reich fand beim Schwingen von Pendeln „gesetzmäßige“ Pendellängen von 1, 4, 16, 64 cm Länge („Kr^x“). Die zugrundeliegende Idee beruht auf dem **Periodensystem** der Elemente. „Die Energie wird durch die Anzahl der Wellenlängen und Schwingungen pro Zeiteinheit bestimmt, während die Masse durch die Schwerkraft bestimmt wird. Wenn also die Masse aus schwingender Energie entstanden ist, dann muß die ursprüngliche Länge der Energiewelle im Gewicht der Masse erscheinen“ (Reich 1999, S. 290).

Perfektionismus: Es gibt keine „perfekte“ Gesundheit. Der Wille „perfekt gesunde“ Kinder großzuziehen, ist eine Garantie für ihre seelische Zerrüttung. Perfektion ist die Obsession des Kleinen Mannes, der damit seine eigene Angst und Unsicherheit zu kompensieren sucht.

Perfektionismus (im naturwissenschaftlichen Bereich): In der Natur gibt es überhaupt keine „idealen“ Zustände. „Die Erforschung neuer Gebiete erfordert geradezu, sagen wir es ruhig, einen gewissen Leichtsinn und eine gewisse Unbekümmertheit im Vorgehen“ (Reich 1938a, S. 173)

Periodensystem: Nach Robert A. Harman waren „das numerische Muster über Tausende von Jahren bekannt und wurde gewürdigt in der Form von Oktaven in der Musik. Tatsächlich basierte darauf die ursprüngliche Entdeckung des Periodensystems 1863 durch Newlands“, einem britischen Chemiker, der mit anderen Chemikern die Vorarbeiten leistete die 1869 zur Aufstellung des Periodensystems durch Meyer und Mendelejew führten (Harman 1985).

Perspektiven: Eine Entdeckung ist fruchtbar, wenn sie neue Perspektiven eröffnet.

Perzeptor: Perzeptoren stehen für die Wahrnehmungsfunktion und finden sich im gesamten Organismus. Perzeptor ist ein funktionelles Konzept, das den Begriff Rezeptor ersetzt, der für Passivität und Mechanismus steht.

pestilenter Angriff: „Es ist möglich, das Auftreten eines Angriffs durch die Emotionelle Pest objektiv zu bestimmen, indem man seine Auswirkungen auf das Opfer erkennt. Die emotionelle Pestattacke führt zu Verwirrung und

Lähmung, wenn die Opfer denken, glauben oder fühlen, daß alles, was sie als Reaktion auf den Angriff unternehmen, falsch ist“ (Konia 2008, S. 27).

pestilenter Charakter: Wie der **neurotische Charakter** ist auch der Charakter der Emotionellen Pest orgastisch impotent, doch hier ist die orgastische Impotenz extrem, weil sie auf einer unüberwindlichen Beckenpanzerung beruht. Beide sind von Irrationalität bestimmt, doch der Pestilente neigt zu *ego-syntonen* pestilenten Aktionen. Er ist geprägt von seinem Haß auf den bioenergetischen Kern, da er ganz und gar zuhause ist in den sekundären Trieben der Mittleren Schicht, d.h. von vornherein gibt es keine guten Grundintentionen mehr. Er ist ein Todfeind der Arbeitsdemokratie und versucht auf parasitäre Weise den Arbeitsprozeß auszunutzen und zu zerstören.

phallisch-narzißtischer Charakter: Reich brachte den Begriff „phallisch-narzißtischer Charakter“ am 6 Oktober 1926 ein bei der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung in seinem Vortrag „Über den genitalnarzißtischen Charakter“.²⁴

Phantasie: „Probelauf“ für die Wirklichkeit. In der Psychose und Religion wird sie *Ersatz* für die Wirklichkeit.

Philosophie: Die Wissenschaft vom Unbekannten, die deshalb zunehmend überflüssig wird.

Photographie: Reich entdeckte, daß die Strahlung der SAPA-Bione photographische Platten schwärzte. Im Herbst 1940 gelang es ihm die SAPA-Strahlung zu photographieren. 1944 machte Reich eine Röntgenstrahlungs-Photographie des erregten Orgonenergie-Feldes zwischen seinen Händen.²⁵

Physik: „Bisher lief die Biologie, Medizin etc. der Chemie und Physik nach und versuchte sich, in völlig unrichtiger Weise durch die im Toten gewonnenen Gesetze, auf eine naturwissenschaftliche Basis zu stellen. Durch die Entdeckung des Orgons kehrt sich das Verhältnis um, indem nun die Funktionen des lebendigen Organismus das tatsachenmässige Vorbild für die Erforschung derjenigen Grundenergie abgibt, an dem nicht nur die Orgonenergie erforscht werden wird, sondern weit mehr als das, die vielen Lücken und Unstimmigkeiten im Gebiete der Chemie und Physik werden einzig und allein durch die Tatsachen der Orgonforschung aufgeklärt werden. Es wird also, und das darf ich ruhig voraussagen, von nun an nicht mehr die Biologie und Psychiatrie der Physik und Chemie, sondern es wird umgekehrt die Physik und Chemie der Biologie und Psychiatrie nachrennen, um sich auf eine bessere und exaktere naturwissenschaftliche Basis zu stellen“ (Reich W 1953c, E-27).

Piercings: Das vielleicht sinnfälligste Symbol der mißlungenen sexuellen (biologischen) Revolution. Der Zusammenbruch der autoritären sozialen und

²⁴ Erwähnt in **Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse** 13(2), S. 268. Siehe auch Sterba 1982, S. 72.

²⁵ Halte deine Handflächen so zueinander, als wolltest du Beten und bewege sie sanft gegeneinander vor und zurück, bis du das Orgonenergie-Feld zwischen deinen Händen spürst: Gott.

individuellen Panzerung führte zu einer neuen, noch destruktiveren da in sich widersprüchlichen und „defekten“ Abpanzerung, die mit mehr „Spannung“ und Angst verbunden ist und mit einem ständigen Rückgang der natürlichen expansiven Funktionen. Das Piercing soll nun einerseits diese Spannung mindern, die Angst vertreiben, indem die Erregung gesenkt wird, und andererseits die Gefühllosigkeit, die Taubheit aufheben, indem die Spannung gesteigert wird. Entsprechend kann das Piercing, und z.B. auch Tattoos, zu einer regelrechten selbstzerstörerischen Sucht werden.

Plasma-Kern-Relation: Bei der Schrumpfung verlagert sich die Plasma-Kern-Relation zugunsten des organotisch stärkeren Zellkerns, der den Orgonenergie-Überschuß durch chaotische Teilung wettzumachen versucht, bis er vollends in Bione zerfällt, was auf das Zellplasma und dann auf das umgebende Gewebe übergreift. Aus dieser Bionmasse organisieren sich dann die eigentlichen protozoalen Krebszellen.

plasmatisches System: Das vegetative Nervensystem und das Gefäßsystem in seiner Gesamtheit.

Pocket DOR: Im Unterschied zur DOR-Decke (*Ceiling DOR*) geht das *Pocket DOR* in Klüfte und bildet dort „DOR-Taschen“, die sich immer weiter ins Gestein fressen (Reich 1957a).

Politik: Wenn sie rational ist, d.h. die Wissenschaft des Staatslenkens, ist Politik praktische Soziologie, ansonsten das Spielfeld der Emotionellen Pest (siehe **Soziopolitik**). Wenn man das Wesen der Politik durchschauen will, sollte man darüber nachdenken, daß es ein Hitler war, der eine ganze Welt für viele Jahre in Atem halten konnte. Die Tatsache, daß Hitler ein politisches Genie war, entlarvt das Wesen der Politik wie keine andere Tatsache. „Die Politik ist ihrem Wesen nach organisierte Befriedigung biopathischer Emotionen der Parteigefolgschaft, formuliert in einem politischen Programm“ (Reich 1953b).

Politikanten: Reich unterscheidet zwischen sachlich ausgerichteten Politikern, wie Roosevelt, und den Politikanten, die deren Arbeit hintertreiben.

Politiker (vgl. **Politikanten**): Ein Mensch dem Macht, Einfluß und Karriere alles bedeuten, die menschlichen Nöte und konkretes, praktisches Wissen jedoch gar nichts. Er untergräbt und behindert die lebensnotwendige Arbeit und ist so gegen den arbeitsdemokratischen Prozeß tätig.

politische Korrektheit: Moralische Relativismus als Ergebnis und Hauptmerkmal der antiautoritären Transformation der Gesellschaft.

Pornographie: Wörtlich ist sie die bildliche Darstellung der Hurerei. Bei dieser werden zwei Funktionen zusammengebracht, die nicht zusammengehören (Sexualität und Arbeit: „Sexarbeit“), und zwei Funktionen getrennt, die nicht getrennt werden dürfen (Sexualität und Liebe). Kinder und Jugendliche werden entsprechend durch die Pornographie grundlegend desorientiert und Erwachsene Desensibilisiert. Das Ergebnis ist das gleiche wie das des antisexuellen Moralismus: die Sexualität wird degradiert und ihrer Substanz beraubt.

Postmoderne: Die Postmoderne beruht auf der Trennung der verschiedenen Diskurse als prinzipiell gleichberechtigt. Dies kann man auf die Trennung der beiden Grunddiskurse „Sein“ und „Sollen“ herunterdestillieren. So läßt sich die Postmoderne auf den Allgemeinplatz reduzieren: „Aus einem Sein läßt sich kein Sollen ableiten!“ Aber genau diesen Satz hat Reich stets bekämpft. Siehe **Der naturalistische Fehlschluß.**

PPCC: Ein Versuch jene Idee einer Organisation verantwortlicher Weltbürger (PPCC) am Leben zu halten, die auf Wilhelm Reich zurückgeht: „Ich schlage vor, ein PLANETARY CITIZENS COMMITTEE mit ausreichender arbeitsdemokratischer organisatorischer und gesetzgeberischer Macht zu errichten, um die Verantwortung für und die Leitung des sozialen Wiederaufbaus des Planeten Erde und der Ea-Operationen der Zukunft zu übernehmen.“

prägenital: Die psychosexuelle Entwicklung vor dem genitalen Primat, der im Alter von etwa fünf Jahren einsetzt.

Prana: Daß es *vollständig* irreführt, „Prana“ und Orgon gleichzusetzen, sieht man am „Pranayana“, der Atempraxis des Yoga: Einatmen *Luftanhalten*, damit das eingesaugte Prana einwirken und durch Yogastellungen durch den Körper geleitet werden kann, Ausatmen.

Präparat 1 der Bionversuche: Erde bei Zimmertemperatur unsteril aufquellen (Reich 1938a).

Präparat 2 der Bionversuche: Kohle bei Zimmertemperatur unsteril aufquellen.

Präparat 3 der Bionversuche: Ruß bei Zimmertemperatur unsteril aufquellen.

Präparat 6 der Bionversuche: Fertige Bionmischung: einer Mischung aus Ringerlösung und Kalumchlorid-Lösung wird rote Gelatineauflösung zugesetzt. Hier hinein wird nun Kohlenstaub und Cholesterinkristalle gegeben, sowie schließlich Hühnereiweiß, Milch und Eidotter. Wird dieser Mischung Lecithinauflösung beigegeben, sieht man wie plötzlich lebensartige Gebilde entstehen: runde kernartige Bläschen, lange bewegte Stäbchen, runde kernhaltige Zellen, amöboide kriechende Gebilde. (Später wurde auf Milch verzichtet, die Ringerlösung durch Fleischbouillon ersetzt und statt Kohlenstaub oder Ruß geglühte Blutkohle verwendet.)

Präparat 6c der Bionversuche: Reich beobachtet Fäulnis, d.h. das Auftreten von Kokken und Stäbchen unmittelbar nach Herstellung unter sterilen Bedingungen.

Pressefreiheit: Am 9. Juli 1956 intervenierte die *American Civil Liberties Union* (ACLU) zu Gunsten Reichs. „Reich selbst stoppte weitere Interventionen der ACLU. (...) Reich war nie ganz einverstanden mit – oder hatte ernsthafte Vorbehalte gegen – einen Grundgedanken der ACLU, die Redefreiheit für *alle* Ideen, ob richtig oder falsch, rational oder irrational. Wie immer betonte Reich den Schutz des Rationalen im menschlichen Diskurs “ (Sharaf 1983, S. 460). Bereits 10 Jahre zuvor (am 8. Mai 1945) hatte er der ACLU geschrieben: „Die Rede- und Pressefreiheit wird gewöhnlich und unbewußt in dem Sinne mißverstanden, daß der Irrationalismus dieselbe Freiheit der Meinungsäußerung haben sollte wie der Rationalismus, und daß die Lüge dieselbe Freiheit der Rede haben sollte wie die Wahrheit “ (Reich 1999, S. 279). Und acht Tage später an dieselbe Adresse bringt er zum Ausdruck, daß

er lieber in einer Gesellschaft leben würde, in der eine „*Lie and Racial Hatreds Liberties Union*“ die Aufgabe übernehmen müsse „sich gegen feststehende und unerschütterliche Bürgerrechte zu wehren“ (Reich 1999, S. 282).

primär: Der nicht durch die Panzerung und DOR umgebogene ursprüngliche organotische Impuls in der Atmosphäre und im Organismus.

Primärvorgang: Bei Freud ist die Rede von einer universellen (vermeintlich) ursprünglichen Ambivalenz, die Reich ganz im Gegenteil als Ausdruck von Panzerung betrachtete.

primordial: Vom Ursprung an, ursprünglich.

Private, das: Der typische Konservative ist erstaunlich tolerant, wird aber extrem intolerant, wenn jemand in seinen Bereich eindringt. Zum Beispiel kann ein Schwuler, wie Walter Sedlmayr (der berühmte bayrische Volksschauspieler, der 1990 in seiner Wohnung erschlagen wurde) sein Leben leben, solange er den Schein wahrt. Aber wehe man will eine „Schwulen-Parade“ in einem bayrischen Dorf abhalten. Beim Liberalen ist es genau umgekehrt: das Privatleben wird „politisiert“.

Produktionsverhältnisse: Entgegen der sozialistischen Phraseologie sind für Reich die Produktivkräfte konkret in der Verknüpfung der Arbeitsprozesse gegeben, weshalb die Produktionsverhältnisse erst von den Produktivkräften gesprengt werden können, wenn man dies erkennt und dem Arbeitenden vor Augen führt, wie die privatwirtschaftliche Produktionsweise ihn in seiner Arbeit behindert.

Projektion: Das isolierte Über-Ich kann leicht, zusammen mit den Trieben, gegen die sich das Über-Ich stellt, vollends in die Außenwelt versetzt werden. Dies entspricht der schizophrenen Projektion, während in der hysterischen Spaltung es zu einer abwechselnden Identifizierung mit einem der beiden Gegner kommt.

Prophylaxe: Reich war mit seinem Vorsorge-Konzept der Zeit weit voraus. Statt moralistischem Predigen setzte er auf individuelle und gesellschaftliche Selbstregulation, wobei er sich die Arbeitsdemokratie nach dem Muster des arbeitsdemokratisch organisierten menschlichen Organismus (Reichs Kritik am Zentralismus) vorstellte. Würde man angefangen bei Geburt und Säuglingspflege bis hin zur Pubertät die natürliche Entwicklung des Organismus nicht nur „tolerieren“, sondern aktiv unterstützen, käme es zu einer Verstärkung der arbeitsdemokratischen Elemente in der Gesellschaft, was wiederum auf die Kindererziehung rückwirkt und so weiter in einem Regelkreis wechselseitiger Verstärkung. Ein „therapeutischer“ Ansatz muß hingegen an der Schwere und dem Umfang des Problems der individuellen und gesellschaftlichen Panzerung scheitern.

Pseudoamöben: Reich gibt in Bionpräparate stark verdünnte rote Gelatine, wodurch die Bläschen zu „Pseudoamöben“ zusammengefaßt werden, die sich teilen und „fressen“, indem sie freie Bläschen aufsaugen. Sie bewegen sich, verglichen mit der fließenden Bewegung echter Amöben, nur ruckartig und haben keine

innere Plasmaströmung.

Pseudoliberaler: Im Anschluß an James Burnham sprach Elsworth F. Baker in den 1960er und 1970er Jahren vom „*modern liberal character*“. Charles Konia hat das aus zwei Gründen abgewandelt: Erstens ist dieser Charakter nicht einfach eine Entwicklungsform des genuin liberalen Charakters, sondern charakterstrukturell mit dem roten Faschisten identisch. Einziger Unterschied ist, daß er die Fassade eines „progressiven Liberalen“ zur Schau stellt, um das Publikum über seine wahre Natur zu täuschen. Zweitens mache aufgrund der politischen „Rotverschiebung“ in der heutigen Gesellschaft und der daraus resultierenden „Stauung“ im linken Spektrum eine Differenzierung zwischen „*modern liberals*“, Sozialisten und Kommunisten, wie Baker sie noch vorgenommen hatte, keinen Sinn mehr.

Psyche und Soma: Gesamtfunktion und Teilfunktion: ein Stück Haut kann im Reagenzglas weiter funktionieren, ein „Stück Psyche“ ist nicht mal konzeptionell vorstellbar. Das Stück Haut kann sicherlich etwas „wahrnehmen“, aber kaum etwas empfinden.

Die gegenwärtige Psychiatrie und ihr Elend

Michaela Filiou et al. vom Max-Planck-Institut für Psychiatrie (München) konnten zeigen, daß ein verbesserter Schutz der Mitochondrien, „die Kraftwerke der Zellen“, eine angstlösende Wirkung zeitigt (NN 2015b).

Zunächst ist bemerkenswert, wie das Max-Planck-Institut seinen Bericht einleitet:

Über die biologischen Mechanismen, die Angststörungen zugrunde liegen, ist wenig bekannt. Demzufolge setzen gegenwärtige therapeutische Ansätze eher bei den Symptomen als bei den zugrundeliegenden Mechanismen an.

Nun, für Reich war Angst funktionell identisch mit bioenergetischer Kontraktion. Man denke an das sprichwörtliche zusammengekauerte „ängstliche Häschen“. Chronische Ängstlichkeit mit einer chronischen bioenergetischen Kontraktion, bei der es zu einer ständigen Erregung des Sympathikus kommt. Entsprechend sprach er von „Sympathikotonie“. Ihr zentraler Mechanismus ist die „Atemsperr“, d.h. die verminderte Versorgung des Organismus mit Sauerstoff, da der Neurotiker nicht frei atmen kann. Diese „Atemsperr“ bestimmt den Organismus als Ganzem, d.h. in den Geweben bis hinunter zur zellulären und subzellulären Ebene. Ich verweise auf Reichs „Bione“ und seine Krebsforschung (Reich 1948a). In der Orgontherapie soll dieser umfassenden Kontraktion des Organismus durch körperpsychotherapeutische Auflösung der Atemsperr (Bewußtmachen von Haltung und Verhalten sowie direktes Angehen der chronisch kontrahierten Muskulatur, die ein freies Atmen unmöglich macht) und durch die vagotone Wirkung des Orgonenergie-Akkumulators, der das Körpergewebe auflädt, entgegengewirkt werden.

Filiou erklärt die Forschung am Max-Planck-Institut wie folgt:

Wir haben bereits früher herausgefunden, daß hochängstliche Mäuse molekulare Veränderungen in ihren Mitochondrien aufweisen. Jetzt haben wir gezeigt, daß die Behandlung mit einem Präparat, das diese mitochondrialen Veränderungen umkehrt, ihre Angst reduziert.

Dieses Präparat zum Schutz der Mitochondrien nennt sich „MitoQ“, ein Antioxidans. Möglicherweise wird es eines Tages zur Behandlung von Angsterkrankungen eingesetzt werden.

Das Problem ist natürlich, daß diese Forscher wegen ihres mechanistischen Ansatzes kein Gesamtkonzept der organismischen Zusammenhänge entwickeln können und deshalb praktisch blind an irgendwelchen Stellschrauben herumhantieren, deren Neujustierung unerwartete, vielleicht verheerende Folgen haben kann. Das eine Symptom, hier die Angststörung, mag verschwinden, doch tatsächlich verlagert sich vielleicht die gesamtorganismische Schädigung nur in andere Bereiche.

Medizin beruht auf einer Diagnose und einer entsprechenden Behandlung. Magengeschwüre werden mit Antibiotika behandelt, Grauer Star mit einer Augenoperation, etc. Die Ursachen für die Beschwerden werden beseitigt und der Organismus funktioniert wieder wie zuvor. So einfach ist das.

Genauso ist es mit emotionalen Störungen, etwa wiederkehrenden Panikattacken. Sie beruhen auf unterdrückten, im Brustsegment festgehaltenen Emotionen. Die Brustatmung wird mobilisiert, die zurückgehaltenen Emotionen ausgedrückt – und die Panikattacken kehren nicht zurück. So einfach ist das.

Die mechanistische Psychiatrie hat jedoch keinen Zugang zu den Emotionen. Das sieht man allein schon daran, daß nichtssagend von „psychischen Störungen“, statt „emotionalen Problemen“, gesprochen wird. Man versucht die „Kognitionen“ zu verändern, die „Hirnchemie“ wird mit Drogen („Psychopharmaka“) beeinflusst oder es werden die angeblichen Ursachen in der Kindheit aufgedeckt – was ungefähr so sinnvoll ist, als versuchte man bei somatischen Erkrankungen, etwa bei Gallensteinen, „die Einstellung“ der Patienten zu ändern. Die *aktuelle* Ursache für die auftretenden emotionalen Symptome, nämlich die Panzerung, wird nicht berührt und vielleicht sogar weiter verstärkt!

Zweifellos: vielen Menschen wird trotzdem mit Psychotherapie und Psychopharmaka bei ihren „psychischen“ Problemen geholfen, doch bleibt es ein elendes „Herumdoktern an den Symptomen“, ohne daß die eigentliche Ursache, die blockierten Emotionen, jemals berührt wird. Beispielsweise scheinen die Antipsychotika der letzten Generation wirklich bei festumrissenen Problemen zu helfen, insbesondere bei Schizophrenie, aber die Psychiater stochern dermaßen im Dunkeln, daß sie sie, trotz teilweise schwerwiegender möglicher Nebenwirkungen (Gewichtszunahme, Diabetes, Herzerkrankungen), für alle möglichen „psychischen“ Probleme verschreiben. „Irgendwie“ wird es schon helfen!

Forscher von der Stanford University School of Medicine und der University of Chicago stellen fest, daß für viele Verschreibungen von atypischen Neuroleptika kaum ein Wirkungsnachweis vorliegt. Trotzdem werden sie in steigendem Maße für andere Psychosen als Schizophrenie, Autismus, bipolare Störungen, Delirium, Demenz, Depression und Persönlichkeitsstörungen angewendet. Während sie für einige Krankheitsbilder vielleicht tatsächlich indiziert sind, sind sie es für andere eindeutig nicht (Spector 2011).

Nach den systematischen Erhebungen der US-Forscher wurden 2008 mehr als die Hälfte aller atypischen Neuroleptika für Beschwerden verschrieben, für die gar kein Wirkungsnachweis vorliegt.

Das ist keine Medizin mehr, auch keine „mechanistische Medizin“, sondern schlichtweg Quacksalberei.

Noch weiter geht der dänische Facharzt für Innere Medizin Peter Gøtzsche, dem zufolge sämtliche Psychopharmaka mehr Schaden als Nutzen bringen und von der Pharmaindustrie auf der Grundlage manipulierter Daten auf den Markt geworfen wurden. Reich sprach im Zusammenhang mit der Pharmaindustrie über den „chemischen Modju“. Gøtzsches Buch trägt den Titel: **Tödliche Psychopharmaka und organisiertes Leugnen**. Wie Ärzte und Pharmaindustrie die Gesundheit der Patienten vorsätzlich aufs Spiel setzen (Gøtzsche 2016).

Das Verschwinden der Psychiatrie

Die Psychiatrie ist wohl die einzige Fachdisziplin, die wirklich alles tut, um sich selbst überflüssig zu machen. 2011 fragte sich Dr. med. Oliver Binasch in **NeuroTransmitter**, dem offiziellen Organ gleich dreier Berufsverbände, dem der Nervenärzte, dem der Neurologen und dem der Psychiater, „Schafft sich die deutsche Psychiatrie ab?“ Im Rahmen einer umfassenden „Deprofessionalisierung“ in der Psychiatrie, seien Psychiater zunehmend nur noch „für das Grobe“ zuständig, nämlich das Verabreichen von Psychopharmaka und die Entscheidung, ob eine Einweisung notwendig ist. Der „Rest“, d.h. die eigentliche Betreuung der Patienten, fällt zunehmend in den Zuständigkeitsbereich von Psychologen und Sozialpädagogen.

Neben der Fokussierung auf die pharmakologische Behandlung schreibt der Psychiater Binasch diese Entwicklung auch dem Einfluß der Kostenträger zu, die beispielsweise von Sozialpädagogen betriebene „sozialpsychiatrische“ Dienste zunehmend als „Therapie“ qualifizieren. Auch die absurde Gestaltung des ambulanten psychiatrischen Honorarsystems degradiere Psychiater zunehmend zu bloßen Ausstellern von Rezepten und Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen. Um dieser Tendenz entgegenzuwirken, sollten sie, so Binasch, „auf der Basis eines biopsychosozialen Krankheitskonzeptes“ für die Patienten die „Lotsenfunktion“ im Psychobereich übernehmen.

Man stelle sich das mal bei Internisten oder Orthopäden vor! Zwar übernehmen auch dort nicht-akademische Hilfskräfte wichtige Funktionen (Krankenschwestern,

Physiotherapeuten, etc.), aber die eigentliche Behandlung, insbesondere Operationen, obliegt immer noch dem Arzt. Daß Psychiater die Therapie ihrer Patienten Psychologen oder gar Sozialpädagogen überantworten und sich dabei selbst auf eine „Lotsentätigkeit“ beschränken – und darauf auch noch stolz sind, ist an Absurdität kaum zu überbieten.

In einer überzeugenden Argumentationskette führt der Orgonom Charles Konia, selbst Psychiater, diese fatale Entwicklung bis auf das Jahr 1934 zurück, d.h. dem Jahr als Reich aus der Psychoanalyse ausgeschlossen wurde (Konia 2007a). In der Folgezeit begann die Psychoanalyse die Psychiatrie zu dominieren, bis sich schließlich, spätestens Anfang der 1960er Jahre, herausgeschälte, daß sie nicht das zu bieten in der Lage war, was sie versprochen hatte. Die zu dieser Zeit entwickelten Psychopharmaka versprachen eine gangbare Alternative. Das Problem war nur, daß dadurch das Berufsbild des Psychiaters zunehmend verödete: eine sich zwar ab und an erneuernde aber doch geradezu absurd eingeschränkte Palette von Medikamenten waren zu verabreichen.

Wäre Reichs damals sich entwickelnder Ansatz einer „charakteranalytischen Vegetotherapie“²⁶ von der psychiatrischen Profession aufgegriffen worden, könnten heute Psychiater tatsächlich ihrem Beruf nachgehen! Man nehme etwa die Behandlung von Schizophrenen, an der psychoanalytische Ansätze kläglich gescheitert sind: hier ist Reichs „biopsychiatrischer“ Ansatz die Methode der Wahl.

Dazu nur ein Zitat aus dem Facharztmagazin **Ärztliche Praxis Neurologie Psychiatrie** ebenfalls von 2011:

Bislang ging man davon aus, daß die bei Schizophrenie beobachteten fortschreitenden Veränderung des Hirnvolumens eine Auswirkung der Krankheit sei. „Aktuelle Tierstudien deuten jedoch darauf hin, daß Antipsychotika ebenfalls zur Abnahme des Hirnvolumens beitragen könnten“, berichten Dr. Beng-Choon Ho und Kollegen vom University of Iowa Carver College of Medicine. Da Antipsychotika Schizophreniepatienten über lange Zeiträume verschrieben und zunehmend auch bei anderen psychischen Störungen eingesetzt würden, sei es unumgänglich, die langfristigen Effekte auf das menschliche Gehirn zu ergründen, so die Mediziner.

(...) Hos Arbeitsgruppe bestimmte [bei Schizophreniekranken], inwiefern vier Prädikatoren zu Veränderungen des Hirnvolumens beitragen: Erkrankungsdauer, Behandlung mit Antipsychotika, Erkrankungsschwere und Drogenmißbrauch. So fanden sie, daß Patienten, die länger beobachtet wurden, eine größere Reduktion des Hirnvolumens aufwiesen. Eine Behandlung mit Antipsychotika ging ebenfalls mit einer Verminderung des Hirngewebes einher. Die anderen beiden Variablen – Erkrankungsschwere und Drogenmißbrauch – hatten dagegen keinen Einfluß auf das Hirnvolumen.

²⁶ Die für ihn nichts anderes war als „biophysische Chirurgie“, in der Psychologen oder gar nichtakademische Hilfskräfte nichts, aber auch rein gar nichts zu suchen haben.

Symptome (d.h. sich auf chaotische Weise entladende Energie) werden von der mechanistischen Psychiatrie beseitigt, indem die Energiezufuhr des gesamten Organismus gedrosselt wird. Eine allgemeine energetische Schrumpfung (ähnlich der Krebs-schrumpfung-Biopathie) wird initialisiert, die sich teilweise sogar in schrumpfendem Gewebe niederschlägt. Die Symptome werden sozusagen „zugekleistert“, ihre eigentlichen Ursachen bleiben unangetastet. Generell kann man sagen, daß die Psychiatrie, zuerst mit der Psychoanalyse (die Verlagerung ins und Bindung der Symptome hervorrufenden Energie im Gehirn) und dann mit der Psychopharmakologie (generelle Senkung des Energie- und damit des Angstniveaus), sich genau entgegengesetzt zur einzig gangbaren, d.h. wissenschaftlichen Methodik entwickelt hat: die Befreiung blockierter Energien im Körper und ihre geordnete Entladung. Es ist tatsächlich so, daß es heute vielleicht gerade mal zweiduzend Psychiater auf dem gesamten Globus gibt – die medizinischen Organomen. Der Rest hat sich vor acht Jahrzehnten sektiererisch von der wissenschaftlichen Entwicklung abgekoppelt und ist gerade dabei sich als Profession ganz abzuschaffen.

psychische Instanzen: „Das Über-Ich, das als theoretische Hilfsvorstellung für die seelische Struktur aufgestellt war, konnten die schlechten Praktiker ‚mit Händen fassen‘. Sie operierten damit wie mit realen Tatsachen. Das Es war ‚böartig‘, das Über-Ich saß da mit langem Bart und war ‚streng‘, und das arme Ich versuchte zu ‚vermitteln‘. An die Stelle der lebendigen fließenden Tatsachenbeschreibung trat ein mechanisches Schema, das einem jedes weitere Nachdenken ersparte“ (Reich 1942a, S. 96).

Psychoanalyse: Durch die Deutungstechnik wird Energie im Kopf gebunden und so die „nervöse“ Angst gebändigt. „Sie (die Psychoanalytiker) schrieben über ihre Sexualität und ich schrieb über meine“ (Reich z.n. Sharaf 1970, S. 130).

Psychologie: Die Psyche ist dadurch gekennzeichnet, daß unterschiedliche somatische Teilfunktionen zu einer gesamtkörperlichen Einheit zusammenfließen, die dann eine Eigendynamik unabhängig vom Körper entwickelt (Psychologie). Die nichtentladene biosexuelle Erregung äußert sich entsprechend direkt als Organstörung, d.h. als organische Krankheit, und indirekt als psychische Störung, d.h. als Neurose oder Psychose.

Psychologismus: Die Orgasmustheorie ist „eine Emanzipation von der Misere des psychologistischen Denkens, d.h. der Psychologisierung der ganzen Natur“ (Reich 1952b, S. 6).

Psychopharmaka

Das erste Psychopharmakon, das weite Verbreitung fand, war der 1955 auf den Markt gekommene Tranquilizer „Miltown“. Dieses Datum hat eine tiefere Bedeutung, denn spätestens zu diesem Zeitpunkt hatte die *American Psychiatric Association* (APA) im Verbund mit dem Amt für Arzneimittelsicherheit (FDA) und der

Pharmaindustrie den (nicht nur) damals einzig gangbaren Weg der Psychiatrie, die Reichsche Orgontherapie, endgültig ins Abseits gestellt. Innerhalb eines Jahrzehnts war dann auch die ohnehin wirkungslose psychoanalytische Therapie aus den psychiatrischen Kliniken verdrängt.²⁷

Heute sind Psychiater kaum mehr als „Pillenverteiler“. Psychiatrische Kliniken sind berüchtigt dafür, daß sie Patienten mit absurd hohen Dosen und exotischen Pillenkombinationen als „gebessert“ entlassen. Tatsächlich sind die „geheilten“ Patienten einfach nur „high“. Hauptsache die Statistik stimmt! Die „adjuvante“ Psychotherapie wird zunehmend auf Psychologen abgeschoben. Diese Zusammenarbeit von Ärzten und Psychologen ist ein perfektes Gleichnis für den psycho-physischen Parallelismus, der als Kernideologie hinter dem ganzen Zauber der modernen Medizin steckt. Es wird einfach nicht begriffen, daß angeblich „psychische“ Störungen in Wirklichkeit *emotionale* Störungen sind und Emotionen ein *bioenergetisches* Phänomen darstellen.

Reich konnte „psychische“ Krankheiten heilen, weil er eine bahnbrechende Entdeckung gemacht hatte. Die kranke „Psyche“ schlägt sich in chronischen, der willentlichen Kontrolle und dem Bewußtsein weitgehend unzugänglichen Muskelkontraktionen nieder. Damit stand erstmalig Medizinern ein Weg offen, die „Psyche“ quasi „chirurgisch“ zu behandeln.²⁸

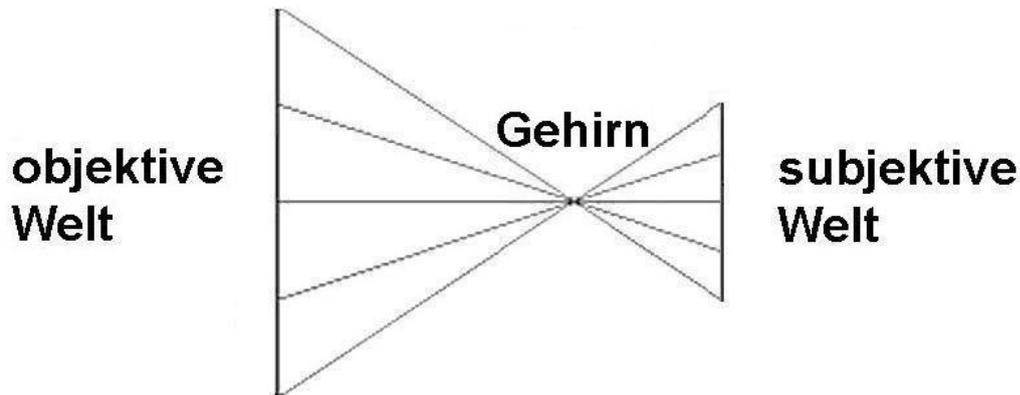
Bezeichnenderweise lautete der Werbeslogan des eingangs erwähnten Tranquilizers „*Miltown relaxes both mind and muscles*„. Das Mittel entspanne sowohl die „Psyche“ als auch die Muskeln! Heute wird der Wirkstoff ausschließlich als „Muskelrelaxans“ vermarktet.²⁹

Die Sache mit der angeblich gestörten „Hirnchemie“ kam später auf. Man ging daran, „gezielt“ in den Serotonin-, Dopamin-, Melatonin- etc. Haushalt einzugreifen. Und auch hier ist ein Fünkchen Wahrheit auszumachen, denn tatsächlich ist unser Gehirn (genauer gesagt das „retikuläre Aktivierungssystem“) der Schnittpunkt zwischen der objektiven Welt und der subjektiven Welt. Hier fließen alle separaten Wahrnehmungen und Impulse, die außerhalb unseres Kopfes nichts miteinander zu tun haben, zu einer Einheit zusammen, nehmen miteinander Kontakt auf und erzeugen dadurch das, was man „Bewußtsein“ nennt. So kommt das zustande, was Hans Hass als „inneren Projektionsschirm“ bezeichnet hat.

²⁷ Die Psychoanalyse war, wenn sie denn mehr sein wollte als „Hören mit dem Dritten Ohr“, eine mediokre Verballhornung der Charakteranalyse!

²⁸ Reich bezeichnete die Orgontherapie als „biophysische Chirurgie“, die deshalb Ärzten vorbehalten sein sollte.

²⁹ Übrigens kann das Zeug einen körperlich abhängig machen!



Das ändert jedoch nichts daran, daß irgendwelche Auffälligkeiten in der „Psyche“ Ausdruck des Körpers in seiner Gesamtheit sind, d.h. des bioenergetischen Feldes, das uns durchdringt und umgibt. Man setze sich beispielsweise im Schneidersitz hin und ahme die indischen Handstellungen, die Mudras, nach, etwa die Hände auf die Knie legen. Es ist ein dramatischer Unterschied für unser Bewußtsein bzw. unsere „Stimmung“, ob die Handinnenflächen nach oben oder nach unten gerichtet sind. Oder man halte die Hände wie in der Zen-Meditation, etc.

Jetzt überlege man sich, was es für das Bewußtsein bedeuten muß, wenn eine Körperhaltung, etwa hochgezogene Schultern, über Jahre, Jahrzehnte, festgehalten wird. Nicht nur eine Hand einige Sekunden, sondern ganze Körperpartien über Jahrzehnte hinweg! Hier sind die „psychischen“ Leiden verankert und nirgendwo sonst.³⁰

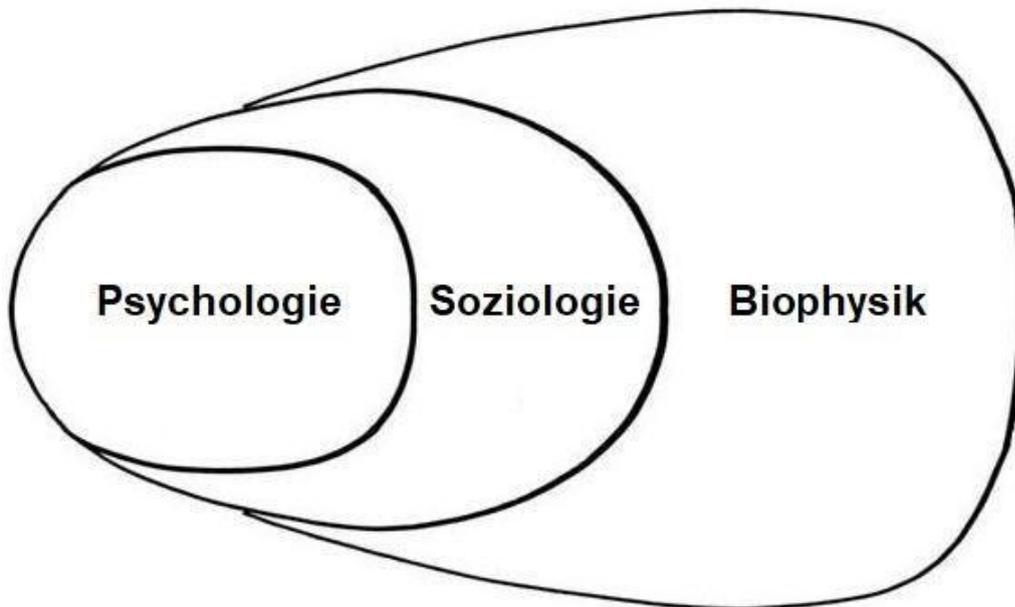
Ein rigider Körper spiegelt sich in einem rigiden, „mechanischen“ Bewußtsein wider. Das Leben des Neurotikers ist unendlich kompliziert und alles ist „sinnlos“ – und so verhält er sich auch. Ihm dann in der Psychotherapie mit der „Sinnfrage“ zu kommen, versöhnt ihn vielleicht mit dem Elend, doch dieses bleibt bestehen. Gleichzeitig nimmt er begierig die absurde, imgrunde mystischen, Vorstellung auf, Ort der „Psyche“ sei das Hirngewebe und Störungen der „Hirnchemie“ seien für sein Unglück verantwortlich. Er verändere sich mit entsprechenden Glückspillen, – ohne sich und seine Umgebung verändern zu müssen.

Die „Psyche“ spiegelt nicht nur den Körper wider, sondern ist auch untrennbar mit dem „sozialen Raum“ verbunden. Wir können uns beispielsweise den anderen nur öffnen, wenn wir auch unsere Körperhaltung öffnen. Neurotiker laufen ihr ganzes Leben mit einer „abweisenden“ Körperhaltung herum. Wir panzern uns nicht in erster Linie wegen der Umwelt, sondern wegen unserer Mitmenschen ab. Nicht nur die Sprache, das Bewußtsein an sich ist ein soziales Phänomen. Wären wir keine Herdentiere, gäbe es beides gar nicht, da Sprache und Bewußtsein vollkommen überflüssig wären.

Es ist offensichtlich, Reich hat seit 1928 immer wieder vehement darauf hingewiesen, daß die Charakteranalyse bzw. später die Orgontherapie stets auch eine soziale, soziologische, „politische“ Komponente hat (Stichwort „Arbeitsdemokratie“), die, wie

³⁰ Daß sich das gleichzeitig auch in der „Hirnchemie“ niederschlägt, – wie sollte es anders sein?

er sukzessive herausfand, wiederum in der Biologie und weiter in der Biophysik und Kosmologie fußt.



Manche Psychiater erfassen das intuitiv, engagieren sich sozial, landen gar in der sozialistischen Politik. Manche entwickeln sich weiter und wenden sich schließlich der „Spiritualität“ und „Esoterik“ zu. Da sie aber im mechano-mystischen Denken gefangen bleiben, trägt das alles nur zum allgemeinen Chaos bei.

Die an Patienten gerichteten Ratgeberbroschüren der Pharmakonzerne, mit denen sie ihre Glücksspielen im Markt langfristig verankern wollen, machen typischerweise für Selbsthilfegruppen, „Atemübungen“, Meditation und Yoga Werbung. Selbst die schlimmsten Mechanisten vertreten heute einen „integrativen Ansatz“. Hier und da werden sogar „körpertherapeutische“ Maßnahmen für Patienten angeboten. Alles wirr und ohne Verstand, da das funktionelle Denken fehlt.

Übrigens werden auch in einer zukünftigen funktionellen Psychiatrie Psychopharmaka ihren Platz in besonderen Fällen haben, – nachdem man die „hirnchemischen“ Zusammenhänge wirklich verstanden hat, ähnlich wie Reich es Anfang der 1930er Jahre für das Autonome Nervensystem geleistet hat.

Psychose: Man kann zwar die organischen Psychosen von den „psychogenen“ (endogene) funktionellen Psychosen unterscheiden, doch beide beruhen auf einer extremen okularen Panzerung, wenn sie auch im ersteren Fall nur akut ist und nicht, wie etwa in der Schizophrenie, auf einem langen chronischen Prozeß beruht.

psychosexuelle Entwicklung: Die Entwicklung und Integration der libidinösen

Stadien im Säuglings- und Kindesalter. Störungen in der psychosexuellen Entwicklung sind verantwortlich für die Entwicklung von Panzerung und die emotionale Krankheit des Menschen im späteren Leben.

Psychosomatik

Zentral für Reichs Herangehensweise ist seine Beschreibung des Vegetativen Nervensystems, das sich aus dem Parasympathikus (Vagus) und dem Sympathikus zusammensetzt. Der erstere steht für Expansion, Lust, Leben und Wachstum, der letztere für das Gegenteil. Alle „psychosomatischen Krankheiten“ beruhen entsprechend auf einer chronischen Sympathikotonie.

In diesen Zusammenhang paßt eine schwedische Studie, die gezeigt hat, daß dem Gedächtnis von Demenzkranken durch eine elektrische Reizung am Vagusnerv auf die Sprünge geholfen werden kann. Bei Alzheimerkranken kann diese Stimulation den Erkrankungsverlauf bremsen, allgemein aktivierend und antidepressiv wirken. Doch der mechanistischen Medizin bleibt der Mechanismus, der hinter dieser Methode steckt, ein Rätsel (NN 2004).

Chemische Verbindungen wie Lecithin und Cholin sind „funktionell identisch“ mit dem Parasympathikus. Das Babygehirn entwickelt sich durch Cholin besser. Deshalb sollten Frauen während der Schwangerschaft z.B. Eier, Leber und Pilze zu sich nehmen (Zeisel 2006).

„Sympathikotonie“, d.h. die Kontraktion des Biosystems, ist die nach dem auf Stressoren reagierenden sympathischen Nervensystem benannt, das den Körper auch dann noch stimuliert, wenn schon längst jede äußere Bedrohung weggefallen ist. Dieses Streßsyndrom, d.h. der Körper ist ständig *buchstäblich* angespannt (Panzerung), hat auch eine biochemische und hormonelle Seite. Beispielsweise findet man bei Menschen, die in der Kindheit traumatisiert wurden, lebenslang einen erhöhten Level des Streßhormons Kortisol.

Die mechanistische Medizin kann keinerlei biologische Begründung dafür angeben, warum das in der akuten Streßsituation lebenserhaltende Kortisol bei längeren Belastungen kontraproduktiv lange, unter extremen Bedingungen sogar lebenslang, den Organismus beherrscht. Vielleicht bietet die 1935 von Reich entdeckte „bio-elektrische Enttäuschungsreaktion“ einen Erklärungsansatz: nach einem schockartig erfolgenden unlustvollen Reiz (Traumatisierung) reagiert die biologische Energie für geraume Zeit nur noch vorsichtig und träge auf lustvolle Reize. Die Überwindung dieser zähen „negativen bio-elektrischen Konditionierung“ ist Aufgabe der Orgontherapie, die sich deshalb über Jahre hinziehen kann.

Andrew Steptoe und sein Forscherteam vom University College London berichten, daß glückliche Menschen relativ geringe Mengen von Kortisol in ihrem Blut haben und entsprechend weniger an Diabetes, Bluthochdruck, Erkrankungen des Immunsystems, etc. leiden, als unglückliche Menschen (NN 2005b). Die Presse meldete damals: „Die Ergebnisse der Forscher deuten darauf hin, daß es einen Zusammenhang zwischen psychologischem Glück und biologischen Prozessen beim

Menschen gibt.“

Der Psychologe Stephen Cohen und seine Kollegen von der Carnegie Mellon University (Pittsburgh, PA) haben 193 Freiwillige im Alter zwischen 21 und 55 aufgefordert, einige Wochen ihre Stimmung und ihr Gefühlsleben zu bewerten. Danach wurden sie mit Schnupfen- und Grippeviren infiziert. Diejenigen, die glücklich, lebendig, ausgeglichen waren und andere positive Emotionen zeigten, waren besser gegen Erkältungen gefeit und litten unter weniger Symptomen. Das ist unabhängig von Persönlichkeitsmerkmalen wie Optimismus, Extrovertiertheit und Selbstbewußtsein. Auch spielt Alter, Geschlecht oder Körpergewicht keine Rolle. Das Gegenteil ist nicht der Fall: traurige, ängstliche oder wütende Probanden waren von normalen nicht zu unterscheiden (NN 2006b).

Aus organomischer Warte ist anzufügen, daß es ganz ähnlich bei Menschen aussieht, die regelmäßig den Orgonenergie-Akkumulator benutzen. Auch sie sind weitgehend gegen Erkältungen gefeit. Man kann davon ausgehen, daß die Orgonenergie in glücklichen Organismen freier strömt als in unglücklichen oder „normalen“.

Wie in **Schlaf** angedeutet, stellen die medizinischen Organomen Robert A. Harman, Charles Konia und andere den Schlaf im allgemeinen und den Traum im besonderen in einem organomischen Kontext dar. Kurz gesagt ist dieser Zustand, in dem wir mehr oder weniger ein Drittel unseres Lebens verbringen, unverzichtbar für unsere bioenergetische Regeneration. Es ist keine „verlorene Zeit“, sondern ganz im Gegenteil die Zeit, in der sich das plasmatische System, insbesondere das Vegetative Nervensystem, voll entfaltet und seine Vorherrschaft über das Gehirn immer wieder von neuem etabliert.

Pubertät, erste: In die Zeit zwischen drei und fünf Jahren fällt die ödipale Periode. Reich bezeichnete sie als „erste Pubertät“. Es ist die biologisch festgelegte Zeit der Entwicklung der genitalen Sexualität. In diesem Altersabschnitt treten echte, offenkundige genitale sexuelle Aktivität und Interesse hervor. Es ist kein Zufall, daß am Ende der ersten Pubertät die Einschulung steht, genauso wie am Ende der eigentlichen Pubertät der Beginn der Berufsausbildung.

Pulsation: Die Abfolge von Expansion und Kontraktion ist eine primäre Funktion der kosmischen Orgonenergie.

Quantentheorie: „OR-Energie kann nicht verstanden werden, wenn man auf dem Gebiet der Kernenergie gültige Gesetze auf das Gebiet primordialer kosmischer Funktionen anwendet. Das Funktionsgesetz der primordialen Orgonenergie gilt exakt von da an, wo die Atomtheorie sich in unscharfen, nebulösen Annahmen von 'Materiewellen' oder 'Wellenteilchen', im Prinzip der 'Undeterminiertheit' (...) und ähnlichen Inkonsistenzen verliert. (...) Diese Erwähnung war (...) nötig, um anzuzeigen, wo die ungenau werdende Nukleartheorie mit dem funktionellen Gesetz der Natur in Berührung kommt“ (Reich 1951b).

R

Radioempfang: Da die Orgonenergie nur als *Störung* elektrischer Ströme faßbar ist, beschäftigt sich Reich intensiv mit dem Funktionieren des Radios, den Reaktionen der Radioantenne z.B. auf die Anwesenheit eines lebenden Organismus und die „elektrischen Stürme“, die bei Sonnenfleckentätigkeit Kurzwellenübertragungen stören.

Rassismus: Der Rassenhaß der Südstaatler in Amerika, geht auf sexuelle Neidgefühle des „starrten weißen Mannes“ zurück.

rational: Sinn- und zweckgemäß. Das, was mit der faktischen Wahrheit übereinstimmt.

Rationalisierung: Wikipedia definiert das als „einen Vorgang, bei dem für ein Verhalten verstandesmäßige Gründe angeführt werden, während andere ‚unvernünftige Gründe‘ für das Verhalten verborgen bleiben“. Das entspricht weitgehend der Definition der Emotionellen Pest. Spezifisch wird der Intellekt eingesetzt, um den Ausdruck sekundärer Triebe zu rechtfertigen. Das ist insbesondere das Merkmal linker Politik.

Reaktionsbildung: Die Umwandlung eines Impulses in sein Gegenteil.

Reaktionsweise: Nach Reich bestimmt die „Reaktionsweise“ des Ich „Gang, Mimik, Haltung, Sprechweise, sonstige Verhaltensweise“ des Individuums (Reich 1949b, S. 219f).

Realangst: Bei Gefährdung von außen entsteht durch den plötzlichen Rückzug der Energie ins Innere eine Energiestauung: Angst.

Realitätsprinzip: Anwendung der Gegenwahrheit, z.B. daß man für den Krieg gerüstet sein muß, um in Frieden („Lustprinzip“) leben zu können.

Rebellen: Rebellen waren und sind, genau wie die Reaktionäre, auf Moral und Über-Ich angewiesen, gegen das sie rebellieren können

Recht: Beruht das Recht in matriarchalen Gesellschaften auf dem einfachen bioenergetische Ausgleich und auf Gerechtigkeit, gewinnt es in gepanzerten Gesellschaften einen sadomasochistischen Unterton. Es gibt drei Arten von Recht: die Starken nehmen sich das Recht, den Schwachen wird es eingeräumt; und es gibt das Naturrecht (die „Billigkeit“), das die beiden anderen Arten von Recht reguliert. Solange dein Chef nicht übertreibt und sein Einkommen einigermaßen mit seiner Leistung und einem vernünftigen Umgang mit seinen Mitmenschen korreliert – hat er jedes Recht auf seinen Jaguar (das Recht des Stärkeren). Das verliert er erst, wenn das Verhalten jedem natürlichen Rechts- und Moralempfinden widerspricht.

Red Sands: Die erste Stufe der Wüstenentwicklung.

Reich des Teufels: Entspricht der zerstörerischen, „unheilschwangeren“ sekundären

Schicht der Charakterstruktur.

relative Sexualität: Morphologisch identische aber sexuell differenzierte Gameten (etwa bei bestimmten Algenarten) haben verschiedene „Stärken“ von weiblicher bzw. männlicher Sexualität, so daß sich z.B. schwachweibliche und starkweibliche Gameten „relativ“ zueinander verhalten wie gegengeschlechtliche Gameten.

Religion: Die religiöse Erregung ist „nicht nur antisexuell, sondern in hohem Grade selbst sexuell“ (Reich 1946a, S. 144). „Die mystischen Vorstellungen so vieler Religionen, der Jenseitsglaube, die Lehre von der Seelenwanderung etc. entstammen ausnahmslos der kosmischen Sehnsucht; und die kosmische Sehnsucht ist funktionell in den Ausdrucksbewegungen des Orgasmusreflexes verankert“ (Reich 1949b, S. 395). Die Religion ist entscheidend für die Existenz der gepanzerten Menschen. „Ohne sie würden ihre armen Seelen Gleichgewicht, Orientierung, Hoffnung und Halt verlieren. Der Teufel, dessen Herrschaft auf diese Weise durch Moralgesetze beschränkt ist, würde andernfalls vollkommen uneingeschränkt herrschen“ (Reich 1953a, S. 71).

religiöses Gefühl: In der patriarchalischen Gesellschaft ist es extrem antisexuell und dabei gleichzeitig auf eine gar nicht so verborgene Art und Weise selbst sexuell. Sich gegen jedwedes religiöses Gefühl zu sperren, bedeutet, sich den Zugang zur kosmischen Orgonenergie zu verbauen. „Die ‚göttliche Emotion‘, die gemeinhin als ‚Erleuchtung‘ bezeichnet wird, zu leugnen, bedeutet, sich den Zugang zum kosmischen Orgon und damit zur Natur selbst zu versperren“ (Reich 1999, S. 296).

Restless-Legs-Syndrom: Ein weiteres Beispiel für die funktionelle Medizin bzw. die Rolle der Funktion des Orgasmus in der Medizin: „Ein Wissenschaftsteam um den brasilianischen Forscher Luis Marin von der unabhängigen Universität Sao Paulo hat (...) eine äußerst unkonventionelle aber dennoch sehr einfache Linderung für das RLS (Restless-Legs-Syndrom) parat: Sex vor dem Schlafengehen soll den Mißempfindungen in den Beinen entschieden entgegentreten. Auch Selbstbefriedigung erfüllt seinen Zweck. Man mag es kaum glauben, aber diese Ratschläge haben sogar einen wissenschaftlichen Hintergrund: Beim Orgasmus schüttet der Organismus große Mengen des (...) ‚Glückshormons‘ Dopamin aus. Bei der medikamentösen Therapie wird es ebenfalls künstlich zugeführt“ (Zeitjung 2011).

revolutionär: Aus dem Kontakt zum bioenergetischen Kern heraus „die Gesellschaft und ihre aktuellen Sitten als notwendigen Leitfaden für das Wohlergehen des Menschen nicht zu akzeptieren“ (Baker 1977a).

Roter Faden: Die Charakterdiagnose dreht sich um das Wo der Hauptblockade, während der Rote Faden das Profil des Patienten beschreibt, d.h. das spezifische Wie er diese „Rolle“ ausfüllt.

Roter Faschismus: Kommunismus, die organisierte Emotionelle Pest mechanistischer Prägung. Eine „liberale“ Haltung schlägt sehr schnell in Roten Faschismus um: die Fassade dient dann nur noch als Maske, um die Antriebe der sekundären Schicht um so besser zur Geltung bringen zu können.

Rotverschiebung: Die Rotverschiebung ist der Mechanismus, in der der kosmische Orgonenergie-Ozean jene Entropie wieder reduziert, bzw. „zurückholt“ (Expansion), die er bei der Erzeugung der sekundären Energie, d.h. im Schöpfungsakt verloren hatte („Kontraktion“).

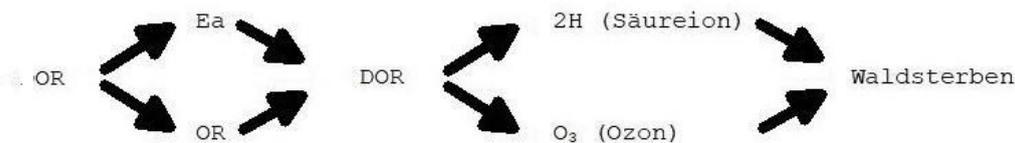
Rotverschiebung, gesellschaftliche: Das vermeintliche Zentrum des soziopolitischen Spektrums verschiebt sich in der antiautoritären Gesellschaft immer weiter nach links, während das bioenergetische Zentrum natürlich in der Mitte bleibt. Das führt zu einer Art „Stauung“ am linken Rand, d.h. es macht keinen Sinn mehr zwischen Linksliberalen, Sozialisten und Kommunisten zu unterscheiden. Es ist alles ein und dasselbe pestilente Gesocks!

„Rousseauismus“: Der philosophisch unauflösbare Grundwiderspruch der Orgonomie liegt darin begründet, daß sie als „monistische Theorie“, in der es keinen Platz für „Erbsünde“ und einen „Todestrieb“ gibt, keine Erklärung für den Ursprung der Panzerung geben kann. Reichs pragmatischer Erklärungsansatz war einfach, daß der Einzelne einer lebensfeindlichen Gesellschaft ausgesetzt ist. Später weitete er diesen Ansatz auf den gesamten Planeten aus, dessen atmosphärischer Energiehaushalt durch „kosmisches“ DOR behindert wird.

Sadismus: Entspricht unbefriedigter orgastischer Sehnsucht.

SAPA-Bione: SAnd-PAket, Bione aus geglühtem Meeressand. Dieser Sand ist „erstarrte Sonnenenergie“, d.h. er ist entstanden, indem Gestein durch den von der Sonne verursachten ständigen Wechsel von Wärme am Tag und Kälte in der Nacht, bzw. der ständigen Abfolge von Einwirkung der „Sonnenglut“ auf die Sandkörnchen und deren anschließendes Eintauchen in die „Nährlösung“ Meereswasser zerfallen ist und in diesem sich ständig wiederholenden Vorgang („bionöser Zerfall“) extrem viel Orgonenergie gespeichert hat. Die SAPA-Bione luden organisches Material genau so auf, wie es das Sonnenlicht an relativ trocknen Tagen tat.

Saurer Regen: Zu Zeiten des „Waldsterbens“ wurde gefragt, ob der saure Regen der Hauptfaktor der Schäden sei oder ob auch das Ozon eine kritische Rolle spielt. Das erinnert einen an eines von Reichs Forschungsergebnissen (Reich 1957a), das man wie folgt schematisch zusammenfassen könnte:



Schädeldeformation

Es ist einer der seltenen schwülheißen Tage in Hamburg. Ich sitze in der U-Bahn – und ein junger Mann in seinen 20ern zieht meine Blicke magisch auf sich! Ich kann einfach meine Augen nicht von seiner Kopfbedeckung lösen: eine bis über die Ohren gezogene Pudelmütze – während mir der Schweiß die Schläfen runterrinnt. Er wirkt intelligent und ganz und gar nicht so, als hätte die Irrenanstalt heute Ausgang.

Trotzdem: obwohl seine nackten Füße in Jesus-Sandalen stecken, er Boxershorts und ein luftiges kurzärmeliges Hemd an hat, trägt er eine Kopfbedeckung, die ich selbst im Winter allenfalls anziehen würde, wenn ich bei Minustemperaturen mit dem Fahrrad unterwegs wäre. Nicht nur, daß sich der eine junge Mann vollkommen absurd verhält – beim Gang durch die Hamburger Innenstadt begegnen mir viele Jugendliche und junge Männer, die ganz genauso weihnachtlich kostümiert sind.

Es ist wirklich erstaunlich, was der gepanzerte Mensch alles unternimmt, um das mühsam aufrechterhaltene hohe orgonotische Niveau seines Gehirns abzusenken. Da sind zuerst einmal die Drogen, insbesondere die gefährlichste und am meisten zerstörerische aller Drogen: Cannabis, das zu einer dauerhaften energetischen Kontraktion des Gehirns führt. Dann kommt Junk Food oder der angebliche Gegensatz, beispielsweise die vegane Ernährung, die dem Gehirn alle jene Stoffe verweigert, mit deren Hilfe es seine hohe Orgonität aufrechterhält, insbesondere

Omega 3. Und jetzt auch noch eine ständige Überwärmung des Kopfes, wo der Körper ohnehin ständig Höchstleistungen erbringt, damit das Gehirn nicht buchstäblich „durchbrennt“. Der Sauerstoffbedarf des Gehirns ist überproportional. Obwohl es gerade mal 2 Prozent der Körpermasse ausmacht, konsumiert es 20 Prozent der gesamten Sauerstoffzufuhr des Körpers. Entsprechend ist die Wärmeproduktion immens.

Bei Typen, wie unserem jungen Mann aus der U-Bahn kommen sogar alle drei Faktoren zusammen! Man denke auch an den Rastafari: Ganja, „Soul Food“ und Strickhaube, die ein Abstrahlen der zusätzlich produzierten Wärme verhindert. Naja, bei Hirntoten scheint das ja nicht so wichtig zu sein.

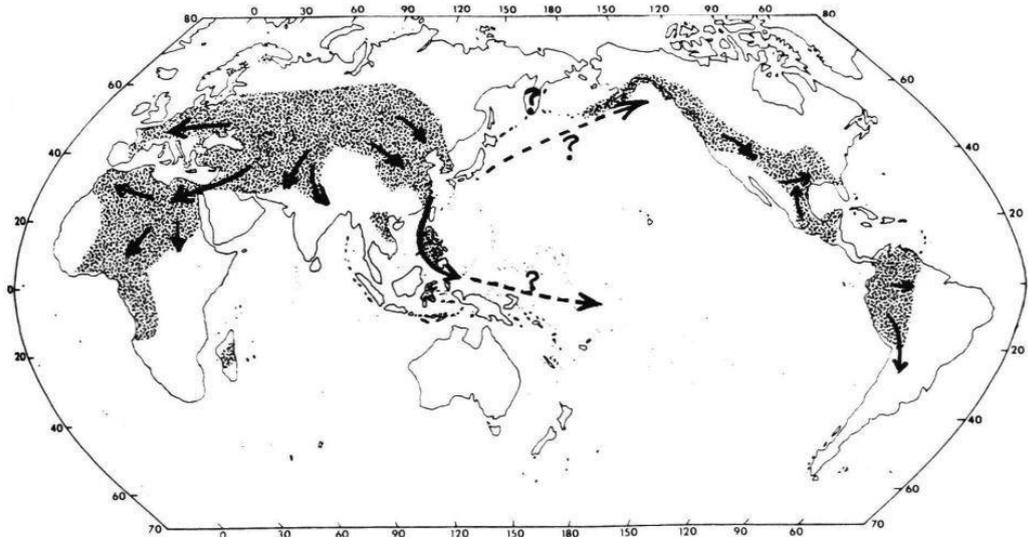
Eines der heißesten Gebiete auf diesem Planeten ist das Tiefland des nordwestlichen Indien, wo Temperaturen von 40 gar 50 Grad im Schatten keine Seltenheit sind. Trotzdem laufen dort Männer mit Turbanen herum. Im Vergleich zu diesen sind die Pudelmützen der Hamburger Hirntoten geradezu luftig! Bis Anfang des letzten Jahrhunderts sind auch die Türken, Perser und die zentralasiatischen Völker so rumgelaufen. Bei den Sikh ist diese Kopfbedeckung, in die Zusätzlich noch eine nie beschnittene Haarpracht eingepackt ist, religiöse Pflicht – bei 50 Grad im Schatten!

Gut, man sollte in den heißen Klimazonen schattenspendende Kopfbedeckung tragen, um keinen „Sonnenstich“ zu bekommen, etwa das Tuch der Araber oder den Sombrero der Mexikaner, aber der Turban ist ganz im Gegenteil geradezu selbstmörderisch!

Schauen wir, was Wikipedia zum Turban zu sagen hat: Er stamme wahrscheinlich aus dem alten Persien. „Unter persischen und arabischen Gelehrten sind schwarze und grüne Turbane verbreitet, die eine Abstammung vom Propheten Mohammed anzeigen.“ Und was mir neu ist: „Die als ‚Palästinensertuch‘ bekannte Kufiya wird oft wie ein Turban gewickelt getragen.“

James DeMeo legt in seinem Buch **Saharasia** nahe, daß der Turban mit dem Pucken und der damit verbundenen Schädeldeformation verbunden sein könnte (DeMeo 2006).

Verbreitung von Schädeldeformation und Festwickeln beim Säugling



Wenn Rassisten den Turban abschätzig als „Kopfwindel“ bezeichnen, ist das gar nicht mal so abwegig, denn im Pucken mag tatsächlich der historische Ursprung dieser Kopfbedeckung zu finden sein.

Zentralasiatische Nomaden haben bei ihren Wanderungen die Babys wie Gepäckstücke eingewickelt. Auch der Kopf wurde so fixiert. Dadurch kam es zu Deformationen des Schädels, die im Laufe der Zeit zu einem Kennzeichen der Aristokratie, der von ihnen eroberten Länder wurde. Beispielsweise galten in Ägypten „Langschädel“ als aristokratisch und selbst in Mitteleuropa galt bis in die Neuzeit hinein ein dergestalt deformierter Schädel als Zeichen hoher Abstammung.³¹

Die Sikh selbst verweisen in ihren Veröffentlichungen auf den energetischen Aspekt des Turbantragens:

Der 10. Meister der Sikh, Guru Gobind Singh, lehrte seine Sikh (...): Setze einen Turban auf deinen Kopf und bedecke so das aufgerollte ungeschnittene Haar. Der Druck von den vielen Wickeln hält die 26 Knochen des Schädels in Position. Es gibt Druckpunkte auf der Stirn, die dich ruhig und entspannt halten. Turbane bedecken die Schläfen, was dich vor mentaler und psychischer Negativität von Seiten anderer Personen schützt. Der Druck des Turbans verändert auch das Muster des Blutflusses zum Gehirn. (Das sind alles Gründe, warum auch Frauen einen Turban tragen sollten.) Wenn du dein Haar hochbindest und einen Turban drum herum wickelst, werden alle Teile deines Schädels zusammengezogen und gestützt. Du fühlst Klarheit und Bereitschaft für den Tag und für das, was auf dich zukommen mag von Seiten des Unbekannten.

³¹ In diesem Zusammenhang ist auch interessant, daß bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts kaum ein Mann ohne Kopfbedeckung auf die Straße gegangen ist.

Eine schöne Beschreibung von zusätzlicher okularer Panzerung! Hirntote „Spiritualität“! Übrigens soll auch das Pucken das Baby ruhig und entspannt halten.

Reich hat behauptet, das Gehirn hätte beim Denken eine ähnliche „Peristaltik“ wie der Darm. Er selbst würde bei angestrengtem Denken sein Gehirn förmlich pulsieren füllen (Reich 1949b). Die Kopfwindel soll das verhindern, ähnlich wie der „Keuschheitsgürtel für Babys“, die Windel, am anderen Ende des Körpers. Übrigens: auch die Geschlechtsorgane (die auffälligerweise ebenfalls behaart sind!) müssen kühl gehalten werden, um richtig funktionieren zu können.

Scham: Lustimpuls, der in der äußeren Peripherie des Organismus steckenbleibt.

Schere: In **Massenpsychologie des Faschismus** beschreibt Reich die Schere, die sich zwischen der ökonomischen und der ideologischen Struktur der Gesellschaft auftut (Reich 1946a). Ganz verallgemeinert könnte man hier von der Schere zwischen Faktizität und Subjektivität sprechen. Es existiert eine Schere zwischen der realen Notwendigkeit eines arbeitsdemokratischen Systems und der charakterlichen („ideologischen“) Struktur der gesellschaftlich aktiven Menschen.

Schicksal: Ist funktionell identisch mit der Handlungsweise, da die Handlungen von der Charakterstruktur bestimmt werden.

Schicksalsgläubigkeit: Aufgrund von Kontaktlosigkeit Gefühl nicht Teil der Umwelt zu sein und selber aktives Teil des „Schicksals“ zu sein.

Schielen

Eine biopathische Störung der Augen ist der Strabismus. Charles Konia schreibt dazu in „Somatic Manifestations of Ocular Armor: A Case of Vertical Strabismus with Scoliosis“:

Schielen (...) kann sich jederzeit während des Prozesses der okularen Koordination und Integration entwickeln, und ist einer der vielen Wege, wie eine emotionale Störung die Fähigkeit beeinträchtigen kann zu sehen. (Konia 1991, S. 207)

Der divergente Strabismus einer Patientin konnte mit der adjuvanten Behandlung durch einen Augentherapeuten (Stichwort William H. Bates) in der Orgontherapie vollständig beseitigt werden. Ein interessanter Aspekt, von dem Konia berichtet, betrifft das unterschiedliche Funktionieren der beiden Augen:

In der Orgontherapie rief eine Augenklappe auf dem linken Auge Gefühle der Selbstkritik, Selbstzweifel und Angst hervor. Die Bedeckung ihres rechten Auges erzeugte angenehme

Gefühle. (Konia 1991, S. 211)

Das unterstreicht nur wieder, wie unmittelbar die „Spiegel unserer Seele“ tatsächlich mit der „Seele“ verbunden sind und wie wichtig es für das seelische Gleichgewicht ist, beidäugig zu sehen.

Wer immer in Orgontherapie war, kann bestätigen, daß das Sehen kein mechanischer Vorgang ist. Die Augen sind keine Miniphothoapparate, die ihre Daten ans Gehirn weitergeben und ansonsten nichts mit dem restlichen Körper zu tun haben. Jedoch genau so werden sie in der modernen biomedizinischen „Wissenschaft“ behandelt!

Die Schilddrüse

Alle Erkrankungen des Rachens, der Larynx, der Trachea, des Ösophagus und der Schilddrüse können Fokus einer Biopathie sein (Herskowitz 1987, S. 75). Als Beispiel werde ich kurz auf die Hyperthyreose eingehen:

Die Überfunktion der Schilddrüse ist im allgemeinen Ausdruck der Sympathikotonie, im speziellen der Panzerung im Bereich von Kinn und Hals, was zu „zellulärer Panik“ und der entsprechenden verstärkten Sekretion von Hormonen führt.

Mit der Basedowschen Krankheit hat sich Reich schon in den 1920er Jahren auseinandergesetzt. In **Die Funktion des Orgasmus** hatte Reich anhand (u.a.) des Morbus Basedow (Nervosität, hoher Blutdruck, Herzrasen) gezeigt, wie sich unabgeführte genitale Erregung in Angst umwandelt, indem sie das Herz innerviert (Reich 1927).

Aus der Sichtweise von Reichs späteren Erkenntnissen über die segmentäre Panzerung des Körpers hat der Orgonom und Internist Robert A. Dew insbesondere mit Bezug auf das energetische Organom die Basedowsche Krankheit wie folgt interpretiert:

Am Anfang der biopathischen Diathese von Basedow steht ein oraler Block (wie er durch die psychiatrische Untersuchung von Basedow-Patienten evident wird), der den Energiefluß nach unten in das Halssegment blockiert, „was ein Gebiet verminderter organotischer Ladung erzeugt. Auf diese Weise könnten der Terror und die Wut, deren Ausdruck durch diese Panzerungen blockiert ist, den Weg für die Schilddrüsenerkrankung bereiten“ (Dew 1973a, S. 67). Kommt nun zusätzlich eine Blockade im Hals hinzu, der die Pulsation weiter einschränkt, wehrt sich der Körper gegen die derart eingeschränkte organotische Ladung des Halsbereichs durch vermehrte Hormonausschüttung der Schilddrüse, sodaß sich ein biopathischer Basedow entwickeln kann. Allgemeiner betrachtet liegt dieser Krankheit eine chronische Angst vor Expansion zugrunde.

Die damit verbundene Sympathikotonie ruft die Schwellung und Hypersekretion der Schilddrüse als Antwort auf Streß hervor. Das überschüssige Hormon verstärkt den Kontraktionsprozeß.

Der Organismus reagiert mit kräftigen Versuchen die Sympathikotonie zu durchbrechen, was zu schwerer Angst führt, weiterer Kontraktion und weiterer Hormonabgabe. Die Schilddrüse wird so in ein verzweifertes Abwehrmanöver auf endokrinem Niveau verstrickt. (Dew 1973a, S.74)

Offensichtlich verbindet das klinische Bild den Basedow eng mit Herzstörungen (Tachykardie, hoher Blutdruck, etc.). Dew schreibt dazu:

Die Erkrankung ist spezifisch mit der Panzerung im Hals und möglicherweise im Kiefer verbunden. Dies unterscheidet sie von den Hochdruck- und kardiovaskulären Biopathien, bei denen eine ähnliche Kontraktion gegen Expansion vorherrscht, die herausragende Panzerung jedoch im Brustbereich zu finden ist. (Dew 1973a, S. 69)

Reich selbst zeigte im Halsbereich biopathische Störungen, so erwähnt Myron Sharaf z.B. eine Episode aus dem Jahre 1953, als Reichs Sekretärin und zeitweilige Geliebte, Lois Wyvell, einen anderen Mann in der Kleinstadt Rangeley, in dessen Nähe Orgonon liegt, kennenlernte:

Da ihr Freund in Rangeley keine Anstellung finden konnte, entschied sich Lois nach Farmington zu ziehen, einer größeren Stadt, die 65 Kilometer entfernt lag. Sie plante weiter für Reich zu arbeiten, Reich entschied sich jedoch das Arbeitsverhältnis zu beenden. Sprachlos vor Enttäuschung und Wut erlebte er die gleiche Halsblockade, die er in seinem allerersten klinischen Aufsatz beschrieben hatte – seiner getarnten Autobiographie. Er schrieb nieder [da er nicht sprechen konnte]: „Du bist gefeuert!“ (Sharaf 1983, S. 407)

In dem erwähnten Artikel von 1920 schreibt Reich über seinen vorgeblichen Patienten, d.h. über sich selbst: „wenn er sprechen sollte, ‘schnüre ihm etwas die Kehle’ aus Furcht, Unsinn zu sagen“ (Reich 1977, S. 78). Ende 1919 notierte er eine Szene, die in etwa der mit Lois Wyvell entspricht:

Als ich mit [der unglücklichen Liebe] Lia in der Oper war, fühlte ich etwas in mir, das mich in eine andere Welt zog, anders, anders als ich, ich wollte sprechen – und das Wort stak mir in der Kehle, ich kam mir stupide vor, und wenn dies einmal der Fall ist, dann ist’s aus und geschehen! (Reich 1994, S. 129)

Reichs Halsblockade sollte auch eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des „Medical DOR-Busters“ 1955 spielen.



Schizophrenie

Bei der „psychischen“ Erkrankung Schizophrenie reicht die Panzerung derartig tief, daß sie von den Muskeln auf die Gehirnschicht selbst übergreift und z.B. so selbst das vegetative Atemzentrum an der Hirnbasis angreifen kann. Im Kapitel über die schizophrene Spaltung in der **Charakteranalyse** differenziert Reich die Atembremsung des Schizophrenen von der des Neurotikers (Reich 1949b, S. 529-532). Beim Schizophrenen mit seiner ungepanzerten Brust ist sie kaum vorhanden. Er unterdrückt nicht das bioenergetische Zentrum, sondern spaltet es vom Kopf ab und entzieht ihm Energie durch schwache Atmung, die aber nicht auf Panzerung im Zwerchfell, etc. beruht, sondern durch Abpanzerung des Halses und auf einen anorgonotischen Zustand im Atemzentrum hervorgerufen wird (Konia 1987, S. 100f). Über anatomische Veränderungen im Gehirn des Schizophrenen aufgrund dieser Panzerung siehe Konia 1981.

Reichs Theorie, die dann Baker mit der „okularen Phase“ aufgegriffen hat, war, daß sich die (psychogene, endogene oder was auch immer) Schizophrenie in den ersten 10 Tagen entwickelt, da sich das Baby zunächst eins mit der Welt fühlt und erst dann ein Ich entwickelt, wenn es nach zwei oder drei Wochen, manchmal auch schon nach den besagten 10 Tagen, das erste Mal Dinge mit den Augen fixieren kann und sich die Augen koordiniert bewegen. Kommt es in den ersten 10 Tagen zu Störungen kann sich das Ich nicht richtig entwickeln, bzw. ist die „Spaltung“ in ihm angelegt. Kommt es in der weiteren Entwicklung in der nachfolgenden oralen Phase zu Störungen haben wir Schizophrenia simplex, infolge von Störungen in der analen

Phase die katatone Schizophrenie, phallisch → paranoide Schizophrenie, genital-inzestuös → hebephrene Schizophrenie (Baker 1967).

Die Nosologie der Orgonomie unterscheidet sich von der der herkömmlichen Psychiatrie dadurch, daß zwischen zwei Arten von Schizophrenie unterschieden wird: die „Erregungsschizophrenie“ und die „Wahrnehmungsschizophrenie“. Dazu muß man wissen, daß nach Reich auf der Spaltung zwischen Erregung und Wahrnehmung beruht. Bei der Erregungsschizophrenie wird Wahrnehmung in Erregung umgesetzt (es treten unangebrachte „Erregungszustände“ auf), während in der Wahrnehmungsschizophrenie Erregung in Wahrnehmung umgesetzt wird und entsprechend Halluzinationen und ähnliches auftritt. Es kann also Schizophrenie geben, die lebenslang niemals eine psychotische Episode durchmachen und deshalb von der gängigen Psychiatrie, die die okuläre Panzerung nicht berücksichtigt, nicht als Schizophrenie erkannt werden.

Schlaf

In „The Autonomic Nervous System and the Biology of Sleep (Part 1)“ (Harman 2007a), als auch in „The Autonomic Nervous System and the Biology of Sleep (Harman 2009), befaßt sich Robert A. Harman im Zusammenhang mit dem Schlaf ausführlich mit dem Vegetativen Nervensystem.

Eines der Rätsel, mit der sich die mechanistische Wissenschaft herumplagt, ist der Schlaf. Warum schlafen wir?

Ihre Panzerung führt die Schlafforscher dazu, einen überlebensnotwendigen Grund (einen „Zwang“) für den Schlaf finden zu müssen – so etwas wie „spontane Aktivität“, „autonome Funktionen“, „lebensenergetische Prozesse“ kommen in ihrem Weltbild schlichtweg nicht vor (Harman 2009).

Frei nach Kant, der dazu aufforderte die Natur solange zu foltern, bis sie ihre Geheimnisse preisgibt, werden Laborratten und Versuchspersonen am Schlaf gehindert. Das entstehende Mangelsyndrom würde dann sichtbar machen, wozu Schlafen eigentlich gut ist. Leider ist die Sache so einfach nicht, denn es ist fast unmöglich die Folgen des Schlafentzugs von den Effekten zu separieren, die auf die Methoden zurückgehen, mit denen das Versuchsobjekt wachgehalten wurde.

Wie geradezu lächerlich die Forschung ist, zeigt folgender Beitrag zum Thema von Forschern der University of Colorado, Boulder:

Warum Menschen und Tiere schlafen, ist immer noch nicht genau geklärt und gehört damit zu den bedeutendsten ungelösten Rätseln der Wissenschaft (...). Einer der gängigsten Theorien zufolge schlafen Lebewesen, um Energie zu sparen. Um das zu testen, untersuchten Wright und seine Kollegen jetzt den Energieverbrauch von sieben Freiwilligen unter kontrollierten Laborbedingungen. (...) Insgesamt verbrauchten die Testpersonen im wachen Zustand trotz körperlicher

Inaktivität in 24 Stunden, in denen sie nicht schliefen, deutlich mehr Energie als im gleichen Zeitraum mit normalem Schlaf-Wach-Rhythmus, zeigte die Auswertung. Besonders ausgeprägt war der Effekt während der Nacht: Hier benötigten die wachen Probanden fast ein Drittel mehr Energie, als wenn sie schliefen. (NN 2011e)

Daß das nicht so eindeutig ist, haben andere Studien gezeigt:

Schlafmangel führt auf Dauer zur Gewichtszunahme und außerdem zu Wahrnehmungsstörungen. Bleibt die Frage, warum der Körper in der Nacht nicht noch mehr Energie einspart. Die Forscher glauben, daß ein Teil Energie gleich in andere physiologische Prozesse investiert wird, die während des Schlafens aktiv sind. So werden beispielsweise neue Hormone produziert und freigesetzt sowie das Immunsystem gestärkt. Auch das Gehirn bildet in der Nacht neue Verbindungen zwischen den Nervenzellen und festigt so das tagsüber Erfahrene und Gelernte.

Es wird ungeklärt bleiben, warum wir schlafen, solange nicht das Vegetative Nervensystem berücksichtigt wird, zu dessen grundlegenden Aufgaben die Aufrechterhaltung der hohen Orgonität von Vögeln und Säugetieren zählt. Schlaf ist nicht primär eine „evolutionäre Anpassung“, deren unverzichtbare Rolle nur noch nicht richtig erkannt wurde, sondern ein direkter Ausdruck organotischer Funktionen. Nur im Schlaf kann sich das Vegetative Nervensystem ganz entfalten und so die hohe organotische Kapazität des Organismus aufrechterhalten.

Lächerlich macht sich die mechanistische Forschung, weil sie mit einem gigantischen Aufwand die abstrusesten Nebenaspekte des Schlafes entschlüsselt (beispielsweise „der Mensch im Standby-Modus“), dabei aber über Jahrzehnte hinweg die zentrale Funktion des Schlafes übersieht, die all die verwirrenden, geradezu „widersprüchlichen“ Teilergebnisse mit einem Schlag erklären würde.

Studien zum Schlafentzug, die die Funktion des Schlafes evident machen sollten, litten an der Vorstellung, Tiere würden Dinge ausschließlich tun, um zu überleben, d.h. bei Schlafentzug würde ihnen ganz Schlimmes widerfahren, sie könnten sogar sterben. Es ist ganz ähnlich wie mit der Funktion des Orgasmus, d.h. der Entladung überschüssiger Energie. Niemand, kein Tier, stirbt am Zölibat, trotzdem es sich um *die* zentrale Funktion des Lebendigen handelt.

Der Schlaf und das Vegetative Nervensystem sind eng mit der Funktion der Aufrechterhaltung einer hohen organotischen Ladung verbunden und haben sich entsprechend erst recht spät in der Evolution entwickelt. Erst mit der Entwicklung von Warmblütlern, die beispielsweise nicht mehr in die Sonne kriechen müssen, um warm zu werden, entfaltet sich das Vegetative Nervensystem.

Zusammen mit einer verbesserten Motorik taucht der Nicht-REM-Schlaf bei Reptilien auf. Zusammen mit der Thermoregulation tritt der REM-Schlaf bei Vögeln und Säugetieren hinzu. Gleichzeitig wird die Vorherrschaft der Emotion über die Sensation hergestellt.

Entsprechend fördert beim Menschen der Nicht-REM-Schlaf die motorischen Funktionen, der REM-Schlaf die „höheren“ kognitiven Funktionen. Evolution ist jedoch *nicht* immer weitere Entwicklung der Kontrolle des Gehirns über den Körper, sondern vor allem wachsende Autonomie des Vegetativen Nervensystems gegenüber dem Zentralen Nervensystem. Beim REM-Schlaf steht das Gehirn praktisch ganz im Dienste des Vegetativen Nervensystems.

Ein Hinweis auf die enge Verflechtung von REM-Schlaf und einer hohen organotischen Ladung ist, daß Landtiere, die ins Wasser zurückgekehrt sind, wie Wale und Delphine, keinen REM-Schlaf kennen. Robben nur, wenn sie an Land übernachten.

Während des Schlafs überwiegt die Funktion der Pulsation die Homöostase, die drastisch zusammenbricht. Harman:

Vom Vegetativen Nervensystem ist bekannt, daß es die organotische Ladung durch Ansteigen der Körpertemperatur bei Warmblütlern über die Temperatur der äußeren Umgebung hinaus erhöht, in erster Linie durch sympathische Aktivität. Im REM-Schlaf geschieht das Gegenteil und das Vegetative Nervensystem erhöht die organotische Ladung durch *Absenkung* der Körpertemperatur.

Harman merkt dazu an:

Eine Reihe von Dingen treten während dieser zyklischen Veränderung der Körpertemperatur auf, die die organotische Ladung fördern: Das nichtreziproke Funktionieren der sympathischen und parasympathischen Systeme erhöht die Kapazität des Organismus für intensives Pulsieren. Die Körpertemperatur während des Wachens zu erhöhen, erleichtert motorische Aktivität und Stoffwechsel. Sinkende Körpertemperatur im REM-Schlaf baut Glykogen-Reserven wieder auf.

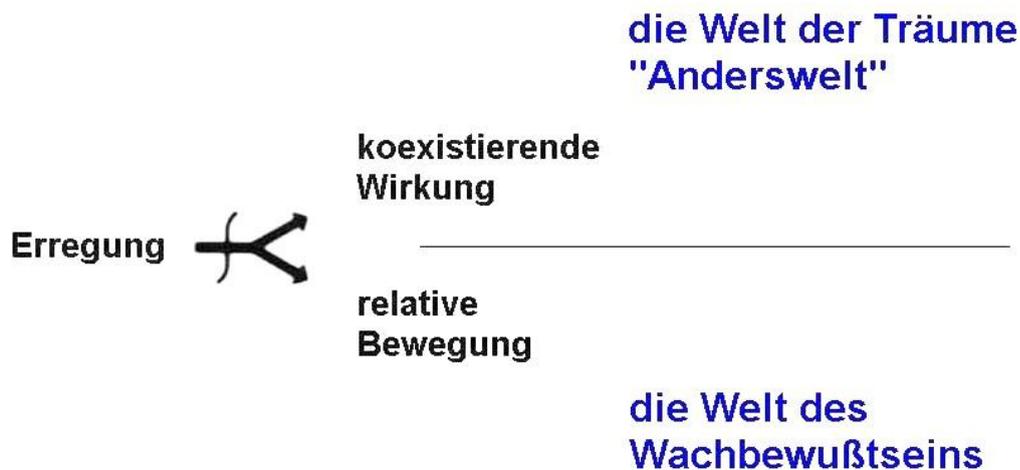
Er fährt fort:

Das bietet einen konkreten Beweis dafür, daß eine primäre Funktion des Vegetativen Nervensystems die Erhöhung der Kapazität für organotische Ladung ist, während die Homöostase zweitrangig ist. Außerdem erwächst die Zunahme der organotischen Ladung nicht aus der Aufrechterhaltung einer konstanten Temperatur, sondern aus spontanen, selbstorganisierten Temperaturänderungen innerhalb eines physiologischen Bereichs. (Harman 2009, S. 20)

Im Verlauf des Schlafes wird das parasympathische Nervensystem immer bedeutsamer. Ohnehin spielt es im Schlaf eine weit größere Rolle als im Wachen. Entsprechend bricht in der Nacht der Panzer weitgehend weg und die schlaflosen Stunden vor dem Klingeln des Weckers („Durchschlafstörung“), wenn „alles

hochkommt“, können deshalb durchaus als die „gesündesten Stunden“ des Tages betrachtet werden. Es können dabei aber auch irrationale Ängste, Schuldgefühle, etc. auftauchen.

Im Schlaf treten wir in eine andere Welt, die genauso wichtig für unser Menschsein ist wie das Wachen, wenn nicht sogar wichtiger. Während des Wachens steht die Funktion der „relativen Bewegung“ im Vordergrund, während des Schlafes die der „koexistierenden Wirkung“. Erst hier funktioniert der Organismus wirklich als Einheit, entfaltet sich seine Autonomie. Dies kommt insbesondere in der Welt der Träume zum Ausdruck, in der wir ganz wir selbst sind.



Was zeichnet natürlichen Schlaf aus? Dazu gibt es zwei neuere Studien mit etwas widersprüchlichen Ergebnissen.

Der Wissenschaftshistoriker Ernst Peter Fischer behauptet, erst mit der Industrialisierung sei der ausgiebige Nachtschlaf zur Norm geworden. Früher sei man nach dem anstrengenden Tageswerk erschöpft ins Bett gesunken und habe sich dann nach etwa vier Stunden Schlaf etwa vier Stunden seinen Freizeitaktivitäten gewidmet und sei dann erneut für etwa vier Stunden in den Schlaf gesunken. Dieser zweiphasige Schlaf entspräche der „biologischen Neigung“ des Menschen (Rossius 2015).

Forscher um Jerome Siegel von der University of California in Los Angeles sehen das ganz anders. Nachdem sie drei Naturvölker, Jäger und Sammler, in Afrika und Südamerika untersucht haben, stellten sie fest, daß der Urmensch solange wachblieb wie wir, eher noch weniger geschlafen hat als wir und tagsüber keine Nickerchen einlegte.

Die Forscher stellten unterm Strich bei allen drei Gruppen ein überraschend ähnliches Schlafverhalten fest: „Trotz unterschiedlicher Genetik, Geschichte und Umgebung weisen alle drei Gruppen eine ähnliche Schlaf-Organisation auf, was darauf hindeutet, daß es sich dabei um ein typisch menschliches Schlaf-Muster handelt, das wahrscheinlich auch

charakteristisch für den vormodernen Homo sapiens war“, sagt Siegel. Konkret ergaben die Auswertungen: Die meisten untersuchten Menschen schliefen im Durchschnitt sechs Stunden und 25 Minuten. Diese Dauer befindet sich am unteren Ende der Schlafmittelwerte unter Erwachsenen in den industrialisierten Gesellschaften Europas und Amerikas.

Die Jäger und Sammler gehen außerdem auch nicht mit der Sonne schlafen, zeigte die Studie: Im Durchschnitt blieben sie noch rund drei Stunden und 20 Minuten nach dem Ende der Tageslichtphase wach. Die typische Aufsteh-Zeit war dann meist noch vor dem Sonnenaufgang und blieb weitgehend konstant. Die Ergebnisse legen nahe, daß die Schlafengeh-Zeit bei diesen Menschen eher etwas mit der Temperatur zu tun hat als mit dem Licht: Sie legten sich hin, wenn die Temperatur fiel und schliefen dann während der kühleren Phase der täglichen 24 Stunden, sagen die Forscher. Auch Nickerchen sind offenbar untypisch für die Naturvölker: „Es gibt diesen Mythos, daß Menschen einst am Tag regelmäßig Nickerchen machten und daß wir dies heutzutage unterdrücken“, sagt Siegel. Doch den Untersuchungen zufolge sind kurze Schläfchen am Tag bei den untersuchten Menschengruppen ebenfalls eher untypisch. (NN 2015c)

Um gesund zu schlafen, sollten wir vor allem auf die Temperatur im Schlafzimmer achten.

schlecht: Das Schädliche, das wir mit Ekelgefühlen verbinden.

Schöpfung: Die Überlagerung zweier primordialer Orgonenergie-Ströme mündet in der Erschaffung von Masseteilchen.

Schreibstil

Wenn ich es richtig verstanden habe, verschlucken Chronisch-Depressive Wörter und ganze Sätze, während Manisch-Depressive hemmungslos labern und dabei immer wieder den Faden verlieren. Zwangscharaktere reihen ohne Formgefühl Sätze aneinander, deren Zusammenhang erst mühsam erschlossen werden muß. – Ob es eine Charakteranalyse nur aufgrund des schriftlichen Ausdrucks geben könnte? Es *ist* ja schließlich ein bioenergetischer Ausdruck! Und dazu noch ein ultraindividueller. Jeder hat seine ganz persönliche Schreibe – die unmittelbar den Körperpanzer widergibt.

Du und ich halten uns einigermassen an die Regeln der deutschen Rechtschreibung und Grammatik und gewissen Formgesetzen des schriftlichen Ausdrucks – und trotzdem haben du und ich eine *unverwechselbare* Schreibe, die wir nicht mal

unterdrücken könnten, wenn wir wollten. Bei der Polizei gibt es Experten, die von einem Text auf eine bestimmte Person schließen können, selbst wenn der Text, sagen wir mal, nur als email vorliegt. Der schriftliche Ausdruck jedes Menschen ist für ihn genauso charakteristisch wie sein Fingerabdruck! Und, wie angedeutet, das hat nichts mit Graphologie, Inhalten oder so zu tun, sondern bezieht sich auf den Schreibstil.

Der amerikanische Schriftsteller Jim Martin in seinem autobiographischen Buch **1984 – The Summer of Hate**: „Ich denke, Reich wird als Schriftsteller unterschätzt, der wie keiner seit Joseph Conrad die englische Sprache als Nicht-Muttersprachler so machtvoll gemeistert hat“ (Martin 1989, S. 38).

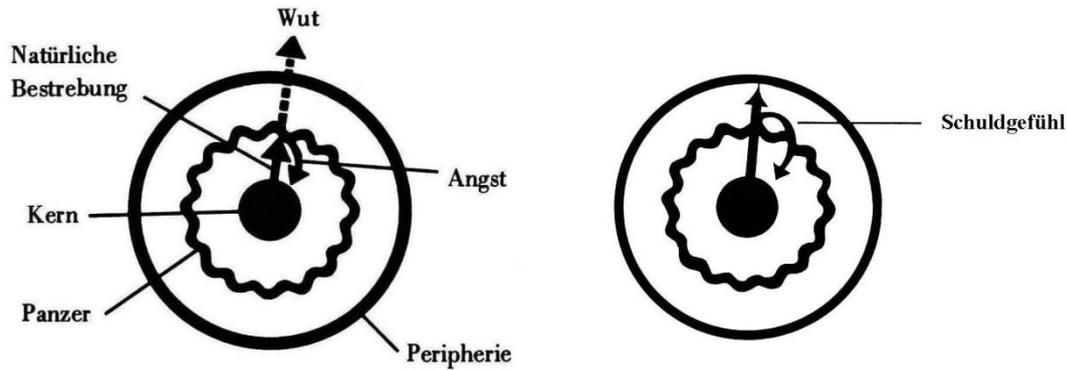
Schrumpfung, plasmatische: Das allmähliche Absinken des organismischen Energieniveaus bei Depressionen, Schizophrenie, Krebs, Diabetes, etc.

Schuldgefühl: Schuld ist bioenergetisch nichts anderes als „festgefahrene“ Aggressionsenergie, die sich gegen den Betreffenden selbst richtet – letztendlich Selbstmord, aber auch nach außen durchbrechen kann – letztendlich Mord.

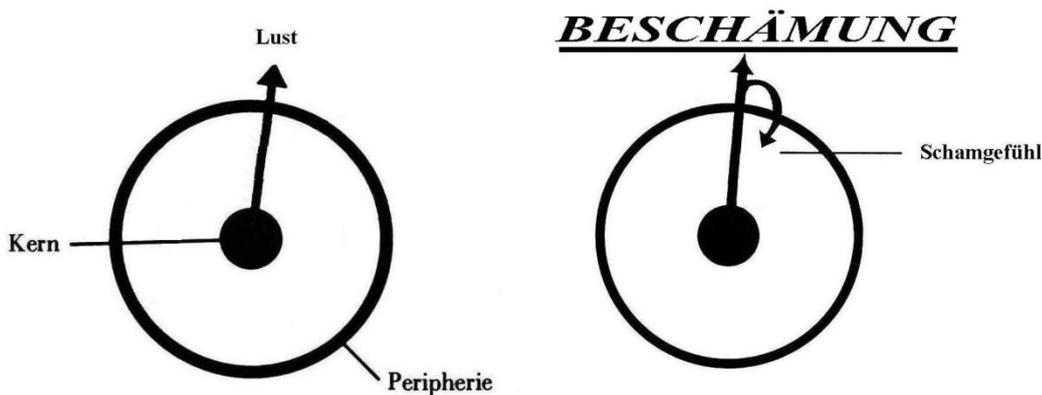
Die bioenergetischen Grundlagen von Schuld und Scham

Schuld und Scham wurden von der Anthropologie und Psychologie eingehend untersucht. Jeweils geht es um Moral, während jedoch in „Scham-Kulturen“, wie beispielsweise in Japan, die moralische Instanz im gesellschaftlichen Umfeld verortet ist und man sich vor dem Spott der anderen fürchtet, wurde in „Schuld-Kulturen“, etwa in Deutschland, die moralische Instanz (die hier bezeichnenderweise als „Über-Ich“ bezeichnet wird) verinnerlicht: man wird von „Gewissensbissen“ geplagt. Gleichzeitig dreht sich bei Scham alles um verletzten Narzißmus und ist deshalb unaufhebbar, vielmehr sogar ansteckend, weil sie auf alles übergehen kann, mit dem man sich identifiziert (Familie, Stamm, ethnische Gruppe, Staat, etc.). Bei der Schuld hingegen gibt es immer einen anderen, bei dem man sich *buchstäblich* entschuldigen kann. Es gibt so etwas wie „Erlösung“, d.h. die Schuld wird vollständig aufgehoben und alle beteiligten können befreit weiterleben, während die eigene Scham nur durch Selbstvernichtung oder die Beschämung des Gegenüber bewältigt werden kann.

In **Der Mensch in der Falle** hat Elsworth F. Baker im Rückgriff auf Charles Konia das Schuldgefühl bioenergetisch als in der Muskulatur festgefahrene Aggressions-Energie erklärt. Das sieht wie folgt aus:



Scham hingegen lässt sich m.E. bioenergetisch als Lustimpuls beschreiben, der in der äußeren Peripherie des Organismus steckenbleibt. Man dehnt sich lustvoll aus und wird „beschämt“. Die Energie bleibt daraufhin in der Peripherie stecken und man errötet entsprechend:



Mit dem Wandel von autoritären in anti-autoritäre Verhältnisse wird auch unsere Gesellschaft immer mehr zu einer Scham-Kultur. Die Rolle der Selbstverantwortung und „Moral“ wird immer kleiner, während die Menschen von Kindheit an immer mehr „beschämenden“ Grenzüberschreitungen und unberechenbarem Verhalten ausgesetzt sind, das sie zunehmend verunsichert. Auch wird die Rolle der Eltern immer kleiner, während die der Peer-Group immer größer wird. Die „moralische Instanz“ sind nicht mehr die verinnerlichteten Eltern, sondern der mißbilligende Blick der Freunde und Bekannten. Es peinigen nicht mehr „autoritär“ die „Gewissensbisse“, sondern „anti-autoritär“ die Angst vor der sozialen Vernichtung. Entsprechend wird unsere Gesellschaft immer unmoralischer, gleichzeitig aber auch immer uniformer.

Das bedeutet im Umkehrschluß natürlich nicht, daß die Scham-Kultur Japan eine anti-autoritäre Gesellschaft ist! Derartige von Scham dominierte Gesellschaften werden beispielsweise vom Christentum zersetzt, das die Menschen dazu bringt ihrem „eigenen Gewissen“ zu folgen und sich so den gesellschaftlichen Zwängen zu entziehen.

In der graphischen Darstellung der Scham habe ich der Übersichtlichkeit und Eindeutigkeit halber auf die Darstellung der Panzerung verzichtet, was natürlich nicht bedeutet, daß schamhafte Menschen weniger gepanzert sind! Vielmehr ist es so, daß die ständige Kontraktion (Sympathikotonie) von gepanzerten Menschen diese anfälliger sowohl für Schuld als auch für Scham macht, da aufgrund der kontraktiven Angst die expansiven Impulse nicht mit ganzer Kraft zur Peripherie durchdringen bzw. sich leichter „beschämen“ lassen. Panzerung und die damit einhergehende chronische bioenergetische Kontraktionstendenz macht Menschen entsprechend anfälliger für Schuld- und Schamreaktionen.

Schwarzer Faschismus: Nazismus, die organisierte Emotionelle Pest mystischer Prägung.

Schwärzung

„Schwärzung von Gestein“ hat Reich zuerst am 24. März 1952 am Kamin des Orgone Energy Observatory auf Orgonon beobachtet und später auch am Feuerplatz seiner Hütte und an der Außenwand des Laboratoriums für Studenten auf dem gleichen Gelände entdeckt. Dies wurde von anderen bestätigt, aber von seiner Frau Ilse Ollendorff, die nach dem ORANUR-Experiment seelisch zusammengebrochen war und immer irrationaler wurde, bestritten. Der Beschreibung von Reichs Mitarbeiter Elsworth F. Baker gemäß, der auf Orgonon zugegen war, zeigten die Felsen in der Wand des Observatoriums die gleiche Schwärzung, doch Reich bestritt dies zunächst, da er dachte, der Regen wäre Schuld an der Erscheinung, stimmte dann aber auch einer genaueren Begutachtung zu (Baker 1979). In den folgenden Monaten verschlimmerte sich die Melanor-Verschmutzung und es „fuhr fort sich auf alles abzusetzen, auf Felswände, Geräte, Hautoberflächen – und alle möglichen Schäden anzurichten“ (Reich 1954a). Dies begann und wurde schlimmer während des Äquinoktiums am 21. März.

Außerdem hatten „einige Leute (...) berichtet, 'Fliegende Untertassen' in der Nähe von Orgonon gesehen zu haben“. Nun, wenn der anfangs eher zu skeptische Reich im Rahmen eines experimentell fundierten Theoriegebäudes (und in Übereinstimmung mit vollkommen unabhängigen Beobachtern), im Angesicht von UFO-Sichtungen in der Nähe und der gleichzeitigen Beobachtung, daß sich DOR in der Form von Melanor aus der Atmosphäre niederschlägt, glaubt, den sicheren Schluß ziehen zu können, daß eine Schwärzung auf dem Mond objektiv war (die Verbindung mit den Tag- und Nachtgleichen wies ja auf kosmische Dimensionen) und die selbe Ursache hat wie die Schwärzung in Orgonon: Melanor – ist das in der Interpretation mancher nichts weiter als das Zeichen des „Übergreifens paranoider Vorstellungen auf seine wissenschaftliche Arbeit“ (Boadella 1981). Als Reich in den 1940er Jahren das Orgon um den Mond herum beobachtete, auch etwas, was jeder sehen könnte, aber nur Reich wirklich sah, war er da auch „paranoid“?

Sechster Sinn: „Das Denken ist unser sechster Sinn. Es erfüllt unsere Welt, steuert unser Handeln. Es sammelt Erfahrungen und zieht daraus Schlüsse, sodaß unser Verhalten verändert wird. Da kein Lebewesen sterben will, kann die Korrektur unseres Verhaltens durch das Denken nur die Funktion haben, unser Leben zu schützen, so wie das Sehen, Hören, Tasten und Riechen. Das Denken ist eine Funktion des plasmatischen Lebens, eine einzigartige Manifestation unserer Organempfindungen. Wir denken nicht mit unserem Gehirn, sondern mit unserem gesamten Körpersystem“ (Reich 1942c).

Sehnsucht: Die Sehnsucht kann man von ihrer sekundären biologischen Bedeutung und späten Entwicklung in der Phylogenese als „Nebenemotion“ betrachten.³² Bei ihr, d.h. dem Verlangen nach Kontakt, fließt die Energie in Becken und Mund und in Brust und Arme. Bei nichtsexueller Sehnsucht beschränkt sich der Energiefluß auf die Brust und die Arme (Herskowitz 1989, S. 56).

Sehnsucht, orgastische: Das Verlangen, über die engen Grenzen des eigenen Organismus hinauszugehen. Sie ist charakteristisch für den natürlich funktionierenden Organismus und wird periodisch während des natürlichen Orgasmus befriedigt.

Sein und Sollen: Zu dieser Frage möchte ich aus Bernd A. Laskas Reich-Monographie eine entsprechende Stelle bei Reich zitieren: „Wenn ich feststellte, daß ein Jugendlicher wegen der geforderten Askese neurotisch und arbeitsgestört wird, so ist das ‚Wissenschaft‘. Daraus kann ‚abstrakt logisch‘ gefolgert werden, sowohl daß der Jugendliche weiter asketisch leben, wie auch, daß er die Askese aufgeben soll (...) es gibt wissenschaftliche Feststellungen, aus denen praktisch nur das eine und nie das andere folgt“ (Laska 1981, S. 22). Siehe auch **Der naturalistische Fehlschluß**.

Seitenstechen: Das „normale“ „Seitenstechen“ stellt ein biopathisches Symptom dar und tritt nur auf, wenn man angespannt ist oder Angst hat (Kheffe 1974).

sekundär: DOR und Panzerung und die durch sie umgebogenen primären organotischen Impulse.

Selbstbewußtsein: Das natürliche Selbstbewußtsein gründet sich auf die genitale Potenz, die unnatürliche auf die erektile Potent („phallischer Narzißmus“).

Selbstgerechtigkeit: „Nur die stupide Selbstgerechtigkeit des Freiheitskrämers bringt es fertig, sich selbst für völlig gut und den Feind für völlig böse zu halten“ (Reich 1953a, S. 304).

Selbstmord: Erstens beruht diese Tat auf einer zu schwach ausgebildeten Individualität und zweitens auf der Unfähigkeit mit Schuld fertigzuwerden. Das heißt, daß die Außenwelt und die Innenwelt jede Entspannung verhindern. Aggression wird im Muskel festgehalten (Schuld) und erzwingt die Freisetzung durch Selbstmord. Auch der „altruistische Selbstmord“ wird aus Schuldgefühl begangen, man denke nur an Selbstverbrennungen.

³² In **Äther, Gott und Teufel** betrachtet Reich die Sehnsucht als zweite Emotion gleich hinter der Lust (Reich 1949a, S. 54)!

Selbstreinigung der Atmosphäre: durch Sandhosen und Tornados.

Selbststeuerung: Die Fähigkeit, ein gestörtes Gleichgewicht selbständig wiederherzustellen.³³

Selbststeuerung, atmosphärische: Ziel des Cloudbusting ist es durch Beseitigung der Barrieren, die dem freien Fluß der Orgonenergie entgegenstehen, die Selbststeuerung wiederherzustellen ganz analog zum orgontherapeutischen und bio-soziologischen Bereich.

Selbstwahrnehmung: Die Wahrnehmungsfunktion ist (genau wie die Erregungsfunktion) eine primäre Funktion der kosmischen Orgonenergie. Die Psyche ist Ausfluß dieser primordialen Wahrnehmungsfunktion auf höherer Ebene. Genauer: „Selbstwahrnehmung“ ist nicht Wahrnehmung des „Selbst“, sondern des Innenlebens. Aus diesem Prozeß gehen die diversen Komponenten der Psyche hervor (Denken, Erinnern, Empfinden, etc.). Was ist dann das „Selbst“? Das „Selbst“ ist sozusagen funktionell identisch mit Kontraktion, während wir in der Expansion „selbstvergessen“ sind. Aus diesem Grunde ist Liebe immer „selbstlos“. Diese Expansion ist der funktionelle Ursprung des sozialen Lebens („Liebe, Arbeit und Wissen“) und damit der Soziologie.

Sentimentalität: Beruht auf Hemmung der Endbefriedigung.

Sexualbejahung: Mehr als bloße Toleranz ist erforderlich, nämlich aktive Unterstützung gegen die gesellschaftliche Sexualverneinung.

Sexualerziehung: „Jede Art von ‚Sexualerziehung‘ kommt immer zu spät. Zum Zweiten, man kann nicht Sexualität ‚unterrichten‘, wie man beispielsweise Lesen unterrichtet. Der Begriff ‚Sexualunterricht‘ ist eigentlich ohne Bedeutung. Was man tun kann, ist, dem Kind zu helfen, seine bioenergetischen Schwierigkeiten zu überwinden. (...) Es ist ebenso völlig sinnlos, ‚Sexualunterricht‘ halten zu wollen und gleichzeitig die Welt der Sexualneurotiker ungehindert auf die Umgebung des Kindes einwirken zu lassen. (...) Und schließlich: Kein noch so gutgemeintes Gespräch über Sexualität kann jemals das Problem lösen. Das Kind muß seine Natur praktisch und vollständig *leben*“ (Reich 1983, S. 45).

Sexualität, kindliche: Es geht darum, daß Kinder nicht ängstlich, schüchtern und gehemmt sind und mit sich alles machen lassen, sondern daß sie ihre Bedürfnisse befriedigen. Dies nährt ihr Selbstwertgefühl und das Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Sexualökonomie: Die Gesamtheit der Kenntnisse, die sich mit der Regulierung der biologischen Energie des Organismus befassen. „Sexualökonomie“ bedeutet

³³ Interessant ist auch Arthur Hahns Erwähnung von Wilhelm Rouxs Schrift **Die Selbstregulation**, die er nach Paul Kammerers Hauptwerk von 1920 zitiert, das Reich schon bei seinem Erscheinen studiert hatte. Von Roux/Kammerer wird Selbstregulation definiert als „Fähigkeit nach Störungen (der Selbstaufnahme, der Selbstassimilation, der Dissimilation, der Selbstausscheidung, des Selbstersatzes, des Selbstwachstums, der Selbstbewegung, der Selbstvermehrung) in das frühere Gleichgewicht zurückzukehren“ (Hahn 1938, S. 196).

Verteilung der sexuellen Energie“ (Reich 1938b, S. 27).

Sexualökonomie, soziale: Bloßstellung des Mißbrauchs der sexuellen und mystischen Glücksbedürfnisse des Massenindividuum.

sexuell: Alle expansiven und lustbetonten Gefühle, jede vagische Erregung.

Sinnesorgane: Materieller Ausdruck von Teilfunktionen des organotischen ersten Sinnes.

Skelett: Bei Krusten- und Wirbeltieren verhindert das Skelett das Zusammenzucken zur Kugelform, stattdessen streben die beiden Körperenden einander zu. Virtuell wird dergestalt auch bei den höheren Lebewesen die Kugelform erreicht. So entspricht der Orgasmusreflex, die Reich bei seinen gesunden Patienten fand, exakt der Plasmazuckung des Einzellers. (Siehe auch **Knochengestüt.**)

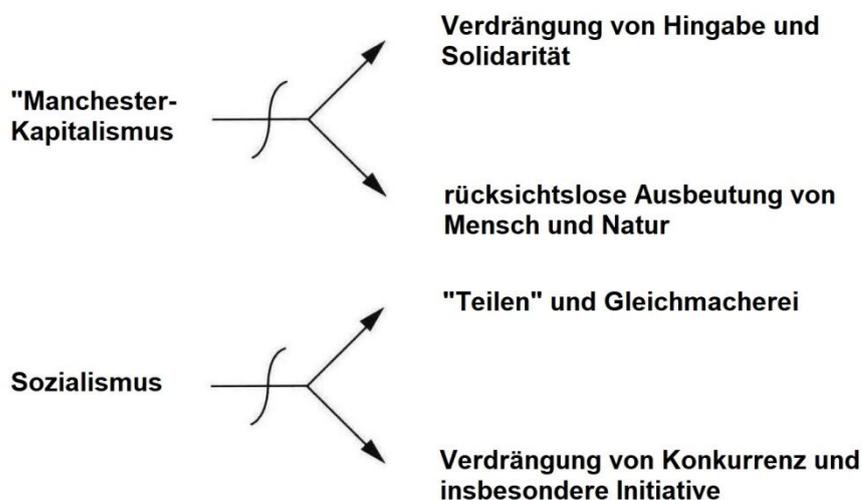
Soma: Im Gegensatz zur Psyche kann man den Körper in separate, örtlich verortbare Teilfunktionen aufteilen („Organe“).

sozial: Interesse am Wohlergehen des Gegenüber haben im Sinne der „tugendhaften Lust“ (Fernandes 2024).

soziale Organomie: Der Teil der Organomie, der sich mit der gesellschaftlichen Panzerung, der Arbeitsdemokratie und der Emotionellen Pest beschäftigt.

Social Guide: Im Gegensatz zum Diktator läßt der „Soziale Wegweiser“ die Menschen ihre Ziele und Mittel selbst wählen und wird ihnen helfen, wenn er darum gebeten wird, sich aber ansonsten aus ihren Angelegenheiten heraushalten. Niemals wird er Leuten sagen, was sie zu tun und zu lassen haben (Reich 1953a).

Sozialismus:



sozialistische Sehnsucht: Die Sehnsucht der Massen von jeder Art von „Unterdrückung“ frei zu sein – inklusive der Verantwortung für ihr eigenes Leben.

Sozialitis: Jeder hat Angst vor dem anderen und beschwichtigt jeden anderen, so wie man wilde Tiere zu beschwichtigen versucht. Sich abseits zu stellen, bringt die Gefahr mit sich zerrissen zu werden. Zum Beispiel beharrt man auf der Gegenwahrheit nicht wegen weiterreichender Einsicht, sondern aus bloßer Feigheit vor der sozialen Ausgrenzung.

Sozialpsychiatrie: Orgonomische Konferenz August 1954: „Reich hielt einen Vortrag und eine Demonstration der Sozialpsychiatrie, d.h. er stellte jemandes Charaktereigenschaften vor der Gruppe offen zur Schau. Er sagte, Willie sei ein Diktator, Duvall ein Feigling, und er sagte mir (Baker), ich sei Jesus Christus und solle mir einen Bart wachsen lassen. Er warnte, daß keiner von uns Erfahren genug sei, um Sozialpsychiatrie zu betreiben, und daß wir eine Katastrophe herbeiführen würden, wenn wir es versuchten“ (Baker 1981, S. 35).

Soziologie: Das Soziale ist dadurch gekennzeichnet, daß verschiedene Individuen sich entweder zu rationalen arbeitsdemokratischen oder in einer „emotionalen Verschwörung“ zu irrationalen Zielen zusammenfinden. In beiden Fällen bilden sich soziale „Organismen“, die eine Eigendynamik unabhängig von den Individuen gewinnen.

Soziopolitik („gesellschaftlich engagierte Politik“): Statt einfach zu regieren, wird aufgrund ideologischer Vorgaben in das Sozialgefüge der Gesellschaft eingegriffen (Aktivismus). Aktive Gesellschaftspolitik ist ein Ausdruck der Emotionellen Pest.

soziopolitische Charaktertypen: Der soziopolitische Charakter erklärt das, was durch die sozio-politischen und -ökonomischen Umstände nicht erklärbar ist. Zum Beispiel warum reiche Menschen „links“ stehen, arme aber „rechts“. Du bist ein liberaler Charakter, aber einer, der es im Zweifelsfall eher mit den Konservativen hält, weil dir die persönliche Freiheit wichtiger ist als vermeintliche „Freiheit“, die der Staat sichert, und als „Gerechtigkeit“. Der Kernkontakt ist da, aber er ist prekärer als beim Konservativen. Das sieht man z.B. daran, daß du dich ungern festlegst und halt „liberal“, „rational“ bist und alles gerne „ausdiskutierst“. Der Liberale ist „leichter“ und angenehmer als der „erdschwere“ Konservative mit seinem fatalen Hang zum Mystizismus und zur körperlichen Brutalität. Du könntest z.B. nie seine unterschwellige Begeisterung für das Militärische teilen.

Spacegun: „Raumkanone“, die Kombination von Cloudbuster und ORUR zur Bekämpfung von Ea.

Spaltung: „Diese Ablösung der Funktion der Selbstwahrnehmung von den organismischen Funktionen kann in einigen Fällen nicht anders erlebt werden als in der Form 'Seele verläßt Körper' oder 'Seele befindet sich *außerhalb* des Körpers'. Da die Wahrnehmung nur geringen und schließlich gar keinen Kontakt mehr mit den bioenergetischen Funktionen hat, die sie subjektiv

widerspiegelt, erlebt man auf sehr typische Weise 'Selbstentfremdung' oder 'Selbstentrücktheit'. Dementsprechend haben Prozesse wie Projektion, Trance, Depersonalisation, Halluzination usw. eine *konkrete* Spaltung im bioenergetischen System zur Grundlage“ (Reich 1949b, S. 572).

Spaltung der Geschlechtlichkeit: Die Spaltung zwischen Sinnlichkeit und Zärtlichkeit ist für das Sexualleben verheerend, da stets ein Bereich unbefriedigt bleibt.

Spontanpendel: Unter guten orgonotischen Bedingungen folgt ein Pendelkörper, gefüllt mit einem Gemisch aus metallischen und organischen Stoffen, in der unmittelbaren Nähe einer Metallkugel deren Orgonenergiefeld-Pulsation.

Der Sprachapparat

Mitte der 1930er Jahre schrieb Reich über die dauerhafte Verkrampfung von Mund-, Kinn- und Halspartien:

Das Kinn ist vorgeschoben und macht den Eindruck der Breite; der Hals unterhalb des Kinns „lebt nicht“. Die beiden seitlichen Halsmuskeln, die zum Brustbein laufen, treten als dicke Stränge hervor; der Mundboden ist angespannt; derartige Patienten leiden oft an Brechreiz. Ihre Stimme ist gewöhnlich leise, eintönig oder klingt „dünn“. (...) diese Haltung kann man an sich selbst erproben. Man stelle sich vor, daß man einen Weinimpuls zu unterdrücken hätte. Man wird dabei den Mundboden stark anspannen, die ganze Kopfpartie gerät in Dauerspannung, das Kinn wird vorgeschoben und der Mund schmal. Man wird vergebens versuchen, in diesem Zustand laut und klangvoll zu sprechen. (Reich 1942, S. 229f)

Eine tonlose, schlaffe oder hohe Stimme (...), eine sich überhastende, stoßartige, gepreßte Sprechweise, falscher Atemansatz (...), enthalten meist die wichtigsten Geheimnisse der krankhaften Verschiebungen und Bindungen vegetativer Energie. (...) die genitale Kontaktangst (kommt) nicht zum Vorschein, solange diese Symptome der Kopf- und Halspartien nicht aufgedeckt und zerstört sind. Im besonderen ist die genitale Angst in den meisten Fällen nach oben verschoben und in tonisierter Halsmuskulatur gebunden. (Reich 1949b, S. 454f)

Einer Studie der University at Albany zufolge haben Menschen mit attraktiven Stimmen ein aktiveres Sexualleben. 149 Frauen und Männer wurden gebeten, die Attraktivität einer Reihe aufgezeichneter Stimmen zu bewerten. Jene Stimmen, die ihnen am meisten zusagten, gehörten zu Leuten, die in einem früheren Lebensalter als andere sexuelle Erfahrungen gemacht hatten, mehr Sexualpartner hatten und mehr zur Untreue neigten. Es bestand auch ein direkter Zusammenhang zwischen

der Attraktivität der Stimme und der des Körpers (Hughes, Dispenza, Gallup Jr 2004).

Mich persönlich hat immer fasziniert, wie sich die Persönlichkeit eines Menschen in seinem **Schreibstil** niederschlägt. Auch ohne die Handschrift zu kennen, auch unabhängig vom Gegenstand des Geschriebenen, kann man an wenigen Sätzen sehen, um wen es sich handelt – und das trotz des Korsetts der Grammatik. Will sagen: welches Medium wir auch immer benutzen, wenn wir uns ausdrücken, entblößen wir uns dem geübten Blick bzw. dem geübten Ohr.

Aber zurück zur Stimme: Egal, ob es um die Mobilisierung des Mund-, Hals- oder Brustsegments geht: manchmal fühlt man sich in der Orgontherapie angesichts all der Aaaaahhhs und Ohhhs an die Ausbildung eines Opersängers erinnert...

Bei Stotterern muß man unter Umständen den Kiefer, die Lippen, die Zunge und den weichen Gaumen jeweils für sich allein bearbeiten, wobei für die Lippen *puh*, für Lippen und Kiefer *wah*, für die Zunge *lah* und für den weichen Gaumen *kuh* die geeigneten Laute sind. (Baker 1967, S. 101)

Konia hat darauf hingewiesen, daß, als der Mensch vor Äonen die Sprache entwickelte, dies nur über die Beherrschung der Atmung erfolgen konnte und daß hier vielleicht der Ursprung der Panzerung liegt (Konia 2007b). Die Psychoanalyse, aus der Reichs Forschungen erwachsen sind, beruht in ihrer Grundstruktur auf Ernst Haeckels Konzept, daß die Ontogenese jeweils eine Kurzversion der Phylogenese ist. Entsprechend kann man auch die Panzerungsentstehung betrachten. Je nach Betrachtungsweise steht am Anfang der individuellen Panzerung der Atemsperre bzw. die „Sperre“ des okularen Segments. Das Kind hält unwillkürlich den Atem an, um so seine überwältigende Angst zu beherrschen. Dieses „Luftanhalten“, man denke nur an die für den Neurotiker typische unnatürliche Pause zwischen Einatmen und Ausatmen, ist der Grundmechanismus der Muskelpanzerung im Zentrum des Körpers und beruht auf dem organotischen System mit dem Solar plexus im Zentrum. Betrachtet man die Entwicklung des Körpers von der libidinösen Entwicklung (okular, oral, anal, phallisch, genital) und vom energetischen Orgonom her, beginnt die Panzerung mit dem okularen Segment. Phylogenetisch beruht die Panzerung entsprechend auf der Entwicklung der Sprache, was einerseits zu einer Atemsperre und andererseits zu einer „okularen Sperre“ führte.³⁴

Das führt mich zu einem Thema, das mich seit meiner Gymnasialzeit beschäftigt, als ich das mir persönlich widerliche Spanisch als Zweitfremdsprache lernen mußte: Was macht eine Sprache, eine „Muttersprache“, aus den Menschen, konkret mit der oralen, zervikalen und thorakalen Panzerung. Hispanics unterscheiden sich von Anglos, New Yorker unterscheiden sich von Leuten aus dem Mittleren Westen, Ostfriesen von Alemannen, etc. nicht aus genetischen oder umweltbedingten Gründen, sondern wegen der einen Funktion (Sprache, Dialekt), die sowohl dem Bewußtsein als auch dem Verkrampfen und Entspannen von Muskeln am nächsten kommt. Auf welche Weise sind Spanier und Lateinamerikaner schon allein wegen der Sprache von den Germanisch sprechenden Menschen (Deutsche, Engländer, Skandinavien, etc.) auf *biophysische* Weise unterschieden? Man denke nur mal

³⁴ Man denke auch an die innige Verbindung von Sprache und Denken und Reichs abschließendes Kapitel in **Die kosmische Überlagerung** (Reich 1951a)

daran, was das (wie ich finde) gräßliche Spanisch mit deinem Kiefer, deinem gesamten oralen Segment macht! Oder was macht das „abgehackte“ Deutsch mit meinem Brustsegment, im Vergleich zum melodischen Italienisch, das „kein Punkt und Komma kennt“?!

Oder folgendes Experiment: man bilde nacheinander die folgenden Laute:

h / q / r / x / k / g / sch / d / n / l / s / v / z / p

Man merkt, wie die Buchstaben vom tiefen Rachen, den Mund hinauf bis zu den Lippen gewandert sind. Nun sind diese Laute in den unterschiedlichen Sprachen vollkommen ungleichmäßig verteilt. Im Chinesischen fehlt das r, im Italienischen das h und das k kommt kaum vor, im Arabischen fehlt das o, etc. Was macht das mit Menschen biophysisch und mental?!

Sprache: Die Sprache ist direkter Ausdruck bioenergetischer Gegebenheiten (z.B. „er ist so hartnäckig“). Die psychoanalytische Grundregel, das zu sagen, was einem gerade einfällt, verweist also bereits auf die Orgontherapie.

Der Staat

„Staat“ und „Gesellschaft“ stellen zwei grundsätzlich verschiedene soziale Sachverhalte dar. Es gibt einen Staat, der über der oder gegen die Gesellschaft steht, wie es am besten durch den faschistischen totalitären Staat veranschaulicht wird. Es gibt eine Gesellschaft ohne einen Staat wie in den demokratischen Urgesellschaften. Es gibt staatliche Organisationen, die im Wesentlichen für gesellschaftliche Interessen arbeiten und solche, die das nicht tun. Es ist also festzuhalten, daß „Staat“ nicht gleich „Gesellschaft“ ist. (Reich 1953b, S. 72f)

Es ist (...) die politische Zerklüftung der Gesellschaft, die die Staatsidee, und es ist umgekehrt wieder die Staatsidee, die die soziale Zerklüftung erzeugt. Es ist ein circulus vitiosus, aus dem man nur herausspringen kann, wenn man sowohl der Zerklüftung wie der Staatsidee auf den Grund geht und beide auf einen gemeinsamen Nenner zurückführt. Dieser dritte Nenner ist (...) die irrationale Charakterstruktur der Menschenmassen. (Reich 1946a)

Geht man vom gepanzerten Organismus aus, ist es nur ein kleiner Schritt „zur staatlichen Auffassung der menschlichen Gesellschaft oder umgekehrt, von der Idee des absoluten

Staates zur mechanistischen Auffassung des Organismus.“
(Reich 1949a)

So Reich in **Äther, Gott und Teufel**, wo er die Arbeitsdemokratie mit dem (ungepanzerten) Organismus gleichsetzt.

Stahlwolle: Füllmaterial für Orgonenergie-Akkumulator.

Stauung: Die sexuelle Energie im Organismus wird nicht abgeführt und dergestalt zur Energiequelle für die Neurosen.

Stauungsangst: Bei der Stauungsangst wird der von innen nach außen drängende Impuls nicht ausgedrückt und es kommt zur Rückstauung.

Stillen: „Trotz der in letzter Zeit wieder aufkeimenden Begeisterung für das Stillen können viele wohlmeinende, aber gepanzerte Mütter die Bedürfnisse ihrer Säuglinge nicht befriedigen: Für die meisten war die ‚sexuelle Revolution‘ eher ein Schock als eine Erleichterung; die Ablehnung der Sexualität wurde nur noch weiter in den Untergrund getrieben. Die Frauen neigen dazu, sich wegen ihrer negativen Gefühle gegenüber dem Stillen schuldig zu fühlen. Sie hätten sich nie träumen lassen, daß es so lästig sein könnte, mehr noch, sie empfinden Ekel. Unter diesen Umständen wird die Befriedigung des Säuglings quantitativ und qualitativ beschnitten. Das Stillen wird begonnen und schnell wieder aufgegeben oder, schlimmer noch, von einer unwilligen und ängstlichen Mutter fortgesetzt. Die Angst überträgt sich direkt auf den Säugling, in den es durch seine eigene orale Stase noch verschlimmert wird. Wie auch der Erwachsene mit genitaler Stase wird er launisch und unglücklich. Die Mutter verwechselt die klagenden Schreie entweder mit Hunger oder bietet ihm in dem verzweifelten Wunsch, ihn zu beruhigen, ihre [bioenergetisch] kontrahierte Brust an. Möglicherweise ist ihre Milch schon längst versiegt oder zu dünn geworden, um ihn zu ernähren, und er bekommt die Flasche“ (Dew 1978, S. 220f).

Stottern: Es mangelt an der Integration der Organempfindungen von Brustsegment (Atmung), Halssegment (Vokalisieren), Mundsegment (Artikulation) und Augensegment (Verstehen) (Konia 2012b).

Streben: Das Leben funktioniert von allein und verlangt Hingabe. Nach etwas zu streben oder zu „suchen“, sei es die Wahrheit, ein Ideal, die Tugend oder „Gott“ ist Ausdruck von Panzerung und Kontaktlosigkeit. Sie mit Gewalt zu überwinden wollen, ist die Provenienz des „Strebers“.

Streiks: Bei Streiks vermißt Reich den Willen zur Selbstbestimmung. Es ist ein Appell an „die da oben“ statt der Wille zur gesellschaftlichen Selbstorganisation.

Strömung, orgonotische: Die Wahrnehmung angenehmer wellenförmiger Energiebewegungen im Körper, ähnlich wie eine sanfte Brise, die durch den Körper weht. Sie erzeugen eine dreidimensionale Wahrnehmung des Körpers.

Bei Panzerung wird daraus ein Gefühl von mechanischen „elektrischen Strömungen“, wie sie vor allem Schizophrene beschreiben, die typischerweise in einer „Flachwelt“ leben.

strukturell: Bezieht sich auf erstarrte Emotion.

Sublimierung: Sublimierung kann die sexuelle Befriedigung nicht ersetzen, vielmehr ist sie von ihr abhängig.

Suchscheinwerfer-Phänomen: Das Verhältnis zwischen Orgonenergie und Licht wurde anlässlich der Verdunkelungsübungen, bei denen Suchscheinwerfer in vollständiger Dunkelheit den Himmel über New York nach Flugzeugen absuchten, deutlich. Der Lichtstrahl ist horizontal länger als vertikal; er ist nicht weiß, sondern blau-grau; und bei gutem Wetter gleichmäßig weit und hell, während der Lichtstrahl bei wolkigen Tagen ungleichmäßig ist und eine wechselnde Helligkeit besitzt; „Knoten“ bilden sich, ohne das Wolken im Wege sind.

Suggestion: Was die Beeinflussung durch Suggestion betrifft, schreibt Reich: „... denn die 'Suggestion' (...) ist ja in Wirklichkeit nichts anderes als ein Lustreiz für das biologische Plasmasystem, der es veranlaßt, sich einer neuen Lebensmöglichkeit entgegenzustrecken und dermaßen biologisch wieder zu funktionieren“ (Reich 1948a, S. 210).

Sündenbock: Der einfachste Ausweg aus einer gefährlichen Lage ist das Suchen nach irgendeinem Sündenbock, der „ein Grund“ für die eigenen Probleme ist – und dann mit zunehmender Vehemenz die Aufmerksamkeit auf diesen Sündenbock zu lenken. Der Sündenbock erfüllt drei Funktionen: erstens gibt er sofort ein passendes Ziel für die eigene angestaute Erregung ab; zweitens vermittelt der Angriff auf den Sündenbock die Illusion, daß etwas zur Behebung der Verwirrung, Entzweiung und Feindseligkeit getan wird, die der Feind des Menschen gesät hat; und drittens wird auf eine geschickte Art und Weise *das Wesentliche* umgangen, indem jeder Einzelne von der Verantwortung, für das was geschieht, entbunden wird.

Der Sündenfall

In seinem Buch über den **Einbruch der sexuellen Zwangsmoral** hat sich Reich schon 1932 mit dem Sündenfall aus sexualökonomischer Sicht beschäftigt:

Freud faßt die religiöse Idee vom Sündenfall, von der Jesus die Menschheit befreien wollte, als den Ausdruck einer urchichtlichen Mordtat [am Urvater] auf. Der biblische Mythos von Adam und Eva sowie die ganze katholische Ideologie der Erbsünde enthüllen sich dagegen im Wesentlichen als Mythos eines sexuellen Vorgehens, als Vorstellung einer Versündigung gegen ein sexuelles Verbot. (Reich 1951c, S. 142)

In seinem 1953 veröffentlichten Buch **Christusmord** hat Reich diesen Gedankengang wiederaufgenommen. Reich gelingt es aber nicht über verwirrende Fragen hinauszukommen (Reich 1953a). Das gleiche gilt für die Ausführungen Elsworth F. Bakers in **Der Mensch in der Falle**, die mehr um die Entwicklung der mentalen Funktion kreisen (Baker 1967, S. 70-72). Morton Herskowitz hat Reichs diesbezügliche Theorie aus **Die kosmische Überlagerung** (Reich 1951a) sehr klar zusammengefaßt:

Reich hat das Problem des Ursprungs der Panzerung mit der Vermutung angegangen, die er für „mehr als leere Spekulation“ aber für „weniger als anwendbare Theorie“ hielt, daß an jenem Punkt in der dunklen Vergangenheit, als der Mensch gerade die Fähigkeit erlangte, über seine unmittelbare Gegebenheiten hinaus zu denken, d.h. nicht nur darüber nachzudenken, wie man am besten aus einer bedrohlichen Lage herauskomme oder wie man eine sich unmittelbar stellende Arbeit zu erledigen habe, sondern als das Denken ein „Ding an sich“ wurde – er wußte, daß er wußte – die Wahrnehmung derartig beängstigend war, daß er sich gegen dieses innere Angstgefühl abpanzerte und der Prozeß sich in der Spezies fortgesetzt hat. Die Übereinstimmung dieser Annahme mit dem biblischen Verlust von Eden, weil der Mensch von der Frucht des Baumes der Erkenntnis gekostet hat, ist faszinierend und gestattet uns die direkte Übertragung von Wissen als Wissen anstatt der biblischen Vorstellung von Wissen als Sexualität. (Herskowitz 1975)

Sympathikotonie: Ein ständiger Zustand der sympathischen Erregung aufgrund von anhaltender Angst.

Sympathisches Nervensystem: Entspricht zwar nicht in jedem einzelnen innervierten Organ, aber in der funktionellen Gesamtheit des Organismus einer bioenergetischen Kontraktion.

sympathisches Verstehen: Reichs Umgang mit Kritik und Enthusiasmus war dahin ausgerichtet, die inneren Schwächen und äußeren Zwänge zu verstehen, denen sowohl bittere Gegner als auch enthusiastische Anhänger unterlagen (Reich 1946b).

Symptom: Symptome treten auf, wenn die individuelle oder die gesellschaftliche Panzerung die Energie nicht mehr binden kann, was impliziert, daß Symptombefreiheit nicht unbedingt Gesundheit bedeuten muß – eher im Gegenteil. Genau das macht den Abbau der Panzerung in der Orgontherapie so heikel und darf grundsätzlich nur von psychiatrisch ausgebildeten Ärzten durchgeführt werden.

Taoismus: Taoistische Übungen dienen weniger der Vergeistigung, sondern ganz im Gegenteil dem Drang nach einem ewigen *körperlichen* Leben (da der Taoismus ursprünglich kein Leben nach dem Tode kannte), indem die Lebenssäfte nicht sinnlos verausgabt werden. Dazu dienen insbesondere Coitus reservatus und die Unterdrückung aller Emotionen und Affekte. Man denke auch an Zen: die Apotheose des Sitzens und die Unterdrückung aller Gefühle.

T-Bazillen

1937 entdeckte Reich in sterilen Proben von Krebsgewebe eine noch kleinere biologische Einheit als die blauen Energiebläschen, die er „Bione“ getauft hatte. „Todesbazillen“. Produkte der fauligen Degeneration von Gewebe. Sie sind bei einer Vergrößerung von 2000-5000x sichtbar, oval oder lanzettlich, schwarz, 0.2 bis 0.5 Mikrometer lang, gramnegativ. Diese spezielle Form der Bione bilden den eigentlichen Zugang zum Problem des Krebses. „(...) der gewöhnliche Zerfallsprozeß von Proteinen, kurz gesagt, die ‚Fäulnis‘, war der Schlüssel zum Verständnis der Geißel Krebs“ (Reich 1951e, S. 76). Die T-Bazillen sind Degenerationsprodukte, die wiederum Degeneration anregen (Reich 1948a, S. 56-58).

Das T steht für „Tod“, da diese Gebilde erstens durch den fauligen Zerfall von Eiweißstoffen entstehen und zweitens tödlich wirken, wenn man sie in großen Mengen injiziert (Reich 1948a, S. 255), während Reich vorher bei der Injektion von Bionen keinerlei schädliche Wirkungen feststellen konnte. Diese großen Bionen bezeichnete Reich jetzt als „PA-Bione“. Die PA-Bione schienen die T-Bazillen, die Reich unter dem Mikroskop sah, zu immobilisieren, weshalb er nun verschiedene Versuchsreihen mit Labormäusen startete, denen in verschiedenen Zusammensetzungen und Reihenfolgen PA-Bione und T-Bazillen injiziert wurden. Bei jenen Labormäusen, in denen die T-Bazillen obsiegten, stellte Reich nach der Obduktion Krebswucherungen fest. Spritzt man T-Bazillen in die Muskeln von gesunden Mäusen kommt es zunächst zu einer Entzündung, dann zu einem Geschwür, das sich im Laufe eines Jahres in Krebs verwandelt (Reich 1948a).

Anfangs glaubte er, den „spezifischen Krebserreger“ gefunden zu haben, mit dem sich auch viele andere Wissenschaftler beschäftigten (Reich 1948a, S. 260). Jedoch stellte sich später heraus, daß die T-Bazillen wohl durchaus Krebs erzeugen können, indem sie den bionösen Gewebeerfall provozieren, aber T-Bazillen, die aus zerfallendem Eiweiß hervorgehen treten in jedem Menschen auf (Reich 1948a, S. 288). „Der Gesunde unterscheidet sich vom Krebskranken nicht durch Fehlen der T-Bazillen, sondern durch (...) die Fähigkeit, mit vorhandenen T-Bazillen fertig zu werden, und durch den Grad der Neigung der Gewebe und Blutzellen, in T-Bazillen zu zerfallen“ (Reich 1948a, S. S. 289).

Testament: „Ich weise (...) meinen Treuhänder und seine Nachfolger an, an keinem der Dokumente etwas zu ändern. Sie sind fünfzig Jahre lang sorgfältig unter Verschluss zu halten, um sie vor Zerstörung und Verfälschung durch alle jene zu bewahren, die an der Verfälschung der historischen Wahrheit interessiert sind“ (z.n. Higgins 1973, S. 10).

Teufel: Die Verkörperung der Pervertierung und Entstellung der natürlichen Lebenskräfte in Mensch und Natur. Die abgestorbene und giftig gewordene Lebensenergie bzw. Todesenergie (DOR).

T-Formen: Die primitivste „kommahaken-förmige“ Form der Bione.

Theorie

Die Theoriebildung wird von vielen sogenannten „Praktikern“ als ein „philosophischer Luxus“ betrachtet. Theoriebildung ist aber kein Luxus, sondern ein wissenschaftliches Werkzeug ähnlich der Anordnung der vielen Instrumente bei einer Operation. Diese Instrumentenanordnung ist ebenso entscheidend für das Gelingen der Operation wie jedes einzelne Werkzeug für sich. (...) Wie in der Werkzeuganordnung kommt man auch in der Theoriebildung von schlechteren zu besseren Anordnungen von Tatsachen. Solche Theorien können also nie ein festes System bilden, sie sind immer unvollständig und verbesserungsbedürftig. (Reich 1948a)

Es stimmt nicht, daß man ein theoretisches Konzept und eine davon unabhängige Praxis haben kann.

Das ist keine „Theorie“. Das Orgon brennt in der Luft und im Boden. Er veranschaulichte das „Brennen“, indem er seine Finger aneinander rieb, und er gestikulierte auch in Richtung seiner Laborinstrumente, um auf die Konkretheit seiner Arbeit im Gegensatz zu einer „Theorie“ hinzuweisen. (...) etwas ganz Praktisches im Gegensatz zu „Worten“ oder „Abstraktionen“, die nicht durch Fakten gestützt werden. (Sharaf 1977)

Therapie: Therapie besteht im Bemühen die Pulsation wiederherzustellen. Dies geschieht, indem versucht wird, die chronische Kontraktion zu lockern. Konkret geschieht dies durch Charakteranalyse (Versuch, einen übertragungsfreien³⁵ und angemessenen Kontakt zwischen Arzt und Patient herzustellen), Ermutigung zur Atmung (Aufladen – hier kann auch der ORAC helfen) und manchmal Druck auf die Muskeln, um die Panzerung zu verstärken. Während dieses Prozesses treten alle möglichen energetischen

³⁵ Frei von „Übertragung“ im Freudschen Sinne.

Phänomene auf. Reich hat versucht, sie zu objektivieren, aber ein kontaktfreudiger Arzt sollte sie auch ohne Instrumente spüren. Und: jeder gesunde Mensch spürt beim Ausatmen ein angenehmes Gefühl im Becken. Neurotiker spüren nichts in ihrem Becken. Deshalb ficken sie, deshalb interessieren sie sich für Pornographie. Der ORAC oder irgendein anderes Gerät kann ihnen bei ihrer Impotenz, also der Unfähigkeit, wirklich zu lieben, nicht helfen. Intuitiv wissend, daß sie verloren sind, daß ihr Leben ohne Sinn und Verstand vergeudet ist, daß sie verlorene Seelen sind, versuchen sie, jeden zu entfernen, der sie an ihr verlorenes Paradies erinnern könnte. Sie versuchen, Reich als eine Art Wahnsinnigen aus den Geschichtsbüchern zu tilgen.

Therapie, Mißbrauch in der: „In einer Therapie, die sowohl körperlichen als auch tiefen emotionalen Kontakt beinhaltet, in der sexuelle Energien freigesetzt werden, muß der Patient gegen den Mißbrauch der professionellen Beziehung gesichert sein. Reich war in dieser Angelegenheit streng. Er empfahl jedem Therapeuten, der aufgrund von Lebensumständen vorübergehend sexuell unerfüllt war, sich von der Durchführung von Therapien mit Angehörigen des anderen Geschlechts zurückzuziehen, bis das Problem gelöst war“ (Herskowitz 1997, S. 141).

Therapiesitzungen: Anstelle wilder unsystematischer, mechanistischer Attacken auf die Panzerung, legt Reich dem Therapeuten folgende goldene Grundregel ans Herz: „Das ist es, was unseren Ärzten fehlt – Einheitlichkeit in ihrer Arbeit. Ich befasse mich in jede Sitzung mit nur einem Problem – egal, ob sie dann dreißig oder sechzig Minuten dauert“ (Sharaf 1970, S. 133).

Therapieziel: Niemand behauptet, daß man nach erfolgreich abgeschlossener Therapie so ist, als wäre man nie gepanzert gewesen. Der einzige Unterschied ist, daß man nach der Therapie glücklich sein kann und ein befriedigendes Sexualleben führen kann – wird das durch äußere Umstände verhindert, fällt man unweigerlich in den alten Sumpf zurück.

Tiefe: Eine Qualität, keine Quantität. Nach Kontakt mit dem kosmischen Orgonenergie-Ozean bringt man seine Tiefe mit. Vor dieser Tiefe fliehen die Menschen (aus Fallangst, Kontaktangst, Orgasmusangst, Todesangst) in die Arme der Emotionellen Pest. Das sieht man z.B. daran, daß so viele den „Reichianismus“ mit seiner Kontaktlosigkeit und Oberflächlichkeit der Organomie vorziehen.

Tiefenpsychologie: „Biopsychologisch“ entspricht „tiefenpsychologisch“, nur daß das Unbewußte (das „Tiefe“) konkret als biophysische Panzerung (das „Biologische“) greifbar wird!

Tiere: Reich zählt die Menschen zu den Tieren, „Menschentiere“.

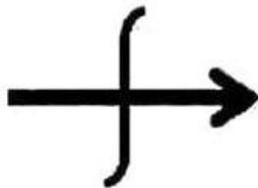
Tierschutz: Reich hat sich stets gegen die Jagd und das Angeln als „Sport“ gewandt, als Ausdruck des menschlichen Sadismus. Orene (Orin) sollte dazu führen, daß der Mensch unabhängig von tierischen Proteinen wird.

Tierversuche: Reich hat immer strengstens darauf geachtet, daß seine Mitarbeiter

möglichst schonend mit den Versuchstieren umgehen.

Toleranz: Reich zufolge ist Sadismus mit Moralismus unlösbar funktionell identisch, weshalb die sadistische „sekundäre Schicht“ funktionell identisch mit dem „Über-Ich“ ist. Nach Reichs Dreischichtenmodell gibt es aber eine dritte Schicht die Fassade, die funktionell identisch mit dem ist, was man als „Toleranz“ bezeichnet. Die zunehmende (Pseudo-) Toleranz bedeutet, daß die Menschen immer oberflächlicher werden. Sie wehren sich gar nicht mehr recht gegen den Fortschritt, anders als unzeitgemäße „reaktionäre“ Fossilien. Meines Erachtens ist das, die generelle tolerante Oberflächlichkeit, der letzte Ausfluß der „Aufklärung“, die zu einem Gutteil nichts anderes war als eine „bioenergetische Katastrophe“. Ich muß an Nietzsche denken und wie er den Tod Gottes analysiert hat, eine Mordtat, die den hoffnungslos oberflächlichen „letzten Menschen“ kalt läßt.

Transformation: Das Symbol unten ist das Zeichen für Funktionelle Transformationen, d.h. für den Übergang von einem Funktionsrang in den anderen. Es kann aber auch den Übergang von einer Variation zur anderen bedeuten, solange diese *heterogener* Art, d.h. ineinander überführbar sind.



Träume: Eine unmittelbare Visualisierung der bioenergetischen Prozesse, die im Körper des Träumenden ablaufen. Nach Auflösung der Panzerung werden die Träume einfacher wie einst in Kinderzeiten vor der Abpanzerung.

Trauer: Die Nebenemotion Trauer ist das Negativ der Sehnsucht. Das Verlangen nach Kontakt wird frustriert und der Organismus kontrahiert. Nicht zu verwechseln mit Depression, die ein neurotischer Zustand ist. Depression ist, wenn die Energie feststeckt. Bei Traurigkeit ist die Energie in Bewegung.

Trennung, Gefühl der: Grundlage der kosmischen Sehnsucht. Beim Neurotiker nicht vorhanden oder sentimental entstellt. Rationaler Kern der irrationalen religiösen „Suche“, die auf orgastischer Impotenz beruht.

Trichomonas vaginalis: Entstehen aus dem bionösen Zerfall des Vaginal- und Cervixepithels. Ihr Auftreten spiegelt also getreulich die orgonotische Ladung der Genitalorgane und damit den Zustand des Gesamtorganismus wider.

Trieb: Die organismische Expansionsfunktion.

Triebe, primäre: Der natürliche Ausdruck, wenn es keine erzwungenen Hemmungen gibt.

Triebe, sekundäre: Der verzerrte Ausdruck als Folge von Panzerung. Sie sind

gewalttätig und zerstörerisch.

Der triebhafte Charakter

Hier geht es um drei Artikel zum Thema: „Orgone Therapy of an Impulsive Character“ von Charles Konia (Konia 2012a), „Clinical Applications of Reich’s Work with Impulsive Characters: The Ego, Ego-Ideal, Superego and the Id“ von Robert Harman (Harman 2012) und „Unbridled Impulses, Unfulfilled Dreams: The Life History of an Impulsive Character“ von Edward Chastka (Chastka 2012).

Im ersten Artikel, einem Nachdruck aus dem Jahre 1969, beschreibt Konia den gescheiterten Versuch einen triebhaften Charakter zu behandeln, den er zunächst als Assistenzarzt in einer psychiatrischen Klinik in Therapie hatte und dann in seiner Privatpraxis weiterbehandelte. Das erklärt, wie es überhaupt zur Therapie kommen konnte, der sich triebhafte Charaktere normalerweise nicht freiwillig aussetzen. Das hat durchaus rationale Gründe, denn die fragile biophysische Struktur solcher Patienten verunmöglicht jede Therapie. Bei diesem Patienten mündeten therapeutische Fortschritte stets in anorgonotischen Anfällen. Wenige Monate nach Abbruch der Therapie starb der Patient an Unterleibskrebs.

Harman führt aus, daß man diesen Patienten zumindest in dem Sinne beistehen kann, daß man ihnen hilft, ihre soziopathischen Anteile besser zu kontrollieren. Dies gelingt durch die ansonsten vernachlässigte Unterscheidung zwischen Über-Ich und Ichideal. Das triebfeindliche Ichideal wird dann gegen das beim triebhaften Charakter triebbejahende Über-Ich mobilisiert. Das Über-Ich steht hier für die verinnerlichte Emotionelle Pest, d.h. die „sekundäre Schicht“, die sich in die Mitte zwischen dem bioenergetischen Kern und der oberflächlichen Schicht, der sozialen Fassade, schiebt. Das Ichideal entspricht den rationalen eigenen Bedürfnissen und den rationalen Anforderungen der Arbeitsdemokratie, die sozusagen von beiden Seiten, d.h. von Seiten des Kerns und von Seiten der Fassade, gegen die sekundäre Schicht mobilisiert werden.

Bei Chastka geht es schließlich darum, daß beim triebhaften Charakter die Arbeitsfunktion typischerweise nicht vorhanden ist. Charles Konia ist in seinem Buch **The Emotional Plague** näher auf diese Problematik eingegangen. Dabei wird an folgendem Fall deutlich, daß man diesem Charaktertyp nicht nur in der Drogenszene und bei Hartz IV-Empfängern begegnet, sondern gerade auch in den Chefetagen:

Ein energetischer und charmanter hochrangiger Geschäftsmann Anfang 40 zeigte eine Befähigung zur Arbeit, solange er unter den Fittichen des Geschäftsführers des Unternehmens tätig war, einer starken Autoritätsfigur. Solange er unter dessen Kontrolle stand, war der leitende Angestellte ein guter Soldat und führte seine Aufgaben recht gut durch, obwohl er nur als Reaktion auf Befehle tätig wurde, nicht aus innerer Motivation heraus. In der Regel reagierte er auf Anweisungen mit einem automatischen „Jawohl!“ Ich fühlte von Anbeginn der Therapie, daß er möglicherweise Schwierigkeiten

haben werde, weiter stetig und verantwortungsvoll zu arbeiten. Angesichts seiner Impulsivität war es nicht verwunderlich, daß er fast jede Woche in irgendeinem neuen Unterfangen involviert war. Als der Geschäftsführer plötzlich zurücktrat, war der Patient gezwungen, die Firmenleitung zu übernehmen. Anfangs hielt er sich ziemlich gut, indem er versuchte sich am Vorbild seines alten Chefs auszurichten. Aber allmählich verschlechterte sich seine Arbeitsfunktion. Er verlor den Fokus, verließ die Organisation, brach die Therapie ab und folgte einem mystischen Heiler. Seine Arbeitsfunktion, die schon immer prekär war, war von einer dominierenden Autorität abhängig. (Konia 2008, S. 304)

Triebtheorie: Freud verfocht stets eine dualistische Triebauffassung, die streng zwischen Sexualenergie und einer Energie der Ich-Triebe (Selbsterhaltungstriebe) unterscheidet. Reich differenzierte zwischen die Spannung erhöhender Prägenitalität und Befriedigung und Entspannung verschaffender Genitalität: die Funktion des Orgasmus beherrscht, oder besser regelt, die Gesamtheit der Triebe, z.B. auch die Aggression.

Trotz: Brustpanzerung und buchstäbliche „Hartnäckigkeit“.

Tuberkulose: Reich postulierte, daß eine Panzerung des oberen Thoraxsegments, die das Hilum der Lunge mit einbezieht, für die Neigung zur Entwicklung einer Lungentuberkulose verantwortlich ist. Als Reich 1957 im Gefängnis „in einem medizinischen Formular nach der Todesursache seines Vaters gefragt wurde, schrieb er: 'Trauer → T.B.' – der Pfeil deutete an, daß die Trauer seines Vaters (über den Selbstmord von Frau Reich) zur T.B. geführt hatte“ (Greenfield 1980).

Tumore: Die Krebszellen und damit die Tumorbildung sind geradezu ein Zeichen von Gesundheit: der Körper wehrt sich gegen den Zerfall und versucht sich zu reorganisieren. Der Krebstumor selbst ist dabei nichts weiter als ein fehlgeschlagener Heilungsprozeß, denn „die Krebszellen einer Krebsgeschwulst (entstehen) ursprünglich (nicht als Krankheits-symptom, sondern) zur Abwehr des Krankheitsprozesses (...)“ (Reich 1948a, S. 247).

T-Zacken: Krebs erkennt am raschen bionösen Zerfall und daran, daß sich neben den Bionen auch „T -Zacken“ am Rande des Roten Blutkörperchen bilden und sogar ausschließlich T-Zacken auftreten („Poikilozytose“). Über T-Zacken in der klassischen Medizin, die sogenannten „Burr-Zellen“ (stechapfelförmige Echinozyten), berichtet Richard Blasband (Blasband 1956, S. 75f). Siehe auch die Forschungen über T-zackenartige Blutzellen von Marcel Bessin (Lassek, Gierlinger, S. 136-138). Die T-Zacken sind den „Kletterzellen“ nach Schwartz und Motto sehr ähnlich (Pohler 1989, S. 108).

Über-Ich: Die psychologische Seite der Panzerung. Der Panzer ist ein Schutz gegen die Außenwelt, wobei er sich aus Elementen der Außenwelt zusammensetzt (Identifikation). Man schützt sich, indem man sich anpaßt. Psychoanalytisch ausgedrückt: das Ich vermittelt zwischen dem Es und der Außenwelt, indem es die frustrierende Außenwelt in sich aufnimmt und so das Über-Ich als Selbstbehauptungsmechanismus ausbildet. In dieser Hinsicht ist das Über-Ich funktionell identisch mit der Panzerung (Reich 1949b, S. 217-219).³⁶

Über-Ich, isoliertes: Der triebhafte Charakter leidet unter einem „isolierten Über-Ich“ das unvorhersehbar agiert wie ein „Trieb“ (Reich 1977). Da Über-Ich und Panzerung funktionell identisch sind, findet sich entsprechend eine desorganisierte ständig wechselnde Panzerung.

Überlagerung, kosmische: Gegenseitige Anziehung und Verschmelzung zweier Orgonenergie-Ströme wie z.B. bei den Galaxien oder in der genitalen Umarmung von Frau und Mann.

Übertragung: Für Freud ist die Übertragung der Hauptmechanismus der Heilung, während für Reich „jede Art von Übertragung früher oder später zum Widerstand wird“ (Reich 1949b, S. 167). Jeffrey Masson hält der Psychoanalyse vor, die Übertragung würde nur die Situation des Kindesmißbrauchs wiederholen, das Gewinnen von Vertrauen, um gegen den Willen des Kindes (später des Patienten) diesem zu nahe zu treten (Masson 1984). In der Orgontherapie hingegen spielt die Übertragung keine Rolle. Übertragung in der Psychoanalyse ist die Identifizierung des Patienten mit dem Therapeuten. „Übertragung“ in der Orgontherapie ist das *Gegenteil*: die Identifizierung des Therapeuten mit dem Patienten.

Unabhängigkeit, persönliche: „Neill verfügt in hohem Maße über die seltene und so wichtige Eigenschaft der völligen Unabhängigkeit bei gleichzeitiger Unterordnung unter eine gemeinsame Sache. Dies unterscheidet ihn von dem Rebellen, der sich gegen die Unterordnung unter eine gemeinsame Sache wehrt und seine tiefe Abhängigkeit nie überwindet. So gingen Meinungsverschiedenheiten in vielen Erziehungs- und Sozialfragen einher mit einem tiefempfundenen Verantwortungsgefühl für die wichtige gemeinsame Aufgabe“ (Reich 1950b, S. 146).

³⁶ „Eine wirkliche Charakteranalyse“, sagt Ferenczi Jahre vor Erscheinen des auf seinen Arbeiten fußenden berühmten Buches von Reich, „hat mit jeder Art von Über-Ich, also auch mit dem des Analytikers, aufzuräumen. Schließlich muß ja der Patient von aller gefühlsmäßigen Bindung, soweit sie über die Vernunft und die eigenen libidinösen Tendenzen hinausgeht, frei werden. Nur diese Art Abbau des Über-Ichs überhaupt kann eine radikale Heilung herbeiführen.“ Und auch Freud besteht – in der ‚Frage der Laienanalyse‘ – darauf: ‚Es besteht ja keine natürliche Gegnerschaft zwischen Ich und Es, sie gehören zusammen und sind im Falle der Gesundheit praktisch nicht voneinander zu scheiden‘; aber jeder psychoanalytisch Gebildete weiß natürlich, daß das Einzige, was einen Teil vom Ich abspalten und ihm fremd werden läßt, die Trennungsschicht zwischen Ich und Es sozusagen, nichts anderes als das Über-Ich ist, welches folglich im gesunden Zustand der Person nichts zu suchen hat und keinen Platz findet“ (Hoevels 2001).

unbefriedigter Block („*unsatisfied block*“): Elsworth F. Baker führt die psychische Erkrankung der Scopophilie auf einen „*unsatisfied ocular block*“ zurück, also auf eine spezielle Art der Abpanzerung der Augen, entsprechend kann man beispielsweise die somatische Erkrankung Obesitas auf einen „*unsatisfied oral block*“ zurückführen. Über diese besondere Art der Panzerung schreibt Baker, daß eine erogene Zone entweder vollständig blockiert, d.h. gepanzert sein kann (was sich bei einer oralen Blockierung durch lakonische Sprechweise oder fehlendem Interesse an gutem Essen zeigt), während: „Bei Blockierungen auf Grund von Nichtbefriedigung wird ein Streben empfunden und die Impulse kommen durch, aber die Zone kann nicht genug nachgeben, so daß die Bedürfnisse nicht erfüllt werden können. (Darum begegnen wir dem übermäßigen Essen, Trinken und Reden, die alle keine Befriedigung bringen)“ (Baker 1967, S. 158f).

unbefriedigter Charakter („*unsatisfied character*“): Eine Charakterstruktur, bei der das Verdrängte immer wieder durchbricht, weil die blockierende Erregung die blockierte Erregung nicht in Schach halten kann. Ein Beispiel ist der Manisch Depressive Charakter, bei dem die oralen Antriebe immer wieder „manisch“ durchbrechen.

das **Unbewußte**: Die Panzerung verhindert, daß bestimmte Erregungen bewußt werden. Das „Unbewußte“ der Psychoanalyse entspricht dementsprechend dem Reichschen Begriff der „Kontaktlosigkeit“.

unsozial: Reich sprach von einer *naturwissenschaftlichen* Lösung der sozialen Tragödie des *Menschentiers*, dessen kulturelle Lebensformen unmittelbar von seiner *biologischen Sexualbefriedigung* abhängen, so daß z.B. unsozial identisch mit „unbiologisch“ ist (Reich 1946a).

Unterleib

Ein Problem, das mit dem Bauchsegment zu tun hat, ist die Dickdarmentzündung, die in vielem dem Asthma entspricht. Der auslösende Mechanismus „ist eine Überreizung durch den Parasympathikus bei dem Versuch, Angst zu überwinden“ (Baker 1967, S. 292; siehe auch Konia 1989, S. 234-236).

Dew befaßt sich eingehender mit der Kolitis ulcerosa in seinem Artikel „The Biopathic Diathesis: Ulcerative Colitis“ (Dew 1969b). Zu den typischen Symptomen der Kolitis ulcerosa gehört durch parasympathische Innervation verursachte spastische Obstipation.

Über die chronische Verstopfung schreibt Elsworth F. Baker: „Chronische Sympathikotonie läßt eine Ausdehnung der Darmwände zu, während sie zugleich eine Verkrampfung der Afterschließmuskeln herbeiführt. Gewöhnlich entstehen mit der Zeit Hämorrhoiden“ (Baker 1967, S. 293). Reich erwähnt, daß „die chronische Obstipation einen überragend häufigen Hintergrund der Krebserkrankung des Darmtrakts“ bildet (Reich 1942a, S. 275; siehe dazu auch Dew 1969b, S. 206-208).

Und über den vorderen Beckenapparat schreibt Reich beispielsweise:

Die Sperrung der biosexuellen Erregung in den Genitalien (...) geht mit einer muskulären Spannung der Beckenmuskulatur einher. Dies ist regelmäßig der Fall bei den Gebärmuttermuskelspasmen frigider und neurotischer Frauen. Menstruationsstörungen, menstruale Schmerzen, polypöse Wucherungen und Myome sind häufig Folgezustände solcher Spasmen. Der muskuläre Gebärmutterkrampf hat keine andere Funktion als die, die biosexuelle Energie nicht zur Empfindung an der Vaginalschleimhaut durchzulassen. (Reich 1948a, S. 172)

Baker schreibt zur Problematik der Menstruation in einer gepanzerten Gesellschaft:

[Fibrome und Eierstockzysten] sind die Folge eines expansiven Energiestoßes gegen die Kontraktion von Uterus und Ovarien, der eine Aufblähung der Gewebe verursacht. In solchen Fällen hat das Becken eine hohe Energieladung, aber der adäquate Ausdruck der Sexualität ist blockiert. Die Kontraktion ist erfolgt, damit die Sexualenergie sich nicht als vaginale Empfindung bemerkbar macht. Während der Menstruation führt dies zu schweren Verkrampfungen, die als Menstruationskrämpfe spürbar werden. Die emotional gesunde Frau hat keine Menstruationsschmerzen. (Baker 1967, S. 293f)

Mit „Lybrel“ wurde 2007 die erste Anti-Babypille in den USA zugelassen, die gleichzeitig die Monatsblutung komplett unterbindet! Zwei Drittel der Frauen würden wegen der mit ihr einhergehenden Beschwerden (Übelkeit, Stimmungsschwankungen) nur allzu gerne auf die Menstruation verzichten. Dazu eignet sich im übrigen jede Art von Antibabypille, wenn man auf die siebentägige Pillenpause und nach den üblichen 21 Tagen direkt mit der nächsten Packung beginnt. Durch diesen Langzyklus unterdrücken viele Frauen über Monate und teilweise sogar Jahre hinweg ihre Monatsblutung.

Es läßt sich kaum ein besseres Beispiel für die mechanistische Lebensauffassung finden! Unter den Tisch fällt, daß die Menstruation eine Art von energetischer Entladung ist und daß „Monatsbeschwerden“ ein direkter Ausdruck von Beckenpanzerung und der damit einhergehenden Ablehnung des eigenen Frauseins sind. Es soll kein Blut mehr fließen, bedeutet letztendlich: es soll keine Orgonenergie mehr strömen. Man denke nur daran, daß es in Saharasia kein größeres Schrecknis als das Menstruationsblut gibt.

Untermensch: In **Massenpsychologie des Faschismus** hat Reich auf einen besonderen Weg hingewiesen, auf dem das Patriarchat die Sexualität meistert: sie wird verteufelt und zusammen mit „niederer“ Bevölkerungsgruppen, den „Untermenschen“, in die Unterwelt verdrängt. „Übermenschen“ gegen Untermenschen = Unterleibsmenschen (Reich 1946a,

S. 304)

Unterscheidung: Neurotiker machen keine Unterscheidungen, da eine korrekte Wahrnehmung der Welt bioenergetisch nicht ertragen wird.

Urgegensatz: Reich beschrieb 1933 den „Urkonflikt“ zwischen innerem Bedürfnis (Ich) und Außenwelt (Reich 1949b). Das hat Reich, ein Jahr nach der Publikation der **Charakteranalyse**, in seiner Arbeit über „Sexualität und Angst“ 1934 weiter ausgebaut (Reich 1937). Hier führte er alle durch Nerven und biochemische Substanzen vermittelten autonomen Innervationen auf die beiden gegensätzlichen Elemente der biologischen Pulsation zurück: Expansion (hin zur Welt) und Kontraktion (weg von der Welt).

Urzeugung: Formation lebenden plasmatischen Stoffs durch Kondensation aus der kosmischen Orgonenergie.

Utopie: Alle Utopie ist säkularisierte Religion. Und Religion ist, wie Reich herausgearbeitet hat, nichts anderes als die Sehnsucht des orgastisch impotenten Menschentiers nach der ungepanzerten Natur. Wenn man keiner jener jämmerlichen Utopisten der alten Sorte sein will, muß man ohne den „verborgenen Umweg Religion“ (z.B. ist der Marxismus eine Krytoreligion) direkt an die ungepanzerte Natur anschließen: darum geht es in der Orgonomie.

VACOR-Erstrahlung: „VACuum ORgone“, in einer mit Orgonenergie aufgeladenen Hochvakuumröhre treten bei angelegter elektrischer Spannung blaue Leuchterscheinungen auf. Da es sich hier offensichtlich um ein „Erregungsphänomen“ handelt, sei auch erwähnt, daß Reich feststellte, daß die Körpertemperatur ansteigt, wenn sich dieser in einem funktionierenden ORAC befindet, außerdem „erblüht“ das Tier, bildlich gesprochen, genauso wie Orgonenergie-Felder erstrahlen, wenn sie mit einem anderen Orgonenergie-Feld oder einem elektromagnetischen Feld in erregenden (durchaus sexuell gemeint) Kontakt kommen. Elektromagnetische Strahlung regt das Orgon zur Erstrahlung an, bis hin zur ORANUR-Reaktion. Ich verweise auf C.F. Bakers Theorie, die kosmische Rotverschiebung sei auf eine Reaktion zwischen der EM-Strahlung und ihrem Medium, dem Orgon, zurückzuführen, womit der modernen Astronomie die Grundlagen entzogen wären (Rosenblum 1970).

Vagus

Die moderne Medizin kommt langsam aber sicher dahin, wo Reich bereits Anfang der 1930er Jahre war, als er die sexualökonomische Bedeutung des Gegensatzes von Parasympathikus und Sympathikus, den beiden Zweigen des autonomen Nervensystems, aufzeigte. Der Parasympathikus steht für Expansion und Entspannung, der Sympathikus für Kontraktion und Anspannung. So gut wie alle psychischen und somatischen Erkrankungen gehen auf eine chronische Sympathikotonie zurück (bzw. auf eine *reaktive* Parasympathikotonie, beispielsweise Asthma). Mit Hilfe der „charakteranalytischen Vegetotherapie“, die er später zur Orgontherapie weiterentwickelte, als er die segmentäre Anordnung der Panzerung entdeckt hatte, und dem Orgonenergie-Akkumulator, der eine direkte parasympathische Wirkung ausübt, konnte Reich diese chronische Sympathikotonie langsam auflösen, den Organismus aus seiner ständigen Kontraktion befreien und die natürliche bioenergetische Pulsation, gleich Gesundheit, wiederherstellen.

In den späten 1990ern experimentierten Forscher mit Ratten, in deren Gehirne sie entzündungshemmende Medikamente injizierten. Zu ihrer Überraschung wirkten diese Medikamentengaben auch auf Entzündungen in der Milz und andere Organe. Die Dosis war an sich viel zu klein, um in den Blutkreislauf zu gelangen. Schließlich kam ihnen die Idee, daß das Gehirn vielleicht über den Vagusnerv der Milz sagt, überall im Körper Entzündungen entgegenzuwirken. Bisher galt eine direkte Verbindung zwischen Gehirn und dem Immunsystem als unmöglich! Die These war immerhin einfach zu überprüfen: mittels Durchtrennung des Vagusnervs. Prompt hatte die Injektion der entzündungshemmenden Medikamente in das Gehirn keine Auswirkungen mehr auf den Rest des Körpers. Der zweite Test bestand darin, den Nerv ohne Gabe eines Medikaments elektrisch zu stimulieren. Tatsächlich kam es zu einer entzündungshemmenden Wirkung auf die Milz (Murray, Reardon 2018).

Der Vagus ist Hauptbestandteil des Parasympathikus. Vom Stammhirn ausgehend verläuft er an beiden Seiten des Halses abwärts und reicht über die Brust bis in die Bauchorgane hinab. Er innerviert beispielsweise die Augen- und Gesichtsmuskeln, sowie die Sprachorgane, spiegelt sich also unmittelbar in unserem Kontakt mit unseren Mitmenschen wider. Er reicht neben der Milz hinab in Lunge, Herz, Gedärme, Leber und Nieren.

Der Vagotonus kann über den Herzschlag bestimmt werden. Beim Einatmen (bioenergetisch eine Kontraktion, „Enge“) schlägt das Herz etwas schneller, beim Ausatmen (bioenergetisch eine Expansion, „Weite“) schlägt es langsamer. Je größer dieser Unterschied ist, desto höher ist der Vagotonus. Ein hoher Vagotonus, also eine ausgeprägte Stärke der Vagusinnervation im Gesamtorganismus, geht beispielsweise, wie die Forschung zeigt, mit einem größeren Vermögen einher, den Blutzucker zu regulieren: man ist weitgehend gegen Diabetes gefeit. Ein niedriger Vagotonus ist, wie dargelegt, mit chronischen Entzündungen verbunden, man denke zum Beispiel an die rheumatische Arthritis. Der Vagus reguliert dies in erster Linie über Eindämmung des Tumornekrosefaktors, einem Signalstoff des Immunsystems, der vor allem innerhalb der Milz entsteht.

Durch elektrische Stimulation des Vagusnervs ist es nun möglich, zumindest einen Teil der Patienten mit niedrigem Vagotonus weitgehend von der rheumatischen Arthritis zu befreien. Es geht dabei um eine Stimulation von nur drei Minuten am Tag! Wird diese Stimulation einige Tage unterlassen, steigt der Tumornekrosefaktor wieder an, um mit erneuter Stimulation wieder abzunehmen.

Mittlerweile überlegt man die Stimulation des Vagus, der bisher nur bei Epilepsie Anwendung fand, auf andere chronische Krankheiten wie beispielsweise chronisch-entzündliche Darmerkrankungen, Asthma, Diabetes, das chronische Erschöpfungssyndrom und Fettleibigkeit anzuwenden. Es gibt Überlegungen, daß die „bioelektronische Medizin“, d.h. die Stimulation von Nerven durch implantierte „Schrittmacher“, bei einigen Krankheiten die heute verabreichten (durchweg nebenwirkungsreichen!) chemischen Mittel ersetzen könnte.

Einer der Forscher, der Niederländer Paul-Peter Tak, klingt fast wie Reich:

Es wird immer deutlicher, daß wir Organsysteme nicht isoliert betrachten können, wie wir es in der Vergangenheit getan haben. Wir betrachteten nur das Immunsystem und wir haben entsprechende Medikamente, die auf das Immunsystem gerichtet sind. Aber es ist ganz klar, daß der Mensch eine Einheit ist: Körper und Geist sind eins. Das klingt logisch, aber so haben wir das in der Vergangenheit nicht gesehen. Wir hatten nicht die Wissenschaft, die mit dem übereinstimmte, was intuitiv richtig scheinen mag. Jetzt haben wir neue Daten und neue Einsichten. (Vince 2015)

Der entscheidende Unterschied zur Orgonomie ist, daß die elektrische Nervenstimulation lebenslang wiederholt werden muß und die Effekte mehr oder weniger schnell nachlassen, wenn man diese technischen Interventionen beendet. Bei Reich hingegen geht es (jedenfalls was die medizinische Orgontherapie betrifft) um eine regelrechte „Restrukturierung“ (Entpanzerung) des Organismus, d.h. darum,

eine natürliche Energieökonomie wiederherzustellen, ein neues permanentes Gleichgewicht. Und was den Orgonenergie-Akkumulator betrifft: hier wird eine Ebene beeinflusst, die unterhalb von Nervensignalen und biochemischen Vorgängen angesiedelt ist.

Vater, Reichs: Lois Wyvell schreibt in ihren Erinnerungen über Reichs Verhältnis zu: „...seinem strengen, autoritären Vater, einen Mann, für den ich Reich nie Liebe empfinden hörte. In seinem fünfzigsten Lebensjahr konnte Reich immer noch vor Empörung erröten, wenn er sich daran erinnerte, daß sein Vater einen der Bauern, einen erwachsenen Mann, gehohlet hatte; die unerträgliche Demütigung schmerzte ihn immer noch. Und als Junge wurde er selbst von seinem Vater geschlagen, als sich seine Schulnoten verschlechterten. Usw.“ (Wyvell 1973, S. 173). Reich war aber nie von einer Rebellion gegen seinen Vater geprägt, sondern eher im Gegenteil. Beispielsweise schrieb er 1935 an Lotte Liebeck: „Neulich habe ich nach langer Zeit wieder einmal in den **Drei Abhandlungen** gelesen; und ich war sehr erstaunt über einige Passagen daraus, speziell über Genitalität. Ich habe mir ernstlich Unrecht getan, indem ich so viele Jahre unter dem Eindruck gearbeitet habe, meine Theorie der Genitalität ginge auf Freud zurück. Das habe ich meinem Vaterkomplex zu verdanken. Ich hoffe, daß ich eines Tages eine klare Trennung vollziehen werde“ (z.n. Laska 1980, S. 149).

Vegetatives Nervensystem

Ich kann mich gut erinnern, daß wir beim Biologieunterricht auf dem Gymnasium fast die gleiche Tabelle des Vegetativen Nervensystems durchgegangen sind, wie sie Reich Mitte der 1930er Jahre in **Die bio-elektrische Untersuchung von Sexualität und Angst** abgedruckt hat (Reich 1937):

Funktionen des autonomen Nervensystems

Sympathischer Effekt	Organ	Parasympathischer Effekt
Hemmung des Pupillenschließmuskels: Pupillenerweiterung	Irismuskulatur	Anregung des Pupillenschließmuskels: Pupillenverengung
Hemmung der Tränendrüsen: "brennende Augen". Depression	Tränendrüsen	Anregung der Tränendrüsen: "glänzende Augen". Freude
Hemmung der Speicheldrüsen: "ausgetrockneter Mund"	Speicheldrüsen	Anregung und erhöhte Sekretion der Speicheldrüsen: "wässernder Mund"
Anregung der Schweißdrüsen an Gesicht und Körper:	Schweißdrüsen	Hemmung der Schweißdrüsen an Gesicht und Körper:

Die Lehrerin meinte, man habe zwar oft behauptet, die parasympathische Reaktion stehe für Expansion, die sympathische für Kontraktion, aber wenn man die Tabelle durchgehe, sehe man schnell, daß das einfach nicht stimme, denn beispielsweise *kontrahiert* die Iris bei einer parasympathischen Innervation, während sich die Arterien erweitern.

An diesem Beispiel sieht man sehr schön den Unterschied zwischen dem mechanomystischen und dem funktionalistischen Denken. Die Biologin denkt mystisch in Absolutheiten, sozusagen in „Platonistischen Ideen“: „Expansion an sich“ gegen „Kontraktion an sich“. Dann schaut sie mechanistisch auf die vermeintliche „Wirklichkeit“ und sieht keine bzw. nur vage Korrelationen. Sie mutiert zur „Skeptikerin“ und wischt die Idee „Expansion gegen Kontraktion“ verächtlich vom Tisch.

Der Funktionalist hingegen sieht die einzelnen Innervationen durch das Vegetative Nervensystem im funktionellen Zusammenhang. Es ist hoffnungslos, dies der besagten Biologin erklären zu wollen, weil ihr aufgrund ihrer Panzerung das Konzept „gesamtorganismisches Funktionieren“ sowieso *wesensfremd* ist.

Verachtung: Reichs Sekretärin und zeitweiliger Geliebten Lois Wyvell zufolge, war Reich völlig frei von Verachtung (Wyvell 1973). Elsworth F Baker zufolge ziehen wir bei Verachtung „Energie vom Becken zum Gesicht [hinauf], so daß wir uns überlegen fühlen. Verachtung ist imgrunde eine Ablehnung des Genitale und wird gegenüber einem Objekt ausgedrückt, das wir für sexueller als uns selber halten, oder gegenüber jenen, die sich in sexueller Hinsicht von uns unterscheiden. Das gilt immer, ganz gleich, was oberflächlich der Grund für die Verachtung zu sein scheint (Baker 1967).

Verantwortlichkeit: Es ist irrelevant, ob Stalin, Hitler, Castro oder Khomeini eine schlimme Kindheit hatten, also letztendlich auch nur „Opfer“ waren. Das einzige was zählt, ist das Schicksal zukünftiger Generationen von Kindern.

Verderbtheit: „Die Unfähigkeit noch wahrzunehmen, wie tief man gesunken ist.“ Normalerweise spürt man, daß die sekundäre Schicht eben das ist: fremd und „sekundär“. Der „Verderbte“ identifiziert sich vollständig mit dem Neurotischen und Perversen.

verdrängter Block („*repressed block*“): Die verdrängenden Impulse hindern die drängenden Impulse vollständig daran, zum Ausdruck zu kommen.

Verdrängungs-Charakter („*repressed character*“): Der „Charakter aufgrund von Verdrängung“, eine Charakterstruktur, „die in sich geschlossen ist“, weil die blockierende Erregung die blockierte Erregung lückenlos verdrängt. Ergebnis ist eine emotionale Empfindungslosigkeit. Ein Beispiel ist der Chronisch Depressive Charakter, bei dem alle oralen Antriebe restlos verdrängt sind.

Vererbung: Reichs eigentlicher Beitrag zur Erbforschung liegt im Bereich der extragenitalen plasmatischen Vererbung, die über die Mutter weitergegeben

wird. Konkret erfolgt das über den orgonotischen Zustand ihres Uterus, dessen orgonotische Ladungsfähigkeit sich auf das Embryo überträgt, „der ja nur einen Funktionsteil der Uterusschleimhaut bildet. (...) Auf diese Weise läßt sich zum ersten Male ein Teil des Riesenproblems der 'Charaktervererbung' fassen. (...) Der 'Erblichkeitsfaktor' wäre somit als quantitativer Energiefaktor prinzipiell faßbar“ (Reich 1948a).

Verhütung: Zu Reichs Zeiten gab es ein probates Mittel, das Diaphragma, das, mit spermaabtötenden Cremes eingerieben, genauso sicher war wie die Pille. Das sich das Ding nie flächendeckend durchgesetzt hat, liegt an der Genitalangst: es muß individuell angepaßt, die Benutzung muß gezeigt und geübt werden.

Verkrampftheit: Reich sagte seinem Sohn Peter, Hindernisse durch Willenskraft zu überwinden „ist die starre, verkrampfte, mechanistische Art Leistungen zu vollbringen. [John Wayne in einem bestimmten Film] mußte sich so anspannen und verhärten, sich selbst mit aller Gewalt dazu zwingen, wieder gehen zu lernen, daß er darüber vergaß, wie man liebt und freundlich ist.“ Menschen wie er seien hartleibig „und die Art, wie sie etwas leisten oder durchsetzen, ist ebenfalls hartleibig“. „Hindernisse und Behinderungen in dieser Weise zu überwinden, durch Gewalt, durch sogenannte Willenskraft, das ist kommunistisch. Das ist die starre, verkrampfte, mechanistische Art, Leistungen zu vollbringen. (...) Am besten ist es, einfach zu atmen, sich zu entspannen und es auf natürliche Weise kommen zu lassen. Erzwingen nie etwas, laß es einfach auf natürliche Weise eintreten, dann ist es immer okay“ (Reich P 1973, S. 28f).

Verleugnung: Die Abwehr und Verdrängung schmerzhafter Gefühle.

Vernunft: Sich selbst vernehmen, d.h. den bioenergetischen Kern.

Verschwörungstheorien: In ihrem Glauben an die Kraft des Bewußtseins sind Verschwörungstheorien nichts weiter als Ausdruck von Mystizismus. Sie *sind* die Verschwörung, d.h. der Kampf des kontaktlosen Geistes gegen das Leben!

Verstand: Reich schreibt, „daß der menschliche Verstand nur ein Ausführungsorgan des forschenden, die Umwelt abtastenden lebendigen Plasmas ist“ (Reich 1949a, S. 100).

Verstecken: „Die Menschen sind sich gemeinhin ihrer Abgestumpftheit und Trostlosigkeit bewußt. Doch sie sprechen mit niemandem darüber; kein Psychiater, kein Psychoanalytiker, kein Orgonom hat je von dieser Bewußtheit vom DOR gehört. In meiner mehr als dreißigjährigen Arbeit mit der menschlichen Panzerung habe ich noch nie einen Patienten darüber sprechen hören. Die Menschen wissen es und sprechen nicht über ihr Gefühl, *schmutzig* zu sein und verbergen dieses Empfinden ihrer selbst. Die Menschen sind sich ihrer tödlichen Leere bewußt. Sie sind sich bewußt, daß sie gespalten sind in die Sehnsucht nach Sauberkeit hier und die schale Bösartigkeit dort. (...) Diese Schmutzigkeit des Selbst wird gut versteckt gehalten. Aber jeder weiß davon. Wenn es jemanden gibt, dem sie [d.h. die Schmutzigkeit] zu fehlen scheint, 'gehört er nicht dazu', ist er ein 'Fremder' oder ein 'Mann vom Mars'“ (Reich 1953e, S. 45f). „Man kann endlos über die Formalitäten und Regeln

reden, nach denen Friedenskonferenzen abgehalten werden sollten. Aber niemals wird irgendein Friedensziel berührt werden, weil Strukturen, die daran angepaßt sind, das Leben und die Liebe und die Genitalien und die reinen Tatsachen zu verbergen, niemals wagen werden, sich zu öffnen und zur Sache zu sprechen. Diese Tatsache hat sich in den jahrzehntelangen ergebnislosen Friedensverhandlungen bewahrheitet. In der gegenseitigen Sache des Versteckens wissen beide Seiten ganz genau, daß sie sich verstecken, was sie verstecken und zu welchem Zweck sie sich verstecken. Beide wissen ganz genau, daß der Betrug am gegenüberstehenden Partner zu den Spielregeln der Politik gehört. Und während sich die Volksvertreter in den Debatten verstecken, verstecken sich die Menschen, die sie wählen, und sind zu Hause stumm. Sie regieren ihr Leben im Verborgenen, indem sie wählen. Es ist ebenso offensichtlich, daß all diese Debatten leere Gesten sind. Trotzdem sagt niemand etwas darüber, obwohl es jeder weiß“ (Reich 1953e, S.46f).

Verstopfung: Die chronische Sympathikotonie ermöglicht eine Dilatation der Darmwände und führt gleichzeitig zu einem Spasmus des Analsphinkters. In der Regel entwickeln sich mit der Zeit Hämorrhoiden.

Verzweiflung: Angst und Wut, die zusammen gegen das eigene Selbst gerichtet werden.

Viren: In seinem Editorial für das **The Journal of Orgonomy** vom November 1982 beschreibt Elsworth F. Baker, wie er mit dem Medical DOR Buster einen Patienten von Herpes heilen konnte. In der mechanistischen Medizin gilt Herpes, eine Virenerkrankung, als unheilbar (Baker 1982).

Virus X

Es ist, als hätte Reich zumindest von der Tendenz her 70 Jahre in die Corona-Zeit vorausgeschaut (siehe **Impfen**):

(...) Die Schwärze und das Verstecken, die Schmutzigkeit und das Ausweichen um jeden Preis sowie das Gefühl der Abgestandenheit werden überwiegen. Und die Erben von Boyle und Lavoisier (...) werden jetzt (...) alles chemisch töten, was ihnen in die Quere kommt: Ernten, Lebensmittel, Kinder en masse, „um zu sehen, ob es funktioniert“, zum Beispiel den Impfstoff gegen Virus X. Er funktioniert nicht, weil X nicht existiert, und Tausende von Kindern wurden verkrüppelt für nichts anderes als eine schale Hoffnung, reich zu werden. Und diese abgestandenen Organismen (...) werden die ersten sein, die die Entdeckung des Lebens verleumden und zerstören. (Reich W 1953e, S. 49)

In seinen Erinnerungen schreibt Elsworth F. Baker über das Nachspiel des ORANUR-Experiments:

Die Menschen begannen an der DOR-Krankheit zu leiden, weil DOR in der Atmosphäre verbreitet war. Sie war offenbar identisch mit Virus X und unterschied sich von der Oranur-Krankheit. Die Symptome waren allgemeine Müdigkeit, emotionale Not, häufige Haßausbrüche, Übelkeit, Druck in Kopf, Brust, Armen und Beinen, erschwerte Atmung mit dem Gefühl von Sauerstoffmangel, Durst, Hitzewallungen, trostloses Aussehen, blaues bis violette Gesicht, Erstickungsanfälle und bei anhaltendem Nebel oder Nieselregen Herzversagen. Weitere Symptome waren Durchfall und schwarzer Stuhl, wobei sich Amöben aus einer geringen Ladung in den Darmwänden entwickelten. Außerdem traten Muskelzittern, emotionale Stumpfheit, Verlust der Körperwärme und geschwollene Drüsen auf. (Baker EF 1979b)

Reich selbst schrieb in **OROP Wüste**:

Die grundlegenden und typischen Symptome der DOR-Krankheit, die gemeinhin als [Virus X] oder Darmgrippe bezeichnet wird, werden weiter unten beschrieben. Die DOR-Krankheit hat nichts mit irgendwelchen Viren zu tun. Es ist vielmehr eine eindeutig beschriebene und definierte Krankheit, die durch präatomare „DOR-Wolken“ ausgelöst wird. (Reich 1954a, S. 31)

Vorspiel: Dem okularen Kontakt folgt der Kuß und das Vorspiel (orales Schmecken und anales Riechen). Damit diese prägenitalen Strebungen nicht störend in den Verlauf des genitalen Geschlechtsaktes eingreifen, wird z.B. „ein stärker betonter oraler Antrieb (...) in Form einer Fellatio oder eines Cunnilingus befriedigt werden müssen“. „Die Analität wird als Tendenz zum Koitus *a tergo* oder als Geruchserotik auf die genitale Stufe gehoben“ (Reich 1927). Die Befriedigung der prägenitalen Bestrebungen wird dann abgelöst vom aggressiven „zur Sache kommen“ (phallisch) und schließlich dem organotischen genitalen Kontakt, der zur genitalorgastischen Entladung führt.

Vorträge: Sowohl Freud als auch Reich haben es sich verboten, daß ihre Studenten in ihrer Gegenwart Vorträge ablesen, da man als Zuhörer immer hinterher hächele und der Vortragende sowohl den Kontakt mit dem Gesagten als auch mit dem Publikum verliere.

Vorurteile: Projektion der Verachtung für die eigenen Genitalien.

Wachkomapatienten sind keine seelenlosen Körperhüllen

Bereits die Urmenschen kümmerten sich liebevoll um die Alten, Kranken, Schwachen und Sterbenden, sogar den Toten wurde „Wegzehrung“ mitgegeben. In welchem Ausmaß die westliche Welt, insbesondere der „aufgeklärte“ Teil der Bevölkerung, der Dekadenz anheimgefallen und damit unentrinnbar dem Untergang geweiht ist, hat 2005 schlaglichtartig der Fall Terri Schiavo (1963-2005) gezeigt, die nach 14 Tagen Verhungern und Verdursten *unter ärztlicher Aufsicht* elendig *verreckt* ist.

Warum wurde sie zu Tode gefoltert? Was war ihr Verbrechen?

1. forderte ihr Zustand Verbindlichkeit, Familienbindung und mitmenschliches Engagement heraus;
2. provozierte ihre Anwesenheit beständig Emotionen und Schuldgefühle; und
3. ging ihr genau das ab, was für die gefühllosen „aufgeklärten“ Gehirnmaschinen erst einen Menschen konstituiert: „höhere Hirnfunktionen“.

Sie verkörperte also alles, was der rote Nazi, der *modern liberal*, mit mörderischem Haß verfolgt (vgl. **Der politische Irrationalismus aus organomischer Sicht** <https://www.orgonomie.net/hdosozio.htm>).

Schockierend an dem Fall ist, daß sich die Ursprungsfamilie liebevoll um Schiavo gekümmert hätte und ganz und gar nicht feststeht, daß Wachkomapatienten wie Schiavo tatsächlich kein Bewußtsein haben. Jedenfalls fühlen diejenigen, die sie lieben, ihre (energetische) *Präsenz*. Kein Richter hat das Recht, in diese lebensenergetischen Prozesse einzugreifen. Tut er es doch, vernichtet er die einzige legitime Grundlage der Rechtsprechung.³⁷

In einer gemeinsamen Studie von Forschern (Tristan Bekinschtein et al.) der Universität von Buenos Aires, der Universität von Cambridge und dem argentinischen Institut für kognitive Neurologie wurde herausgefunden, daß Wachkomapatienten in der Lage sind zu lernen. Konkret ging es um klassische („Pawlowsche“) Konditionierung: zunächst erklang ein bestimmter Ton und dann wurde den 22 Patienten Luft auf den Augapfel gepustet. Anästhesierte Patienten reagieren auf so etwas nicht, weil dazu ein Mindestmaß an Bewußtsein vorhanden sein muß.

In der Studie lernten 3 der Patienten beinahe genauso schnell wie normale Testpersonen, d.h. sie blinzelten nachdem der Ton erklang, ohne daß dazu das Auge gereizt werden mußte. Bei 7 Patienten gab es zumindest Anzeichen von Lernfähigkeit, während die restlichen 12 fast wie anästhesierte Patienten reagierten. Der Grad der Lernfähigkeit erwies sich als Indikator für das Ausmaß der Besserung

³⁷ Vgl. Reichs an den zuständigen Richter gerichtete „Entgegnung“ auf die FDA-Klageschrift (Greenfield 1974, S. 378-382).

in den folgenden Monaten. Von den 12 Patienten, die fast keine Reaktion zeigten, kam es zu überhaupt keiner Verbesserung (Rettner 2009).

Eine Forschergruppe vom Institut für Neurowissenschaften und Biophysik am Forschungszentrum Jülich hat mittels der Magnetresonanztomographie (MRT) zeigen können, daß Wachkomapatienten differenzierter wahrnehmen können, als bis dahin vermutet wurde. Jedenfalls würden die Aktivitäten im Gehirn darauf hinweisen. Während die mechanistische Medizin diese Patienten als seelenlose Körperhüllen betrachtete, die man bedenkenlos ausweiden kann, hatten Angehörige, d.h. Personen, die mit dem jeweiligen Wachkomapatienten in Liebe verbunden waren, von jeher behauptet, daß es auf Gefühlsebene einen Kontakt gebe. Der Oldenburger Neurorehabilitationsmediziner Andreas Zieger über den untersuchten Fall:

Das Erstaunliche war folgendes: Die Patientin hat in dem so genannten Mandelkernkomplex, der Amygdala, von dem wir wissen, daß er eine Schlüsselstruktur in unserem Gehirn für emotionale Empfindungen ist; in diesem Mandelkernkomplex hatte die Patientin eine deutliche Aktivierung nur, wenn sie mit persönlichen Sätzen von ihren Kindern angesprochen wurde, oder von ihren Freunden, nicht, wenn sie von einer neutralen Person angesprochen wurde. Sie hatte gar keine Aktivierung, wenn sie mit neutralen Dingen angesprochen wurde. Das heißt also: je mehr Empathie ein Satz ausgedrückt hat und je näher die Person ihr persönlich stand, desto größer war die Chance, daß es zu einer Aktivität der Amygdala gekommen ist. (Hubert 2009)

Wachkomapatienten können emotional mitschwingen und so beispielsweise Teil einer Familie bleiben. Sie zu „erlösen“, ist schlicht Tötung aus Bequemlichkeit: Mord!

Ebenfalls mittels MRT haben Haggai Sharon und sein Team von der University of Tel Aviv dokumentieren können, daß die Gehirne von Wachkomapatienten emotional auf Photographien von Menschen reagieren, die sie persönlich kennen, so als ob sie sie erkennen würden. Sie haben gezeigt, daß Patienten im Wachkoma unterschiedlich auf unterschiedliche Umweltreize reagieren können abhängig von der persönlichen, autobiographisch-emotionalen Wertigkeit. Es wurde also die Person, das Individuum innerhalb des Patienten angesprochen.

Man hatte stets angenommen, daß Wachkomapatienten weder ein Bewußtsein von ihrer Umwelt noch von der eigenen Person haben. In den letzten Jahren konnte man Gehirnaktivität bei komplexen *kognitiven* Aufgaben nachweisen. Um nun erstmals zu ergründen, „wie es sich subjektiv im Wachkoma anfühlt“, zeigten die Forscher den Patienten Photographien jeweils von Menschen, die die Patienten persönlich kannten bzw. nicht kannten.

Als Reaktion auf alle Photographien wurde eine Region aktiviert, die spezifisch für Gesichtserkennung ist, was darauf hinweist, daß ihr Gehirn erkannt hatte, daß sie auf Gesichter schauten. Zusätzlich wurden, als Reaktion auf Photographien von engen Familienmitgliedern und Freunden, auch Hirnregionen aktiviert, die mit emotionalen Bedeutsamkeit und autobiographischen Informationen verknüpft sind. Die

Wachkomapatienten reagierten also so, als ob sie wußten, wer die Menschen auf den Photos sind!

Um herauszubekommen, ob die Patienten sich ihrer Emotionen wirklich bewußt waren, wurden sie „verbal“ gebeten, sich die Gesichter ihrer Eltern vorzustellen. Überraschenderweise gibt es vereinzelt Patienten, die daraufhin die gleichen komplexen Aktivitäten in den Regionen, die für die Gesichtserkennung und die Emotionen zuständig sind, zeigen, wie gesunde Patienten. Dieses Experiment, das erste seiner Art, zeigte, daß einige Wachkomapatienten nicht nur emotionales Bewußtsein für die Umwelt besitzen können, sondern auch emotionales Bewußtsein, das durch interne Prozesse, beispielsweise das Vorstellen von Bildern, angetrieben wird (NN 2014d).

Wahlverhalten: Es kommt auf die historische Situation an. In Zeiten des gesellschaftlichen Zerfalls wendet man sich der Rechten zu, in Zeiten der reaktionären Erstarrung der Linken.

Wahrheit: Voller, unmittelbarer Kontakt zwischen wahrnehmendem und wahrgenommenem Leben. „Es gibt gewisse Wahrheiten, die durch unsere Sinne und Bewegungen a priori gegeben sind“ (Reich 1953a, S. 299).

Wahrheitskrämer: Ein Mensch, der für den konkreten Augenblick auf einer unangemessen tiefen Funktionsebene operiert.

Wahrnehmung: Der vegetative Gleichklang von Subjekt und Objekt.

Weisheit: Das Besondere im Allgemeinen, das Unterschiedliche im Regelmäßigen zu sehen. Der dreidimensionale, perspektivische, alles in den richtigen Relationen sehende Blick.

Weltanschauung: „Die Psychoanalyse war eine Wissenschaft und keine Weltanschauung“ (Reich 1953b, S. 238). Was zu verhindern ist, sei, so Reich, „die Bremsung wissenschaftlicher Erkenntnis durch eine unbewußt festgehaltene Weltanschauung“ (Reich 1953b, S. 250). Genauso wie sich der Organom davor hütet, seinem Patienten ein Wertesystem aufzudrängen und zu sagen, was er zu denken und zu tun hat, darf die Organomie keine Weltanschauung lehren (entsprechend der organomischen Summerhill-Erziehung). Es geht nicht um das, was Reich als „die sogenannte ‚Weltanschauungsfrage‘“ (Reich 1946a, S. 163) bezeichnet hat, sondern darum, seinen inneren Gefühlen frei zu folgen, statt einer neuen, wenn auch „lebenspositiven“, Weltanschauung. Jedenfalls gilt dies für den ungepanzerten Menschen und denjenigen, der sich entpanzern will, während der gepanzerte Mensch, der es sich in seinem Gehäuse für immer eingerichtet hat, „Weltanschauung“ und Moral braucht. Es geht darum, unverstellt durch Weltanschauung direkten Kontakt mit der *Realität* aufzunehmen, anstatt in Illusionen gefangen zu bleiben. Die Organomie ist keine Weltanschauung, einfach weil sie der *unmittelbare*, also wissenschaftliche Ausdruck der Wirklichkeit ist.

Werte: In der Tradition der metaphysischen Entartung der Psychoanalyse wird stets das unterstützt, was Max Stirner als „innere Hierarchien“ bezeichnet, das Über-Ich, die Panzerung, mit deren Hilfe Freud über das Triebleben Herr werden wollte. Schon lange vor Reichs Zeit hat sie bei Jung zum „kollektiven und *überindividuellen* Unbewußten“ und bei Adler zu einer idealistischen Kulturtheorie, die auf *überindividuellen* Werten beruhte, geführt. Diese Werte äußern sich im Gemeinschaftsgefühl, dem der pathologische individuelle „Wille zur Macht“ gegenübersteht (Roner 1935).

Die Werttheorie

Der selbständige Tischler Curtis Barnes stellt in seinem Aufsatz „Toward a Functional View of Economics“ seine von der Orgonomie inspirierte Wirtschaftstheorie vor. Es wäre ein Irrtum gewesen, „Wert“ als eine quantitative in Einheiten von Arbeit, Preisen oder irgendeiner anderen auf einer objektiven Skala meßbaren Eigenschaft der Waren erfassen zu wollen.

Man trifft immer noch Äußerungen wie „ein Pferd ist 10 Schafe wert“, die die Tatsache ignorieren, daß worüber gesprochen wird, verschiedene menschliche Gefühle sind und nicht Pferde und Schafe. (...) Es ist schwer vorstellbar, daß irgendein Tausch vor sich geht, ohne daß zwei Menschen verschiedene Gefühle hinsichtlich der getauschten Objekte hätten. Die Waren werden nicht nur verschieden bewertet, sondern solch Wert ist lebendig und veränderbar; es ist eine emotionale Äußerung im Menschen und ihren Beziehungen, etwas was keine Untersuchung oder Messung des Arbeitsproduktes erklären kann. (Barnes 1979)

Zur Vertiefung (und Kritik) möchte ich mich auf die Darstellung der Arbeit des französischen Ökonomen André Orléan, Mitverfasser der Streitschrift **Manifest der bestürzten Ökonomen**, die in Frankreich für Furore gesorgt hat, verweisen:

In der bisherigen Ökonomie gäbe es einen Hang zu Verdinglichung, insbesondere was die Preisbildung betrifft. Sowohl für die klassische als auch für die neoklassische Theorie gäbe es zwar, so Orléan, einen Unterschied von Wert und Preis, jedoch werde diese Differenz verdrängt und der Begriff des Wertes vermieden, obwohl man von der Objektivierbarkeit des letzteren ausgeht. Orléan unterstreicht hingegen den Unterschied von Wert und Preis und geht nicht „objektivistisch“ an die Wertfrage heran, sondern betrachtet sie aus der Perspektive der Sozialwissenschaften. Jede der unterschiedlichen Sozialwissenschaften untersucht jeweils wie Individuen ethische, religiöse, ästhetische, etc. Werte entwickeln. Gemeinsame Werte halten die Gesellschaft zusammen. Die Wirtschaftswissenschaften entzögen sich jedoch dieser Einheit der Sozialwissenschaften. „Sie haben eine radikal andere Vorstellung, wie ein Wert entsteht. Für sie ist er keine von den Mitgliedern einer Gemeinschaft geteilte Überzeugung, keine kollektive Vorstellung wie in den Gesellschaftswissenschaften,

sondern eine objektive Größe, die den Dingen quasi als vorgesellschaftliche Substanz eignet“ (Orléan 2011).

Diese pseudo-physikalische meßbaren „Substanz“ war bei den Klassikern, insbesondere aber bei Marx, die Arbeit, die man brauchte, um einen Gegenstand herzustellen.³⁸ In der Neoklassik ist es der Nutzen, den ein Gegenstand für seinen Eigentümer haben kann. Das ist eine „verdinglichte“ Sicht der Welt, frei von menschlichen Emotionen, die bis heute die Wirtschaftswissenschaften beherrscht und sie beispielsweise gegenüber der gegenwärtigen Wirtschaftskrise hilflos macht. Orléans Herangehensweise ist hingegen eine sozialwissenschaftliche, die davon ausgeht, „daß Werte durch ein variables Geflecht gesellschaftlicher Beziehungen entstehen“.

Der *Homo oeconomicus* der klassischen und neoklassischen Theorie ist das Gegenteil des Kunstliebhabers, der ein ganz bestimmtes Gemälde besitzen will und kein anderes. Tatsächlich verhalten sich die Menschen auf den Märkten jedoch wie Kunstliebhaber, die ihren eigenen Vorstellungen und gesellschaftlichen Moden folgen. Curtis Barnes hat eben *das* behauptet.

Daraus, daß der wirtschaftliche Wert durch den berechenbaren Preis verkörpert werde, dürfe man, so Orléan, nicht schließen, daß er einer „physikalischen Meßgröße“ entspreche, vielmehr sei auch der ökonomische Wert, wie alle anderen „Werte“ auch, eine gesellschaftliche Konvention. Orléan schlägt eine „mimetische Hypothese“ vor, derzufolge der Wert aus einer wechselseitigen Interaktion von gesellschaftlichen Beziehungen der Individuen entsteht. Wie die Neoklassik geht hierbei auch Orléan davon aus, daß der Wert durch den Nutzen entsteht, den die Gegenstände für ein Individuum haben. Er fragt aber weiter, wie die Marktteilnehmer zu dieser Einschätzung des Nutzens kommen. Diese Einschätzung sei wiederum, so Orléan, direkt abhängig von der Interaktion der Marktteilnehmer. Sie werden durch die Werturteile der anderen Marktteilnehmer und durch das Marktgeschehen beeinflusst. Im Gegensatz zur Neoklassik, für die der *Homo oeconomicus*, ein souveränes, rational handelndes Einzelwesen ist, das weiß, was es will, betrachtet ihn Orléan als beeinflussbares, ständig zweifelndes, getriebenes gesellschaftliches Wesen, das manchmal vollständig irrational andere in ihrem Verhalten kopiert.

Besonders verheerend wirke sich das auf den Kapital- und Devisenmärkten aus. Orléan:

Es geht im Wirtschaftsgeschehen vor allem ums Geld. Die Waren sind Mittel zur Akkumulation von Liquidität. Das Erstaunlichste für einen Laien ist sicher, daß in der Mainstream-Wirtschaftswissenschaft dem Geld überhaupt keine Bedeutung zugemessen wird. Man sieht in ihm ein neutrales Instrument, mit dem der Erwerb nützlicher Gegenstände leichter fällt als beim direkten Tauschhandel. Wir alle wissen aber, daß in der Wirklichkeit das Verlangen nach Geld den alles dominierenden gesellschaftlichen Konflikt darstellt. Es ist also ein gravierender Mangel der neoklassischen Werttheorie, daß sie von der Nützlichkeit der Dinge ausgeht und das Streben nach Geld

³⁸ Reich ist dieser Vorstellung uneingeschränkt gefolgt (Reich 1953b).

ausschließt, obwohl dieses doch konstitutiv für die Waren produzierende Gesellschaft ist.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auf den Biologen und Wirtschaftswissenschaftler Hans Hass verweisen, dessen Theorie des Geldes als „übernormalen Schlüsselreiz“ ich an anderer Stelle behandelt habe (**Ökonomie und Sexualökonomie** <http://www.orgonomie.net/hdoekonom.htm>).

Betrachten wir nun vor diesem Hintergrund was gegenwärtig auf den Finanzmärkten geschieht. Orléan:

Wie funktioniert die Preisfindung auf den Finanzmärkten? Was für einen Investor zählt, ist der zukünftige Preis. Der wird nicht durch irgendwelche Fundamentaldaten bestimmt, sondern durch die Einschätzung der anderen Marktteilnehmer. Das sogenannte „Herding“, der Herdentrieb auf diesen Märkten funktioniert durch Nachahmung. (...) Und es kommt unweigerlich zu sich selbst verstärkenden Übertreibungen in die eine oder andere Richtung, weil der Wert eben Produkt kollektiver Überzeugungen und nicht etwa etwas Substantielles ist.

Das zeigte sich beispielsweise an der Immobilienkrise in der USA („Subprime-Krise“), die eben nicht einfach nur Betrug war, weil die Verkäufer mehr wußten als die Käufer, vielmehr waren *beide* in der Herde der Lemminge gefangen:

Finanzprodukte haben keinen objektiven Wert. Der objektive Wert einer Aktie wäre die Summe zukünftiger Dividenden. Der objektive Wert einer Schuldverschreibung wäre die Summe zukünftiger Zinserträge. Die Zukunft aber ist unbekannt. (...) In Bezug auf die Subprime-Krise beispielsweise geht [man] davon aus, daß die Verkäufer den wahren Wert ihrer Papiere kannten, nur die Käufer nicht. Für mich gibt es keinen „wahren“ Wert. Auch die Verkäufer wußten nicht, was sie da verkauften. (...)

Grundsätzlich hat Orléan folgendes zu den Finanzmärkten zu sagen:

Das mimetische Modell gilt, wie wir gesehen haben auch für die Warenwelt. Dort haben sich kollektive Überzeugungen aber in den Vorstellungen einer bestimmten Nützlichkeit einer Ware gleichsam institutionalisiert. Das erlaubt eine gewisse Stabilität dieser Märkte im Sinne des Ausgleichs von Angebot und Nachfrage. Wenn die Preise für eine Ware steigen, geht die Nachfrage zurück, weil die Käufer versuchen werden, die teure Ware durch eine andere mit vergleichbarem Nutzen zu ersetzen. Das ist das Herzstück der neoklassischen Vorstellung von der stabilisierenden Wirkung der Konkurrenz auf den Märkten. Sie begrenzt den Preisanstieg. Niemand wird eine Waschmaschine kaufen, wenn der Preis doppelt so hoch ist wie der einer vergleichbaren Maschine der Konkurrenz. Die Finanzmärkte funktionieren ganz anders. Wenn der Preis steigt,

nimmt die Nachfrage nicht ab. Sie steigt, weil die Konkurrenz auch am Preisanstieg teilhaben will. Wenn der Preis fällt, geht auch die Nachfrage zurück. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage ist außer Kraft gesetzt. Die Instabilität der Finanzmärkte ist also systemisch bedingt. (...)

Die Vorstellung, daß die Konkurrenz auf den Finanzmärkten zur Effizienz führe, daß sie so wie die Konkurrenz auf den Warenmärkten funktioniere, wie die Konkurrenz, die Adam Smith beschreibt, dieses moderne Konzept der effizienten Konkurrenz hat uns in diesen Finanzkapitalismus geführt. Das war die Kernbotschaft der Wirtschaftswissenschaftler in den letzten 20 Jahren, das ist der große Irrtum der wirtschafts- und finanzwissenschaftlichen Theorie.

In Reichsches Begriffen: die, die den besagten „großen Irrtum“ begangen haben, sind Opfer einer biologischen Fehlkalkulation geworden, da sie nicht sehen, daß sie es mit konkreten Energien zu tun haben.

Der erste Irrtum ist, wie Barnes deutlich gemacht hat, daß man sich bei Waren nicht klar war, daß man es tatsächlich vor allem mit Gefühlen („Be-Wert-ungen“) zu tun hatte. Der zweite Irrtum beruht auf der Unterschätzung der zerstörerischen Eigendynamik dieser Gefühle bei den Finanzmärkten. Um hier wieder Boden zu gewinnen, sollten wir nochmals die von Reich so überaus hochgeschätzte Marxsche Arbeitswertlehre betrachten.

Mit dem Rüstzeug der gängigen Logik kann man die Arbeitswertlehre nicht verstehen. Wie sollte eine bestimmte Arbeitszeit (genauer gesagt die durchschnittliche gesellschaftliche Arbeitszeit), eine rein quantitative Größe, zu einer eng umrissenen spezifischen Qualität „gerinnen“ können, etwa zu einem Füllfederhalter?

Wir haben es bei der Arbeit, der Ausdrucksform der „Arbeitsenergie“, also letztendlich der kosmischen Orgonenergie, mit einem Vorgang zu tun, einer prozeßhaften Bewegung, die von der gängigen Logik nicht erfaßt werden kann. Sie läßt sich ausschließlich mit einem „dritten Faktor“ erklären, der zwei sich ausschließende Dinge funktionell zusammenfaßt. Ein fliegender Pfeil kann entweder hier sein oder nicht hier sein, wenn er sich aber bewegt, ist er zu einem gegebenen Zeitpunkt immer weder hier noch dort, eben weil er sich bewegt (Zenons Paradoxon). Wir müssen also die zugrundeliegende Bewegung „an sich“ erfassen.

Was das bedeutet, sehen wir an den wirklichen Dingen in unserer Umgebung, die alle Prozessen unterliegen. Nehmen wir den Menschen, der nur einen Arm hat. Ein Mensch hat, sozusagen „per Definition“, jedoch zwei Arme, zwei Beine, zwei Augen, einen Kopf etc. Um diesen Einarmigen als Menschen zu erkennen, müssen wir seine *Geschichte* sehen, seine prozeßhafte Entwicklung, wie er entstanden ist, seine Vorfahren etc. Und so in ausnahmslos allem. Wir können die Dinge prinzipiell nur in ihrer Bewegung, also funktionell erfassen. Entgegen der „Platonistischen“ Erwartung, ist *Bewegung* das Reale, nicht etwa die Struktur!

Genauso ist es mit einem Arbeitsprodukt, einer beliebigen Ware, etwa dem Füllfederhalter. Der Füllfederhalter, oder irgendetwas anderes, was aus Arbeit hervorgegangen ist, wird erst zu diesem Arbeitsprodukt, wenn wir die Arbeit in ihm sehen, genauso wie ein Einarmiger erst zum Menschen wird, wenn wir ihn in den Prozeß des Menschseins einordnen. Unsere abstrakte Logik hantiert mit Chimären, bloßen Abstraktionen, d.h. Dingen, die aus der universellen Prozeßhaftigkeit willkürlich herausgerissen werden. Genauso blicken wir auf Füllfederhalter und treiben mit ihnen Handel und übersehen dabei, daß sie nur eine Momentaufnahme eines umfassenden Geschehens sind.

Letztendlich sind sie geronnene Arbeitsenergie (Orgonenergie) und die wird mit der bei der Arbeit vergehenden Zeit gemessen, genauso wie wir sämtliche Bewegungsvorgänge mit Hilfe von Uhren messen. Je mehr von dieser Zeit in das Arbeitsprodukt eingeht, desto wert-voller (man beachte den Bindestrich!) wird es. Natürlich können wir das Arbeitsprodukt wie einen beliebigen Gegenstand betrachten und es vermarkten, so daß der Preis praktisch beliebige Werte annehmen kann, genauso wie ein Mensch beliebig verändert werden kann, ohne dabei sein Menschsein zu verlieren. Aber genau hier liegt das Zentrum von Marx' Kapitalismuskritik: habe ich etwa einen Menschen mit einer extremen Hirnschädigung vor mir, ist das dann noch ein *Homo sapiens* („verständiger Mensch“)? Tatsächlich kann ich jeden einzelnen Menschen und jedwede Menschengruppe aus dem „Prozeß des Menschseins“ beliebig herausreißen, ihn oder sie wie einen fixen Gegenstand betrachten, entsprechend willkürlich das Menschsein absprechen und im Extremfall der Vernichtung anheimstellen. Genauso geht der Kapitalismus aber mit den Waren um: er löst sie willkürlich vom Arbeitsprozeß ab und verdinglicht alles und jeden. „Alles hat ein Preisschild!“ Auf den Finanzmärkten wird, wie Orléan aufgezeigt hat, diese Abstraktion nochmals potenziert.

Aus Marx' Sicht ist der Kapitalismus letztendlich „Verdinglichung“. Einer Verdinglichung, der zuletzt der Mensch selbst zum Opfer fällt, denn er ist im Kapitalismus auch nur eine Ware („Arbeitsmarkt“). Mit dem einen alles entscheidenden Unterschied, daß diese „Ware“ Werte produziert. Diesen „Mehrwert“ eignet sich der Kapitalist an und in diesem Sinne ist „das Kapital“ letztendlich nichts anderes als, wenn man so will, „abgesaugte Orgonenergie“. Eine Macht, die sich wie etwas Fremdes dem Arbeiter entgegenstellt und ihn – ausbeutet: das eben ist die berühmte „Entfremdung“. Diese Entfremdung entspricht der erwähnten „Verdinglichung der Welt“, ist in ihrem Kern aber alles andere als eine bloße „kulturmarxistische“ Anschauungsweise (wie es das pseudointellektuelle Gesindel gerne hätte), sondern vielmehr nichts anderes als brutale ökonomische Ausbeutung.

Man sieht sofort, daß sich dieser ganze Vorstellungskreis paranoiden Wahnvorstellungen geradezu andient, insbesondere was das „internationale Finanzkapital“ betrifft, und daß wieder der rote Faschismus in greifbarer Nähe ist. Es ist kein Zufall, daß Marx, Engels und so viele andere Sozialisten glühende Antisemiten waren und daß der Nationalsozialismus, der im Holocaust gipfelte, ein integraler Bestandteil des Marxistischen Erbes ist. Man darf nie vergessen, daß Marx' allererste ökonomische Analyse das Judentum mit dem Kapitalismus gleichsetzte!

das **Wesentliche**: Gesundheit bedeutet das Angehen des Wesentlichen. Neurose bedeutet das Ausweichen vor dem Wesentlichen. Die Emotionelle Pest die Ablenkung vom Wesentlichen.

der **Wille**: Das Ineinandergreifen von emotionalen Antrieben und dem Bewußtsein. Panzerung behindert diese Übereinstimmung. Entweder wird man willenloses Objekt (Masochismus) oder der Wille wird zu etwas, was die Bezwingung des eigenen Körpers beinhaltet (Sadismus). „In Wirklichkeit stellen die Expansions- und Kontraktions-Funktionen des autonomen Plasmasystems des Lebendigen den einheitlichen Apparat dar, der die Psyche wünschen oder fürchten und den körperlichen Apparat leben oder sterben läßt“ (Reich 1948a, S. 209).

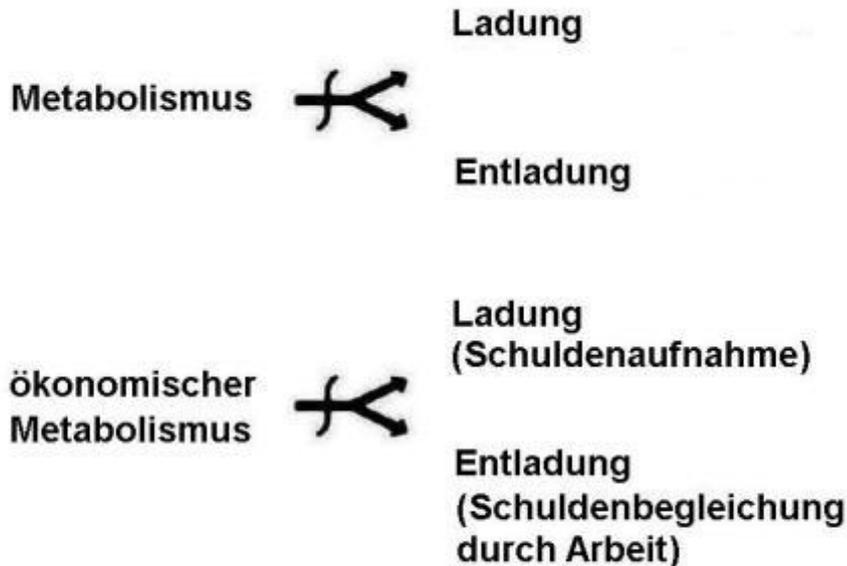
Willensfreiheit: Die „Illusion einer freien Willensbestimmung und einer überirdischen Bestimmung des Menschen“ erfüllt nach Reich drei Funktionen: 1. „Sie hebt den Menschen über seine Hilflosigkeit gegenüber der Natur, seine eigenen Triebe eingeschlossen, hinweg und übertönt seine Ohnmachtsgefühle und seine Angst mit dem Empfinden der Gottähnlichkeit.“ 2. „Sie hat die Funktion, den Menschen dort, wo er sich hilflos, klein und ohnmächtig fühlt, wo ihm Wissen um Vorgänge und Prozesse fehlen, mit dem Mut zu erfüllen, seine Existenz durchzusetzen.“ 3. „Der Mensch muß existieren, auf jeden Fall, mit oder ohne Wissen; dazu braucht er die Emotion der Illusionen. Illusionen sind also nicht nur irrationale Gebilde, sondern auch kraftsteigernde Haltungen. Die Rede vom Glauben, der Berge versetzt, hat hier seine Wurzeln“ (Reich 1953, S. 79f).

Windeln: Früher wurden Babys so eingewickelt, daß sie sich nicht bewegen können. Heute sind sie jedoch praktisch ständig in Plastikwindeln, so daß sie kaum dazu kommen ihre Genitalien zu entdecken. Entsprechend sind Windeln so etwas wie „Keuschheitsgürtel“:

Wirklichkeit: Das, was man wahrnimmt. Faktische Wirklichkeit kann objektiviert werden.

Wirtschaft: Charles Konia hat im Anschluß an Curtis Barnes (Barnes 1979) einen ersten Schritt zu einer umfassenderen organomischen Theorie der Ökonomie gemacht, indem er die selbstregulatorischen Vorgänge in der Wirtschaft mit dem Waren- und Geldfluß verknüpfte. Demnach führt das Bedürfnis automatisch dazu, daß sich ein entsprechender Anbieter formiert. Im Prozeß der Entwicklung einer unbehinderten (arbeitsdemokratischen) Gesellschaft, ergibt eine gegebene Funktion (psychologisch „Bedürfnis“, ökonomisch „Bedarf“) spontan die Bildung des Variationspaares „Beschaffer“ oder „Lieferant“ auf der einen und dem Konsumenten mit seinem Bedürfnis auf der anderen Seite. Zwischen diesen beiden Funktionen kommt es nun Konia zufolge zum Energieaustausch auf der Grundlage wechselseitigem Bedürfnisses und wechselseitiger Befriedigung. Der Lieferant „entlädt“ bzw. „gewährt“ dem Käufer eine Dienstleistung oder ein Produkt. Umgekehrt wird er mit Geld bezahlt („er lädt auf“). Auf der anderen Seite gibt der Käufer Geld („entlädt“) und erhält umgekehrt Waren und Dienstleistungen (wird durch den Lieferanten „aufgeladen“). Konia setzt diesen Vorgang funktionell gleich mit

der biologischen Pulsation im Organismus (Konia 2008).



Wissenschaft: Rückführung verschiedener Beobachtungen auf gemeinsame Nenner und deren fortschreitende Vereinheitlichung.

Wunderheilung: „Eine genuine 'Wunderheilung' bedeutet einfach, daß es sich dabei um eine Stimulierung biologischer Energie des vegetativen Nervensystems gehandelt hatte“ (Sharaf 1950, S. 36).

Wüstenpanzer: Die typische DOR-Schicht über Wüstengebieten, die die atmosphärische Selbstregulation erstickt.

Wut: Ohne die Emotion Wut, bei der die Energie in die willentliche Muskulatur fließt, könnte der Organismus in einer feindlichen Umwelt nicht überleben. In „Der Urgegensatz des vegetativen Lebens“ macht Reich die interessante Beobachtung, daß die Muskeln, die für Aggression und Wut verantwortlich sind, wenn Energie in sie fließt, dem Mesoderm und damit einer sekundären Struktur der embryonalen Entwicklung entspringen, während das Protoplasma, das zusammen mit der Energie für Lust und Angst verantwortlich ist, schon im Einzeller vorhanden ist (Reich 1937, S. 44).

Yoga: Reich hat die allgemeine „Yoga-Kultur“ beklagt, d.h. die Kontrolle der Atmung und der anderen autonomen Prozesse, die unters Joch („Yoga“) gespannt werden – Panzerung (Reich 1949a).

Z

Zuneigung: Manifestation der Erregung der organismischen Orgonenergie.

Zurückhaltung: Zurückgezogene Schultern drücken buchstäblich die „Zurückhaltung“ aus.

Zusammenhang: „Einzelne, isolierte Tatsachen besagen wissenschaftlich nichts. Man pflegt unzusammenhängende Tatsachen wie in der Lehre von der ‚statischen Elektrizität‘ mit Worten zu bezeichnen und glaubt dann unrichtigerweise, sie begriffen zu haben. Oder man erfindet für jede einzelne dieser Tatsachen je eine ‚Interpretation‘, völlig ohne Zusammenhang. Anders ist es, wenn aus dem Zusammenhang vieler Tatsachen sich spontan eine einzige Auffassung ergibt, der man nicht ausweichen kann, die als notwendig erscheint und die vielen verschiedenartigen Tatsachen in eine Funktionseinheit zusammenfaßt. Macht diese *eine* Auffassung nicht nur den funktionellen Zusammenhang der Tatsachen verständlich, sondern auch viele verschiedene Deutungen, Erklärungen etc. überflüssig, erschließt sie ferner neue Tatsachen, die sich ihrem Rahmen zwanglos einfügen, dann haben wir es mit einer befriedigenden Theorie zu tun“ (Reich 1948a, S. 317).

Zwangsmoral: Es gibt so etwas wie eine „natürliche Moral“, die organisch aus den mitmenschlichen Gefühlen hervorgeht. Und es gibt die Zwangsmoral, die darauf beruht, seine Gefühle den Richtlinien der Gesellschaft zu opfern. „Die Zwangsmoral und Askese erzeugt das gerade Gegenteil des Beabsichtigten, sexuelle Kriminalität und Perversionen“ (Reich 1948a, S. 219).

Zweiheit: In der Natur treten die Funktionen stets paarweise auf.

Zwischenhandel: Der unproduktive Zwischenhandel müßte beseitigt werden und durch einfache Administration, die zwischen Konsumenten und Produzenten vermittelt, ersetzt werden. Zu Reichs Zeiten war das eine ziemlich haltlose Utopie, doch mit dem Internet wird sie zunehmend zur Wirklichkeit.

Zynismus

Die bioenergetischen Überlegungen über den Zusammenhang von „Energienmangel im Kopf“ und **Demenz** werden durch eine Studie von

Finnische und schwedische Wissenschaftler konnten zeigen, daß ein in fortgeschrittenen Lebensabschnitten vorhandener Zynismus das Risiko erhöht, an Demenz zu erkranken (NN 2014b).

Die 622 Probanden mit einem Durchschnittsalter von 71 Jahren wurden mittels entsprechender psychologischer Tests in drei „Schweregrade von Zynismus“ eingeteilt. 46 von ihnen entwickelten nach durchschnittlich 8,4 Jahren eine Demenz.

Nachdem alle denkbaren anderen Einflußvariablen herausgerechnet worden waren, hatten die mit einem hohen Schweregrad an Zynismus ein 3,13 fach erhöhtes Risiko an Demenz zu erkranken als jene im unteren Drittel. Rechnet man die depressiven Symptome mit ein, ist es immer noch 2,90. Dieser ausgeprägte Zusammenhang war bisher vollkommen unbekannt und widersetzt sich m.W. jeder mechanistischen Erklärung!

Wie dieses Ergebnis *bioenergetisch* erklären? Man denke an den „Schein“, der den Kopf von „Heiligen“ umgibt, also Menschen, deren „Schweregrad an Zynismus“ gegen Null geht. Zynismus, also Gefühlsroheit, ist ein denkbar krasser und unmittelbarer Ausdruck der sekundären, mittleren Schicht der Charakterstruktur. Er ist so etwas wie „mentales Defäkieren“. Zyniker suhlen sich buchstäblich in ihrer eigenen Sch... Man *ekelt* sich instinktiv vor solchen Leuten. Das Orgonenergie-Feld insbesondere im Kopfbereich „verDORT“ zunehmend, *es erstrahlt nicht mehr* („Heiligenschein“), was gleichbedeutend mit einem abnehmenden Energieniveau bzw. energetischer Stagnation in diesem Bereich ist.

Literatur

- Anonymus 1993: Entkommen. Eine Ex-Scientologin erzählt, Reinbek: Rowohlt
- Baker CF 1979: The Spinning Wave: II, The Journal of Orgonomy 13(2):192-219
- Baker EF 1967: Der Mensch in der Falle, München: Kösel, 1980
- Baker EF 1977a: Editor's Page (President's Address), The Journal of Orgonomy 11(2):139f
- Baker EF 1977b: My Eleven Years with Wilhelm Reich (Part 3), The Journal of Orgonomy 11(2):141-175
- Baker EF 1977c: Medical Orgonomy, The Journal of Orgonomy 11(2):188-194
- Baker EF 1978a: Orgone Therapy (Part 1). The Journal of Orgonomy 12(1):41-54
- Baker EF 1978b: My Eleven Years With Wilhelm Reich (Part 4). The Journal of Orgonomy 12(2):166-184
- Baker EF 1978c: Orgone Therapy (Part 2). The Journal of Orgonomy 12(2):201-215
- Baker EF 1979a: My Eleven Years With Wilhelm Reich (Part 6). The Journal of Orgonomy 13(1):31-54
- Baker EF 1979b: My Eleven Years With Wilhelm Reich (Part 7). The Journal of Orgonomy 13(2):170-191
- Baker EF 1980a: On Love. The Journal of Orgonomy 14(1):99-102
- Baker EF 1980b: My Eleven Years With Wilhelm Reich (Part 9). The Journal of Orgonomy 14(2):144-162
- Baker EF 1981: My Eleven Years With Wilhelm Reich (Part 10). The Journal of Orgonomy 15(1):21-45
- Baker EF 1982: Editor's Page, The Journal of Orgonomy 16(2):159f
- Barnes C 1979: Toward a Functional View of Economics, The Journal of Orgonomy 13(1):124-139
- Bergson H 1900: Das Lachen, Darmstadt: Luchterhand-Literaturverlag, 1988
- Bergson H 1907: Schöpferische Entwicklung, Zürich: Coron-Verlag, 1967
- Bird C 1987: Wünschelrute oder das Mysterium der weissagenden Hand, München: Moos & Partner
- Blasband RA 1956: Cancer Research - A Comment on the Literature, Organomic Medicine 2(1):75-81
- Blasband RA 1967: The Significance of the Eye Block in Psychiatric Orgone Therapy, Journal of Orgonomy 1(1,2):156-163
- Blasband RA 1975: The Cancer Biopathy – A Case History, The Journal of Orgonomy 9(2):145-152
- Bloom M 1981: Observations, Offshoots of Orgonomy 3:36-39
- Boadella D 1981: Wilhelm Reich. Leben und Werk..., Bern: Scherz
- Bodderas E 2007: Warum Japaner mit den Augen lächeln.
https://www.welt.de/welt_print/article812027/Warum-Japaner-mit-den-Augen-laecheln.html
- Breger L 2000: Freud. Darkness in the Midst of Vision, New York: John Wiley & Sons, 2000
- Brenner MD 1983: Adolescent Idiopathic Scoliosis Considered as a Biopathy. The Journal of Orgonomy 17(2):178-200

- Cantwell A 1991: Bionous Disintegration in Degenerative Disease. The Journal of Orgonomy 25(2):191-202
- Chastka E 2012: Unbridled Impulses, Unfulfilled Dreams: The Life History of an Impulsive Character, The Journal of Orgonomy 46(1):46-52
- Chavis HJ 1993: The Role of the Social Facade in Modern Life. The Journal of Orgonomy 27(2):207-217
- Chen et al. 2012: Maternal Warmth Buffers the Effects of Low Early-Life Socioeconomic Status on Pro-Inflammatory Signaling in Adulthood. <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC2925055/>
- Cileli S 2005: Frauen in der Türkei – zwischen Mittelalter und Moderne. Politische Studien Heft 401, 56. Jahrgang, Mai/Juni 2005
- Colfax GN, Santos GN, Das M et al. 2011: Mirtazapine to reduce methamphetamine use: a randomized controlled trial. https://www.researchgate.net/publication/51779451_Mirtazapine_to_Reduce_Methamphetamine_Use_A_Randomized_Controlled_Trial
- Cook IA 2013: Trigeminal nerve stimulation in major depressive disorder: acute outcomes in an open pilot study. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/23773978/>
- Copeland WE 2012: Cumulative depression episodes predict later C-reactive protein levels: a prospective analysis. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/22047718/>
- Cott AA 1951: Orgonomic Treatment of Ichthyosis, Orgone Energy Bulletin 3(3):163-266
- Cramer F 1996: Symphonie des Lebendigen, Frankfurt: Insel Verlag
- Crist PA 2003: An Overview of the Biopathic Diathesis: Update, Application and Analysis, The Journal of Orgonomy 37(1):67-95
- Davidson DT 2004: Some Observations on the Bionous Disintegration of Glass, The Journal of Orgonomy 38(1):45-60
- Davidson DT 2004: DOR-Sickness and the CO-Hemoglobin Reaction in Overcharged Blood, The Journal of Orgonomy 39(1):24-33
- Davidson KW, Mostofsky E, Whang W 2010: Don't worry, be happy: positive affect and reduced 10-year incident coronary heart disease: The Canadian Nova Scotia Health Survey. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2862179/>
- DeMeo J 2006: Saharasia, Ashland, Oregon: Natural Energy Works
- Dew RA 1969a: The Biopathic Diathesis: Autoimmune Inflammatory Biopathies, The Journal of Orgonomy 3(1):69-82
- Dew RA 1969b: The Biopathic Diathesis: Ulcerative Colitis, The Journal of Orgonomy 3(2):198-212
- Dew RA 1970: The Biopathic Diathesis: Arteriosclerosis and Coronary Artery Disease, The Journal of Orgonomy 4(2):192-206
- Dew RA 1972: The Biopathic Diathesis: The Pulmonary Biopathies, The Journal of Orgonomy 6(2):187-200
- Dew RA 1973a: The Biopathic Diathesis: Hyperthyroidism, The Journal of Orgonomy 7(1):59-74
- Dew RA 1973b: The Biopathic Diathesis: Gastrointestinal Peptic Ulcer, The Journal of Orgonomy 7(2):202-219
- Dew RA 1974: The Biopathic Diathesis: Headache, The Journal of Orgonomy 8(2):143-154
- Dew RA 1976: The Biopathic Diathesis: Hypertension, The Journal of

- Orgonomy 10(2):190-215
- Dew RA 1978: The Biopathic Diathesis: Obesity, The Journal of Orgonomy 12(2):216-231
 - Dew RA 1991: Fibromyalgia: A 'Newly' Recognized Somatic Biopathy, Annals of the Institute of Orgonomic Science 8(1):43-46
 - Fallend K 1988: Wilhelm Reich in Wien. Psychoanalyse und Politik, Wien-Satzburg: Geyer-Edition
 - Fernandes C 2024: La Mettries „tugendhafte Lust“. Quelle und Rezeption, Würzburg: Königshausen & Neumann
 - Gold P 1956: Orgonomic Therapy of the Ocular Segment, Orgonomic Medicine 2(1):51-63
 - Goldberg MD 1994: Anxiety and Socio-Political Managerial Attitudes, The Journal of Orgonomy 28(2):157-161
 - Gøtzsche, Peter C.: Tödliche Psychopharmaka und Organisiertes Leugnen, München: Riva, 2016
 - Greenfield J 1974: USA gegen Wilhelm Reich, Frankfurt: Zweitausendeins, 1995
 - Greenfield J 1980: Wilhelm Reich in Prison, International Journal of Life Energy 2(1):21-52
 - Hahn A 1938: Die Geschichte der Auffassungen seit dem 17. Jahrhundert über den Ursprung des organischen Lebens. In: Wilhelm Reich: Die Bione, Oslo: Sexpol-Verlag 1938, S. 137-199
 - Harman RA 1985: The Integral Nature of Physical Constants. The Journal of Orgonomy 19(2): 242-248
 - Harman RA 1993: Celestial Motion. Part 1: A Lawful Relationship Between the Rotation of the Planets and the Galactic Plane, The Journal of Orgonomy 27(1):13-23
 - Harman RA 2007a: The Autonomic Nervous System and the Biology of Sleep (Part 1), The Journal of Orgonomy 41(1):7-49
 - Harman RA 2007b: Sigmund Freud, Wilhelm Reich and Elsworth Baker, The Journal of Orgonomy 41(2):30-52
 - Harman RA 2009: The Autonomic Nervous System and the Biology of Sleep (Part 2), The Journal of Orgonomy 42(2):8-28
 - Harman RA 2012: Clinical Applications of Reich's Work with Impulsive Characters: The Ego, Ego-Ideal, Superego and the Id, The Journal of Orgonomy 46(1):20-45
 - Herskowitz M 1968: Treatment of an Episode of Catatonic Mutism, The Journal of Orgonomy 2(1):87-94
 - Herskowitz M 1975: The Concept of Armoring, The Journal of Orgonomy 9(2):159-170
 - Herskowitz M 1978: Recollections of Reich, The Journal of Orgonomy 12(2):185-200
 - Herskowitz M 1987: Human Armoring. An Introduction to Psychiatric Orgone Therapy. Chapter 4. The Segmental Armoring, Annals of the Institute for Orgonomic Science 4:66-87
 - Herskowitz M 1988: Human Armoring. An Introduction to Psychiatric Orgone Therapy. Chapter 5. The Physical Dissolution of Armoring, Annals of the Institute for Orgonomic Science 5(1):19-32
 - Herskowitz M 1989: Human Armoring. An Introduction to Psychiatric Orgone Therapy. Chapter 6. Theory – Orgone Energy, Annals of the Institute for

- Orgonomic Science 6:53-68
- Herskowitz M 1990: Human Armoring. An Introduction to Psychiatric Orgone Therapy. Chapter 7. Therapeutic Procedure, Annals of the Institute for Orgonomic Science 7:15-28
 - Herskowitz M 1997: Emotional Armoring. An Introduction to Psychiatric Orgone Therapy, Hamburg: LIT Verlag
 - Higgins M 1973: Vorwort zu: Wilhelm Reich: Ausgewählte Schriften, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1976, S. 9-11
 - Higgins MB, Raphael CM (Hrsg.) 1967: Reich Speaks of Freud, London: Penguin, 1975
 - Hoevel FE 2001: Der Einzige, Vierteljahresschrift des Max-Stirner-Archivs Leipzig, Nr. 1/2 (13/14):15-22
 - Hohmann-Jeddi C 2015: Der Darm fühlt mit. <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=57551>
 - Hollersen W 2015: Lymphbahnen im menschlichen Gehirn entdeckt. <https://www.welt.de/gesundheit/article142164422/Lymphbahnen-im-menschlichen-Gehirn-entdeckt.html>
 - Holt L 1970: Premature Pelvic breakthrough, The Journal of Orgonomy 4(2):215-218
 - Hoppe W 1968: Biopsychische und biophysische Krebsentstehung im Lichte der Orgonomie & Die Behandlung eines malignen Melanoms mit Orgonenergie, München: Kurt Nane Jürgensen, Broschüre o.J.
 - Hoppe W 1984: Wilhelm Reich und andere große Männer der Wissenschaft im Kampf gegen den Irrationalismus, München: Kurt Nane Jürgensen
 - Hubert M 2009: Durchaus ansprechbar. <https://www.deutschlandfunk.de/durchaus-ansprechbar-100.html>
 - Hughes SM, Dispenza F, Gallup Jr GG 2004: Ratings of voice attractiveness predict sexual behavior and body configuration. https://www.columbia.edu/~rmk7/HC/HC_Readings/Hughes.pdf
 - Hunziker E 1995: Das Weltliche im Islam. Die Macht des Fundamentalismus, Zürich: Edition Interfrom
 - Hutchinson CV, Badham SP 2013: Patterns of Abnormal Visual Attention in Myalgic Encephalomyelitis. https://journals.lww.com/optvissci/abstract/2013/06000/patterns_of_abnormal_visual_attention_in_myalgic.12.aspx
 - Joyner J 2007: Thomas Sowell Pines for A Military Coup. <https://www.outsidethebeltway.com/thomas-sowell-pines-for-a-military-coup/>
 - Karpf G 2000: President's Corner. InContact Newsletter, Fall 2000
 - K.F. 2009: Behindertes Kind als „Gottes Strafe“. <https://www.pis-news.net/2009/07/behindertes-kind-als-gottes-strafe/>
 - Kheffe A 1974: Diaphragmatic Spasm, 'Stitch' Pain and Hypochondriasis, The Journal of Orgonomy 8(1):43-46
 - Klein F 2011: Auch bei Depression sind die Knochen in Gefahr. <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/BF03368730.pdf>
 - Koch L 2017: Eine häufige Ejakulation schützt offenbar vor Prostatakrebs. https://www.t-online.de/gesundheit/krankheiten-symptome/id_81643744/eine-haeufige-ejakulation-schuetzt-offenbar-vor-prostatakrebs.html
 - Koestler A 1972: Der Krötenküsser. Der Fall des Biologen Paul Kammerer, München: Verlag Fritz Molden

- Kolbenhoff W 1984: Schellingsstraße 48, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag
- Konia C 1977: The Bions, The Journal of Orgonomy 11(1):110-114
- Konia C 1979: Physical Evidence for a Mass-free Cosmic Energy: The Three Degree Background Radiation, The Journal of Orgonomy 13(1):146-150
- Konia C 1981: The Schizophrenic Biopathy, The Journal of Orgonomy 15(1):108-126
- Konia C 1984a: The Gouty Diathesis, The Journal of Orgonomy 18(2):172-182
- Konia C 1984b: The Perceptual Function, The Journal of Orgonomy 18(1):80-98
- Konia C 1986: Cancer and Communism (Part 1). The Journal of Orgonomy 20(1):54-66
- Konia C 1987: Orgone Therapy, Part 4. The Application of Functional Thinking in Medical Practice, The Journal of Orgonomy 21(1):92-103
- Konia C 1988: Orgone Therapy, Part 7: The Application of Functional Thinking in Medical Practice, The Journal of Orgonomy 22(2):256-267
- Konia C 1989: Somatic Biopathies (Part 1), The Journal of Orgonomy 23(2):224-236
- Konia C 1990: Somatic Biopathies (Part 2: The Diaphragmatic Segment), The Journal of Orgonomy 23(2):181-195
- Konia C 1991: Somatic Manifestations of Ocular Armor: A Case of Vertical Strabismus with Scoliosis. The Journal of Orgonomy 25(2):207-213
- Konia C 1992a: Orgone Therapy: The Application of Functional Thinking in Medical Practice. Part XIII: The Endphase of Therapy. The Journal of Orgonomy 26(1):115-129
- Konia C 1992b: Schizophrenia and Epilepsy are Functional Variants of the Ocular Repressed Character, The Journal of Orgonomy 26(2):301-307
- Konia C 1993: The Plasmatic System. Part 1: The Immune Function. The Journal of Orgonomy 27(1):24-47
- Konia C 1994: The Plasmatic System, Part II: The Endocrine System. The Journal of Orgonomy 28(1):4-22
- Konia C 1998: Neither Left Nor Right (Part II continued), The Journal of Orgonomy 32(2):192-229
- Konia C 2007a: The Decline and Fall of Modern Psychiatry, The Journal of Orgonomy 41(2):6-17
- Konia C 2007b: Functional PaleoAnthropology. The Origin of Human Armor. Manuskript referiert in: Whitener: No Man Is an Island. The Individual and Society from an Orgonomic Viewpoint. The Journal of Orgonomy 43(1):39-55
- Konia C 2008: The Emotional Plague. Princeton, NJ: ACO Press
- Konia C 2012: Orgone Therapy of an Impulsive Character, The Journal of Orgonomy 46(1):10-19
- Konia C 2012: Blogbeiträge April 2012 (Die Rolle des Panzers bei Sprechstörungen). <https://orgonomie.wordpress.com/2012/04/30/um-die-biologie-zu-verstehen-ist-funktionelles-denken-notwendig/>
- König J 2012: Akuter Streß verändert Kontrolle der Genaktivität. <https://idw-online.de/de/news491910>
- Koopman BG 1982: „My Mind: The Enemy”: An Orgonomic Look at Brainwashing, The Journal of Orgonomy 16(2):212-234
- La Mettrie JO de 1748: Über das Glück oder Das höchste Gut („Anto-

- Seneca“), Nürnberg: LSR-Verlag, 1985
- Lance L 1980: A Therapeutic Bonus: Remission of „Glaucoma“ During Psychiatric Orgone Therapy. The Journal of Orgonomy 14(2):187-191
 - Laska BA 1980: Zur Bestimmung des Status der Reichschen Theorie III. Freuds „Kommentar“ zu Reich. Wilhelm Reich Blätter 3/80:114-153
 - Laska BA 1981: Wilhelm Reich, Reinbeck: Rowohlt Taschenbuch Verlag
 - Laska BA 2024: Das LSR-Projekt. Eine Anthologie, Würzburg: Königshausen & Neumann
 - Laska BA, Schmitz H 2024: Der Briefwechsel (1993-2016), Würzburg: Königshausen & Neumann
 - Lassek H., Gierlinger M. 1984: Blutdiagnostik und Bion-Forschung nach Wilhelm Reich, emotion 6:101-141
 - Levine E 1951: Treatment of a Hypertensive Biopathy with the Orgone Energy Accumulator, Orgone Energy Bulletin 3(1):23-34
 - Levine E 1951: Observations on a Case of Coronary Occlusion, Orgone Energy Bulletin 4(1):44-50
 - Levy NM 1970: Hepatitis as a Complication of Therapy, The Journal of Orgonomy 4(1):91-96
 - Martin J 1989: 1984 – The Summer of Hate, Fort Bragg, CA: Flatland
 - Masson J 1984: Was hat man dir, du armes Kind, getan? Sigmund Freuds Unterdrückung der Verführungstheorie, Reinbek: Rowohlt Verlag
 - McCullough R 1955: Antibiotics, Cloudseeding and Life Energy. CORE 7(1,2):40-46
 - Meller Marcovicz D 1987: Wilhelm Reich – Viva Kleiner Mann, Frankfurt: Nexus
 - Meyerowitz J 1994: Before the Beginning of Time, Easton, PA.: rRp publishers
 - Murray K, Reardon C 2018: The cholinergic anti-inflammatory pathway revisited. <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC5826620/>
 - Müschenich S 1995: Der Gesundheitsbegriff im Werk des Arztes Wilhelm Reich, Marburg: Görlich & Weiershäuser
 - Nagy SS 1985a: Origin of Life: Proteinoid Micospheres, Annals of the Institute for Orgonomic Science 2:57f
 - Nagy SS 1985b: Eye Movement Disorders, Annals of the Institute for Orgonomic Science 2:58f
 - Nelson A 1975: Pylorospasm and Depression, The Journal of Orgonomy 9(1):42-47
 - Nelson A 1978: A Case of Incest. The Journal of Orgonomy 12(1):75-82
 - Nelson A 1981: Acute Depression. The Journal of Orgonomy 15(2):224-228
 - NN 1945: “Free Love”. International Journal of Sex-economy and Orgone Research 4(1):104
 - NN 1950: Eine motorische Kraft in der Orgon Energie. International Zeitschrift für Orgonomie 1(1):4-9
 - NN 1951: Our Independence, Orgone Energy Bulletin 3(3):181-183
 - NN 2001: RAF rainmakers “caused 1952 flood”. <https://www.theguardian.com/uk/2001/aug/30/sillyseason.physicalsciences>
 - NN 2002a: Alter Mars-Meteorit zeigt vielleicht doch Lebensspuren. <https://www.raumfahrer.net/lexikon-planet-erde-3-69/>
 - NN 2002b: Beine kreuzen verhindert Ohnmacht. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/beine-kreuzen-verhindert-ohnmacht/>

- NN 2003a: Feindseligkeit erhöht Risiko für Herzinfarkt. <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/medizin-feindseligkeit-erhoeht-risiko-fuer-herzinfarkt-191604.html>
- NN 2003b: Forscher: Masturbieren beugt Prostatakrebs vor. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/forscher-masturbieren-beugt-prostatakrebs-vor/>
- NN 2003c: NN 2003: Krawattenzwang: Augenärzte warnen vor Grünem Star durch Schlipse. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/krawattenzwang-augenaerzte-warnen-vor-gruenem-star-durch-schlipse/>
- NN 2004: Vagus-Reizung könnte zukünftig bei Demenz helfen. <https://www.aerztezeitung.de/Medizin/Vagus-Reizung-koennte-zukuenftig-bei-Demenz-helfen-320617.html>
- NN 2005a: Sperma hilft gegen Depressionen. <http://andrologie.blogspot.com/2005/11/sperma-hilft-gegen-depressionen.html>
- NN 2005b: Wer glücklich ist, ist auch gesünder. <https://sciencev1.orf.at/science/news/134603.html>
- NN 2006a: Angry men have less lung power to shout about. <https://www.newscientist.com/article/dn9893-angry-men-have-less-lung-power-to-shout-about/>
- NN 2006b: Happy People Are Healthier, Psychologist Says. https://www.sciencedaily.com/releases/2006/11/061108103655.htm#google_vignette
- NN 2007a: China had more wars in cold weather. <https://freerepublic.com/focus/news/1868612/posts>
- NN 2007b: Drought may be boosting Eyre Peninsula domestic violence. <https://www.abc.net.au/news/2007-04-18/drought-may-be-boosting-eyre-peninsula-domestic/2244688>
- NN 2007c: Unruhige Augen sehen mehr. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/unruhige-augen-sehen-mehr/>
- NN 2008: Wenn vor Angst das Blut in den Adern gefriert. <https://www.uni-bonn.de/de/universitaet/presse-kommunikation/presseservice/archiv-pressemitteilungen/2008/075-2008>
- NN 2009a: Ärzte empfehlen Männern mehr Sex. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/schlechte-spermaqualitaet-aerzte-empfehlen-maennern-mehr-sex-a-633552.html>
- NN 2009b: Gegen den üblen Rhythmus. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/gegen-den-ueblen-rhythmus/>
- NN 2009c: Mediziner hält Angst vor Schweinegrippe für inszeniert. <https://www.derwesten.de/politik/mediziner-haelt-angst-vor-schweinegrippe-fuer-inszeniert-id47127.html>
- NN 2009d: Sprachbarrieren in der Mimik. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/sprachbarrieren-in-der-mimik/>
- NN 2010a: Dänischer Psychologe über seine Erfahrung mit kriminellen Muslimen. <https://wegwahrheitelieben.wordpress.com/tag/therapie/>
- NN 2010b: Antidepressivum gegen Schlaganfall. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/antidepressivum-gegen-schlaganfall/>
- NN 2010c: Stress can control our genes, researchers find <https://www.sciencedaily.com/releases/2010/09/100924122533.htm>
- NN 2010d: Sturm mit golfballgroßem Hagel verwüstet Perth.

<https://www.welt.de/vermischtes/article6897566/Sturm-mit-golfballgrossem-Hagel-verwuestet-Perth.html>

- NN 2010e: Schau mir in die Augen, Egoist.
<https://sciencev1.orf.at/news/156181.html>
- NN 2011a: Gefühle unter Druck. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/gefuehle-unter-druck/>
- NN 2011b: Auslese: Was Forscher diese Woche sonst noch entdeckt haben.
<https://www.wissenschaft.de/astronomie-physik/auslese-was-forscher-diese-woche-sonst-noch-entdeckt-haben-6/>
- NN 2011c: Das Christkind, das Krieg bringt.
<https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/das-christkind-das-krieg-bringt/>
- NN 2011d: Fehlgesteuerte Steuereinheit.
<https://www.deutschlandfunk.de/fehlgesteuerte-steuereinheit-100.html>
- NN 2011e: Menschen im Standby-Modus. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/mensch-im-standby-modus/>
- NN 2012a: Trusting feelings when predicting future events: The emotional oracle effect.
<https://www.sciencedaily.com/releases/2012/02/120224140512.htm>
- NN 2012b: Body clocks may hold key for treatment of bipolar disorder.
<https://www.sciencedaily.com/releases/2012/03/120313103922.htm>
- NN 2012c: Is Some Homophobia Self-phobia?
<https://www.rochester.edu/news/printable.php?id=4040>
- NN 2014a: Psychotherapie gegen Trauma-bedingte DNA-Schäden Narrative Expositionstherapie wirkt auch auf molekularer Ebene. <https://www.uni-ulm.de/en/university-news/news-details/article/psychotherapie-gegen-trauma-bedingte-dna-schaeden-narrative-expositionstherapie-wirkt-auch-auf-molekularer-ebene/>
- NN 2014b: Zynisch zu sein erhöht das Demenzrisiko.
<https://www.aponet.de/artikel/zyniker-haben-hoeheres-demenzrisiko-10747>
- NN 2014c: Herzen bei Herzpoltern?
<https://www.erkaeltet.info/husten/faq/wiki/husten-bei-herzstolpern/>
- NN 2014d: Coma Patients Appear to Recognize Faces of Loved Ones in New Study. <https://www.headinjurylaw.com/coma-patients-appear-to-recognize-faces-of-loved-ones-in-new-study/>
- NN 2015a: Visual stress could be a symptom of Chronic Fatigue Syndrome, research suggests. <https://www.eurekalert.org/news-releases/876680>
- NN 2015b: Mitochondrien als neuer Ansatzpunkt für Behandlung von Angststörungen. <https://www.mpg.de/9796596/angst-mitochondrien>
- NN 2015c: Schlafen wir doch nicht so unnatürlich?
<https://www.wissenschaft.de/geschichte-archaeologie/schlafen-wir-doch-nicht-so-unnatuerlich/>
- NN 2016: Verspannungen erhöhen Blutdruck.
https://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/herz/news/verspannungen-erhoehen-blutdruck-hypertonie_id_2347700.html
- NN 2022: Neue IRC-Erkenntnisse: Dürre in Ostafrika verschärft Gewalt gegen Frauen und Mädchen.
<https://www.rescue.org/de/pressemitteilung/neue-irc-erkentnisse-duerre-am-horn-von-afrika-verschaerft-gewalt-gegen-frauen-und-maedchen>
- NN 2024: 2-billion-year-old rock home to living microbes. https://www.u-tokyo.ac.jp/focus/en/press/z0508_00374.html

- Ollendorff Reich I 1975: Wilhelm Reich, München: Kindler Verlag
- Orléan A 2011: ...im Gespräch mit Stefan Fuchs. Ökonomie – Sozialwissenschaft wider Willen?
<https://www.deutschlandfunk.de/oekonomie-sozialwissenschaft-wider-willen-100.html>
- Ozono H et al. 2010: What's in a Smile? Cultural Differences in the Effects of Smiling on Judgments of Trustworthiness.
<https://lebs.hbesj.org/index.php/lebs/article/view/lebs.2010.4/10>
- Placzek BR (Hrsg.) 1986: Zeugnisse einer Freundschaft, Köln: Kiepenheuer & Witsch
- Pohler G 1989: Krebs und seelischer Konflikt, Frankfurt: Nexus
- Pommeswurst 2009: Anekdoten kultureller Bereicherung. <https://www.pi-news.net/2009/07/anekdoten-kultureller-bereicherung/>
- Prinzhorn H 1928: Nietzsche und das XX. Jahrhundert, Heidelberg: Niels Kampmann
- Reich P 1973: Der Traumvater, München: C. Bertelsmann Verlag, 1975
- Reich E 1979: I was the Strange Doctor. International Journal of Life Energy, 1(1):32-42
- Reich W 1924: Die therapeutische Bedeutung der Genitallibido. Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse 10(2):217f
- Reich W 1926a: Über die Quellen der neurotischen Angst. Ein Beitrag zur Theorie der psychoanalytischen Therapie. Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse 12(3):422-431
- Reich W 1926b: Eltern als Erzieher. Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik 1(3):65-74
- Reich W 1927: Die Funktion des Orgasmus, Amsterdam: Verlag de Munter, 1979
- Reich W 1932: Der sexuelle Kampf der Jugend, Berlin: Verlag für Sexualpolitik
- Reich W 1933: Massenpsychologie des Faschismus, Amsterdam: de Munter, 1980
- Reich W 1937: Die bio-elektrische Untersuchung von Sexualität und Angst, Frankfurt: Nexus Verlag, 1984
- Reich W 1938a: Die Bionexperimente, Frankfurt: Zweitausendundeins, 1995
- Reich W 1938b: From Sexual Hygiene to the Cancer Problem. Orgonomic Functionalism 8:25-36, 2021
- Reich W 1939: Die natürliche Organisation der Arbeit in der Arbeitsdemokratie. Politisch-Psychologische Schriftenreihe der Sex-Pol, Nr. 4, Oslo: Sexpol-Verlag
- Reich W 1942a: Die Funktion des Orgasmus, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1972
- Reich W 1942b: Sex-Economy and Medicine: The "Dangers" of Sexual Intercourse. International Journal of Sex-economy and Orgone Research 1(1):94f
- Reich W 1942c: Biophysical Functionalism and Mechanistic Natural Science. International Journal of Sex-economy and Orgone Research 1(2):97-107
- Reich W 1942d: Sex-Economy and Everyday Life: 1. Character Armor in Everyday Life (Inappropriate Laughter. Lasciviousness at the Sight of Serious Sexual Scenes). International Journal of Sex-economy and Orgone Research 1(2):175

- Reich W 1942c. Wrong Thinking Kills. *Orgonomic Functionalism* 2:34–43, 1990
- Reich W 1944a: Orgonotic Pulsation – The differentiation of the orgone energy from electromagnetism, presented in talks with an electrophysicist. *International Journal of Sex-Economy and Orgone-Research* 3(2,3):97-150
- Reich W 1945: *Die sexuelle Revolution*, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1971
- Reich W 1946a: *Massenpsychologie des Faschismus*, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1974
- Reich W 1946b: Sympathisches Verstehen. In: Hoppe 1984, S. 513-520
- Reich W 1947: *Work Democracy in Action*. *Annals of the Orgone Institute* 1:4-35
- Reich W 1948a: *Der Krebs*, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1976
- Reich W 1948b: *Rede an den kleinen Mann*, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1984
- Reich W 1949a: *Äther, Gott und Teufel*, Frankfurt: Nexus Verlag, 1983
- Reich W 1949b: *Charakteranalyse*, Köln: KiWi, 1989
- Reich W 1950a: *Orgonomic Functionalism, Part II (Chapters 6-8)*, *Orgone Energy Bulletin* 2(2):49-62
- Reich W 1950b: *Orgonomy 1935-1950 – A Brief Review (I)*, *Orgone Energy Bulletin* 2(3):143-151
- Reich W 1950c: *Orgonometric Equations: 1. General Form*. *Orgone Energy Bulletin* 2(4):161-183
- Reich W 1950d: *Vorwort*. *International Zeitschrift für Orgonomie* 1(1):1-3
- Reich W 1950e: *Functional Thinking*. *Orgonomic Functionalism* 1:100-112, 1990
- Reich W 1951a: *Die kosmische Überlagerung*, Frankfurt: Zweitausendeins, 1997
- Reich W 1951b: *Das ORANUR-Experiment. Erster Bericht*, Frankfurt: Zweitausendeins, 1997
- Reich W 1951c: *Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral*, Köln: KiWi, 1995
- Reich W 1951d: *Prefatory Note zu: Simeon J. Tropp: Limited Surgery in Orgonomic Cancer Therapy*, *Orgone Energy Bulletin* 3(2):81-89
- Reich W 1951e: *The Leukemia Problem: Approach*. *Orgone Energy Bulletin* 3(2):76-80
- Reich W 1952a: *Die Krebs-Schrumpfung-Biopathie*, *Internationale Zeitschrift für Orgonomie* 1(3):101-142
- Reich W 1952b: *Orgonomic Functionalism, Part II (Chapter 12)*, *Orgone Energy Bulletin* 4(1):1-12
- Reich W 1952c: *Orgonomic Functionalism, Part II (Chapter 13-14)*, *Orgone Energy Bulletin* 4(4):186-196
- Reich W 1953a: *Christusmord*, Freiburg: Walter-Verlag, 1978
- Reich W 1953b: *Menschen im Staat*, Frankfurt: Stroemfeld/Nexus, 1995
- Reich W 1953c: *The Einstein Affair*, Rangeley, Maine: Orgone Institute Press
- Reich W 1953d: *The Blackening Rocks*. *Melanor*, *Orgone Energy Bulletin* 5(1,2):28-59
- Reich W 1953e: *Desert Development and Emotional Deadness*. *Orgonomic Functionalism* 6:36-50, 1996
- Reich W 1954a: *OROP Wüste*, Frankfurt: Zweitausendeins, 1995
- Reich W 1954b: *Conspiracy. An Emotional Chain Reaction*, Orgonon,

- Rangeley, Maine: Orgone Institute Press
- Reich W 1955a: Introduction to: Robert A. McCullough: Melanor, Orite, Brownite and Orene, CORE 7(1,2):29-31
 - Reich W 1955b: Die emotionale Wüste. In: Ausgewählte Schriften. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1976
 - Reich W 1957a: Das ORANUR-Experiment. Zweiter Bericht, Frankfurt: Zweitausendeins, 1997
 - Reich W 1957b: Earth on Trial. Trial Reich Court Case (Petition for a Writ of Certiorari to the United States Court of Appeals for the First Circuit), Careywood, Idaho: Jerome Eden Co., 1988
 - Reich W 1977: Frühe Schriften, Köln: Kiepenheuer & Witsch
 - Reich W 1982: Frühe Schriften 2. Genitalität, Köln: Kiepenheuer & Witsch
 - Reich W 1983: Kinder der Zukunft, Gießen: Psychosozial-Verlag, 2018
 - Reich W 1990: The Biological Revolution from Homo Normalis to the Child of the Future. Orgonomic Functionalism 1:30-74
 - Reich W 1992a: Tonbandmitschnitt am OIRC, Newsletter for the Friends of the Wilhelm Reich Museum, No. 32, S. (10)
 - Reich W 1992b: The Attitude of Mechanistic Natural Science to the Life Problem (Written November, 1941), Orgonomic Functionalism 4:52-63
 - Reich W 1994: Leidenschaft der Jugend, Köln: KiWi
 - Reich W 1997: Jenseits der Psychologie: Kiepenheuer & Witsch
 - Reich W 1999: American Odyssey, New York: Farrar, Straus and Giroux
 - Reich W 2018: Kinder der Zukunft. Zur Prävention sexueller Pathologien, Gießen: Psychosozial-Verlag
 - Rettner R 2009: People in Vegetative State can Learn. <https://www.livescience.com/7880-people-vegetative-state-learn.html>
 - Roner W 1935: Die Funktion der „objektiven Wertwelt“, Zeitschrift für Politische Psychologie und Sexualökonomie 2(1)(5):32-43
 - Rosenblum CF 1970: The Red Shift. The Journal of Orgonomy 4(2):183-191
 - Rosenblum CF 1976: The Electroscope III: Atmospheric Pulsation. The Journal of Orgonomy 10(1):57-80
 - Rossius M 2015: „Wir sollten wieder in zwei Phasen schlafen“. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/nachtruhe-wir-sollten-wieder-in-zwei-phasen-schlafen-100.html>
 - Schmied CM: Sex und Sport nach Myokardinfarkt. <https://www.rosenfluh.ch/arsmedici-2014-24/sex-und-sport-nach-myokardinfarkt>
 - Schneider C, Call J, Liebal K 2010: Do bonobos say NO by shaking their head? <https://citeseerx.ist.psu.edu/document?repid=rep1&type=pdf&doi=f19e1dacda9a58a50c31439c638e5b6aca00138d>
 - Schwartzman R 1982: Stuttering, The Journal of Orgonomy 16(2):207-211
 - Schwartzman R 1984: An Iatrogenic Ocular Hook. The Journal of Orgonomy 18(1):42-46
 - Serretti A, Chiesa A 2009: Treatment-Emergent Sexual Dysfunction Related to Antidepressants. https://journals.lww.com/psychopharmacology/Abstract/2009/06000/Treatment_Emergent_Sexual_Dysfunction_Related_to.11.aspx
 - Sharaf MR 1950: Die erste Orgonomische Konferenz auf Orgonon vom 30. August bis 3. September 1948, Internationale Zeitschrift für Orgonomie

- 1(1):33-40
- Sharaf MR 1969: Review von Ollendorff Reich: „Wilhelm Reich: A Personal Biography, The Journal of Orgonomy 3(2):254-266
 - Sharaf MR 1970: Some Remarks of Reich: Autumn and Winter, 1948, The Journal of Orgonomy 4(1):126-135
 - Sharaf MR 1971: Further Remarks of Reich: Summer and Autumn, 1948, The Journal of Orgonomy 5(1):97-106
 - Sharaf MR 1976: Further Remarks of Reich (1946-1949), The Journal of Orgonomy 10(1):129-131
 - Sharaf MR 1976: Remarks of Reich (1944), The Journal of Orgonomy 11(1):98-101
 - Sharaf MR 1978: Reich's Life and Work: Some Interrelations, International Journal of Life Energy 1(1):4-31
 - Sharaf MR 1983: Fury on Earth, New York: St. Martin's/Marek
 - Smith PA 2015: Die Darm-Hirn-Achse. <https://www.spektrum.de/news/die-darm-hirn-achse/1378268>
 - Sommer F 2014: Eine konservative Methode zur Behandlung von erektilen Funktionsstörungen bei impotenten männlichen Patienten http://www.maennergesundheit.info/files/mg/pdf/MG-001-14_Vigorrobic_PDF_10-06-2014.pdf
 - Spector R 2011: Evidence lacking for widespread use of costly antipsychotic drugs, says researcher. <https://med.stanford.edu/news/all-news/2011/01/evidence-lacking-for-widespread-use-of-costly-antipsychotic-drugs-says-researcher.html>
 - Spitzer M 2011: Käsekuchen & Dopamin, Stuttgart: Schattauer
 - Steig A 1952a: Some Notes on Art Inspired by Reich, Orgone Energy Bulletin 4(1):32-36
 - Steig A 1952b: On the Common Cold: Notes by Layman Based on Wilhelm Reich's Concept "Orgone Energy Metabolism", Orgone Energy Bulletin 4(1):54-58
 - Sterba R 1982: Erinnerungen eines Wiener Psychoanalytikers, Frankfurt: Fischer TB, 1985
 - Stirner M 1845: Der Einzige und sein Eigentum, Stuttgart: Reclam, 1972
 - Tseng PH et al. 2012: High-throughput classification of clinical populations from natural viewing eye movements. <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.259.3206&rep=rep1&type=pdf>
 - Vince G 2015: Hacking the nervous system. <https://www.thehealthequation.co.uk/hacking-the-nervous-system-you-simply-have-to-read-this/>
 - Wedemeyer N 2010: Beeinflusst das Knochenmark unser Verhalten? <https://www.spektrum.de/magazin/beeinflusst-das-knochenmark-unser-verhalten/1044208>
 - Whitener V 2015: A Case for Integration: Thinking and Biophysical Functioning. The Journal of Orgonomy 48(2):128-134
 - Wollmer MA et al. 2012: Facing depression with botulinum toxin: A randomized controlled trial. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0022395612000386>
 - Wotton CJ, Goldacre MJ 2012: Coexistence of schizophrenia and epilepsy: record-linkage studies. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/22292538/>

- Wulf G 2009: Aufmerksamkeit und motorisches Lernen, München: Urban & Fischer
- Wyvell L 1973: An Appreciation of Reich. The Journal of Orgonomy 7(2):170-186
- Wyvell L 1981: Orgone and You III – An Extraordinary Ordinary Man, Offshoots of Orgonomy 3:3-14
- Zeisel SH 2006: Choline: Critical Role During Fetal Development and Dietary Requirements in Adults. <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC2441939/>
- Zeitjung 2011: Restless Legs: Wenn die Beine zur Belastung werden. <https://de.nachrichten.yahoo.com/blogs/in-form/restless-legs-wenn-die-beine-zur-belastung-werden-144100507.html>